Einst sangen die Wälder

Juan Maler

Juan Maler

Einst sangen die Wälder

Juan Maler

Einst sangen die Wälder

BUENOS AIRES 1985

QUEDA HECHO EL DEPOSITO QUE MARCA LA LEY 11.723

IMPRESO EN EUROPA — PRINTED IN EUROPE

BUENOS AIRES, REPUBLICA ARGENTINA
11 DE ENERO DE 1985

Inhaltsverzeichnis

Unsere Gesellschaft kann nur geaendert und zerstoert werden, wenn Sie Ihre selbstverstaendlichsten Pflichten versaeumen! Setzen Sie den ruehrigen Feinden Ihr eigenes Pflichtbewusstsein aktiv entgegen! Helfen Sie mit, eine anstaendige Welt bewahren. Dazu gehoert es in erster Linie, dass Ihre Familie Halt findet und die Jugend weiss, woher und wohin. Das wertvollste Dokument muss Ihnen der AHNENPASS sein. Fassen Sie in ihm die Urkunden von fuenf Generationen zusammen, fuegen Sie moeglichst noch weitere Erinnerungen an diesen oder jenen Vorfahren an und schenken Sie ein solches Buechlein einem jeden jungen Mitglied Ihrer Familie wenn es hinaustritt in's Leben. Der Ahnenpass ist fuer DM 8,-- (62 Schilling 40) erhaeltlich im Aufstiegverlag (Pressverlag), D 8 Muenchen 40, Briechstr 1 - 44, Postfach 284.

Schieben Sie es nicht auf! Bestellen Sie noch heute die notwendige Anzahl fuer Ihre eigene Familie und fuer Ihre Freunde! Betrachten Sie das als I h r e hohe Pflicht! In allen Faellen ist der "Ahnenpass" das denkbar schoenste Geschenk.

"Zum Nachteil der Beherrschten und zum Vorteil der Herrschenden ist der Mensch so beschaffen, dass man ihm, so lange er lebt; immer noch etwas wegnehmen kann. Sogar einen zu lebenslaenglicher Haft Verurteilten, dem man bereits die Moeglichkeit sich zu bewegen, den blauen Himmel, die Familie und seine ganze Habe genommen hat, kann man beispielsweise noch in einen feuchten Kerker werfen, ihm jede warme Speise entziehen oder ihn mit Stoecken schlagen. Diese letzten kleinen Strafen treffen den Menschen genauso hart wie der vorangegangene Sturz aus den Hoehen von Freiheit und Erfolg. Und um diesen letzten schmerzlichen Strafen aus dem Wege zu gehen, unterwirft sich der Haeftling dem verhassten, erniedrigenden Gefaengnisregime, das langsam den Menschen in ihm abtoetet" (Alexander Solschenizyn). Verstehen Sie jetzt, warum niemand sich empoerte, als man -sagen wir- Verwoerd ermordete, das Millionengeschaeft mit der Abtreibung aufbaute, den blanken Unsinn von den sechs Millionen Vergaster erfand, die Waelder vernichtete? Verstehen Sie sich selber jetzt besser? Und ahnen Sie, was Ihnen morgen angetan wird? Was man alles n o c h Ihnen wegnehmen wird?

"Als wenn es Fabrikanten fuer Kultur gaebe!"

de Saint-Exupéry

I. Freimaurerei in unserer Zeit

Der erste Eindruck

Stellen Sie sich einmal vor, ja stellen Sie sich in Ihrer täglichen Umgebung, lieber Leser, einmal vor, es gäbe da eine Vereinigung von Männern, einen Bund, einen Orden, einen Klub, der es sich zur Aufgabe gesetzt hätte, auf Schritt und Tritt den inneren Schweinehund zu bekämpfen, dessen Mitglieder es sich zum Lebensinhalt gemacht hätten, nicht um Geldes- und Ruhmes willen, nicht um Macht zu erwerben, sich zu betätigen, sondern ganz einfach immer anständig und ehrlich und gerecht zu handeln. Die sich nicht nur etwa mit schönen Worten vor aller Welt zu einem solchen hohen Ziel bekennen, sondern eine derartige Devise stündlich erneut praktisch unter Beweis stellten, im Kleinen wie im Grossen. Die uns gewöhnlichen Erdenbürgern zeigten, dass sie es mit diesem hohen Vorsatz sehr ernst meinen. Wie schön wäre das, wenn es einen solchen Orden der Anständigen gäbe! Wie schrecklich und beunruhigend aber ist es, wenn man dann erfährt, es gäbe tatsächlich so eine Vereinigung, und sie nenne sich FREIMAUREREI, aber ihre Mitglieder stellten sich als solche nur in auserwählten Ausnahmefällen der übrigen Welt vor, denn sie beherbergen bei sich sogar Massenmörder und andere Verrufene wie die allgemein Bekannten Churchill und Roosevelt und Truman und die Henker von Nürnberg. Und sie seien verantwortlich für zerstörende Gesetze, blutige Kriege und üble Verleumdungen.

Wie ist es damit bestellt? Am 15. Juni 1951 bekennen sich die Vereinigten Grosslogen von Deutschland zu folgenden heeren Worten: "Wir wollen im Dasein unseres Volkes und seines Staates, seiner Kultur und seiner Geschichte wirken. Wir wollen dabei die in der Abgeschlossenheit unserer Bauhütten gepflegten und erarbeiteten Gedanken unbeirrt in die Tat umsetzen." Wie verträgt sich das mit der Wirklichkeit? Wie sehen dreissig Jahre solcher Taten aus?

In der Zeitschrift der Schweizer Grossloge "Alpina" lesen wir: "Wer

bei Aufnahme in eine Loge zum ersten Mal direkt mit der Freimaurerei in Berührung kommt, erlebt Sonderbares: da wird er zur Besinnung auf sich selbst gebracht, er wird zum Mittelpunkt eines rituellen Geschehens, er hat Prüfungen zu bestehen, symbolische Handlungen zu vollziehen und ein Gelübde abzulegen. All dies ist für ihn neu und nur schwer in sein bisheriges Leben einzuordnen. Er braucht dazu Wochen, Monate, ja vielleicht Jahre. Gegenstand meiner heutigen Betrachtung ist die erste der besagten Prüfungen, die der Kandidat vor uns allen abzulegen hat und die für mich selbst immer wieder zum Erlebnis wird durch ihren Bedeutungsinhalt und die Tiefe ihres Anspruchs. Diese Probe besteht in der einfachen, aber direkten Frage: 'Haben Sie Vertrauen zu uns?' und wird mit einem schlichten 'JA' beantwortet."

Wer dieses JA einmal ausgesprochen hat, besitzt nichts mehr, das ihm noch gehört. Er ahnte nicht, wie total der Anspruch der an ihn gestellten Frage war. Er hat sich mit Leib und Seele an Unbekanntes verkauft, auch dann, wenn er niemals das Gefühl hat, dass ein solcher Preis von ihm gefordert wird. Von Stund an wird er sich lenken lassen. Von in Graden geschickt dosierten Vorgängen, von Fangfrage zu Fangfrage wird er zu einem nützlichen, nutzbaren Glied einer Organisation, der er sein uneingeschränktes Vertrauen aussprach, bevor er sie gekannt und erkannt hat.

W i r antworten hier mit einem eindeutigen NEIN, so wie es einzig und allein mit der Menschenwürde vereinbart ist. Wir haben a priori weder Vertrauen zur Freimaurerei als Ganzes noch zu einem einzelnen Freimaurer. Das würde allerdings nicht besagen, dass man uns nicht eines Besseren belehren dürfte. Selbst nach Jahrzehnten von Beobachten und Forschen, die uns in unserem vorsorglichen NEIN nur noch bestärkten, haben wir nicht die Tür zugeschlagen. Wir geben der Freimaurerei auch fortan die Möglichkeit, uns reale Beweise ihrer Ehrlichkeit vorzulegen. Auch in der Arbeitsperiode für dieses achte unserer Bücher haben wir keinen Brief, kein Gespräch zurückgewiesen. Und dennoch wurde unserer Misstrauen nur noch tiefer begründet durch alles das, was wir seit dem britischen militärischen Sieg auf den Malvinen erfahren mussten (denn mit jenem Ereignis schloss unser voriges Buch).

Die Zeit der Kreuzzuege

Nicht im geringsten hat sich die Tonlage verändert oder hätte die geheime Macht an Transparenz gewonnen. In zirkusreifen Bocksprüngen versuchte sie allerdings über den eigenen Schatten zu springen und wortreich Unterschlupf zu finden bei den Feinden ihrer Weltziele. Doch bis hin zum Mord an der Themse und der Aufstellung von Pershing-Basen blieb der Sittenverfall, von ihr angeführt, der gleiche. Machiavelli stellte seinen "Principe" bekanntlich mit den Worten vor: "Es gibt in unserer Zeit einen Fürsten, der nie etwas anderes predigt als Frieden und Vertrauen und der doch der grösste Feind von beiden ist." Heute würde er an die Bruderschaft der Freimaurer als bestes Beispiel für derartige Verschlagenheit gedacht haben. Denn der Freimaurerei muss doch bewusst sein, dass man innerhalb und ausserhalb ihrer Zirkel zwei grundverschiedene Bilder von der Welt, vom Menschen und von der Freiheit hat. Schon jenes erste Postulat in der (freimaurerischen) Erklärung der Menschenrechte, das von Informationsfreiheit spricht, wird durch das Schweigegebot und die Zensur der Freimaurerei ihren eigenen Brü-

dern gegenüber auf das gröbste verletzt. Eine autoritär, wenn nicht diktatorisch gehandhabte, "unbeirrte" Regie meint, sich in einer von ihr selbst hinterhältig und blutig konstruierten "demokratischen" Welt leitend behaupten zu dürfen, und will es unverdrossen untersagen, dass freimaurerische Phrasen gegen sie selbst geltend gemacht werden. Sie predigt Gewissensfreiheit während sie Kreuzzüge vom Zaune bricht in einer Welt von ihr geprägter und gewerteter Ismen. Eine schleichende, immerwährende Verschwörung bestimmt den Verlauf der Dinge auch weiterhin und bedroht in gefährlichster Weise in kaum noch übersehbarem Umfang unser aller Leben.

Wenn wir schon früher darauf hinwiesen, dass das Wesentliche dieser Verschwörungstaktik darin besteht, dass man innerhalb der Loge die Zeichen und die Marschrichtung setzt, dann aber ausserhalb derselben die einzelnen Verbrechen begeht (und so behauptet, die Loge selbst hätte damit nichts zu tun, was einzelne Brüder oder Gruppen von ihnen draussen anstellen), so können wir heute zu diesem Thema noch zwei weitere Unterlagen vorlegen. Da heisst es in der Jahresbotschaft des Grossmeisters der "Alpina" Anfang 1984: "Könnte man etwas dagegen einwenden, Leistungen, die in der Vergangenheit von Brüdern erbracht wurden und die das Image der Freimaurerei in unserem Lande mit bedeutenden sozialen Errungenschaften verbunden haben, seien zu verurteilen? (war dazu eine Geheimgesellschaft notwendig?) Es ist im Gegenteil im Sinne unserer Institution, den Kreislauf der Ideen (es geht aber um einen einseitigen Fortlauf, der betrieben wird) zu fördern, damit diejenigen, die in der profanen Welt helfen wollen (die Revolution vorantreiben wollen), sich mit anderen Brüdern verständigen können (mit Geheimzeichen), um mit ihren Initiativen den Stempel unserer Ideale aufzudrücken." (diese heissen Vernichtung des Bestehenden). Deut-

---

*1 Die Vorgänge in Florenz sind dabei, in anderen Städten Europas Schule zu machen, denn was für Florenz gesagt werden kann, stimmt genauso für wohl eine jede Stadt im übrigen kapitalistischen Teil Europas. Giovanni Pallanti, Kommunalrat der Democristiani in Florenz, beschreibt die Lage wie folgt: "In einer Stadt mittlerer Grösse wie Florenz hat die Freimaurerei kontrolliert und kontrolliert sie sowohl die Freien Berufe wie die öffentlichen Angestellten, das heisst den Machtapparat. Im Palazzo Vecchio, dem Rathaus von Florenz, werden 90% der Laien und Sozialisten von der Freimaurerei gestellt". Als es zum (erfolgreichen) Sturm auf diese Logenbastion kommt, meint der gleich von uns noch vorzustellende Hochgrad Oliveri: "Man will die Freimaurerei verteufeln. Vielleicht sind es die Vorzeichen für einen viel weitgehenderen Plan: sie ausserhalb der Gesetze zu stellen". (Texte aus "Panorama" 31.1.1983). "Der Zement für die Bildung eines gemässigten Blocks zwischen lokaler und internationaler Freimaurerei besteht in der parapolitischen Unterstützung der Geschäftswelt" fügt Alberto Cechi, kommunistischer Vizepräsident der Parlamentskommission zur Aufklärung der P 2 hinzu. Es ist das ja in der Tat genau jener Dünger, auf welchem Rotary und Lions und Wiltonians und Schlaraffia und, und, und so gut gedeihen. Alle zusammen bilden sie jenes Gift, das unser Leben korrumpiert und zersetzt.

licher kann wohl hier das Verschwörungskonzept nicht ausgedrückt werden! Als es in Italien Anfang 1983 zum Sturz der florentiner Stadtverwaltung unter dem Zeichen eines Kampfes gegen die Freimaurer innerhalb derselben kommt (*1), da wird der florentiner Grossarchitektrevisor des italienischen Gross-Orients Giuseppe Oliveri von der italienischen Zeitschrift "Panorama" gefragt: "Haben Sie unter sich über diese Probleme gesprochen?". Antwortet er: "In den Logen nicht. Aber unter uns ja." ("Nelle logge no. Ma fra di noi si"). Das genügt, sagt der Staatsanwalt.

Man sieht, überall steht die Freimaurerei bereits unter Beobachtung oder ist gar verboten(in Italien darf kein Richter noch Staatsanwalt mehr Freimaurer sein!). Ja, die Tempel selbst gerieten in höchste Gefahr, da sie erkannt worden waren als Quelle der philosophischen Jauche, die uns zu vernichten droht. Und die Brüder hätten alle Hände voll zu tun, mit "Aufklärungsschriften" und Sendungen in Radio und Fernsehen ihr angeblich so unschuldiges Spiel der edlen Selbsterkenntnis und noch edleren Weltverbesserung aufrechtzuerhalten. Dabei wurden erneut die uralten Kamellen der "Alten Pflichten" aus dem XVIII. Jahrhundert hervorgeholt.

Lasst uns mit geschlungenen Händen
Brüder, diese Arbeit enden,
Unter frohem Jubelschall!
Es umschlinge diese Kette;
So wie diese heil'ge Stätte,
Auch den ganzen Erdenball,

Lasst uns unter frohem Singen,
Vollen Dank dem Schöpfer bringen,
Dessen Allmacht uns erfreut!
Seht, die Weihe ist vollendet;
Wär' doch auch das Werk geendet,
Welches unsere Herzen weiht!

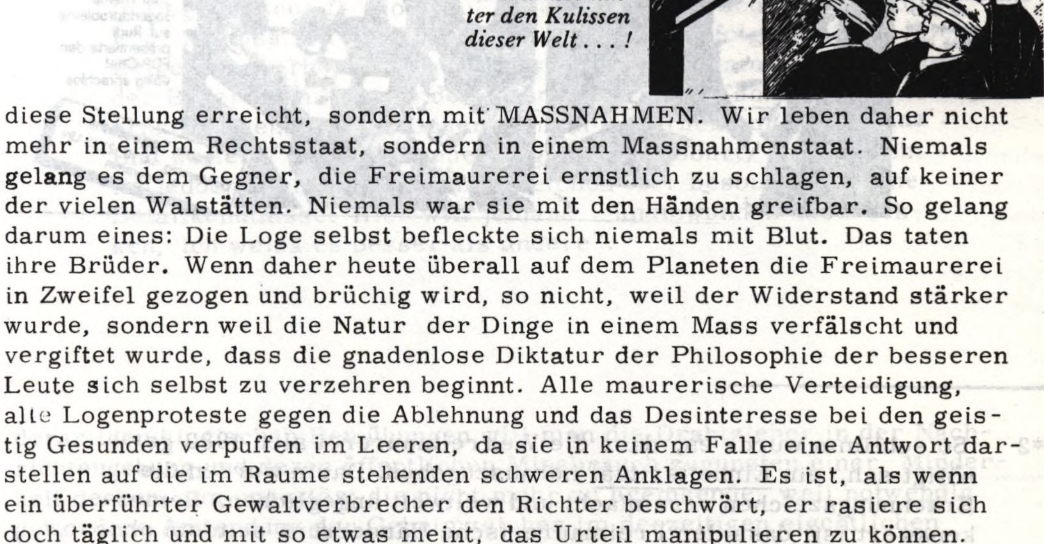
Tugend und die Menschheit ehren,
Sich und andern Liebe lehren,
Sey uns stets die erste Pflicht!
Dann strömt nicht allein in Osten,
Dann strömt nicht allein in Westen,
Auch in Süd und Norden Licht.

Dieses heute fast verschollene KETTENLIED wurde in den Logen bei Tempelweihen gesungen, während in Paris die Guillotinen heissliefen, um die bessere Welt der Freimaurerei aufzurichten. Seitdem erträgt die Welt schon weitere 200 Jahre die Last der Falschspieler in den Logen. Erst in diesen Tagen richten sich auf dem ganzen Erdenball die Blicke auf die Urheber der Revolutionen und Weltkriege. Heute werden uns Dichter-Freimaurer mit lieblichen Zitaten vorgestellt, während gleichzeitig Freimaurerpreise an Künstler vergeben werden, deren Werk ein einziger wüster Kampf gegen alle geistige Sauberkeit ist. Die Einbahnstrasse, die uns die Freimaurerphilosophie nun schon seit 250 Jahren führen möchte, gilt den feinen Leuten, in deren vordersten Reihen in edler Bruderkette sich Mörder die geschlungenen Hände in feierlich-toerichter Ernsthaftigkeit reichen, nach wie vor als das schönste und Beste. "Gemeinsam aus der Krise" stöhnen sie, und bilden sich ein, die Welt wüsste nicht längst, wer diese Krise verursacht.

Und müssten doch anständigerweise sagen: "Gemeinsam noch tiefer hinein in die Krise." Das ist der Weg der Freimaurerei. Alle ihre schönen, lieben, netten Worte, mit denen man uns erneut von dorther überschüttet, entbehren der TATSACHEN, die diese Schönheit, Liebe, Toleranz belegen könnte.

Meister der Verstellung

Die Freimaurerei zeigte sich von ihrem ersten Atemzuge an als Meister in der Verstellung. Wie weit sie dabei ungehemmt geht, zeigt folgende Veröffentlichung eines Leserbriefes in der "humanität": "Die 'Vertraulichen Mitteilungen' korrigierten einen immer wieder kolportierten Irrtum: Apel, Brandt, Carstens, Genscher und Scheel sind keine Freimaurer. Während einerseits diese Versachlichung zu begrüssen ist ... " Ist solche grobe Falschinformierung noch mit den gesetzlichen Bestimmungen eines eingetragenen Vereins vereinbar? Auch heute macht die Freimaurerei von den erweiterten technischen Möglichkeiten so viel Gebrauch wie es angängig ist. Allegorien sind dank ihrer eine besonders geschätzte Darstellungsform der heutigen Pressefotografie geworden. Zumeist sind ihre Aeusserungen Chiffren für Inhalte, die nicht jeder erkennen soll, oft aber auch nur für reine Inhaltslosigkeit, wenn nämlich nicht mehr gesagt werden soll, als dass hinter dem Bilde ein Freimaurer steht. Genau besehen, trifft die Freimaurerei heute auf keinen Widerstand mehr, nachdem sie die ihr feindliche Substanz in den Kirchen wie in den Nationen in zäher Kleinarbeit langsam aber sicher überrundete. Nicht mit entsprechenden Gesetzen hat sie

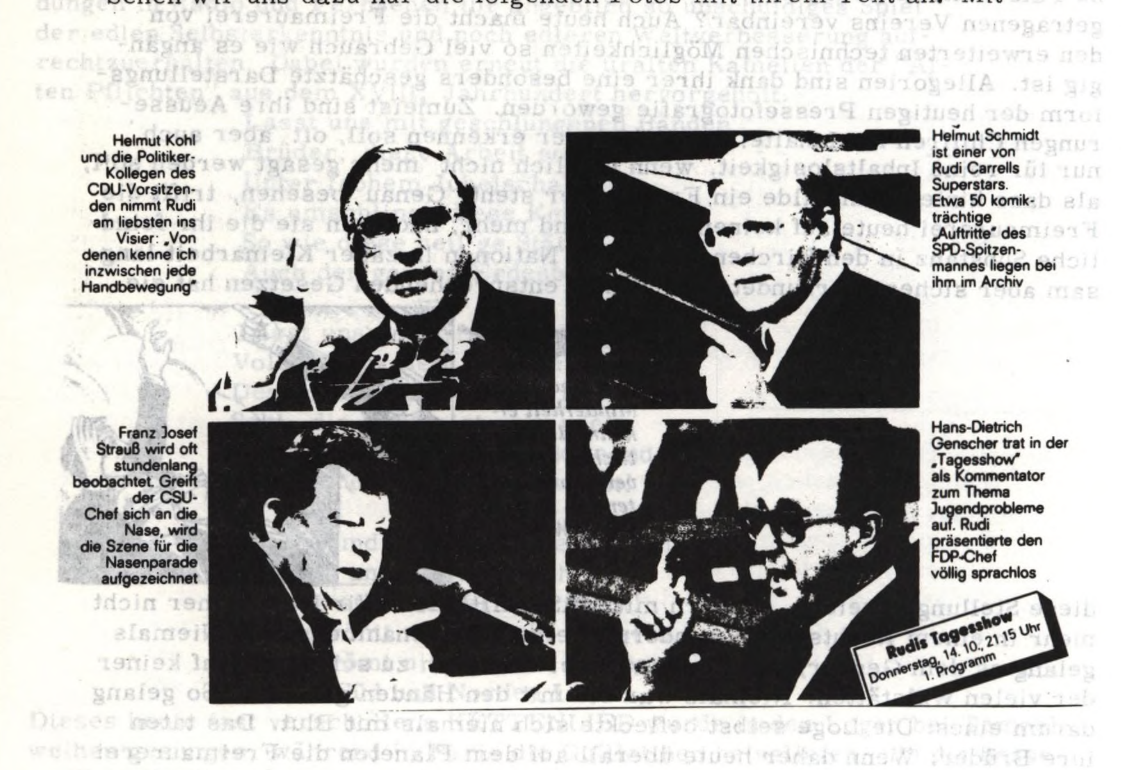


Nur eine kleine Minderheit erkennt die politischen Machtverhältnisse hinter den Kulissen dieser Welt . . . !

diese Stellung erreicht, sondern mit MASSNAHMEN. Wir leben daher nicht mehr in einem Rechtsstaat, sondern in einem Massnahmenstaat. Niemals gelang es dem Gegner, die Freimaurerei ernstlich zu schlagen, auf keiner der vielen Walstätten. Niemals war sie mit den Händen greifbar. So gelang darum eines: Die Loge selbst befleckte sich niemals mit Blut. Das taten ihre Brüder. Wenn daher heute überall auf dem Planeten die Freimaurerei in Zweifel gezogen und brüchig wird, so nicht, weil der Widerstand stärker wurde, sondern weil die Natur der Dinge in einem Mass verfälscht und vergiftet wurde, dass die gnadenlose Diktatur der Philosophie der besseren Leute sich selbst zu verzehren beginnt. Alle maurerische Verteidigung, alle Logenproteste gegen die Ablehnung und das Desinteresse bei den geistig Gesunden verpuffen im Leeren, da sie in keinem Falle eine Antwort darstellen auf die im Raume stehenden schweren Anklagen. Es ist, als wenn ein überführter Gewaltverbrecher den Richter beschwört, er rasiere sich doch täglich und mit so etwas meint, das Urteil manipulieren zu können. Vertrauen wächst aus Erfahrungen. Wo es fehlt - und dass ist der gesamte Rest der Menschheit - da sollte man sich nicht lächerlich machen und auf Anerkennung pochen wollen.

Eine wahre Orgie von Zeichen wird uns heute vorgeführt (*2). Oft genug handelt es sich dabei um Fetische vor denkbaren Angriffen, weil führende Brüder sonst möglicherweise diese oder jene Tat als eine Uebertretung der Freimaurerei bewerten und daher bekämpfen könnten. Oft genug aber auch wird die Allegorie des Zeigefingers oder der Krawatte zu einem regelrechten Leerlauf, da real Wiegendes nicht vorgebracht wird. Das Bild des Zeigefinger-ringenden Sinowatz, das wir später bringen werden, zeigt das etwa. Es handelt sich dann um gekünstelte Deklamation der für die Wissenden hier sichtbargemachten Neuaufführung einer Binsenwahrheit, nämlich dass sich hier ein Freimaurer seinen Brüdern als solcher vorstellt und dass von ihm daher Freimaurerarbeit erwartet werden darf, die zu unterstützen ist. Ein Blick in unsere Zeitschriften und Zeitungen zeigt, in welchem Umfange heute diese Medien zu einem Mitteilungsmittel der Freimaurer geworden sind und damit die Mehrheit mit fast jedem Foto einfach verhöhnt.

Sehen wir uns dazu nur die folgenden Fotos mit ihrem Text an. Mit



Helmut Kohl und die Politiker-Kollegen des CDU-Vorsitzenden nimmt Rudi am liebsten ins Visier: „Von denen kenne ich inzwischen jede Handbewegung"

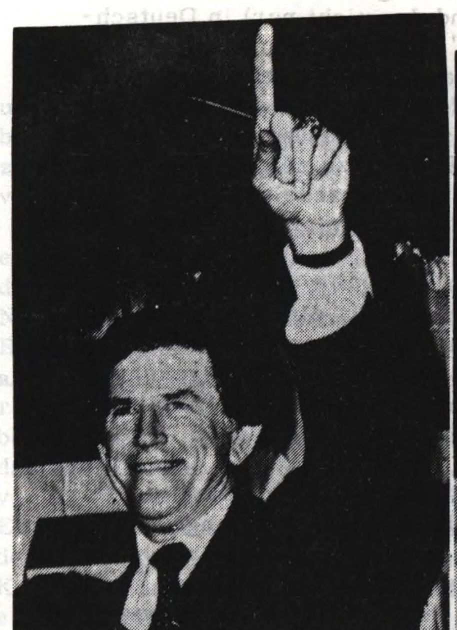
Helmut Schmidt ist einer von Rudi Carrells Superstars. Etwa 50 komikträchtige „Auftritte" des SPD-Spitzenmannes liegen bei ihm im Archiv

Franz Josef Strauß wird oft stundenlang beobachtet. Greift der CSU-Chef sich an die Nase, wird die Szene für die Nasenparade aufgezeichnet

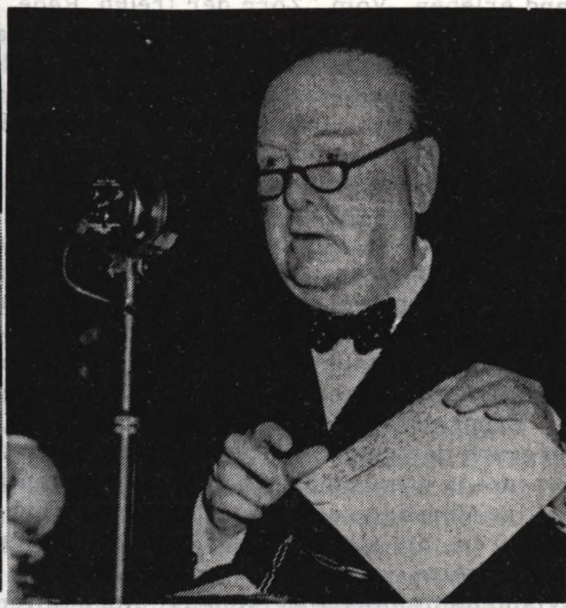
Hans-Dietrich Genscher trat in der „Tagesshow" als Kommentator zum Thema Jugendprobleme auf. Rudi präsentierte den FDP-Chef völlig sprachlos

*2 So schlimm wurde es, dass die Weltreimaurerei sich 1982 genötigt sah, ein Einheitsritual herauszugeben. Darin werden die Erkennungszeichen vereinfacht und weltweit angeglichen. Bemerkenswert ist, dass der Freimaurerische Händedruck seitdem ohne Schütteln der Hände gegeben werden soll. Die früher beliebten Klopfzeichen mit dem Spazierstock wurden mangels Masse abgeschafft.

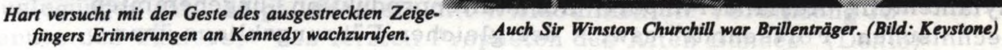
Die Qual der Erklaerung



Hart versucht mit der Geste des ausgestreckten Zeigefingers Erinnerungen an Kennedy wachzurufen.



Auch Sir Winston Churchill war Brillenträger. (Bild: Keystone)



In Der Zeitschrift "Hoer zu", August 1983 erscheint ein Foto: F. J. Strauss mit Zeigefinger. Dazu dort der folgende Text "Den Zeigefinger erhebt oft Franz Josef Strauss. Damit unterstreicht der Bayer nach Ansicht der Koerpersprache-Fachleute (bitte ernst bleiben, werter Leser) seinen Anspruch auf 'Dominanz'. Und weiter: "'Der erhobene Zeigefinger - bohrt, hakt, sticht - ist jedoch auch ein deutliches Zeichen fuer besonders reiche Detailkenntnisse. Hier will jemand unumwunden ausdruekken, ich weiss es besser als andere".

derartigen kindischen Bemühungen will man die Drahtzieher in der Nachrichtengebung und deren öffentlichen Missbrauch zugunsten einer Minderheit decken, um ungestört die nicht mehr zu bremsende, weil notwendig gewordene Anwendung der Geheimzeichen im derzeitigen eigentlichen Weltregierungssystem schützend zu maskieren. Dabei sind die übrigen Erklärungen im Text gar nicht so dumm wiedergegeben. Sie nähern sich der tatsächlichen Aussage, nur eben fehlt das eigentliche Ingredienz.

Wie so manches andere Bild, mit dem man uns diejenigen heute vorstellt, die den Gang der Dinge bestimmen, können wir das erwähnte Sinowatz-Foto ungestraft eine Apotheose der Mittelmässigkeit nennen. Die Angst, die man "oben" heute noch hat, Bilder etwa von führenden Persönlichkeiten des III. Reiches zu reproduzieren, spiegelt den Niedergang wieder, den wir auf dem Gebiet der Vorstellung von Persönlichkeiten seit dem Freimaurersieg von Nürnberg (und das nicht nur) in Deutschland erleben. Vom "Zorn der freien Rede" steht nichts mehr im Blätterwald, obwohl gerade heute solche oft sehr am Platze wäre. Nirgend weht ein frischer Wind, höchstens fällt saurer Regen. Keines dieser Mannequins der Philosophie hat die Absicht, der Welt etwas positiv Neues, etwas Unerhörtes, etwas Weiterführendes, Eigenes zu zeigen. Sie sind im wesentlichen, was man im Volksmund als "Schleimscheisser" bezeichnet. Das einzige, was sie ihren Brüdern (und niemandem anders!) mit den Geheimzeichen garantieren, ist das Versprechen, nicht aus der Reihe zu tanzen, niemals die Schranken der Gewaltlosigkeit und der guten Formen zu übertreten, selbst dann nicht, wenn es gilt, einen Massenmord von Menschen oder auch nur von Waldbäumen vorzubereiten. Es wird alles in "demokratischen", "gesetzlichen" Formen im vorhergesehenen Rahmen ablaufen oder unter aller Rücksichtnahme auf die Megabanken ein wenig eingeschränkt werden. Das sagen diese Fotos aus.

Ernst wird diese unsere Aussage dann, wenn wir sie vor dem Hintergrund derjenigen ausbleibenden (!) Massnahmen sehen, die die Lebensnot in unseren Tagen so dringend von Regierenden verlangt. Das völlige Versagen der Menschenführung angesichts der fürchterlichen Gefahren, die alle bedrohen, und die ja erst durch die böswillige Schlamperei - soweit nicht durch gezielte Zerstörungsvorgänge wie Asylantentum, Ausländerimport, Kernwaffenproduktion, ungehemmten technischen "Fortschritt" usw. - der gleichen Führungsklique überhaupt erst entstanden sind, wird hier eindeutig und unwiderlegbar zu einem solchen der Freimaurerei. Die Fotos, mit denen sie sich mit ihren Geheimzeichen vorstellt, sind eine umfangreiche schwere Anklage gegen eine Menschengruppe, die sich darin als für die angemasste Aufgabe völlig unfähig erweist. Alle diese Puppen bestätigen, dass sie den Ernst der Zeit überhaupt nicht erfasst haben und meinen, diese dennoch lenken zu wollen. Als höchstes der Gefühle schwebt ihnen vor, den Zusammenhalt der Brüder zu erhalten und deren materiell und physisch gesicherte Lage auch weiterhin zu gewährleisten. "Vor mir braucht sich kein Bruder zu ängstigen", das ist oft die einzige Aussage von Wert, die man den verbrüderten Lesern von "Spiegel" oder "Stern" so verschlüsselt übermittelt. Was auch immer in Antwort auf die Herausforderung der Menschheit und der Natur geschieht, es wird geprägt sein vom höchstmöglichen Schutz der im Bunde vereinten VIP's (*3).

---

*3 "Very important persons", eine Bezeichnung von internationalen Fluggästen, die bei Zollabfertigung usw. bevorzugt abgefertigt werden.

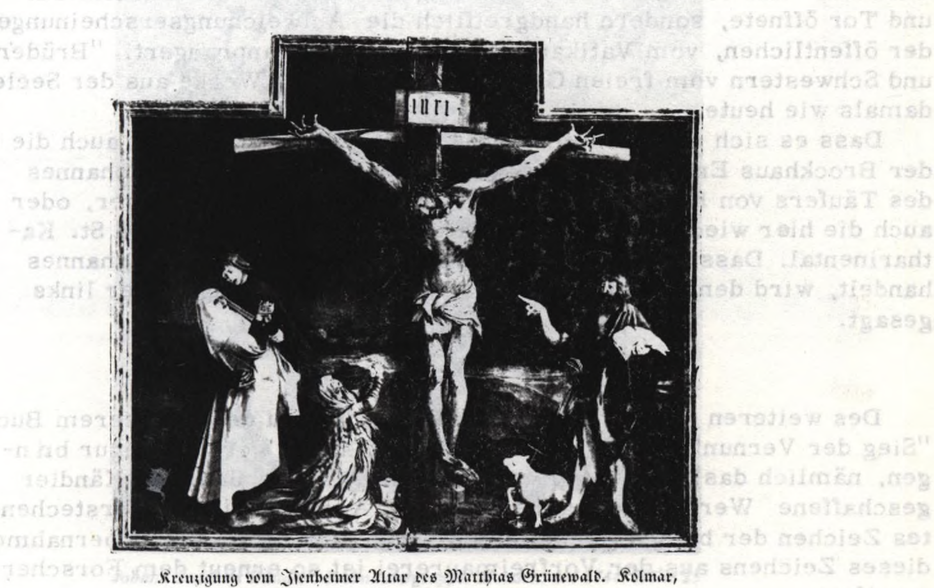
Überkommene Zeichen

Der Zeigefinger

Gehen wir rückblickend noch einmal durch die Jahrhunderte vor uns und lassen Revue passieren, was uns über schon früher Berichtetem dabei auffiel, so wollen wir zunächst einmal eines der beliebtesten Geheimzeichen der Freimaurerei, den Zeigefinger, auf seine Ursprünge zurückverfolgen.

Wie eigentlich bei allem Brimbamborium der Loge hat man auch hier ein Zeichen übernommen, das als solches geistigen Freisinns und als Kunde stiller Opposition zu herrschenden Dogmen und Knebelungen religiöser Natur immer wieder auftritt. Es war lange schon im nordeuropäischen Raum ein geheimes Erkennungszeichen für Brüder, die die Liebe Gottes an die Stelle von Einrichtungen setzen wollten, die in ihren Augen in ihrem ursprünglichen Sinn verzerrt und verfälscht worden waren. Nur eben hat die Freimaurerei auch mit dieser Uebernahme wenig mehr als das äussere Zeichen übernommen. Mit der Entwicklung, die sie (noch vor 1717, wie wir in diesem Buch noch sagen werden) insbesondere von England aus nahm, hat sie das wehrlose Zeichen eingebaut in eine vordergründige, ihm keineswegs ursprünglich zugehörige machtpolitische Konstellation. Dass sie es hineinstellt in den Rahmen einer angeblich eigenen Ueberlieferung, die im Christentum oft Anlass zu divergierenden Auslegungen gab, zeigt, dass sie mit Willkommen die Verbindung Johannes des Täufers, "des letzten Propheten des Alten Bundes" (Dehio) mit diesem Zeichen aufgriff. Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist sind der Loge feste Angelpunkte in ihren Ritualen.

Dehio schreibt zu diesem Gemälde: "Grünewalds Phantasie hat sich



Kreuzigung vom Isenheimer Altar des Matthias Grünewald. Kolmar, Museum

durch den spröden dogmatisch-symbolischen Stoff nicht lähmen lassen, wie gewinnt doch alles bei ihm sinnliche Lebenskraft und poetischen Zauber." In der Tat würden wir dieses Gemälde, eines der schönsten in der Geschichte der deutschen Malerei, herabwürdigen, stellten wir das so deutlich dargestellte Symbol des erhobenen Zeigefingers in den Mittelpunkt einer wertenden Betrachtung dieses Meisterwerks. Es wurde fast sicher nicht um des Symbols willen geschaffen (obwohl wir im Unklaren sind über die Stifter und Geldgeber des in dem kleinen, armen Isenheim entstandenen Werks). Es gab damals wie heute Wertvolleres als Symbole mit esoterischem Inhalt. Doch: "Jeder muss den Eindruck erhalten, das hinter seinen (Grünewalds) Werken nicht bloss ein einzelner Mensch, der bisher unbekannt war, sondern eine ganz grosse Bewegung gestanden ist (ein Schwarmgeist, der zu den Täufern gehört hat), von der man nichts ahnt und wenig erfährt aus den üblichen Darstellungen der Geschichte" (H.A. Schmidt, zitiert bei Dehio).

Natürlich kann auch Dehio nicht das Aussergewöhnliche der Geste des Täufers übersehen. "Der ausgestreckte Arm hat eine nicht zu überbietende Ausdruckskraft" schreibt er. Kein Wort fällt bei diesem bedeutenden Kunsthistoriker über den viel zu langen und mehr als auffälligen Zeigefinger. Sieht Dehio ihn überhaupt nicht? "Der vorgestreckte Arm des Täufers ist gewiss nicht korrekt, aber welche deklamatorische Kraft liegt in ihm", meint er allerdings dann noch einmal. Hat Grünewald mit diesem Zeichen den "Seinen" mehr sagen wollen als die Uneingeweihten damals und heute zu erkennen vermochten? Grünewald, für Dehio "ein seinem Dämon hingegebener Nachtwandler" blieb sein Leben land im Schoss der alten Kirche (im Gegensatz etwa zu Dürer), doch auch in ihrem Rahmen war vieles damals noch möglich. Erst das Konzil von Trient (1545) würgte der deutschen Schwärmerei den Hals ab. Dass man Gemälde dazu verwandte, geheime Botschaften zu übermitteln (heute tut man es mit der Fotografie), war nicht auf den Isenheimer Altar beschränkt. Man darf nur an die kaum weniger berühmten Gemälde eines Hieronymos Bosch erinnern, der in Werken wie "Die Hölle", "Das Paradies" und vor allem dem "Heuwagen" nicht nur der Gnostik Tür und Tor öffnete, sondern handgreiflich die Aufweichungserscheinungen der öffentlichen, vom Vatikan inspirierten Ethik anprangert. "Brüdern und Schwestern vom freien Geist" sprachen diese Werke aus der Seele, damals wie heute.

Dass es sich nicht um einmalige Zeichen handelt, belegt auch die in der Brockhaus Enzyklopädie wiedergegebene Bronzestatue Johannes des Täufers von Rustici in Florenz mit erhobenem Zeigefinger, oder auch die hier wiedergegebene Miniatur aus dem Graduale von St. Katharinental. Dass es sich um den abgeschlagenen Kopf des Johannes handelt, wird dem Beschauer mit dem erhobenem Zeigefinger links gesagt.

Des weiteren können wir heute das Pendant zu der in unserem Buch "Sieg der Vernunft" (S. 14) gebrachten Meissner Porzellanfigur bringen, nämlich das von dem gleichen Meister Johann Joachim Kändler geschaffene Werk "Freimaurergruppe." Auch hier ist hervorstechendstes Zeichen der beiden Abgebildeten der Zeigefinger. Die Uebernahme dieses Zeichens aus der Vorfreimaurerei ist so erneut dem Forscher manifest.



Johann Joachim Kändler: Freimaurergruppe. Meissen, um 1744. Höhe 23 Zentimeter. Staatliche Porzellanmanufaktur Meissen.

Ebenfalls aus dem Graduale von St. Katharinenthal stammt die folgende Abbildung des Johannes, ausgewiesen mit dem Zeigefinger (aus NZZ).



Szene aus der Johanneslegende; fol. 158 v., Graduale aus St. Katharinenthal.

"Die Bibel liegt während der Logenarbeit offen vor dem Meister, aufgeschlagen beim Evangelium des Johannes an jener Stelle, da der Mensch aufgefordert wird, an das Licht zu glauben (12, 36)... Die St. Johannesfeste sind die hauptsächlichsten der Freimaurerei. Geschichtlich gesehen sind es christianisierte Sonnenwendfeiern, Kulte, in welchen der denkende Mensch sich mit dem Kosmos vereinte." (Bruder Ernest F. Bienz in "Alpina", 3/1984).

Um den Kontakt mit der Gegenwart nicht zu verlieren und nicht den Eindruck zu erwecken, dass wir hier von überholten Dingen sprechen, wollen wir von den Geheimzeichen der Freimaurerei und ihrer Wirkung auf Nichteingeweihte auch in der Gegenwart sprechen. Da ist zum ersten die nachstehende Karikatur Quinos' aus der grössten bonarenser Tageszeitung "Clarin".

Mafalda Por Quino









Die Uebersetzung lautet:

"Guck, Papa, dir ist ein Samen heruntergefallen".
"Und das zeigst du mir mit dem kleinen Finger an? Was ist denn das fuer eine neue Mode?"
"Hm, irgendwie ging es mir quer, ein unschuldiges Samenkoernchen mit dem Zeigefinger anzugehen"
"Der Zeigefinger wird so oft in der (boesen) Politik angewandt". Dazu das empoerte Gesicht der kleinen Mafalda.



Die Begegnung mit dem Heiligen, dem Ueberirdischen, dessen Bote der Engel ist. Die Miniatur aus dem "Gami at-Tawarih", einer Weltgeschichte des Gelehrten und Staatsmannes Rasid a-Din (1247-1318) zeigt die Berufung Mohammeds durch den Erzengel Gabriel (Edinburg)

Dass der Zeigefinger immer schon in der Moderne etwas Anrüchiges an sich hatte, belegt auch die folgende Zeichnung, die wir der bekannten amerikanischen Enzyklopädie von Funk and Wagnalls entnehmen, Der Verschwörer Benedict Arnold (er war als fähiger Truppenführer im Unabhängigkeitskrieg zurückgesetzt worden und ging darum zu den Engländern über nachdem er ihnen schon längere Zeit vorher Nachrichten hatte zukommen lassen) wird mit dem Zeigefinger gekennzeichnet. Der Zeigefinger wird zum Symbol der "Conspiracy" (Verschwörung),



CONSPIRACY, an agreement between two excite sedition or insurrection. Among the best known conspiracies in American History is that of the traitor Benedict Arnold

Sodann zwei Vorväter der Atombombe, die belegen, dass die Freimaurerei von Anfang an sehr grossen Wert darauf legte, hier festen Fuss zu fassen. Ihre Menschlichkeit hat sich dann ja auch gründlich durchgesetzt.



Frédéric Joliot-Curie



Max v. Laue

Walter Schwarz teilt in seinen Memorien mit, dass v. Laue im III. Reich an Verfolgungswahn litt.

Dass der uns ja bereits ausnehmend vorgeführte Pole mit dem einseitigen Gedächtnis, Karol Woytila bei Zeigefingerakrobaten in der richtigen Gesellschaft ist, zeigt auch dieses Bild von seinem "Friedensturismus" nach Mittelamerika.



Der Präsident von Panama, Ricardo de la Esprielle, im Gespräch mit dem Papst.

Und noch einmal eine Karikatur, die die Loge mit dem Zeigefinger als Kennzeichen par excellence vorstellt: "in der Loge werden sie alle die Riten und Mysterien finden, nach denen Sie suchen".

'In the lodge you'll find all the ritual and mystery you crave for.'

Man sieht, man macht sich im allgemeinen keine guten Gedanken über die Geheimzeichen der Freimaurerei. Dass sie existieren, ist ein wesentlicher Beleg für die ungesetzliche Betätigung der Brüder, für den Verschwörungscharakter der Freimaurerei, die ja ungesetzlichen Zielen, nähmlich der Vernichtung unserer traditionellen gesellschaftlichen und menschlichen Bindungen und Wertungen zustrebt, der Zerstörung der Völker, der Förderung des Widerlichen, Obszönen, der Vernichtung der geistigen Unabhängigkeit und der biologischen Sauberkeit mit Mitteln, die als Verleumdung und Betrug von der Wissenschaft immer wieder aufgedeckt wurden. Wir haben bereits sehr ausführlich auf die Verlogenheit der freimaurerischen Traditionen hingewiesen, die sich an dem erfundenen Stammbaum zeigen, der angeblich in Aegypten stand, dem die Templer genauso angeblich beisteuerten. Wir haben berichtete, wie Freimaurer selbst beim Entdecken solcher dummen Fälschungen ihrem Bunde den Rücken kehrten und wie Geschichtsprofessoren mit einem Maulkorb versehen wurden, um Lug und Trug in den Logen aufrechterhalten zu können. Ist es unser Bemühen, in diesem Buch w e i t e r zu kommen in unseren Forschungen, so können wir dies früher Berichtete nicht wiederholen. Den ergaunerten Zeichen fügten wir hier nur jetzt auch den Zeigefinger hinzu. Und wir erkennen an, dass eine schwache gedankliche (aber von den Freimaurern selbst nicht gesehene) Eselsbrücke besteht zwischen den damaligen Wiedertäufern und Jenen, die mit dem Hokuspokus der Aufnahme in ihren Bund heute "Neue Menschen" produzieren wollen.

Das O-Zeichen

Zu dem bereits breit erwähnten O-Zeichen (man bildet mit Daumen und Zeigefinger einen Kreis), das wir als solches eines Aufrufs zur Zusammenarbeit in schwierigen Situationen deuteten, soll noch hinzugefügt werden, dass es auch gedeutet wird als Glied in der damit angesprochenen Weltbruderkette, oder auch mit gnostischem Hintergrund als das Zeichen der Schlange, die sich in den Schwanz beisst, was den "Lebensbund" symbolisieren soll.

Der Griff an die Krawatte

Der Griff an die Krawatte wiederum kam natürlich als Zeichen erst mit diesem Kleidungsstück auf und ist daher englischen Ursprungs. Vorher war es ein Griff an die Gurgel, wie wir ihn später noch besprechen werden. Die Hinzunahme der Krawatte erlaubte eine produktive Erweiterung der Möglichkeiten. Wir erinnern nur an die Hakenkreuzkrawatte Sadats. Im folgenden einige neuere Krawattenfotos, um unsere Aussagen zu untermauern. In allen diesen Fällen soll mit einer auffälligen Krawatte auf die Zugehörigkeit und Zustimmung zur Bruderschaft hingewiesen werden, ohne dass es dann notwendig ist, die Hand an die Krawatte zu legen.



Nel 1341, Petrarca venne incoronato poeta in Campidoglio. Nell'immagine, Petrarça «laureato» in un dipinto di Giusto di Gand

Hier wird uns der italienische Humanist und Dichter Francesco Petrarca in einem Gemaelde aus dem Jahre 1 341 mit dem O-Zeichen von dem flaemischen Meister Justus von Gent vorgestellt. Wir fanden das Foto in der italienischen Zeitung "La Nazione" am 2. Januar 1984.
Nicht zufaellig erfolgt diese Vorstellung. Unter Bruedern soll aus dieser Darstellung Kapital geschlagen werden: "Schon Petrarca. . "



Geidar A. Aliew



Bundeskanzler Kohl in seinem Amtszimmer beim BUNTE-Gesprac



Juri Wladimirowitsch Andropow, Generalsekretär des ZK der KPdSU

Vorgeschoben wurde als Grund für die Abdankung die Heirat Eduards VIII, mit der 2mal geschiedenen Miss Simpson. Tatsächlich war er ein offener Bewunderer des Nationalsozialismus, besuchte als solcher Ordensburgen und Arbeitsdienst und hatte vor, die soziale Lage der Walliser Bergarbeiter zu haben. Da er in England sehr beliebt war, stürzte man ihn mit Hilfe der freimaurerischen Commonwealth-Regierungen. Mit Krawatte und Pfeife belegt der Drahtzieher Baldwin hier, was eigentlich gespielt wurde. Während des II. Weltkrieges "internierte" man den Herzog von Windsor mit der Ernennung zum Gouverneur auf den fernen Bahamas.

Von Geschichtsprofessoren uebersehen:

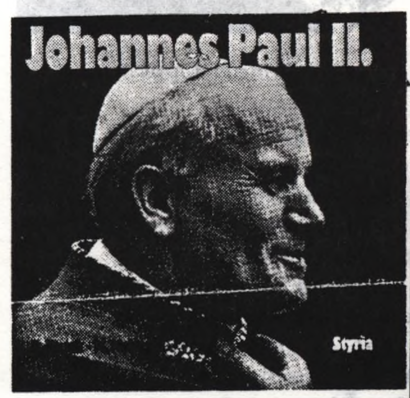


Englands Ministerpräsident Baldwin, der im Interesse der herrschenden englischen Oberschicht die Krise bei der Abdankung Eduards VIII. im Jahre 1936 meisterte. Zum Dank dafür wurde er zum Lord Baldwin of Bewdley ernannt.



In seiner Jugend u. selbst noch in den Jahren, als er als Rechtsanwalt in Acron lebte, pflegte sich Willkie äußerst nachlässig zu kleiden. Als er aber zum juristischen Berater der plutokratischen Industriekapitäne des mittleren Westens aufgestiegen war, wurde er eitel wie ein USA Filmstar.

Wendell Willkie kandidierte 1941 gegen Roosevelt, doch war es ein typisches Schattenboxen. Beide waren sich in der Unterstützung der Alliierten gegen Europa einig. Beachtlich ist der seinerzeitige Bildtext eines im III. Reich veröffentlichten Buches, der aus einer Freimaurerpose mit Spiegel und Krawatte eine nichtssagende eitle Geste macht.



203 Seiten, 42 Farbbilder, 104 SW-Abbildungen, Leinen, S 298.—

Diese Bildbiographie zeichnet den Lebensweg unseres Papstes und seinen spirituellen Werdegang nach.



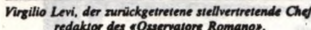
Sichtlich gelöst gaben sich SP-Klubobmann Fischer und FP-Chef nach Abschluß der Koalitionsverhandlungen. TAGBLATT/AP-F

Zum Harlekin kann man werden, wenn gar keine Krawatte vorhanden ist:

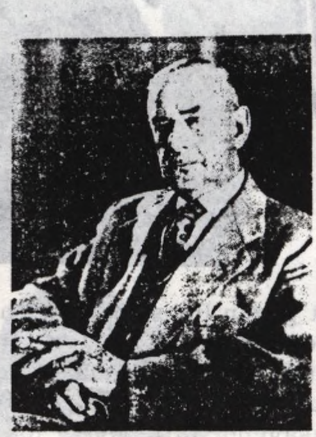
Vorgriff zu unserem Abschnitt ueber den "Freimaurerstaat Oesterreich":

Ebenso zeitbedingt ist das Zeichen der Brille. Auch dieses finden wir natürlich erst seit etwa 100 Jahren. Die nächsten Bilder ergänzen die zu diesem Thema bereits früher gebrachte Unzahl von Fotos (insbesondere VI, 74 und VII, 64-68) und belegen auch hier wieder, wie hundertfältig dieses Zeichen angewandt werden kann. Der Sinn ist, dass der Freimaurer die Welt nicht mit den normalen menschlichen Augen sieht, sondern eben durch die Brille der Logenphilosophie. So will er verstanden haben, was er sagt und tut. Er ermahnt damit auch an das Auge Gottes, das über aller Logenarbeit thront, und dem er in seinem dreieckigen Rahmen dient.





Virgilio Levi, der zurückgetretene stellvertretende Chefredaktor des «Osservatore Romano».



Thomas Mann



Brille und Zigarre doppeln

Robert Oppenheimer.

Freimaurer Thomas Mann erfuellte seine Bruderpflicht, indem er im Auftrag der britischen Regierung von Herbst 1940 bis zum Fruehjahr 1945 im feindlichen britischen Rundfunk Propagandavortraege an das deutsche Volk hielt. Ein Teil dieser Vortraege ist 1945 in Stockholm unter dem Titel "Deutsche Hoerer" veroeffentlicht worden. So sagte Thomas Mann im November 1941:... " Das christliche Gegenstueck zu den Massenvergasungen sind die 'Begattungstage', wo beurlaubte Soldaten mit BdM-Maedchen zu tierischer Stundenehe zusammenkommandiert wurden, um Staatsbastarde fuer den naechsten Krieg zu zeugen " (S.44).
Im Juni 1942:"... 4oo junge Hollaender juedischen Gebluets wurden nach Deutschland geschafft, um dort mit Giftgas getoetet zu werden. ... Es waren 8oo Menschen, die damals verhaftet und nach Mauthausen gebracht und dort vergast wurden" (S. 62).
Thomas Mann zaehlte deutlich zu jenen "Idealisten, deren geistige Freiheit Diktaturen sich einfach nicht leisten koennen" (Grossmeister Juergen Holtorf). Ihre "Freiheit" bestand im Luegen und Verleumden, in Volksverhetzung. Die Mauthausen-Luege wurde spaeter von der Auschwitz-Luege abgeloest, Mit der Brille in der Hand verleumdet er sein Vaterland.





Juri Barabasch, stellvertretender Kulturminister der UdSSR
Foto: APN

Karen Chatschaturov, stellv. Vorstandsvorsitzender der sowjetruss. Presseagentur

Friedrich Duerrenmatt

Bruch in der Ueberlieferung

Wir dürfen nicht annehmen, dass die vielen sich inhaltlich ähnelnden Bemerkungen, die von Freimaurerseite fallen, wonach der Bund eine "Verschwörung zum Guten" ist, wirklich nur zu genau, dass er es h e u t e nicht ist, dass er heute (und dieses Heute schliesst die Jahrhunderte hin zurück bis zu ihrer Entstehung im heutigen Kleid in immer stärkerem Umfang ein, je weiter wir dabei in der Geschichte voranschreiten) unehrlich und zutiefst falsch mit solchen Worten hantiert und der Welt damit nur Sand in die Augen streut. Aber, war das immer schon der Fall? Deuten die von ihr verwandten Zeichen und Rituale nicht auf Zeitläufte hin, die diesen wirklich jenen Sinn gaben, den man heute nur vorgeblich noch in ihnen sehen will und mit so unendlich vielen Untaten täglich verrät?

Die Charter von York

Das Thema wurde oft schon behandelt, denn der Bruch in der Überlieferung war trotz aller Vertuschungsversuche allzu deutlich. Natürlich war die Bruderschaft sehr darum bemüht, derartige historische Entdekkungen zu verhindern oder, wenn sie schon einmal veröffentlicht wurden, wieder zum Schweigen zu bringen. Man berichtet (*4) davon, dass schon König Athelstan (924-939) und Prinz Edwin im Jahre 926 die "Charter von York" erstellten. Sie wurde bekannt als die alchimistisch gefärbte "Urkunde der weissen Rose". Sie war verfasst "ganz im Geist der ersten Christengemeinde und der vorangegangenen christlichen Bruderschaften, in welchen der römisch-katholische Einfluss nicht galt (der seit dem Konzil von Konstantinopel, 869, den göttlichen Geist des Menschen verneinte und dem Menschen nur die sündige, dem Kirchentum zur Sühne verfallene Seele überliess", Heise). Der deutsche König Heinrich I. (919 - 936), "der Vogelsteller", Gründer des Deutschen Reiches, unterstand als Bruder diesem Bunde. Athelstan hatte mit dem Erlassen humaner Gesetze die Tätigkeit Alfreds des Grossen (871 - 899) in der Bildung seines Volkes fortgesetzt. Er wurde jedoch in einer Verschwörung unter Führung seines Verwandten Prinz Alfred bekämpft, in welcher der genannte Prinz Edwin gefangen genommen und hilflos aufs Meer ausgesetzt wurde. Zwischen 1000 und 1100 erhielten die Brüder "Freimaurer" der Weissen Rose erneut besondere päpstliche Sanktion, wodurch der Geist dieses Maurertums "erhebliche Einbusse an seinem inneren Wahrheitsgehalt erlitt" (Heise) "Die Weisse Rose war das bei den altpersischen Neros- oder Naurutztesten verwendete Symbol der von der Erdenspäre unberührten Sonnengottheit, welche erst viel später als Christus zur Inkarnation gelangte.... Demgegenüber ist die "Rote Rose" (die "Tudor-Rose") das Sinnbild des vollzo-

*4 Wieder aufgegriffen in den in Fortsetzung in "Diagnosen" erschienenen Aufsätzen Karl Heises unter dem Titel "Okkultes Logentum". Der Inhalt dieser Darstellung sticht in seiner geschichtlichen Fundierung eines schwierigen Themas deutlich ab von anderen, an gleicher Stelle gebrachten, oft sehr oberflächlichen und phantasiereichen Elaboraten aus unberufener Hand und darf mit diesen nicht auf eine Ebene gestellt werden.

genen Opfers. Der Christus ist nun im Leib des Jesus erschienen, um die durch ahrimanische Verbindung (wie die alte gnostische Darstellung es nennt) in Schuld gekommene Menschheit mit seinem Blut zu erlösen. Im roten Blut (der Roten Rose) spricht das höhere Selbst (der Gott in Menschengestalt) sich aus, und der Leib (das Kreuz, an dem die Rose befestigt ist und erblüht) ist zugleich auch der Kelch oder Gral, der das göttliche Blut umschliesst" (Heise).

Der Orden von Herodom

König Eduard I. von England (1272 - 1307) unternahm als Eingeweihter mit finanzieller Unterstützung des Alchimisten Raymundus Lullus einen Kreuzzug. Unter ihm und seinem Nachfolger Eduard II. wogten die Kämpfe gegen den schottischen König Bruce II, (1306-1329) aus normannischen Geschlecht hin und her. "Uns scheint, dass der König Bruce nicht wenig unrechtes (katholisches) Wesen in den in ursprünglich christlichem Geist gedachten Orden von Herodom of Kilwinning brachte, als er diesem angeblich von dem schottischen König David I. (1082 - 1153) gegründeten Bruderbunde zu Kilwinning in Schottland eine bleibende Stätte gab, und den Grad des Rosenkreuzes 1314 einführte. Es gibt von dorther (so Heise, den wir hier zitieren) noch heute echtes Kilwinning-Maurertum. Dieses gehoört (eben nach Heise, der von uns hier nicht unwidersprochen zitiert wird) in den Cerneau-Ritus, der von der heutigen Weltfreimaurerei nicht anerkannt wird (*5).

Unter dem berühmten Alchimisten, britischen König, Bruder Eduard III. (1327 - 1337) erleben wir dann eine Erneuerung und Neustiftung des Hosenbandordens, dessen Grossmeister Eduard wurde (1344) sowie ebenfalls eine Revision und Neubestätigung der Charter von York. Sie gilt als "wohl bedeutendste aeltere freimaurerische Urkunde". In diesen von Alchemie durchdrungenen Bünden findet später die moderne Freimaurerei ihre äusserlichen Lebensformen. "Wie in Eduard I., einem östlich und westlich eingeweihten Logenmeister, so haben wir in Eduard III. einen Träger der königlichen Insignien ("von Gottes Gnaden"!), der die Loge und den Okkultismus in gutem Sinn mit der Politik zu verbinden strebte. Bei den Zeremonien um den Hosenbandorden wurden christliche Einweihungsriten nach dem Vorbild der Tafelrunde des sagenhaften keltischen König Arthur festgehalten, sodass man in ihm auch einen Vorgänger des Christian Rosenkreutz, des Lehrers eines auserlesensten Kreises und Ritters des goldenen Steines, sehen kann". Betrachten wir diese altehrwürdigen Vorgänge im Schosse der europäischen Geschichte, so können wir für jene Zeit noch sagen, dass die Könige Englands Träger uralter Weisheit waren und es verstanden, der Versuchung eines politischen Missbrauchs derselben zu widerstehen. Doch schon der freimaurerische Bruderkrieg zwischen der Weissen und der Roten Rose (1455 - 1485) zerstörte weitgehend wieder, was noch ein Eduard III. aufgebaut hatte. Es war ein Streit des Hauses von York gegen das von Lancester, für und wider die beiden Grossmeister Cromwell, die mit den Stuarts sympathisierten. Ein anderen Cromwell, Thomas (1485 - 1540), als "Hammer der Mönche" verschrieen, da er die Staatskirche Heinrichs VIII. durch Auflösung der Klöster durchführte, "bezahlte seine maurerische Politik mit dem Kopf".

Offenen Missbrauch mit der okkulten Macht der Freimaurerei trieb dann erst (und zwar, wie wir sahen, unter jüdischem Einfluss, (III, 57; nach 400 jähriger Verbannung durften die Juden wieder nach England zurück) sein Nachfahre Oliver Cromwell (1599 - 1658). Er war der erste maurerische Königsmörder der Neuzeit. 1649 liess er König Karl I. köpfen. Selber Grossmeister, "stand er mitten im Ring der okkulten Brüder". Er war es, der den berühmten Pansophen, den okkult-mystischen Freimaurer Johann Amos Comenius (Komensky) (1592 - 1671) aus Prag auf Empfehlung Hartlibs nach London holte (*6). So wurde unter Cromwell die geistige Basis für die moderne Freimaurerei gelegt. Der letzte Stein zu dem Gebäude wurde mit der Grün-

---

*5 Der Juwelier Joseph Cerneau tauchte 1806 in New York auf. Er war Mitglied von Freimaurerlogen in Westindien gewesen. Und war im Besitz einer Ermächtigung ("Patent") von Mathieu Dupotet, in welcher ihm bescheinigt wurde, dass er die Grade des Schottischen Ritus von Heredom erhalten hätte und dass er autorisiert sei, Logen bis zum 24. Grad in Nordkuba aufzubauen. Die Reihe der Patente ging von ihm rückwärts von Dupotet zu Germain Haquet, zu Du Plessis, zu Prevost 1790 und später weiter zu John Yarker (1833-1913). Dieser besass höchste Patente im Schottischen Ritus, in der schwedischen Freimaurerei, arbeitete als Kanzler für Garibaldis Logen und war 33º des Cerneau-Ritus seit 1871. Von Yarker führt die Linie rückwärts weiter zu Henri Martin und von dort zur Grossloge von Frankreich (Quellen: Josiah H. Drummond 33º "The History of Freemasonry and Concordant Orders, bei Stillson und Hughan, S. 812 ff. Sowie Yarker, "The Arcane Schools", S. 482.) Der später noch zu nennende Pike geriet ob der Tätigkeit dieses Cerneau (der ja auch mit seinen Graden bis 33 ging) in helle Aufregung und beide lagen sich mit Exkommunikationen jahrelang in den Haaren. Diese Vorgänge sind es, die sich in den angezogenen Bemerkungen Heises wiederspiegeln. Der genannte Yarker ist ein Beispiel dafür, dass Britische Maurer ohne Probleme zu Logen zugelassen wurden, die als "irregulär" bezeichnet werden. Ausserdem ist hier zu kommentieren, dass auch der Cerneau-Ritus, wie wir darstellten, aus Quellen kommt, die wir mit heutigen Worten als typisch freimaurerisch vom katholischen Glauben trennen. Dass dieser Ritus dann die spezifisch proenglische (und projüdische) Wendung der übrigen Freimaurerei nicht mitmachte ist zusätzlich und verdeutlicht nur, wie sich die heutige Weltfreimaurerei von dem in diesem Rahmen bekämpften, eroberten und zerstörten Deutschland noch weiter entfernt hat als dieses nach dem geistigen Grund ohnehin vorausgesehen werden konnte. Die proenglische politische Entgleisung ist genauso wie jene des B'nai-B'rith zugunsten des Judentums real geworden, weil ihr dazu in einer Organisation, die den Menschen zum Gott über alles macht, die Türen weit offen standen.

dung der Bank von England gesetzt (*7). Nach dem Tode Cromwells wird "der in der Verbannung lebende König Karl II. in die Loge aufgenommen und folgt darauf seinem hingerichteten Vater 1660 auf den Thron". Heise betont: "Es ist eine grobe Unwahrheit, wenn behauptet wird, dass Karl II. zum Dank für die Einsetzung in die Regierung die Freimaurerei zur 'königlichen Kunst' erhoben habe. Königliche Kunst war die Freimaurerei von jeher, insofern sie wirklich Anspruch auf königlichen Sinn (damals) machen konnte". Verhindern kann Heise aber nicht, dass sich die Auffassung bei den Historikern durchgesetzt hat, dass die Freimaurerei mit dem Königsmord eine andere geworden war und dass sie sehr dringend das Image eines Königs benötigte, mag man den deal als Kuhhandel bezeichnen oder nicht. "Es ist interessant, ein Buch über Oliver Cromwells Lebensgang zu lesen, das Sarsena, 'der vollkommene Meister', für Brüder Maurer 1788 veröffentlichte. Dieser, das geheime Logentum sich zunutze machende, ebenso herrschsüchtige als verlogene und heuchlerische Oliver Graf von Essex benutzte geschickt jene aus dem Okkultismus kommende spirituelle ewige Wahrheit, dass jeder Nation eine bestimmte Kulturarbeit.im Völkerleben bestimmt ist, und münzte sie zu seinem eigenen Vorteil um" (alle Zitate in diesem Abschnitt von Heise). Cromwell hielt sich und das englische Volk für die Auserwählten Gottes. Das ist die Saat, die Walpole 1717 erntete und in seine Scheuern einfuhr (*8) mit Cromwell war die Zeit reif geworden für einen Walpole.

Die Bauelemente, die damals zusammengetragen wurden, um "die Freimaurerei", wie wir sie kennen, zu gründen, waren also bereits von erster Stunde an in völlig politischen, nämlich angelsächsischenund jüdischen Farben gehalten, anders als dieses im Mittelalter noch der Fall war. Mit der Gründung der Londoner Grossloge und ihrem Anspruch, Mutterloge aller übrigen Freimaurerei zu sein, wurde nur organisatorisch und auf Weltebene strikt zusammengefasst und ausgebaut, was vorher schon in seiner politischen Verzerrung mit Cromwell Tatsache geworden war. Niemals hat die Freimaurerei daher von jenen Tagen an Haltung g e g e n London bezogen. Sie hat sich fortentwickelt, ohne diese Prämisse ihres Handelns auch nur einen Augenblick lang zu vergessen (*9).

Die Franzoesische Revolution

Die englische Freimaurerei stand denn auch hinter der Französichen Revolution als dem zunächst wichtigsten Ereignis auf dem Wege zur Zerstörung der Mächte auf dem Kontinent. Sie wusse es, die natürlichen Verbündeten Ludwigs XVI. durch Mord auszuschalten. König Gustav III. von Schweden wurde im März 1792 auf einem Maskenball durch einen Schuss tödlich verwundet und nachher noch durch Gift umgebracht (*10). Sein Verbündeter in der Allianz gegen die Revolution, Kaiser Leopold II., war bereits 14 Tage

---

*6 Dazu ausführlich in III, 58, 70,74.

*7 Dazu III, 58.

*8 Dazu in III, 70, 78, 233

*9 Man lese dazu noch einmal VI, 121 nach, um die heutigen englischen Ansprüche zu erkennen.

*10 Einzelheiten in III, 102

vorher durch Gift beseitigt worden. Als darauf das Oberkommando der Truppen gegen das aufrührerische Frankreich vakant geworden war, übergab man es dem Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, den man dann mit der Zahlung von 30 Millionen Talern (die ihm die Freimaurer Abbé Tondu, Danton, Dumouriez und Talien aus dem geplünderten französischen Kronschaftz besorgten) veranlasste, bei Valmy das erste Marnewunder zu veranstalten (*11). Trotz weit überlegener Kräfte zog er sich vor den Sansculottes zurück. Er zahlte mit dem Judaslohn aber nicht nur die (erheblichen) Schulden seiner Familie, sondern bedachte die Französische Grossloge mit einem ansehnlichen Legat.

Die Illuminaten

Zur Tarnung dieses von London aus gelenkten Vorganges hat man dann ablenkend auf die Illuminaten unter Weisshaupt hingewiesen (*12). Diese hätten auf einen Konvent 1782 in Wilhelmsbad die Ermordung Marie Antoinettes und Ludwig XVI. beschlossen. Bereits auf deren vorhergehenden Zusammenkunft 1776 in Wiesbaden war tatsächlich gefordert worden, es sei "heiligste Pflicht, solche Brüder, die zu Verrätern am Allerheiligsten werden, zu ermorden", doch das ist - wenn auch das Wort "Mord" fällt, doch etwas ganz anderes. Heise weist darauf hin, das man mit der Hilfe von gefälschten Dokumenten Weisshaupt Dinge in die Schuhe zu schieben versucht, die in London ausgebrütet worden waren. Von dort her hatte man die Pariser Loge "Neuf Soeurs" angesprochen, der die meisten Aufklärer ihrer Zeit angehörten und die als regelrechte "Verschwörerloge" bezeichnet werden muss. "Was all den damaligen britisch-französischen Verschörern zueigen war und was auch den Trägern der heutigen Maurerpolitik nachgesagt werden muss, das ist ihre völlige seelische Erstarrung. Wohl haben sie Kenntnis von aller möglichen okkulten Schulung. Aber sie haben dabei doch nur die Förderung materieller "Wohlfahrt", eben etwas im Sinne Benthams (*13) ins Auge gefasst. Solche Denkart zerstört aber die innerlich-seelischen Treibkräfte.... Der Maurer stirbt für die wahre geistige Welt und ihr Wirken ab, und statt zur Menschenliebe wird er zum Menschenhass inkliniert" (Heise). Bestien wie der Mörder von Dresden sind uns kon-

---

*11 Siehe dazu III, 92, 104, 233.

*12 Die Illuminaten sind bis heute hin ein sehr beliebter Kinderschreck. Man dichtet ihnen wegen der jesuitischen Vergangenheit Weisshaupts engste (satanische) Verbindungen zum Jesuitenorden an und sieht ihr Wirken hinter jedem fallenden Schuss. Sie wurden als Terrororganisation, die sie zweifelsohne waren, längst von der Weltfreimaurerei aufgesogen und "neutralisiert". Morde auf ihre eigene Rechnung sind seit mehr als 100 Jahren nicht mehr zu verzeichnen. Was nicht besagt, dass dieser Bund bei entsprechender Veränderung der Lage wieder im früheren Sinne aktiviert werden könnte.

*13 Jeremy Bentham (1748-1832). Sein politisches Lehrgebäude des Utilitarismus, des "grössten Glücks der grössten Zahl" war zeitweilig Richtschnur der öffentlichen Verwaltungen in Frankreich, Amerika, Spanien und Russland.

krete blutige Beispiele dafür. Dominique Delahaye sagt im französischen Senat am 11. April 1906: "Ich fürchte, dass unsere okkulte Politik der englischen Gefolgschaft leistet, denn England strebt nach der Weltherrschaft und hat dazu zwei Wege: das Meer und die Geheimen Gesellschaften".

Napoleon

Die britische Politik gegen ein starkes Frankreich fand nach der so erfolgreichen Französischen Revolution ihre schnurgerade Fortsetzung mit der subversiven Bekämpfung des nächsten Gegners, Napoleon. Elsner (*14a) sagt: "Minister Pitt hat Grossbritannien in einen 20-jährigen Krieg verwikkelt... Es ist unwidersprochene Tatsache, dass Grossbritannien diesen Krieg von Anfang bis zu Ende, von der Assignatenfälschung bis zur langsamen Ermordung des Gefangenen von St. Helena, mit unendlichen Mitteln geführt hat.... Die meisten Verschwörungen und Intrigen und Mordprojekte wurden in London gesponnen". Zar Paul von Russland, Freund Napoleons, wurde durch britische Logenverschwörer in der Nacht vom 23. zum 24. März 1801 ermordet. Er hatte noch kurz zuvor an Napoleon geschrieben: "England verletzt die Rechte aller Nationen und lässt sich nur durch seinen Egoismus und sein Interesse leiten". Verantwortlich für den Mord zeichnete der britische Gesandte in Petersburg, Lord Withworth. "Dass all dieser unsägliche Frevel am Geschick und Leben von Millionen von Menschen durch lange Jahrhunderte hindurch bis hin in unsere Tage das Werk der Dunkelmänner ist, das ist das Furchtbare. Und schier niemand im Volk weiss und ahnt das. Und dabei ist es die Mission der Erde, die unendliche göttlichheilige Christusliebe in die Menschenseelen einzupflanzen.... Aber der roheste Eigennutz, dem diese Meister der Rosenkreuzer-Kadosch-Grade fröhnen, verschliesst ihnen Auge und Ohr, also dass sie nicht sehen und hören, obschon sie hören und sehen" (Heise).

Die Heilige Allianz

Wird die Freimaurerei durch England zur politischen Waffe in der sich weitenden Welt, so wundert es nicht, dass sie im weiteren Verlauf der Geschichte immer wieder den Weg der Menschheit in den Abgrund anführt. Noch ist mit Napoleon Europa nicht vernichtet. Die in Wien 1815 geformte "Heilige Allianz" steht auf jener Grundlage, die als nächstes beseitigt werden muss, auf der Macht des Vatikans. Wie wir jetzt sehen werden, geht mit dieser politischen Verwendung der Freimaurerei

Beseitigung des Kirchenstaates
Schaffung von Nationalstaaten
Emanzipierung der Neuen Welt

eine mehrfache Umstrukturierung derselben einher, hinter der sich weitere Machtkämpfe verbergen.

Neue Freimaurerverfassungen

Gehen wir chronologisch vor: Am 25. Oktober 1762 wurden in Berlin die "Grossen Freimaurerverfassungen" unterzeichnet und als gültig für alle Logen in beiden Welthälften (so etwas kannte man damals bereits), die im Schottischen Ritus arbeiten, bezeichnet. Höchster Grad war danach damals

*14a Dr. Heinrich Elsner und A. Huge, "Geschichte Napoleons", 5 Bde.

noch der Zweiunddreissigste. Der Jude Stephen Morin war bereits im Jahre 1761 als Generalinspektor für die Neue Welt vom "Grosskonsistorium der Fürsten des Königlichen Geheimnisses" (Vorsitz Chaillon de Joinville) in Paris ernannt worden. Morin ging nach Santo Domingo, wo er sich mit seinem Rassengenossen Moses M. Hays zusammentat, dem die Aufgabe anvertraut worden war Logen in Nordamerika zu gründen. So gründete der Letztere eine Loge "der Vollkommenheit" in Boston. Zusammen mit Isaac Dacosta, der die St. Andrews Lodge im gleichen Boston gegründet hatte, gründete sodann Morin 1783 (obwohl er seit siebzehn Jahren dazu kein Patent mehr besass) eine weitere Grossloge der Vollkommenheit in Charleston. Der Ort wurde gewählt, weil er auf dem 33. Breitengrad liegt. Bald betitelten sich die beiden Logen in Boston und in Charleston als Mutterlogen und schufen zahlreiche Logen in ihren Arbeitsbereichen. Jene von Boston war mit der Bostoner Tee-Affaire (*14b) aktiv und auslösend an der Entfesselung des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges beteiligt. Auf einer Konvention der Logeninspektoren am 15. Mai 1781 in Philadelphia wurde Moses Cohen Deputy-Inspector für Jamaika. Als ein anderer Maurer namens Hyman Isaac Long dort mit Cohen zusammentraf, erhielt er vom Letztgenannten den Titel eines Souveränen Fürsten von Jerusalem und ging damit ausgerüstet schon bald weiter in das wichtigere Charleston. Dort führte er insbesondere den Ritus des Royal Arch ein. 1795 reiste Long nach Frankreich. Nach seiner Rückkehr 1801 hatte er in seinem Gepäck die grosse Idee, einen Ritus von 33 Graden zu schaffen, der für die ganze Welt Gültigkeit haben sollte. Mit anderen hohen Würdenträgern der Maurerei stellte er diesen Ritus dann auf, indem er 25 Grade des Systems von Heredom übernahm, sowie weitere sechs sogenannte Templergrade, in welche vier Grade verwoben waren, die man sich von den Illuminaten des Adam Weisshaupt entlieh, und zwei weitere sogenannte Verwaltungsgrade. Der letzte davon ersetzte die Funktion eines Deputy Inspektors (= Souveräner Fürst von Jerusalem) und erhielt die Bezeichnung eines Souveränen General Grossinspektors 33º. Isaac Long gab dieser Institution den Namen des "Alten und Angenommenen Schottischen Ritus".

Die ersten Grossverfassungen desselben wurden am 31. Mai 1801 in Charleston unterfertigt.

Der französische Okkultist St. Martin erhielt in Paris 1766 "von eingeweihter Seite" (Heise) ein Patent zur Ausarbeitung eines Ritus, der dann zu der eben genannten 33 gradigen Freimaurerei hinführen sollte. St. Martin, der in den Mysterien Jacob Böhmes lebte, weihte seinerseits den schon genannten Josef Cerneau ein und gründete am 27. Oktober 1807 dann in New York den "Obersten Rat des Schottischen Ritus von Herodom".

Dieses Cerneau-System - um diesen Zweig der Freimaurerei hier zunächst weiter zu verfolgen - gelangte 1902 nach Deutschland und zwar durch die Grossmeister Reuss und Klein, die ihr Konstitutionspatent von dem uns erwähnten Bruder Yarker in Amerika erhalten hatten. Letzter war seinerseits sehr eng verbunden mit der Blavatsky und ihrem medienbelasteten Anthroposophentum. Die hier dargestellte Martinsche Gründung des Cerneauschen Systems liegt zeitlich v o r jener Schaffung "Oberster Räte 33º Grades" in den angelsächsischen Ländern und in Frankreich und in Italien, die sich allesamt durch Unterstützung der britischen Weltherrschaftspolitik (= Weltwirtschaftspolitik) und der Kriegspolitik in einem Zeitraum, der heu-

---

*14b Dazu Einzelheiten in II, 11 und 110

te in den III. Weltkrieg hineinmündet, auszeichnen. Diese Tatsache ist für Karl Heise schon in den 20er Jahren Grund für die Feststellung, das das deutsche Maurertum sich keineswegs an Sprüche aus London gebunden zu fühlen braucht. Wir sehen an anderer Stelle dieses Buches, dass diese geschichtlich fundierte Auffassung von den deutschen Grosslogen nicht geteilt wird, sondern diese vielmehr ihre geistig-administrative (und damit auch ihre politisch-wirtschaftliche) Abhängigkeit von London sogar als das A und O ihrer Existenz und ihres Wirkens ansehen. Der mit den logeneigenen Mitteln der Gründungspatente geführte Versuch Heises, die politische Degenerierung der Freimaurerei hin zu einer Geheimwaffe des Angelsachsentums fuer den Bereich der deutschen Freimaurerei zu unterbinden, muss also als endgueltig gescheitert angesehen werden. Heise sieht es seinerzeit (Anfang der 20er Jahre) bei seinen Forschungen nicht als eine Gefahr fuer die "grosse Idee des esoterischen Christentums in ihrer wirklichen Bedeutung" an, dass alle bei der Konstruktion der Riten genannten Personen, wie Morin, Cohen, Hays, Dacosta, Long Juden waren, die "das (angebliche! J.M.) geheime Wissen eines Siddharts, Buddha, Krishna, Apollonius, Basilides,Titurel, Merlin, Koenig Arthur, Amfortas (Gralsage), Parzival, Dante (Rosenkreuzer), Paracelsus, Jacob Boehme, Andreae und Robert Fludd nicht aufzunehmen verstanden... (*15) Zurueck nach Charleston. Die politische Richtung der neuen Organisation ergibt sich daraus, dass Long dafuer sorgte, dass der Ritus sich herumsprach. Schon vor ihm gab es die Rachegrade fuer die Tat an den Templern (1307) und damit die Aufgabe, Thron und Altar zu zerstoeren. Nun aber hatte Long einen Schaedel aus Schottland mitgebracht und behauptete, das sei der des auf dem Scheiterhaufen verbrannten Jacques de Molay (III, 47). Diese "heilige Reliquie" steht angeblich noch heute in der Mutterloge in Charleston. (* 16) "Der Baphomet der Templer war das Palladium (in Uebertragung des hoelzernen Abbildes der bewaffneten Pallas Athene, das jenen griechischen Staedten Sieg versprach, die es aufgestellt hatten) welches die Freimaurerei zum Siege fuehren wuerde". Jaehrlich am 11. (!) Maerz "spricht dieser Schaedel und spukt Flammen", wie es Margiotta und andere Autoren wahr haben wollen.

Zum Verstaendnis der heutigen Lage muss hinzugefuegt werden, dass die Hoechste Loge der Souveraenen Generalgrossinspektoren (The Superior Lodge of the Grand Sovereign Inspectors General), also der 33 - Gradigen. die in jedem Lande jetzt gebildet wurde, die Bezeichnung Oberster Rat (Supreme Council) erhielt. Und es sind von damals an saemtliche Obersten Raete von Charleston aus gebildet worden. Jener von Charleston ist somit der erste Oberste Rat auf dem Globus.

Damit haben wir die Ursprünge jenes Ritus aufgezeigt, der dann Mazzinis

---

*15 Nachdruck von Heises Darstellungen in "Diagnosen", Januar 1984 S. 25, jedoch ohne erklärenden Bezug auf die heutige Situation, und so leicht zu groben Missverständnissen führend, da die üble Rotte der Drahtzieher inzwischen viele Federn lassen musste im weltweiten Aufklärungsfeldzug.

*16 Zu den Rachegraden siehe III, 103 und II, 416
Ueber Baphomet lese man nach in III, 45.

Aufmerksamkeit erregte und ihn veranlasste, mit dem Nachfolger Longs, Albert Pike in Verbindung zu treten. Mit seiner Geheimorganisation "Jungitalien", die er im Rahmen weiterer ähnlicher Kampfverbände 1831 gegründet und 1839 mit den Carbonari fusionierte (*17) war er in britischem Auftrag angetreten, um Italien von Altar und Thron zu säubern. Noch bevor Rom dann eingenommen wurde, war er brieflich mit Pike in Verbindung getreten. Der Krimkrieg (1853-1856) war vorübergegangen. Nur in Maurerkreisen hatte man verstanden, dass er notwendig war, um die deutsche und die italienische Einigung (auf Kosten der russischen und der österreichischen Monarchie) zu erreichen. An sich unwichtige, hochgespielte Streitigkeiten zwischen Russland und der Türkei über die Einflusspähren der griechischorthodoxen und katholischen Kirche in Jerusalem, die von England und Piemont eingefädelt und dann von Frankreich als der Schutzmacht der Türkei übernommen wurden, waren der äusserliche Anlass (*18). Der Plan des damaligen politischen Führers der Freimaurerei in Europa, Lord Palmerstons, war es, Preussen auf Kosten Oesterreichs zu stärken und Italien in die Hände des Hauses Savoyen zu legen, sowie einen polnischen Staat zu schaffen. Doch Russland und Oesterreich hatten sich die Hand gereicht im gemeinsamen Vorgehen gegen die Aufständischen in Ungarn. Erst, wenn diese starke Allianz gebrochen wurde - und das war also vorrangig - war an die Verwirklichung der genannten Ziele zu denken. In diesem Sinne hatte Palmerston darum den Krimkrieg mit "seinen" Geheimgesellschaften vorbereitet. Der besiegte ungarische zum Freiheitshelden hochstilisierte Rebell Kossuth - längst (1851 in Cincinnati/USA) Freimaurer geworden - war ein Todfeind des für seine Niederlage verantwortlichen Zaren. Zusammen mit Mazzini drängte er so zum Krimkrieg. Britische Diplomatie verstand es, Oesterreich davon abzuhalten, dem Zaren zu helfen. So war der Ausgang von Anfang an klar. Und Russland und Oesterreich für spätere Pläne zu Erbfeinden gemacht.

Parallel zu diesen Bemühungen in der hohen Politik ging die Umwälzung der Gesellschaft mit Hilfe des gleichen Mazzini als Werkzeug der Loge voran, um den nächsten Schritt, nämlich die Beseitigung des Thrones nach der des Altars eines guten Tages vornehmen zu können. 1864 wurde so in London unter der Fuehrung von Karl Marx (Mordechai), dem polnischen Juden Wolff als Mazzinis Sekretaer, dem franz. FM Le Lubez, dem Sekraeter der Engli-

---

*17 Die von London erwogene und gesteuerte "Jugend-Bewegung zur Auflösung des traditionellen Abendlandes" kannte die folgenden Verbände:

Jung-Italien	Gründer:	Giuseppe Manzini 1831
Jung-Polen	"	: Simon Konarski 1834
Jung-England	"	: Benjamin Disraeli 1834
Jung-Europa	"	: Giuseppe Manzini 1834
Jung-Schweiz	"	: Melegari (Emery) 1835
Jung-Irland	"	: Smith O'Brien 1843
Jung-Deutschland	"	: Hecker und Struve 1848

*18 Es darf angebracht sein, hier zu erwähnen, dass im Jahre 1981 das Eigentum der Russisch-Orthodoxen Kirche in Jerusalem vom Staate Israel beschlagnahmt wurde. Das geschah im vorher eingeholten stillen Einvernehmen mit der Sowjet-Union. In den USA protestierten die beiden Republikanischen Senatoren Robert Dole und Jesse Helms dagegen.

schen Freimaurer-Union Cremer und Weston die I. Internationale endgueltig gegruendet. Grundlage waren die Statuten der Mazzinischen Arbeiter-Vereinigung.

Die Verbindung Mazzinis zu Pike trug 1870 ihre Fruechte. In jenem Augenblick, da die Truppen unter dem Freimaurer General Cadorna durch die Porta Pia in die Ewige Stadt einzogen, zeichneten Albert Pike und Giuseppe Mazzini ein Dekret, mit welchem sie die Verfassung der Zentralen Hochfreimaurerei schufen. Das war am 20. September 1870. Mit der Schaffung dieses Obersten Ritus (Supreme Rite) hing die gesamte Freimaurerei in der ganzen Welt von ihnen ab. Pike nannte diesen neuen allerhoechsten Orden "The New and Reformed Palladian Rite" oder auch "New and Reformed Palladium". Man hatte damit den Namen eines "Orden des Palladiums" aufgegriffen, der 1730 gegruendet worden war und seitdem in Charleston als Mauerbluemchen dahingelebt hatte. Man vereinbarte dass die Existens dieses Ritus streng geheim gehalten werden sollte und dass er niemals in Logensitzungen anderer Riten erwaehnt werden duerfte. Margiotta (*19) stellt fest: "Der Heilige Stuhl des Dogmas fuer die gesamte Freimaurerwelt wurde so in Charleston errichtet, der Heiligen Stadt des Palladiums".

Als Mazzini 1872 in Pisa starb, ernannte Pike auf Wunsch des Verstorbenen Adriano Lemmi zu dessen Nachfolger. Schon 1851 war er Begleiter Kossuths auf dessen Amerikareise gewesen. Im Krimkrieg bereicherte er sich dann, da man ihm die sanitaere Ausruestung der italienischen Truppen uebertrug und er die dafuer erhaltenen Gelder veruntreute. Lemmis grosse Tat war die Vereinfachung der italienischen Logen unter dem Kommando des Palladiums. Mit seinem geheimen Titel eines Fuehrers des Palladium erreichte er in diesem Zusammenhang, dass Pike ein Machtwort sprach und den Turiner rivalisierenden Gross-Orient zu Gunsten Jenes von Rom aufloeste. Eine kleine Bestechungssumme an den abtretenden Turiner Grossmeister Timoteo Riboli (die Empfangsquittung wurde spaeter in einer Berliner Loge gefunden) half dabei ein wenig nach.

War es Motiv fuer diese Ausfuehrungen, die Abirrung der Freimaurerei darzustellen, wie sie sich mehr und mehr Bahn brach und in allen freimaurerischen Bekundungen Gewicht erhielt, so wollen wir fuer den Zeitraum des vorigen Jahrhunderts, da diese Entwicklung groesseren Umfang annahm, nur noch auf zwei wichtige Vorgaenge hinweisen.

Das erste Ereignis war die Ernennung des Prinzen von Wales, des spaeteren Eduard VII. im Jahre 1870 zum Grossmeister der Grossloge von London. Damit war einer der Hauptantreiber zum I. Weltkrieg und seinen Ergebnissen (Versailles und Voelkerbund) im geheimen Spiel der Maechte an seinen Platz gestellt worden. 1884 wurde in streng geheimgehaltener Sitzung auch Koenig Humbert I. von Italien mit dem Grade eines Ritters Kadosch in die Freimaurerei aufgenommen. Werkzeug der Loge war dabei dessen Minister Francesco Crispi, der auf Befehl seiner (englischen) Oberen die Rolle eines Royalisten zu spielen hatte. Wir wissen, wie ueber diese Kanaele dann 1915 im I. Weltkrieg die Tripel-Allianz (Deutschland - Oesterreich - Italien) zerschlagen wurde.

Im Jahre 1874 wurde das Abkommen zwischen Freimaurerei und dem juedischen Orden B'nai-B'rith geschlossen, welches wir bereits früher wür-

digten (V, 57) und welches der jüdischen Weltführung durch Armand Levi eine überragende Stellung in dieser Geheimwelt verschaffte. Mit Unterstützung dieser jüdischen Loge bewegt sich die Freimaurerwelt sodann bald schon ein Stück weiter, da es Mazzini mit Hilfe des (jüdischen) Souveränen Patriarchenrats von Hamburg gelingt, in der höchsten Weltfreimaurerei die notwendige Unterstützung dafür zu finden, dass dann nach seinem Tode 1893 gegen den Wunsch des Obersten Dogmatischen Direktoriums in Charleston das Hauptquartier des Palladiums nach Rom verlegt wird. Vorwand war, dass man dort besser den Vatikan bekämpfen könne. Das war also der geheime Rahmen, in welchem man dann in den I. Weltkrieg "schlidderte".

Der Bruch in der maurerischen Ueberlieferung, der mit dem Mord an Karl I. zuerst sichtbar wurde und der eine immer blutigere Spur bis hinein in den I. Weltkrieg hinterliess, kann am Ende jenes Krieges dennoch nicht als vollständig bezeichnet werden. Karl Heise kann in jenen Tagen des Zusammenbruchs noch einen Unterschied machen zwischen deutscher und Entente-Freimaurerei. Im Sommer 1918 tagt in Berlin ein Kongress der Grosslogen der Zentralmächte, auf welchem eine Entschliessung angenommen wird, in welcher es heisst: "Die Freimaurerischen Körperschaften der vier verbündeten Völker erblicken in der Veredelung und sittlichen Vervollkommnung des Menschen die wesentliche Aufgabe der Freimaurerei. Mit Genugtuung sind sie sich dessen bewusst vor und im Kriege von aller politischen, zum Kriege führenden, den Krieg schürenden und die Völker verhetzenden Propaganda sich fern gehalten zu haben. Sie sind entschlossen, ihren Ueberlieferungen auch ferner treu zu bleiben... für die Aufrichtung des geistigen Tempelbaues der Menschheit" (*20). Und in einer "Handschrift nur für Brüder Freimaurer" des Bruders J.C. Schwabe kommt ein Bruder Otto Philipp Neumann um die gleiche Zeit mit folgenden Sätzen zu Wort: "Wenn es in Zukunft gelingen sollte, den Geist der alten Pflichten nähmlich der echten, unverfälschten Maurerei auch der ausserdeutschen Maurerei der uns feindlichen Länder einzuimpfen, dann könnte in der Tat von einer Weltfreimaurerei deshalb gesprochen werden, weil der Geist, der die deutsche Maurerei beherrscht, in Wahrheit d e r Geist der Maurerei schlechthin ist". Und in der Festnummer des "Unsichtbaren Tempels" 1917 meint der gleiche Bruder Dr. J.C. Schwabe: "Die geistige Vertiefung der Freimaurerei, die Idee des Bundes zur Erziehung der Menschheit ist das Werk und Eigentum des deutschen Freimaurers" (*21).

Diese Aeusserungen verstehen sich als damalige Antworten auf die zahllosen politischen Abirrungen in der übrigen Weltfreimaurerei. Da gilt z.B. den Italienern der Bruder Giosue Carducci als "einer der grössten Bannerträger der Zivilisation der Zukunft". Seine "Satanshymne", die zur italienischen Maurer-Bundeshymne wurde, heisst in Uebersetzung:

Hervorbricht unbändig - Von Gestade zu Gestade
Ruft's mit Donnerstimme - die Völker zum Aufruhr.
Heil dir, o Satan - o, Rebellion!
Gelübde und Rauchopfer - seien d ir geweiht! "(*22)

---

*20 Aus "Die Menschheit", Bern 11. August 1918, zitiert in Karl Heise, "Entente-Freimaurerei und Weltkrieg", Nachdruck 1982 S. 206.

*21 Zitate aus Heise, aaO S. 206 und 207.

Grosskommandeur Fera des italienischen Gross-Orients fordert die Brueder auf, sich entgegen dem "oesterreichisch-deutschen Imperialismus die Hand zu reichen zur Verbruederung aller Menschen und Voelker in der freimaurerischen Welten-Demokratie" (*23). Schon nach Art. 23 der "Allgemeinen Konstitution der Freimaurerei in Italien" von 1890 heisst es (vergebens) warnend: "Jeder italienische Freimaurer hat die Pflicht, in allen Fragen des oeffentlichen Lebens, und wenn eroeffentliche Aemter bekleidet. des Programms der Freimaurerei eingedenk zu sein"! Die aus deutschen und oesterreichischen Bruedern bestehende Mailaender Loge "wurde auf Anordnung des Gross-Orients im September 1914 (also, als Italien noch im Dreibund an der Seite Deutschlands und Oesterreichs stand!) geschlossen und allen Bruedern, die voelkisch zu den Mittelmaechten zaehlten, jeglich weitere Teilnahme an den Arbeiten in italienischen Werkstaetten untersagt. Dafuer hielten italienische Brueder oeffentliche Brandreden zugunsten eines Kriegseintritts an der Seite Englands. (*24) Heise kann feststellen: "Jetzt begann das deutsche Maurertum zu ahnen, dass die internationale Weltlogenkette sich gegen Deutschland und das deutsche Logentum verschworen hatte" (S. 190).

---

*22 Angeführt in Heise, aaO S.194.

*23 Heise aaO S.189. Wie klingen solche Worte an, wenn wir hören, was ein Genscher in Unterstützung des britischen imperialistischen Malvinenkrieges Argentinien entgegenschleudert. Auch die deutsche Freimaurerei hat inzwischen den Bruch vollzogen, den Heise in dem Verhalten der Entente-Freimaurerei sah und dem sich damals noch die deutsche Freimaurerei entgegenstemmte.

*24 Heise aaO S.179

*25 Als 1982 der "Verlag für ganzheitliche Forschung und Kultur" in D 2251 Wobbenbüll bei Husum das bedeutende Werk von Karl Heise, "Entente-Freimaurerei und Weltkrieg" wieder herausbringt, öffnete sich für den heutigen Beobachter des politischen Hintergrunds wieder ein grosses Fenster. Auch ein Herr Georg Kreis muss sich in seiner ganzseitigen Verteidigung der Freimaurerei in der NZZ (5.12.1983) daher mit diesem Begriff befassen. Die Tatsache dieser notwendiggewordenen Veröffentlichung im Lande der englandhörigen "Alpina" zeigt aber nicht nur, in welchem Alarmzustand sich die Brüder befinden, um ihre politische Degenerierung aufrechterhalten zu können, sondern auch die anhaltende leere Schaumschlägerei ihrer Erwiderungen. Da werden wieder einmal die armen "Freimaurer zur Zielscheibe freiwerdender Aggressionsbereitschaft". Nur nicht eigene Fehlentwicklung einsehen, nur nicht vor der eigenen Tür fegen, das bleibt ihr unchristliches Vorrecht. Während so die Engländer auf den Plan gerufen werden und ihnen weiter publizistischer Raum zur Verfügung gestellt wird, rührt sich von deutscher maurerischer Seite u.W. keine einzige Stimme, die dem politischen Missbrauch Einhalt gebieten würde, wie es einst Heise gefordert hatte. So zeigt die deutsche Freimaurerei, dass sie heute eins geworden ist mit jener "Entente-Freimaurerei"

Im Juli 1914, einen Tag vor Kriegsausbruch erliess Grossmeister Ferrari ein Geheimdekret an alle italienischen Logen, wonach "die Ordensregierung mit allen nur irgendwie möglichen Anstrengungen sich bemühen wird, darauf hinzuwirken, dass die Aktion aller Gross-Oriente, (d.h. aller Grossverbände der ganzen Welt - Heise) sich einträchtig und im Einklang mit den allgemein angenommenen Prinzipien der Freimaurerei vollziehe" (Heise S. 191)(*25).

War es also 1919 noch denkbar, dass die deutsche Freimaurerei einen deutlichen Trennungstrich zwischen sich und der politisch degenerierten Freimaurerei im übrigen Europa und in den Vereinigten Staaten zog und die Wiederherstellung von Grundsätzen forderte, wie sie so erhaben in den Alten Pflichten verankert sind, so zeigen dann die folgenden Jahrzehnte, dass es leider ganz im Gegenteil dazu kam, dass die deutsche Freimaurerei selbst in das Lied vom Deutschenhass mit einstimmte und in aktivster Form den Gewaltfrieden von Versailles in ihrer "Erfüllungspolitik" anerkannte.

Und es haben die Jahrzehnte n a c h dem von der (deutschen wie nichtdeutschen) Freimaurerei herbeigeführten bzw. herbeigewünschten angelsachsisch-russischen Sieg von 1945 gezeigt, dass die deutsche Freimaurerei im allerbesten Einvernehmen mit den übrigen Orienten (das sie auf Kosten des deutschen Volkes regelrecht gesucht und erbettelt hat) in j e d e r Beziehung ein ganz bestimmtes Schema als gültig anerkennt, sowohl in machtpolitischer wie wirtschaftlicher, wie geistiger Hinsicht. In vollständig offenliegender Einseitigkeit wird ein ganz bestimmtes Rahmenwerk für das Leben auf dieser Erde errichtet, in welchem kein Platz mehr ist für Deutsche. "In der Preisgabe eines spezifisch deutschen Sonderbewusstseins und in dem deutlich formulierten Bekenntnis zu den Ideen und Werten der westlichen Zivilisation liegt die entscheidende, günstige Wendung der neuesten deutschen Geschichte" mein Kurt Sontheimer in "Die Identität der Deutschen" (Carl-Hanser Verlag München 1983). Dass diese vorliegenden Prinzipien sich gleichzeitig gegen eine ganze Reihe von Menschheitshoffnungen wenden, deren Beseitigung das Leben als solches in allerhöchste Gefahr bringen, musste in natürlicher Weise Deutschen es leichter machen als anderen, diese Weltgefahr zu erkennen, die die Freimaurerei in ihrer heutigen Essenz darstellt. Es gibt schlechthin kein Gegenwartsproblem, das diesem Fragenkomplex vorangesetzt werden könnte. Und die Ursprünge zu dieser Fehlentwicklung liegen bereits in den Anfängen der Freimaurerei selbst begründet. Ihr Geburtsort und die von Grossbritanniens Politikern gereichte Hand haben ihren Weg vorgezeichnet und konnten unter dem Zeichen ihrer "Freiheit" hinführen zu der Nürnberger "Gerichtsbarkeit von besonderer Art, die sich mit innerstaatlichem oder neuem überstaatlichem Recht nicht greifen lässt" (*26) und bis zu dem Malvinenkrieg mit seiner offenen angelsächsischen Verhöhnung des gesamten herrschenden Völkerrechts. Und es sind westdeutsche Freimaurer, die diesem politischen Missbrauch auf allen Ebenen zustimmen. Es wird bald schon der Tag kommen, wo aufgedeckt wird, was deutsche Freimaurer an Hilfe Jenen leisteten, die deutschen Boden erneut mit Blut befleckten. Der kommende Krieg, mag er gekleidet werden in die Bezeichnung "III. Weltkrieg" oder freimaurerischer "Weltfrieden", wird im wesentlichen dank der Hilfe westdeutscher Freimaurer anlaufen und ablaufen. Den traurigen Verrätergestalten, die sich 1939 nach London begaben, werden sich in der Geschichte dann Jene beigesellen, die schon heute aus ihrer Brüderschaft mit Washington und London alles andere als ein Hehl machen. Welchen Wert man den heute noch oft so harmlos aussehenden Worten bei diesen Anlässen einstweilen beilegen wird, können wir ohne viel Scharfsinn voraussagen, wenn wir uns nur dessen erinnern, was

---

*26 Friedrich Karl Fromme in FAZ 28. Februar 1984

in dem bereits abgelaufenen Teil des Jahrhunderts unvorsichtigerweise verlautbart wurde. Auf Hochtouren läuft der Verrat in diesen Tagen! Eingekauft hat sich die deutsche Freimaurerei damit, dass ganz gewiss niemals mehr so hässliche Worte von ihr gesagt werden, wie es etwa der französische Gross-Orient mit der Unterschrift des Grossmeisters Carneau noch am 13. Dezember 1914 allen Grosslogen und Grossorienten der Alliierten aufdrängt:"dass die deutschen Freimaurer durch ihre Sinnesart die schöne Einrichtung der Freimaurerei entehren, und dass ihre Kultur sie als Meineidige an den heiligen Prinzipien der Freimaurerei erscheinen lässt"(Heise S. 222). Die Meineide wurden heute längst in anderem Sinne geleistet.

Es ist nicht wahr, dass sich die deutsche Freimaurerei dann in der von ihr getragenen "Weimarer Republik" für eine Beibehaltung der in Versailles diktierten Grenzen aktiv eingesetzt hat. Sie hat aber zu diesem Thema immer nur in sehr ambivalenter Form Stellung bezogen. Die Richtlinie der überall in der Oeffentlichkeit tätigen Freimaurer hiess "Erfüllungspolitik". Geistig gelähmt für herzhafte und handfeste Entscheidungen entdeckte man angebliche Silberstreifen am Horizont, als die Freimaurer Briand und Stresemann sich an einen Tisch setzten. Doch der Wirtschaft ging inzwischen der Atem aus und die vom "Dolchstoss" sprechende Anklage fand mehr und mehr Unterstützung in den fortschreitenden zwanziger Jahren. Eine üble Verschmutzung der Kultur, die ihren Begriff im "Kuhdamm" (Kurfürstendamm) fand, öffentlich unterstützt von den Logen, war stärkster Antrieb für die deutsche Opposition. Den Asylanten von heute gingen die Ostjuden von damals voraus in der Suche nach einem Ort, da die Ausbeutung des Gastgebers von der Freimaurerei abgesichert war. So, wie heute "Ueberwindung von Ausländerfeindlichkeit eine Freimaurerische Aufgabe" ist (Die deutschen Grosslogen haben einen eigenen Arbeitskreis eingesetzt, um die Zerstörungsarbeit ihres Bruders Baum u. a. zu retten), so war damals der Kampf "gegen den Antisemitismus" eine solche (und ist es bis heute geblieben). Als darum das Fass voll war und am 30. Januar 1933 in einem einhelligen Protest der Nation gegen die Knebelung mündete, war für die derart blossgestellte Freimaurerei kein Raum mehr im Deutschen Reich. Sie hatte sich als deutschfeindlich allzu blossgestellt (dazu VI, 93 ff). Noch im Jahre 1983 feierte die Deutsche Freimaurerei die erlösende Tat, dass 1933 "in weiser Voraussicht (! Das heisst, man wusste, was geschehen sollte!) kommender Ereignisse das Licht der 'Symbolischen Grossloge von Deutschland nach dem damaligen Palästina verbracht und die "Symb. Gr. L. v. Deutschland im Exil' in Jerusalem errichtet wurde" (Zitate aus der "Alpina", 5/1983). "Der aus Bern gebürtige Bruder Emanuel Propper wurde der erste lokale Grossmeister. Vier deutschsprechende, noch heute bestehende Logen wurden - neben anderen - unter der Obedienz dieser Grossloge gegründet. Allerdings wurden nach Rück-Verbringung des Lichtes nach Deutschland diese vier Logen zusammen mit den übrigen 55 Logen von Israel in die Gross-Loge des Staates Israel integriert. Diese vier Logen haben es unternommen, dieses für die Erhaltung der deutschen Freimaurerei so wichtigen Ereignisses feierlich durch ein internationales Treffen deutschsprachiger Brüder zu gedenken. (Ganz im Gegensatz zu den offiziellen Besuchen westdeutscher Politiker kam es zu keinerlei Protestaktionen und Demonstrationen. Man wusste, wer sich dort traf) Es war eine grosse Anzahl Brüder Deutschlands, der Schweiz, Oesterreichs und Finnlands erschienen. Da der Jerusalemer Tempel für diese Zahl der Brüder zu klein war, wurde in einem neu errichteten Hotel ein grosser Raum zum Tempel geweiht. Alle Gäste konnten an diesem sehr interessanten Ereignis mit speziellem Ritual, mit Gebeten an den a. B. a. W.

und Psalmen, sowie symbolischem Verstreuen von Getreide, Salz und Wein und Oel in Anwesenheit einer grossen Zahl von Gross-Beamten aus verschiedenen Ländern teilnehmen... Zwei Tage später folgte eine ähnliche, zeremonielle Feier im Logenhaus in Tel Aviv mit anschliessendem Gala-Dinner im Hilton Hotel, wo es besonders vergnügt zuging umsomehr als viele Brüder der vielen vertretenen Logen untereinander schon herzliche Freundschaft begründet hatten" (Alpina). Unter ihren Augen führte Israel den mörderischen Libanonkrieg.

Die Loge P 2

Halbweltfiguren mit mehr als zweifelhaftem Leumund drängen sich so immer wieder nach oben in der eben dargestellten internen Geschichte der Freimaurerei. Es ist alleine ihrer Macht zuzuschreiben, dass man sie später in Schulbüchern ausnahmslos als Helden glorifiziert. Alle jene "Nationalisten", "champions of Liberty" wie man sie in einer berühmten Briefmarkenserie der USA vorgestellt hat (*27) erhielten ihren festen Platz im glorreichen Kampf gegen Thron und Altar. Nur diejenigen, die nicht im rechten Augenblick Volk und Reich folgten, die im falschen Moment auf den Zug aufstiegen und dann als Spätkommer den nächsten Schritt störten, den nämlich der erneuten Auflösung der Nationalstaaten in Regionen oder in kontinentale Zusammenschlüsse, wurden mit anderer Elle gemessen. Jetzt sollten nationale Instrumente nur noch fremden Zwecken dienen. Das politische Ethos, das staatsmännischem Handeln zugrundegelegt werden durfte, wurde ein ganz anderes. Szalasi war kein Kossuth, Mussolini kein Garibaldi. Auch diejenigen, die noch im vorigen Jahrhundert mit so wiel Elan und Eigenwillen und fremder Hilfe das System einer dreiunddreissiggradigen Freimaurerei aufbauen durften, mit örtlichen Machtverschiebungen von London nach Charleston und nach Rom und wieder nach London, wurden inzwischen verdaut. Nur, wer etwa noch nach dem II. Weltkrieg meinte, da Extratouren sich erlauben zu dürfen, der musste es erleben, dass eine lückenlose Phalanx geordneter Hierarchie im Weltfreimaurertum ihm gegenüberstand und über die Klinge springen. Das eben erlebte ein Gelli und sein Anhang.

Im Abstand von zwei Jahren und mit dem Wissen dessen, was inzwischen ans Tageslicht kam, können wir heute genauer noch urteilen als es in unserem vorigen Buch der Fall war. Auf dem Boden der damals geschilderten und nach wie vor gültigen Fakten, können wir heute zunächst einmal unseren damaligen Satz vollauf bestätigen, in welchem wir sagten: "Im Grunde genommen liegt es bei allen Logen gleich, manchmal nur alles um eine Macht- und Betrachtungsstufe höher. Insofern nämlich, da die Brüder an einem Ort bereits in der Lage sind "legal" (*28) zu erreichen, was andernorts noch "illegal" angestrebt wird"(*29). Gelli und die Seinen ha-

---

*27 Die Serie erschien durch mehrere Jahre hindurch und nannte die folgenden Personen: Ramon Magsaysay (Philippinen), Simon Bolivar, Lajos Kossuth, José de San Martín, Ernst Reuter, T.G. Masaryk, Ignacy Jan Paderewski, Garibaldi, Mahatma Gandhi, Sun Yat Sen und Gustav Mannerheim.

*28 Zu diesem Begriff nehme man, was Dr. Benda später in diesem Buch zu sagen hat.

*29 VII, 43

ben in Wirklichkeit nichts anderes getan, als das, was die Grossen Brüder von London aus ganz "legal" tun. Es war von dort gesehen, der Versuch, ein Konkurrenzunternehmen aufzubauen, wobei man sich der gleichen Waffen einer Geheimgesellschaft bediente. Dabei hatte man sogar erstaunlich Viele ohne grosse Schwierigkeiten bewegen können, von dem einen Boot in das andere umzusteigen.

Der Kampf der Herrschenden, die Abtrünnigen zu vernichten, wurde mit einer Rücksichtslosigkeit ausgefochten, die nur bei Philosophen zu finden ist. Als erstes einmal musste man die Oeffentliche Meinung anheizen und so etwas wie ein P 2 - Trauma schaffen. Natürlich war dann die Bank Calvis, der Banco Ambrosiano ein einziges Schwindelunternehmen (und nicht etwa die Weltbank und der IMF) und die Gläubiger würden niemals einen Pfennig mehr von diesem so gerecht von dem Weltgewissen gerichteten Betrüger bekommen. Und in Argentinien wurde noch unter der Militärregierung nur ein Einziger eingesperrt, damit er nicht an den Wahlen sich beteiligen konnte, der Admiral Massera, und das war einer der Männer Gellis. Und Peru musste versinken in Terrorismus und Subversion, denn es hatte mit den Geldern Gellis Argentinien Exocet für den Malvinenkrieg verkauft. Und Kolumbien, dass als einziger Lateinamerikaner so treu auf der Seite der Philosophie blieb bei den Abstimmungen in der OEA, erreichte natürlich einen Waffenstillstand mit den subversiven Banden. Doch am aufregendsten ist noch der weitere Lebenslauf unseres P 2 - Hauptheldens, Licio Gelli. Nachdem man erst einmal überall klargestellt hatte (mit Ausnahme Masseras, der öffentlich erklärte: "Argentinien verdankt Gelli sehr viel"), dass es sich um einen s c h l e c h t e n Menschen, um etwas Böses bei ihm handelt, und man z. B. völlig unter den Tisch fegte, dass man in dem Gepäck, das man bei Gellis Tochter in Rom beschlagnahmte, einen "Plan für die demokratische Wiedergeburt" fand, den man bis heute nicht zu veröffentlichen wagte, war der Tenor aller Nachrichtenorgane auf der ganzen Welt automatisch gleichgeschaltet. "Gelli" war kurzum etwas Negatives, so wie es ohne Diskussion ein "Nazi" eben ist oder ein "homosexueller General". Nach rückwärts forschen ist dann absolut tabu. Das erschwert natürlich die Beurteilung neuer Fakten. Da begibt sich z. B. der schon seit einem Jahr "meistgesuchte Verbrecher" am 13. September 1982 zur Schweizerischen Bankgesellschaft nach Genf, um unter dem Namen Marco Bruno Ricci in einem ebenfalls gefälschten argentinischen Pass eine grössere Geldsumme abzuheben, die man mit etwa 60 Millionen Dollar umschreibt. Das Geld soll (angeblich) auf Anordnung Calvis von den Ambrosiano-Töchtern in Lima und Nassau dorthin für ihn überwiesen worden sein. Gelli wird sofort verhaftet. Das sieht im ersten Augenblick so aus, als sei diese Haft regelrecht gesucht worden, als fühlte Gelli sich hinter schweizer Gefängnismauern sicherer. In der Tat wird er in Haft genommen in dem Genfer Gefängnis Champ Dollon. Doch es ist eine Auslieferungshaft, nachdem ein Genfer Gericht ihn wegen der in der Schweiz begangenen Verfehlung des Gebrauchs falscher Papiere nur bedingt verurteilt. Der italienische Auslieferungsantrag macht einen langwierigen Prozess durch, da in ihm politische Handlungen mit gemeinen Straftaten vermischt sind. Doch endlich hat man das Feld gesäubert und eine Auslieferung liegt im Bereich des Wahrscheinlichen.

Am 10. August 1983 verschwindet Gelli aus dem Gefängnis. Die ganze Welt steht Kopf, zumindest sichtbar in der Schweiz und in Italien. Inmitten der tollsten Versionen, Gerüchte und Vorwürfe bewahrt die Lausanner "24 Heures" den Humor. Sie bringt eine Zeichnung von dem supermodernen Gefängnistor mit der Aufschrift: "10. August, Tag der offenen Türen".

Man kann den ersten Teil des Fluchtweges rekonstruieren. Er beweist einen mit seinen 64 Jahren recht wirklichkeitsnahen Logenchef. In der Zelle hinterlässt man einen Wattebausch, einen Blutfleck und eine Spritze. Das könnte auf Entführung hindeuten. Tina Anselmi, Vorsitzende des italienischen Parlamentarischen Untersuchungsausschusses gegen die Loge P 2, meint denn auch: "Der Vorgang bestätigt meine persönliche Befürchtung, dass mit allen Mitteln eine Einvernahme Gellis in Italien verhindert werden sollte". Am 23. Juni 1983 hatte das schweizerische Bundesgericht eine provisorische Haftentlassung Gellis. abgelehnt. Der Abschub über die Grenze nach Italien stand also drohend bevor. Um 3 Uhr morgens an jenem 10. August öffnet der Gefängniswärter Edouard Ceresa Gelli die Zellentür und gibt dem Insassen Lederhandschuhe und eine Drahtschere. Damit schneidet Gelli ein Loch in den Aussenzaun und wirft in die Nähe der Umfassungsmauer einen Nachschlüssel für seine Zellentür. Während Ceresa auf einen Wachtturm steigt, kriecht Gelli unter eine Wolldecke in Ceresas grauer Citroenfurgoneta in der Garage des Gefängnisses. Bald darauf, insgesamt sogar dreimal, ruft die Polizei an und macht auf das Loch im Zaun aufmerksam, das sie aus vorbeifahrenden Fahrzeugen gesehen hat. Jedesmal nimmt Ceresa selbst das Gespräch entgegen und blockiert so die Warnungen. Um 7 Uhr 30 erst, bei Dienstschluss, fährt Ceresa mit seiner Frau in jenem Citroen aus dem Gefängnis heraus. Unterwegs setzt man sich um. Nach etwa einem Kilometer Fahrt ist man in Frankreich. Beim Grenzübergang werden keine Ausweispapiere verlangt. Gelli sitzt neben dem Chauffeur. Man steigt in Monniaz in zwei Mietwagen um, die dort warteten, und fährt damit zu dem kaum benutzten Flughafen Annecy-Meytet. Dort wartet bereits ein Hubschrauber auf sie. Es ist pünktlich 8 Uhr 30. Das alles war wie bei einem generalstabsmässigen Planspiel sogar vorgeübt worden. Denn schon einmal, am 29. Juni flog ein Herr Mauro Deverini mit einem Hubschrauber von Annecy nach Nizza und wurde beim Aussteigen ordnungsgemaess mit seinen Papieren überprüft. Am 4. August bestellte dann der gleiche Herr einen weiteren Flug für den 10. August und zahlte bar bei der Bestellung. Der Pilot wurde in seinem Hotel in Annecy um 11 Uhr abends am 9. August angerufen: "Morgen früh um 8 Uhr 30 pünktlich starten wir". Später berichtet der Pilot: "Zwei Männer schleiften den dritten Fahrgast förmlich zu meiner Maschine. Es war ein älterer Herr, sein Kopf fiel manchmal zur Seite. Der Mann war wie betäubt. Als anderer Mitfahrer wird Gellis Sohn Raffaello (33) später identifiziert. Während des Fluges verlangt Deverini plötzlich eine Richtungsänderung nach Monte Carlo, da der ältere Herr schnell zum Zahnartz müsse. Man erfuhr weiterhin, dass die drei Fluggäste von einem dunkelblauen Rolls-Royce mit Genfer Kennzeichen und einer weiteren Limousine abgeholt und hinunter zum Hafen gefahren wurden. Das war um 10 Uhr morgens. Von dort an bis heute nur Vermutungen. Mit gefälschtem spanischem Pass, der ihm von Opus Dei beschafft worden sei, durch Frankreich nach Spanien, heisst die eine. In einer Genfer Villa nach wie vor versteckt, die andere. Auf der Insel St. Honorat vor Cannes in einem Trappistenkloster eine weitere. In dieser Richtung soll sogar (nach "Quick") der französische Geheimdienst suchen, denn, so sagt man dort, "Gelli wurde aus Genf rausgeholt, weil seine Auslieferung an Italien bevorstand. Wenn der auspackt, dann kommt der ganze Sumpf von Korruption und Erpressung der P 2 ans Tageslicht. Wir haben Informationen, dass Gelli als das Gehirn von P 2 von seinen eigenen Männern hingerichtet werden soll. Die haben alle zu viel zu verlieren". Uns scheint diese Kombination nicht zuzutreffen. Wenn Lebensgefahr für Gelli besteht, dann nur von der gleichen Stelle her, die auch Calvi

richtete. Am wahrscheinlichsten scheinen uns jene Versionen, die von einem erfolgreichen Entweichen nach Südamerika sprechen, obwohl auch dort inzwischen in mehrfacher Weise bereits die Hand der Londoner Grossloge sichtbar wurde und der Boden für P 2 - Leute nicht mehr sicher ist, wie wir noch sehen werden.

Am 19. August 1983, ganze 9 Tage nach seinem Verschwinden, stimmt das Bundesgericht in Lausanne einstimmig für Auslieferung Gellis an Italien. Der Gerichtsbeschluss fusst auf der Europäischen Auslieferungskonvention und war somit vorauszusehen.

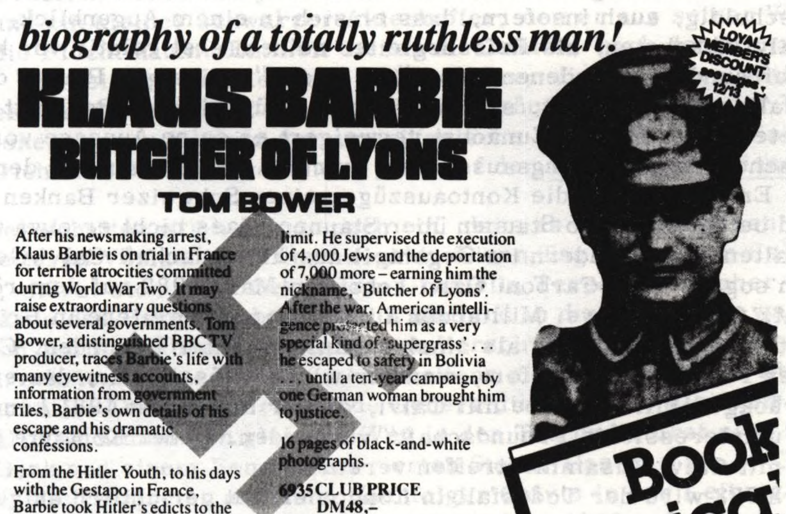
Den Fängen der italienischen Justiz entkam auch Calvi, wie wir bereits früher noch berichten konnten. Sein Verbleib nach dem Verschwinden über Venedig und Triest am 11. Juni 1982 war der Welt zunächst genauso unerklärlich wie der Gellis ein Jahr später. Ja, bis zum Auffinden seiner Leiche in London hatte man überhaupt jegliche Spur verloren. Nur Jene, die auf ihr Opfer in London warteten, waren offenbar im Bilde. Der übrigen Welt galten alle Spuren als völlig verwischt. Das letzte, was man von ihm wusste, war der Abschied von seinem Chauffeur und von seiner Leibgarde im Zentrum Roms. Die Börse verzeichnete ein "Erdbeben" aller mit seinem Namen verbundenen Papiere, doch die NZZ sagt noch am 14. Juni: "WAS dieses Erdbeben ausgelöst haben könnte, ist - angesichts der sicher sehr robusten Verfassung von Calvis Finanzimperium - noch ungewiss." Man sprach natürlich als Begründung dafür von dem anhängigen Prozess wegen betrügerischem Bankrott seiner Bank, dem Banco Ambrosiano. Er war bereits verurteilt und provisorisch wieder auf freien Fuss gesetzt worden. Bald wurde klar, dass er bei dieser Flucht in den beratenden Händen eines "Freundes", des Sarden Flavio Carboni war. Inszeniert war diese Freundschaft von Francesco Pazienza worden, einem Berater Calvis mit vielen Verbindungen im Freimaurerbereich. Merkwürdige Dinge geschahen auf diesem abenteuerlichen Weg im Ausland. Die Flucht, auf einem Schmuggelschiff aus dem Triester Hafen beginnend, endete zunächst im österreichischen Klagenfurt. Dort kam Calvi unter in der Villa eines Geschäftsmannes der Holzbranche, dessen eine Tochter Michaela die Freundin jenes Mannes war, der Calvi in Triest "übernommen" hatte. Carboni hatte diesen Schmuggler, Silvano Vittor, zum Leibwächter des Bankiers ernannt. Die Schwester aber von Michaela ist die Freundin Carbonis, der dann "wie zufällig" am gleichen Abend in Klagenfurt eintrifft. Man reiste gleichzeitig, aber auf getrennten Pfaden weiter nach London, Calvi und sein Aufpasser-Beschützer direkt, Carboni und Freundin über die Schweiz und via Amsterdam. In London, so sagt Carboni später aus, habe er "Calvi völlig durcheinander angetroffen." Sein Sohn widerspricht dem. Er habe mit seinem Vater telefoniert, und dieser sei wohl "wie verfolgt", aber keineswegs verstört und zerstreut gewesen. Im übrigen warnte Vater Calvi seinen Sohn bei diesem Telephongespräch, im Augenblick nicht in das gefährliche Europa zu reisen (er befand sich damals in New York, wie wir noch erfahren). Dann wich Carboni ein wenig nach Schottland aus. Er war noch dort, als man, sieben Tage nach dem Verlassen seiner Heimat, Calvi erhängt unter der Themsebrücke der Schwarzen Brüder fand. Carboni liess sich daraufhin sicherheitshalber von einem "immer bereiten" Züricher Freund im Privatjet von Schottland in die Schweiz fliegen, wo er sich im Bleniotal versteckt hielt, bis dann das von Coroner David Paul präsidierte Londoner Gericht am 23. Juli 1982 auf Selbstmord entschied. Das war das vorgesehene Zeichen. Carboni fühlte sich daraufhin sicher und zog um in das Haus eines weiteren Freundes in Lugano. Die Bleibe hatte ihm ein ebenfalls be-

freundeter Anwalt vermittelt. Bei einer Ausfahrt wurde er dann mit Bruder und Freundin festgenommen. Man hatte gehofft, dabei auch Gelli und Ortolani zu erwischen, doch Carboni erklärte (und das klingt sehr plausibel), weder den einen noch den anderen zu kennen. Um einer Auslieferung an Italien zuvorzukommen (wo man ihn wegen Fluchthilfe für Calvi vor Gericht stellen wollte) sandte er die Tonbandaufnahmen seiner Gespräche mit Calvi ans Gericht in Mailand. Denn Carboni hatte tatsächlich seine Unterhaltungen vorsorglich (!) laufend auf Tonband aufgenommen, ein Verfahren, das man doch wohl nur ausführt, wenn man meint, sich später damit verteidigen zu können (zu müssen). Was hat Carboni also vorausgewusst? In seinem Kampf gegen eine Auslieferung schaltete er dann wieder einmal "gute Freunde" ein. Diesmal war es der neue Sekretär der Christdemokraten, Ciriaco de Mita und der ebenfalls neuinthronisierte Grossmeister der Grossloge von Italien, Armando Corona. Der Letztgenannte hatte den neuen Posten mit der Auflage übernommen, den "Augiasstall der P 2" bei den Logen im Sinne der "Engländer" auszumisten. Was Wunder, sagt man sich, dass Carboni zu ihm gute Verbindungen hatte, zogen sie doch beide am gleichen Strange - beinahe sogar im wahren Sinne des Wortes. Noch in der Schweiz wird Carbone dann von dem Londoner Polizeichef John White besucht. Man hat Probleme, die Selbstmordversion aufrechtzuerhalten. Vor allem die Witwe des Erhängten Clara Calvi, lässt keine Ruhe und setzt alle Hebel in Bewegung, um den Mord aufzuklären. Sie beschuldigt öffentlich Carboni, "ihren Mann für 20 Millionen Dollar verkauft zu haben."

Am 26. Juni erklärt die britische Kriminalpolizei noch den italienischen Behörden gegenüber, dass der unter der Blackfriar-Bridge gefundene Calvi erwürgt worden sei. Das ergäbe sich vor allem daraus, dass der Knoten der Schlinge um Calvis Hals zu kompliziert (in der Art eines Rituals vollzogen) sei, als dass er von Calvi selbst hätte geknüpft werden können. Das Gericht allerdings kommt dennoch, wie gesagt, am 23. Juli zu dem Schluss, dass Calvi Selbstmord begangen habe, da laut dem pathologischen Befund der Leichnam' keine Anzeichen von Fremdeinwirkung aufgewiesen habe. Für Mord lägen keine ernsthaften Indizien vor. Schon die Flucht, fügt man wenig plausibel in solche Vermutungen ein, war der Versuch, aus einer ausweglosen finanziellen Situation auszubrechen und zu verschwinden. Am 31. Mai 1982 noch hatte die italienische Zentralbank doch Calvi aufgefordert, für 1, 4 Md Dollar Schulden in Form von Schuldverschreibungen am Euromarkt und Zinsen aufzukommen, die bei vier Niederlassungen seiner Bank seit 1978 aufgelaufen wären. Dazu war er, wie wir noch erfahren werden, nicht in der Lage, da die Vatikanbank nicht zu ihren Bürgschaften stand. Dass Calvi Italien für immer verlassen wollte, steht daher heute ausser Zweifel. Er hatte bereits eine Wohnung in Manhattan gekauft (in der sich bereits seine Frau mit den Kinder befand) und Fühler nach Südamerika ausgestreckt für den Fall, dass er sich nicht definitiv in New York niederlassen könnte. Zur finanziellen Abdekkung der Zukunft transferierte Calvi, bevor er Italien den Rücken kehrte, noch 18 Millionen Dollar auf ihm zur Verfügung stehende Auslandskonten. Doch gerade diese Pläne waren es, die von Anfang an der Selbstmordthese widersprachen. Als bereits klar wird, dass diese zusammenbricht, erschienen prompt Pressenotizen, die erneut von der Fährte abbringen sollen und die besagen, dass "sich Roberto Calvi in seinem letzten Lebensabschnitt laut Aussagen aus seinem Kreis (ausgerechnet) von Gelli bedroht gefühlt habe". Von Flavio Carboni erfährt man (UPI), dass er sich im September 1982 auch als Berater sandinistischer und salvadorianischer Guerrilleros betätigt habe. Die Presse erlaubt sich sowieso so Einiges in diesem ganzen Fall P 2. Für

uns Deutsche wirkt es auf die Lachmuskeln, wenn man da eine empörte Geschichte in der NZZ liest. Man beschwert sich darüber, dass das staatliche Fernsehen der italienischen Schweiz am 3. August 1982 ausführlich den Standpunkt der tessinischen Verteidiger Carbones bringt: "Seit wann, so fragt man sich, kann eine Partei, unabhängig davon, ob sie schliesslich recht bekommt, während eines schwebenden gerichtlichen Verfahrens von dieser Tragweite ihre Thesen vollumfänglich und unbestritten am Schweizer Fernsehen oder Radio vortragen?" Wir wollen der offensichtlich etwas bedarften NZZ da gerne bei der Beantwortung einer so schwerwiegenden Frage unter die Arme greifen. Seit Wann? fragen Sie? Wir antworten: Seit dem 8. Mai 1945. Das derzeit wohl deutlichste Beispiel dafür ist der Fall Barbie.

Im Februar 1983 wurde Klaus Barbie (Altmann) trotz fehlenden Auslieferungsabkommens von der soeben installierten "demokratischen" Regierung Boliviens an Frankreich ausgeliefert. Noch nach Jahr und Tag wurde dort keine Anklage gegen ihn erhoben. Trotzdem veröffentlicht "Quick" unter der Ueberschrift "Rückkehr des Nazi-Mörders" am 10. Februar 1983 einen Artikel von einem forschen Herrn Emde, lügt von einer "eintätowierten SS-Nummer" bei Barbie, bringt wie als Paradepferd aus einem Hetzfilm eine erfundene Darstellung "Ein SS-Kommando erschiesst auf Befehl von Klaus Barbie einen französischen Widerstandskämpfer". In den USA erscheint eine Schrift (siehe Abbildung) in welcher Barbie (wie übrigens in fast a l l e n Zeitungen der ganzen Welt!) 4000 Juden exekutiert und 7000 deportiert haben soll. Eine Jüdin



namens Ravage bringt im "Clarin" in Buenos Aires einen ganzseitigen Bericht von ihrem Abtransport als kleines Mädchen mit ihrer Mutter nach Auschwitz. Auf der dortigen, in Holocaustberichten berühmt gewordenen Rampe, flüstert eine Frau der Mutter zu: "Sagen Sie, dass das Mädchen 16 Jahre als ist, denn solche unter 15 gehen sofort in die Vergasungsräume, denn man will hier keine Kinder haben". Am gleichen Tage müssen wir lesen, dass der Berater der Auslandsoperationen der betrügerischen Herstattbank, Dany Dattel als Vierjähriger in Auschwitz eingeliefert worden und bei Kriegsende befreit worden sei (*30).

---

*30a Herr Dattel hatte diese Vergangenheit erwähnt, denn er "konnte sich daraufhin mit dem Hinweis auf sein frühkindliches Verfolgungsschicksal als einziger höherer Angestellter der Herstatt/Bank dem Zugriff des Gerichts entziehen" (NZZ).

Lügen haben kurze Beine. Es geht doch wirklich nichts über eine Welt demokratischer Rechtsstaaten. Doch nicht nur die Flut von Lügen und übelsten Verleumdungen widert die Kulturnationen an. Es geschieht noch viel Grausigeres. Seit mehr als einem Jahr ohne Anklageerhebung im Gefängnis schält sich heraus, dass es in Frankreich und in den USA starke Kräfte gibt, die einen öffentlichen Prozess verhindern wollen, da Barbie zu viel weiss. Sein Verteidiger, Jaques Verges teilt mit: "Seit Februar 1984 hat Barbie 1500 Tabletten geschluckt und 100 Injektionen bekommen. Dabei wird der Patient wegen einer Krankheit behandelt, die er gar nicht hat. Es ist ganz so, als ob jemand Barbies Tod herbeiwünschte. Wenn er stirbt ist es Mord".

Eine Vorverurteilung durch die Medien erlebt ja auch der ehemalige Auschwitz-Arzt Dr. Mengele. Den neuesten Stand dieser Lügen bringt "Reuter im Mai 1984 aus Asunción: "Durch Todesselektionen für die Gaskammern und medizinische Versuche hat Dr. Josef Mengele die Mitverantwortung für die Ermordung von Hunderttausenden nach Auschwitz deportierten Juden und Zigeunern." Man erinnert sich in Argentinien, dass Dr. Mengele vor seinem notwendigen Untertauchen von "etwa zwölf medizinischen Versuchen" sprach, die er vorgenommen habe. Der Rest ist auch hier freie Erfindung.

Nun gut, trotz deutlich assistierenden Freunden reist Carboni am 30. Oktober 1982 nach Italien. Er hatte die gerichtlichen Schritte in der Schweiz sogar am Ende noch abgekürzt, indem er sich auf einmal eines anderen besann und sich mit einer freiwilligen Fahrt nach Italien einverstanden erklärte. Er fühle sich unschuldig, auch insofern, dass er sich in einem Augenblick, da alle sich von Calvi abkehrten, als Reisebegleiter seinem erst relativ vor kurzem bekannt und befreundet gewordenen Calvi "anschloss". Einziger Punkt, den man ihm dann in Italien vorwirft, ist, sich an einem betrügerischen Bankrott der Calvi-Bank beteiligt zu haben. Zunächst verweigert er seine Aussage vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss, spricht jedoch dann vor den Mailänder Richtern. Er stellt ihnen die Kontoauszüge seiner Schweizer Banken zur Verfügung und belegt damit, o Staunen über Staunen, dass nicht er etwa Geld von Calvi erhalten habe, sondern im Gegenteil aus Freundschaft Calvi Geld lieh. Es ergibt sich sogar, dass Carboni Calvi schon im März 1982 auf dem römischen Flugplatz Ciampina zwei Milliarden Lire in bar und weitere in Brillianten und Edelsteinen gegeben hat, als zinslose Anleihe unter Freunden. Calvi habe in solchen Fällen immer sofort, wenn er wieder flüssig war, das empfangene Geld zurückgezahlt. Ihn habe mit Calvi, den er im August 1981 kennenlernte, eine "uninteressierte Freundschaft" verbunden. Ueber Kontakte im Vatikan habe er mit Calvi Zusammentreffen vereinbart.

Im Januar 1983 wird der Todesfall in London erneut gerichtlich aufgegriffen und diesmal steht auch für die Juristen in der City fest: es war Mord. Am 30. März 1983 stellt das Londoner Obergericht unter Lord Lane Verfahrensfehler bei dem vorherigen Gerichtsverfahren fest. Sohn Carlo sagt aus, es habe die konkrete "Gefahr" bestanden, dass sein Vater Finanzbetrügereien enthüllen und Namen nennen würde. Sein Anwalt weist auf die seltsame Tatsache hin, dass sich sowohl der Leibwächter Silvano Vittor wie auch sein "Freund" Flavio Carboni "durch eine überstürzte Abreise aus London verdächtig gemacht haben". Im Juni 1983 kommt es zu einer erneuten Untersuchung der Mordumstände. Der Anwalt der Familie, George Carman, spricht "von einer raffinierten kriminellen Organisation, die ihn beseitigt hat". In seinen Taschen, in Jakke und Hose, befanden sich fünf Backsteine, angeblich Symbol einer italienischen Freimaurer-Loge, der Calvi angehörte. Diese Backsteine könnten nach Auffassung des Scotland-Yard-Inspektors John White, "die rituelle Bedeutung einer Demütigung gehabt haben". Hinter dem Mord stecke, so der Inspektor,

"ein kompliziertes Netz finanzieller Intrigen". Die "Baseler Zeitung" drückt es so aus: "Die Umstände weisen auf eine makabre Inszenierung hin, die für Kenner der Geheimnisse Calvis (d. i. für Freimaurer) eine unmissverständliche Warnung sein soll". "Wer aber", fragt die NZZ, "solle durch einen solchen Ritualmord abgeschreckt werden?" (6. 7. 1982).

Die Witwe geht in einem Interview mit der "Sunday Times" so weit, dem Vatikan nachzusagen, er hätte das grösste Interesse daran gehabt, dass ihr Mann nicht wie beabsichtigt zur Berufungsverhandlung am 21. Juni 1982 nach Mailand zurückkehre. "Der Vatikan hat verbergen wollen, dass seine Bank pleite ist ... Mein Mann hat in Zusammenarbeit mit dem Opus Dei ein Geschäft zur Uebernahme der Schulden der Vatikanbank machen wollen. Sechs Wochen vor seinem Tode ist mein Mann von einem führenden christdemokratischen Politiker, der den Gegnern von Opus Dei im Vatikan nahesteht, vor dem Geschäft mit der Organisation gewarnt worden. Danach war mein Mann immer sehr, sehr ängstlich" sagt Clara Calvi. Schon früher erwähnt der Sohn Carlo Calvi, dass sein Vater ihm von London aus telefoniert habe, er möge seine in der Schweiz befindliche Schwester Anna verständigen, sofort nach den Vereinigten Staaten zu reisen und nicht wieder zurückzukehren. Der Vater versprach dabei seiner Familie, sie am folgenden Tage zweimal anzurufen, doch da war er bereits tot. Beachtlich ist, dass nur von der italienischen Presse der Widerstand gegen die widersinnige Selbstmordbehauptung aufrechterhalten wurde und ja dann auch zu einer Revision führte. Mit Calvi verschwand ein kleiner schwarzer Aktenkoffer, den er aus seiner Wohnung mit auf die Flucht nahm. Enthielt dieser die Zahlen, nach denen man seitdem forscht? Enthielt er vor allem die Wahrheit über die Rolle des Vatikans, das heisst des am 27. Juni 1942 von Pius XII. gegründeten Istituto per le Opere di Religione, dessen Vorsitz der amerikanische Erzbischof Marcinkus führte?

Wir richten daher unsere Blicke jetzt auf den Banco Ambrosiano, die Bank Calvis.

Vorher schalten wir hier nur noch ein, dass es ununterbrochen recht blutig im weiteren Verlauf der Dinge zugeht. Einen Tag bevor man Calvis Leiche entdeckt, stürzt sich seine Sekretärin Graziella Teresa Carrocher aus dem Bürogebäude des Banco Ambrosiano in Mailand in die Tiefe. Sie war beeindruckt von den Kurseinbrüchen nach dem Verschwinden ihres Chefs, dem sie nach Jahrzehnten engsten Zusammenarbeitens niemals unlautere Absichten zugetraut hatte. Der stellvertretende Generaldirektor der gleichen Bank, Francesco Dall Cha nimmt den gleichen Weg in den Tod und stürzt sich im Innenhof der Bank aus einem Fenster im vierten Stock. Das war am 1. Oktober 1982. Der Stellvertreter und dann Nachfolger Calvis in der Leitung des Finanzinstituts, Roberto Rosnoe, wird schon Anfang 1982 auf offener Strasse überfallen, doch der Mörder wird von seiner Leibgarde umgelegt und kann sein Opfer gerade noch durch einen Beinschuss verletzen. Dieser Mörder aber hatte, wie man klären konnte, Kontakte zu unserem Flavio Carboni. Damit ist eigentlich schon das Soll für einen lesenswerten Kriminalroman erfüllt. Es wird aber noch prickelnder, wenn man von Anfang an auf einen "Betrüger" und "Verbrecher" gestossen wird, und am Ende das alles wie eine Seifenblase zerplatzt. Denn das ist das Erschütternde bei einer Analyse der Meldungen, die sich um den eigentlichen Stein des Anstosses ranken: die eingangs so überbehandelte Bank stellt sich hinterher als ein Unternehmen heraus, das mit sauberen Händen gehandhabt wurde.

Die Mehrheit der Ambrosianobank (so, wie sie aussah, als Calvi ins Ausland ging), lag bei vier in Panama eingetragenen Banken. Darum haben weder die italienische Notenbank noch die Börsenaufsichtsbehörde genauen Einblick

in die Besitzverhältnisse gehabt. Die ursprünglich gutbürgerliche Bank geriet vermehrt (wie alle Banken auf der ganzen Welt) in das Fahrwasser zweifelhafter Geschäfte, als Calvi dem Angebot der Stunde nicht widerstehen konnte und 1974 das Finanzkonsortium "La Centrale Finanziaria Generale" des in New York zu 25 Jahren Gefängnis wegen betrügerischen Bankrotts der Franklin-Bank eingekerkerten Michele Sindona (*30b) übernahm. Damit wurde der Banco Ambrosiano Nachfolger eines Unternehmens, das sich mit gutem Erfolg der Wiedereingliederung schmutzig erworbener Kapitalien über unkontrollierte Europlätze (dazu später in diesem Buch) befasste. Da andererseits der Banco Ambrosiano schon von je her engste Beziehungen zu Finanzinstituten des Vatikans hatte, (er war seinerzeit als Bank des Mailänder Klerus entstanden. Die Banco Cattolico del Veneto, Tochtergesellschaft des Banco Ambrosiano, arbeitet mit hoher Beteiligung des Vatikans), war es das Gegebene, dass der Vatikan nun auch bei den neuen, lukrativen Geschäften kräftig mitmischte. Geschäftspartner Calvis war der bereits mehrfach erwähnte Erzbischof Paul Marcinkus mit seinem IOR. Bereits im Mai 1981 hatte der italienische Schatzminister Baniamino Andreatta daher das IOR gebeten, alle Beziehungen zum Banco Ambrosiano abzubrechen. Doch erfährt man von den weiteren Geschäften, dass Calvi noch 1982 dem IOR eine Summe von 180 Mill Dollar auszahlte und dass andererseits beim Tod Calvis Bürgschaften des IOR in Höhe von 1.287 Mill Dollar zugunsten des Banco Ambrosiano bestanden (*31).


Luciano Paterno—AGF

Andreatta: Charges of clerical looting

Italienischer Schatzminister "Die Kleinen sollen nicht unter der Londoner Kriegserklaerung leiden".


Vatikan-Bankier Marcinkus
Partner von Unterwelt-Größen

*30b siehe VII, 18, 22 ff.

*31 . Quelle: "Familia Cristiana", Rom.

Als Calvi 1982 in Liquiditätsschwierigkeiten kam, verweigerte Marcinkus jedoch die Honorierung dieser Verpflichtungen und wies nach dem Tode Calvis Dokumente vor, wonach eben dieser Calvi auf die Bürgschaften verzichtet hatte. Kardinalstaatssekretär Casaroli, der persönlich die Verteidigung der Vatikanfinanzen bei dieser Gelegenheit in die Hände nahm, verteidigte sich mit dem Satz, dass das IOR vom Banco Ambrosiano keine Geldbeträge entgegengenommen habe und daher auch nichts zurückzuzahlen hätte. Der Vatikan ernannte im November 1982 eine Expertengruppe, bestehend aus dem Schweizer Phillipp de Weck, dem Nordamerikaner Joseph C. Brennan und dem Italiener Carlo Cerutti (zu denen dann noch der Deutsche Hochgrad Hermann J. Abs stiess), um eine Umorganisation der Aufsichtsorgane der Vatikanbank vorzunehmen. "Das TABU über die spekulativen Kapitalismus-Methoden und Praktiken der Gegenwart wurde daher weder angetastet noch in Frage gestellt. Im Gegenteil, man machte den Bock zum Gärtner, indem man drei gewiefte Bankiers der internationalen Hochfinanz als Sachgutachter über den Milliarden-Coup bestellte" (*32). Immerhin hatten aufgeregte Geister in der italienischen Zentralbank von einer Summe in Höhe von 1, 4 Md. Dollar als Schuldenberg des BA gesprochen und die Presse forderte, dass der Vatikan für diese Summe einzustehen hätte. Stimmen aus dem Vatikan gingen daraufhin zum Gegenangriff über: "Der Bankenpool der sich mit der Ambrosianoschuld befasst, ist zusammengesetzt von verschiedenen Banken, von denen man notorisch weiss, dass einige von ihnen sich unter der vollständigen Kontrolle der Freimaurerei befinden" (*33). Papst Johannes Paul II. beschwichtigte vor dem Kardinalskollegium: "Nicht die Vatikanbank trägt die Schuld. Sie ist vielmehr das Opfer dunkler Machenschaften und trickreicher Finanzmanipulationen geworden". Seit Monaten schon hielten sich damals die drei leitenden Beamten des IOR hinter den Mauern des Kirchenstaates auf, da sie eine Festnahme durch die italienischen Behörden befürchten müssen.

Nach dem Verschwinden Calvis hatte sich der Verwaltungsrat des BA nicht auf einen Nachfolger einigen können und trug daher der italienischen Notenbank die Führung der Bank an. Diese setzte drei Herren als Verwaltungskommissare ein. Ihnen oblag es als erstes, Klarheit über die Finanzlage der Bank zu schaffen. Schwierig war es insbesondere, ein klares Bild bei der in Luxemburg eingetragenen Ambrosiano-Holding zu bekommen. Diese umfasste sämtliche ausländischen Beteiligungen des Mailänder Mutterhauses und unterstand weder einer italienischen noch einer luxemburgischen Bankenaufsicht. Erst auf Grund der Vorgänge in Italien wurde die BAH in Luxemburg Anfang Juli 1982 unter Zwangsverwaltung gestellt. Auf einer ersten Gläubigerversammlung Ende Juli in London sprach man von 1, 4 Md Dollar Verpflichtungen des BA und von 400 Mill Dollar bei der BAH. Inzwischen hatten sich in Italien auf Drängen der Notenbank sechs Banken zu einem Rettungskonsortium zusammengetan. Sowohl in Italien wie in London wurden Stimmen laut, die die Stimmungsmache gegen Calvis Bank als übereilt bezeichneten. Unter Beschuss kam vor allem die englische Midland Bank, die einen Kredit von 40 Mill Dollar "in default" erklärt hatte und damit die Zwangsverwaltung in Luxemburg eingeleitet hatte. "Nach Auffassung anderer Banken wurde diese am Euromarkt weitherum gefürchtete Waffe viel zu rasch eingesetzt. . . Diese mit recht bitteren Worten geführte Auseinandersetzung mag als Beleg dafür angesehen werden,

---

*32 "Das Neue Volk", Wien, Nr. 1/1983

*33 ANSA und EFE aus dem Vatikan, 10. Oktober 1982

dass dem Fall Ambrosiano am Euromarkt weit grössere Bedeutung zukommt, als diese etwa die involvierte finanzielle Streitsumme erwarten lässt" (NZZ, fb aus London). Als am 27. August 1982 das Mailänder Konkursgericht formell die Insolvenz des BA feststellt, da wird vielfach ebenfalls von einem "verfrühten Urteil" gesprochen. Das könne gar nicht gefällt werden, bevor nicht die genaue Schuld und Vermögenslage abgeklärt sei. Die abgetretenen Verwaltungsräte der Bank konnten den Insolvenzbescheid nicht verhindern. Der Konkursrichter war der erstaunlichen Meinung, dass ein signifikanter Liquiditätsmangel für seinen Entscheid ausreicht. Man hat den Eindruck, das hier ähnlich wie in dem später zu behandelnden, gänzlich andersartigen Fall des Generals Kiessling es an jeweils verantwortlicher Stelle nicht genügend Zivilcourage und Nachdenken gegeben hat, dass der Ritualmord an der Themse sofort alle mögliche Liebedienerei bewirkte. So, wie man seit zwei Jahren unisono P 2 als schwarzes Schaf unbesehen bespie, war jetzt Roberto Calvi dran.

Von den Verhältnissen der in den letzten Jahrzehnten absolut führenden italienischen Geschäftsbank heisst es ebenfalls schon wenige Wochen nach dem Mord an Calvi, "dass das Risiko der Gläubiger somit minim sein dürfte" (NZZ, Krb, Rom). Am 9. August 1982 nimmt der "Nuovo Banco Ambrosiano" seinen Betrieb auf. "Nach Meinung der italienischen Bankenaufsicht bestehen gute Hoffnungen, dass nach Abtrennung der risikobeladenen Auslandsbeteiligungen auf dem italienischen Markt wieder eine tragfähige Unternehmensstruktur gebildet werden kann". Schatzminister Andreatta will auf Anregung der Notenbank sogar auch Verlierer ohne rechtliche Ansprüche befriedigen. Im März 1983 verlautbart, dass man auf dem Wege über eine Kapitalerhöhung um 150 Md. Lire sogar die Kleinaktionäre weitgehend schadlos halten will, indem man ihnen kostenlos ein Vorkaufsrecht zur Zeichnung dieser Aktien gibt. Anfang Dezember 1983 werden dann die leitenden Herren des alten BA festgenommen, da sie in den Monaten Februar bis Mai 1982 illegale Operationen durchgeführt hätten, die den Tatbestand des betrügerischen Bankrotts erfüllen.

Fest scheint inzwischen zu stehen, dass Calvi noch kurz vor seiner Flucht für rund 35 Mill Dollar Ambrosiano-Aktien aufgekauft und dann für den siebenfachen Wert (also mit einer nicht gerechtfertigten Ueberbewertung) an die eigene Tochtergesellschaft in Lima weiterverkaufte. Das dabei gewonnene Geld aber floss in den Vatikan. Diese Vorgänge sollen nach Aussagen des Calvi-Stellvertreters Rosone eine Aushöhlung des BA zugunsten des IOR verursacht haben. Calvi hätte danach diesen Weg beschritten, als er sich einer Macht gegenübersah, die den Zusammenbruch seines Imperiums beschlossen hatte. In Italien scheint man über diesen Punkt mehr noch zu wissen. Einerseits reist jedenfalls im April 1983 eine Delegation von Vertretern Italiens und des Kirchenstaates nach Südamerika, um dort die Bücher der Tochterunternehmen des AB in Peru, Nikaragua und auf den Bahamas einzusehen (*34). Andererseits vernimmt man bereits im Februar 1983, dass die gesamten Ausstände der Holding auf insgesammt 610 Mill Dollar veranschlagt werden und dass die neuen Autoritäten bemüht sind, einen Vergleich herbeizuführen, bei welchem alle Forderungen zu etwa zwei Dritteln beglichen werden würden, während man

*34 Die mit 65,45% Beteiligung der Luxemburger Holding tätige Banco Ambrosiano Overseas Ltd. Nassau (Bahamas) leitete im Juli 1982 eine Suspendierung ihrer Banklizenz ein, um mit dieser Schonfrist einem Run auf ihre Kassen vorzubeugen.

doch vorher davon sprach, die Gläubiger würden keinen einzigen Pfennig bekommen, und eine britische Bank sogar die Zahlungsfähigkeit (in wessen Auftrag?) erklärte. In der Tat kommt es dann zu einem solchen gemeinsamen Vorschlag der Liquidatores sowohl in Mailand wie in Luxemburg, wonach alle Gläubiger einen gemeinsamen Topf bilden, unabhängig davon, ob sie Forderungen gegenüber Luxemburg, Lima oder Nassau haben. Voraussetzung ist allerdings, dass der Vatikan (das IOR also) eine Summe von etwa 150 Mill Dollar beisteuert. Dieses ist dem Vernehmen nach damit einverstanden, soweit man das nicht als Schuldeingeständnis wertet. Politisch wird dabei der Vatikan unter Druck gesetzt mit dem Hintanhalten der italienischen Unterschrift unter das neue Konkordat. Ein derartiger Vergleich würde eine Liquidation verhindern. Im Juli 1983 tritt der gesamte Verwaltungsrat der Ambrosiano Holding dann aus Protest auf die zögernde Behandlung und laufende Einmischung sowohl luxemburgischer wie italienischer Behörden zurück. Man hatte die Nase voll mit den aus dunklem Hintergrund lanzierten dauernden Störungsversuchen. Die Nachfolger sind ausnahmslos Engländer, Mitarbeiter der Londoner Firma Touche & Ross & Co. So, wie es 1978/79 gelungen war, den rebellisch gewordenen Weltgoldmarkt wieder unter Dach und Fach zu bringen, war jetzt eine linientreue Steuerung der BAH gewährleistet.

Für das gespannte Klima, in welchem diese revolutionären Umwälzungen sich abspielen, ist zum einen der im September 1983 vor einem Mailänder Strafgericht anlaufende Prozess wegen der Ermordung des mit der Untersuchung des Zusammenbruchs der Banken Sindonas beauftragten Anwalts Giorgio Ambrosoli kennzeichnend. Dieser Mord soll von Sindona selbst in Auftrag gegeben worden sein, als er mit Genehmigung der nordamerikanischen Justizbehörden 1979 "auf Urlaub" bei Mafiafreunden in Italien weilte. Vorgeladen wird der greise Vatikan-Banker Luigi Mennini, der es aber vorzieht, sich im Kirchenstaate zu verstecken. Und vorgeladen ist Carlo Boldoni, der eben erst behauptet hatte, weder Gelli noch Ortolani seien die eigentlichen Führer der P 2, sondern niemand anders als Ministerpräsident Andreotti.

Zum andern fällt in diesen Zeitraum (August 1982) die Forderung der Luxemburgischen Bankenaufsicht, die im Grossfürstentum angesiedelten vier italienischen Banken hätten sofort eine Garantieerklärung für ihre Tochtergesellschaften in Luxemburg abzugeben. Man möchte, wie man sieht, nicht noch einmal Probleme erleben, wie sie der BA dem Finanzplatz brachte.

Und des weiteren frohlockte man etwas zu früh, als die Festnahme des auf italienischen Wunsch international gesuchten 70-jährigen Bankiers und Gelli-Stellvertreters Umberto Ortolani am 26. September 1983 aus Brasilien gemeldet werden konnte. Der Mann musste nämlich sofort wieder auf freien Fuss gesetzt werden, da er die brasilianische Staatsangehörigkeit besitzt und ihm von brasilianischer Seite keinerlei Vergehen zur Last gelegt werden können. Immerhin hatte Ortolani von Paul VI. noch seinerzeit die Ernennung zum "Gentiluomo di Sua Santitá" entgegennehmen können.

Die erwähnte Kommission aber, die sich auf Reise nach Südamerika begab, konnte nur Altbekanntes noch einmal feststellen: Eigentümerin der mysteriösen Finanzinstitute in Uebersee, insbesondere in Panama, war das IOR, der Vatikan. Ihm gehörten sogar recht deutliche 16% auch des Aktienkapitals des Banco Ambrosiano.

Immer wieder brechen Bemerkungen an die Oberfläche, die Calvi als Werkzeug Anderer bezeichnen. Nicht er war demnach der eigentliche Herr

des von ihm in der Tat in schwierigster Lage so fähig aufgebauten und arbeitsfähig gehaltenen Finanzimperiums, sondern Andere. "Heute weiss man aber, dass nicht Calvi selbst Herr im Hause war; er war anderen hörig, hatte Befehle auszuführen.... Calvi wurde an kurzer Leine geführt, er hatte Konzepte zu realisieren, die auf anderen Schreibtischen entworfen worden waren" (NZZ, Krb Rom in Zusammenfassung zahlreicher italienischer Pressemeldungen). Im Dienste Anderer (doch, waren es die gleichen Anderen?) stand auch ein Carboni, so wie es bei Tschombés Entführung Beaudean gewesen war (diesmal waren es offensichtlich ganz die gleichen in London domizilierten Anderen). "Für die Zukunft rufen wir vertrauensvoll den Schutz des Höchsten an, dessen wir in Dankbarkeit gedenken".

Freimaurerkultur

Mit diesen Worten schloss eine jede Bilanz des Banco Ambrosiano, die Calvi unterzeichnete.

Die Ungebrochenheit der Dekadenz, die sich in der von der Freimaurerei geförderten "Kultur" manifestiert, beweist eine aufschlussreiche Mitteilung, die wir in der deutschen Freimaurerzeitung "Humanität", Nr. 2/1983 finden über Bilder des Freimaurers Eckhard W. Klimmek im Hamburger Logenhaus: "'Metaphysischer Realismus' ist die Stilrichtung, die in ihrer Bildauffassung von phantastischen Landschaften und Architekturelementen mitunter an Chirico und manchmal auch ein wenig an Dali erinnert. 'Bei allem Gegenständlichen', so schreiben die veranstaltenden (sollte es etwa richtiger 'verunstaltenden' heissen?) Vereinigten 5 Hamburger Logen, 'ist dennoch eine im Geistigen verankerte Aussage im Sinne unserer freimaurerischen Ziele und Anschauungen vorhanden. Gerade deshalb halten wir es für gut und richtig, diese Ausstellung in unseren Räumen zu veranstalten". Im Sinne freimaurerischer Ziele liegt daher, also die Darstellung phantastischer Landschaften und Architekturelementen á la Chirico und Dali.

Die Freimaurerei beweist so um ein weiteres Mal, dass ihr keineswegs eine Bewältigung ihrer Vergangenheit gelungen ist, ja, dass sie eine solche sogar für müssig ansieht, solange sie mit ihren Ränken das politische Leben bestimmt. Nur, damit bläst man eben keine Neue Welt ein!

Ueber die Erziehungsresultate der Freimaurer-Erziehungsminister in der FZD macht man sich 1983 in der Schweiz mit der nachfolgenden Uebersicht lustig.

In Frankreich kommt es zur bürgerlichen Verweigerung des Gehorsams, als "laizistische Eiferer" (NZZ), d.h. die sozialistische Regierung Mitterand die konfessionellen Privatschulen einer Staatskontrolle unterwerfen will. Zum Entsetzen der Freimaurerwelt kommt es zu Kundgebungen, die nahe an den Begriff des Volksaufstandes rühren, 80.000 in Bordeaux, 150.000 in Lyon, 200.000 in Rennes, 300000 in Lille, 800.000 in Versailles, mehr als eine Million am 24. Juni 1984 in Paris, die grösste Protestkundgebung, die Frankreich je gesehen hat! Grell ertönt der Schreckensruf: "EIN GESPENST GEHT UM IN FRANKREICH" (NZZ). Das schöne Freimaurerwerk der Trennung von Kirche und Staat, das 1905 in die Verfassung aufgenommen worden war, ist am Zerbrechen. In selbstgefälliger Taubheit hat man auch jenseits des Rheines überhört, was die Stunde geschlagen hat. Zurückstecken heisst das Gebot der Klugheit, die Maulwürfe verkriechen sich und meinen, man hätte sie dann vergessen. Es erinnert an den schon Jahrzehnte währenden Sturmlauf gegen die völkischen Bastionen in der Schweiz, um dort einen UN-Beitritt zu erschleichen. Bestürzt muss man feststellen, dass jetzt auch die Westschweiz in Um-

Rechenbuch der Volksschule 1950:

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für 20 Mark. Die Erzeugungskosten betragen 4/5 des Erlöses. Wie hoch ist der Gewinn?

Realschule 1960

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für 20 Mark. Die Erzeugungskosten betragen 16 Mark. Berechne bitte den Gewinn!

Gymnasium 1970

Ein Bauer verkauft eine Menge Kartoffeln (K) für eine Menge Geld (G). G hat die Mächtigkeit 20. Für die Elemente g aus G gilt: g ist 1 Mark.

In Stichmengen müsstest du für die Menge G «zwanzig» (////////////////////) Strichlein machen, für jedes Element g eines. Die Menge der Erzeugungskosten (E) ist um «vier» (////) Strichlein weniger mächtig als die Menge G.

Zeichne das Bild der Menge E als Teilmenge der Menge G und gib die Lösungsmenge (L) an für die Frage:

Wie mächtig ist die Gewinnmenge?

Integrierte Gesamtschule 1982

Ein Bauer verkauft einen Sack Kartoffeln für 20 Mark. Die Erzeugungskosten betragen 16 Mark, der Gewinn beträgt 4 Mark.

Aufgabe: Unterstreiche das Wort «Kartoffeln» und diskutiere mit deinem Nachbarn darüber.

Modellschule 1988? (in Diskussion):

ein kapitalistisch-privilegierter bauer bereicherd sich one rechtfärtigunk an einen sak kartofeln um 4 marck. untersuche den tekst auf inhaldlische gramatische ortogravische und zeichensätsunksfeler. korigire die aufgabenstälunk und demonstriere gegen die lösunk.

kehrung der Lage vor noch nicht fünf Jahren, deutlich mehrheitlich dagegen ist (NZZ 6.4.84). Besorgt spricht man von "Aktiven Gegnern im Waadtland", denen sich "auf Anhieb" hunderte von angesehenen Persönlichkeiten anschlossen. Man spricht auch hier von einer "gegenläufigen Strömung". Freimaurerparole ist auch hier heute: Rette sich, wer kann! "

Wird auch deutsche Kunst verpönt (dazu noch einmal I, 247, die Anmerkung No. 259), so sieht sich die Freimaurerei doch genötigt, einen Ersatz zu schaffen. Wie hoch man geistige Dinge bei den Maurern einschätzt, zeigt das früher in diesem Buch bereits gebrachte Bild des Schriftstellers Friedrich Dürrenmatt, mit Bert Brecht eine der skurrilen stillosen Säulen unseres heutigen Theaters. Während die Brüder auf dem Foto Dürrenmatts pflichtschuldigst die verrückte Brille zur Kenntnis nehmen, schaut der Laie auf das Bordeaux-Glas.

In Paris steht man in der Aufweichung der Kultur den deutschen Anstrengungen keineswegs nach. Man erobert Fragestellungen, wenn man über die Grenzen sieht und dann feststellen muss, dass auch dort die Zeit nicht stehen bleibt. Das die Dinge dort genau so vorangetrieben werden wie im Lande der Türken und des sauren Regens. Da wird der Louvre, das bisherige "Museum der Republik" von einem amerikanisch-chinesischen Architekten (als gäbe es keine französischen mehr für eine derart eminent französische Aufgabe!) namens Ming Pei umgebaut zum "Grossen Louvre". Nichts dagegen, dass das erwünschte Museumsgebiet Bibliotheken und Vortragssäle erhält, wie sie dem Louvre bisher fehlten, und dass diese unter die Erde verlegt werden, um den Bezirk 'fussgreiflicher' zu machen. Doch ist wohl jeder bewusste Europäer, um nicht zu sagen Franzose, erschüttert, wenn er das folgende Bild ansieht, auf welchem al-

les "gekrönt" werden soll von einer völlig stil- und traditionswidrigen freimaurerischen Pyramide im Mittelpunkt. Vergebens laufen eine Reihe von Vereinigungen Sturm gegen diese Kulturverschandelung. Der Pariser Bürgermeister, die sieben Kustoden des Louvre, Präsident und Museumsdirektor des jüngst geborenen Centre Georges-Pompidou, die Beamten des Denkmalschutzamtes haben gehorsam ihrer Loge diesen neuesten Schlag gegen die Kultur des Abendlandes befürwortet. Ihnen liegt pflichtgemäss die Pyramide am (leeren) Herzen. "Frankreich" ist für sie ein überholter Begriff.

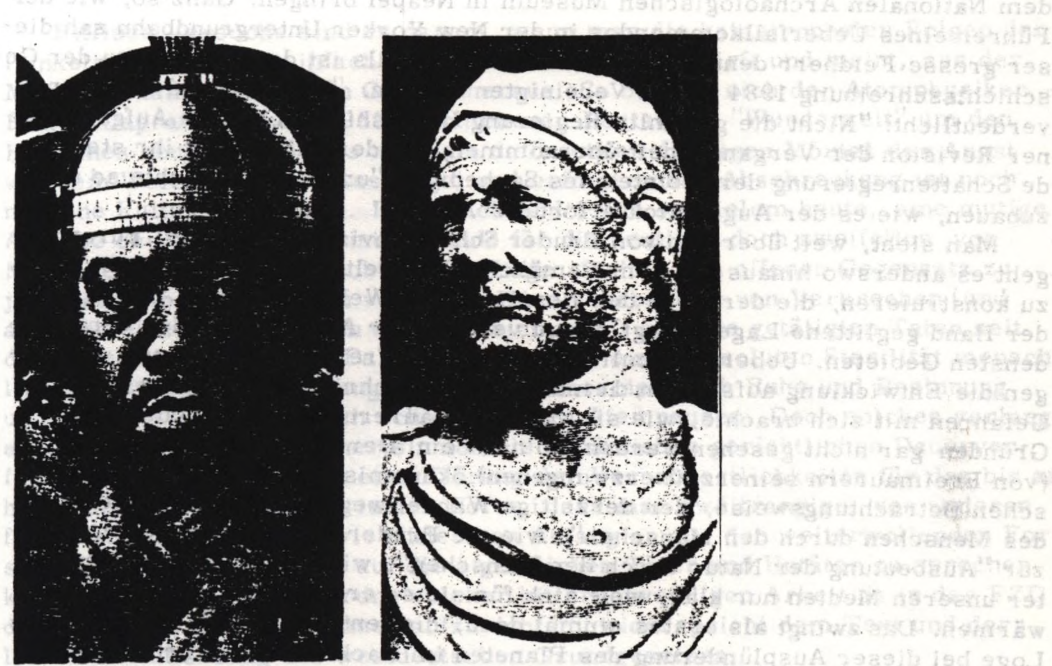


«Le grand Louvre». Entwurf 1984 von J. Ming Pei.

Damit es nicht geschehe, dass die Welt der "geistigen" Fürsorge der nun mal Herrschenden entwachse, kam aus dem Allerheiligsten der Wunsch, nach Beseitigung der Vaterländer nunmehr daran zu gehen, eine Europäische Kultur zu schaffen. Man hatte schon einmal dazu einen Anlauf genommen. Damals hiess der Wechselbalg "Paneuropa". Formuliert wurde das Programm von Richard Coudenhove-Kalergi, Sohn einer Japanerin, Enkel einer Griechin mit altflämischem Adelstitel. Doch die zwanziger Jahre wurden noch von zu vielen Aufmerksamen geprägt. So geschah es dann: "Später trat Coudenhove mit Billigung seiner Brüder aus der Freimaurerei aus, weil man fürchtete, dass eine zu enge Bindung an die Maurerei dem Wirksamwerden des Konzeptes in der Oeffentlichkeit schaden könnte" (*35). Man hielt jetzt erneut den Augenblick für gekommen, einen einzigartigen Weg zur Durchführung weiterer dämonischer Pläne zu wählen. Der Befehl wurde aufgegriffen von dem uns keineswegs neu in Erscheinung tretenden Bruder Walter Scheel als auf diesem neuen Freimaurerkampfplatz nunmehr ausschlaggebender Persönlichkeit. Ort der Gründung Europäischer Kunst: Zürich. Zur bestellten Umgebung gehörten die Brüder Helmut Schmidt, Rolf Liebermann und Kurt Körber, "der mit hohem finanziellem Engagement die Idee aufgriff" (NZZ). Scheel, Schirmherr nun also der "Hässlichen Künste", rief auf zur Gründung einer Organisation, die sich einzig mit der Frage befassen wird, "wie man heute 'europäische Kunst' kreieren könnte".... "Es handelt sich darum, das Bewusstsein für die gemeinsame europäische Kultur wieder zu wecken, und zwar mit dem Anspruch auf eine gemeinsame politische Zukunft Europas. Die Rückbesinnung auf eine gemeinsame europäische Kultur ist eine Chance, der (soeben in Brüssel ziemlich versandeten) Idee der notwendigen politischen Einigung Europas neuen Auftrieb zu geben". Mit Europa-Briefmarken und Karlspreis-Verleihungen alleine scheint es nicht recht in Schwung zu kommen. Also denn, von Rom nach Brüssel und von dort nach Strassburg und weiter nach Zürich. Damit es in Strassburg und in Brüssel und

*35 Aus "Zirkel und Winkelmass. 200 Jahre Grosse Landesloge der Freimaurer", Wien 1984.

QUEEN HATSHEPSUT, who ably ruled Egypt for 21 years during the 15th century B.C. and is the first great woman known to history, has been dipped in the tar pot and converted into an instant Black by the history-destroyers of the controlled news media. Hatshepsut's portrait statue, carved during her life, is on the right. **The Washington Post artist's conception of her in a recent article is on the left.**



HANNIBAL AS NEGRO: a series of paintings of "Great Kings of Africa" being circulated in America's public schools and promoted by the controlled media depicts the great Carthaginian general (274-183 B.C.) as a Negro (left). On the right is Hannibal's portrait statue, now in the Museo Archeologico Nazionale, Naples.

in Rom besser klappt in der Beseitigung der vielfältigen nationalen Geistigkeit der europäischen Völker. Aufweichung der Worte daher jetzt genauso wie etwa schon in der Weimarer Republik in ganz Europa im Vordergrund. Nur, wer sich als Künstler die richtige Stufe tiefer einrangiert, wer produziert, was da bestellt wird, hat noch Aussicht, "geehrt" und vor allem bezahlt zu werden. Das ist das praktische Gesicht der Freimaurerei auf diesem Gebiet ohne Ausschweife und Ausflüchte.

Massgeschneiderte "Kunst", ihre Machbarkeit schwebt der Freimaurerei vor und gibt dem Ergebnis seinen Stellenwert. Machbar ist in ihren Augen auch die Geschichte. Was in Wirklichkeit war, ist völlig ohne Belang. Es war, was der Freimaurerei konveniert. Am 1. Februar 1984 erschien in der uns ja gut bekannten "Washington Post" ein Artikel unter der Ueberschrift "Ancient African Heroines", der sich insbesondere mit Hatshepsut und Kleopatra befasst. Die eine wurde, wie wir hier im Bild festhalten, zur Negerin verfälscht und die andere zur Mulattin. Die geschichtliche Realität war diesen Volksverhetzern völlig nebensächlich. Kleopatras Ahnenreihe kann ohne jeden Zweifel zurückverfolgt werden zu Alexanders General Ptolomäus aus mazedonisch-griechischem Geschlecht.

Dieser gehässige Kampf gegen die Weisse Rasse ist ja überall auf der Welt seit Jahrzehnten gang und gebe. Das Rassenbewusstsein und der Stolz auf seine Herkunft soll dem Weissen genommen werden, denn damit will man ihm seine kultur- und gesellschaftstragende Kraft in Gegenwart und Zukunft nehmen. Der genannte Artikel in der Washington Post von Katherine Meyer Graham schliesst mit der Propagierung einer Bildserie "Grosser afrikanischer Könige" (Great Kings of Africa), die zum "Monat der Geschichte der Schwarzen" (Black History Month) kostenlos auf den amerikanischen Schulen verteilt wurden. Darunter befindet sich auch das herrliche Portrait des Phöniziers Hannibal, das wir hier zusammen mit einem Foto der Portraitstatue Hannibals aus dem Nationalen Archäologischen Museum in Neapel bringen. Ganz so, wie der Führer eines Ueberfallkommandos in der New Yorker Untergrundbahn sah dieser grosse Feldherr denn doch nicht aus. Jedenfalls ist das das Niveau der Geschichtsschreibung 1984 in den Vereinigten Staaten. "The National Vanguard" verdeutlicht: "Nicht die gewählte Regierung in Washington hat die Aufgabe einer Revision der Vergangenheit übernommen, sondern die hinter ihr stehende Schattenregierung der Meister des Sanhedrin, "um die Geschichte so aufzubauen, wie es der Augenblick erfordert".

Man sieht, weit über den von Bruder Scheel anvisierten Erdteil Europa geht es anderswo hinaus bei dem Bemühen, der Welt als Ganzes eine Kultur zu konstruieren, die der Loge den Besitz dieser Welt garantiert. Die ihr aus der Hand geglittene Lage zwingt sie zu verstärkter Aktivität auf den verschiedensten Gebieten. Ueberall nämlich sind es Nichtfreimaurer gewesen, die gegen die Entwicklung aufstanden, die man als "Fortschritt" bezeichnete, und die Gefahren mit sich brachte, wie sie von Freimaurern aus philosophischen Gründen gar nicht gesehen werden k o n n t e n. Der Schritt weg von einer (von Freimaurern seinerzeit erzwungenen) ökonomischen zu einer ökologischen Betrachtungsweise, der derzeitige Wandel weg von der "Ausbeutung des Menschen durch den Menschen", wie sie Bruder Marx anprangerte, hin zur "Ausbeutung der Natur durch den Menschen", wird den Drahtziehern hinter unseren Medien nur klar, weil sich für sie so erstaunlich Viele dafür erwärmen. Das zwingt als erstes einmal dazu, die (entscheidende) Mithilfe der Loge bei dieser Ausplünderung des Planeten im Nachhinein zu vertuschen. Hinter dem kapitalistischen (und staatskapitalistischen) und gesellschaftlichen Geschehen in den letzten 50 Jahrzehnten darf niemals entgegen den vorliegen-

den historischen Beweisen die Freimaurerei gestanden haben. Ihr würde damit das Recht abgesprochen werden, noch weiterhin mitzureden oder gar zu befehlen. Heute schon ist es diesen Demiurgen nicht mehr möglich (sie haben es bis vor kurzem auch gar nicht versucht), die gefährlichen Folgen der wissenschaftlich-technischen Weltveränderung in konstruktive Bahnen zu lenken. Sie haben in faustischem Drang die Ueberfluss- und Wegwerfgesellschaft ohne ethische Bedenken geschaffen, sie haben in ihrer von biologischen Gedanken völlig unbelasteten "humanitären" Betrachtungsweise bis heute nicht begriffen, dass ein Ueberleben der Gattung Mensch (in Arthur Köstlers Meinung eine Fehlkonstruktion der Schöpfung) nur möglich ist, wenn diese in ihren natürlich gewachsenen Teilen gesund bleibt oder wieder gesundet. Sie gehen nur sehr zögernd an die Auffassung heran, dass trotz aller Vernetzung der Probleme eine saubere Scheidung der Völker auf der Basis ihrer (wirklichen) traditionalen Lebenserfahrung obligatorisch ist. Sie verhöhnen die Mauer von Berlin mit Recht, da sie zwei Volksteile künstlich trennt, doch im eigentlichen nur darum, weil sie ihnen die Möglichkeit der Infizierung auch des anderen Teils mit ihren kapitalistischen Werturteilen unmöglich macht. Und wollen alleine aus diesem Grunde auch in der übrigen Welt nichts von Stacheldrahtzäunen wissen, nicht einmal dort, wo nur diese noch blutigen Bürgerkrieg etwa zwischen Assam und Bangla-Desh vermeiden können. Sie verfrachten sogar armselige Opfer ihrer "Entwicklungs"-Politik in völlig fremde, biologisch andersartige Umgebungen und stellen das hochgespielte Einzelbeispiel dar als einen Erfolg bei der Beseitigung von Reibungen zwischen Millionen. Der in Europakultur hausieren gehende Bruder Scheel erwarb sich Anerkennung in seinen geisteskranken Kreisen mit der Adoption eines peruanischen Indianerkindes. So etwas zeigt, was für ein neues "Weltbild" man an der Stelle der heutigen Trümmer errichten will. Es ist ein solches weiterer Zertrümmerung.

Hilflose Versuche sind es darum, wenn man die katastrophalen Folgen der Dunkelmännerpolitik einfach allesamt in einen Topf wirft und meint, aus der Mischung käme wieder ein Ganzes heraus. So bemüht sich der Atomphysiker Fritjof Capra in seinem 1983 erschienenen Bestseller "Wunderzeit" um den Bau eines neuen Weltbildes mit dem dafür etwas dürftigen Mörtel der Angst vor dem Weltuntergang. Aus Angst und erfolgreicher Abschreckung ist noch nie eine Kultur entstanden. Dem Buch fehlt, wie so Vielem heute, eine mutige Analyse der Gründe und Hintergründe für die heutige, doch zweifellos von Menschen verursachte fürchterlichen Lage. Sicher, im offenen Gegensatz zu jüdischer Moralkonzeption von einer Unverjährbarkeit von Verbrechen (und also von einer moralischen Gleichgewichtigkeit aller je getätigten Taten seit der Vertreibung aus dem Paradies und damit einer absoluten Sterilität menschlicher Entwicklung), verlangt die Welt immer neu nach Ruhe und Besinnung und Frieden. Verlangt nach schöpferischen Atempausen. Doch solches verlangt ausserhalb und abseits einer sinnlos bis schädlichen gerichtlichen Dauerverfolgung und Sühne dennoch eine Klärung der Verantwortlichkeiten für das bis anhin Geschehene, und zwar in der Form, dass man zweitrangige, von anderen finanzierte Weltbeweger wie Hitler von Anfang an aus den weiterwollenden Forschungen ausschliesst und auf die eigentlichen Täter und Untäter zu sprechen kommt. Zwecks Verhinderung solcher bitternotwendigen Arbeit da in der FZD den § 130 StGB als Schutzmauer aufzurichten, widerspricht dem Text und der leitenden Auffassung des westdeutschen Grundgesetzes.

Die Unterhöhlung unserer Gesellschaft ist derartig weit vorgeschritten, dass es bereits ganz ausserordentlich schwierig ist, an erfolgreiche Verbesse-

rungen zu gehen (*36). Es fehlt den Vorschlägen in den meisten Fällen das Maass. Es handelt sich oft um allzusehr pragmatische, technische Vorschläge, denen die eigentliche Lebensgrundlage fehlt. Sie stehen im luftleeren Raum. Sie beachten nicht, dass es Zusammenhänge gibt, die alles, auch den Menschen selbst einschliessen, und die völlig unangetastet bestehen bleiben müssen. Diese Unterhöhlung ist das eigentliche Verschulden der Freimaurerei. Das ist die schwerste Anklage, unter der sie stehen. Der fortgesetzte Versuch, von einer solchen Lage ohne Postament heraus etwas verbessern zu wollen, führt zur ebenso ernsten Anklage, die Zukunft und damit das Leben überhaupt zu vernichten, weil sie überhaupt nicht begreifen wollen, und können, was Leben überhaupt ist. Für sie ist es eine technische Konstruktion des Grossen Baumeisters Aller Welten. Und da, wo für andere Mystik, der Glaube, beginnt, da setzen sie allenfalls den Spiritualismus eines Steiner und die Kabbala der Juden und die Schwätzereien der Rosenkreutzerischen Weltverbesserung. "Das auf die Spitze get riebene Prinzip der aufgeklärten Toleranz und Gewissensfreiheit schlägt in ein gefährliches Falsches um: In Gesinnungslosigkeit und Unwahrhaftigkeit" (Dr. Konrad Lerich, ehem. Hochgradfreimaurer des 33. Grades)(*37). Man züchtet einen Individualismus ohne eigentliche Identität, also einen auf Aeusserlichkeiten und Oberflächlichkeiten beschränkten und versteiften Individualismus ohne von Egoismus unberührte Werte. Das aber öffnet der nach Verwirklichung ihrer eigentlichen, innersten überpersönlichen Identität drängenden Jugend dann nur noch e i n e n Weg, den der Gewalttätigkeit. Die in der Loge versteckten Brüder sind so möglicherweise allerdings die Letzten, die getroffen werden, und verbittert können sie dann von der Unbelehrbarkeit der Welt reden. Von glücklicheren Jungen und Mädchen allüberall in Europa in den dreissiger Jahren wollen sie nichts hören. Dafür zeichnen sie in ihrem Fortschrittswahn verantwortlich für "Das Verschwinden der Kindheit" (*38), das mit dem allgegenwärtigen Fernsehen das Wachsen einer persönlichen Welt bei den Kindern verhindert und so den Weltenbau der Blauen Ameise fördert.

Es muss gebeten werden, uns nicht misszuverstehen: Wir sehen nicht überall alleinig "die Freimaurerei" als Ursache allen Uebels an. Aber wir sind

---

*36 Als Beispiel für solche Unterhöhlung unter tausenden sei hier mitgeteilt, dass in Dänemark im November 1983 ein typisch maurerisch inspiriertes Gesetz erlassen wurde, wonach es den Eltern gesetzlich verboten wird, ihre Kinder zu schlagen und gleichzeitig fortan den Kindern das Recht zusteht, sich von ihren Eltern trennen zu können. (Siehe dazu, was wir zu dem gleichen Thema in diesem Buch aus Oesterreich zu berichten haben. Die gemeinsame Direktive ist klar!)

*37 Der richtige Name war Dr. Kurt Reichl. Er knüpfte Beziehungen zu dem Jesuiten Gruber an und es kam 1928 in Aachen bekanntlich zu einer Aussprache zwischen Reichl, Lennhoff und Ossian Lang aus New York. Jesuiten und Freimaurer stellten dann auf Wunsch Roms (gemeinsamer vorrangiger Kreuzzug gegen den Kommunismus) den gegenseitigen Kampf ein. Aus Helmut Neuberger ("Freimaurerei und Nationalsozialismus", Hamburg 1980) erfährt man, dass Dr. Reichl sein Wissen dann der austroklerikal-faschistischen Dollfuss-Gruppe zur Verfügung stellte und später zum Nationalsozialismus hinüberwechselte. Die Zeitschrift "Diagnosen" brachte jetzt die seinerzeitigen Veröffentlichungen "Lerichs", doch leider ohne den Leser über diese leicht erfahrbaren Zusammenhänge zu unterrichten und das Datum der Ausführungen "Lerichs" zu bringen.

der belegten Meinung, dass die Freimaurerei, d. h. also die Tatsache des Bestehens einer auf einer lebensgefährlichen Philosophie ruhenden, weltweit verbundenen und auf allen Gebieten einflussreich in eben dieser ganz bestimmten Richtung sich betätigenden Geheimgesellschaft, einerseits an dem Entstehen unserer heutigen Lage und andererseits an deren Weiterentwicklung in einem Umfang ursächlich beteiligt ist, der in gar keinem Falle mit dem übereinstimmt, was man im allgemeinen ihr vorwirft. Wir halten es darum hier für die Erfüllung einer Informationspflicht, einen sehr erheblichen Blindfaktor in unserer Informationssituation so weit wie möglich auszuschalten. Auf allen anderen Gebieten besteht keine derartige Desinformation wie gerade in Bezug auf die Freimaurerei. Gerade deswegen halten wir es nicht für notwendig, ins Horn zu stossen in Fällen, wo es ohnehin rundum bis ins UN-Forum hinauf nicht an Kritiken fehlt, sei es, man weise auf Zionismus, auf Bolschewismus, auf Kapitalismus, auf Nazis, usw. hin. Mit der Tatsache, dass wir diese Bösewichter kaum oder gar nicht erwähnen (oft sind sie als Kinder der Freimaurerei abgestempelt), ist also nicht gesagt, dass wir ihr unheilvolles Wirken nicht auch sähen. Wir beschränken uns eben nur auf jenen Uebeltäter, den sonst niemand aufs Korn zu nehmen wagt, und der es unserer bescheidenen Meinung nach verdient, gerade ganz besonders scharf unter die Lupe genommen zu werden.

Die Freimaurerei ist es, die dazu ermutigt, dass es unangefochten möglich wird, sich "die Freiheit" zu Dingen zu nehmen, die wir in diesem Kapitel jetzt als besondere Errungenschaft auf dem Wege zum "Neuen Menschen" erwähnen müssen. Es handelt sich dabei um Einbrüche in unsere biologische Existenz, um zertörende Angriffe auf unser ethisches Selbstverständnis, unsere Menschenwürde schlechthin, die nicht als nebensächlichgenommen werden dürfen. Sie sind ohne Beispiel in der Menschheitsgeschichte. Dass sie ebensowenig Empörung und Protest ausgelöst haben wie etwa die unmenschliche Behandlung eines 90-Jährigen in der Reichshauptstadt, ist nur möglich dank der bremsenden und abschirmenden Funktion der Meinungsorgane und der Regierungssprecher. Wie eine schwarze Gewitterwolke liegt dunkel über unser aller Existenz diese finstere Schicht ideologischen Nebels und erstickt in ihren Keimen jede freie menschliche Regung. Diese Freimaurerei, die, wie wir hörten, zynisch aus dem Munde Bendas von der "einstmaligen Zwangsjacke menschlicher Traditionen" spricht, und von der man uns glücklich befreit habe, bereitete inzwischen der Menschheit einen Sarg, dessen Deckel niemals mehr gelüftet werden soll. Wer unter ihm an Klaustrophobie leidet, wird als Extremist bezeichnet und wandert ins Irrenhaus wie ein Ezra Pound und ein Knut Hamsun. Das Eklige aber, das Widernatürliche, das darf und soll sich entwickeln:

Wieder einmal, am 10. Oktober 1983 erhielt eine Genetikerin den Nobelpreis für Medizin, Frau Barbara McClintock. Sie hatte "bewegliche Strukturen in der Erbmasse" festgestellt, allerdings nur bei Maiskörnern. Die Nobelversammlung wusste, wohin man die Wissenschaft lenken muss. Denn hier öffnete sich ein neuer Weg, um die Ordnung in der Natur zu beseitigen. Mutter und Kind? Das kann heute schon so aussehen: Das Kind wird in der Retorte erzeugt, verbringt Monate in tiefgekühltem Zustand und wird dann einer Frau eingepflanzt. 190 solcher Embryos warten in Melbourne in Südaustralien in der Tiefkühltruhe auf ihre Implantation. 1980 begann man mit diesen Experimenten und bis 1983 konnten 172 Retortenbabys das Licht der Welt erblicken. 230 Embryos wurden inzwischen tiefgekühlt, 40 davon wur-

---

*38 "The Disappearance of Childhood", eine Studie von Neil Postman zu den Folgen des Fernsehens.

den aufgetaut, 23 davon lebten noch, daraus entstanden vier Schwangerschaften. Doch, die Tiefkühlung von Embryos kann auch zu anderen Zwecken erfolgen. In der BRD kam man auf einen schwunghaften Handel, den Abtreibunskliniken damit betreiben. Die Käufer stellen daraus Schöhnheitssalben her. Natürlich stellte sich der Staat, diesmal in der Person des Sprechers der Bundesärztekammer, Horst Kennigs sofort schützend vor diese Dinge: "Ich halte diese Vorwürfe für Luftblasen. Für so ein Handeln gibt es keine konkreten Hinweise". Ein anderer deutscher Aerztefunktionär: (so "Neue Revue"): "Bitte nennen Sie meinen Namen nicht, ich verliere sonst meinen Job!" Und fährt fort: "Das ist eine absolute Perversion, ein moderner Kannibalismus". Der hessische CDU-Abgeordnete Roland Rösler wird konkreter: "Eine Reihe von Kliniken liefert seit vielen Jahren grössere Mengen von Embryos aus Abtreibungen... Die Kunden fahren mit Lastwagen vor und holen sich ihre makabere Ware tiefgekühlt ab". Der Ulmer Arzt und Vorsitzender der "Europäischen Aerzteaktion", Dr. Siegfried Ernst meint, "in der Bundesrepublik fallen pro Jahr 450.000 Abtreibungen an." Eine fürchterliche Zahl des hier "vernichteten lebensunwerten Lebens". Ob man sich bei Jenen, die unsere Gesellschaft in derartige Tiefen führen, bewusst ist, dass sich sofort ein Vergleich aufdrängt mit der Euthanasie im Dritten Reich, steht noch offen. Die heutigen Zahlen (damals Höchstschätzung 5000 Kinder und 100.000 Erwachsene) machen klar, dass es sich bei den Angriffen auf die Massnahmen im Dritten Reich n i c h t um eine sittliche Empörung, sondern um billige politische Propaganda handelt. Der Bonner Minister Geissler fühlt sich bewogen, sich dem Protest in einigen Presseorganen anzuschliessen: "Es ist mit der im Grundgesetz geschützten Würde des Menschen unvereinbar, wenn menschliche Embryos wie eine Ware gehandelt werden", wendet sich aber nicht etwa gegen die Beschaffung der Embryos gegen die Abtreibung. Und wendet sich auch schon gar nicht gegen weitere Pläne, nämlich den Versuch zu machen, ein im Labor entstandenes Embryo in den Unterleib eines Mannes einzupflanzen. Das haben australische Wissenschaftler vor. Bei Mäusen hat es schon geklappt, wie das Ober-Oesterreichische Tagblatt verkündet. Mit Schafen, Ziegen und Affen wird derzeit weiterexperimentiert, ohne dass die Gesellschaft dem Ganzen ein Halt befiehlt.

Es liegt ja vollständig im Programm der Gleichheit von Mann und Frau. Warum nur äusserlich diese Gleichheit herstellen mit Hosen, langen Stiefeln, Marine- und Kolonial-Look, kurzgeschorenem Bubikopf? Warum nicht die Frau ins Berufsleben einspannen, Männerarbeit verrichten lassen, ohne dass man den Männern aufträgt, Kinder auszutragen? Das wäre doch wirklich zuuu schön für unsere Weltenplaner! Dann hätte Gott wirklich endgültig abgedankt. Apropos "Gott". Warum soll Christus nicht auch eine Frau gewesen sein? Schon hat denn auch die Johanneskirche in New York einen "weiblichen Christus am Kreuz" aufgestellt, 1 Meter 20 hoch aus Bronze. Modelliert wurde die Figur von Edwina Sandys, einer Enkelin von Winston Churchill. Sie meinte zu ihrem Werk (Oberöst. Tagblatt) "sie habe gefunden, dass die Opferrolle Christi der Frau angemessen sei".

Man redet sogar schon in den USA davon, das Alte und Neue Testament geschlechtsneutral aufzusetzen. In der Kabbala kennt man einen "Adam Kadmon", der als angeblicher Urmensch androgyn, ein Zwitter gewesen sein soll. Erst mit dem Sündenfall ist es danach zur Teilung gekommen. "Emanzipation" wäre dann heute nur die Vorstufe zu viel mehr, zu einem Rückgängigmachen des Sündenfalls. Es geht, um mit Walter Warnach ("Wege im Labyrinth") zu sprechen, wieder jenes "Absolutum menschlicher Herkunft zu schaffen, das die leergewordene Stelle des Göttlich-Absoluten auszufüllen

hat". Damit wird der Mensch nach solcher Rückwärtsentwicklung erst im eigentlichen wieder das Mass aller Dinge. Der Glaube an die Erbsünde steht damit in unvereinbarem Gegensatz. Eine Welt aber, die sich um Satanas schart, um einen Luzifer, der seinen Sturz bewältigt hat, liegt dann im Blickfeld der Konstruktionen. Es ist ein Auf-dem-Kopf-Stehen der Natur. Angriffe auf diese mit dem Hochspielen von Feministen und Homosexuellen auf der ganzen westlichen Welt, sexuelle Freizügigkeiten, wie es etwa Schwedens Gesetze jetzt vorsehen (Sex wird ab 14 erlaubt. Inzest ist kein strafbares Delikt mehr. Intimverhältnisse zwischen Lehrern und Schülern ab 15 beiderlei Geschlechts sollen erlaubt sein) sind an der Tagesordnung. Nachdem man 4 Millionen Türken ins Land geholt hat, will man ihnen in der BRD jetzt ihre privaten Koranschulen verbieten, da die Stellung der Frau im Koran und die Unterscheidung von Gläubigen und Ungläubigen gegen das Grundgesetz verstösst.

Nicht nur Mann und Frau sind überholte Begriffe einer sechstausendjährigen Menschheitskultur. Vater und Sohn sind es ebenfalls. Heute wehren sich hunderttausende von Vätern in der BRD oder solche, die man mittels Gerichtsurteil dazu gemacht hat, verzweifelt und fast immer aussichtslos um ein Mitspracherecht bei der Erziehung ihrer Kinder, die zu ernähren sie gezwungen wurden. Es wird ihnen höchstens in einigen Fällen ein Verkehrsrecht erlaubt, meistens nur für eine oder zwei Stunden monatlich, ganz wie im Falle Rudolf Hess. Merkt dann ein sogenannter Vater, dass dem Kinde schon der Vaterhass in die Kinderseele gepflanzt wurde, ist (die gewünschte) Resignation die Folge. Es sind uns Fälle bekannt, da ein unehelicher sogenannter Vater gerichtlich klagen musste, um gegen Bezahlung ein Foto von "seinem" Kinde zu bekommen. Drei weitere Fälle sind uns namentlich bekannt, in denen Alimentenväter, die öffentlich gegen dieses Unrecht protestierten, zur Untersuchung in eine Psychiatrische Klinik eingeliefert wurden!

Unter der Regie der Freimaurer Heinemann und Ehmke wurde 1969 nach jahrelanger Medienkampagne das Unehelichenerbrecht beim sogenannten Vater ohne Rücksicht auf das Mitspracherecht bei der Erziehung und ohne Einräumung eines Verkehrsrechts rückwirkend eingeführt. Es ist der Weg zur gewünschten "Vaterlosen Gesellschaft" (Buchtitel von Freimaurer Alexander Mitscherlich). Jetzt können unehelich Geborene zwischen dem 21. und 27. Lebensjahr ihren Erbanspruch fordern. Die Höhe wird vom Gericht bestimmt. Das heisst also, dass der wohlhabende Krösus sich freikaufen kann, während der kleine Häuslebauer nur noch dafür sorgen kann, dass bei seinem Ableben nichts mehr zum Erben da ist. Oft genug wird er von seinen Angehörigen geradezu dazu gedrängt. Die erwünschten Familientragödien rollen dann ab.

Es versteht sich, dass diese westdeutschen Reformen Teil einer Welle sind, die die gesamte westliche Welt befehlsgemäss gleichzeitig in Angriff genommen hat.

Wie wohltuend gerecht muss man im Gegensatz dazu die entsprechende Gesetzgebung der DDR empfinden, wo es im § 9 des Familiengesetzbuches heisst: "Das uneheliche Kind erbt vom Vater nur, wenn er bis zur Volljährigkeit das Erziehungsrecht hatte".

Geheimgesellschaft

Ein besonderes Problem ist es für die Freimaurerei, sich vor dem Vorwurf der "Geheimgesellschaft" rein zu waschen. Als im Rahmen des derzei-

tigen Persilfeldzuges Bruder Hanspeter Loew im Schweizer Radio seinen Klub verteidigt, da ist es der "Alpina" ein besonderes Anliegen, ihn für die Behandlung dieses Themas zu loben: "Auch Fragen über das 'Maurerische Geheimnis" vermochten Dich nicht auf Kriechwege abzudrängen. Die Verschwiegenheit als 'Schwester des Vertrauens', wie Du elegant formulierst, wurde keineswegs unterschlagen". Nun, dieses Vertrauen unter den Brüdern scheint sich allerdings auf Dinge zu beziehen, an denen die Umwelt ein ganz reales Interesse und ein Anrecht auf Mitteilung hat. In der gleichen Nummer "Alpina" lesen wir die folgenden recht ominösen Sätze, die an den ausscheidenden Grossmeister gerichtet sind: "Da Du nun nicht mehr an das Amtsgelübde gebunden bist, sondern nur noch dem Gewissen gehorchst, kannst Du Deine Erfahrungen besser und freier einsetzen als ein der Bauhütte verpflichteter Meister vom Stuhl!" Man macht also einen deutlichen Unterschied zwischen Gewissen und Gelübde! Was darf man dann noch von einem Büchlein erwarten, dass ein westdeutscher amtierender(!) Grossmeister zur Aufklärung veröffentlicht! Er wird sich seinem Gelübde verpflichtet fühlen und sein Gewissen einstweilen ruhen lassen. Solche Aussagen sind also a priori wertlos.

Uebrigens war es ein Altgrossmeister, also ein von seinem Gelübde befreiter Grossmeister der "Alpina", Quartier-La-Tente, der 1912 vom österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand sagte: "Er ist ein guter Mensch. Es ist schade, dass er verurteilt ist. Er wird auf den Stufen zum Throne sterben". Das war zwei Jahre vor dem Ausbruch des I. Weltkrieges als Folge der Ermordung des Kronprinzenpaares in Sarajewo durch Freimaurer.

Wir dürfen und müssen unterscheiden zwischen "dem Geheimnis" der Freimaurerei und "Geheimnissen der Freimaurer" auf dem revolutionären Wege zu der von ihnen gewollten Einen Welt. Im Zusammenhang mit "dem Geheimnis", mit der "von Geheimnis unwitterten Freimaurerei" steht ihr angeblich esoterischer Inhalt. Um es vorweg zu nehmen, die Freimaurerei hat überhaupt kein "Geheimnis". Sie ist der banalste aller denkbaren Zusammenschlüsse. Denn als "Geheimnis" kann man kaum verstehen, was sie sich an Ritualien und Erkennungszeichen aus früheren Zeiten zusammengestohlen hat. Von diesem "Geheimnis" nun aber spricht die Freimaurerei dennoch immer wieder und umgibt den Komplex mit einer ganz besonderen Ehrfurcht und Sorge. Wir zitieren, was der Bruder N. Flubacher darüber in französischer Sprache in der "Alpina" Nr. 3/1983 sagt:

"Nachdem man in eindeutigster Form festgestellt hat, dass die Freimaurerei keine Geheimgesellschaft sondern eine Gesellschaft für Eingeweihte (une société initiatique) und mit Traditionen (traditionelle) ist, muss man dennoch klarstellen, dass nichts desto weniger der Begriff des Geheimnisses existiert und dass die Freimaurerei nicht nur ein Daseinsrecht in unserer Gesellschaft hat (droit de cité), sondern dass sie in einer zivilisierten Gesellschaft geschützt und erhalten werden muss".

"Gewisse Leute sprechen von dem Geheimnis in geringschätziger Weise, indem sie behaupten, dass sei nichts als ein offenes Geheimnis (le secret de Polichinelle). So eine schofelige Meinung kann nur von einem oberflächlichen Geist stammen, und ich lade unsere Brüder zu einer ernsteren Ueberlegung ein über Wert und Notwendigkeit des Geheimnisses".

"Auf einer höheren Ebene lehrt uns der Zohar (Buch der Kabbala), dass die Welt überhaupt nur dank des Geheimnisses besteht. Das erscheint uns näher an der Wirklichkeit zu liegen. Das gesellschaftete Leben wird vom Geheimnis geschützt. Bei verschiedenen Anlässen hatte ich als Stadtverordneter und als Mitglied einer ausserparlamentarischen Kommission schwören

müssen, dass ich das Geheimnis der Unterhandlungen in diesen Versammlungen bewahren würde. Es gibt ein Berufsgeheimnis, das Fabrikationsgeheimnis, es gibt sogar ein Geheimnis, zu gefallen! Ein jedes dieser Geheimnisse kann seine Grenzen haben, in jedem Falle sind sie objektive Wirklichkeit".

"Kürzlich erschien ein Buch, das mehrere Gesichtspunkte des Geheimnisses berührt. Es handelt sich um das Werk von Denys Roman, "René Guénon und die Bestimmung der Freimaurerei". Aus diesem Buch werde ich jetzt einen recht langen Absatz bringen: 'Was das Geheimnis angeht, so erwähnt M. Mellor unter anderem eine Geistesverfassung, die aufs Ganze gesehen diejenige Guénons ist: die des Zustandes einer inneren Erleuchtung, der durch die Einweihung erworben wurde, und den die menschliche Sprache nicht übersetzen kann. Wobei Uebersetzen ein Verraten wäre, denn die Worte entsprechen bestimmten Begriffen und das Wissen, die Erkenntnis, die mit der Einweihung verbunden ist (la connai ssance initiatique) überschreitet das begriffgebundene Denken".

"Dass der Autor diesen Gesichtspunkt vorbringt,ohne ihn zu kritisieren und ohne seine vorhergehenden Aussagen über den fiktiven und schädlichen Charakter des maurerischen Geheimnisses wiederholt, ist eine beachtliche Weiterführung der Gedanken. Der Autor musste sich also darüber Rechenschaft ablegen, dass das maurerische Geheimnis ein unangreifbarer Diamant ist".

"Unten auf der Seite gibt M. Mellor dann in einer (von Mackey erwähnten) biographischen Fussnote über Casanova die ausserordentlichen Zeilen wieder, da der venetianische Abenteurer in fast Guénonschen Wendungen vom maurerischen Geheimnis spricht. Es ist wahrhaftig erstaunlich, dass man aus der Feder einer Persönlichkeit, die vielleicht viel tiefer veranlagt war als man nach ihren verschiedenen Schriften hätte vermuten können, eine der wahrhaft am tiefsten eingeweihten Seiten der gesamten maurerischen Literatur des XVIII. Jahrhunderts findet. Im folgenden daraus das wesentliche: 'Diejenigen, die sich entschliessen, Freimaurer nur zu werden, um an das Geheimnis zu gelangen, können sich täuschen... Das Geheimnis der Maurerei ist seiner eigenen Natur nach unverletzlich, denn der Maurer, der es kennt, kennt es nur, weil er es erraten hat. Niemand hat es ihm gelehrt. Er hat es entdeckt und dank seiner Logenbesuche, seiner Beobachtungen, seiner Ueberlegungen und seiner Schlüsse. Ist er einmal dahinter gekommen, hütet er sich sehr wohl, jemandem, wer es auch sei, Mitteilung von seiner Entdeckung zu machen, und sei es sein bester Freimaurerfreund. Denn wenn dieser Letztere nicht die Fähigkeit besass, in das Geheimnis einzudringen, wird er noch weniger daran teilhaben, wenn er mündlich davon erfährt. Dieses Geheimnis wird also immer ein Geheimnis bleiben. Alles was man in der Loge tut, muss geheim bleiben, aber diejenigen, die keine Gewissensbisse hatten, zu verkünden, was man dort tut, haben nicht das Wesentliche enthüllt. Wie konnten sie es auch offenbaren, wenn sie selbst es nicht wussten?' (soweit Casanova)".

Wir dürfen an dieser Stelle die Wiedergabe aus der "Alpina" unterbrechen und darauf hinweisen, dass tatsächlich eine "Flut von Enthüllungen" über die Freimaurerei niemals die Neugierde befriedigen konnte. Das, was man erfuhr, war banal. Trotzdem wird man nicht nachlassen in diesem Bemühen. in erster Linie neuerdings nicht im deutschsprachigen Raum, in welchem vielfach ganz im Gegensatz zur französischen Sprachsphäre ein Organ fehlt, um Esoterik in ihrer Tiefe zu erfassen. Nicht zufällig schreibt ja auch hier Bruder Flubacher französisch und überlässt es uns, daraus ein holperiges deutsch zu machen. Wir fahren in der Wiedergabe fort:

"Die Frage des Geheimnisses wird auch in einer anderen, soeben erschienenen Arbeit berührt, dem 'Ratgeber für einen zukünftigen Freimaurer' ('Guide pour un future Franc-Maçon'). In dem Kapitel, da von dem Geheimnis gesprochen wird, heisst es: 'Das grosse Geheimnis der Freimaurerei ist zweifelsohne die Fähigkeit, die Brüder an einem Leben im Geiste und in der Wahrheit, fern aller Leidenschaften und Unordnung der äusserlichen Welt teilhaben zu lassen. Ist das nicht der köstliche Schatz?' Was die Schweiz anbelangt", fährt Flubacher fort, "ist das nicht zutreffend". In der Tat ist das auch nicht der Fall für andere Grossoriente. Die Unordnung kommt vielmehr aus den Logen in die Welt! Auch liegt da noch wohl ein Widerspruch vor, wenn hier die Leidenschaftslosigkeit gepredigt wird und der Grossmeister (in 6/7 - 1983 "Alpina") betont: "Der Wille aber, sich zu verbessern, ist naturgemäss eine Leidenschaft". Wir haben es an den modernen Kreuzzügen gegen unser Volk erlebt, wohin diese Leidenschaft führt. Gerade auch die Schweizer Grossloge ist stolz auf das Ergebnis von 1945 (etwa mit ihrem Telegramm an Roosevelt 1938 hat sie es herbeigewünscht. Dazu VI, 197). Wir sehen darin den Anfang vom Ende einer bewohnbaren Welt. Das ist der Unterschied.

Dass Macht über die Menschheit unter der öffentlichen Anklage steht, sie beruhe auf einem "Geheimnis", kennen wir erst, seitdem etwas Fürchterliches in der Geschichte der Menschheit sich auftat und sie hinführte zum "Orwelljahr" 1984. Dieser Weg ans Höllentor begann, als mit der freimaurerischen Aufklärung der Mensch von Amtswegen aufhörte, sich und anderen ein Geheimnis zu sein, als man den inneren Menschen zu ignorieren begann, ja, es für strafwürdig hielt, so etwas wie eine dem Zugriff selbst der Computer unerreichbare Seele zu haben. Wir sehen an dem eben notwendigerweise eingefügten Wort "freimaurerisch", dass man diese beiden Geheimnisse nicht einzeln nennen kann. Das "Geheimnis" der Freimaurerei, wie es ein Casanova spürte, ist aber niemals jener göttliche geheimnisvolle Funke in uns, den gerade die Freimaurerei als Teil ihres "Geheimnisses" abzutöten trachtet und ersetzen möchte. Mit dem Wachsen des einen wird das andere Geheimnis vergessen. Für den Grossen Bruder, Big Brother, deckt der Computer alle Geheimnisse eines jeden Menschen auf bis auf Eines. Dieses ist nicht zugreifbar, beeinflussbar, bildbar, kultivierbar. Das sündig zu versuchen, ist auf ewig vergebens. Da endet die Freimaurerherrschaft - auch in allen noch kommenden Revolutionen der Elektronik.

Zurück zu dem Begriff der "Geheimgesellschaft". Sie wirkt nicht nur in den Logen selbst, sondern vor allem durch ihre Mitglieder auch gerade in der profanen Welt. Sie überträgt das Gelübde der Geheimhaltung auf alles das, was in der offenen Welt von den vom "Geheimnis" erleuchteten Brüdern angegangen wird, und überschreitet damit unwidersprechbar die duldbaren Grenzen. Es geht da nicht mehr darum, dass ein bestimmtes Ritual in der eigenen Familie bleiben soll. Das aber atmet Amtsmissbrauch und Volksbetrug!!. Der in den Statuten vorgestellte Abscheu vor politischen Umtrieben wird hier in sein Gegenteil verkehrt. Von Lauterkeit des Charakters kann daher keine Rede mehr sein. Die Freimaurer erwarben sich so mit Recht seit 250 Jahren den Ruf von Unruhestiftern. Folgt man den Spuren auflösender Erscheinungen in den verschiedensten Lebensgebieten, so führt der Weg ausnahmslos in die Loge. Und das weiss die Loge, das weiss ihre Führung, das ist wesentlicher Teil ihrer Realität, auf die sie so stolz ist. Darum auch verkündet der Schweizer Grossmeister (wie an anderer Stelle ausführlich dargestellt) die Notwendigkeit, dass "gewisse Maurer ein legitimes Recht darauf haben, ihre Zugehörigkeit zur Freimaurerei zu verschweigen". Das ist nicht "das Geheimnis der Freimaurerei", um das es hier geht das sind kon-

krete Teile einer rechtswidrigen Verschwörung. Man gehe mit Mut und Scharfsinn an die Dinge heran und vermenge nicht böswillig die Begriffe! Der maurerische Anteil an Revolutionen, Kriegen und politischen Morden ist ungeheuerlich. Es bleibt dennoch bei feierlichen Beteuerungen der Unschuld, anstatt die Mitgliederlisten offen zu legen, die von heute und die von gestern.

Damit hängt ein wesentlicher Vorgang zusammen, der das Gebäude der Freimaurerei dem Einsturz nahe bringt. Was den Brüdern in den Werkstätten der Loge als Handlungsprinzip in Bezug auf das "Geheimnis" gelehrt wird, nämlich dessen hermetische (*39) Geheimhaltung, übertragen sie nahtlos auf ihre "Geheimnisse", soweit diese unter dem Schirm der ihnen allen gemeinsamen Geheimzeichen ausgeführt werden. Ja, sie dehnen ungehemmt von ihrem Bunde den Gebrauch dieser Zeichen so weit wie ihr Handeln reicht und geben diesem so den Nimbus eines logengenehmen Vorgehens, dem sich alle Logenbrüder anzuschliessen haben, obwohl es sich vielfach um die Ausübung persönlichster (oder der von Kliquen) materieller Interessen handelt. Die Loge reicht sogar laufend mit ihren Beamten bezw. Grossbeamten hilfreich die Hand, um Interessenkollisionen unter Brüdern einem Ausgleich zuzuführen. Praktisch hat da ein jeder Bruder Narrenfreiheit, insoweit er es nur versteht, seine egoistischen Absichten in Worte zu kleiden, die zum anerkannten Vokabular der Loge gehören: Fortschritt, Philosophie, Gleichheit, Freiheit, Humanität, Hilfe usw. Das war z. B. Allen deutlich sichtbar im Falle des Britischen Kolonialfeldzuges zur Eroberung der Malvinen und bei dem Gegenspieler Costa Mendez (siehe die Fotos auf der Seite VII, 282). Beide fochten in Worten innerhalb der Arena, die die Loge abgesteckt hat. Der Vorwurf eines nicht mehr in unsere Zeit passenden Eroberungskrieges war die Antwort desjenigen, dem man seinerzeit vorwarf, die Aechtung des Krieges (ein dann von den westeuropäischen Satelliten sehr willig aufgegriffenes Argument, das sich so sehr gut bezahlt machte) übertreten zu haben, auch wenn kein Blut geflossen war. Beide aus der Waffenkammer der Loge stammenden Argumente hatten ihre reale Bedeutung, doch es siegte der bessere Kämpfer auf dem Schlachtfeld selbst, das die Thatcher böswillig schuf. Die Tatsache dass die Brüder dauernd von ihren Meistern angehalten werden den in der Loge mit ihrem Gelübde anerkannten Prinzipien in der Aussenwelt zum Siege zu verhelfen, macht diesen alltäglichen Missbrauch erst möglich. Die Brüder werden ja geradezu zum Handeln unter dem Zeichen aufgefordert und die Bruderschaft erwartet so gar nichts anderes als Zeichen von ihnen. Ist es dieses Vorgehen ausserhalb der Loge, was in a l l e n Fällen den gesetzeswidrigen Charakter einer Verschwörung trägt, so handelt es sich in einer Unzahl dieser Ereignisse darüber hinaus um einen Missbrauch von Handlungsvollmacht, um einen Betrug gegenüber den übrigen Brüdern. Dass dann, wenn derartige betrügerische Bereicherung aufgedeckt wird, die Loge mit allen ihren Brüdern in geschlossener Phalanx sich schützend vor den missratenen Bruder und sein Vermögen stellt (etwa deutlich im Lockheed-Bestechungsskandal des Hochgrades Prinz Bernhard), zeigt, wie wenig Respekt die Freimaurerei in ihren Hochgraden im Ernstfall vor den Anstandsregeln unserer Gesellschaft hat. Ihre "besseren Menschen" sind offenbar aus anderem Holz geschnitten. Ihre Moral hat nicht nur doppelten, sondern dreifachen Boden.

Eines der heute beliebtesten Worte heisst "Transparenz". Man wünscht

---

*39 im Sinne des Hermes Trismegistos. Dazu III 39 u. 61 ff.

Klarheit über die Macht in allen ihren Quellgebieten. Schluss mit den Geheimnissen! heisst die Parole. In Frankreich wurde die Aktiengesellschaft, die "Société anonyme" verboten. Es gibt kein anonymes Geld mehr an der Geburtsstätte der anonymen Macht des Geldes. Und es sieht das aus wie ein Vorpreschen in einer Welt, die diesen Schritt Zug um Zug nachahmen wird, auch wenn man sich sehr bemüht hat, diesen Akt der Gegenrevolution nicht an die Grosse Glocke zu hängen.

Unsere Gesellschaft muss sich endlich darüber im klaren sein, dass bei der bestehenden Transparenz mit Computern in Nachrichtenwesen und Informationsquellen kein Platz mehr ist für eine Geheimgesellschaft.

Das gilt auch dann, wenn wir noch nicht den Missbrauch der Computer in unsere Erwägungen einschliessen, wie es beinahe schon gang und gäbe bei technisch gut ausgerüsteten Staaten ist. So hat der US-Fiskus von verschiedenen grossen Versandhäusern die Kundenlisten gekauft. In den USA gibt es nämlich Firmen, die nach der Orts- und Wohnlage die Einkommen von Haushalten schätzen und eine solche Liste dann an Waren- und Versandhäuser verkaufen, die sie für ihre Warenangebote nutzen. Der Fiskus will nun probeweise im New Yorker Stadtteil Brooklyn und in den Bundesstaaten Wisconsin, Indiana und Nevada diese Listen mit ihren Steuerzahlerunterlagen vergleichen und dann, wenn Differenzen bestehen den Betreffenden auf den Busch klopfen und zur Klärung ihrer Vermögenslage vorladen. Er will also anonyme! Computer-Daten, die zumeist ohne Wissen und Zutun des Erfassten für gewerbliche Zwecke gesammelt wurden, zur Grundlage einer neuen Ueberwachungstechnik machen.

Die westdeutsche Zeitschrift "Stern" kann im Jahr 1984 ihrerseits die Tatsache zur Diskussion stellen, dass die Zahl der richterlich genehmigten Telefonabhöraktionen in der BRD sich in den Jahren von 1979 bis 1982 mehr als verdoppelt hat. Dabei sind noch nicht die vom G-10-Ausschuss genehmigten Telefonüberwachungen der Geheimdienste mitgezählt worden. So etwas hat man früher mit dem Begriff "Gestapo-Methoden" gebrandmarkt.

Schwerer aber noch als der Umfang der in Computer gesammelten Ermittlungen wirkt sich wohl aus, was Horst Herold, früherer Leiter des Bundeskriminalamts als Fortfall der "Gnade des Vergessens" bezeichnet. Computergedächtnisse sind ewig. Bislang war dieses nur im politischen Aktionsplan einer menschenfeindlichen Minderheit üblich. Jetzt wird solche Technisch institutionalisierte Unmenschlichkeit die Visitenkarte des Orwell-Staates. Das Untier "Transparenz" schlägt aber nicht nur in Richtung der waffenlosen Mehrheit aus, sondern auch in Richtung der bedienenden Brüder.

Es ist in keiner demokratischen Gesellschaft Platz mehr für eine Geheimgesellschaft, die schon vor der Erfindung des Computers in konventionellen technischen Verhältnissen in jedem Feld Punkt für Punkt Vorteile vor den übrigen Mitmenschen einbrachte,, und ja durch Manipulationen an der Anzahl ihrer Grade es den meisten ihrer selbst höheren Glieder unmöglich macht, die eigentlich höchsten Oberen zu kennen. Denn, was auf Ebene Null zwischen Profanem und Maurer mit den Geheimzeichen des ersten Grades möglich ist, das ist genauso gut möglich zwischen dem 33. und 34. Grad (usw!). Und es ist sogar nur dieser ein-Grad-Unterschied von Bedeutung für das, was bei dem jeweiligen Ganzoben angestrebt wird. Irgendwelche gewachsene Bindungen, verpflichtende Traditionen, aus den niederen Graden bestehen für die in Richtung nach Unten restlos unabhängigen Höheren nirgends. Nimmt man hinzu, welche fast unbeschränkte Macht heute bereits die FM besitzt - sie kann, wie erwiesen, Morde und Kriege und Geschichtslügen am Fliessband produzieren, ohne dass ein Hahn danach kräht, - dann werden die von ihr ermöglichten und

geförderten Grossgefahren wie Umweltvernichtung, Atomkrieg und biologische Zersetzung und Manipulation zum Anstoss für die folgende zwingende Erkenntnis: Solange es eine Geheimgesellschaft wie die FM gibt, hängt die ganze Welt von Unbekannten mit unbekannten Absichten ab. Unbekannt sind diese jedoch nur in ihrer Einzelausführung, das Grosse Ziel ist bekannt: Beherrschung dieser Erde. Es wird somit allerhöchste Zeit, dass die Menschheit sich zur Wehr setzt.

Wenn uns mit den Zitaten aus der "Alpina" wieder einmal die FM selbst auf ihre Fährte gelenkt hat, so wollen wir den beachtlichen Unterschied zwischen "dem Geheimnis der FM" und den "Geheimnissen der Freimaurer" doch noch etwas näher betrachten. So eine Gelegenheit, die Burschen auf frischer Tat zu ertappen, kommt nicht häufig vor.

"Das Geheimnis der FM" ist eng verbunden mit dem Schleier vorgeblicher alter und uralter Traditionen, mit dem sie sich so unehrlich, ungerechtfertigt und protzend umgibt. Die abendländische Wissenschaft hat diese Schleier Stück für Stück in Fetzen gerissen. Wir brauchen diese von uns sehr ausführlich und mit allen Quellen belegten Vorgänge hier nicht zu wiederholen um unseren Lesern sagen zu können: Die Freimaurerei besitzt keinerlei esoterische Traditionen. Es ist alles nur Talmi. Sie hat sich Aeusserlichkeiten angeeignet, hat sogar früheren Geheimgesellschaften posthum eine Geistigkeit angedichtet, die diese überhaupt nicht besassen, um sich so als geistige, esoterische Erben jener angeblichen Vorgänger aufspielen zu können (*40). Alle unsere diesbezüglichen Veröffentlichungen fussen auf den zitierten Arbeiten unangreifbarer Wissenschaftler. Die Freimaurerei hatte das Pech, nicht nur solchen Männern wie Professor Prutz, Professor Briem, Professor Ghali zu begegnen, sondern auch eine Entwicklung der Archäologie zu erleben, die mit ihren erstaunlichen Ergebnissen niemals vorausgesehen werden konnte. Es kennzeichnet die Freimaurerei in ihrer Selbstüberheblichkeit, dass sie alles Erdenkliche unternahm, um diese wissenschaftlichen Erkenntnisse wieder zu löschen. Die entsprechenden Werke wurden nirgend zitiert, ganze Bibliotheken beschlagnahmt und verbrannt, eine so wichtige Organisation wie die Freimaurerei wurde klammheimlich in die tote Ecke aller Forschung, Lehre und Erziehung gestellt, wurde in keinem Schulbuch kritisch-sachlich behandelt, in keinem Lande der Welt, unter keiner Regierungsrichtung. Die Nachdrucke dennoch bekanntgebliebener Werke wurden durch Boykott von Druckereien und Vertriebsorganisationen möglichst verhindert. Das alles aber zeigt, dass die Freimaurerei um dieses Loch im Schulranzen der Menschheit weiss. Und dass hunderte von einzelnen Freimaurern - eben in jenen Druckereien und Bibliotheken - automatisch es als ihre "Pflicht" ansahen, beim Auftauchen solcher wissenschaftlicher Werke einzuschreiten. Das aber wieder belegt, wes Ungeistes Kind diese feinen Herren sind. Sie betrachten sich als "bessere Menschen", derweilen sie sich aktiv, objektiv eindeutig an gröbster Geschichtsfälschung beteiligen. Auf Kosten ihres Rufs - der ja mit diesen Vorgängen für jeden ernst zu nehmenden Wissenschaftler restlos vor die Hunde ging - meinen sie, eine Organisation mit erfundenem Heiligenschein am Leben erhalten zu können, damit man mit dem anderen, sehr viel ernsteren Vorwurf nicht zum Zuge kommen kann. Man meint, eine Gemeinschaft von Heiligen, die ein grosses

---

*40 Lesen Sie bitte nach, was wir zu diesen verschiedenen Themen brachten: Das Alte Aegypten III, 12
Die Tempelritter III, 44 und VI, 76
Die mittelalterlichen Bauhütten

ewiges Geheimnis zusammenhält und sich daher moralisch weit über alle anderweitige irdische Ethik stellt, sei darum selbstverständlich auch geschützt vor dem bösen Vorwurf, ein jeder Einzelner dieser "Heiligen" schwimme nur so in "Geheimnissen" übelster Sorte, nämlich macht- und geldpolitischer Natur. Das ist der Bereich, da die beiden Begriffe sich treffen, da sie in bewusster Vermischung der Zusammenhänge laufend falsch zitiert werden, damit man in einem künstlich geschaffenen Begriffschaos so recht im Trüben fischen kann. In der gesamten Freimaurerkritik ist diese wichtige Unterscheidung, so weit ich sehe, verloren gegangen. Man war in einem entscheidenden Punkt der Freimaurerei kritiklos gefolgt: wieder ein Zeichen dafür, dass wir gut tun, unseren Feinden auch nicht selbst für Sekunden über den Weg zu trauen. Ihr Lügennetz ist tausendfach gesponnen.

Es handelt sich um den Vorgang, dem wir aus anderem Blickwinkel unsere Aufmerksamkeit zuwandten, als wir von den Taten und Untaten der Brüder draussen in der profanen Welt sprachen, von denen die Loge selbst in keinem Falle etwas "offiziell" weiss. Nur eines erstreckt sich auch über jene zumeist verbrecherischen Handlungen: das schirmende Geheimzeichen der Loge, in dessen Schatten man tätig ist, um ein machtpolitisches, philosophisches Ziel zu erreichen und das obligatorisch die Bruderschaft zur Hilfeleistung auffordert, wenn Not am Manne ist.

Diese "Geheimnisse der Freimaurerei" nun sind allerverschiedenster Natur. Ihnen gemeinsam aber ist das in der Loge - angeblich für "das Geheimnis der Freimaurerei" - in vielen Abendstunden gelernte Verfahren der Geheimhaltung gegenüber allen Nicht-Brüdern. Und gemeinsam ist ihnen, dass sie den Brüdern mit Geheimzeichen angedeutet werden. Diese Geheimzeichen wieder haben einen (angeblichen) Bezug auf ein (angebliches) "Geheimnis der Freimaurerei". Mit der Behauptung, dass es ein solches Geheimnis der Freimaurerei gibt, meint man aller Freimaurer-Tätigkeit den Rückzug in die schützende Loge zu sichern. Der Lehrling, der zuerst in der Loge von Geheimzeichen erfährt, bezieht dieses auf "Das Geheimnis der Freimaurerei". Und während er laufend vergebens nach diesem Ausschau hält, bemerkt er in seiner Freimaurerumgebung, wie diese Zeichen immer wieder auf ganz irdische Dinge angewandt werden, für ganz irdische Interessen. In dem Masse, da diese Erkenntnis wächst (und von ihm unwidersprochen angenommen wird) steigt er auf der Stufenleiter der Grade empor, getreu dem klassischen Vorbild der Bitinis (*41). Die Freimaurerei muss daher die Existenz eines solchen Geheimnisses unentwegt behaupten, um ihre lebensfeindliche Politik überhaupt unangefochten vorantreiben zu können. Sie ist so in den Augen religiöser Menschen d i e Organisation des Bösen überhaupt.

Ueber diese Zeichen also besteht eine Brücke zwischen "dem Geheimnis" und "den Geheimnissen". Und es ist praktisch nur diese Zeichen-Brücke, die überhaupt etwas von jenem "Geheimnis" aussagt, nämlich, dass es sich jenen eröffnet, die unter den Zeichen stehen. Doch hinter eben diesen Zeichen steht, was jenes "Geheimnis" angeht, in Wirklichkeit überhaupt nichts mehr. Nur das andere (im Bereich des Profanen stationierte) Ende dieses Dipols ist wirklich geladen, nämlich mit den von den Geheimzeichen zugedeckten Taten der Freimaurerei. Am anderen Ende steht (wollen wir es allenfalls als ein Geheimnis ansehen) die weltenumwälzende Absicht der Schaffung der Einen Welt, also eine Absicht, ein Motor.

---

*41 Dazu ausführlich in III, 41.

Wollen wir uns jetzt diesen Taten zuwenden, so stellen wir zunächst einmal fest, dass sie in ihrem eigentlichen Stellenwert, in ihrer eigentlichen Bedeutung nur Beachtung verdienen, wenn wir sie vom Boden der Freimaurer-Philosophie her betrachten. Deswegen gibt man ihnen das Aushängeschild des FM-Zeichens. Mit diesem Zeichen soll ganz ausdrücklich davor gewarnt werden, in jener jeweiligen Tat etwas Belangloses, Ephemeres zu sehen. Das angewandte FM-Zeichen macht die Tat zum weiteren Stein am Tempelbau, hebt die Tat auf die "höhere" ("niedrigere") Ebene der freimaurerischen Weltveränderung.

Dabei kann sich das Zeichen auf ein einzelnes Ereignis wie auch auf eine ganze Gruppe von Vorgängen beziehen. Das ersieht man aus dem jeweils zugeordneten Text. Stellt man Personen mit Geheimzeichen ohne weiteren Textbezug vor, so soll das Zeichen besagen, dass diese Person im wesentlichen Freimaurerarbeit geleistet hat (bez. zu leisten verspricht), und zwar - um es mit anderen Worten zu wiederholen - nicht etwa mit Arbeit an sich selbst, am "rohen Stein" (wie es als dickunterstrichener Teil des Grossen Schwindels als Inhalt der Logenarbeit vorgestellt wird), sondern an den Lebensgrundlagen anderer Personen, eines Staates etwa gar oder einer bestimmten Gesellschaft.

Um dieses in seinen ungeheuerlichen Konsequenzen deutlich zu machen, greifen wir zu einem ganz bestimmten konkreten Fall, der in anderem Zusammenhang mit diesem Buch in Wort und Bild zur Sprache kommt. Ich denke an das Foto, welches den Aussenminister der Bundesrepublik Deutschland, den Bruder Hans Dietrich Genscher in Bezug auf den bekannten Korruptionsfall Flickkonzern - v. Lambsdorff mit der Faust unter dem Kinn vorstellt. Er sagt mit dieser Freimaurergeste des Schweigens:

1) Ich schweige über diese Angelegenheit in meiner Eigenschaft als Freimaurer.
2) Ich erwarte, dass alle Freimaurer diese Angelegenheit ebenfalls mit der "dreifachen Nacht" zudecken und ebenso wie ich, allen Nichtfreimaurern gegenüber schweigen.
3) Denn ich weiss, dass dieser Vorgang von spezifisch freimaurerischem Interesse ist.

Diese (nur einem kleinen Teil der Staatsbürger lesbaren) Aussagen nun werden von einem führenden Staatsbeamten in einer Angelegenheit gemacht, die deutlich öffentliche Interessen berührt. Durch Anwendung dieser Geheimsprache, um so von einem Teil der Staatsangehörigen (auch Richtern u. a.) ein Verhalten zu erreichen, welches die ordnungsgemässe Befolgung der auf dem Spiel stehenden staatlichen Interessen verhindert, wird erneut (!) gegen die Gesetze verstossen. War schon die zu vertuschende und vor strafrechtlicher Sanktion zu schützende Tat (Korruption), falls erwiesen, eine Gesetzesübertretung, so folgt ihr hier eine weitere Verletzung der Strafgesetze. Das von uns gebrachte Foto Genschers ist so unwiderlegbares Beweismittel gegen ihn für eine unabhängige staatstreue Staatsanwaltschaft. Dass es dennoch nicht zu einer strafrechtlichen Verfolgung Genschers kommt, obwohl der Tatbestand in hunderttausenden von Zeitungsexemplaren auf die Tische der Bundesbürger kommt, ist ein sehr ernstes Indiz für die moralische Unterhöhlung der Bundesrepublik Deutschland.

Was hier an einem bestimmten Foto gezeigt wurde, liesse sich ohne Schwierigkeiten in zahllosen weiteren ähnlich gelagerten Fällen ebenso unerbittlich wiederholen. Es besteht in der BRD darum für einen ganz bestimmt definierten Personenkreis bezüglich ganz bestimmt umrissener, zum Teil schwerster Verbrechen, Straffreiheit. Das ist die Immunität der Freimaurerei, die ausgesprochen doppelte Moral dieses De-facto-Staatsgebildes.

Das Verhältnis der Freimaurerei zum Judentum ist von ihren ersten Tagen an nicht von ihren philosophischen Grundlagen her zu verstehen. Diese hier als Richtschnur anwenden, würde nicht zum Ziel einer Klärung dieser Beziehungen führen.

Die Freimaurerei ist der Welt in erster Linie ein philosophisches Problem, die Juden sind ihr erstrangig ein politisches. Es hätte sowohl die einen wie die anderen gegeben, auch dann, wenn der jeweils Andere nicht existieren würde. Beidesist denkbar, eine Welt ohne Freimaurer sowie eine Welt ohne Juden. Sie sind sich auf philosophischem Gebiet sogar ausgesprochen Gegner, Antipoden. Beiden geht es um die Beherrschung der Welt in absolutester Form. Der personelle Bereich der herrschenden Freimaurerei ruht auf deren philosophischer Einstellung, ist also anlernbar und theoretisch unbegrenzt. Niemandem ist es genommen, ihm beizutreten. Der Personenkreis der Juden ist auf Vererbung bezogen und daher eindeutig definiert für eine nicht beliebig vergrösserbare Menge. So ist es denkbar, dass ein Jude Freimaurer wird, doch niemals, dass ein Freimaurer Jude wird.

Es liegt darueber hinaus im Bereich des Moeglichen (ja in der Praxis des Wahrscheinlichen), dass ein Jude nicht seine Eigenschaft als Jude aufgibt, wenn er in die Loge eintritt. In solchem Falle allerdings, da er sein Judesein vergisst, wird ihm ganz logischerweise von glaeubigen konservativen Juden der Vorwurf gemacht werden, dass er seinen Glauben verraet. Dieser Fall ist sogar mehrfach Gegenstand oeffentlicher Eroerterungen in Israel und in den USA gewesen.

Im anderen Falle, dass naemlich ein Freimaurer, ohne Jude zu werden (was ihm ja nicht moeglich ist) sich in politischen Angelegenheiten auf die Seite der Juden schlaegt, koennen wir oft ebenfalls von einem Verrat sprechen naemlich von einem Verrat an der universalen Philosophie der Freimaurerei, Auch hier ist es recht haeufig zu Kontroversen in der Loge gekommen. Schon rein geschichtlich gesehen, hat es frueher erhebliche Muehe gekostet, den Juden Zutritt zu den Logen zu verschaffen, obschon bereits die "Alten Pflichten" Andersons mit ihrer Bedeutung eines "weltanschaulichen Manifests" (Riegelmann) die grundsaetzliche Gleichberechtigung der Juden ausspricht. Um Freimaurern in der Tagspolitik die Unterstuetzung juedischer Aktionen zu erleichtern, stellt man diese mit Vorliebe unter freimaurerische Ueberschriften wie Humanitaet und Hilfe fuer Bedraengte.

Aehnlich wie es dem Christentum in seinen verschiedenen Kirchen gegenueber der Freimaurerei erging, machte man in einem wesentlichen Punkt des Lehrgebaeudes eine auffallende Ausnahme den Juden gegenueber: Die grundlegende Toleranzidee der Freimaurerei vertraegt sich mit der religioes verankerten Intoleranz des Judentums, die christliche Naechstenliebe des Samariters mit der brutalen Vernichtung des Feindes bei den Juden. Ja, mit der Faelschung von Texten der Heiligen Schrift versucht man, sie zu beschoenigen. In keinem Augenblick des Bestehen der Freimaurerei erlebte der freundliche Gedankenaustausch zwischen Juden und Freimaurern daher seinen Unterbruch. Alle Hetze, Verleumdung, ja Kriege und Kriegsverbrechen groebster Natur wurden von der Freimaurerei hingenommen, wenn sie von juedischer Seite ausgingen. Niemals wurden auch nur fuer Augenblicke die engsten offiziellen und privaten Beziehungen unterbrochen, niemals Vergangenheitsbewaeltigung, Rechtfertigung oder Wiedergutmachung gefordert, voellig im Gegensatz zu Vorgaengen bei anderen Voelkern. Das Verhalten der

Freimaurerei gegenueber den Juden sticht so deutlich ab etwa von dem Verhalten weisser Nordamerikaner oder Suedafrikaner oder Australiern Negern gegenueber, oder der Sowjetrussen ihren politischen Gefangenen gegenueber oder auch etwa dem deutschen Volk gegenueber in seinem Existenzkampf gegen Versailles und Potsdam.

Diese inkonsequente Haltung der beiden uebernationalen Machtbloecke, des Christentums und der Freimaurerei, dem Judentum gegenueber, hat natuerlich seit eh und je zu einer Reihe von Deutungsversuchen gefuehrt. Alle laufen sie mehr oder minder darauf hinaus, eine juedische Unterwanderung der Freimaurerei, bezw. des Christentums als Ursache zu nennen. Die "Klugheit" geboete es, einen so maechtigen Gegner nicht zum Feinde zu haben. Das aber sei der Anfang, der dann dazu fuehre, dass Parteigaenger des Judentums in Christentum und Freimaurerei eindringen. Diese Infiltrationsidee wird leicht gemacht durch Persoenlichkeiten wie etwa schon eines Paulus oder dann die schier endlose Reihe juedischer Hochgradfreimaurer auf dem anderen Blatt. In seiner Schrift "Freimaurerei und Judentum" weist Dr. Hans Riegelmann darauf hin, dass "sich in England Freimaurerei und Judentum gegenseitig in den Sattel halfen" und dass spaeter "das Judentum seine gesellschaftliche und rechtliche Emanzipation auf dem Wege ueber die Logen erreichte". Diese waren das Vehikel, auf welchem sie mit ihren eigenen politischen Plaenen vorankamen. Die oft von Juden in die Hand genommene kulturelle Zersetzung von Voelkern war Wegbereitung fuer die "Weltkultur" der Freimaurerei. Die Visitenkarte des Juden war oft der maurerische Haendedruck. Er oeffnete ihm alle Tueren. Die besondere Stellung, die der juedische Freimaurerorden B'nai B'rith hat (dazu schon V, 57), staerkte zudem ganz besonders die juedische Partei in den Logen. B'nai B'rith hat eben gemaess der bekannten Hamburger Vereinbarung in allen Streitfragen das letzte, entscheidende Wort, dem sich a l l e Logen zu unterwerfen haben. *(42)

Mit dem im Judentum herrschenden Rassismus erreicht diese Machtkomponente, dass wohl bei den anderen Weltkraeften Fluktuationen auftreten koennen, und zwar auch gerade im Hinblick auf ihre blutmaessige Zusammensetzung, waehrend die eigene Biomasse unangetastet bleibt. Versuche bei anderen Voelkern, ein aehnliches Herrschaftssystem auf biologischer Basis, d.h. auf der Rasse aufzubauen, werden mit a l l e n Mitteln auf das allergrausamste und schaerfste ausgemerzt. Es gilt auf sein Dringen hin Rassebewusstsein bei allen Voelkern als verwerfliches Kapitalverbrechen. Diese "Geheimwaffe" des Volkes Israel darf von niemandem anders als von ihm selbst benutzt werden. Ja, wer das Thema auch nur anschneidet, gilt bereits ipso facto als "Antisemit". Da gilt dann das Wort der Hohen Priester und es nuetzt keinem Pilatus die Redensart, er sehe kein Fehl.

"Die Erfolge der Rothschilds waeren nicht moeglich oder zum mindesten in diesem gewaltigen Ausmass nicht moeglich gewesen *(43), wenn hinter ihnen nicht schuetzend die Freimaurerlogen gestanden haetten, denen selbstverstaend-

---

* 42 Ende 1983 erlangt eine Abordnung der "Defamation League, B'nai-B'rith" eine Audienz beim Papst. Das Ereignis nimmt eine ganze Seite im "Osservatore Romano" ein. Der Heilige Vater nimmt es zum Anlass, den menschlichen breiten Konsens zwischen Vatikan und der juedischen Loge herauszustellen.

* 43 Leseprobe aus Walther Brewitz, "Die Familie Rothschild", Berlin 1941.

lich saemtliche fuenf Brueder und vielleicht auch schon - doch ist dieses nicht erwiesen - der Vater, der alte Mayer Amschel angehoerten. Nur so war es zu erklaeren, dass die verschiedenen Hausdurchsuchungen in Frankfurt ergebnislos verliefen, und dass Jakob, Salomon und Karl trotz schaerfster polizeilicher Ueberwachung in Frankreich in den Jahren 1811 und 1812 fuer ihren Bruder Nathan taetig sein konnten, ohne verhaftet zu werden. Auch bei den spaeteren grossen Geschaeften hat die internationale Freimaurerei den fuenf Juden in jeder Weise in die Hand gearbeitet. Welche Bedeutung aber umgekehrt auch die Rothschilds fuer die Freimaurerei hatten, kann man daraus ersehen, dass es nach 1918 in Wien eine Loge "Baron Rothschild" gab und es in London noch heute eine Loge "Ferdinand von Rothschild" gibt. Erstere wird nach Salomon Mayer, dem Begruender der Wiener Zweigstelle, oder nach dessen Sohn Anselm Salomon benannt worden sein, waehrend letztere nach Ferdinand Anselm von Rothschild, dem Sohn Anselm Salomons, heisst, der in England lebte und starb."

Der franzoesische Schriftsteller Demachy *(44) schreibt in diesem Zusammenhang recht lehrreich: "Es empfiehlt sich, die Erklaerung in dem Polizeibericht von Mainz im Auge zu behalten, nach der die Rothschilds schon franzoesischen und deutschen Freimaurerlogen angehoerten (seit dem Jahre 1809), und dass es daher der Polizei unmoeglich ist, irgendetwas gegen dieses schon maechtige Haus zu unternehmen, ohne dass die Interessierten vorher in Kenntnis gesetzt werden."

"Die Freimaurerei umfasst vor allem eine gewaltige Menge von Dummkoepfen, die entzueckt sind, irgendeinem geheimen Orden anzugehoeren, gluecklich, sich untereinander durch zartes Kitzeln beim Haendedruck erkennen zu koennen, stolz, laecherliche Abzeichen zu tragen und wunderliche Worte anzuwenden, um die einfachsten Dinge auszudruecken."

"Diese Herde des Baumeisters aller Welten ist ausserordentlich gut zu passivem Gehorsam abgerichtet, und der Gedanke dieser Erzdummkoepfe (gros bêtes), einem unbekannten Oberen zu gehorchen, der sie aus dem Schatten heraus lenkt, hat fuer sie etwas unendlich Verfuehrerisches. Sie glauben, eine Rolle in einem Heldengedicht zu spielen und erschauern entzueckt in den Armen ihrer spiessbuergerlichen Gattinnen, wenn sie an den grossen Unbekannten denken, den niemand kennt, der aber die Dinge nach einem mysterioesen und schrecklichen Ziele hinlenkt. Die phantastischsten Seiten der Freimaurerorden haben fuer solche Seelen eine wunderbare Anziehungskraft. Diese guten, naiven Leute nehmen die groben Betruegerein, ueber die ihre Oberen sich lustig machen, fuer bare Muenze. Sie sind die leichtglaeubigen Opfer des Unbekannten."

"Ueber dieser Herde von einfachen, aber dummen Gemuetern stehen die Oberen, die zu befehlen glauben, aber in Wahrheit nicht befehlen. Diese sind die Strohmaenner, sie tragen sehr schoene Schurze, Dreiecke und allerlei andere Abzeichen, von denen die einen noch geheimnisvoller sind als die anderen. Sie bilden die Fassade des Tempels die dazu bestimmt ist, die grosse Menge in Erstaunen zu setzen und die innere Struktur des Ordens zu verbergen. So kommt es, dass viele recht intelligente, aber oberflaechliche Leute die Achseln zucken, wenn man von der Freimaurerei und ihrer Macht srpicht. 'Lasst uns doch', so sagen sie, 'mit euren Freimaurern zufrieden, das sind alles gute, spiesserhafte Hanswuerste, dumm wie Bohnenstroh, aber nicht fuer einen Sechser boesartig. Ihre Oberen sind noch duemmer als sie. Lasst sie sich doch untereinander mit ihren Maurerkellen und kleinen Zirkeln vergnuegen, sie sind unfaehig, auch nur einer Fliege ein Leid anzutun".

---

* 44 Edouard Demachy, "Les Rothschilds", 2 Bde, Paris 1896.

"Aber gerade die geringe geistige Bedeutung dieser Leute, der Fuehrer und der Gefuehrten, bildet die Macht des Ordens. Es ist ausserordentlich schwer, eine bestimmte Menge intelligenter Leute zu passivem Gehorsam zu bringen, weil diese immer das Warum und Wieso der Dinge wissen wollen, waehrend naive Menschen und Dummkoepfe, denen man etwas Entsprechendes eingeredet hat, mit der groessten Leichtigkeit sich lenken lassen". Bevor sie etwas Konkretes wissen, bejahen sie bereits beim ersten Auftritt im Tempel die Gretchenfrage mit "Ja".

Nehmen wir diese Betrachtungen mit hinein in eine Bewertung der Beziehungen zwischen Freimaurerei und Judentum, dann wird die Freimaurerei zu nichts als zu einem Spielball des Judentums, so, wie es heute die christlichen



Weltkongreß-Präsident Rabbi Stefen Wise gab US-Präsident Roosevelt Instruktionen, handelte aber dennoch in einer Weise, aus der hervorging, daß er seine eigene Propaganda nicht ernst nahm.

Zum Thema "Juden Und Freimaurerei": Rabbi Wise mit Freimaurer signal.

Kirchen geworden sind. Ihr Jahrtausende waehrender Kampf wurde mit dem Verschuetten der griechischen philosophischen Quellen beendet. Der Kirchenstaat am Jordan hat obgesiegt.

Aus der gleichen Erfahrung, die der Vatikan mit dem Judentum hat, wird auch geboren, was wir aus dem Munde des Erzbischofs Lefèbvre (Oktober 1981) vernehmen: "Als wir das Seminar von Econe errichteten, haben wir niemals daran gedacht, dass wir das Ziel derartiger Angriffe der Kommunisten, der Sozialisten, der Freimaurer, Ja, sogar der Juden sein wuerden... . In einer Zeitung in Israel ist ein Artikel mit dem Titel 'Israel und Econe' erschienen. Ich habe nie von Israel gesprochen und ich habe nicht von den Juden gesprochen, ich habe nichts gesagt. Und die sagen das auch in ihrem Artikel: 'Exzellenz Lefèbvre hat in Lille nicht ueber die Juden gesprochen, er hat nichts ueber uns gesagt' Und sie sagen dann etwa: 'Exzellenz Lefèbvre ist viel zu klug, um von den Juden zu sprechen. Aber, wenn er die Kommunisten angreift, wenn er die Freimaurer angreift weiss er sehr gut, dass er damit uns angreift. Denn wir haben unter ihnen unsere Freunde, Freunde unter den Freimaurern, Freunde unter den Kommunisten'. So sprechen die Juden. Nicht ich habe das erfunden, sie haben es in ihren Zeitungen geschrie-

ben. Ich erzaehle also nur, was sie ueber uns sagen. Sie sagen, dass wir durch die Freimaurer hindurch und durch die Kommunisten hindurch die Juden angreifen. Das steht ihnen frei; ich bin es ja nicht, der das sagt. Ich erwaehne das nur, um Ihnen zu zeigen, wie die Feinde der Kirche, die Feinde Unseres Herrn Jesus Christus, uns angreifen. . . ."

Es ist beachtlich wie oft wir bei dem Thema "Freimaurerei" christliche und juedische Faehrten kreuzen. Da unsere Machtkostruktion jedoch von diesen Faktoren abhaengt, ist eine allseitige Darstellung mehr als einmal unterdrueckt worden. Die Folge waren dann Aussagen, die entweder die Haelfte der Wahrheit verschweigen oder aber wieder den Stachel loeckend gehaessig uebertrieben, was jeweils in den Kram passte. Wir bemuehen uns, weder in das eine noch in das andere Horn zu blasen. Dahin gehoert es, dass wir hier wiedergeben, was wir in der schweizer Zeitschrift "Eidgenoss" 1984 fanden: "In der 'Handschrift fuer BBr Meister', 'Die Ordenswissenschaft' bekundet Br. Gloede unter anderen: 'Bei der letzten Verpflichtung, die der Freimaurer auf seinem Gang durch das Ordensgebaeude hindurch ablegt, soll er sich den rechtwinklig geoeffneten Zirkel mit der linken Hand auf die entbloesste Brust setzen, waehrend er die rechte Hand auf die Bibel legt, die beim letzten Kapitel des Propheten Joel geoeffnet ist'. Dort wird bekanntlich ab Vers 12 angekuendigt, wie die Juden (Jahwe) ueber alle Voelker ringsum zu Gericht sitzen werden, wie Jahwe aus Zion bruellen und seine Stimme (Stimme der Juden) von Jerusalem her hoeren lassen wird, dass Himmel und Erde zittern. Aegypten soll zur Wueste werden und Edom zu einer öden Trift, wegen der Misshandlung der Kinder Juda. Und Jahwe will ihr Blut raechen, das er noch nicht geraecht hat. Wer als 'Jahwe' auftritt, weiss mittlerweile die Welt. Von der Treue der Freimaurer zu 'Jahwe' wissen die wenigsten. Gez. Dr. L.N. "

Der juedische Philosoph Spinoza sah den Grund fuer die "Judaeophobie", das heisst fuer den heute so genannten Antisemitismus im Juden selbst: "Sie tragen sie in sich selbst", Professor Salomon Lourie von der Universitaet Petrograd sagt 1922: "Die Gruende fuer den Antisemitismus sollten innerhalb des Judentums selbst gesucht werden". Immer wieder auch betonen Juden dass nur sie selbst befugt sind, den Antisemitismus zu definieren. Erst in diesen Tagen kam es darob zu einer fuerchterlichen Bluttat. Am 25. Januar 1984 gab die juedische Studentin Susanne Goldmann mehrere Schuesse auf den Professor Herman Greive in dem Koelner Martin-Buber-Institut fuer Judaistik ab, denen dieser kurz danach erlag. Der anwesende Leiter des Institus, Professor Maier, wurde verletzt und drei weitere Dozenten sollten ebenfalls "hingerichtet" werden, weil sie es sogar (!) gewagt haetten ueber juedische Kabbala zu informieren". "Laut Zeuggenaussagen hat die Taeterin frueher wiederholt erklaert, ein Nicht-Jude sei als Lehrer fuer Judaistik nicht kompetent. Die drei Professoren am Koelner Institut sind offenbar Nicht-Juden" (Reuter). Der getoetete Professor Greive hatte ueber Antisemitismus promoviert. "Nach Angaben der Behoerden ist die Taeterin im Judaistik-Examen zweimal durchgefallen". Man spricht von "geistiger Verwirrung" (Oltner Tagblatt). Aus dem Tenor der juedischen Presse kann man entnehmen, dass man fuer diese Verstaendnis zeigt.

"Dennoch schiebt man im allgemeinen den Anfang einer unfreundlichen Haltung den Juden gegenueber der jeweiligen einheimischen Bevoelkerung zu. Die Juden stehen diesem Phaenomen danach als schweigende und missbrauchte Dulder gegenueber *(45)". "Kein ernsthafter Forscher kann den stereotypisierten Leiden seitens der Juden zustimmen und nur die einheimische Bevoelkerung tadeln. Die Mehrheit zieht es vor, die wahren Gruende

dieses Konflikts zu verschweigen und die wohlgefaellige Luege von den boesen Nichtjuden aufrechtzuerhalten.... Das geschieht von juedischer wie von nichtjuedischer Seite aus Furcht, sich den Vorwurf rassischer oder biologischer Diskriminierung zuzuziehen". Hier nun muessen wir im Rahmen unserer Arbeit einhaken, denn gerade dieser Vorwurf ist ein solcher, den niemand anders als die Freimaurerei auf zustellen pflegt. Er ist sogar die eigentliche Grundlage ihres Menschenbildes.

Es war Markus Wishniak, ehemaliger Sekretaer der "Allrussischen Verfassunggebenden Versammlung", der mit dieser Furcht, dieser Scheu, sich oeffentlich als "unmoralisch" blosszustellen, sogar den gesamten Antisemitismus erklaeren wollte. Doch schon zu Beginn unseres Jahrhunderts bemuehte sich ein anderer russischer Wissenschaftler, der eingangs zitierte Professor Salomon Lourie, die Dinge tiefer zu sehen. Er sprach davon, dass "der innere Aspekt" das Eigentliche waere, welches alle Juden von den Nicht-Juden unterscheidet, ungeachtet der Haut- oder Haarfarbe oder irgendwelcher anderer Merkmale ihrer Herkunft. "Eine voellige Offenheit gibt es nicht zwischen Russen und Juden *(46). Was ein Russe einem andern Russen sagen wuerde, wuerde er niemals einem Juden gegenueber aeussern". Und:"Was ein Jude einem anderen Juden sagen wuerde, wuerde er einem Russen gegenueber nicht tun"*(47)Gerade in der Sowjet-Union erleben wir dann Vorgaenge, die in ihrer Weiterentwicklung fuer die Welt als Ganzes von Bedeutung wurden. Diky weisst noch einmal auf die altbekannte Tatsache hin, dass in weniger als einem Jahr am Ende des I. Weltkrieges die in ihren Rechten bis dahin beschnittene juedische Minderheit von 4% der Bevoelkerung "die meisten entscheidenden Stellungen auf allen Gebieten des russischen Lebens in Haenden hielt, ein in der Menschheitsgeschichte noch nie dagewesener Vorgang.... Die oeffentliche Meinung in der damaligen Welt ignorierte diesen Wechsel... Sie bewahrte Schweigen ueber die Tatsache, dass es vier Juden waren, die den Friedensvertrag von Brest-Litowsk im Namen Russlands abschlossen, dass alle russischen Delegierten beim Voelkerbund ebenfalls Juden waren. Die lange Liste juedischer Minister in den einzelnen Sowjetstaaten ist bekannt. Als die russische Emigrantenpresse ueber diesen aussergewoehnlichen Wandel in der Stellung der Juden in Russland berichtete, wurde sie sofort als antisemitisch und reaktionaer verschrieen." Das Gleiche geschah, wie wir ja wissen, zur gleichen Zeit mit jenen Stimmen, die das Ueberhandnehmen von Juden im deutschen kulturellen und politischen Leben der Weimarer Republik anzeigten. "Nur Wenige warnten davor, dass eine solche Judenherrschaft die Vorbedingung fuer eine Judaeophobie inner-

---

* 45 Andrej Diky hat in seinem 1967 in New York erschienenen Buch "Die Juden in Russland und in der UdSSR" erneut dem Thema "Antisemitismus" breiten Raum gewidmet. Wir zitieren hier aus dem Vorwort seines Buches.

* 46 Salomon Schwartz, "Antisemitismus in der Sowjet-Union, S. 41.

* 47 Aus eigenem Erleben fuege ich an, was mir eine Juedin einmal hier in Bariloche, also einem Ort, in welchem es nicht den geringsten Anflug von Antisemitismus gibt, sagte: Wenn ein Jude mein Geschaeft betritt, so wissen wir sofort voneinander, dass wir es mit einem Juden zu tun haben, noch bevor das erste Wort faellt. Das ist etwas Unerklaerliches, aber Wunderbares."

halb der gesamten einheimischen Bevoelkerung Russland schaffen wuerde. Zu ihnen gehoerten natuerlich auch Personen aus dem demokratischen Lager wie die E. Kuskowa und der Gruender der Russischen Bauernpartei, S. Masloff. Im uebrigen galt die "Judenfrage" als eine "heikle Frage"... Es gab sogar einen Versuch von Seiten einer Gruppe juedischer Emigranten, diese Frage in der Presse und in oeffentlichen Versammlungen aufzugreifen. Anfang der 2oer Jahre dieses Jahrhunderts rief eine Organisation mit Sitz in Berlin, die sich "Patriotische Union russischer Juden im Ausland" nannte, alle Juden auf, sich von den fuerchterlichen Machenschaften ihrer Stammesgenossen (man denke an die Massenmorde Trotzkys) in der UdSSR angesichts derer uebermaessigen Beteiligung bei der Durchsetzung des Roten Terrors zu distanzieren... Aber ihre Stimme wurde nicht in Betracht gezogen. Vielmehr wurden sie vom Weltjudentum stark kritisiert". Als es nach dem II. Weltkrieg dann, wie vorhergesehen, zu einer Distanzierung Moskaus von den Juden kam, sprach "die Weltpresse wie schon 1917 sofort wieder von einer Diskriminierung der Juden in Russland, von 'kulturellem Voelkermord' und von 'Judenverfolgungen'."

Die "Prawda" schreibt am 15. Juli 1983: "Das schaendliche zionistische Jonglieren mit den Tatsachen ueber die Opfer des Hitlerismus laesst Zweifel an der in der Presse im Umlauf befindlichen Zahl von 6 Millionen Juden, die im II. Weltkrieg angeblich vernichtet wurden, aufkommen. Diese Zahl kann nicht als wissenschaftlich bewiesen gelten. Sie wurde von den Zionisten mindestens auf das Zwei- oder Dreifache aufgeblaeht". "Jewish Chronicle" greift diese Darstellung sofort auf, um gegen die UdSSR zu Felde zu ziehen.

Die Auschwitz-Luege erinnert auffaellig an das Vorgehen des getauften Juden Torquemada in der Inquisition. Man stellt eine Frage mit uebertriebenem Inhalt und wenn diese dann von mutigen und aufrechten Menschen verneint wird, uebertraegt man die Antwort auf einen anderen reduzierten Inhalt und zieht so die Schlinge ueber dem Ketzer zu. Man fragt: "Glauben Sie an 6 Millionen Vergaste?" und wenn dann mit NEIN geantwortet wird, heisst es: Der Mann glaubt nicht an Judenmorde im Dritten Reich schlechthin. Die ausgesprochene Boeswilligkeit dieser Fragestellung spricht aus einer Unzahl von Zeitungsartikeln und Buechern, die damit das Klima fuer die Terrorurteile in der BRD schaffen sollen. Das Verfahren ist unfehlbar (zugleich foerdert es die von der Freimaurerei biologisch erwuenschte Degenierierung der Menschheit, die Aussiebung der Charakterstarken), denn das Urteil spaeterer Generationen und der heutigen Umwelt interessiert die Schergen der Autodafés nicht. Geschieht das Ganze dann noch mit einem seligen Augenaufschlag oder in einem Brustton moralischer Ueberheblichkeit, dann kann man sich gar nichts Widerlicheres als einen damit befassten westdeutschen politischen Juristen vorstellen.

Die Verwilderung der geistigen Atmosphaere in der BRD spiegelt wieder, was zu diesem Thema in zahllosen Reden ohne Bedenken an Sittlichkeit und Anstand dem Goldenen Kalb geopfert wird. Es wird eine "Lex Auschwitz" gefordert. Der Vorsitzende der Juedischen Gemeinde zu Berlin, Heinz Galinski wendet sich dagegen, dass ein solches Gesetz auch andere Faktoren miteinbezieht. "Das ist ebenso unertraeglich wie Publikationen, die den Mord an sechs Millionen Juden als historische Erfindung hinstellen". Berlins Regierender Buergermeister Eberhard Diepgen meint "Wir juengeren Deutschen muessen Auschwitz und die Folgen Hitlerscher Weltmachtpolitik ertragen..." Juergen Schmude, vorgestern Justizminister der SPD-Regierung (Foto VII, 114) heute stellv SPD-Fraktionsvorsitzender meint, dass das Gesetz verwaessert werde: "In Zukunft werde der jenige bestraft, der

die Nazi-Verbrechen in einem Rundfunk-Interview bestreitet, aber nicht derjenige, der nebenan vor ein paar hundert oder tausend Zuhoerern dasselbe tut. Die Begruendung, dass man nicht jedes "Stammtisch-Gespraech" verfolgen wolle, ist unsinnig". Dass ganz erhebliche Zweifel darueber bestehen, ob es jemals eine "Hitlersche Weltmachtpolitik" gegeben hat, und dass es technisch, naturwissenschaftlich und man gels Anzahl zur Verfuegung Stehender keine sechs Millionen ermordeter Juden gegeben haben kann, muss doch fuer jeden geistig gesunden Gesetzgeber eine Klippe darstellen, die nur unter Verlust der Rechtsstaatlichkeit genommen werden koennte. Angesichts solcher Tollhausverhaeltnisse muessen sich ja Hitler und Goebbels und Himmler im Grabe umdrehen vor Freude, denn leichter kann man ihnen heute keine Adepten mehr verschaffen als durch derartige Verwahrlosung des Justizwesens. Warum bleibt man nicht bei der Wahrheit? Bei Annahmen, die wahr sein koennten, soweit Beweise fehlen? Und warum redet man noch von den juedischen Verlusten und nicht auch von den deutschen? Was hat das noch zu tun mit Freiheit, Gleichheit, Bruederlichkeit?

In den USA genuegt es, dass der schwarze Praesidentschaftskandidat Jesse Jackson Anfang 1984 in einer mitgehoerten privaten Unterhaltung abfaellig von den Juden als "Moisches" und von New York als von "Moischelandia" spricht, um ihm alle Chancen fuer den Wahlkampf zu nehmen.

Im Maerz 1984 erfolgte ein Brandanschlag der juedischen extremistischen Organisation "Jewish Direct Action" auf die Residenz des sowjetischen UN-Botschafters im New York Stadtteil Bronx. Grund war die Weigerung der UdSSR, sowjetische Juden ausreisen zu lassen. Man "erklaerte Sowjetrussland den Krieg" und kuendigte weitere Anschlaege an.

Zu dem Thema "Sowjetrussland und die Juden" empfiehlt es sich, den Aufsatz "Some Observations On The Emigration Of Jews From The Soviet Union" von Charles E. Weber, Ph. D. in "Liberty Bell," Dezember 1983, S. 15 heranzuziehen (Box 21, Reedy, WV 25270 USA).

Ein Werk, um welches man nicht herumkommen kann, ist sodann Walter N. Sanning, "Die Aufloesung des osteuropaeischen Judentums", 1984. Juedische Verluste in Sowjetrussland wahrend Weltkrieg II etwa eine Million. Im deutschen Einflussbereich befanden sich insgesamt etwas weniger als 3 Millionen, von denen 1,5 nach Israel und Uebersee auswanderten und heute noch 1 Million dort leben, sodass eine Viertelmillion "nicht mehr auffindbar" ist.

Die verzweifelte biologische Lage Israels beleuchtet beredt die Entdekkung, dass monatlich an die 20 Saeuglinge illegal aus Curitiba/Brasilien nach Israel geliefert wurden (FAZ 17-3-84). Ein Reisebuero in Tel Aviv bot oeffentlich Pauschalreisen: Hin- und Rueckflug, Hotelkosten, Kaufpreis fuer Neugeborene, Beschaffung eines Kinderpasses.

Im Vormarsch sind (gegenueber den Ashkenasin) die Sepharden, d.h. die schwarzen Juden. "Der Weltverband der sephardischen und orientalischen Juden, den der aus dem Sudan stammende, in Genf lebende Philanthrop Nissim Gaon anfuehrt, unterstuetzt die Partei des "Wunderrabbis" Ahron Abu-Hatzeira" und man rechnet damit, dass diese "als die drittstaerkste Partei, das Zuenglein an der Waage spielen wird. Die Zeiten, da die Orientalen in der hiesigen Politik als Outsider galten, sind jedenfalls endgueltig vorbei. Ob sich der wahrhaft revolutionaere Vorstoss in einer beschleunigten Levantisierung auswirken oder zur Staerkung der demokratischen Basis des hiesigen Lebens beitragen wird, laesst sich allerdings schwer beurteilen" (Oltner

Tageblatt).

"Die Unzahl von Buechern, Zeitungsartikeln und Protestkundgebungen gegen Moskau wegen des dortigen "Antisemitismus" sind bekannt... Alleine der Gedanke, dass die Ursache dieses sogenannten 'Antisemitismus' vielleicht bei den Juden selbst und in ihrer Verschiedenheit von allen anderen Nationalitaeten und Staemmen gesucht werden sollte, wurde bereits als ein antisemitischer Akt gegen die 'wahren' Quellen des Antisemitismus gewertet. Deshalb bleibt die 'heikle Frage' schon in ersten Ansaetzen unbeantwortet". (Diky).

Von uns Deutschen verlangt man, dass wir uns als Deutsche nicht zu ernst nehmen, von den Juden nimmt man dagegen als selbstverstaendlich an, dass sie sich nicht nur selbst sehr ernst nehmen, sondern, dass auch die anderen Menschen (und darunter wir Deutsche) sie als Juden sehr ernst zu nehmen haben. Was dann dabei an Missverstaendnissen herauskommt, wenn diese letzte Forderung nicht beachtet wird und man halt die Juden so nimmt, wie andere Mitbuerger auch, das wird dann sofort als "Antisemitismus" den Anderen angekreidet und daraus in der BRD ein Verbrechen gemacht. (Dazu der "Spiegel"-Artikel im April 1984 ueber die Urteile am Stammtisch in Auerbachs Geburtsort). Es ist klar, dass dieses "Verbrechen" voellig unsausrottbar ist, weil die juedische Forderung an die Anderen, sie, die Juden fuer etwas Ernsteres, Bedeutenderes zu nehmen als den Rest der Menschheit, einfach nicht verwirklicht werden kann. Entsprechend dem Temperament jener Anderen werden die Juden so entweder zu laecherlichen Figuren, ueber deren Wichtigtuerei man sich lustig macht, oder aber man empfindet derartige Haltung als Unverfrorenheit und Ueberheblichkeit, die das Zusammenleben erschwert und beschimpft die Juden in diesem Sinne. Das ist ein sehr altes, immer wieder allueberall aufgewaermtes Lied. Es kann nur dann nicht mehr gesungen werden, wenn sich die Juden aendern.

Die neueste Faerbung erhaelt das haessliche politische Schlagwort vom "Antisemitismus" durch die Kommentierung der als verbrecherisch in den Weltforien bezeichneten israelischen Kriegs- und Aussenpolitik in diesen Jahren. Wer sich gegen diese wendet, "wird in enthrender Form und ungerechterweise als Antisemit bezeichnet" teilt der New Yorker Rabbiner Balfour Brickner als Sprecher einer groesseren Gruppe von achtzehn Rabbinern Mitgliedern des Senats und des Abgeordnetenhauses Ende 1983 mit.

In freimaurerischer Philosophie verankert ist ein Begriff "Antisemitismus", solange darunter verstanden wird, dass man bei der Beurteilung eines Menschen n i c h t dessen Absichten und dessen Taten abstrakt wertet, sondern d a v o r die Beurteilung allein darauf abstellt, ob der Betreffende Jude ist oder nicht. Das genaue Gegenteil davon ist es, wenn man Absichten und Taten n i c h t deswegen ins Auge fasst, w e i l sie von einem Juden ausgingen und weil man zum "Antisemiten" gestempelt werde, wenn man den Juden in einem solchen Falle uebersieht. In diesem zweiten Falle hat man den Begriff des Antisemitismus auf den Kopf gestellt. Die Verwendung des Begriffs "Antisemitismus" fuer diese Faelle kommt einem schweren Missbrauch zum Schutz von Verbrechern und Verbrechen gleich und kann von der zivilisierten Menschheit auf keinen Fall selbst in Ansaetzen geduldet werden. Hier wuerde "Antisemitismus" zum Schutzschild fuer Uebertretungen der fuer alle Menschen gleich geltenden Gesetzesnormen.

Es erklaert gut, was damit gemeint ist, wenn wir hier den israelischen Verteidigungsminister Arens zitieren. Israelische Soldaten hatten zwei palaestinensische Freischaerler nach ihrer Gefangennahme mit Gewehrkolben

niedergemacht. Arens erklaerte:"Eine solche Vermutung kann nur aeussern, wer Israel gegenueber feindlich gesinnt ist". "Antisemitismus" als Freibrief fuer Verbrecher. Die NZZ, die diesen Vorfall bringt, spricht nicht etwa von einem Verbrechen, sondern von einer "bedauerlichen Entgleisung". Man ist leider vermehrt ueberall Zeuge von Vorgaengen, da die Presse, aber auch juedische Organisationen direkt den Versuch unternehmen, in diesem Sinne Druck auf die Rechtsprechung auszuueben. Damit wird der Demokratie der Todesstoss versetzt. Von der freimaurerischen Forderung einer Gleichheit vor dem Gesetz kann dann keine Rede mehr sein. Mit diesem Zustand hat die Freimaurerei ihr Gesicht verloren. In der BRD ist diese Lage bereits zur beinahe alltaeglichen Erfahrung der Buerger geworden, wie die Veroeffentlichungen etwa des Mitteilungsblattes "Recht und Justiz"*(48) sehr klar belegen. Der Menschenraub des deutschen Staatsbuergers und als Verfasser der Auschwitz-Luege zum rechtlosen "Antisemiten" erklaerten Thies Christophersen macht wohl unwiderruflich die Geschichte der BRD zu einem Verbrecheralbum.

Schon in den vergangenen Jahrzehnten wurde es als "Antisemitismus" in diesem verfaelschten Sinne bezeichnet, wenn eine so bekannte und augenfaellige Tatsache verkuendet wurde, wonach

die A-Bombe ihre Konstruktion Einstein verdankt
die H-Bombe " " R, Oppenheimer "
die Neutronenbombe " E. Teller "
die Gammabombe " S. Cohen "

und dass damals, als dies alles noch nicht zur Verfuegung stand, ein Herr Dr. Lindemann Churchill die Flaechenbombardierung deutscher Wohnviertel mit konventionellen Brand- und Sprengbomben ans Herz legte. Denn verflucht wird bei solcher Sicht, wer behauptet, dass es k e i n Zufall gewesen sei, dass alle diese genannten Verbrecher Juden waren.

Jakob Klatskin ging nun einen Schritt weiter und untersuchte *(49) die Rolle des Judentums im Kulturleben der anderen Nationen: "Im ersten Stadium der Assimilation sind sie nicht nur ihrem eigenen Juedischen Volk gegenueber, von dem sie sich noch nicht voellig getrennt haben, von Schaden, sondern auch jenem Volk oder jener Nation gegenueber, von der sie ein Teil zu werden wuenschen, um es zu beherrschen".

"Sie versumpfen oft die Quellen der Kultur, die fuer sie fremd bleibt, und verflachen diese, selbst, wenn es so schiene, als seien sie in deren innerste Tiefen eingedrungen. Indem sie so handeln, missbrauchen sie die Grundlagen der Kultur. Meistens aeussert sich bei ihnen nur ein ganz oberflaechlicher Teil jener Kultur oder sie werden zu deren boeswilligen und zerstoererischen Verspoettern. Ihre Macht liegt in der Demuetigung und in der Ironie. Sie geben sich der Eigenglorifizierung, der eigenliebenden Philosophie hin, sich als Alles-Wissende darstellend, indem sie von allem zu wissen vorgeben, ohne jedoch tiefer in den wirklichen Kern der Dinge vorzudringen. Die juedischen Assimilanten geben sich gerne als Kosmopoliten. Sie spueren nicht die mythische Kraft des nationalen, schoepferischen Geis-

---

* 48 Anschrift: Deutsche Rechtsschutz-Kasse, Postfach 400 215 D 4630 Bochum.

* 49 In "Probleme des zeitgenoessischen Judentums", Berlin 1930. Erneut zitiert in Dikys Werk, New York 1967.

tes und ziehen ein Zwischentraegertum unter vielschichtigen Nationalkulturen vor. Sie langweilen sich in einer geformten Gesellschaft und verachten sie deswegen. Sie sind unfaehig, originelle und einzigartige Ideen zu begreifen. Sie geben vor, alles zu verstehen und sind in jeder Nation "zu Hause". Sie lieben, als Radikale und als die Fortschrittlichsten der Fortschrittlichen betrachtet zu werden. Sie spielen gerne die Rolle der Nihilisten, indem sie Jenen nachzuahmen versuchen, die die Gesellschaft missachten und zu zerstoeren trachten. Sie sind von einer Art Zusammenbruch nationalen Besitzes besessen und unfaehig, in Frieden zu leben, denn sie sind nichts weiter als ein von der geschichtlichen Folge abgerissener Fetzen *(50)". Man wird keinem Juden verwehren koennen, in solchen Ausfuehrungen Antisemitismus zu sehen. Doch, ob man ihnen zustimmt oder sie ablehnt, darf niemals von einer solchen Bewertung abhaengen, sondern einzig und alleine von ihrem objektiven Wahrheitsgehalt. Haben die Juden es noetig, die Wahrheit in ihrer blanken Klarheit zu fuerchten? Unsere Aufgabe ist es hier nicht, die obigen antisemitischen Aussagen auf ihren Wahrheitsgehalt zu ueberpruefen. Unsere Aufgabe, so wie wir sie uns gestellt haben, lautet einfach: Darf man oder hat man vielleicht sogar die Pflicht, derartige (antisemitische) Ueberlegungen oeffentlich anzustellen? Ist etwa ausgerechnet das Volk der Juden davon ausgeschlossen, mit der Elle der Moral und des Gesetzbuches gemessen zu werden? Darf man derartige Anwendung abwehren mit den Worten, das sei antisemitisch? Ein Freimaurer muesste diese Frage auf das schaerfste verneinen. Doch, tut er das auch in der Praxis unserer Tage? Das ist die Problemstellung in unserer Arbeit.

Wenn wir soeben davon sprachen, dass die in Russland im Schlagschatten der Weltpresse entstandene Judenfrage die Entwicklung der ganzen Welt in der Vergangenheit beeinflusste, so besteht die gleiche Moeglichkeit auch fuer die ueberschaubare naechste Zukunft. Ohne Zweifel ist eine der Antriebskraefte der amerikanischen Aggression gegenueber der Sowjetunion die Behauptung des amerikanischen Judentums von der antisemitischen Haltung Sowjetrusslands. Immerhin ist nach wie vor jene Staatengruppe die Heimat von mehr als 3 Millionen Juden und wird von Israel als einzige biologische Quelle fuer dessen Ueberleben angesehen. Man wuerde als Phantast abgetan, wenn man Tel Aviv Gewissensbisse bei der Opferung selbst aller europaeischen Kulturen zutraute, um sich diesen Menschennachschub zu sichern. Ein allfaelliger Kreuzzug aber wuerde dann unter dem Wort "Kampf dem Antisemitismus" vor sich gehen.

Ist also dieser "Antisemitismus", wie jede andere unter diesen Begriff gestellte kritische Haltung zum Judentum heute in einigen Staaten sogar strafrechtlich relevant, so hat man damit die Lage nur erneut ernstlich verschlechtert. Voelker unter solchem Druck stauen sich seinen vorher nicht vorhandenen Judenhass an, der sich dann eines unvorhergesehenen Tages unbremsbar nach recht haeufigem geschichtlichem Vorbild in Pogromen entlaedt. Wir zitierten frueher bereits die Warnung Kreiskys vor dieser Entwicklung. Schulbuecher und Gerichtsurteile sind auf keinen Fall die geeigneten Gegengewichte fuer die Tatsachen eigener Erfahrung. Diese Erfahrung mit den Juden gilt es abzubauen und heute zu einem ertraeglichen Zusammenleben zu kommen. Es fuehrt nur erneut auf das falsche Geleis, wenn man (Alphons Silbermann in "Sind wir Antisemiten?", Koeln 1982) den heutigen Antisemitismus in der BRD (falls er ueberhaupt

---

* 50 Dann kommt es zu Erguessen wie das Buch des Juden Theodor Lessing: "Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen".

eine Rolle spielt'.) als eine "verschleppte Seuche der Kriegszeit ansieht, gegen die in den vergangenen drei Jahrzehnten uneffektiv vorgegangen wurde". Silbermann meint "Die latente Abneigung eines erschreckend hohen Anteils der Bevoelkerung dem gegenueber, was man fuer juedisch haelt, erklaert sich aus keinerlei Erfahrung, sondern allein aus der Durchschlagskraft ungeprueft uebernommener traditioneller Wertungen". Sogenannten "Antisemitismus" unter Strafe stellen ist aber doch gerade so eine geleugnete "Erfahrung mit dem Judentum". Der beste Propagandist im Dienste Josef Goebbels' war der juedische Polizeipraesident Isidor Weiss von Berlin.

Da heute das Judentum erneut eindeutig in der BRD die beherrschende Gesellschaftsschicht stellt, muss der Anstoss von dort kommen. Waere die Freimaurerei tatsaechlich das, was sie vorgibt zu sein, so wuerde sie einen fuehlbaren Einfluss in Richtung einer tragbaren, demokratischen, auf Gleichberechtigung und Toleranz beruhenden Grundlage des Zusammenlebens schaffen. Solange die Auschwitzluege gegen alle Naturgesetze besteht, ist leider daran nicht zu denken. Die Freimaurerei erniedrigt sich daher zum Instrument einer Minderheit, fuer die das Rad der Geschichte vor 1984 minus 7o Jahren stehen blieb und die nicht erst seit Beirut und nicht nur in den Augen der Palaestinenser jeden Anspruch auf moralische Weltfuehrung verspielte. Immer wieder erheben sich neu angeblich laengst ueberholte Stimmen, die auf die Hinrichtung von Gottes Sohn hinweisen. Mit Zungenfertigkeit und Propaganda und Terror, mit "bruederlichen Gespraechen" zwischen ohnehin ohne eigenen Standpunkt zu jedem "Kompromiss" Neigenden mit Weltkriegen und falschen Zeugnissen ist es da nicht getan. Esau steht unter Gottes Schutz.

Es gibt da naemlich noch eine andere Art "Antisemitismus", die in ihrer Wurzel eindeutig hebraeisch ist. Im Rahmen der heute haeufigen juedisch-christlichen "Gespraeche", deren Ziel es ist zu einem modus vivendi mit den Juden zu kommen, stoesst man nicht erst seit dem geschilderten traurigen Vorfall in Koeln auf unueberschreitbare Waende des Missverstehens. "Wer Jesus Christus begegnet, begegnet dem Judentum" erklaeren die deutschen Bischoefe am 28. April 1980, "Viel von der Verhaltensgestoerheit der spaetantiken, mittelalterlichen und neuzeitlichen Christen gegenueber den Juden und dem Judentum hing mit dem verdraengten Bewusstsein zusammen, man sei als Christ ohne die Juden und ihr Zeugnis wurzellos.... Nach dem Zweiten Weltkrieg versuchte man, die unleugbare Verwurzelung des Christentums (im Judentum) so positiv wie moeglich zu werten. Dies eben sei die Staerke des Christentums, dass seine Wurzeln ins Alte Testament und ins Judentum hineinreichten. Jede Isolierung des Christentums von seiner jued. Wurzel bekomme ihm schlecht" *(51). Diese "Aera jued.-chr. Dialogs brach an teils aus schlechtem Gewissen..." "(Thoma). Das heisst, sie wurde gefoerdert durch die Fabrikation eines "schlechten Gewissens" (der Nichtjuden) mithilfe der Aufbauschung der Judenverluste in ihrem letzten Weltkrieg. "Aus der kirchlichen Mitschuld am Massenmord an den Juden will man ein moeglichst kuehnes Reformprogramm fuer die Kirche einleiten" (Thoma). Kritiker aus dem protestantischen Lager behaupteten, man "haette das Holocaust zu einer Art hermeneutischen Schluessel hochstilisiert, mit dessen Hilfe sie auch die neutestamentliche Glaubensboschaft einer fundamen-

---

* 51 Prof. Clemens Thoma aaO.

talen Kritik unterziehen wollten"(Thoma). Die Folge ist, dass derzeit "das christlich-theologische Klima in Deutschland teilweise so gereizt ist, dass man Muehe hat", jemanden "zu Stellungnahmen zu bewegen". (Thoma).

Wir stehen hier der Tatsache gegenueber, dass wir es offensichtlich noch mit einem weiteren "Antisemitismus" zu tun haben. Dieser ist rein juedischen Ursprungs und besagt, dass man die Rolle des Judentums als eines von Gott "Auserwaehlten Volkes" nicht anerkennen kann. Dieser juedisch gepraegte "Antisemitismus" war es auch, der der Koelner Mordtat zugrunde lag (So Thoma in einer weiteren Erklaerung in der NZZ). Juden muessen unter Antisemitismus etwas anderes verstehen, als Nichtjuden. Bei den Christen ist diese Entscheidung aber nicht eindeutig. Soweit diese auf dem Boden der Erklaerung der deutschen Bischoefe stehen, die wir soeben zitierten, muessen sie die juedische Definition von "Antisemitismus" annehmen *(52). Im allgemeinen aber wird man dem Christentum heute nicht mehr die Glaubenskraft zuschreiben koennen, wonach ein Christ sich als zweitrangig in Gottes Weltordnung zu betrachten habe. Soweit ein Nichtjude solche unerhoerten Ansprueche anerkennt, unterwirft er sich dem Volk der Juden und deren pragmatischer Moralordnung. Der bedingungslose Widerstand gegen derartige, von krankhaften pseudoreligioesen Auffassungen unterstuetzten Herrschaftsabsichten, die eine absolute Vormachtstellung der Juden vom Ethischen her beabsichtigen, ist dann eine sittliche Pflicht aller Staatsmaenner. Als Kissinger in diesem Sinne taetig wurde, schloss man ihn unter Fluechen aus der Synagoge aus, wie wir bereits frueher meldeten. Soweit man einen solchen Widerstand als "Antisemitismus" bezeichnen sollte, wuerde das nur bedeuten, den moralisch gerechtfertigten und in allen Weltorganisationen verankerten Widerstand gegen einen religioes bemaentelten Chauvinismus aus politischen Gruenden mit einem Begriff zu etikettieren, dem man strafrechtliche Relevanz zugeschrieben hat, bevor man ihn definierte.

Einer derartigen Falle, die mit dem Christentum den Nichtjuden gestellt wurde, zu entgehen, ist nur denkbar, wenn man dieses Christentum voellig losgeloest vom Alten Testament als eine auf der Bergpredigt (u.a.) aufgebaute Sittenlehre auffasst. In fast 2000 Jahren hat es ja auch gerade in dieser Hinsicht einmalig Positives in der Geschichte bewirkt. Es hat ihm alles andere als in seinem hohen Ruf und seiner hohen Mission geschadet, dass es

---

* 52 Hierher gehoert nicht dievon der Evangelischen Kirche immer wieder erhobene Forderung auf pro-juedische und pro-israelische Politik. Der Kirchenpraesident Helmut Hild der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau meint zB (April 1984), "die moralische Qualitaet in der Politik muesse von deutschen Regierungen im Blick auf Israel noch lange enger auszulegen sein als ueblich. Auch wenn eigene Interessen tangiert oder gar bedroht sind, duerfen Deutsche sich nicht gegen Israel stellen.... Deshalb haben die Christen in Deutschland noch fuer lange Zeit nur die Moeglichkeit, ihre Schuld einzugestehen, um Vergebung zu bitten und sich um Wiedergutmachung zu bemuehen". Hier handelt es sich um den (nicht seltenen) Versuch, eine dafuer konstruierte ethische Ebene zu einer Basis einer politischen Aktivitaet auszubauen, die bekanntlich in vielfacher Hinsicht sich mit der Moralauffassung unserer Welt nicht vereinbaren laesst. Allerdings ist auch hier eine derart zu Voelkerrechtsverbrechen anstiftende Aeusserung eines Kirchenpraesidenten nur denkbar, weil dieser Herr das Christentum als Vehikel juedischer Zielsetzungen sieht.

den und die Juden vergass oder gar von sich stiess.

Den hier wiedergegebenen, von Wissenschaftlern geaeusserten Ueberlegungen moechten wir noch einige anfuegen. Unseres Erachtens entspringt der sogenannte "Antisemitismus" tatsaechlich zunaechst einmal aus einer Haltung der Juden selbst. Es geht um etwas oft sogar Abstossendes *(53). Es handelt sich bei dem "Anderssein" eben um nichts anderes als um eine Charaktereigenschaft, um eine Seelenlage, die mit dem sonderbaren Glauben dieses Volkes hochgezuechtet werden musste. Diese Seelenlage mag natuerlich bei den verschiedenen Juden sehr verschieden stark ausgebildet sein, aber sie liegt in ihnen latent verborgen in wohl allen Faellen. Es handelt sich um einen bei anderen als "krankhafter Ehrgeiz" ankommende Haltung, die durch die zweite Komponente einer "Nichtanerkennung gefuehlsmaessiger Werte und heiliger Tabus bei den Nichtjuden" sowie einer parallel dazu sich zeigenden "Gefuehlslosigkeit gegenueber sich selbst" keine Hemmungen zeigt, selbst masochistische Zeuge anzunehmen. Der Jude, soweit er sichtlich von dieser Krankheit befallen ist, kann es nicht vertragen, dass man ihn nicht bekaempft. Er wuenscht, sich diese Reibungen herbei, er sucht sie. Es gibt eine ganze Reihe von bekannten juedischen Aussagen, wonach der Jude den Antisemitismus braucht, um als Jude ueberleben zu koennen. Es gibt juedische Forderungen, den Antisemitismus dort zu schaffen, wo es ihn etwa nicht geben sollte. In einer Welt, die das Wort "Jude" nicht mehr in den Mund nimmt, muss der Jude verkuemmern. "Das Ueberhandnehmen (!) juedisch-nichtjuedicher Mischehen wird von mehreren juedischen Fuehrerpersoenlichkeiten als die derzeit groesste Gefaehrdung des Judentums gewertet.... Es gibt fuer die Juden kaum etwas Schlimmeres, als befuerchten zu muessen, in Freundlichkeit von den dominanten Gesellschaftssystemen aufgesaugt.... zu werden" *(54).

Danach waere es ein Dienst an der Menschheit als Ganzes, und vor allem den armen, unter der Last ihrer Vorstellungen dahinsiechenden Juden gegenueber selbst, dieses Judesein ueberall zu uebersehen. Das bedeutet dann, die von dem deutschen Strafgesetzbuch gefuerchtete Volksverhetzung umzukehren in eine Haltung voelliger Ignorierung des Juedischen im juedischen Nebenmenschen. Ihm helfen, wenn er in Gefahr kommt, wie man es einem jeden Menschen gegenueber tun wuerde, auch dann, wenn er dadurch in Gefahr kam, weil er Jude ist. Nicht aber etwa diese Hilfe ihm gegenueber ausueben, gerade weil er Jude ist. Das heisst dann, das Verhaeltnis Jude-Nichtjude auf eine rein menschliche Ebene zu heben, Damit wuerden auch alle weltweiten humanitaeren Bemuehungen jeglichen politisch-rassistischen Charakters entkleidet, der ihnen heute in so vielen Faellen ein sehr haessliches Gesicht offenbarer Einseitigkeit und Ungerechtigkeit verleiht.

---

* 53 In der FAZ kommt es zur Veroeffentlichung von Leserbriefen im Februar 1984 ueber das Verhaeltnis Ludwig Klages' zu Theodor Lessing. Beide, auch Lessing trotz juedischer Abstammung, wird man als Antisemiten bezeichnen muessen. Klages schmeisst seinen bisherigen Freund aus dem Haus mit den Worten: "Du bist ein ekelhafter zudringlicher Jude". Lessing verteidigt sich hochtrabend "Ich waere sicher faehig gewesen und willens... die Krone von meinem Haupt zu nehmen und sie ihm allein zuzusprechen".

* 54 Prof. Clemens Thoma in NZZ 18. Februar 1984 unter dem Titel "Turbulenzen im juedisch-christlichen Gespraech".

Eine solche menschliche Haltung den Juden gegenueber muesste ein Jeder von sich aus ausueben. In Gefahr allerdings kommt diese Haltung einer strengen Selbstdisciplin dann, wenn sie von der Oeffentlichen Meinung nicht mitgemacht wird. Denn dann bedeutet sie bei den Nichtjuden eine dauernde fast uebermenschliche Selbstueberwindung, wenn man auf das blicken muss, was zB heute allzuoft noch mit ausgesprochen juedischem (sehr oft verleumderischem) Inhalt dort gebracht wird. Der einzelne Nichtjude stuende dann einer ununterbrochenen Provokation gegenueber. Diese Provokation duerfte sich nach dem bisherigen geschichtlichen Bild der juedischen Krankheit sogar zunaechst einmal deutlich verstaerken. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Juden zur Raserei getrieben werden, nur weil man nicht mehr von Juden spricht und das Juedische in ihren Augen daher "vernachlaessigt", so wie es ja schon 1983 bei dem juedischen Studenten Philipp Goetschel in Basel der Fall war, von dem wir an anderer Stelle berichten, und der in ein richtiges Delirium selbstproduzierter antisemitischer strafbarer Handlungen geriet. Eine ganze Reihe von aehnlichen Faellen wurde bereits in der Presse in den vergangenen Jahrzehnten aus der Bundesrepublik berichtet *(55). In solchen Faellen lag offensichtlich ein politisches Interesse vor, einen Anti-

---

* 55 Hierher gehoert es, dass zB am 4. Januar 1982 in der "Schweizer Illustrierten" ein Foto erschien, auf welchem ein "historisch uniformierter" Englaender mit dem Hitlergruss in einer mit den Emblemen des Dritten Reiches ausgestatteten Zuercher Wohnung, dem Sitz einer angeblichen "Kameradschaft Adlerhorst" erschien. Da die Zuercher Gesetze kein Gegendarstellungsrecht kennen, wurde auch diese ueble Brunnenvergiftung niemals von der "Schweizer Illustrierten" richtig gestellt. Auf diese Weise wird seit Jahrzehnten kuenstlich "Antisemitismus" fabriziert.

In Holland ereignete sich in diesen Tagen (Februar 1984) ein aehnlich gelagerter Fall. In einem Buch behauptete der juedische Journalist Hans Knoop, dass ein grosser Teil seiner Familie waehrend des II. Weltkrieges ermordet wurde. Sein Neffe Martin van Amerongen erklaerte dazu: "Als ich diese Aussage hoerte, stockte mir der Atem in der Kehle. Durch eine merkwuerdige Lenkung des Schicksals ist seine Familie naemlich auch meine Familie. Darum finde ich es noetig um mit sehr viel Nachdruck zu erklaeren, dass diese Familie bis zum letzten Mann und bis zur letzten Frau im Leben geblieben ist". (Aus NAD 1/2/84). Knoop war es uebrigens, der vor einigen Jahren Dieter Mentens Auslieferung als "Kriegsverbrecher" aus der Schweiz in die Niederlande erreichte, wo Menten dann bekanntlich freigesprochen wurde.

Den ekligsten Vorgang muessen wir aus den USA berichten. Der "Spiegel" (12.3.84) berichtet: "Ronald Reagan, 73, US-Praesident, erinnert sich neuerdings an Kriegserlebnisse in Deutschland. Beim Besuch des oesterreichischen Nazi-Jaegers Simon Wiesenthal, 75, Mitte Februar im Weissen Haus erzaehlte der Praesident, er sei waehrend des Zweiten Weltkrieges Kameramann der US-Armee gewesen und habe Nazi-Greuel in den deutschen Konzentrationslagern gefilmt... Verbuergt ist, dass Reagan Amerika waehrend des Krieges nie verlassen hat". Also, wieder ein falsches Zeugnis ueber Auschwitz. Aus Kriegspropaganda wird bei dem senilen Praesidenten "Wirklichkeit". Wiesenthal hat es dankend zur Kenntnis genommen.

semitismus kuenstlich zu erzeugen, wo er an sich nicht oder kaum vorhanden war. Diese hier vorgeschlagene Endloesung des Judentums sticht ja auch in allem anderen vollstaendig von der heutigen unklugen Handhabung der Judenfrage in der westlichen Welt ab. Dort uebersieht man nicht eine einzige Moeglichkeit, von den Juden zu sprechen. Das in christlichen Augen laengst verjaehrte Thema der Judenbehandlung im nationalsozialistischen Deutschland ist sogar regelrecht zu einem Dauer-Muss hochgespielt worden. Hat da irgendein Jude einmal etwas erlebt, so macht er selbst oder ein Freund von ihm daraus sofort einen hetzerischen Memoirenband *(56). Vergleicht man diese Flut mit dem, was leidende deutsche Weggefaehrten (und es gibt da verdammt nicht Wenige) aussagten, so ist auch hier wieder eine sehr deutliche Eigenueberbewertung der Juden deutlich sichtbar und kann von niemandem verneint werden. Man wuerde diese in unseren Augen uebertriebene Selbstdarstellung auch in der Zukunft nicht eindaemmen koennen, westdeutsche Verlage wuerden weiterhin solches Zeugs auf den Markt werfen und von der Presse loben lassen. Aber man koennte so erreichen, dass Nichtjuden davon keine Notiz mehr nehmen. Nicht zuletzt wuerde damit den Juden selbst ein grosser Dienst erwiesen. Einhaken koennte hier am besten eine Organisation wie die Weltfreimaurerei, denn sie steht ja auf dem philosophischen Boden, der eine derartige Maessigung, Toleranz und Selbstdisciplin ausdruecklich fordert. Bisher hat sie jedoch auf diesem Feld leider nur in ein anderes Horn geblasen. So foerdert sie eine Belebung rassistischer Gedankengaenge bei den juedischen Mitgliedern in ihrer Mitte.

Vatikan und Freimaurerei

An dieser Stelle unserer Arbeit muss nun folgerichtig von den neuesten Erscheinungen auf dem Gebiet der Kontakte zwischen Vatikan und Freimaurerei die Rede sein. Nachdem wir bereits in einigen Fotos die Verfilztheit der Beiden dokumentierten, noch ein paar Worte zu der Entlassung von Freimaurer Levi, Redakteur an der Vatikanzeitung "Osservatore Romano". Levi hatte sich dagegen aufgelehnt, dass Woytila Walesa fallen gelassen hatte. Walesa hatte noch vor dem hier zur Debatte stehenden zweiten polnischen Papstbesuch seinem Bruder ein Tonband geschickt, in welchem es heisst: "dass die Kirche, diese Hure, mir das Messer in den Ruecken stossen will!" *(57). Walesa verkennt nicht, dass mit dem Papstbesuch "diese russischen und europaeischen Dinge geregelt werden sollen. Langsam bereiten sie ihre Konzeption vor, damit die Ukraine, Litauen us. in Bewegung kommen". Das aber setzt ein Kurztreten des hochgepeitschten (und den USA so nuetzlichen) polnischen Chauvinismus voraus. In der BRD wird gleichzeitig die Päckchensendung an die lieben Polen abgebrochen. Man ist daran, eine

---

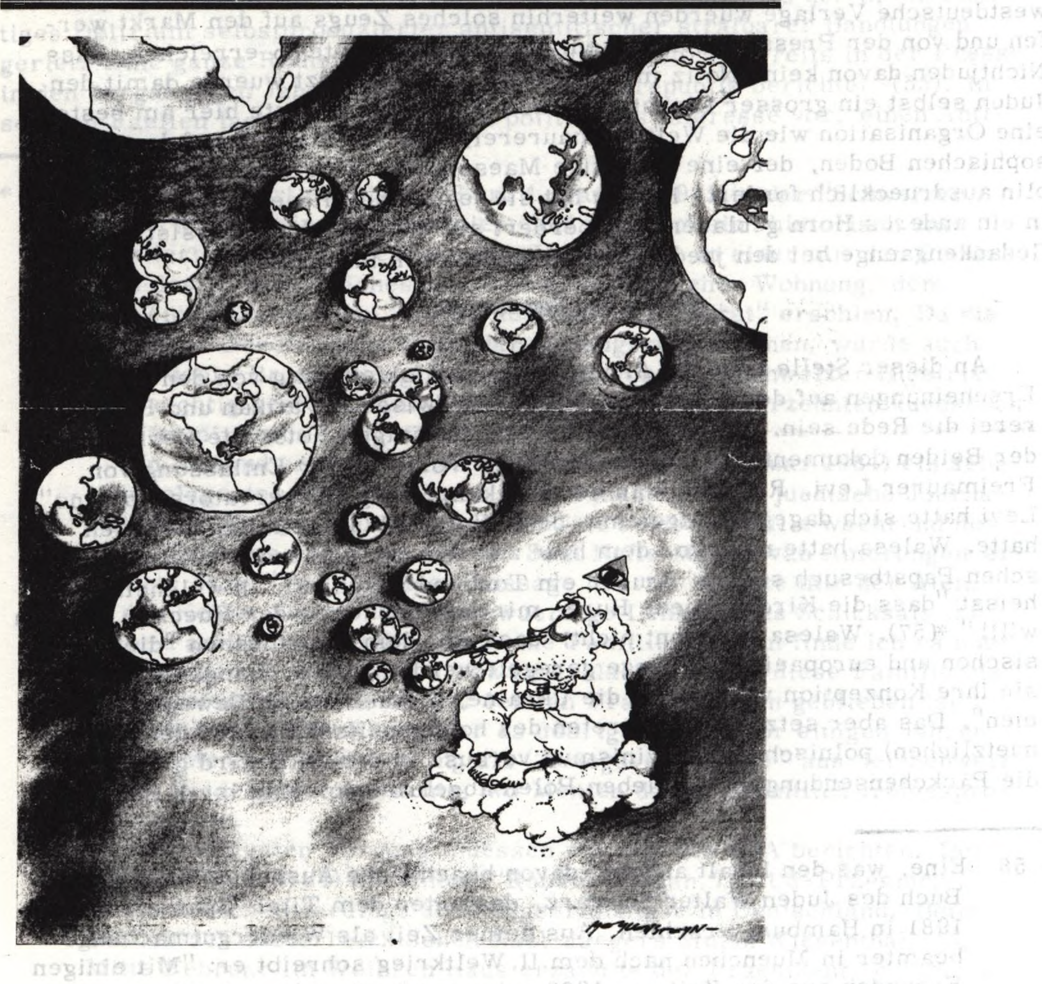
* 56 Eine, was den Inhalt angeht, davon beachtliche Ausnahme macht das Buch des Juden Walter Schwarz, das unter dem Titel "Spaete Frucht" 1981 in Hamburg erschien. Aus seiner Zeit als Wiedergutmachungsbeamter in Muenchen nach dem II. Weltkrieg schreibt er: "Mit einigen Freunden aus der Zeit vor 1933 nahmen wir Kontakt auf. Wir liessen uns durch kein Gerede beirren. Es gab bei uns nicht 'den' Deutschen. Wir wollten ja auch nicht 'der' Jude sein." Es ist traurig, dass es inzwischen gewissen Juden vollauf wieder gelungen ist, dass man auf der Welt (mit der massiven Hilfe der westdeutschen Justiz) erneut von 'den' Juden spricht.

osteuropaeische Teilung vorzubereiten, die auf Glaubensebene ruht und die Waffenstillstandslinie nach Kreuzzug No. III vorwegnimmt. So wenigstens zieht der Vatikan im Schnuerboden.

Der Grosse Baumeister aller Welten: Nichts als Seifenblasen.

P.M.

OHNE WORTE



* 57 Das Tonband war Vatikankreisen zugespielt worden.

Was gemeint ist, zeigt die dreieckige Maurerkelle



***Als Zeichen** der langsamen Normalisierung der Lage in Polen wird dieses Foto gewertet: Erzbischof Glemp legt bei einer kleinen Feier den Eckstein für eine neue Kirche bei Warschau.*

Dass wieder einmal Freimaurerei und Deutschfeindlichkeit in dieser Person bruederlich vereint sind, zeigt seine antideutsche Hetze im Juni 1984 in Tschenstochau: "Wenn jemand (gemeint sind die Volksdeutschen) sich nach 40 Jahren in Polen (d. i. im besetzten Ostdeutschland) als Auslaender bezeichnet, obwohl er weder die Sprache noch die Kultur dieses angeblichen Vaterlandes kennt (denn es wurden alle deutschen Schulen geschlossen), so haben wir es mit einem kuenstlich hervorgerufenen Prozess zu tun... Das Recht eines Landes kann seine Normen nicht auf die Buerger eines zweiten Landes anwenden,wenn es Recht sein will und keine auf politisches Spiel ausgerichtete Mission" (das ist die erneute Rechtlosigkeitmachung der Volksdeutschen in den von Polen besetzten Reichsteilen).



Auf seiner letzten Reise besuchte Papst Johannes Paul II. auch Nicaragua. Hier ermahnte er den Priester Ernesto Cardenal (kniend), der als Kulturminister in der sandinistischen Regierung mitwirkt, sich politisch zurückzuhalten.

In Nikaragua soll dem sandinistischen Kulturminister Priester Ernesto Cardenal mit dem Zeigefinger Zurueckhaltung im Widerstand gegen die USA befohlen werden. Zur gleichen Zeit erhielt Johannes Paul II die Wuerde eines "Paul Harris-Fellow". Harris ist Gruender von Rotary International (1905).



Paul VI begruesst mit Hochgradgruss den lange in Peking eingekerkerten Kardinal Edward Walsh. Freimaurerrituale im Vatikan. Ein Foto, das Baende spricht. Man sieht, von welcher Idee die beiden voellig befangen sind.

Was auf dem vorigen Bild die beiden Woelfe im katholischen Schafspelz fabrizieren wollen, zeigt hier deutlicher ein Bonner Diplomat am 12. Sept. 1956 im "Spiegel".

Bonner Moskau-Botschafter **Haas**

Papst Johannes Paul in Madrid

1-XI.'82



Selbst zwei so gewiegte Maurer haben ihre Probleme mit dem richtigen Erkennungszeichen. Sophie schaut interessiert zu. Vielleicht kann man noch etwas hinzulernen.

Erinnern wir an das eingangs Gesagte ueber die Bedeutung eines Johannes des Taeufers fuer die Freimaurerei, so wollen wir hier anfuegen, was uns ein Geistlicher *(58) mitteilte: "Anno 1717 haben die Logen am Festtag Johannes des Taeufers den Stiftungstag des Freimaurerbundes in London begangen. In diesem Jahrhundert wurde ein Kardinal unter dem Namen Johannes in die Loge aufgenommen. Er hat auch als Johannes den Stuhl Petri eingenommen. Johannes war sein Name". Selbst mit ihren Namen belegen Paepste ihr Geluebde in der Loge.

Die uns beherrschende Filzokratie, die Verfilzung der Maechte im Hinter-Grund, wird auch mit dem folgenden Bild von einem "Spiegel-Gespraech" mit dem Erzbischof von Paris, Jean-Marie Kardinal Lustiger belegt. Es muss als eine Allegorie auf die Abdankung des Abendlandes gewertet werden.

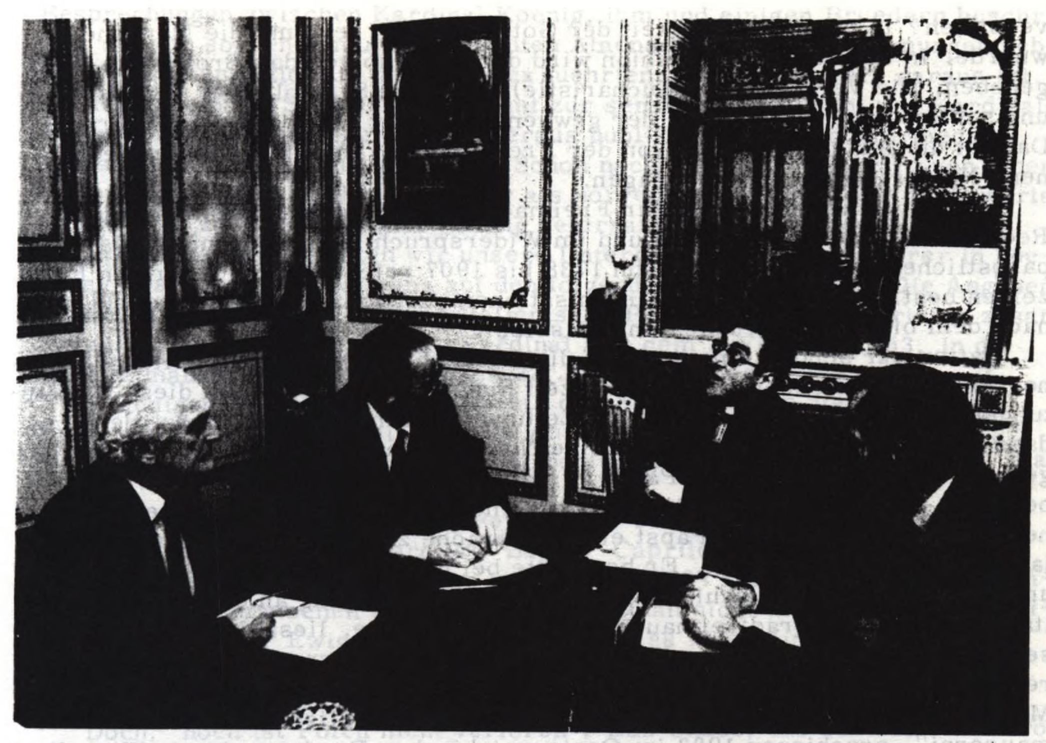
Am 23. August 1982 wurde im Rahmen des kanonischen Rechts die Institution einer "persoenlichen Praelatur" geschaffen, wonach laizistische Organisationen bestimmte pastorale Aufgaben uebernehmen koennen. Der neue Status wurde sofort der "weissen Freimaurerei" des Opus Dei *(59) zugesprochen. Diese Verwaesserung der Kirchendisciplin auf den unteren Ebenen war nach der im II. Vatikanischen Konzil vorgenommenen Aufwertung des Laienstandes bereits zu erwarten.

Andererseits darf man nicht als solche Verwaesserung ansehen, dass die

---

* 58 Pater Rudolf Egger, A 6010 Innsbruck, Postfach 159.

* 59 Dazu III, 176, 290.



Lustiger (2. v. r.) beim SPIEGEL-Gespräch im Pariser Erzbischöflichen Palais*: „Ich bleibe Jude"

Freimaurerei ihrerseits jetzt in der BRD (nach amerikanischem Vorbild) auch weibliche Logen (vorerst in Berlin, Wetzlar und Duesseldorf) gruendete. Diese Formationen wurden notwendig, wenn man die allgemein aufkommende Verwendung von Frauen in brisanten politischen Schluesselfunktionen bei der Etablierung der Einen Welt zur Kenntnis nimmt. Das weibliche Geschlecht eignet sich ja auch besonders dazu, "daran zu arbeiten, dass alle Konflikte ohne zerstoerische Auswirkungen ausgetragen werden", wie die Duesseldorfer Meisterin vom Stuhl es formulierte. Mit diesen oeffentlich bekanntgemachten Neugruendungen wird ein ohnehin schon seit Jahren bestehender Zustand nur publik gemacht.

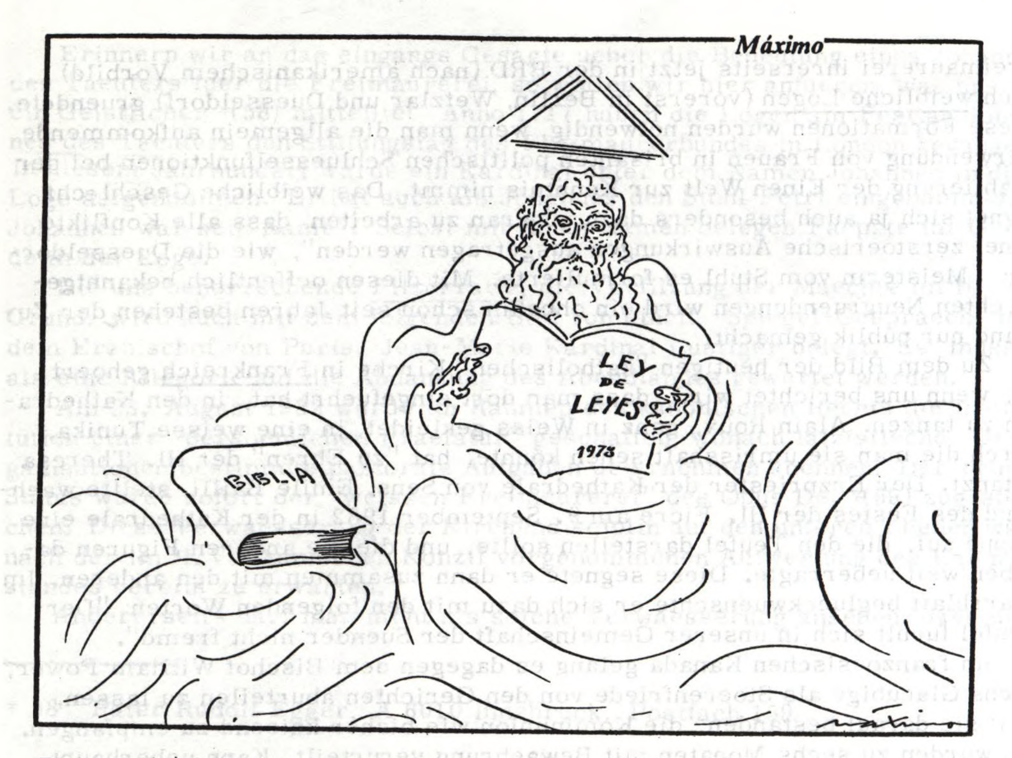
Zu dem Bild der heutigen "katholischen" Kirche in Frankreich gehoert es, wenn uns berichtet wird, dass man dort eingefuehrt hat, in den Kathedralen zu tanzen. Alain Roux, ganz in Weiss gekleidet, in eine weisse Tunika, durch die man sie umrisshaft sehen konnte, hat "zu Ehren" der Hl. Theresa getanzt. Der Erzpriester der Kathedrale von Sens, Emile Bailli, stellte waehrend des Festes der Hl. Ficre am 9. September 1982 in der Kathedrale eine Puppe auf, die den Teufel darstellen sollte, und die die anderen Figuren daneben weit ueberragte. Diese segnete er dann zusammen mit den anderen. Im Pfarrblatt beglueckwuenschte er sich dazu mit den folgenden Worten: "Der Teufel fuehlt sich in unserer Gemeinschaft der Suender nicht fremd".

Im franzoesischen Kanada gelang es dagegen dem Bischof William Power, sechs Glaeubige als Stoerenfriede von den Gerichten aburteilen zu lassen, weil sie darauf bestanden, die Kommunion wie bisher knieend zu empfangen. Sie wurden zu sechs Monaten mit Bewaehrung verurteilt. Kann ueberhaupt ein Mensch (und gar ein katholischer Bischof!) das Niederknieen vor Gott

verbieten? In der Masslosigkeit der Gottmenschen versinkt die Menschenwuerde. In der neuen Kommunion wird dem Glaeubigen das Brot in die Hand gegeben. Die Verwandlung (Eucharistie) wird zum Symbol einer Mahlzeit und schliesslich zum Symbol der gewuenschten Art von Weltverbruederung. Das ist die Aushoehlung der von der Freimaurerei so gefuerchteten Religionen. Niederknieen? Brandt fragen.

Dass die Zugehoerigkeit zur Freimaurerei nach dem neuen kanonischen Recht vom 27. November 1983 und im Widerspruch zu nicht weniger als 16 paepstlichen Bescheiden (die von 1738 bis 1907 reichen) nicht mehr den Einzelnen bestraft, sondern nur Organisationen verdammen kann, versteht sich nach dem bisher Vorgebrachten von selbst.

Hatten wir schon seinerzeit auf die Geruechte von einer Vergiftung Johannes Pauls I. nach 33-taegiger Amtszeit hingewiesen, so wurden diese Behauptungen jetzt erneut Gegenstand von Zeitungsmeldungen. Bekannt wurde dabei, dass nicht ein Priester, sondern eine Nonne die erste war, die an jenem Morgen den eben verstorbenen Papst in seiner Kammer sah. Auf ihrem Tablett befanden sich unbekannte niemals erbetene Tabletten. Wenige Tage vor seinem Tode hatte man dem Papst eine Ansprache zum Beginn des neuen Schuljahres in Italien vorgelegt. Er bemerkte bei deren Ablesen, dass es sich um eine ihm zur Unterschiebung beabsichtigte Huldigung an den schlimmsten italienischen Hochgradfreimaurer Carducci handelte, liess das Blatt daher seinen Haenden entgleiten und sprach den Rest der Ansprache frei. Ein weiterer Mord der Freimaurerei? Der Linzer Psychologe und zugeordnete Gross-Meister Dr. Kurt Baresch hat in seinem Buch "Katholische Kirche und Freimaurerei", erschienen 1983 im Oesterreichischen Bundesverlag in Wien die



EL PAIS, domingo 5 de diciembre de 1982

Besprechungen zwischen Kardinal Koenig, ihm und einigen Bruedern beschrieben, die zur soeben von uns erwaehnten Abaenderung der Bestimmungen ueber die Exkommunikation im neuen Codex fuehrten. Bemerkenswert daraus ist der folgende Satz (S. 133): "Es kommt zur sensationellen Wahl des Kardinals Albino Luciani als laechelnden, ueberaus publikumsfreundlichen, medienwirksamen Papst Johannes Paul I. Schon nach 33 Tagen - es wird von einem befreundeten, tiefglaeubigen Insider als notwendiger Eingriff Gottes bewertet - kommt es zu seinem ebenso voellig ueberraschenden Ableben".

Im Januar 1983 konnten wir unsere Unterlagen ueber Freimaurer in hoeheren Positionen des Vatikans auf den folgenden Stand bringen: (Die Angaben beruhen auf Unterlagen, die die italienische Polizei aus Logenkarteien zusammenstellte). Aurelio Sabattani, Kardinal seit dem 2. Februar 1983. In die Freimaurerei aufgenommen am 22. Juni 1969. Logenname: "Asa".

Praesident des Hoechsten Gerichts der Apostolischen Signatur.

Pio Laghi, Freimaurer seit dem 24. August 1969. Logenname "Lapi".

Paul Marcinkus, Freimaurer seit dem 21. August 1967, Logenname "Marpa".

Casaroli, Suenens, Pappalardo, Pellegrino, Poletti, Noe, Tucci, Franzoni, Levi (wir erwaehnten ihn bereits), Baggio Caprile, Daneels und Martini.

So wundert es nicht, dass das im Februar 1984 von Casaroli unterzeichnete Konkordat zwischen Italien und dem Vatikan nicht mehr von dem "heiligen Charakter der Ewigen Stadt" spricht, wie es Mussolini noch 1929 tat. Auch hier setzte die Freimaurerei siegreich ihren Fuss auf eine gefallene Saeule des Abendlandes. Sic transit gloria mundi.

Doch, "noch ist Polen nicht verloren". Das Chaos, das zur realen Bedrohung auch der katholischen Kirche wird, wird immer noch einmal hintangehalten. Im "Pfarrblatt fuer die Katholiken der Region Olten (Schweiz") heisst es am Sonntag den 5. Februar 1984: "Die gleichzeitige Zugehoerigkeit zur katholischen Kirche und zur Freimaurerei ist auch unter Beruecksichtigung des neuen (von uns bereits erwaehnten) Kirchenrechts ausgeschlossen. Diese Feststellung trifft der Muenchner Kirchenrechtler Prof. Scheuermann. Er verweist auf eine Erklaerung der Glaubenskongregation vom 26. November 1983, in der es unter Berufung auf Papst Johannes Paul II. heisst, die Verurteilung der Freimaurerei sei bindend fuer alle kirchlichen Oberhirten, sodass es weder Bischoefen noch Bischofskonferenzen zusteht, das Wesen freimaurerischer Vereinigungen anders zu beurteilen und die erklaerten Rechtsfolgen ausser Kraft zu setzen".

An den Grenzen der Freimaurermacht

Wenn wir so dieses Agens der Zersetzung in allen menschlichen Gemeinschaften, in Schule und Kirche, Staat und Wirtschaft am Arbeiten sehen, muss man es als den Hoehepunkt der Verdrehung der Tatsachen der Hypokrasie verstehen, wenn der Grossmeister der schweizer Grossloge "Alpina" in seinem monatlichen "Wort des Grossmeisters" an seine Brueder zum Jahresende im Dezember 1983 verkuendet: "Wir leben in einer Gesellschaft, die den Anschein macht, zu zerbroeckeln. Alle traditionellen Werte, die waehrend Jahrhunderten widerstanden, sind heute erschuettert. Selbst die Sprache verraet uns. Die Worte haben heute weder den Sinn noch den Wert, die sie frueher besassen. Manche wurden einst in Ehren gehalten und sind heute in Misskredit gefallen".

"Welche Verwirrung, heute noch an den Werten von einst festzuhalten, un-

ter dem Eindruck, infolge der Zeitentwicklung auf Grund zu laufen".

"Mit grossem Stolz und nicht minderer Erleichterung koennen wir feststellen, dass unser Orden inmitten dieser Aufloesung aller Werte aufrecht im Zentrum des Sturmes wie ein Felsen steht. Dafuer gibt es eine Erklaerung: Die Lehre unseres Ordens drueckt sich nicht in Worten aus, die dem Wert-Zerfall unterliegen, sondern im 'Erlebten', in existenziellen Situationen, die der Natur des Menschen eigen sind, sodass diese Lehre geschuetzt ist vor der Unbill der Zeit wie die menschliche Natur selbst".

"Blicken wir deshalb mit Zuversicht in die Zukunft. Wir haben dafuer mehr Gruende als irgend ein anderer".

Es waere keineswegs angebracht, ueber so viel Optimismus, ja Hochmut und Selbstsicherheit zu laecheln. Es ist todernst, was hier vorgestellt wird: die Freimaurerei auf dem Gipfel eines Schutthaufens von ihr zerstoerter Werte. Denn darum bleibt ja die Freimaurerei von der Zersetzung verschont: weil es ihre eigenen Leute sind, die dieses Niederreissen vollziehen. Aus dem letzten Atompilz noch hoehnt dann Grossmeister Alain Marti: Wir haben doch gesiegt!

Freimaurerarbeit besteht in einem dauernden Anrennen gegen objektiv Besseres, ewig Gueltiges. Fuer Deutschland heisst das insbesondere, dauernd die von Freimaurerischem getrennten Friedensjahre des Dritten Reiches leugnen. Nachdem man jetzt schon zwei Generationen lang sich um die verdrehteste Geschichtsfaelschung fuer diese Epoche bemueht hat und immer noch keine allgemeine Zustimmung erzwingen konnte, *(60), versagt man sich dennoch nach wie vor der Erkenntnis, dass man doch nicht auf die Dauer gegen den Strom der Wahrheit schwimmen kann. Schon gar nicht, nachdem man im Schaffen von besserer Moral und groesserem Glueck, in jenem also, was unerlaessliche Voraussetzung fuer den Erfolg solcher Reklame gewesen waere, so elendiglich versagt hat. Ja, die sinnlose Entstellung der eigentlichen Vorgaenge hat dazu gefuehrt, dass eine sachliche Position kaum noch bezogen wird, junge Menschen vielmehr mehr und mehr aufstehen, die nun in das ebenso unzutreffende Gegenteil verfallen und in den Himmel heben, was eindeutig auf der Erde stand, mit allen Fehlern behaftet, war, die man bei jedem Menschenwerk findet. Die Hartnaeckigkeit, mit der man sich einer Kurskorrektur widersetzt, straft laengst jene Luegen, die 1945 vom Sieg der Vernunft faselten. Wir kaemen bestimmt in der Bereinigung der Flut von Irrtuemern in der Geschichtsdarstellung weiter, wenn wir uns frei machten von den notorischen Schwindlern, die sich so wohlfeil in allen Medien, in Schule und Vereinen breitmachen duerfen.

Mit der "Ruhe und Gelassenheit", mit der die Freimaurerei nach Gross-Meister Holtorfs frueherer Meinung bei solcher Kritik zu antworten pflegt, ist es inzwischen aus. Man ist in die unangenehme Lage gekommen, in aller Munde zu sein, und es besteht kaum Hoffnung, dass das in absehbarer Zeit besserwerden wird. Schon hat es Ausmasse angenommen, die im inneren Kreise zu allgemeiner Panik fuehrten. Darum wird nun auch in verschiedenster

---

* 60 In Deutschland erschien jetzt von, Ingrid Weckert, "Feuerzeichen. Die Reichskristallnacht, Anstifter und Brandstifter - Opfer und Nutzniesser". "Es entstand eine Arbeit, die sich spannend wie ein Kriminalroman liest und zu wissenschaftlichen Ergebnissen gelangt, die erstaunlich sind und alles widerlegen, was auch in dieser Beziehung bisher als 'erwiesene zeitgeschichtliche Tatsache' galt". Grabert Verlag, Tuebingen 1981.

in keiner Weise abgestimmter Form reagiert. Deutlich geht es hier in allen Faellen um das aengstliche Umschiffen eines 'Qui s'excuse s'accuse'. Die Schweizer Brueder etwa machen das so:

Im Februar 1983 gibt der oberste schweizer Freimaurer, der Grossmeister der Grossloge "Alpina" folgenden Stosseufzer von sich: "Unser Orden scheint das Ziel einer wachsenden Feindschaft zu sein, so wie es waehrend gewissen unruhigen Perioden im Leben Europas der Fall war... Es gibt nur eine unseren Prinzipien angemessene Reaktion: die Ausstrahlung der Freimaurerei durch die Ausstrahlung ihrer Mitglieder zu bewirken". Aber, um Gotteswillen natuerlich nur der dafuer Geeigneten. Denn: "Wir alle wissen, dass in einem Klima des Misstrauens, ja der Feindseligkeit, manche von uns aus durchaus legitimen Gruenden (!) auf der Hut sein muessen (!). Zum Ausgleich (!) verlange ich instaendig (!) von allen, die dazu die Moeglichkeit haben und die dank ihrer sozialen und beruflichen Position von einer durch Gefuehle des Misstrauens inspirierten Reaktion nicht betroffen werden (die Freimaurerei erwartet also, dass man ihr in der profanen Welt mit ihren eigenen Waffen gegenuebertritt: Boykott von Nichtfreimaurern, deren Nichtanstellung, deren Verleumdung usw), es wagen (so weit ist es also bereits in der Schweiz gekommen: es ist ein Wagnis), SICH ALS FREIMAURER ZU ERKENNEN ZU GEBEN. Es ist ein durch die Erfahrung erhaerteter Befund dass eine angesehene Persoenlichkeit, die in ihrem sozialen Umkreis ihre Zugehoerigkeit zur Freimaurerei bekannt gibt, genuegt (also etwa Divisionskommandeur oder Bankdirektor oder Universitaetsprofessor - denn dazu hat man sie ja vorsorglich gekoedert und plaziert), um die Ueberzeugung zu verbreiten (d.h. der Umgebung ein Propagandaschild zu praesentieren), dass es sich um eine Gemeinschaft handelt die gut sein muss, wenn diejenigen, die ihr angehoeren, als achtbare Personen gelten". (Die Bitte verhallte, wie erwartet, im kalten Winde weiter Enthuellungen ohne heldische Zustimmung der angesprochenen Brueder). Es ist aufs Wort fast genau das Gleiche, was der Alte vom Berge, Vorlaeufer unseres Grossmeisters, vor Jahrhunderten seinen Mordkumpanen einblaeute. Das in die Freimaurerei seit langem fest eingebaute Angeln nach illustren Namen soll sich jetzt bezahlt machen. Die Aushaengeschilder der Zerstoerer der Moral, des Volkszusammenhalts, des Glaubens und aller anderen nichtmateriellen Werte sollen die dunklen Flecken auf der Weste zudecken und dafuer herhalten als willkommene Entlastungszeugen (die oft sogar guten Glaubens handeln) einzuspringen. Dem deutschen Volk hat man es nicht geglaubt, als es versicherte, dass man von der behaupteten Judenvernichtung nichts gewusst habe,. Wir wollen dementgegen gerne glauben, dass es viele Freimaurer nicht wissen, dass es ihre Brueder waren, die einen Verwoerd oder einen Calvi ermordeten. Doch, soll man Freimaurer-Nobelpreistraegern ihre Unschuld abnehmen in Anbetracht der zugegebenen Morde und der Weltkriege und Revolutionen und moralischen und aesthetischen Zersetzungsbemuehungen ihres Bundes, da selbst Aussenstehenden taeglich die Beweise dafuer ohne viel Zutun auf den Tisch gelegt werden? Es wird sich zeigen, meint die Freimaurerei, dass man fuer solche Lage vorgesorgt hatte. Frueher, als man sie noch nicht abgesetzt hatte, holte man solche Regierenden Fuersten als Protektoren in den Bund (was schon 1717 selbst begann), heute die Innenminister und Obersten Richter und die Generaldirektoren der Markenfirmen. Die Aktivisten aber, "die aus durchaus legitimen Gruenden auf der Hut sein muessen", haben weiterhin freie Bahn fuer ihr illegitimes Vorgehen, sollen weiterhin mit Unterstuetzung aus dem Verborgenen wuehlen, wie eh und je von der Gemeinschaft der Zeichengeber nach Kraeften gedeckt und gefoerdert.

Bei den deutschen Bruedern herrscht demgegenueber noch heillosere Verwirrung. Nichts ist da mehr glaubwuerdig, nicht einmal der saubere Name illustrer Brueder. Die Lage ist da ja auch etwas ernster noch, denn da haben sich eine ganze Reihe von diesen "feinen Leuten" verdammt viel zu schulden kommen lassen und es schwant den Betroffenen, dass es da sogar frueher oder spaeter zu ganz aergerlichen gerichtlichen Nachspielen kommen kann. Ueberdeutlich wird es in der profanen Welt, dass es sich dabei um Vorgaenge eminent politischer Natur handelt und dass da mit gespaltener Zunge das Geschaeft Unsichtbarer betrieben wird. Die ganze Loge gleich "schlafen legen", wie dieses bereits in Italien geschah, scheint ihnen noch nicht angebracht. Das waere auch sicher nicht der Weg des geringsten Widerstands, sondern kaeme im Augenblick dem Laeuten einer Alarmglocke gleich. Aber man kann wenigstens die Hauptdelinquenten einstweilen aus dem Logengespraeche ziehen. So suspendiert man denn also die aktiven Politiker vom Besuch der Loge. Es ist ein Schritt, den man schon mehrfach als naheliegende Moeglichkeit bei solchen Zerfallserscheinungen anvisierte. Dann kann man jederzeit eines Tages, wenn Bruder Politiker XYZ im Gefaengnis landet, wahrheitsgemaess sagen: Er hat schon seit Jahren an keiner Logenarbeit mehr teilgenommen. Ohnehin gibt es ja tausend andere Moeglichkeiten, den Kontakt mit ihnen aufrecht zu erhalten. Stresemann ist ja auch zu Grossmeister Habicht ins Haus gefahren, wenn er fuer seine "deutsche" Aussenpolitik Rat brauchte (siehe III, 313). So kann man heute um der Verwischung der Spuren willen nicht autorisierte Leuchten veranlassen, schon jetzt ein wenig von der Wahrheit abzuweichen und zu behaupten: "Hingegen antworten wir auf viele wiederkehrende Anfragen, dass folgende 'aktive' deutsche Politiker KEINE Freimaurer sind: Apel, Brandt, Carstens, Genscher, Scheel" Diese nicht unterzeichnete, tolle Desinformation, ausgestreut von einem ohne Verantwortung schreibenden Blaettchen mit dem ebenso obskuren wie reisserischen Titel "Vertrauliche Mitteilungen" (in denen man dann vergebens Vertrauliches sucht), kann man dann niemals der Loge zur Last legen, und sicher beruhigt das dann sogar einige Michel, und vor allem die Loge selbst, die sich von solchen Maetzchen wieder Bewegungsfreiheit erhofft. Uebersehen hat man aber, dass man diese Klique von Gesellschaftszerstoerern laehmt, wenn sie in der Oeffentlichkeit nicht mehr mit Zinken auftreten koennen. Tun sie es dennoch, ist ein faules "vertrauliches" Ei zum Platzen gekommen. Endergebnis: Die Hatz auf Freimaurer scheint in der BRD ueberhaupt erst anzulaufen. Und schon verfaengt sich der saubere Verein in den Schlingen der eigenen Ausreden. Halali!

Darum scheint es auch ein wenig gewagt, was da Bruder R. von Kaenel seinen Mitverschworenen vorschlaegt *(61) : Nachdem er auf einen Presseaufsatz ueber Simon Bolivar hinweist, geht es ihm darum, "die Frage aufzuwerfen, weshalb in dem angezogenen Artikel, der fuer die hiesige Tagespresse charakteristisch scheint, gar kein Hinweis ueber die Zugehoerigkeit des Geehrten zur Freimaurerei gemacht wurde... Meine Frage lautet deshalb, weshalb wird im besonderen bei verstorbenen FM-Persoenlichkeiten, die, wie in diesem Falle, einen so grossen Einfluss auf die Geschichte hatten, die Mitgliedschaft zum FM-Bunde nicht einfach auch als 'fact' der allgemeinen Leserschaft zur Kenntnis gebracht. Ich bin der Meinung, dass wo notwendig, die betr. Logen bezw. Grosslogen hierzu einen geschichtlichen Beitrag leisten sollten, indem sie den Geschichtsforschern, Journalisten,

---

* 61 "Alpina", 12/ 1983.

Publizisten etc. entsprechende Unterlagen zur Verfuegung stellen. Wir sind doch kein Geheimbund!"

Herr von Kaenel, warum gerade im vorliegenden Falle nicht -wenigstens in Ihrer "Alpina" - veroeffentlichen, dass der Grossmeister von Kolumbien zusammen mit anderen Bruedern in einer Freimaurerverschwoerung Simon Bolivar ermorden wollte? Und dass Simon Bolivar die Freimaurerei in dem von ihm geschaffenen Grosskolumbien verboten hatte? (dazu V, 324 mit Quellenangaben). Haben Sie das auch schon den Geschichtsprofessoren usw. mitgeteilt? Was Sie vorschlagen, waere doch eindeutig GESCHICHTSFAELSCHUNG. Oder sind Sie vielleicht doch ein Geheimbund?

Offensichtlich doch wohl steht an der Spitze der freimaurerischen Forderungen die Freiheit. Der Begriff nimmt eine Schluesselstellung ein in ihrer Propaganda. Bis heute hin haben wir ihrer Meinung nach in Unfreiheit gelebt. Kein Tag vergeht, ohne dass von Freimaurern das schoene Wort aufs Pult gelegt wird. Sie machen sich so zu Wortfuehrern des Unmuts ueber alles Bisherige. Alles Gewesene stak in den Fesseln der Unfreiheit. Mit ihren Dichtern und Denkern, vom gut honorierten Zola bis zu Bruder Thomas Mann entzog sie damit systematisch allem Taditionellen den Naehrboden. Sie brauchte dazu einen langen Atem und in immer neuen Metamorphosen erklang das endlose Lied vom Kampf der jeweils Unterdrueckten und Entrechteten. Ihre Eschatalogie muendet in der Beseitigung der bisherigen Fesseln. Darum kam es zu den Koenigs-*(62) und Praesidentenmorden, zu den Vertreibungen, zu den Revolutionen und den Weltkriegen, die in ihren Augen alle "moralisch" berechtigt waren *(63). Es war ein immerwaehrender Kreuzzug der "Verschwoerer zum Guten" (Holtorf). Nur ist es allgemach der uebrigen Menschheit des Guten etwas zu viel geworden.

Damit man den Quacksalbern auch folge, gab man ihnen in offenem Widerspruch zur profanen Geschichte neuester Fassung den Nimbus, im Rahmen "altehrwuerdiger Traditionen" zu handeln. "Die Tradition ist der eigentliche Motor der Aufnahme in den Freimaurerbund... Der eingeweihte Neuling hat sofort verstanden, das hinter den Worten ein esoterischer Sinn liegt. Der Eingeweihte weiss, dass diese Heilige Kunst, wie auch ihre Etiquette genannt sein moege, die Weitergabe von Symbolen und Allegorien vom Wissen und vom menschlichen Genius ist" (Bruder J.J. Hornung in SGLA, Februar 1983). Waehrend wirkliche, gefuehlte und gelebte Traditionen blutig zerstoert werden und man dabei sich nicht scheut, dauernd an die aeussersten Grenzen gesellschaftlicher Belastbarkeit zu stossen, baut man angebliche in den Logen auf und faelscht da Dokumente, um ihnen Beweiskraft und Glaubwuerdigkeit zu verleihen. Nichts von dem, was da angeblich von frueher an "Geheimnissen" uebernommen wurde, haelt sachlicher Forschung stand. Es bleibt bei wortgewaltigen feierlichen Beteuerungen und Bekundungen *(64). Nirgends wurde

---

* 62 Im Berichtsabschnitt verstarb im Pariser Asyl Koenigsmoerder Freimaurer Pridi Phanomyong. In Siam ist man davon ueberzeugt, dass Pridi den Tod des Koenigs Ananda Mahidol (1946) auf dem Gewissen hat. Pridi kollaborierte nach der japanischen Besetzung 1941 mit den Angelsachsen und galt als deren Werkzeug in Thailand.

* 63 Noch 1983 laeuft Reagan dieser "Moral" nach, indem er nicht vergisst, seine Kriegsvorbereitungen als "moralisch" zu bezeichnen.

* 64 Uebersehen wir doch nicht, dass die eigentliche Unruhe im Blaetterwald.

Forschung in den Logen oder von diesen ueberhaupt zugelassen, keinem Nichtfreimaurer Geschichtsprofessor wurden jemals Archive einer Loge bedingungslos geoeffnet. An bekanntgewordene Aeusserlichkeiten in frueheren Epochen der Geschichte haengte man moderne, krankhafte philosophische Ideen, die der Schaffung eines Weltstaates unter angelsaechsischer oder juedischer Fuehrung dienlich sein könnten. Die heutige Lage ist sicher noch weitaus schlimmer als wir es ahnen. Die mehrfache umsichtige Vernichtung von Akten (wie es ein Kron prinz Friedrich Wilhelm III. in Berlin erleben musste, als er auf Vorlage pochte) laesst nichts Gutes ahnen fuer den wirklich vorhandenen Bestand an "geheimem Wissen" in der Loge. Wuerde man ein paar aussenstehende Historiker da einmal ansetzen, so darf wohl sicher ein, dass das Ganze mit lautem Knall und Gestank platzen wuerde.

Waehrend der immerwaehrende Drang zur "Freiheit von allen Traditionen" exoterisch ins Auge faellt, und jede geordnete gesellschaftliche Konsistenz von dort her in Frage gestellt wird, rettet man die eigene Machtmaschine durch Schaffung kuenstlicher "Traditionen", die im Nullpunkt ruhen, nichts Konkreteres enthalten als die leere, unbelegte Behauptung, esoterischen "Wert" zu besitzen. Die Einen glauben an "Gott mit uns", die Anderen an ihre Auserwaehltheit, und dieser Klub wiederum eben an den alleinigen Besitz von Geheimnissen goettlichen Ursprungs. Das befluegelt dann auch die Langsameren

---

nach der Entlarvung des Hitler-Tagebuch-Schwindels 1983 erst entstand, als man die Gefahr der sehr naheliegenden Verallgemeinerung von Entlarvungen sah. Man erinnerte sich sehr gut der grossen Muehe, die es gekostet hatte, die Anne-Frank-Tagebuecher ueberhaupt einer Pruefung zu unterziehen und wie diese sich dann auch prompt als Faelschung herausstellten. Es gibt da ja noch eine ganze Reihe von notwendigen Untersuchungen. Erinnern wir da nur an den folgenden Text, den wir in der NZZ fanden: In einem Aufsatz von Josef Zemp, "Gegenwart der Toten" heisst es am Dienstag den 19. April 1983 in jener Zeitung: "Bericht erstatten ist wohl eines jeden ehemaligen KZ-Haeftlings wichtigste Aufgabe, es war sogar die einzige sinnvolle Tat fuer die Sonderkommandotruppe in Birkenau vor ihrer eigenen Vergasung, deren Dokumente ueber das moerderische Werk vor wenigen Jahren unter der Erde des Vernichtungsareals entdeckt worden sind". Ich behaupte, dass es sich hierbei ebenfalls um Faelschungen handelt (falls ueberhaupt etwas gefunden wurde), und halte diese Behauptung bis zu einer fachkundigen Pruefung, die die Echtheit beweist, aufrecht.

Die NZZ sollte doch nicht allzu forsch den "Stern"-Leuten Nachlaessigkeit in ihrem Falle vorwerfen. Immerhin ist dort doch sofort das BKA eingeschaltet worden. Die NZZ hat ihrerseits so etwas nicht getan. Dabei steht einwandfrei fuer jeden naturwissenschaftlich Gebildeten auf der ganzen Erde fest, dass es keine "Vergasung" in Auschwitz gegeben haben kann. Es scheint uns fuer einen Rechtsstaat voellig undenkbar, Rechtsnormen auf einem Schwindel aufzubauen, wie es bezueglich der Auschwitzluege in der BRD versucht wird. Wir meinen, hier hat das Bundeskriminalamt das naechste Wort. Wir warten gerne auf das Ergebnis seiner Untersuchungen, doch meinen wir, dass die Wartezeit nicht unbegrenzt verlaengert werden darf, denn einerseits steht ja bis dann auch die Justiz auf dem Fleck und andererseits muesste dann der Augenblick auf uns alle zukommen, wo Schweigen im Sinne der Auschwitzluege gedeutet werden muesste.

und Lahmen, die man anzog und schuetzt vor allem vor Gewissensbissen, wenn es ueber Leichen geht. Und die Brueder merken so nicht, dass sie mit der Hinnahme solcher Traditionen nach den Lehrsaetzen ihrer eigenen Philosophie zwangslaeufig in die allerschrecklichste Unfreiheit verfallen, dass alle Aussenstehenden viel, viel freier sind als sie selbst, diese gedankenlosen, der profanen Moralitaet enthobenen Sklaven eingebildeter "Traditionen", die sie sind, mit dem Kainszeichen der schlimmsten Vorurteile gezeichnet, naemlich sage und schreibe "bessere Menschen" zu sein.

Diese ununterbrochene Anwendung des Motors "Freiheit" laeuft auf eine dauernde Zerstoerung alles Bestehenden hinaus. Mit einer ebenso nachhaltigen Spekulation auf die Vergesslichkeit der fuehrungslos gemachten Voelker und saftiger Unterstuetzung dieses Prozesses durch diktatoriale Manipulierung des Buechermarktes holt man immer wieder gutglaeubige Wuerstchen als Fussvolk in die Logen. Ihnen wird dann vorgegaukelt, wer alles schon vorher bei dem illustren Verein war. Da nennt man zB in der bereits genannten Reinwaschanstalt "Vertrauliche Mitteilungen" als solche:

"Herder, Lessing, Fichte". Und "vergisst", dass die amtliche "Sammlung freimaurerischer Vortraege" von ihnen sagt: "Sie zogen sich vom Logenleben und aus der Verbindung mit dem Bruedern gaenzlich zurueck".

Auf der Suche nach Unreifen:

International angeschlossene

Loge

in Zürich

Nimmt zur Erweiterung ihres Freundeskreises noch einige integre Herren als Mitglieder auf.

Tätigkeit und Grundziele: Pflege geistiger Werte, Weiterbildung, Auseinandersetzung mit Gegenwartsproblemen und Pflege echter Freundschaft im gehobenen Kreise. Herren aus allen Berufsschichten, die sich von unseren Zielen angesprochen fühlen, wenden sich bitte an Chiffre X 372450 D, NZZ, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

VVX372450D

"Friedrich der Grosse". Und "vergisst", das von ihm das gleiche dort gesagt wird wie eben von den deutschen Dichtern,dass er ein vernichtendes Urteil ueber die Freimaurerei aussprach und seinen Ministern verbot, Freimaurer zu sein. Seinem Freunde d'Alembert schreibt er unter dem 8. Mai 1782: "Hoeren Sie, dass die Freimaurerei in ihren Logen eine religiöse Sekte bilden, die noch abgeschmackter ist als die bekannten Sekten. So ist es um unser armes Menschengeschlecht bestellt und so wird es wohl bleiben fuer alle Zeit: Torheiten, Fabeln und das Wunderbare, das traegt immer den Sieg davon ueber Vernunft und Wahrheit". Und derselbe Friedrich der Grosse sagt kurz vor seinem Tode dem Hofarzt Dr. v. Zimmermann, als das Gespraech aufdie Torheiten der Alchemie und Theurgie kommt: "und die haben alle ihren Ursprung in der Freimaurerei. Ich verlache alle diese Narrheiten. Ich gerate jedesmal in Zorn, wenn nur das Gespraech darauf kommt". "Man muss ihnen scharf auf die Finger sehen" war sein Grundsatz *(65) . In den beiden Kabinettsordres vom 28.1.1779

* 65 Aus Prof. Dr. Riegelmann, "Die europaeischen Dynastien in ihrem Verhaeltnis zur Freimaurerei".

fuer das Generaldirektorium in Berlin und besonders fuer den Minister von Hoym in Breslau, schreitet er scharf ein gegen die Hochgrade und gegen jegliche Taetigkeit der Logen, die mehr seien als blosse Zusammenkuenfte 'um sich untereinander zu vergnuegen', ... Am 20. Februar 1779 teilt der Stuhlmeister von Ruedinger der Bruderschaft mit, dass an ihn wie an saemtliche anderen Logenmeister in Berlin unter dem 3. Februar d.J. eine Vorladung des Polizeipraesidenten Philippi ergangen sei, sich im Dienstgebaeude desselben einzufinden, um dort die Bekanntmachung einer Kabinettsordre Sr. Majestaet des Koenigs entgegenzunehmen.

Im Polizeipraesidium sei sodann an dem festgesetzten Tage den versammelten Berliner Logenmeistern die koenigliche Kabinettsordre vom 29. Januar 1779 verlesen worden, in der der Freimaurerei zwar gestattet wurde, Zusammenkuenfte abzuhalten und sich untereinander zu vergnuegen, es sollten aber die Freimaurer durchaus keine ernsthafte Sache daraus machen, da der Koenig es ganz und gar missbillige ("desapprobiere"), dass die Logen sich untereinander allerhand Lituls beilegen, was der Koenig nicht wuensche. Die Logen sollten die Bezeichnungen melden, die sie bisher gefuehrt haetten, sollten aber keine Lituls haben und die Freimaurer ihnen keine Lituls geben; alle Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung seien von der Polizeidirektion unverzueglich festzustellen und zur Bestrafung zu melden.

Saemtliche Anwesenden versicherten darauf, die Befehle des Koenigs stets gehorsam befolgen zu wollen; "was aber die Lituls betraefe, so waeren ihnen keine andern bekannt, als die Namen der Logen, wodurch eine von der anderen unterschieden wuerde, und die Namen der Aemter, als: Obermeister, Meister, Vorsteher, Armenpfleger, Krankenpfleger, Kassierer und Sekretaer". "Dass die Namen der Logen unter den Tituln von Sr. Majestaet gemeint waeren, hatten die Meister bezweifelt..."; im uebrigen hatten sie aber nochmals versichert, dass die Bestrebungen saemtlicher Logen sich mit des Koenigs ausdruecklichen Vorschriften deckten, "naemlich die Menschen mehr gesellschaftlich, mehr wohltaetig und mehr tugendhaft zu bilden, und sovieles Gute als moeglich zu bewirken, als worin ihre Pflichten und Vergnuegungen vorzueglich bestuenden". *(66)

"Auch das Verbot der "Freimaurerzeitung" des Dr. Uhden in Spandau nach sechsmaligem Erscheinen durch Ordre des Koenigs vom 26.8.1783 durfte kaum als 'Freundschaftsakt' der Freimaurerei gegenueber zu deuten sein".

Wir koennen heute hinzufuegen, dass uns kein europaeischer Regierungschef bekannt ist, der derart scharf gegen die Freimaurerei vorgeht. Man wuerde ihn unumwunden als "Gegner der Freimaurerei" bezeichnen. Als das steht Friedrich der Grosse denn auch in serioesen Geschichtswerken da, im Gegensatz zu den auch hier wuchernden Selbstbeweihraeucherungen der Loge.

Kaiser Friedrich III. Und "vergisst": Friedrich III., noch als Kronprinz, "ist nun der erste Hohenzoller - und darin liegt die besondere Bedeutung seines Wirkens als Maurer und seiner Stellung innerhalb der Freimaurerei und zu ihr -, der vom Standort geschichtlicher Forschung her, mit wissenschaftlicher Wahrheitsliebe, den geschichtlichen Urspruengen der Freimaurerei, insbesondere denen der Grossen Landesloge und der Herkunft ihres Brauchtums nachzugehen unternahm - wahrlich nicht zur Freude seiner Brueder Maurer! Er wollte Licht in das Dunkel der sogenannten

* 66 Riegelmann aaO S. 153.

Tradition dieser von Zinnendorf einst mit zweifelhaften Begruendungen und "Urkunden" ins Leben gerufenen Landesloge bringen und scheute dabei keine Muehe und keinen Versuch. Zunaechst (bereits Anfang der 60er Jahre) liess er die im Archiv der Grossen Landesloge vorhandenen Akten untersuchen, und als er dabei nun feststellen musste, wie kurze Zeit nur zurueck das Vorhandene reichte, wandte er sich mit Unterstuetzung seines Vaters auch an den Koenig von Schweden mit der Bitte um Auskunft, ob dort weiteres Aktenmaterial vorhanden sei, was eingesehen werden koenne; wurde doch in den sogenannten 'Eckleffschen Akten', auf die sich die Grosse Landesloge fuer ihren geschichtlichen Ursprung beruft, behauptet, jener von Zinnendorf eingefuehrte 'Schwedische Ritus' sei sehr alten Herkommens und stamme eben auch aus Schweden; doch war auch dieser Versuch vergebens, da der Bruder Koenig von Schweden antwortete, dass 'dort nichts Derartiges vorhanden' sei, was auch eine Untersuchung an Ort und Stelle dann bestaetigte (s. unter anderem die Rede des Kronprinzen vom 24. 6. 1870). Die Echtheit jener''Eckleffschen Akten' wurde also schon von dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm stark bezweifelt. Es handelt sich ja dabei auch tatsaechlich um einen ausgemachten freimaurerischen Schwindel. Das wusste man aber in den Kreisen der Grossen Landesloge selber nur zu gut, und eben deswegen zeigte man sich ueber des prinzlichen Grossmeisters Forscherdrang recht wenig erfreut.... Friedrich Wilhelm forderte schliesslich die Brueder auf, allein der Wahrheit die Ehre zu geben: 'Geschichtliche Wahrheiten aber koennen nur durch geschichtliche Forschungen sichergestellt werden. Darum sind solche Studien in unserer Zeit eine ernste Pflicht gegen den Orden, der wir uns nicht entziehen koennen, in der beruhigenden Ueberzeugung, dass, welches auch die Resultate sein moegen, diese schliesslich nur foerdersam wirken koennen. (Welch grosse Worte, die heute ebenso wenig beherzigt werden wie vor 100 Jahren!). Bestaetigen sie die Ueberlieferung, so werden fuer die Wirkungen die hemmenden Zweifel schwinden, zeigen sie manches als unhaltbar, so wird die Liebe zur Wahrheit uns den Mannesmut geben, das Unhaltbare zu opfern; aber wir werden dann das Sichere mit um so groesserer Hingebung zur Geltung bringen".

Doch 'das allzu stuermische Vorgehen des stellvertretenden Protektors (welche Stellung Friedrich Wilhelm im Bunde einnahm) behagte allmaehlich weiteren Kreisen im Bunde nicht! *(67) d.h. der Kronprinz merkte immer deutlicher, wie alle seine Appelle an die Wahrheitsliebe der Brueder, all sein eigenes Forschen und Muehen um die geschichtliche Wahrheit nur immer staerker den heimlichen Widerstand der Brueder Maurer hervorriefen, und dass seine Forschungen 'keinen rechten Fortgang' nahmen, d.h. sabotiert wurden. So zog er kurz und buendig die Konsequenzen und legte am 1. Maerz 1874 sein Amt als Ordensmeister der Grossen Landesloge nieder: 'Wir duerfen in der Erkenntnis der Wahrheit nicht zurueckbleiben in einem Orden, der Licht und Wahrheit als seine hoechsten Ziele preist' waren seine heute wie damals gueltigen Abschiedsworte". *(68)

---

* 67 Adolph Kohut, "Die Hohenzollern und die Freimaurerei", Berlin 1909. Der Verfasser war Jude und Freimaurer.

* 68 Riegelmann aaO 206 ff.

Bluecher, Gneisenau, Scharnhorst, Hardenberg, vom Stein. Und "vergisst" dabei zunaechst einmal, wie man dort die Freimaurerei aufgefasst wissen wollte:

Mein Bund ist ein anderer
ohne gleichen, ohne Mysterien:
Gleichgesinntheit mit allen,
die ein fremdes Joch
nicht ertragen wollen!

Gneisenau

Und uebersicht geflissentlich des weiteren dass diese deutschen Offiziere damals zugleich eine Rolle auf dem groesseren Schachbrett angelsaechsischer Politik spielten. In unserer Zeit wiederholt sich dieses unehrliche Spiel, wie wir in diesem Buch noch sehen werden. Und "vergisst", dass alle diese "Freimaurer in Preussene Heer, die dann als Sieger ueber den Korsen in unserer Geschichte mit Recht geehrt werden, ihre grosse Stunde erst antreten konnten, als von London aus das Ruder herumgeworfen worden war. Vorher waren es preussische Festungskommandanten und Heerfuehrer, die als Freimaurer ihrem Bruder Napoleon den Weg durch Preussen bereiteten" (dazu III, 104). Damals haben Freimaurerverraeter den spaeteren Freimaurerverraetern im I. und im II. (und bald schon im III.) Weltkrieg das Beispiel gegeben.

Kemal Atatuerk. Und "vergisst", dass der Vater der modernen Tuerkei aus der Freimaurerei austrat, als er sah, dass diese englische Politik betrieb, und sie verbot.

Simon Bolivar. Und "vergisst", dass , wie schon berichtet, der Grossmeister der Freimaurerei in Grosskolumbien ihn zu ermorden trachtete, und auch Bolivar diese verbot (dazu V,324).

Die uns Deutschen wahrlich nicht unbekannte Unverfrorenheit bei der Geschichte findet im Falle Bolivars einen besonderen Hoehepunkt. Die deutsche Freimaurerzeitschrift "humanitaet" singt ein ganz besonderes Loblied auf den "Freimaurer Simon Bolivar" und versteigt sich zu der abschliessenden unrichtigen Behauptung: "Wir Freimaurer duerfen Bolivar mit Stolz zu den Unseren zaehlen". Man ueberraschte den Grossmeister der kolumbischen Grossloge, Santander mit dem Messer in der Hand bei der Vorbereitung der Ermordung Bolivars. Dessen Mitstreiter Marschall Sucre wurde von Freimaurern ermordet, dessen anderer Mitstreiter San Martin warnte seinen Nachfolger Rosas vor der Freimaurerei (der sie dann auch verbot), als er Buenos Aires Richtung Frankreich verliess. Diese suedamerikanischen Freiheitshelden standen der Londoner Grossloge im Wege. Als sie erkannt hatten, dass man sie fuer britische Interessen missbrauchen wollte, sagten sie der Loge valet. Der Artikel in der 'humanitaet' koennte aus englischer Feder stammen, stuende nicht ohnehin die politische Abhaengigkeit der westdeutschen Freimaurerei von London seit ihrer Neugruendung fest. (Dazu auch VI, 121). "Haben Sie Vertrauen zu uns?" fragte man den biederen Neuling in der Loge, Was muesste er bei Kenntnis solcher Unwahrheiten antworten?

Das, was suedamerikanische Fuehrer am eigenen Leibe erfuhren, zog sich fuer Preussen-Deutschland ueber mehrere Generationen hin. Erst die politisch-militaerischen Erben eines Bluecher usw. erlebten das wahre Gesicht der Angelsachsen.

Angelsaechsische Freimaurer, wie Churchill, Washington, Franklin, Monroe, Jefferson, Th. Roosevelt, F.D. Roosevelt, Truman, Georg VI. von England,

Herzog von Edinburgh, Herzog von Kent. Und "vergisst, dass d i e s e Liste verdammt unvollstaendig ist. Sogar Persoenlichkeiten, die von London aus mit den Mitteln der Freimaurerei die Welt beherrschten wie Walpole, Lord Palmerston, Eduard VI., sind ebensowenig aufgefuehrt wie etwa Kissinger.

Die Schweizer Grossloge "Alpina" geht da ein wenig vorsichtiger vor als die "Vertrauliche Mitteilungen". Sie nennt zunaechst wenigstens keine Namen. Sie spricht ("Das Wort des Grossmeisters", Februar 1983) "von den Politikern, die die durch schlechte wirtschaftliche und soziale Zustaende hervorgerufene allgemeine Unzufriedenheit benutzen, um Suendenboecke (in der Freimaurerei) zu suchen. Wir sind heute gluecklicherweise weit von einer neuen Initiative Fonjallaz entfernt (da die FM in der Schweiz am 28. 11. 1937 um ein Haar mit den Stimmen der Mehrheit der Bevoelkerung verboten wurde). Trotzdem ist es angezeigt, schon jetzt in einer fuer unsere Zeitgenossen verstaendlichen Weise (also nicht nur mit Geheimzeichen unter sich) zu reagieren". Das ernste Problem der schweizer (und weltum aller anderen) Logen liegt aber nun mal darin, dass man bereits weiss, dass es diesmal wirklich die Politiker selbst waren, die seit 1945 die Misere heraufbeschworen haben, und zwar Freimaurerpolitiker, die sich bis heute verzeifelt dagegen straeuben, ihre lebensgefaehrliche Philosophie an den Nagel zu haengen und die Riesenkorruption einzustellen, in welche die gesamte Wirtschaft durch sie verstickt ist, nachdem ein jeder nach ihren Richtlinien nur noch in Geld denkt.

Vielleicht darf man hier noch einschalten, dass wir den zitierten apologetischen journalistischen Erguss der "Vertraulichen Mitteilungen" bestimmt nicht um des Ortes wegen erwaehnten, da sich die Freimaurerei exkulpieren laesst. Der ist wahrhaftig armselig genug. Es war diese Veroeffentlichung nur um der angeblich so geistreichen Urheber willen Gegenstand unserer diesbezueglichen Betrachtungen und liefert uns so ungewollt einen wertvollen Beitrag fuer eine saekulare Beurteilung dieses abendlaendischen Kulturphaenomens. Denn wirklich, vergleicht man die erhabene Liste ihrer oft und gern vorgestellten Koriphaeen mit ihrer Hilflosigkeit, ja Dummheit beim Abfassen ihrer Apologie, die so bar jeder Spur historischen Niveaus ist, dann steht man vor einem Raetsel - zumindest soweit man der Freimaurerei doch wenigstens ein gewisses Minimum an Argumenten zugetraut haette. Ist es da wirklich gelungen, einen Klub von Nullen aufzubauen, wie Friedrich der Grosse es sah? Oder sollte die FM wirklich nur mit Terror und Betrug ihr Leben fristen? Sachlicher Kritik aber nichts entgegenhalten koennen, nicht eine einzige echte Tradition? Nicht einen einzigen, dem Leben positiv antwortenden Gedanken? Nur Volksverrat? Nur Landsverrat? Nur Koenigs- und Praesidentenmorde? Nur biologische Zersetzung? Nur Gotteslaesterung? Nur Falschmuenzerei? Nur Rebellion gegen Gott und die Natur?

Die Darstellung in den "Vertraulichen Mitteilungen" ist Jenen, die einige vorherige Aeusserungen dortselbst lassen, in ihrem Ursprung klar *(69). Herr Missbach erhielt da eben einen ihm sehr unerfreulichen Besuch, der ihn in die Enge trieb. Da ihm der sichere Blick fuer das Wesentliche fehlte und er selbst bis dahin noch weniger Ahnung von freimaurerischen Dingen hatte

---

* 69 Am 24. 6. 1983 heisst es: "Wir halten es nicht fuer gut, dass die deutsche Freimaurerei, zu der sich Maenner wie Alt-Bundespraesident Scheel (also doch???), Ministerpraesident Boerner, Landtagspraesident Nes Ziegler und viele andere bekennen, so wenig ueber ihr Wesen und ihre Ziele publiziert...."

als deren Gross- und sonstigen Meister, kroch er erst einmal zu Kreuze und wuehlte dann, was ihm am naechsten lag, in unseren Buechern nach Namen. Dabei kam das Zitierte heraus (was uns wiederum Gelegenheit gab, die Dinge noch einmal etwas ausfuehrlicher darzustellen und zu klaeren). Ich bin in Anbetracht des ernsten Gegenstandes ganz ehrlich betruebt ueber diese blutarmen Gegenueber. Ist das alles, was die Freimaurerei zu ihrer Verteidigung vorbringen kann? So viel zusaetzliche Unwahrheit und bewusster Schwindel? Muessen die FM die Wahrheit ueber ihre angeblichen "Traditionen" weiterhin derart bemaenteln? Haben sie wirklich so wenig Positives geleistet dass sie sich mit Luegen am Leben halten muessen? Im Besitz alter Geheimnisse? Ehrwuerdiger Traditionen? Bessere Menschen? Es bricht wirklich auch bei uns zusammen, was wir noch an Restsubstanz bei diesem Bunde fuer moeglich gehalten haetten. Und: was muss das fuer eine Menschheit sein, in der ein solches Geschwuer gedeihen kann? Es laesst sich ja kaum ein groesserer Gegensatz denken als die pompoesen Allegorien ihrer Riten und der greifbare Bodensatz, der von ihr an der frischen Luft verbleibt. Die Traditionen entpuppen sich da als ein einziges faules Ei. Ihr "Geheimnis" als ein "grosses Nichts" (Friedrich der Grosse). Ihr einziges erkennbares Ziel als primitivstes Geltungsbeduerfnis und Machtgier, Geldgier, persoenlicher Vorteil. Dass sie das scharf von sich weisen, zeigt nur, wie allgemein dieser Vorwurf gemacht wird. Nur mit dem falschen Blick koennen sie ueberhaupt etwas erreichen. Was sie aber erreichen wollen, ist das gerade Gegenteil von dem, was die Voelker wollen. Ihre Ziele sind lebensfeindlich. Dass eine derartige verschwiegene Bruederschaft vorankommt, verdankt sie einzig und allein ihrer inneren Unwahrheit, ihren falschen Vorspiegelungen, ihrer institutionellen Unehrlichkeit, ihrer weitgehenden Unsichtbarkeit in Personen und Mitteln. Ihre restlose Beseitigung auf der ganzen Erde, d.h. die Ausradierung einer Zusammenballung alles Minderwertigen, das diesem ein gefaehrliches Uebergewicht verleiht, kann diese wieder zum Gruenen bringen und das Dichterwort von den ewig singenden Waeldern *(70) wieder wahr machen. Die Einblicke, die wir trotz aller gesetzeswidrigen hermetischen Abgeschlossenheit hatten, boten ein Bild, das einem jeden Staatsanwalt genuegen sollte. Gestaltende Zukunftskraefte fehlen ihr eingestandenermassen vollkommen. Sie selbst (C.C. von Weizsaecker) sprechen von ihrer "Ratlosigkeit" und haetten daher die hohe Pflicht, von allen Fuehrungspositionen sofort bedingungslos abzutreten! Mit Wortverdrehungen, einer Wust von Anspielungen, Mutmassungen, unbewiessenen Behauptungen und genauso unbewiesenen Verleumdungen, Ueberrumpelung, falschgesetzten Gewichten und geheimen Gebaerden werden einer an den konservativen, im Leben bewaehrten Kraeften irregemachten und desinformierten Menschheit Erwartungen geweckt, die die Freimaurerei als allerletzte erfuellen kann, wie sie selbst mit ihren Wortfuehrern heute unumwunden sogar zugeben muss. Mirabeau schreibt bereits in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts: "Die Freimaurerei hat um diese Zeit ein Wachstum erreicht, das zerstoerend auf jede Ordnung und geregelte Lebensform wirken muss, Dinge, die man niemals lange Zeit einer so zahlreichen Gesellschaft ueberlassen darf. Ganz Deutschland ist davon berührt worden" *(71). Und die Wiener "Kleine Zeitung" schreibt dann 200 Jahre spaeter in einem Inter-

---

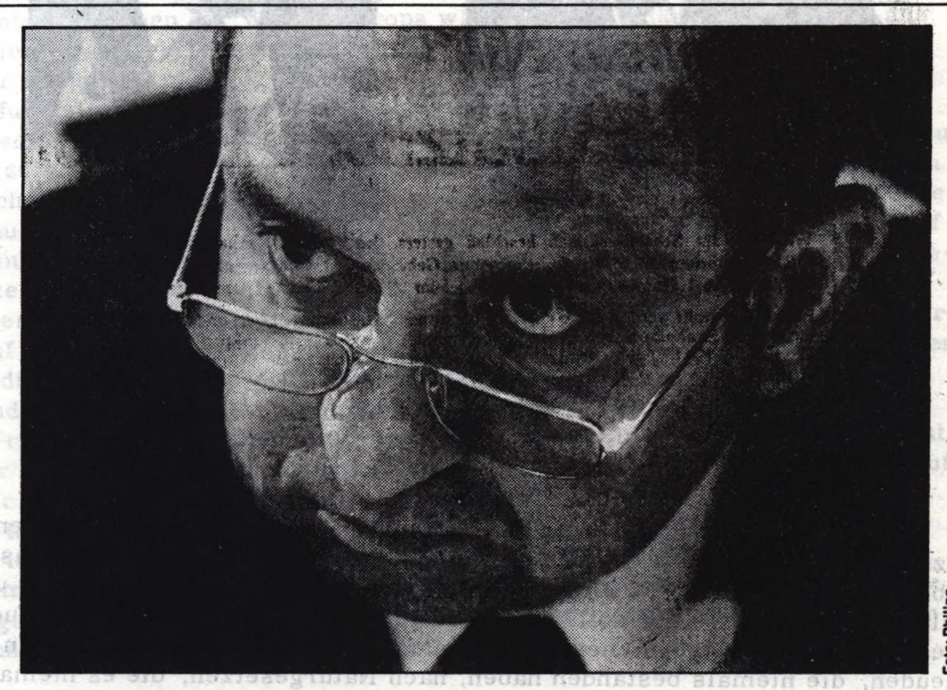
* 70. "Und ewig singen die Waelder" von Trygve Gulbranssen, 1934.

* 71 Mirabeau, S. 60 bei Riegelmann aaO S. 158.

view mit dem neuen oesterreichischen Bundeskanzler Freimaurer Fred Sinowatz: "Die Freimaurerei ist fast zur Gaenze im dunkeln, auch wenn die Statuten im Innenministerium aufliegen. Alle diese exklusiven Vereinigungen sind nie so gefaehrlich wie man von aussen her annimmt, aber nie so harmlos, wie sie von sich selber sagen" (5. Juli 1983).

Der österreichische Bundeskanzler Fred Sinowatz

Kleine Zeitung
Dienstag
5. Juli 1983



„Geheimbündelei – da muß ich wirklich lachen"

Freimaurerische Unverfrorenheit: Brillenzinke und dazu dieser Ausspruch'.

Warum sich immer nur mit den Narben der Geschichte befassen? Den frischen, blutunterlaufenen? Narben, wie Klio keine frueher so tief, so schmerzlich empfangen? Weil diese Narben das einzige sind, das uns verblieb, von dem, was wirklich geschah. Aufgeputzt mit dicker Schminke, mit Maulkorb und gefesselten Haenden stellt man uns eine andere Klio vor. Dort wo der Spiegel zerbrach, der uns alle trug, wurde ein Stueck Plastik ausgelegt, und dort, wo Reste heilblieben, ist man heftig kratzend darum bemueht, den Eindruck von Krankheit und Gebresten zu schaffen. Hinweg mit diesem Theater! Der Wahrheit, der geschichtliche Wahrheit eine Gasse!



Fred Sinowatz

Brille auf dem Tisch



Bundeskanzler Sinowatz
Ein Kroate kann alles werden

Der Klartext zu dieser "Spiegel" version lautet: "Ein Freimaurer kann alles werden".

Ein Tag zieht herauf wie der vorige, und immer wieder erneut hetzen die bezahlten Geschichtsroboter der Menschen, um ihnen vorzurechnen, was angeblich gewesen sein soll. Die fuerchterlichen Schmerzensschreie aber von Millionen unseres Volkes sollen niemals ausgestossen worden sein, dafuer aber sollen Namenlose, Schemen, die man niemals amtlich auflistete, in Gebaeuden, die niemals bestanden haben, nach Naturgesetzen, die es niemals gegeben hat, nach einem Willen, den man niemals belegen konnte, wie mit einem Laeusegift getoetet, in unmoeglichen Minuten verbrannt, ihre Gebeine seltsam spurlos vernichtet worden sein. Denn so sagen es Zeugen, denen man erlaubte, Klio zu kleiden.

Doch Klio, die Goettin, die Unnahbare, die Unantastbare laechelt nur ueber das Tun mit dem Abbild, das man von ihr konstruierte, sieht nur schweigend auf solches Tun herab, Goetter haben Zeit. Wer mit Frevel spielt, wird an Frevel zugrunde gehen. Rom ward weder an einem Tage erbaut noch an einem Tage zerstoert. Beirut ist nur eine Stufe auf dem Wege zum Gipfel, zur hoechsten Plattform jenes Turmes zu Babel, den man als Bild der Vermessenheit jenen warnend setzte, die schon einmal meinten, ueber Lug und Trug und Mord und Vertreibung hinweg gelte unverrueckbar das Wort vom Sinai: "Gott mit uns!" Und es tut niemandem gut, sich zum Bundesgenossen der Geschichtsfaelschung zu machen! Kommt es zum Aufruhr, zum Sturm, fallen die Mauern Jerichows, dann werden es zuerst diese Hilfsvoelker sein, die unter der geschichtlichen Wahrheit zusammenbrechen werden. Moegen sie selbst im oktroyierten Namen unterjochter Voelker gehandelt oder ihre Philosophie verfaelscht haben. An dem Teufelspakt mit e i n e m Volk, moege es sein, welches auch immer, muss sie zerbrechen, zerfetzen. Die so klug angelegte Marschroute nach Freiheit, Gleichheit,

Bruederlichkeit, verliert dann trotz aller Geheimnistuerei ihre Kraft, denn der letzte Maurer vermag dann nur noch materiellen Vorteil zu ersehen, wo am Anfang doch der Wunsch auf Eigen-und Welt-Verbesserung stand. Dass an eine solche heute schon keiner im Bunde mehr glaubt, sondern diesen nur pragmatischfuer seinepolitischen und persoenlichen Ziele nutzt, das ist der Anfang seines Endes.

Sowohl die Wiederbesetzung der Malvinen wie auch die aussenpolitischen Bemuehungen des deutschen Bundeskanzlers Helmut Schmidt weckten (voreilige) Hoffnungen wieder auf, die niemals den Bereich des Moeglichen verlassen hatten, naemlich den erfolgreichen Versuch zu unternehmen, bestimmten Regionen der Welt - Europa wie Lateinamerika - wieder eine aus Urgruenden emporgewachsene Identitaet zurueckzugewinnen. Die Tendenz dieser Monate war es, dass voruebergehend ernste Bemuehungen um die Schaffung eines tragbaren Naehrbodens fuer gesunde und konstruktive, auf wert vollen Traditionen und gegebenen natuerlichen Komponenten ruhende Zukunft zu schaffen, die sich nicht mit gleichmacherischen und wegwischenden Streichen abzuquaelen brauchte. Da auch offensichtlich die der Oeffentlichkeit gegenueber als bloss intrigantenhaft hingestellte Aktivitaet der Loge P 2 auf dem internen Parkett der Herrscher in dieser selben Richtung Besorgnis bereitete, darf man diesbezueglich auf einen weltumspannenden breit ausgefaecherten Trend verweisen. Die Freimaurerei steht damit, und zwar ueberall auf dem Globus auf dem Pruefstand. Hat es sich auch einstweilen ergeben, dass die Zeit nicht reif ist, die Widerstand leistenden Kraefte noch nicht durchdringen konnten, so steht doch das Menetekel eines Zusammenbruchs der Freimaurerphilosophie mit einer wert-losen Einen Welt allen noch deutlicher vor Augen, und die allgegenwaertige Gefahr eines endgueltigen Verrufs dieser bereits zum Aeussersten getriebenen verbrecherischen Organisation ist nicht mehr von der Hand zu weisen. Die zunehmend katastrophale Lage in fast allen Weltteilen, und die deutlich zunehmend als einzige Rettungsmoeglichkeit erkannte neuerliche Aufgliederung der Menschheit in ihre biologischen Komponenten kann darum **d i e** staatsmaennische Aufgabe der naechsten Jahre werden.

Über Völkerleichen zur Einen Welt

Der Weg zur Einen Welt geht dem entgegen ueber Voelkerleichen. Das bezieht sich auf alle (minus einem) Voelker dieser Erde, welcher Hautfarbe sie auch sein moegen, welche wirtschaftliche Macht sie auch darstellen sollten. Doch den Drahtziehern dieser Entwicklung macht es Sorge, dass diese Welt von heute noch nicht im notwendigen Gleichschritt marschiert, um gleichzeitig in allen ihren Teilen moeglichst bald am gemeinsamen Ziel, dem allgemeinen moralischen, kulturellen und gesellschaftlichen Sumpf anzulangen. Sie machen sich Gedanken darueber, dass die Schwaecheren nicht vorankommen, obwohl man ihnen jetzt schon seit fast zwei Generationen Mittel zur Verfuegung stellte, wie es in solchem Umfang in der Weltgeschichte kein Beispiel gibt. Man sucht nach Gruenden fuer dieses Phaenomen. Man macht sich Vorwuerfe. Es kommt zu lauten Selbstkasteiungen bei denen, die bisher gezahlt haben.

Alles steht unter dem einen umfassenden Begriff der "Entwicklung". Es ist das eine pragmatische Weiterentwicklung des calvinistischen Begriffs von den "Auserwaehlten", die im "Kampf ums Dasein" von Gott mit Geld gesegnet wurden. Der Darwinismus nahm die gleiche Weltanschauung auf

und sprach von der "Evolution". "Diese Evolution war ebensowenig neu wie die einzelnen Theorien des Systems. Evolution ist der Hauptgedanke der Philosophie des 19. Jahrhunderts; er beherrscht jeden fuehrenden Denker und jedes Systems" (Yockey S. 38). Und "Entwicklung" ist der Hauptgedanke, der heute alle fuehrenden Denker, alle Systeme beherrscht. Nichts hat sich geaendert an dem allem diesem zugrunde liegenden Fehlglauben, dass Menschen (und andere Wesen) von Menschen weiter entwickelt werden koennen (einen Glauben, den man mit forcierten Gen-Experimenten jetzt wirklich machen moechte), und dass man als Masstab solcher Entwicklung materielle Werte nehmen darf. Von der "Metaphysik der Nationen" (Jockey) will man nichts wissen. Sie ist verrufen. Man verbietet und bekaempft mit allen Waffen grausamst alle Manifestationen der verschiedenen Kulturseelen auf dieser Erde. Wir lesen in diesem Buch noch, wie ein Freimaurer sich mit Taschenspielermaetzchen um die Rettung des blamierten Darwinismus bemueht. Das ist naemlich dringend, denn die Freimaurerei lebt von dem kapitalistisch-calvinistisch-darwinistischen Gedanken einer nur in ihren Koepfen existierenden "Entwicklung".

Man spricht von "schweren entwicklungspolitischen Fehlern des letzten Jahrzehnts", "es zeichnet sich der Zusammenbruch der Europaeischen Entwicklungsmodelle in der Dritten Welt ab" (Zitate aus E&Z, Juli 1983). Man gibt aber noch lange nicht auf. "Gemeinsam aus der Krise!" heisst das Schlagwort, unter dessen Irrlichtern man tiefer noch hineingelangen wird. Die "Entwicklungshilfe" soll bleiben. Nur, "die Hauptaufgabe liegt von jetzt an bei den Entwicklungslaendern selbst". Es kommt "auf wirksame Verwendung der Hilfe an" (E&Z). Und vor allem "die basisnahe Hilfe der Nichtregierungsorganisationen fuer die Aermsten laufen weiter". Dr. Dieter von Wuerzen, Staatssekretaer im Bundeswirtschaftsministerium, taucht tiefer in den Brei: "Ein Teil des Marktes (gedacht wird etwa an Textil, Stahl, Schiffbau) muss an die Entwicklungslaender abgetreten werden". "Selbsthilfekraefte der Bevoelkerung muessen mobilisiert werden" (Dr. Friedrich Kronnenberg, MdB). Doch Dr. Dieter W. Benecke (Konrad-Adenauer-Stiftung) kontert: "Die Nichtregierungsorganisationen werden in Zukunft groessere Schwierigkeiten haben, tragfaehige Gruppen in den Entwicklungslaendern zu finden, die sich nach einer gewissen Foerderung selbst weiter helfen koennen. Es besteht die Gefahr, dass die entwicklungshilfegebenden Nichtregierungsorganisationen sich zunehmend der Sozialhilfe zuwenden, um dem wachsenden Elend der breiten Bevoelkerung entgegenzuwirken. Wenn dies geschieht, wuerden die Chancen fuer die dringend benoetigte Staerkung der Produktivkraft auf breiter Basis so vermindert, dass die Probleme in den Entwicklungslaendern drastisch zunehmen duerften".

In derartigem selbstkonstruiertem, von den Auslandsdeutschen vorausgesehenen Dilema nun versucht man, den Teufel mit Beelzebub (nach ihrer eigenen Werteskala) auszutreiben. Hat man sich bis anhin unter der Fackel von der Absage an alle "Vorurteile" der Vergangenheit versammelt, hat das Ideal einer von hemmenden Traditionen befreiten Menschheit als eigentliches Ziel einer muendigen Welt angesehen, so haeufen sich jetzt die Stimmen, die meinen, gerade im Erhalten der Traditionen koenne die Rettung vor dem Hungertode und dem Ende der Menschheit in weiten Regionen der Erde liegen. Man spricht vom "wohlklingenden Begriff kultureller Identitaet" der Entwicklungslaender (Ursula Reinsch in E&Z, Juli 1983) und man wagt zu schreiben: "Da dem Entwicklungsbegriff als real nur gilt, was sich quantifizieren laesst, wurden Werte, religioese Ueberzeugungen und Traditionen systematisch aus der Analyse ausgeblendet" (Gerald Braun ebendort). "Nicht selten wurden

Widerstaende der betroffenen Bevoelkerung gegen eine sozio-kulturelle Transformation (sie naemlich zu Abbildern Europas, Nordamerikas oder Sowjetrusslands zu machen), die ihre kulturelle Identitaet bedrohte, als 'Friktionen' oder 'Entwicklungshindernisse' interpretiert, denen man mit sozial-technologischen Massnahmen beizukommen suchte" (Braun).... "Insgesamt gesehen hat der Transfer industriell-technischer Verfahren und Werte in die Dritte Welt eher enttaeuschende Ergebnisse gezeitigt. In manchen Faellen war er sogar Ursache einer beschleunigten Entwicklung in die Unterentwicklung". Ganz abgesehen davon, das sich "die bisherige Wachstums- und Aufholstrategie fuer die Habenichtse der Dritten Welt (und das war die Grundidee der Entwicklungshilfe ueberhaupt, der Versuch, zur Gleichheit zu kommen!) als Illusion erwies" (Braun). Das heisst, und auf die Ziehung von Konsequenzen kommt es bei derart brillianten Formulierungen an, dass auch der zweite Teil der Fuehrungsdevise, die Gleichheit, ein Irrlicht ist.

Kein Geringerer als Hermann Hesse hat in einem "Brief an einen jungen Kuenstler" einmal folgendes gesagt: "Es gibt nun in der Welt von heute auch noch eine andere Forderung an den Menschen, die von Parteien, Vaterlaendern oder Weltmorallehrern propagiert wird. Es ist die Forderung, dass der Mensch auf sich selbst und auf die Idee, es koennte mit ihm etwas Persoenliches, Einmaliges gemeint sein, vollkommen verzichte, dass er einem Normal- oder Idealmenschentum der Zukunft sich anpasse, ein Raedchen in der Maschine, ein Bausteinchen unter Millionen ihm vollkommen gleicher Bausteinchen werde. Ich moechte ueber den moralischen Wert dieser Forderung nicht aburteilen, sie hat ihre heroische und grossartige Seite. Aber ich glaube nicht an sie. Das Gleichschalten, es sei noch so wohl gemeint, geht wider die Natur, und fuehrt nicht zu Frieden und Heiterkeit, sondern zu Fanatismus und Krieg. Es ist im Grunde eine moenchische Forderung, und die ist nur erlaubt, wenn man es mit Moenchen, mit freiwillig in einen Orden Getretenen zu tun hat".

Tiefe Sorgenfalten zeigen auch die ehrlichen Berichterstatter aus der befreimauerten Welt in anderen Kontinenten. Alfons Plag, Entwicklungshelfer am Shycom, einer Sekundarschule mit Abiturabschluss in Tansania, berichtet (in E&Z 1/84): "Sowohl bei den Studenten als auch Lehrern am Shycom besitzt die Arbeit mit der Hacke ein nur geringes Ansehen und wird oftmals als laestige Pflichterfuellung angesehen.... Wie alle Sekundarschulen im Lande traegt auch Shycom zur Bildung einer Klassenstruktur in Tansania bei. Durch den Charakter der 'boarding school' ist die Schule von der Gesellschaft getrennt, wodurch zwangslaeufig auch die Studenten von ihr getrennt sind, anstatt sie auf die Gesellschaft vorzubereiten. Es ist eine Enklave, die die Studenten, wie sie und ihre Eltern hoffen, der Notwendigkeit enthebt, Bauern zu werden und weiter in den Doerfern zu leben". Das also hat Hochgrad Nyerere aus der "Gleichheit" gemacht. "Ich habe manchmal den Eindruck, dass die Studenten, gewollt oder ungewollt, ihr Wissen nur zum Eigenzweck einsetzen werden, um nicht zu sagen, dass sie ihr Wissen als ein Werkzeug zur Ausbeutung anderer ansehen" *(73).

---

* 73 Dazu vergleiche man warnende Worte wie die in I, 311, Anm. 324 gebrachten Ausfuehrungen, die vor Tisch serviert und von den Philosophen zum Leidwesen Afrikas nicht beachtet wurden.
Wir haben mit den Nachdrucken, die wir 1984 in der BRD von unseren ersten beiden Buechern vornahmen, jedem Leser jetzt die Moeglichkeit gegeben, sich ein bessere Bild von diesen Problemen zu machen.

"Nicht mehr wirtschaftliches Wachstum, sondern der Kampf ums blosse Ueberleben wurde fuer immer groessere Teile der Bevoelkerung zum existenziellen Problem, und damit auch fuer die primaer an ihrer Machterhaltung interessierten Staatsoligarchien der Dritten Welt" (Braun).

Bis dahin widerholt man hier nur ein wenig reichlich verspaetet, was wir bereits vor 15 Jahren und frueher sagten, in allen auslandsdeutschen Zeitungen, Zeitschriften und Buechern. Doch dann gehen die Meinungen auseinander. Gerhard Braun meint: "Anders als von naiven kulturimperialistischen Verschwoerungstheorien vermutet, findet diese permanente Kulturrevolution (Ersetzen der Traditionen durch Abbilder aus den Industrielaendern) ungeplant, schubweise und multilinear statt". Unsere Meinung dagegen: Sie ist als Ganzes eingeplant und gewollt, auch selbst heute noch! Sie ist allerdings nirgends in ihren Teilen vorgeplant worden, aber ueberall, wo sich dafuer eine Gelegenheit ergab, sofort von lokalen und zugereisten Freimaurerkraeften zuegig aufgegriffen und gefoerdert worden. Saemtliche Staatsfuehrer im "neuen" Afrika sind Freimaurer (mit Ausnahme Liberias, wo Doe aber sich bereits mit diesen an einen Tisch gesetzt hat). Ihrer aller Werk gleicht sich in einem Punkt: "Entwicklung" im Sinne des technischen Fortschritts. Nirgends gehoert die staatstragende Schicht zu jenen ueberall sichtbaren Kraeften, etwa den Fundamentalisten, die eine totale Ablehung der technisch-oekonomischen Werte und Normen der industriellen Zivilisation kennzeichnet. Ueberall kaempften sie bis aufs Messer gegen die Stammesfuehrungen. Alle koennen sie den Hals nicht voll genug kriegen in ihrer kritiklosen Imitationshaltung. Ihre Grundbeduerfnisse sind diejenigen einer sehr wohlhabenden Familie irgendwo in den USA oder in Europa, einschliesslich zahlloser Luxusbeduerfnisse. Fuer uns ziehen wir im Rahmen unserer Arbeit das Fazit: Mit Freimaurern kann man keine bessere Welt aufbauen, weder unter Weissen noch unter Farbigen. Sie sind dazu ausgesprochen ungeeignet, denn ihnen widerstrebt die Gleichheit im eigenen und die Freiheit im fremden Bereich. Mit der Bruederlichkeit erreichen sie hoechstens persoenlich ein Asyl in der Loge, wenn alles zusammengebrochen ist. Bokassa und Amin lassen gruessen.

Damit aber faengt eigentlich unser Interesse an diesen Vorgaengen erst an. Es muss naemlich doch auffallen, dass man in tiefer Sorge um das Wohlergehen der Schwarzen ihnen ihre Traditionen retten will, waehrend man bei uns alles tut, um solche zu vernichten. Man weiss also um den Wert der Traditionen! Wenn aber heute noch Einzelne im Arbeitsbereich der Entwicklungshilfe ueberhaupt dieses Thema der Traditionen angehen koennen, so doch nur, weil sie noch eine leise Ahnung von der aufbauenden Kraft solcher Bindungen haben. Was aber, wenn dieses Mitgefuehl bei den Weissen endgueltig abgetoetet wurde? Wenn auch bei der Entwicklungshilfe der letzte Schimmer menschlichen Fuehlens, von wirklichem Helfenwollen, verschwunden sterilisiert worden ist, und nur noch Technokraten dort konstruieren? Dann ist das erreicht, was den Lenkern von Anfang an vorschwebte: die rein sachliche, un-menschliche Aktivitaet. Dann zaehlen die Toten, die auf diesem Wege bleiben, n i r g e n d s mehr. Heute zaehlen sie nur nicht in den UN und den anderen

Mammutorganisationen der Techno- und Buerokraten. Dann aber verschwinden selbst die vielen kleinen Stimmen, die heute noch hier und dort, und doch immer noch mit ein wenig Erfolg, warnen und mahnen. Eine Kirche, deren Fuersten mit erhobenem Zeigefinger regieren, ist schon heute unglaubwuerdig geworden. So ist der siegreiche Kampf gegen unsere Traditionen, gegen die geschichtliche Wahrheit zugleich das Ende aller Hoffnungen bei den sogenannten Unterentwickelten. Dann ist die Eine Welt endgueltig und unwiderruflich zum Einen Chaos geworden. Dieses Band des Widerstandes gegen einen gemeinsamen Feind eint heute die Voelker aller Hautfarben.

Das weiss man sehr gut und bemueht sich, dieses Band zu zerreissen, dichtet weissen Nationalisten in Europa Meinungen an, die sie niemals gehabt haben. Kum'a Ndumbe III, Lehrer fuer deutsch an der Uni Yaounde in Kamerun schrieb ein Buch: "Hitler voulait l'Afrique" (Hitler wollte Afrika) und hat sich damit natuerlich Stimmrecht verschafft im "Internationalen Kommitee der Geschichte des Zweiten Weltkrieges". Zeigefinger vor dem Mund laesst er sich fuer E&Z fotografieren. Setzt man in dieser Form Zeichen, hebt man Graeben aus zwischen Europa und Afrika wo keine waren, dann allerdings wird man Positives nicht erwarten duerfen. Dass gerade in dem mustergueltigen einst deutschen Schutzgebiet Kamerun (nach intrigantem Abbau aller persoenlichen Erinnerungen) heute derartige Politik gemacht wird, stimmt uns traurig. Man sieht, die Pest breitet sich aus.*(74)

Auch in anderen ehemaligen deutschenSchutzgebieten sucht man Unterlagen, um das Freimaurerpfuschwerk von heute in besserem Glanz vor einer verduesterten Geschichte erstrahlen lassen zu koennen. Aus den jetzt im beruehmten Hamburger Voelkerkundemuseum an der Rothenbaumchaussee in Hamburg gefundenen Unterlagen zu einer im Jahre 1908 ausgesandten wissenschaftlichen Expedition in die deutschen Schutzgebiete der Marianen im Stillen Ozean meint man freudig herauslesen zu koennen, dass "bei einzelnen Expeditionsteilnehmern Kulturarroganz und Ethnozentrik penetrant hervortraten". Man kann jedoch nicht verschweigen, dass man sich "bei der Fahrt von Insel zu Insel bereits auf eine gewisse koloniale Infrastruktur stuetzen konnte",indem "eine Schutztruppe von einem Dutzend melanesischer (!) Polizeisoldaten vom Gouverneur von Deutsch-Neuguinea zur Verfuegung gestellt werden konnten", verschweigt aber, dass dann nach dem Raub der deutschen Schutzgebiete unter dem Schlagwort von der "Kolonialschuld Deutschlands" 1919 die Uhren stehen blieben, in jenen Gebieten nichts mehr lief. Es wundert nur, dass man noch keinen Wollkopf von Papua gefunden hat, der nicht auch schon ein Buch schrieb: "Hitler wollte den Pazifik!". Wie man tatsaechlich ueber die deutschen kolonialen heute als paternalistisch so verrufenen Bemuehungen an Ort und Stelle denkt, zeigen die Briefmarken heutiger dortiger Staaten, die wir in unserem vorigen Buch (S. 133) veroeffentlichten und denen wir hier solche aus

---

* 74 Aus eigenem Erleben kann ich hier sagen: Waehrend des II. Weltkrieges als ich in ambulanter Behandlung in Paris war, arbeitete ich in dem dortigen Ministere aux Colonies in der Rue d'Odinot ueber das Thema der Steuerzahlung durch Arbeit im damals franzoesischen Mandatsgebiet Kamerun. Grundlage waren die geheimen Berichte der Inspektoren und Generalinspektoren, d.h. ehemaliger Gouverneure und Generalgouverneure. Die sachliche, verantwortungsbewusste Atmosphaere dieser Behoerde - auch das soll hier gesagt werden - stak deutlich ab von dem

den jetzt besprochenen Gebieten anfuegen koennen. *(75)

Am allerschwersten wiegt das Versagen der philosophischen Weltfuehrung in ethischer Hinsicht. Niemals hat es in der ganzen Weltgeschichte wohl eine moralisch tieferstehende Regierungsnorm gegeben als die der Freimaurerei

Immer zeigte der Anordnende sein Gesicht. Niemals stand hinter den Worten ein anderer Sinn. Immer stand allen Regierungen der Schutz der Regierten und deren Glueckseligkeit voran. Das bezog sich auch gerade auf die Deutschen Schutzgebiete, von denen eben die Rede war. Der Direktor des Hamburger Voelkerkundemuseums, Georg Thilenius, stellte die erwaehnte Suedseeexpedition zB so vor: "Es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, dass das gesammelte Material die Grundlage bieten wird fuer praktische Massnahmen, welche einerseits die Erhaltung und Vermehrung der Bevoelkerung in einer den Anspruechen des Weissen genuegenden Kopfzahl sicherstellen, andererseits die bestehenden Organisationen fuer die Zwecke der Weissen ausnuetzen und weiterhin langsamumzubilden gestatten. Der Eingeborene wird dann nicht mehr dem Raubbau durch den Europaeer unterliegen muessen, sondern im Laufe der Zeit als gleichbleibende Arbeitsquelle und zum vollen

---

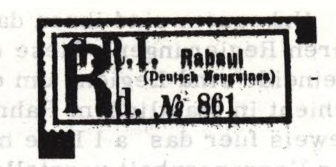
heutigen dilettantischen Sumpf beredsamer Entwicklungspolitik. Von franzoesischer wie deutscher Seite (unter Leitung von Kpt. z. S. Hasslauer, der seinen Amtssitz im Buero der Kolonie Madagaskar hinter der Madeleine hatte) wurde alles getan, die damalige deutsch-franzoesische Kriegssituation zu uebersehen, um eine von gemeinsamem europaeischem Verantwortungsbewusstsein getragene Zukunft einzuleiten. Niemals hat irgendeiner der dort taetigen deutschen Offiziere oder Politiker auch nur im entferntesten an eine Besetzung afrikanischer Gebiete gedacht. Niemals hat man selbst in den damaligen Arbeiten trotz deutscher Besetzung Frankreichs daran gedacht, Frankreich in seinen Ueberseegebieten auf irgendeinem Sektor auch nicht in der Zukunft die eindeutige Vorhand zu nehmen. Das koennen heute noch viele franzoesische Beamte bestaetigen. Niemals hat "Hitler Afrika gewollt". Das ist nur wieder eine weitere Geschichtsluege. Auch sie ist nur moeglich, weil die BRD sich n i c h t als Rechtsnachfolger in des Deutschen Reiches verhaelt, denn hier waeren amtliche Richtigstellungen wohl sehr am Platze.

*75 Zitate aus einer Besprechung des Buches von Hans Fischer, "Die Hamburger Suedsee-Expedition", Syndikat-Verlag, Frankfurt 1981, in der NZZ, von Urs Bitterli.

Nicht alle Farbigen machen die Verfaelschung ihrer Kolonial geschichte mit. <u>Togo</u> feierte im Juli 1984 eine ganze Woche lang den 100. Jahrestag seiner gluecklichen Zeit unter deutscher Schutherrschaft. "Wir bekennen uns zu unserer Geschichte und die Kolonialzeit ist ein Teil davon, ein Teil, der uns gepraegt hat. Von dieser Zeit ist nicht nur negativ zu berichten" sagt Togos Botschafter in Bonn, Assiongbon Agbenou. Doch schon muss E&Z seinen Senf dazu geben: "Wenn die deutsche Kolonialzeit fuer die Togolesen also je bitter war, so ist es vergessen". Man m u s s einfach Geschichte faelschen, da man sich ansonsten bei dem heutigen in Uebersee praktizierten kolonisatorischen Unverstand in Grund und Boden schaemen muesste.









Briefmarken von Papua und Kamerun

Nutzungswert in die Rechnung eingestellt werden koennen". Uns ist dagegen der Pazifik Schauplatz von Atomversuchen, Militaerstuetzpunkten und vietnamesischem Boat-People.

Heute aber werden diese grundlegenden Verpflichtungen einer Regierung abgelegt zugunsten von nebuloesen Vorstellungen von einer als Ganzes zu schuetzenden Menschheit, die es derzeit ueberhaupt nicht gibt, und die es auf dem geplanten Wege ueber die Zerstoerung der bisherigen menschlichen Traditionen und Bindungen, die Vernichtung von Tier- und Pflanzenwelt, die Verasung von Rohstoffen in sinnloser Ueberruestung, die Anheizung der Spekulation und Veraechtlichmachung der Arbeit ueberhaupt niemals wird geben koennen. Um das utopische Ziel zu erreichen, werden alle Bruecken mit der Realitaet ausserhalb der fensterlosen Logenraeume zerstoert, versucht man, sich eine Macht anzueignen, die staerker ist als alles bisher unter so grossen Schwierigkeiten Gewachsene. Die Schritte dorthin erfolgen dabei unter der Verwendung verwerflichster Methoden, angefangen vom Mord sittlich hochstehender Persoenlichkeiten bis zu Vertreibungen von Millionen von Menschen aus ihrer der Wildnis einst abgerungenen und laengst angestammten Heimat, von den boeswilligsten Unterstellungen bei den Taten der Altvorderen bis zur wahnwitzigen Foerderung des uebelsten Schunds in Kunst und Lebensart.

Den eigentlichen Hoehepunkt der Unverschaemtheit stellt es dabei dar, dass man sich selbst als Hort der Moral und als Hueter des Geheimnisses vom Weg zum "besseren Menschen" betrachtet und in diesem Sinne laufend Bloedlinge anzuziehen vermag, die spaeter als Fussvolk in der Schlacht der Machtgierigen eingesetzt werden koennen. Es ist "eine Haltung, die es bisher immer verstanden hatte, nicht nur arrogant, sondern zugleich spiessig und philisterhaft zu sein" *(76).

* 76 Thomas Molnar in "Kampf und Untergang der Intellektuellen" Muenchen 1966, S. 210 ueber die "selbstzufriedenen Buerger, die (in Nietzches Umgebung) aus der deutschen Vormachtstellung. . . Nutzen zogen und die Weltgeschichte von dem Augenblick an als abgeschlossen betrachten, da die deutsche Ueberlegenheit erreicht war". Ein einziger Blick in Freimaurerzeitschriften der damaligen Zeit belegt diese Selbstbeweihraeucherung der Spiessbuerger, die die Brueder bis heu-

Unbequem sind ihnen daher alle Zeugnisse von der hohen Moral der frueheren Regierungen. Diese muessen verbrannt oder verfaelscht werden. Der Meineide sind Legion, um diese Faelschungen zu unterstuetzen. Das geschieht in staatlichem Rahmen wie im Falle Einzelner, die man dann als Beweis fuer das a l l g e m e i n e Verbrechertum der Staatsmaenner in der Vergangenheit vorstellen will. Nicht nur das Deutsche Volk ist ein Fremdkoerper in der auszubauenden Freimaurerwelt. Der Kampf der "Erneuerer" und "Verbesserer" geht ueberall gegen Voelkisches, gegen die Religionen, gegen alle nichtmateriellen Werte. Unsere Tageszeitungen sind angefuellt von Mitteilungen ueber derartige Vorgaenge. Wir lernen, die Fronten und die Gefahren fuer unser Leben besser sehen, wenn wir in einem Gang durch die Gegenwart die Parallelitaet der Ereignisse in den verschiedensten Teilen einer in Todeszuckungen liegenden Welt darstellen. Wo auch immer es heute Blut und Elend auf diesem Planeten gibt: Dahinter steht die Freimaurerei mit ihrer verpestenden Philosophie.



Vietnam-Fluechtlinge

te sehr gerne geblieben waeren.

Uebrigens meinten damals die Konservativen in Frankreich, einer Verschwoerung von Freimaurern, Deutschen und Juden gegenueber zu stehen. Ihr Sprecher war weitgehend Charles Maurras. Man hat sie gewaehren lassen, als unter ihrem Gepoebel von den boches und dann von der collaboration der abwartenden Freimaurerei die Kastanien aus dem Feuer geholt wurden. Auf der Strecke blieben als Erste die Toten von Langemarck und von Verdun. Der vielgesichtigen eigentlichen Gefahr gegenueber, die aus den Tempeln drohte, blieb man blind in verstocktem Deutschenhass und wollte nicht zur Kenntnis nehmen, was im Zuge der Fuerstenmorde von Sarajewo und spaeter der Bromberger Morde a l l e n Europaeern angetan werden wuerde.

II. Freimaurerstaaten

Was wir darunter zu verstehen haben

Es ist das ernstlich nicht zu unterschaetzende Verdienst der oesterreichischen "Wochenpresse", den Begriff des "Freimaurerstaates" in allgemeinen Umschwung gebracht zu haben. Es gab schon immer derartige Attribu-



17. Mai 1983 Nr. 20/15.-

WOCHENPRESSE

SINOWATZ UND SEINE LOGENBRÜDER

FREIMAURERSTAAT ÖSTERREICH?

te fuer einen Staat, und sie waren immer anruechig, oder heikel, wenn nicht gar verbot en. Man sprach und spricht von Judenstaaten, von Mafiastaaten, von Gaunerstaaten, von Gangsterstaaten, von Bananenrepubliken, von Kirchenstaaten u. ae., um eine an sich urspruenglich nicht vorgesehene und offiziell nicht gerne laut zugegebene Faerbung eines Staatswesens zu kennzeichnen. Immer soll durch derartige Ausdruecke eine Entwicklung kenntlich gemacht werden, die sich auf mehr oder weniger leisen Sohlen mehr oder weniger sanft durch die Gegenwart schleicht, bis sie eben einen Zustand geschaffen hat, der diese Gegenwart wesentlich faerbt. So, wie es einem begnadeten Kuenstler moeglich ist, foermlich das Laub zum Rascheln und die Wellen zum Plaetschern zu bringen, so schafft Volksmund sich Begriffe wie eben diesen des "Freimaurerstaates", der im Augenblick seiner

Schoepfung sofort auch ohne Kommentare allgemein verstanden wird. Dass er heute auch gedruckt wird, ist allerdings gerade fuer Oesterreich nicht weiter verwunderlich, worauf wir noch zurueckkommen werden.

Was aber versteht man denn unter einem "Freimaurerstaat". Ganz sicher nicht die nicht ungewoehnliche Tatsache, dass das Regierungsoberhaupt Freimaurer ist. Offensichtlich aber braucht das ueberhaupt gar nicht mehr erklaert zu werden, denn das Wort wird dick und fett in die Ueberschrift gesetzt, ohne dass man eine weitere Erklaerung oder gar eine Entschuldigung anfuegt. Die "Wochenpresse" hat offenkundig getreulich wiedergegeben, was ohnehin ueberall in der Luft lag. Das ist gekonnte Journalistik! Doch wir kommen dennoch unsererseits nicht darum herum, eine Definition dieses so ohne Widerspruch allgemein angenommenen Begriffes zu versuchen. Seine sittliche Bewertung, wonach sich im Gefolge einer ihm eigenen geistigen Proletarisierung dahinter ein zunehmend krimineller Staat und eine zunehmend kriminelle Gesellschaft verbergen, wird sich ohne unser Zutun dann als sein eigentlicher Kern entpuppen.

Nach innen wie nach aussen muss ein solcher Staat sich offensichtlich einfuegen in eine ganze "Freimaurerwelt". Innerpolitisch bemueht sich ein Freimaurerstaat um die Formung einer Gesellschaft, die nach den Wuenschen der Freimaurerphilosophie geformt und regiert wird, nach aussen sucht sie sich Partner, die bereit sind, zwischenstaalich im Sinne der gleichen Philosophie die Schranken zu setzen bezw wegzuraeumen.

Innerstaatlich hat (oder sorgt sich) ein Freimaurerstaat (um) eine Gemeinschaft, in der die Freimaurerei den Ton angibt, nicht also etwa Katholiken oder Juden, Deutsche oder Kroaten. Arbeiter oder Kapitalisten. Der Pluralismus der Demokratie ist tot! Derartige Kennzeichnungen sind allenfalls noch zweitrangig. Alle Menschen sind in der dort herrschenden Freimaurerphilosophie theoretisch gleich, mit dem alleinigen Kennzeichen ob sie Freimaurer sind oder nicht. Nichtmaterielles ist letztenendes belanglos, Ausgeburt von Hirngespinsten. Und es hat das Wort, bekommt recht, wer in dieser Freimaurergesellschaft den richtigen Anschluss mit dem richtigen Geheimzeichen gefunden hat, wer in einer bedingungslosen Vertrauenserklaerung auf eigenes Denken und Werten verzichtet hat. So wird es eine Gesellschaft geheimer Verbruederung, in der das Wort eines Freimaurers doppeldeutig ist, man naehme es in Richtung der Loge auf oder in Richtung der ahnungslosen Nichtfreimaurer. Den Einen ist alles erlaubt, den Anderen nichts. Selbstredend das Ganze mit schoenen "ehrwuerdigen" Worten verschleiert und durch eine reizvolle Mischung von Luege und Wahrheit einer davon kunstvoll zum Entzuecken gebrachten Masse vorgegaukelt. Was da von Freimaurerei oeffentlich dann etwa gesagt wird, ist also wertlos, denn die Willkuer der Freimaurerjustiz als einer besonderen Form der politischen Justiz schuetzt den doppelten Boden der Freimaurermoral. Selbstverstaendlich ist also Freimaurerei in einem Freimaurerstaat etwas erklaert Gutes, Schoenes, Harmloses, und alles, was zerstoert wird, belanglos und wertlos, alter Plunder, vor der Geschichte gescheiterter religioeser Faratismus oder nationalistischer Chauvinismus. Alles, was gestern gesagt und geschrieben wurde, damals, als etwa Oesterreich noch kein Freimaurerstaat war, gehoert aufden Scheiterhaufen der Geschichte und schon gar nicht mehr in die Schulbuecher. Freimaurerstaat sein heisst also: Es ist etwas Junges, ganz Neues, Zukunfttraechtiges, ohne Traditionen, ohne Hilfe aus dem ("verkommenen") Gestern, das doch in Wirklichkeit so schwer erkaempft wurde. Freimaurerstaaten sind also, um es vorwegzunehmen, auf Flugsand gebaut.

Freimaurerstaaten sind ruhelos, denn "Wir sind Verschwoerer" *(77) "Wir verschwoeren uns jeden Tag mit heiligem Glauben und mit Erbitterung gegen die jetzige Gesellschaftsordnung", wie schon im Juli 1911 das ungarische Maurerblatt "Kelet" verkuendete. Damit das geschaehe, "ist es unerlaesslich, dass die an der Regierung der Staaten befindlichen Maenner entweder unsere Brueder sind oder gestuerzt werden", wie es der italienische Grosssekretaer, der Bruder vom 33. Grad, Ulisse Bacci forderte. Schon im Jahre 1917 darf daher mit Recht der "Badische Beobachter" schreiben: "Es ergibt sich mit Notwendigkeit, dass das internationale Logentum auch die volle Verantwortung fuer die Regierungsmassnahmen der regierenden Logenbrueder auf sich nehmen muss". Das ist dann eben das, was vox populi unter einem "Freimaurerstaat" versteht.

In der Welt der Staaten gilt einem Freimaurerstaat natuerlich auch nur die Stimme eines anderen Gleichgekleideten. Auf Konferenzen trifft man sich, wie es Zeitbrauch ist, schon im Vorzimmer mit den Bruedern aus den anderen Grossorienten und hat so alle Regeln der Verhandlungen festgelegt, bevor ein einziger Waehler in einem einzigen der beteiligten Staaten etwas davon sieht und hoert. Da nimmt man dann auch gehorsamst zur Kenntnis, wenn das Londoner Logenblatt "The Freemason" etwa 1915 sagt: "Koenig Eduard VII. war der groesste Freimaurer der modernen Zeiten" und erhebt nirgends mehr Widerspruch gegen Englands Politik und Englands Kriegsplaene. Krieg ist eigentlich ex ovo verpoent. Doch, soll er trotzdem gefuehrt werden, so muss eine der Freimaurermoral genehme moralische Pseudobasis gefunden werden. Krieg muss dann umgetauft werden in Friedensaktion. Wir haben es jetzt erneut selber erlebt, als Miss Thatcher in See stach. Freimaurer Helmut Schmidt verbeugte sich, Hand aufs Herz, und stimmte sofort den von England erbetenen Sanktionen gegen Argentinien zu. Hochgrad Genscher sonnte sich im Vollglanz seiner Grade, als er die Bundesrepublik an die Seite der Imperialisten an der Themse fuehren konnte. Schon bei der Vorbereitung des Diktats von Versailles fand ein Englaender die schoensten Maurerworte fuer die Zerstoerung Europas. Bruder Alfred Robbins, Praesident des Generalrats der Vereinigten Grossloge von England stellte feierlich 1917 in London fest: "Die Freimaurerei der ganzen Welt tritt wie ein unerschuetterlicher Fels dafuer ein, einen Frieden des internationalen Rechts sicherzustellen". Bewundernd meinte schon 1915 "Acacia", Organ der Symbolischen Grossloge von Italien: "England hat von jeher die heilige Mission uebernommen, jede Vorherrschaft irgend einer Macht zu verhin-

---

* 77 Nach dem vorlauten Wort Holthofs ist es eine "Verschwoerung zum Guten", in den Augen eines Mitgliedes von Rotary "eine Verschwoerung der Anstaendigkeit". (aus einem ausfuehrlichen Bericht ueber Rotary im "Spiegel", Nr. 21, 1983, der, wie wir aus eigenem Wissen gerne bestaetigen, korrekt alles berichtet, nur aber wieder einmal das Wesentlichste auslaesst: dass es, einschliesslich Club No. 1 in Chikago 1905, nicht einen einzigen Rotaryclub gibt, der nicht von Freimaurern gegruendet worden waere, und der so nicht fortan von diesen gelenkt wuerde. So ergibt sich, dass dieser "Fuehrungskreis in der Bundesrepublik" - so die Strassburger Sozialwissenschaftlerin Carle Reich - "die Verknuepfung und Durchdringung verschiedenster Bekanntschaften, Einflussnahmen und Beziehungen" in philosophisch ganz bestimmt sicher aber nicht deutscher Richtung fruchtbar macht.

dern". Wir duerfen also ganz sicher sein, Freimaurerstaaten sind solche, die angelsaechsische Politik betreiben. Das ist eines ihrer unverrueckbaren Merkmale.

Es ist nicht etwa eine edlere Gesellschaft von Staatsmaennern, die sich da trifft. Man hat vielmehr nur in jahrhundertelangem Bemuehen den Wortschatz gefunden, der Massenmord heiligt, Weltkriege zu Kreuzzuegen umdichtet, das Selbstbestimmungsrecht eines Volkes mit Unterdrueckung Anderer und mit Welteroberung gleichsetzt. Dieses Staatensystem funktioniert also nur dann, wenn wenigstens die Haelfte plus Einem der an einer Konferenz Beteiligten mit von der Partie sind. Je weniger uebrig bleiben, die noch an Volk oder Religion haengen, desto leichter ist es, sie zu ueberstimmen, sie zu verleumden und zu verfemen. Wo schon waere heute noch ein Forum, in welchem ein Ayatollah oder ein Verfechter der Apartheid recht bekaeme?

An diesem System von Freimaurerstaaten wird unablaesslich weiter gefeilt. Hat man auch seit 1919 und seit 1944 den organisatorischen Rahmen dafuer im Voelkerbund und dann in den UN geschaffen, so hinkten doch immer wieder einige Mitglieder bei dem Erklimmen des notwendigen Grades der Erkenntnis nach. Da es auch nicht ganz leicht ist, Gott und die Natur einfach abzuschaffen, kommt es immer wieder zu Empoerungen gegen die Ketten, die man der bis dahin in ihrer jeweiligen Freiheit lebenden Menschheit angelegt hat. Das Blut, das seit 1945 in mehr als 70 Kriegen floss, die Traenen, die Millionen von Vertriebenen seitdem vergossen, sie alle kommen auf das Konto der Versklavung durch die Philosophie der Freimaurerei.

Die Freimaurer glauben, sich alles leisten zu koennen. Keinerlei Warnung von aussen, sei es von Seiten ihrer Mitmenschen oder von Seiten der Natur, hat die Kraft, sie zum Nachdenken ueber ihre Lage und ueber die unsrige, in die sie uns gebracht haben, zu bewegen. Es fehlt ihnen als waschechten Philosophen ueberhaupt die Dimension des Denkens und Nachdenkens. Ihr Gehirn ist festgezurrt auf ganz bestimmte "Erkenntnisse". Sie konstruieren, wie auch bei Semiten ueblich, ausgeruestet mit Zeichen, die frueher einen Sinn hatten, ihnen aber nichts als ein interessantes Geschmeide anhaengen, aber sie verstehen nicht, ueber das Dreieck in ihrer Hand und den Schurz vor ihrem Spitzbauch hinauszusehen. Sie sind bar jedes profunden Wissens, die Aufsaetze in ihren Logenblaettern strotzen von Ignoranz und Eingebildetheit. So muessen sie sich notgedrungen Aushaengeschilder erkaufen, die sie mit Nobelpreisen behaengen, ohne dass das von diesen Erarbeitete mitgedacht und eingebaut werden koennte. Ihr extrem primitives Weltbild steht fuer sie unangreifbar a priori fest und verbietet den Aufbau eines lebendigen geistigen Raumes. Dort, wo entgegen derartiger Gewaechshausideologie ausserhalb ihrer Reihen dennoch der Versuch gemacht wird, zu wirken und zu werken, da spuert man auf Schritt und Tritt den Widerstand der Brueder, ihren zersetzenden Spott oder die Verdikte ihrer Richter oder das Versagen von Krediten. Geschichtlich gesehen ist das die groesste Katastrophe der Menschheit ueberhaupt. Es ist ein dauernd noch anhaltender "Sturz in die Hoelle" (Frank Thiess). Er ist unwiderruflich, soweit nicht aus dem Glauben heraus nichtberuehrte, nichtzerschnittene Bande in die Zukunft leiten. Menschliche Leitbilder kann man nach der tabula rasa nach 1945 nirgends mehr aufrichten, wo Freimaurerstaaten entstanden. Der Holocaustterror und die Auschwitzluege stehen dafuer im deutschen Bereich, wie schon dreissig Jahre vorher ein 88-jaehriger Knut Hamsun vor Gericht, ein Ezra Pound im Irrenhaus, ein Kolbenheyer, dem man das Dichten verbot. Es ist eine Rebel-

lion gegen Gott und die Natur ohne Kopf. Es ist nichts mehr als eine Maschine, die ablaeuft. Nach dem Aderlass des II. Weltkrieges kam es nicht unerwartet, dass das Kriechertum ueberwog, dass selbst ehemalige Offiziere, noch einmal vor die Schranken des Vaterlandes gestellt, fuer die Rettung ihrer persoenlichen Kroeten votierten. Das Staatsschiff ist nur deswegen noch nicht auseinandergebrochen, weil man von Anfang an bemueht war, lieber nebenher zu waten und keines zu benutzen. Man meinte, mit Attrappen auf allen Ebenen auszukommen. Die Titel blieben die gleichen, nur der Staat dahinter fehlte. Doch der von allen Sehenden erwartete Orkan wird eines schon baldigen Tages nicht nur mit der FZD, sondern mit allen aehnlichen Konstruktionen am UN-Himmel gleichzeitig umspringen und so die "letzte Hoffnung" der grossen Philosophen des in Wirklichkeit so inhaltsleeren Begriffs der Einen Welt zuschanden machen, wonach im Zusammenstehen, wie es auf allen Konferenzen herzzerreissend gefordert wird, noch die einzige Rettung laege. Dann, wenn es allen so schlecht geht, dass niemand mehr niemandem helfen kann. Nichts als ein hoch sich tuermender Ozean wird heulend solchen Unsinn in die Tiefe schicken, Gerechte wie Ungerechte werden ihm zum Opfer fallen.

War es moeglich, in einem geschichtlichen Augenblick die Proletarier aller Laender aufzurufen, sich zu vereinen, eben weil auf dem ganzen Erdball Proletarier geschaffen worden waren, so waere es heute moeglich, alle Jene zum Zusammenstehen aufzufordern die vom Pesthauch der Freimaurerei getroffen und ihres Glaubens und Sehnens, ihrer Seele beraubt werden sollen.

Sehr selten kommt es bei den Verzweiflungstaten dazu, dass die eigentlichen Statthalter der Neuen Moral selbst ins Gras beissen muessen. Liberia war ein solches Beispiel (dazu VI, 240). Zumeist koennen diese im Hintergrund bleiben und Soeldlinge vorschicken, in Polizeiuniformen oder im Richtertalar. Das ist dann das Bild, das man uns im Fernsehen vorstellt oder in den Zeitungen beschreibt. Einige der nach 1945 geschaffenen Freimaurerstaaten kaempfen dabei regelrecht um ihr Ueberleben. Aufgabe der Veroeffentlichten Meinung ist es in solchen Faellen, die Vorgaenge zu verharmlosen und zu vertuschen. Trotzdem wird es einem jeden Beobachter der Vorgaenge in unserer heutigen Welt nicht verborgengeblieben sein, dass sich die Unruhe haeuft, die Ketten sichtbarer werden, die Menge zu toben beginnt, Hass mehr und mehr die Handlungen bestimmt, blinder Zorn der Jugend keine Grenzen mehr kennt; alles das Folgen einer voellig unbelehrbaren, ins Elend treibenden Freimaurerei, die sich selbst als Elite, als ehrbar hochanstaendig, vorbildlich nimmt und die Augen verschliesst vor den Betruegereien und Gaunereien, die bevorzugt in ihren eigenen Reihen und ungestraft vor sich gehen. Alles das hat das Volk, nicht nur in Oesterreich, in das Wort "Freimaurerstaat" gelegt.

Immer wieder fragt man sich, wenn wir erleben, was heute die FM der Menschheit antut, wie ein Goethe, ein Lessing und so viele andere sittlich hochstehende deutsche Menschen dem Bunde (wenn auch oft nur zeitweilig) angehoeren konnten. Die Antwort ist leicht: Der Bund ist niemals das gewesen, was er vorgab, zu sein. Und er ist in den letzten hundert Jahren nicht der geblieben, der er damals noch in Teilen war. Das, was er heute ist, trug er schon im Keime in sich, aber es kam erst zum Ausdruck nach einem Krankheitsweg, in welchem nach und nach das hohe moralische Erbe, fuer das sich im deutschen Raum die FM anheischig machte, die Fahne zu tragen, zersetzt

und ausgeschieden wurde. Schon 1919 kann Karl Heise *(78) (S. 13 unten) schreiben: "Alle moderne Maurerei ging aus der Londoner Schoepfung von 1717 hervor. Sie fusst auf dem von Anderson zusammengestellten Konstitutionsbuch, doch handelt es sich um eine Gruendung, die mit der urspruenglichen und wahren Maurerei nur gewisse aeussere Formen und ins Konstitutionenbuch eingeschobene Saetze gemein hat, die aber von vorneherein nicht in abgeklaert-geistiger Weise ins Leben gerufen wurden". Am Anfang dieser Freimaurerei stand ein britischer Politiker, Walpole (Dazu ausfuehrlich in III, 73 ff). Es handelt sich vom ersten Augenblick an um eine politische Tat, um die Anstrebung angelsaechsischer Weltherrschaft. Nicht nur der deutsche Michel, die deutschen Dichter und Denker versaeumten es, dieses zu bedenken. Keiner von ihnen sah das Buendel von Faktoren, das da zusammengebunden worden war und welche von ihnen dann eines Tages obsiegen wuerden. Bis heute hin stuerzen immer wieder Angelockte auf der ganzen Welt im blinden Vertrauen auf die ungebrochene Kraft der Natur in diese Falle. Wem diente der Krimkrieg? England. Wem diente der Burenkrieg? England. Wem diente der I. Weltkrieg? England. Wem diente der II. Weltkrieg. England. Wem diente der provozierte Malvinenkrieg? England.Wem diente die Teilung des Deutschen Reiches? England. Wem diente der Lärm um die P 2? England. Wem dienen die Vorbereitungen fuer den III. Weltkrieg auf dem europaeischen Kontinent? England.

Es ist fuer die Lage am Ende des I. Weltkrieges noch kennzeichnend, dass das kritische Werk Heises im "Bundesblatt der Grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln" als "von sehr hohem Wert" begruesst wird. Denn Heise sagt: "Wir haben uns mit dem allergroessten Bedauern davon ueberzeugen muessen, dass die freimaurerischen Ententelogen mit Vorliebe die'hohe Politik des Deutschenhasses' zu ihrem Ziele erkoren haben, und dass sie damit auf immere schiefere Bahn gelangten". Zeigt Heise so nach den Morden in Sarajewo, nach dem Verrat an der Marne, nach der von der Freimaurerei erzwungenen Vernichtung der Monarchien in Deutschland, Russland, Oesterreich und der Tuerkei, nach der Foerderung des Bolschewismus, das die von London gefuehrte Weltfreimaurerei damals schon nicht nur sich selbst an den Rand eines hoellischen Abgrundes gefuehrt hatte, so konnten wir 50 Jahre spaeter, ohne zunaechst Heises Arbeiten zu kennen, feststellen, dass die Freimaurerei und zwar gerade auch in Deutschland rettungslos in diesen Abgrund gestuerzt ist. Nicht einen einzigen Augenblick und bei nicht einer einzigen maurerischen Persoenlichkeit haben wir es seit 1919 erlebt, dass die Freimaurerei sich der Todsuende wider ihren (angeblichen) eigenen Geist bewusst geworden sei, dieser politischen Einseitigkeit, die wir als Deutschenhass dann nicht nur ausserhalb sondern auch gerade innerhalb der deutschen Grenzen pausenlos aus dem Munde von Bruedern bis heute hin hoeren mussten. Ja, wir konnten diese uns so nahegehende Parteilichkeit, diese Gegnerschaft aus dem Dunkeln als Beispiel erkennen fuer eine ganze Reihe an anderen Or-

---

* 78 In "Entente-Freimaurerei und Weltkrieg", einem deswegen heute so besonders wertvollen Beitrag zur Geschichte des Abendlandes, da hier Material zusammengetragen wurde, das mit der zeitlichen Entfernung sich als schlechthin wesentlich fuer das Verstaendnis des dann Kommenden herausgestellt hat. Das Buch wurde im Jahre 1982 im Zuge der Renaissance der von uns eingeleiteten Freimaurerkritik als Faksimiledruck bei dem Verlag fuer Ganzheitliche Forschung und Kultur in Wobbenbuell/ Husum, D 2251 neu herausgebracht. Preis DM 38,--, 408 Seiten.

ten ausbrechender politischer Aktionen, die in ihrem Zuge nicht immer derart umfangreiche verbrecherische Handlungen zeitigten, wie es dem deutschen Volk gegenueber geschah, die aber mit ganz der gleichen voelligen Abkehr von allen Grundsaetzen edlen Menschentums den politischen Mord, die materielle Versklavung, den Kampf gegen alle Religionen, die Schaffung der Atombombe und die Vorbereitung eines Atomkrieges, die Vernichtung der freien Meinungsaeusserung, die biologische Verseuchung der ganzen Menschheit in einer fast pausenlosen Reihe von fuerchterlichsten Verbrechen in ihr Welttagebuch schreiben konnte. Keine Untat, die nicht die Schrift der Loge zeigt, von Dresden und Hiroshima und Nuernberg bis zu den Morden an Verwoerd, Tschombe, Kennedy, Trujillo, Castel Branco und jetzt Calvi unter der Themsebruecke "der Schwarzen Brueder" in London selbst. Dass das alles geschehen wuerde konnte weder ein Heise noch die Grosse National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln trotz Versailles im damals noch deutschen Berlin 1919 auch nur entfernt vermuten.

Diese Degenerierung der Freimaurerei zu einem Bund von Verbrechern, zu einer Verschwoerung gegen das Leben auf dieser Erde ueberhaupt, bringt es mit sich, dass der Bund in eine schwere Krise getreten ist. Die offene Kritik an den Schandtaten fuehrender Freimaurer in der profanen Welt wird aus der Loge systematisch ausgeschlossen, doch die Mehrzahl der Maurer hoert dennoch das beunruhigende Klopfen an der Logentuer und stellt sich die Frage, ob man das Geschehen weiterhin befuerworten und foerdern soll. Noch hat man nicht jedem Bruder die konkreten, in der Luft liegenden Fragen vorgelegt, doch stehen sie auch ungesagt vor ihnen: "Was ist noch wahr an deiner Verpflichtung?",wonach die Personen, die der Loge angehoeren, gute und treue Maenner sein sollen, keine unsittlichen oder anruechigen Personen, sondern von gutem Ruf (wie es doch neben manchen anderen hohen, leergewordenen Worten, die "Alten Pflichten" sagen)? Da wirft ein Freimaurer ohne militaerische Notwendigkeit Atombomben auf Grossstaedte und freut sich dann wie ein Kind ueber sein Spielzeug, da dingen Freimaurer Moerder, um einmal diesen, dann jenen Staatspraesidenten zu ermorden, da fuellen sich Freimaurer die Taschen mit Bestechungsgeldern, da zerstoeren Freimaurer die biologische Substanz ihres Volkes, da foerdern Freimaurer den Mord im Mutterleib, da erklaeren Freimaurer es fuer unsittlich, Huren und Homosexuelle zu missachten, aber als sittlich, nackt zu baden und auf Gott zu speien, Kirchen zu schaenden und Vaeter zu verleumden.

Vielleicht hat die Krise in der Freimaurerei bereits ihren Hoehepunkt, erreicht? Es waren ohnehin in den Jahrzehnten nach 1945 nicht gerade Menschen mit hohen altruistischen Vorsaetzen, die dem Bunde im deutschen Raum beitraten. Die persoenlichen Aussichten standen in allen uns bekanntgewordenen Faellen vornean. Wo aber von Beginn an Moral und Sittlichkeit nichts mehr als ein schoener Vorwand dafuer waren, ungeschoren reich werden zu koennen, *(79) da darf man kaum an die Bereitschaft glauben, etwas derart Erworbenes wieder abzugeben, weil man einen Trennungsstrich ziehen will zwischen einer als solcher erkannten organisierten Verbrecherbande und sich selbst. Man ist daher mehr als froh, dass man nicht in der Loge und nicht in der Oeffentlichkeit vor Fragen gestellt wird, deren Beantwortung anderes ausfallen wuerde, legte man sittliche Masstaebe an die gemeinhin als Verbrechen bezeichneten Vorgaenge an.

---

* 79 Gerade geht durch die Zeitungen die Meldung, dass eine besondere

Auffallendes Charakteristikum eines "Freimaurerstaates" ist die unverschaemte Ruecksichtslosigkeit allen jenen Menschen gegenueber, die innerhalb seiner Grenzen wohnen und die sich das Recht zu eigener, voelkisch oder religioes bestimmter Lebensart nehmen. Ausgehend davon, dass der Freimaurer ein Neuer Mensch ist, nichts mehr gemein hat mit jenem, der vor der Aufnahme in den Bund sich zeigte, sind ihm alle Jene, die keinen Schurz tragen, minderwertige Halbtiere. Er ist dabei klug genug, so etwas nicht auszuplaudern. Die Konstitution selbst warnt ihn davor. Da aber die Ziele der Freimaurerei unwidersprochen hochheilig sind, gibt es grundsaetzlich keine Kompromisse, keine Toleranz. Es herrscht Unvertraeglichkeit allen Anderen gegenueber. Werden derartige Ausdruecke verwandt, so handelt es sich lediglich um taktische Massnahmen. Das gesamte in der Oeffentlichkeit verwandte Vokabular der Freimaurerei ist aus derartigen pragmatischen Gruenden getarnt. "Wenn ein Freimaurer den Mund aufmacht, so kommt darum eine Luege heraus" (Himmler). Falschheit und Unehrlichkeit sind die hervorstechendsten Merkmale eines ausgewachsenen Freimaurers. Dass das weltum der Fall ist, ergibt sich aus einer Zusammenstellung von Meldungen ueber den Kampf der Voelker gegen die ihnen hinterhaeltig auferlegte Fuehrung. Die schleichende, immerwaehrende Verschwoerung fuehrt immer wieder zu gefaehrlichen menschlichen Vulkanausbruechen, solange eben, als es nicht gelingt, die Menschheit geistig zu kastrieren.

Zum Einen ist da die auffaellige Anfaelligkeit von Freimaurern fuer Bestechung und Korruption, einer der Gruende dafuer, dass sie weltweit in schlechtem Ansehen stehen. Sie selbst schuetteln Klagen und Angriffe machttrunken laechelnd ab. Der WBO-Skandal in Oesterreich stellt sich neben den Lockheedskandal, der Hochgrad Prinz Bernhard seine Staatsaemter kostete und Hochgrad Fukuda ins Gefaengnis warf, und neben die skandaloesen Vorgaenge in Argentinien *(80).

Bei dem Verfahren gegen Lambsdorff und andere geht es um den Vorwurf der Bestechlichkeit. Einer der Vorgaenge war der Verkauf eines Pakets von Daimler-Benz-Aktien (wie dieser damals vorgestellt wurde, sehen Sie an unserem Foto in V, 189) seitens des Flick-Konzerns (Chefmanager Eberhard von Brauchitsch) im Jahre 1975. Bei diesem Transfer erzielte die Flick-Gruppe einen Gewinn von 1,9 Md DM, von dem der Staat an sich eine Steuer von ueber 50 Prozent erhebt. Die Bundesregierung kann allerdings mit einem sogenannten Ermessensentscheid, den das Wirtschaftsministerium zu erlassen haette, den Steuerabzug aufheben, falls die entsprechende Transaktion als "volkswirtschaftlich besonders foerderungswuerdig" eingestuft wird. Dies ist tatsaechlich im Falle des Daimler-Benz-Aktienverkaufs geschehen, und brachte dem Flick-Konzern einen Steuererlass von mehr als 800 Millionen DM ein. Lambsdorff erhielt im Ausgleich dazu fuer seine Partei angeblich zwischen 1977 und 1980 135.000 DM vom Flick-Konzern, andere Amtspersonen, insbesondere sein Amtsvorgaenger Freimaurer Friderichs (wir fuehren ihn spaeter noch einmal vor), noch weitaus hoehere Summen, bei Freimaurer

---

Leuchte der Freimaurerwelt, der UNESCO-General-Direktor, der Neger M'Bow Reisespesen in Hoehe von mehreren tausend Dollar mehrfach Kassiert hat, ein Vorbild in der Tat, fuer Wissenschaft, Erziehung und Kultur, wie er sie auffasst (dazu V, 266, 268, 269).

* 80 Registriert in V, 64 und 334, und neben die ueblen Vorgaenge, in die die Freimaurer v. Brauchitsch, von Lambsdorff, Friderichs usw in der BRD verwickelt sind.

RACE TRAITORS

Those guilty of fraternizing socially or sexually with blacks now stand warned that their identities are being cataloged.

The country is in a Second Revolution which will restore complete authority into the hands of those people of European ancestry.

Those persons of alien race will be deported to Asia or Africa.

White persons consorting with blacks will be dealt with according to *the Miscegenation Section of the Revolutionary Ethic:*

1. Miscegenation is Race Treason;
2. Race Treason is a Capital Offense;
3. It will be punished by Death, automatic, by Public Hanging

Negroes involved in Miscegenation will be Shot as they are apprehended.

The Revolutionary Government of the United States

Amerikanische Antwort auf den Zwang

Franz Joseph Strauss nennt man 950.000 DM. Der endlich auf Dringen der Staatsanwaltschaft Ende 1983 eingeleitete Prozess drohte immer wieder im Raederwerk der maurerischen Kluengel zu versanden. Das Spiegel-Buch "Flick, die gekaufte Republik"bringt in dem "groessten Polit-Krimi der Nachkriegszeit" ein Bild von dieser FZD, wie es von den verwegensten Kritikern dieser den Westdeutschen aufgepropften Verwaltung bisher nicht gezeichnet, hier aber mit Unterlage auf Unterlage dargestellt wird. Es waere das endgueltige moralische Todesurteil dieses De facto Staates, genannt "Bundesrepublik Deutschland", wuerde man bei jedem auftauchenden Namen immer hinzufuegen, dass sie Freimaurer sind und damit klar machen, dass diese Bruederlichkeit ueberhaupt erst gesinnungsgemaess und gesellschaftlich in der Praxis die Zusammenarbeit zulasten der uebrigen Bevoelkerung der Bundesrepublik ermoeglichte. Nur dadurch wuerde man verhindern, dass weiterhin die schwere Krankheit "Organisierte Korruption" auch in die Zukunft hinein das Bild der FZD praegen wird.

Doch ist es ja nicht nur "Korruption", die man diesem Freimaurerstaat als Wesenszug ankreidet. Gerade der Fall Lambsdorff, wie er dann vor Gericht aufgerollt wird, zeigt noch etwas anderes, was wir mit "Leichtfertig-

keit" nur schlecht umschreiben koennen. Der Wirtschaftsminister konnte dem Gericht glaubwuerdig machen, dass die Namensliste, die zu seiner Anklage fuehrte, nur eine solche "aus dem Gedaechtnis" war (so etwas also wie die Bleistiftaufzeichnungen von Hoess in der Todeszelle ueber Auschwitz) und darum nicht den instrumentalen Wert besitzt, den man ihr zuschrieb. Die NZZ spricht von einer GRAUZONE, die sich ausbreitet zwischen Wirtschaft und Politik. Das ist sehr deutlich. In der Affaire "Kiessling" stoesst man auf das gleiche Krankheitsbild der Republik. Wir zitieren dazu, was die NZZ darueber am 18. Februar 1984 kommentiert: "Vor allem aber haben in dieser Woche die oeffentlichen Zeugenvernehmungen des Parlamentarischen Untersuchungsausschusses zur Aufklaerung der Affaere Kiessling derart haarstraeubende Dinge ueber die Genesis dieser Geschichte zutage gefoerdert, dass man sich nur an den Kopf greifen kann. Dass soviel Dilettantismus, wie er nun im Untersuchungsausschuss scheibchenweise ans Licht kommt, in den Fuehrungsetagen des Verteidigungsministeriums grassieren konnte, haetten wohl bisher nicht einmal die boesesten Kritiker vermutet".

"Ein hoher Beamter im Verteidigungsministerium, seines Zeichens Stellvertretender Personalratsvorsitzender, bestaetigte vor dem Ermittlungsausschuss, dass er offenbar durch die gespraechsweise Wiedergabe von allgemeinen Geruechten ueber die angeblichen homosexuellen Neigungen von General Kiessling die Affaire im vergangenen Sommer ins Rollen gebracht haette. Er selber habe zwar, meinte der Beamte treuherzig, diesem 'Gerede' keine Bedeutung beigemessen. Das hinderte jedoch seinen Gespraechspartner vom Militaerischen Abschirm-Dienst (MAD) nicht, umgehend einen Bericht ueber das Gehoerte anzufertigen. Ein anderer MAD-Mann, Abteilungsleiter Oberst Schroeder, wiederum wertete die nun aktenkundig gewordene Geruechtekolportage ueber die angeblichen Neigungen Kiesslings als derart brisant, dass er weitere Ermittlungen einleitete, obwohl er dazu ohne das Einverstaendnis seiner Vorgesetzten gar nicht berechtigt gewesen waere. Die Qualitaet dieser MAD-Ermittlungen aber, auf deren Grundlage sich Minister Woerner zur vorzeitigen Entlassung von General Kiessling entschloss, spottet jeder Beschreibung. Nach den bisherigen Aussagen vor dem Bonner Ermittlungsausschuss hat die Koelner Kriminalpolizei auf Verlangen des MAD lediglich einmal kurz in zwei Koelner Homosexuellenlokalen nachgefragt, ob General Kiessling hier verkehrt habe. An eine naehere Ueberpruefung zweifelhafter Zeugen, die den General tatsaechlich in diesem Lokal gesichtet haben wollten, scheint ueberhaupt niemand gedacht zu haben. Statt dessen hat offenbar der jetzige MAD-Chef Behrendt persoenlich einen Bericht an Minister Woerner ueber den Stand der Ermittlungen willkuerlich 'frisiert', indem er angab, nicht die Koelner Polizei, sondern das nordrhein-westfaelische Landeskriminalamt habe die lokalen Recherchen in der Koelner Szene gefuehrt. Zumindest hat Abteilungsleiter Oberst Schroeder diesen Vorwurf gegen seinen Vorgesetzten erhoben. Als der Untersuchungsausschuss den MAD-Chef darueber vernehmen wollte, nachdem dieser am Tag zuvor beteuert hatte, er koenne sich nicht erklaeren, wer die Veraenderungen im Ermittlungsbericht vorgenommen habe, meldete sich der hohe Beamte krank."

"Vollends die Fassung verloren die Mitglieder des Untersuchungsausschusses, als sich am Donnerstag die Bedeutung eines sogenannten Phantomberichtes herausstellte, den die Parlamentarier in den Kiessling-Akten des Verteidigungsministeriums entdeckt hatten, und in dem es hiess, die Homosexualitaet Kiesslinge sei 'zweifelsfrei' erwiesen. Bei diesem 'Phantombericht', so gestand schliesslich der MAD-Abteilungsleiter Schroeder, handle es sich lediglich um "Spielmaterial" fuer Schulungszwecke innerhalb des Geheimdienstes;

es sei bedauerlich, dass dieses Papier unter die Akten geriet, die spaeter Verteidigungsminister Woerner zur Entscheidung ueber den Fall Kiessling unterbreitet wurden".

Will es uns jemand uebelnehmen, wenn wir erneut den Eindruck bekommen dass das die Bundesrepublik ist? Vor allem haben wir ja schon seit Jahrzehnten diesen Eindruck, und zwar auf Grund ganz konkreter Vorgaenge: Wir haben immer wieder feststellen muessen, dass die Beamten und zwar auch gerade Juristen, dieses Staatsgebildes aus Liebedienerei zu angeblich herrschenden Meinungen hemmungslos bereit sind, jedes selbstaendige Denken und Werten abzuschalten und bis hin zu den unglaublichsten Verfaelschungen Maerchen hochzuspielen, die dann sogar das Praedikat "echt" erhalten. Die Charakterlosigkeit vieler Beamten, ihre tierische Angst vor den "Siegern" produziert noch fast taeglich derartig schamlose Vorgaenge, die das Ansehen der Bundesrepublik Deutschland auf das schwerste schaedigen *(81). Die Auschwitz-Luege



Benda (l.) beim SPIEGEL-Gespräch*: „Was will, denkt oder fühlt das Volk?"

---

* 81 Einen kapitalen Bock schoss da jetzt die sogenannte Bundespruefstelle fuer juegendgefaehrdende Schriften ab. Sie hatte behauptet, dass das wertvolle Werk von Udo Walendy, "Wahrheit fuer Deutschland - Die Schuldfrage des Zweiten Weltkrieges" "geeignet sei, Jugendliche sozialethisch zu verwirren, weil es die Ursachen des Zweiten Weltkrieges unrichtig darstelle und den falschen Eindruck erwecke, der Krieg sei eine dem deutschen Volk aufgezwungene Notwehrhandlung gewesen". Das Verwaltungsobergericht von Nordrhein-Westfalen hat diesen Bescheid nunmehr fuer "rechtswidrig" erklaert. Nachdem die Urteilsbegruendung feststellt, dass die Herren von der Bundespruefstelle offenbar das Buch ueberhaupt nicht gelesen haben, heisst es weiter: "Dies alles waere allerdings unerheblich, wenn davon ausgegangen werden koennte, dass das Gremium selbst ueber die erforderliche Sachkunde, was die geschichtlichen Ereignisse betrifft, verfuegte. Das kann jedoch nach Aufgabenbereich und personeller Ausstattung der Bundespruefstelle nicht ohne weiteres angenommen werden".

steht da an erster Stelle vor aller Augen als ungeheuerlichste Behauptung entgegen aller naturwissenschaftlichen Moeglichkeiten. Zweifelhafte Zeugen, Dilettantismus, fehlende Ermittlungen, Wichttigtuerei, das feige Treten auf Wehrlose wie im Falle Christophersen, finden wir auf Schritt und Tritt dort, wo es gilt, fremden Interessen willfaehrig zu sein. Und solche Weichheit im Urteilen ist nichts anderes als das Ergebnis einer Geistesmanipulierung, einer Geisteskrankheit, also, die bei Menschen grassiert, die sich Schritt fuer Schritt mit fotografiertem Zeigefinger oder Brille absichern, seitdem man sie als Schwankende, "Suchende", als Unfertige also in die Loge holte und von dort ansetzt, um die ernste, mutige Aufbauarbeit von tausenden von Jahren zu vernichten.

Zu Beginn unserer Arbeit war das Wort von der "Warren-Revolution" im Schwange, d.h. der vielfach erfolgreiche Versuch, von der Justiz her die Vereinigten Staaten zu zersetzen *(82). Heute erleben wir eine Parallele dazu in der BRD. Doch diesmal suchen wir vergebens Stimmen, die auf diese Gefahr der Gesellschaftszerstoerung durch die Justiz hinweisen. Die Maulwuerfe im Richtergewand haben es hier viel leichter als jenseits des Atlantik. Ganz im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten nimmt man beinahe stumpfsinnig, huendisch hin, was doch in reichlich klarer Sprache im "Handbuch des Verfassungsrechts" 1984 in Deutschland zum Ausdruck kommt. In einem "Spiegel"-Interview (Nr. 4/1984) stellt der ausscheidende Praesident des Bundesverfassungsgerichts, Ernst Benda, fest: "In der Gesellschaft scheinen traditionelle Wertvorstellungen zu zerbrechen... Das sind die Werte, die frueher durch ausserstaatliche, ausserrechtliche Institutionen vermittelt wurden, durch Familie, Schule, die sich aus gemeinsamen Glaubensueberzeugungen beinahe wie von selbst ergaben... Heute faellt das alles weg". Was ein Frohlocken ist, klingt beinahe wie ein Bedauern. Was F o l g e der Gaengelung durch die Justiz ist, wird hingestellt als ein naturgegebenes Phaenomen, dem die Justiz nachzulaufen verpflichtet ist. Benda ist natuerlich voellig unschuldig an dieser Entwicklung: "In dem Masse, da die traditionellen Wertvorstellungen zerbrechen, werden auch die in der Verfassung enthaltenen Wertvorstellungen fragwuerdig" Verfassungsgericht unterwuehlt Verfassung, heisst das im Klartext. Die Wertvorstellungen, auf denen die Verfassung ruht, muessen also abgeschafft werden, nachdem dreissig Jahre lang die deutschen Gerichte und die Verwaltung alles taten, um die Familie aufzubrechen und die Autoritaet der Schule zu zerstoeren und den Glauben als rueckstaendig, nur noch fuer Briefmarken verwendbar, laecherlich zu machen. Mit der Pfeife in der Hand antwortet hier auf dem Foto Professor Benda auf den Zeigefinger des Spiegelredakteurs Rolf Lamprecht: Die Spiegel-Unterschrift mit dem Hinweis auf den angeblich primaeren Volkswillen ist eine besondere deutliche Anwendung der altbekannten Logentaktik, da die Schiebenden sich unschuldig als die Geschobenen in aller Bescheidenheit praesentieren *(83).

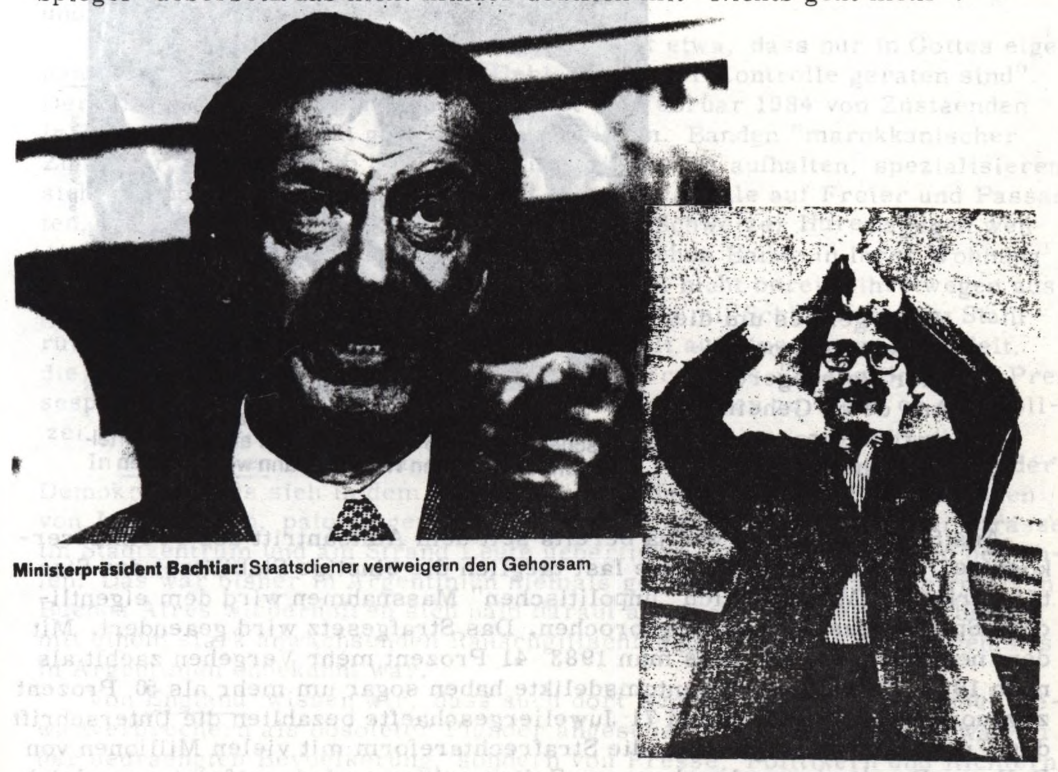
Offenlegung der Logenzugehoerigkeit bei allen Beamten ist darum der erste Schritt, um einen solchen Augiasstall zu saeubern. Verbot solcher Mitgliedschaft fuer alle Beamten wird dann wohl der naechste, von den Waehlern zu fordernde Akt sein. Verbot der Freimaurerei in allen ihren Verzweigungen sodann die abschliessende notwendige Massnahme, um das von dort direkt und indirekt eingefaedelte und organisierte Untergraben der oeffentlichen Moral

---

* 82 dazu ausfuehrlich in II, 29.
* 83 Es ist sehr empfehlenswert, dazu in II, S. 77 und vor allem das ehrliche Wort von Dr. Dahrendorf auf S. 29 nachzulesen.

abzustellen. In dem genannten begruessenwerten Spiegel-Buch zum Flick-Prozes wird darum bedauerlicherweise nur halbe Arbeit geleistet. Der eigentliche Erzfeind unserer Gesellschaft wird wieder einmal verschont.

"Genauso ist auch in Oesterreich die Geschichte der Korruption innig verquickt mit der Geschichte des freimaurerischen Staates. Man koennte wahre Baende mit den Zeitungsberichten fuellen, die von Geschenkannahme und Korruptionsfaellen seit 1945 berichteten. Die Haselbrugeraffaire zum KELAG-Prozess, von Guggenbach zum Steyrermuehlskandal, von der VOEST-Tragikomoedie zu den Schiebungen einzelner Beamter des ehemaligen Vermoegensministeriums Kraulands. Es ist die ewige Wiedergeburt des Phoenixskandals, die Visitenkarte einer korrupten Zeit" (Frank, a 0 S. 54). "Die beiden Hauptangeklagten beim AKH-Prozess, Winter und Wilfling, sind beide Mitglieder der Freimaurerloge "Libertas" in der Wiener Dorotheengasse. Ihr Chef, der Stadtrat Stacher, ist ebenfalls dabei" (Kommentare zum Zeitgeschehen").
Dass ein von solchen Skandalaffairen umwitterter Dr. Hannes Androsch frei und stolz auf der Bilderbergertagung in Kanada im Mai 1982 auftreten kann, und ihm von den illustren Bruedern dort Sitzrecht gegeben wird, zeigt das moralische Niveau dieser Pour le Profit Taetigen. In das gleiche Gebiet darf man wohl einreihen, was da an Bemuehungen von kapitalistisch-angelsaechsicher Seite vorgenommen wurde, um den Iran zu "retten". Im Januar 1979 kann der "Spiegel" noch mit Optimismus von Widerstand leistenden Logenbruedern wie Bachtiar sprechen: Doch dann wird es ernst. Eine deutliche Sprache redet das folgende Bild, in welchem Freimaurer Banisadr der westlichen Welt vor seiner Flucht das "Geheime Notzeichen" sendet. Der Freimaurer-"Spiegel" uebersetzt das nicht minder deutlich mit "Nichts geht mehr".



Ministerpräsident Bachtiar: Staatsdiener verweigern den Gehorsam

Iran-Präsident Banisadr „Nichts geht mehr"

Degenerierte Geheimgesellschaft: dargestellt am Beispiel des "Halszeichens", das die FM wie vieles andere auch aus den Riten der Bauhuetten uebernahm.

Haben wir aber diese Erkennungszeichen, z. B. das sogenannte „Halszeichen" am Westportale des Stephansdomes in Wien aus dem Jahre 1144 (Fig. 1), schon im frühesten



Fig. 1.

Mittelalter nachgewiesen, welches auch dort in Stein gehauen, eine Reihe rätselhafter Bildwerke einleitet und bildlich sagt: „Eher lasse ich mir den Hals abschneiden, ehe ich das Geheimnis verrate!" so entsteht unwillkürlich die Frage, worin denn jenes Geheimnis bestand

Damals ging es um das Geheimnis des Lebens, um tiefreligioese Fragen.

Heute geht es um die Deckung gewoehnlicher Betruegereien. Aus dem "Geheimnis" wurden die "Geheimnisse".

Foto: Volker Hinz

»Mehrfach informiert.« FDP-Chef Hans-Dietrich Genscher wußte, daß die Flick-Gelder an rechte Parteifreunde wie Jürgen W. Möllemann weiterflossen

Aus Spanien konnten wir ja bereits seit dem Amtsantritt des Freimaurerkoenigs Juan Carlos sehen, wie fast taeglich die einstige Stabilitaet des Staates zerfaellt. Mit angeblich "unpolitischen" Massnahmen wird dem eigentlichen Spanien das Rueckgrat gebrochen. Das Strafgesetz wird geaendert. Mit dem negativen Erfolg, dass man 1983 41 Prozent mehr Vergehen zaehlt als noch 1982. Bewaffnete Eigentumsdelikte haben sogar um mehr als 50 Prozent zugenommen, 21 Banken und 71 Juweliergeschaefte bezahlten die Unterschrift des Freimaurerkoenigs unter die Strafrechtsreform mit vielen Millionen von Dollar, Damit niemand an bessere Zeiten erinnert wird, entfernt man gleichzeitig das Reiterstandbild Francos in Valencia und gebietet der Muellabfuhr,

die am geschaendeten Denkmalsplatz niedergelegten Blumenberge wegzuraeumen. So errichtet die Freimaurerei auch hier ihre Zwingburg.

Zum Vergleich: In der FZD rechnet das BDK fuer 1983 um eine enorm weiter ansteigende Kriminalitaetsflut mit 200.000 mehr Straftaten als im Vorjahr.

In den USA ist das laufende Anwachsen der Kriminalitaet eine Tatsache, die bereits mitentscheidend fuer die Lage der Nation geworden ist. Die Ursachen sind ganz die gleichen wie in Spanien und in der Freimaurerzone Deutschlands. "Time" (12.9.1983) richtet das Augenmerk auf ernste Vorgaenge, auf die man bisher kaum hinzuweisen pflegte, auf die "Marielitos" in Los Angeles. Es sind Kubaner, Strandgut der Politik. Sie haben einen Stadtblock von 25 Quadern praktisch in Besitz genommen. An tausend hier in fremden Haeusern hausende Marielitos "sehen keinen anderen Lebenssinn als zu toeten, zu rauben und zu verstuemmeln" (Polizeidetektiv Tony Alvarez). "Sie toeten Sie wegen Ihrer Guertelschnalle. Sie haben keine Werteordnung. - Null". Also haargenau das Ziel der Freimaurererziehung. Marielito-Gefangene werden so viele und so oft gemacht, dass die Polizei es aufgibt, sie zu jagen. Selbst die Festgenommenen zeigen eine ueberraschende Furchtlosigkeit und voellige Geringschaetzung des Gesetzes. "Die Situation", sagt ein uniformierter Polizist nach sieben Jahren Dienst in der Gegend, "ist vollstaendig ausser Kontrolle geraten". Und nachdem diese verheerenden Vorgaenge seitenweise von Augenzeugen beschrieben werden, schliesst "Time" in treu-freimaurerischer Gehirnerweichung sozusagen als Entschuldigung, das alles gesagt zu haben, mit der Bemerkung: "Sie sind keine amorphe Masse. Es sind Leute, die viel gelitten haben, mit tiefliegenden Befuerchtungen, verzweifelten Hoffnungen und Traeumen von der Freiheit"!

Aber bitte, lieber Leser, meinen Sie nicht etwa, dass nur in Gottes eigenem Land dort im Fernen Westen Gebiete "ausser Kontrolle geraten sind". Der Schweizer Tages-Anzeiger berichtet im Februar 1984 von Zustaenden in Zuerich, die auf dem gleichen Niveau liegen. Banden "marokkanischer Zuhaelter, die sich zum Teil illegal in der Schweiz aufhalten, spezialisieren sich im Shop-Ville und im Niederdorf auf Ueberfaelle auf Freier und Passanten, vorwiegend aeltere Leute". Als sich eine Schweizer Hure dagegen wendet, wird sie von einer "tunesisch-marokkanischen Bande in ihrer Wohnung ueberfallen, die von ihr angerufene Polizei ist nicht bereit, ihretwegen auszuruecken. Sie wird verschleppt, dann tagelang mit Schlagstoecken, Stahlruten, Messern und Peitschen, hilflos gefesselt auf eine Art misshandelt, die selbst abgebruehte Milieufigurenerschaudern liess." Hans Holliger, Pressesprecher der Stadtpolizei Zuerich "gibt unumwunden zu, dass es der Polizei aeusserst schwer faellt, in diesem Bereich etwas auszurichten".

In Argentinien vergingen weniger als vier Wochen, nach dem Einzug der Demokratie, dass sich in dem ueberfuellten Badeort Mar Del Plata Gruppen von Jugendlichen, patotas genannt, zusammenfanden, die auf offener Strasse im Stadtzentrum und am Strand Leute ueberfielen, verpruegelten und bestahlen. Das war bisher in Argentinien niemals geschehen. Im Stadtzentrum von Buenos Aires wiederholten sich bald darauf aehnliche Vorfaelle, verbunden mit einem stark anwachsenden Rauschgiftschmuggel, der bis dahin ebenfalls in Argentinien unbekannt war.

Von England wissen wir, dass auch dort Rechtsprechung gegenueber Gewaltverbrechern als obsoleter Plunder angesehen wird. Nicht aber etwa von der bedraengten Bevoelkerung, sondern von Presse, Politikern und Richtern, die synchron dabei den Zeigefinger heben. Dass diese antidemokratische Verfaelschung des Volkswillens ihre Fuersprecher in der Freimaurerei haben,

belegen wir noch einmal mit folgenden, fuer rechtsstaatliche Verhaeltnisse in ihrer Verdrehung der Tatsachen undenkbare Zeilen aus der NZZ (14. Juli 1983): "Dem Parlament gereicht es zur Ehre (!), dass es sich von den vier Fuenfteln der Bevoelkerung, die laut Meinungsumfragen die Rueckkehr zur Todesstrafe fordern, nicht leiten lässt, sondern in dieser Sache unerschuetterlich mit massiven Mehrheiten gegen den Willen der Volksmehrheit entscheidet. Die Abgeordneten erfuellen hier die ihnen auferlegte Pflicht, das Mandat zur Vertretung des Volkes nicht als einen Auftrag zur blinden Befolgung der vox populi zu verstehen, sondern im Parlament stets so zu entscheiden, wie sie selber es nach bestem Wissen und Gewissen fuer richtig halten". Wie anders als die Abgeordneten in London entschieden doch die Abgeordneten des Deutschen Reichstages in jenen Faellen, da sie im Dritten Reich abzustimmen hatten. Damals kannte man noch nicht den in der "Demokratie" gezuechteten Begriff eines Freimaurergewissens, das ueber dem Volkswillen und der Lebenserfahrung, also dem "Wissen", steht.

Doch nicht nur das gerne und viel gescholtene Dritte Reich wusste, sich von Kriminalitaet auf offener Strasse durch eine vorbildliche Rechtsprechung frei zu halten. Da, wo eine solche fehlt, schreiten heute Verantwortungsbewusste zur Nothilfe. Die Todeskommandos in Suedamerika (dazu etwa II, 156) sind hier zu nennen, aber auch die Kampagne in Indonesien, die Ende 1983 einsetzt und tausende von "Opfern" in wenigen Monaten fordert, wobei es sich um die Hinrichtung von Verbrechern durch unbekannte und nicht auffindbare Taeter handelt, die man in Polizeikreisen sucht. "Die Mehrheit der indonesischen Bevoelkerung heisst diese Nacht-und-Nebel-Aktionen durchaus willkommen" (NZZ).

Und Peking kann mit berechtigtem Stolz im Januar 1984 melden: "Nach tausenden von Hinrichtungen in einer grossangelegten Kampagne gegen die Kriminalitaet ist nach amtlicher Darstellung die Verbrechensrate in China in den letzten Monaten drastisch gesunken, etwa um 40 % im Vergleich zum Vorjahr" (Reuter). Die hohe Zahl von Verbrechen in der Welt der Freimaurerstaaten ist eine der schwersten Anklagen gegen diesen Klub.

In der Welt des Islam ist man angesichts der Welle von Verbrechen fast ueberall auf die schweren koerperlichen Strafen der Schari'a (d. i. des Korans) zurueckgekommen. So kam es in Sa'ud-Arabien 1982 nur noch zu 14.220 Verbrechen und Vergehen (in Los Angeles im gleichen Jahr zu 159.662 Festnahmen und alleine zu 1.415 Morden). So erwehrt sich die Welt der "Grossen Rebellion gegen Gott und die Natur", die die Freimaurerei auf ihren Schleichwegen steuert.

Wie rueckschrittlich-fortschrittlich hört es sich dann an, wenn Herr Freimaurer Staatssekretaer Dohnal in Wien Anfang Maerz 1984 vor einer SPOe-Frauentagsveranstaltung sagt: "Gewaltanwendung ist in der Demokratie abzulehnen, wie immer sie auch gemeint sein mag. Deshalb ist auch die 'gsunde Watschn' strikt abzulehnen. Ein Erziehungsleitbild, das Zuechtigung - also absolute Verfuegungsgewalt (?) ueber das Kind akzeptiert, beeinflusst die demokratische Ordnung insgesamt. Demokratie kann nicht das Recht des Staerkeren an die Stelle des Gespraechs und der Toleranz setzen". In der Zerstoerung der Familie, einem der Hauptziele der Einweltler, geht man dabei sehr geschickt vor, indem man vom Freimaurergeist bereits zerstoerte Familien als bedauerlichen Normalfall hinstellt und auf diese traurigen Vorkommnisse dann die Forderung auf Beseitigung der elterlichen Autoritaet gruendet. Die FAz berichtet daher mit zustimmend falschem Augenaufschlag: "Die Familie ist in ihrer Struktur durch Gewalt gepraegt.... Gewalt in der Familie ist nach den Untersuchungen einer hessischen Stiftung Friedens- und Konfliktsforschung


FOTO: DIETER BAUER

Der Leitende Oberstaatsanwalt Franzbruno Eulencamp und Oberstaatsanwalt Dieter Irsfeld, Leiter der Fahnder-Gruppe, bei der Bekanntgabe der Anklage gegen Lambsdorff vor der Bundespressekonferenz in Bonn

Ist das wirklich der richtige Ton in einer derart ernsten Angelegenheit?

kein Sonderfall..., Gewalt sei auch in der sogenannten normalen Familie Teil der 'familiaeren Interaktion'. Es wird kritisiert, dass die elterliche Gewalt gegenueber Kindern noch immer tabuisiert werde... Dass die Familie ein Hort von Glueck und Harmonie ist, wird in der neuen Studie als 'vorherrschende Ideologie' gewertet, die mit einer oft traurigen Wirklichkeit nicht uebereinstimme".

"Dies ist nicht mehr mein Spanien", hoert man von den Aelteren, und was bei den Juengeren zum Vorschein kommt, ist "ein illusionsloses, rebellisches Spanien" (Werner Herzog in der Stuttgarter Zeitung), denn Illusionen sind die groesste Gefahr, eine Jugend ohne Ansporn das Ziel der Freimaurerei. Bestialischer, keinen Regeln unterworfener Kampf Aller gegen Alle ist das Ergebnis bei Jenen, die so denen oben helfen, sich die Taschen zu fuellen. Es lohnt nicht mehr, zu arbeiten, denn nur ein Hoeriger kann sich mit taeglicher Unterwerfung (die er in Geheimzeichen entfaltet), wirtschaftlich am Leben halten. Die andern spueren Schritt fuer Schritt die Grenzen ihres Sklavendaseins - oft genug, ohne zu wissen, wer die Herren sind. Dass die fuerchterliche Trockenheit, die Suedspanien trifft und die Ueberschwemmungen in Katalonien, auch nicht als Folge der von der Freimaurerei weltweit betriebenen Zerstoerung der Umwelt, des Menschen wie der Natur, nichts als Ausfluss der von der Freimaurerei geschaffenen und zur Herrschaft gefuehrten Mentalitaet der Gottmenschen ist, wird nur von wenigen gesehen, obschon selbst beamtete, zustaendige Personen nicht mehr verhehlen koennen, "dass andere als natuerliche Ursachen fuer die Schäden massgeblich verantwortlich sind" (Schweizer Bundesamt fuer Umweltschutz, im September 1983).

Beirut zeigte, wie sehr die Jahrzehnte bestialischer Kriege seit 1945 die Menschen verroht und das Gefuehl dafuer abgetoetet haben, was es bedeutet,

in Fluechtlingslager einzudringen und wehrlose Frauen und Kinder vierundzwanzig Stunden lang ungehindert aufzustoebern und einfach niederzuknallen. Bewusst schnellstens zugedeckte Verbrechen wie Algier und Sansibar, Goa und Mozambique, Angola, Guyana und Kambodscha wirkten trotz aller Manipulation der Information vernichtend auf die Seelen. Von jetzt an ist ein Beirut jederzeit erneut moeglich. Man weiss aus Erfahrung, was schlimmstenfalls geschieht: ein Minister wird an einen anderen Posten gesetzt, nachdem er mit erhobenem Zeigefinger im Parlament beteuerte, er habe von nichts etwas gewusst. Wild um sich schlagende politische Justiz im Bereich der FZD und Frankreichs (und andernortes) tut ein uebriges, auf dass die Seelenwueste wachse. Man wird gut tun, sich unsere Lage realistisch vor Augen zu halten, will man verstehen, was an Unerhoertem jetzt kommen m u s s . Die Relativierung aller Glaubenswerte, das unerhoerte moralische Versagen aller Weltautoritaeten kommt einer voelligen Proletarisierung gleich. Die Tarnung hinter reichlich mit Falschgeld gefuetterten Fassaden erschwert wohl solche unwidersprochene Erkenntnis, hat aber nichtsdestoweniger Handlungen zur Folge, die bestenfalls Verbrechen, meistens aber sogar Dummheiten sind. Dass "Asylanten" und "Unterentwickelte" und "drangsalierte Kinder" und



The New York Times

"Homosexuelle" und "nach Freiheit duerstende Moerder" vornean in unserem Pressevokabular stehen, gehoert hierher. Die weltweite Verschwoerung der Freimaurerei unterscheidet sich vom gemeinen Strassenraub und Mordueberfall (die sie laufend zu verharmlosen trachtet) nur durch die Heimtuecke bei ihrer Durchfuehrung und die hohe Stellung ihrer Urheber. Mit dem Gelde gelang es darum immer wieder, Subjekte anzuheuern, die deren Untaten dann hochtrabend als edel und fortschrittlich praesentiert haben. Man spricht von edelsten Beweggruenden, und angelsaechsische Raubgier und zionistischer Machtrausch werden Ausdruck einer Sehnsucht nach "Freiheit". In widersinnigster Weise wird so die gesamte, nicht nur die deutsche Geschichte verunstaltet. Wir koennen uns kaum eine Verschwoerung mit niederern Beweggruenden vorstellen als eine solche, in welcher fuehrend Namen wie Lambsdorff, Takuda, Prinz Bernhard, Rockefeller und Kissinger fallen.

Oesterreich

War es in Oesterreich, wo in der Balkenueberschrift einer Wochenzeitschrift das Wort "Freimaurerstaat" erschien, so ist es eigentlich nur verwunderlich, dass dieses erst 1983 geschah. Denn Oesterreich hat sogar im untergruendigen Kampf gegen zwei ganz verschiedene Fronten sich im Laufe dieses Jahrhunderts seit langem schon darum "bemueht", diesen Status zu erreichen. Ganz zu schweigen von der langfristigen Wuehlarbeit der Loge, die sich in so harmlosen Worten wie den folgenden ausdrueckt: "Das maurerische Leben legte in einer ersten Bluetezeit (in Oesterreich) zwischen 1743, 1780 und 1790 den Grundstein fuer eine demokratische Reform des Landes". So gibt es unumwunden der Grossmeister der Grossloge von Oesterreich, Alexander Giese, in seiner Einladung an die Brueder der Schweizer Logen zum 200. Geburtstagsfest der oesterreichischen Landesloge im Dezember 1983 in der 'Alpina' zu. Bei dem ersten Akt ging es darum, "die Habsburger vom Throne zu stuerzen und Oesterreich schwach und willenlos in einer republikanischen Form der Weltfreimaurerei auszuliefern" *(84) Die Grossloge von Ungarn konnte den jahrzehntelangen Kampf unter der liberalen Parole "Los von Rom" schon 1893 mit folgenden Worten begruessen: "Unser Stolz ist es, dass die liberalen Ideen, die sich nun Bahn gebrochen, zum groessten Teile in unseren Logen verkuendet wurden; dass die Vorkaempfer dieser Ideen aus unseren Reihen hervorgegangen sind". Doch scheute man sich keinen Augenblick, auch hier mit den gemeinsten Waffen und schwersten Verbrechen auf den Augenblick hinzuwirken, da man oeffentlich die Zuegel ergreifen konnte. Der Kampf der Freimaurerei um Oesterreich fuehrte von Bluttat zu Bluttat. Wer aus dem Altreich stammt, tut gut, dabei nicht nur an den von Freimaurern angezettelten und durchgefuehrten Doppelmord von Sarajewo zu denken *(85), der der Weltfreimaurerei den I. Weltkrieg ermoeglichte. Noch mehr "am Rande" steht da die Ermordung des katholischen, deutschen Gegners der Freimaurerei, Dr. Eduard Eckert 1860 in Wien. Heute in die Vergessenheit gestossen schuf diese Tat in ganz Europa seitdem das Gefuehl der Unsicherheit und der Machtlosigkeit vor einer omnipotenten verbrecherischen Organisation. In Zeitungsartikeln hatte Eckert nachgewiesen, dass die Freimaurerei die Ursache der Aufstaende von 1848 waren, und hatte es erreicht,

---

* 84 Franz Frank, "Die Geissel des Reiches", S. 35
* 85 Dazu VI, 101.

dass die saechsische Regierung den aktiven Offizieren die aktive Mitgliedschaft in den Logen verbot. Eigentliches Ziel der Loge in Oesterreich war die Vernichtung des katholischen Kaiserhauses, die physische Vernichtung seiner Vertreter. Vor nichts scheute die Loge dabei zurueck. Pausenlos, Schlag auf Schlag, wurden hierzu die Moerder angesetzt, seitdem sich Oesterreich (und das zaristische Russland) auf dem Wiener Kongress als die staerkste Bastion gegen die Freimaurerei erwiesen hatten. Deren erster Sieg war es, dass das "Heilige Roemische Reich Deutscher Nation", das unter den Schlägen des damals darum noch gerne gelittenen Freimaurers Napoleon *(86) 1808 aufgehoert hatte zu bestehen, nicht wieder errichtet wurde. Doch es blieb die katholische Reichsidee Grundpfeiler des Abendlandes. Die Loge setzte dabei in konsequent unseligem Geist nur fort, was sie bereits vor der Franzoesischen Revolution begonnen hatte, als Kaiser Leopold II. 1792 (wie bereits in anderem Zusammenhang frueher in diesem Buche berichtet wurde) durch den von den Jakobinern gedungenen Freimaurer Bruder Colombe vergiftet wurde. 1832 kam es zu einem ersten missglueckten freimaurerischen Mordanschlag gegen Kaiser Ferdinand I. in Baden. 1867 wurde Kaiser Maximilian von Mexiko auf Befehl des Freimaurers Juarez erschossen *(87). 1882 veruebte der Freimaurer Bruder Wilhelm Oberdank einen Mordanschlag auf den Kaiser Franz Joseph. Der Gross-Orient von Italien feierte noch 1914 in dem Logenblatt den Taeter als "Helden und Maertyrer".

1889 wurde der Kronprinz Rudolf in Mayerling ermordet. Die Desinformation und Verdunkelung der Tat setzte sofort ein und hat heute noch weiten Raum in der Presse und in der Geschichtsschreibung eingenommen. Aufsehen erregte es daher, dass sich im Maerz 1983 die offenbar von den Mordschergen uebersehene Exkaiserin Zita zum Worte meldete: "Mayerling war Mord!" (Kronen-Zeitung Wien). *(88)

Als Motiv der Mordtat wird von Zita zunaechst noch vage behauptet: "weil Kronprinz Rudolf eine internationale Verschwoerung zum Sturz von Kaiser Joseph aufdecken wollte". Letzterer betonte, dass er die unrichtige Version von einem Selbstmord auf seinem Sohne habe sitzen lassen muessen: "Ich konnte nicht anders handeln. Es ging um die Existenz des Thrones, um das Schicksal der gesamten Monarchie". Doch beabsichtigte er, dass nach seinem Tode die entsprechenden Akten veroeffentlicht werden wuerden. Karl (Zitas Mann) aber erhielt dann bei seiner Suche danach von ueberallher nur die Antwort: "Die Unterlagen wurden vernichtet". Welche Verschwoerung ist so stark, dass sie so etwas zuwege bringen kann? In seinem jetzt 1983 erschienenen Buch geht der Historiker Erich Feigl auf diese Frage sehr ausfuehrlich ein. Gestuetzt auf die weiteren Aussagen der oesterreichischen Ex-Kaiserin Zita werden die Morde von Mayerling niemandem anders als dem franzoesischen Hochgradfreimaurer Clemenceau, dem spaeteren Vater der Diktate von Versailles und St. Germain, und Cornelius Herz angelastet. Wir drucken nunmehr ab, was Dieter Kindermann in der Wiener unabhaengigen

---

* 86 Er wurde in Bonifacio in eine Freimaurerloge aufgenommen, doch verschwanden die Unterlagen spaeter zur Zeit Napoleons III... Er liess seine Verwandten und seine Marschaele in die Loge eintreten.

* 87 Dazu ausfuehrlich I, 420, Anmerkung 422.

* 88 Zu diesem Thema weiter: Nationalrat Dr. Wichtl, "Freimaurermorde". Ausserdem: Franz Frank, aaO S. 30 ff und Erich Feigl, "Kaiser Karl", Almathea-Verlag, Wien 1983.

"Kronen-Zeitung" am 20. November 1983 dazu mitteilt. In Klammern dabei eigene erklaerende Zusaetze:

"In dem in wenigen Tagen erscheinenden Buch von Erich Feigl (siehe unser Literaturverzeichnis) werden zwei Persoenlichkeiten als Taeter bezeichnet, deren Namen noch heute von so politischer Brisanz sind, dass ich Freitag nochmals Kontakt zu Zitas Alterssitz im Schweizer Johannesstift von Zizers aufnahm. Die juengste Tochter der 91jaehrigen Ex-Kaiserin, Elisabeth von Liechtenstein, die im Namen der Familie Habsburg mit Erich Feigl jedes Wort des Mayerling-Kapitels durchbesprochen und gutgeheissen hatte, versicherte mir: 'Wir sind uns der Tragweite der Vorwuerfe durchaus bewusst. Es ist auch moeglich, dass die Veroeffentlichung der Namen zu heftigen Reaktionen fuehrt. Aber der historischen Wahrheit muss endlich zum Durchbruch verholfen werden'."

"Und hier die Namen der Taeter, die Oesterreichs letzte Kaiserin Erich Feigl und mir genannt hat: Der politische Kopf des Mordkomplotts war der franzoesische Ministerpraesident Georges Clemenceau (1841-1929). Der Chef des Exekutionskommandos war der Grossoffizier der Ehrenlegion, Cornelius Herz (1845-1889). Der gelernte Chirurg verkaufte das eben erfundene Telefon in aller Welt, finanzierte Georges Clemenceaus Zeitung 'La Justice' und beeinflusste mit Bestechungsgeldern Wahlschlachten im republikanischen Frankreich".

"Diese beiden Verschwoerer waren laut Erich Feigl nur von dem Gedanken beseelt, sich fuer Frankreichs verheerende Niederlage gegen Deutschland im Jahre 1870 ('Die Schmach von Sedan') zu raechen. Um Bismarcks Wilhelminisches Reich besiegen zu koennen, benoetigte man Verbuendete - etwa Oesterreich-Ungarn, das von den Preussen ebenfalls Pruegel (Schlacht von Koeniggraetz 1866) bezogen hatte. Von Kaiser Franz Joseph wusste man, dass er fuer einen Revanchekrieg nicht zu gewinnen war, weil er mit Deutschland einen Geheimvertrag abgeschlossen hatte. Deshalb setzte man alle Hoffnungen auf Kronprinz Rudolf, der gegen das enge Buendnis mit dem militanten Deutschland Wilhelms II. und fuer eine Annaeherung an Frankreich oder Russland war."

"Tatsaechlich stand der Thronfolger ueber Vermittlung seines Freundes Moritz Szeps, dem Chefredakteur des 'Neuen Wiener Tagblattes' in engem Kontakt mit franzoesischen Spitzenpolitikern: mit dem Fuehrer der radikalen Linken, Georges Clemenceau, und dessen Freund, dem damaligen franzoesischen Ministerpraesidenten René Goblet. Die Historikerin Brigitte Hamann, eine entschiedene Gegnerin von Zitas Mordversion, schreibt in ihrer Rudolf-Biographie darueber: Der Kronprinz haette in den letzten Wochen und Monaten seines Leben nach Frankreich zielende politische Aktivitaeten entwickelt, die gefaehrlicher kaum gedacht werden koennten. Er verfasste sogar unter dem Pseudonym Julius Felix einen offenen Brief an 'Seine Majestaet Kaiser Franz Joseph', worin der Monarch beschworen wird, sich nicht von Wilhelm II. in einen Krieg hetzen zu lassen, weil das fuer Oesterreich-Ungarn das Ende bedeuten wuerde."

"Den letzten Anstoss zum Mayerling-Drama gab laut Erich Feigl der sogenannte Panama-Skandal, in den Georges Clemenceau und Cornelius Herz tief verstrickt waren. Sie hatten gegen hohe Bestechungssummen im Pariser Parlament ein Gesetz durchgedrueckt, wonach fuer den Bau der Verbindungsstrasse zwischen Atlantik und Pazifik Lose aufgelegt werden durften. Hunderttausende kleine Sparer wurden um ihr Geld betrogen, die franzoesischen Staatsfinanzen drohten zusammenzubrechen - Clemenceau und Herz glaubten

paradoxerweise, durch Rudolf ihren Kopf aus der Schlinge ziehen zu koennen."

Es ist angebracht, hier die Akzente genauer zu setzen. Ist der Doppelmord von Mayerling ein blutiger Auslaeufer des beruechtigten Panamaskandals, der die Franzoesische Republik 1889 zu vernichten drohte, so haben wir detaillierter darzustellen, wie diese Bluttat sich massgerecht einfuegt in das schwere politische Erdbeben in Paris.

1879 war die Gesellschaft zum Studium eines Panamakanls gegruendet und Ferdinand de Lesseps, dem Bauer des Suez-Kanals das Praesidium uebertragen worden. Da "sein magischer Name" alleine nicht ausreichte, um die Kosten aufzubringen, sah er sich gezwungen, ein Buendnis mit Finanz und Presse einzugehen. So waren die ersten Subskriptionen erfolgreich, doch die beiden genannten "unersaettlichen Parasiten frassen an seiner Lebenskraft". Da uebergab man die Verteilung der notwendigen Schmiergelder dem aus Hamburg kommenden Baron Jacques Reinach. Er "brachte dem Panamaunternehmen eine ansehnliche Mitgift an Macht". Die Propaganda der Kompagnie unterwarf sich jetzt die ganze oeffentliche Meinung Frankreichs. Eine Art ekstatischer Raserei des Tanzes um das Goldene Kalb brach aus. Wie unter der Terreur liess man die Maschinen um so rasender laufen, je schwerer es wurde, sie anzuhalten. Um so wilder warf man das Gold in den Rachen der Zeitungen, so wie man 1793 dem Volk Koepfe zuschleuderte. "Doch die Arbeiten in Mittelamerika zogen sich in die Laenge. Erneut musste man das Glueck der Subskriptionen versuchen. Die Generalversammlung der Aktionaere stimmte zu. Ein einziger Aktionaer, der widersprach, konnte sich nur unter polizeilichem Schutz aus dem Saale retten. Trotzdem schien es notwendig, die gesetzliche Erlaubnis zu einer Losausgabe zu erwirken" *(89). "Das aber ging nur ueber das Parlament. Um dessen Mehrheit zu gewinnen, wandte Lesseps sich an Cornelius Herz, Sohn eines aus Bayern zugewanderten juedischen Buchbinders, der in Heidelberg, Muenchen und Wien Medizin studiert hatte, Ehrenpraesident zahlreicher amerikanischer, englischer und franzoesischer Gesellschaften fuer Wissenschaft und Technik wurde, nachdem er die amerikanische Staatsangehoerigkeit erworben hatte. Er war vor allem der Finanzier der radikalen Partei und eng mit Georges Clemenceau befreundet. Wie der Baron Reinach, so hatte auch der Doktor Herz die Faeden seines Einflusses weit ueber die franzoesischen Grenzen hinaus gesponnen. Der Aussenminister Spuller hat ihn in geheimer Mission in Italien verwandt. Herz unterhielt Beziehungen mit Moritz Szeps, dem Leiter des 'Wiener Tagblattes' und Guenstling des Kronprinzen Rudolf.. . Lesseps schloss mit dem Doktor Herz einen Vertrag. Danach hatte Herz an dem Tage, an dem die Kammer das Gesetz ueber die Ausgabe von Losen annahm, von der Panamagesellschaft 10 Millionen Franken zu erhalten. Als Vorschuss erhielt er am 11. September 1885 hunderttausend, am 2. Dezember fuenfhunderttausend Franken. Die Kompagnie organisierte im ganzen Lande einen Petitionssturm, der das Parlament unter Druck setzen sollte. Es kam zu einem ersten Gesetzesentwurf. Der jenige, der ihn in der Kammer vorlegte, Arbeitsminister Baihaut erhielt dafuer 375.000 Franken. Doch noch kam keine Mehrheit zustande, da einige Abgeordnete 'ihren Einfluss im Preise steigen lassen wollten'. Mit Clemenceaus Hilfe wurde ein Kabinett nach dem anderen gestuerzt. Man uebergab Reinach ein Kapital von 3.015.000 Franken. Der Baron trat in Aktion. Ein eleganter,

---

* 89 Alle Zitate in diesem Abschnitt aus Walter Frank, "Nationalismus und und Demokratie im Frankreich der Dritten Republik 1871 -1918"

mit blauem Atlas ausgeschlagener Wagen fuhr durch Paris. Heraus stieg Satan, der Versucher, in Gestalt eines dicken, nachlaessig gekleideten und unsauberen baertigen Juden, vor dem im Palais Bourbon nicht nur die Huissiers sich neigten". Es ist bekannt, wie jetzt die Schmiergelder in die richtigen Haende flossen. Dem Baron stand als Gehilfe Emil Aaron zur Seite, ehemaliger Strassburger, der sich jetzt Arton nannte, und der "unter seinen Maitressen Gold und Silber nur so herumstreute" (der Abgeordnete Saint-Martin). Uebergehen wir die Jahre anhaltende Korruption, bei der immer wieder neu sich auftuende Haende gefuellt werden mussten, bei denen eine Regierung nach der anderen erfolgreich stuerzte, bis das notwendige Gesetz am 28. April 1888 mit 284 gegen 128 Stimmen in der Abgeordnetenkammer angenommen wurde. Am 5. Juni nahm auch der Senat, mit 158 gegen 50 Stimmen das Gesetz an. Am 12. Juli und in den folgenden Tagen schrieb der Baron von Reinach 26 Schecks aus. Deren Talons verursachten spaeter die Panik im Parlament.

"Jacques Reinach schien ein heimlicher Herr der Republik zu sein. Und doch gab es einen Groesseren als ihn. Es ist undurchsichtig, worin die geheime Macht wurzelte, die der Doktor Cornelius Herz offensichtlich ueber den Baron Jacques Reinach ausuebte. Sicher ist nur, dass die beiden Finanzleute am 11. Mai 1888 einen Vertrag geschlossen hatten, nachdem Herz an dem Tage, an dem das Gesetz angenommen werde, von Reinach 10 Millionen erhalten sollte. Jetzt, nach dem Erfolg der Operation, bestand der Doktor auf seinem Schein. Am 10. Juli 1888 richtete er aus Frankfurt am Main ein offenes Telegramm an den Direktor der Kompagnie, Marius Fontane: 'Ihr Freund Reinach moechte beschummeln. Er muss zahlen oder springen, und wenn er springt, so werden seine Freunde (die Parlamentarier) mit ihm springen. Ich werde Alles zerbrechen, ehe ich mich auch nur um einen Centime bestehlen lasse. Bedenken Sie das, denn es ist gerade noch Zeit'. Das Telegramm schlug in Paris wie eine Bombe ein. Herr de Lesseps erhielt den Besuch des radikalen Fuehrers Clemenceau. Aber auch andere Minister usw. verwandten sich in Person bei der Kompagnie, dass sie 'im Interesse der Republik' den Baron von Reinach vor dem Erpresser rette". Lesseps liess dem Baron von Reinach am 16. Juli 5 Millionen auszahlen und Reinach konnte dem Doktor Herz am 18. Juli die geforderten 10 Millionen ausliefern. "Doch er musste noch mehr geben. Er musste auf dem Wege ueber Clemenceau dem Doktor eine Liste uebergeben, die die Scheckempfaenger der Schmiergelder enthielt... Der ganze Vorgang zieht einen Augenblick den Vorhang hinweg, der die Geheimgeschichte des demokratischen Zeitalters vor profanen Augen verhuellt. Hinter der Welt des Parlamentarismus, hinter den Massenwahlkaempfen und Parteigruppierungen erhebt sich, dem durchschnittlichen Auge verborgen durch ein unterjochtes Journalisten-und Rhetorentum, ein neuer Feudalismus, fuer den die Leibeigenschaft noch nicht aufgehoben ist. Das grosse Geld, in der Hand unsichtbarer, internationaler Geschaeftsleute, unterwirft sich den Staat, der durch das Wahl- und Parteiensystem seiner Macht und Autoritaet beraubt ist. Es kauft sich die Politiker als seine Leibeigenen. Wie Leibeigene werden diese Politiker auch von ihren Herren ausgetauscht und verkauft. Denn das war der Sinn der Auslieferung dieser Liste an Cornelius Herz". Drei Jahre hatte es gedauert, bis das Gesetz votiert worden war. "Die Kompagnie konnte am 26. Juni 1888 die Emission der Lose vornehmen. Aber die Operation scheiterte. Statt 720 Millionen brachte sie nur 254 Millionen. Noch einmal versuchte Ferdinand de Lesseps eine Autoritaetsprobe gegenueber dem Lande und der oeffentlichen Meinung. Er schritt zu einer neuen Subskription. Sie sollte ungueltig sein, wenn nicht 400.000 Obligationen abgenommen wurden. Am 12. Dezember 1888 fand die Subskription statt. Es wurden 200.000

Obligationen abgenommen. Das Ende war da. In den Jahren zwischen 1880 und 1888 hatte die Kompagnie eine Summe von 1.335.538.454 Franken aus den Taschen der kleinen Besitzer gezogen. Der Zusammenbruch des Unternehmens ruinierte ueber eine halbe Million mittelstaendischer Existenzen. Doch ihr Schrei drang nicht durch den grossen Ring des Schweigens, den die Mitschuld der (bestochenen) Presse, der Finanz, des Parlaments und der Regierung gebildet hatten... Der Zusammenbruch des Panamaunternehmens war eine schwere aussenpolitische Niederlage der Republik".

Das war einen Monat vor dem Doppelmord in Mayerling. Ist schon jetzt klar, dass das Putschangebot des Cornelius Herz letzter Rettungsanker fuer eine am Rande des Abgrunds stehende Franzoesische Republik mit allen ihren Hintermaennern war, so zeigt sich ebenso klar sehr bald schon, dass nach dessen Ablehnung durch Rudolf und bei der Gefahr der Enthuellung dieser Absichten durch Rudolf das Ende der freimaurerisch-parlamentarischen Republik totsicher war. Denn die "Verschwoerung des Schweigens", die Presse und Parlament nach dem Zusammenbruch der Kompagnie begingen, "dauerte nur wenige Jahre. Am 5. Januar 1892 nahm die Kammer unter dem Gewicht neuer, juengerer Parlamentarier eine Entschliessung an, die ein schnelles, entschlossenes Vorgehen gegen die Verantwortlichen der Panamakatastrophe verlangten. Doch die Kompagnie schob die Schuld auf die Bestochenen und dem Innenminister Constans wurde eine Liste von 150 Namen uebergeben, die Schecks erhalten hatten. Zugleich begann eine Reihe anarchistischer Attentate das Land zu erschuettern. Es begann der Kampf um die Koepfe, die geopfert werden sollten, in erster Linie um den des Barons Reinach. Dieser war im Besitz der Namen von 500 bis 600 Persoenlichkeiten, Parlamentariern, Journalisten und anderen, die aus dem Propagandafonds der Kompagnie Geld erhalten hatten. So erhielt der Polizeikommisar Clément vom Untersuchungsrichter Prinet am 3.11.1892 den Befehl, bei dem Baron von Reinach, 20 Rue de Murillo, Haussuchung zu halten. Diesen Weg tat er erst am 9. November, um zu erfahren, dass Reinach am 4. November nach Monte Carlo abgereist sei. In Wirklichkeit war er erst am 6. oder 7. November abgefahren. Inzwischen hatte er nicht nur einen Besuch beim Justizminister (der ihn verfolgte) gemacht und bei seinem schaerfsten Gegner, dem antisemitischen Blatt 'Libre Parole', das daraufhin das von Reinach ausgehaendigte Material verbreitete (was bewirkte, dass die Auflage auf 300.000 Exemplare hochschnellte), aber Reinach selbst nicht nannte. Der Generalstaatsanwalt erhielt keinen Befehl und drohte am 13. November mit seinem Ruecktritt. Erst am 19. November erhielt er die ordre, gerichtlich vorzugehen und setzte auch Reinach auf die Anklageliste. Dieser war am Abend des 18. November aus dem Sueden zurueckgekehrt. Haette er, wie Herz und Arton es bald taten, die Grenze zwischen sich und die franzoesische Justiz geschoben, er haette in einem andere Lande Europas dieselbe Taetigkeit von neuem beginnen koennen.... Reinach stuermte nach seiner Ankunft zu Rouvier und bat den Finanzminister flehentlich, ihn zu Cornelius Herz zu begleiten. Es sei fuer ihn eine 'Frage auf Leben und Tod'. Rouvier stellte die Bedingung, dass Clemenceau, der Freund des Doktors Herz, bei der Unterhaltung zugegen sei. Die Unterredung fand am Abend des 19. November im Palais von Cornelius Herz statt, 78 Rue Henri Martin... Was in jener Nacht zwischen Cornelius Herz und seinem gedemuetigten Rivalen verhandelt wurde, ist aus den Aussagen von Rouvier und Clemenceau nicht klar geworden. Jedenfalls hat Herz dem Baron kuehl erklaert, dass es nicht mehr in seiner Macht stehe, ihm zu helfen. Einer Leiche aehnlicher denn einem Lebendigen ist dann Reinach zusammen

mit Clemenceau abgefahren."

Nach mehrfachen Vertagungsversuchen kam es am abend des Sonnabend den 19. November 1892 in der Kammer zur Interpellation Delahaye. Man meinte, die Vorladungen des Generalstaatsanwalts seien inzwischen hinausgegangen, doch "hinter dem Ruecken des Justizministers hatte der Ministerpraesident Loubet dem Generalstaatsanwalt ein Billet geschrieben: 'Schwerwiegende Neuigkeiten aus Italien lassen einen Aufschub der Strafverfolgung notwendig erscheinen' (Es stellte sich spaeter heraus, dass der Inhalt ein Schwindel war). Der Staatsanwalt erhielt das Billet um 16 Uhr. Er eilte sofort in das Ministerium, aber Herr Loubet war nicht da und erschien erst um 18 Uhr. Die Vorladung Reinachs musste bis Montag verschoben werden. Am Montag den 21. November waere sie hinausgegangen. Am 24. November waere der Baron Reinach vor dem Richter erschienen. Aber am Morgen des Sonntag 20. November 1892 erfuhr Paris eine aufregende Neuigkeit: Der Baron Jacques Reinach war in der Nacht ploetzlich verstorben". Cornelius Herz aeusserte sich darauf: "In diesem Augenblick siebt Joseph die Papiere seines Schwiegervaters Jacques. Man kann sich auf ihn verlassen, er wird nichts durchkommen lassen, was seine Freunde kompromittieren koennte". Am 20. November entschuldigte sich der Generalstaatsanwalt schriftlich bei Joseph: "Heute werfe ich das boese Papier ins Feuer".

Angebrachte Parallelen?:

I. Im Interesse der Franzoesischen Republik flehte man darum, Reinach zu retten.
   Im Interesse der Weltwirtschaft fleht man um Zahlung der Auslandsschulden

II. Reinach unterwarf sich den Staat.
   Der Flick-Konzern kaufte die Bundesrepublik.

Es wird nun von Exkaiserin Zita behauptet, dass eine Enthuellung Rudolfs ueber die Absichten Herz' und Clemenceaus (naemlich ueber Rudolf zu einem Aufstand Ungarns gegen Wien zu gelangen) zu einem Zusammenbruch der franzoesischen Republik gefuehrt haette und daher der Doppelmord letzter Ausweg fuer diese Bande gewesen sei. Wenn wir in zeitgenoessischen Buechern nachlesen, wie alleine schon der mit einem solchen Putschversuch nicht belastete Panama-Skandal sich auswirkte, dann ist der von Herz organisierte Mordanschlag mehr als plausibel. Ihnen stand das Wasser an der Kehle. Da lesen wir zB (Stenographische Berichte im Journal Official Chambre des Députés) ueber die Vorgaenge bei der genannten Anklagerede Delahayes: "Die elektrische Klingel gellte und rief die Abgeordneten in die Sitzung. Sie hallte in mehr als einem Herzen wie das Knacken des Richtmessers. In einem Augenblick war jeder auf seiner Bank. Einige Minuten lang lastete ein toedliches Schweigen auf der Versammlung: das Schweigen eines grauen Morgens in der Roquette, wenn die Erregung der Menge an einer sich öffnenden Tuer haengt, aus der der Verurteilte kommt... Noch angstvoller die Erwartung in der parlamentarischen Menge; die Verurteilten sollen mitten aus ihren Reihen gewaehlt werden; er, mein Nachbar....., ich vielleicht...; die Gesichter schwitzten die Angst; andere brannten im Fieber der Neugier; die Erregung presste den Atem zusammen, bis hinauf auf die Tribunen, wo Frauenaugen blitzten in grausam-wolluestigem Warten auf kommende Martern". Stellen Sie sich vor, in diese Stimmung platzt etwa die Nachricht: 'Clemenceu und Dr. Herz versuchten oesterreichischen Kronprinz zu Putschversuch aufzuwiegeln', um vom Panamaskankal abzulenken und finanziellen Gewinn zu erzielen. "Bei jeder Andeutung von Namen in dieser Anklagerede

Delahayes ratterten die Pultdeckel, die ploetzlich von fuenfhundert Wahnsinnigen geschlagen wurden, um den Laerm ihres Schreiens zu verstaerken. Sie erinnerten an das von einem Schmerzensschrei gefolgte Kreischen des roten Eisens auf dem Ruecken der Galeerensklaven... Dann, sobald der Saal einen Augenblick erschoepft war, tauchte die Stimme des Anklaegers empor wie zwischen zwei Welten, schleuderte eine Herausforderung hervor, heftiger als der Zimbelstoss, moerderisch und froehlich. 'Wenn ich Ihnen hier alle Namen nennen wollte (Zurufe: Ja! Ja!), dann waere eine Nachtsitzung notwendig'. Der Praesident Floquet mischt sich ein. Auch er fordert die Namen. Delahaye wandte sich ihm zu: 'Ich bin erstaunt, Herr Praesident, dass Sie, der Sie persoenlich in Mitleidenschaft gezogen sind, (Zurufe: Die Namen! Die Namen!) nicht der Erste sind, der meinen Wunsch nach einer Untersuchung unterstuetzt!' Floquet wurde bleich und erklaerte, selbstverstaendlich werde er fuer die Untersuchung stimmen".

Cornelius Herz aber hatte sich rechtzeitig nach England zurueckgezogen, wo er in Bornemouth unterschluepfte. Clemenceau blieb, Tyrann der Kammer, der er seit dem Stuz von Gambetta und dann Jules Ferrys war. Angegriffen wurde er von Déroulède und noch einmal (so, wie Zita es heute tut) in einem Atemzuge genannt mit Herz: "Der Schiedsrichter ueber das Schicksal Reinachs, um dessen Schweigen man sich muehte, war nicht etwa der Praesident der Republik, nicht der Praesident eines Gerichts, nicht der Ministerpraesident. Es war dieser kleine deutsche Jude, der den Eindruck machte, als sei er der allmaechtige Herr der oeffentlichen Gewalten und als halte er in seinen Haenden alle Faeden des franzoesischen Parlaments. Es war Cornelius Herz!" und Déroulède fragt, "wer denn der Cicerone gewesen sei, der den Doktor Herz in das parlamentarische und ministerielle Milieu eingefuehrt habe. Er brauchte einen sehr ergebenen, einen sehr entgegenkommenden Freund, um so, von Gleich zu Gleich als Kamerad zum Kameraden, bald mit den Ministern, bald mit den Zeitungsdirektoren verkehren zu koennen. Wer war der Freund? Sein Name liegt Ihnen allen auf den Lippen. Aber keiner von Ihnen wuerde ihn trotzdem nennen, denn drei Dinge fuerchtet man an ihm: seinen Degen, seine Pistole und seine Zunge. Nun gut, ich trotze diesen dreien, und ich nenne ihn: es ist Clemenceau!". Clemenceau sass auf seiner Bank. Er hatte trotzig die Faeuste in die Tasche gesteckt. Um ihn war die geduckte Erwartung seiner Sklaven. Déroulède faehrt fort: "Man muss sich wahrhaftig fragen, ob das, was Herz von Ihnen, Herr Clemenceau, erwartet hat - ich sage nicht: forderte - ob das nicht gerade all die Ministerstuerze waren, all die Angriffe gegen die Maenner der Regierung, all die Verwirrung, die Sie und Ihr grosses Talent in alle Angelegenheiten des Landes und des Parlaments tragen". Ein Zwischenruf: "Cornelius Herz ist ein Agent des Auslandes!" Déroulède: "Ja, Cornelius Herz ist ein Agent des Auslandes! Wie traurig und niederdrueckend! Ein Fremder, ein Kosmopolit von feindlicher Rasse, von germanischer Herkunft, aus dem die zufaellige Geburt in Frankreich keinen Franzosen machen konnte..."

Ein derart Angegriffener m u s s t e zum Moerder von Mayerling werden. Fuer ihn gab es gar keinen anderen Ausweg. Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Muenster berichtet nach Berlin, er halte es nicht fuer unmoeglich, dass dieses von der Anarchie geschuettelte Land (Frankreich) eine aussenpolitische Ablenkung von seiner inneren Korruption versuchen koennte (!) und sagt woertlich: Frankreich fuehlt sich wie ein Kranker, der nicht ausgehen soll. Kommt aber eine fieberhafte Aufregung dazu, so kann ein solcher Kranker, wenn er ausgeht, fuer sich und andere gefaehrlich werden". Cornelius Herz erreicht dann in England mit der Hilfe von 200 Unterhausabgeordneten

einen neuen Auslieferungsvertrag mit Frankreich (welche Macht hatten schon damals die Freimaurer!), wonach er nicht mehr nach Frankreich ausgeliefert werden konnte. "Vor allem die 'Times' hatte warm dafuer gefochten". Es erinnert an die Beschreibung, die Walter Frank von dem Geist des damaligen franzoesischen Parlaments gibt: "Zwischen den Parlamentarischen Gruppen liefen trotzdem die engsten Verbindungen, die eine gegenseitige Schonung notwendig machten. Ein solches Band war vor allem die Freimaurerei". Warum sollte es anders gewesen sein im Geburtsland dieses Bundes? Herz starb 1898. Kurz vorher noch hatte ein franzoesischer Aussenminister von ihm gesagt: "Der Doktor Herz weiss zuviel! Er lebt noch, aber seine Lippen werden verschlossen bleiben, solange er englischer Gefangener ist". Freimaurer Clemenceau aber ging ein in die Geschichte als "der Mann Englands" *(90) Haben wir uns in dieser ausfuehrlicheren Form ueber das Zweigespann Herz-Clemenceu und ueber ihre Skrupellosigkeit ins Bild gesetzt, so kehren wir nunmehr zurueck zu dem im November 1983 erschienenen Aufsatz in der Wiener "Kronen-Zeitung".

"Georges Clemenceau setzte Cornelius Herz nach Wien in Marsch, wo er den Kronprinzen ultimativ aufforderte, Kaiser Franz Joseph zu stuerzen. Wie sich der franzoesische Verschwoerer diesen Staatsstreich vorstellte, steht in dem neuen Feigl-Buch des Amalthea-Verlages genau nachzulesen: Der Thronfolger sollte durch ihm ergebene Truppen die Post- und Telegraphenzentralen in Wien und in den Militaerkommanden der oesterreichisch-ungarischen Monarchie besetzen lassen. Erstmals sollte auch durch Telegrafen die Uebernahme der Regierungs- und Befehlsgewalt proklamiert werden. Cornelius Herz, Europas Nachrichtenexperte Nummer eins, versicherte Rudolf, sein Informationsvorsprung wuerde so gross sein, dass es zu einem voellig unblutigen Thronwechsel kommen wuerde."

"Der Kronprinz lehnte dieses Ansinnen empoert ab. Er kritisierte zwar die kaiserliche Regierung in anonymen Leitartikeln, 'liebte aber seinen Vater in einer scheuen, fast angsterfuellten Weise'(Brigitte Hamann). Das bestaetigte auch Exkaiserin Zita, die zu berichten weiss,'dass Rudolf die Konspiration aufzudecken drohte - das war sein Todesurteil'. Georges Clemenceau und Cornelius Herz konnten sich leicht ausmalen, wie Bismarck reagieren wuerde, wenn er erfahren sollte, dass Rudolf mit ihnen ueber ein Buendnis verhandelt hatte. 'Von der sofortigen militaerischen Besetzung Oesterreichs durch deutsche Truppen bis zu einem Kriegsausbruch Deutschland-Frankreich war alles drin', meint Erich Feigl. Deshalb musste Rudolf zum Schweigen ge-

---

* 90 Dazu I, 161, Anm 170 und die Vorwuerfe, die bereits 1893 in der "Affaire Norton" gegen Clemenceau erhoben wurden. Unter Clemenceaus Druck hatte man 1882 die aegyptische Politik Frankreichs aufgegeben und den Englaendern das oestliche Mittelmeer ueberlassen. Clemenceau hatte auch die Tongkingpolitik zu Fall gebracht. Er galt ausserdem als Gegner eines russischen Buendnisses und stand daher seitdem im Verdacht, im Solde der Briten zu handeln. Norton nun war ein farbiger Angestellter der britischen Botschaft in Paris und verkaufte rechtsstehenden franzoesischen Abgeordneten eine Korrespondenz mit dem Foreign Office, wonach die englische Regierung eine Reihe franzoesischer Abgeordneter, darunter eben auch Clemenceau, besoldete. Die Echtheit dieser Dokumente wurde natuerlich von den Betroffenen angezweifelt.

bracht werden."

"Clemenceau und Herz hatten urspruenglich vor, Rudolf aus zwei Gruenden putschen zu lassen: Erstens, um Oesterreich als Verbuendeten gegen Deutschland zu gewinnen, zweitens, weil sie dringend oesterreichisches Geld benoetigten, um den Panama-Skandal vertuschen zu koennen. Aber jetzt, wo der Kronprinz ihre Hoffnungen schwer enttaeuschte und fuer sie selbst eine akute Gefahr bedeutete, schreckten die beiden Verschwoerer vor Mord nicht zurueck. Erich Feigl beschreibt das Mayerling-Drama weit weg von Bettgeruch und Liebesromanze als knallharten Krimi mit weltpolitischem Background".

"Die wichtigsten Informationen dazu stammen vom Bruder des Kaisers, Erzherzog Karl Ludwig, dem sich Rudolf kurz vor dem Tode anvertraut hatte. Von Karl Ludwigs Gattin Maria Theresia und deren Tochter Maria Annunziata, die spaeter eine enge Vertraute von Kaiser Franz Joseph war, erfuhr Zita, was sich in der Nacht vom 30. Jaenner 1889 tatsaechlich im Jagdschloss von Mayerling abgespielt hat".

"Von Cornelius Herz gedungene Berufsmoerder drangen ueber eine Leiter in das Schloss ein. Es kam zwischen ihnen und dem Kronprinzen zu einem Kampf auf Leben und Tod. Dabei wurden ihm einige Finger durch einen Tisch abgedrueckt, den er schuetzend vor sich gehalten hatte. Nach Rudolf wurde auch Mary Vetsera ermordet, die sich in einem anderen Zimmer des Schlosses befunden hatte, ihr Leichnam wurde aber zu dem des Kronprinzen gelegt, um ihn vollends zu kompromittieren."

"Erich Feigl berichtet in seinem neusten Buch, dass Karl Ludwigs Familie auch Details der polizeilichen Erhebungen wusste: Es wurden Spuren schwerer Maenner vor den Fenstern des Kronprinzen, Abdruecke der benuetzten Leiter und Blut entdeckt. Daraus wird der Schluss gezogen, dass sich Rudolf nicht nur verzweifelt gewehrt, sondern auch einen seiner Moerder verwundet hat. Die Verbrecher entkamen aber unerkannt."

Kaiser Franz Joseph, der aus politischen Gruenden ueber den wahren Hintergrund des Mayerling-Dramas schweigen musste, bat seinen Nachfolger Karl 50 Jahre nach Rudolfs Tod Geheimdokumente zur Ehrenrettung seines Sohnes zu veroeffentlichen. Als Kaiser Karl im Beisein von Zita die Mappe kurz nach seinem Regierungsantritt oeffnete, war darin - wie wir schon sagten - nur ein Stoss leerer Blaetter zu finden"

Diese Darstellung der Ermordung des oesterreichischen Thronfolgers durch Feigl hat mehrfache Vorlaeufer gehabt, die allerdings den politischen Hintergrund offenlassen mussten. So bringt Franz Frank 1959 in dem bereits genannten Buch "Die Geissel des Reiches" ebenfalls Einzelheiten ueber den Mord, die offenbar einem groesseren Kreis von Personen bekannt gewesen sind. Die offizielle Darstellung, dass der Kronprinz sich selbst (und dann seine Geliebte) erschossen habe, fand bei seiner Umgebung niemals Glauben. Dem widersprachen die Blutspuren. Tischlerarbeiten waren notwendig geworden, um die Folgen des Kampfes mit den Moerdern auf dem Parkett zu beseitigen, "der Erzherzogin Maria Theresia fiel es auf, dass Rudolf auf der Bahre nicht, wie es die Uniformordnung vorschrieb, weisse, sondern schwarze Handschuhe trug. Erzherzogin Maria Theresia, der dies sonderbar vorkam, und die die Finger des Toten befuehlte, musste feststellen, dass dem Kronprinz die Finger fehlten.... Das kirchliche Begraebnis wurde dem (angeblichen) Selbstmoerder verwehrt. Erst nach Feststellung des wahren Sachverhalts, der in Rom vorgelegt werden musste, stand einem kirchlichen Begraebnis nichts mehr im Wege". (Frank).

Der Bruder des Ermordeten, Erzherzog Johann Nepomuk Salvator aber fluechtete nach Suedamerika, "um sich der Rache der Freimaurer zu entzie-

hen". Unter dem Namen Johann Orth gruendete er in Buenos Aires eine Familie.

Schon neun Jahre spaeter, am 10. September 1898 wird die Kaiserin Elisabeth in Genf von einem italienischen Anarchisten ermordet.

Das dann naechste Datum, der 28. Juni 1914 ist allen Lesern in Erinnerung. Ein Jahr vor dem Doppelmord in Sarajewo wird dieser bereits in Paris vorausgesagt. Die Hand der Loge wird nirgends mehr bestritten. *(91)

Weniger beachtet wurden allerdings die letzten Zuckungen der Dynastie. Als Kaiser Karl (er war 1916 seinem greisen und beliebten Vater Franz Joseph auf den Thron gefolgt) am 11.11.1918 auf den Thron verzichtet und in die Schweiz ausgewichen war, versuchte der Grossorient von Frankreich ein Spiel mit ihm, wie es Scheel dann erfolgreich mit Juan Carlos in Madrid absolvierte. Man bot ihm (der Freimaurer war), die oesterreichische und ungarische Krone unter gleichzeitiger Zusammenarbeit mit der Freimaurerei an. Er antwortete: "Darauf habe ich als katholischer Fuerst ueberhaupt keine Antwort!" Wieder einmal hatten Sendboten aus Paris sich in einem Glied des Hauses Habsburg geirrt. Er wurde daraufhin auf die spanische Insel Madeira verbannt. *(92)

Oesterreich aber wurde so ein "Freimaurerstaat". Er entstand im Widerpart zu einem Habsburger Reich. Die Restauration der Habsburger war das grosse Schreckgespenst der in Wien amtierenden Freimaurer. Es war das die weitaus schrecklichere Gefahr fuer diese als selbst dann ein Sieg der Nationalsozialisten. "Lieber den Anschluss als die Habsburger" war ein bekannter Satz des Bruders Benesch. So auch erklaert es sich, dass in der ersten Republikanischen Verfassung als Punkt eins unwidersprochen die Aussage erschien: Oesterreich ist ein Bestandteil des Deutschen Reiches. Ein solches schied naemlich die Habsbuerger Loesung eines Vielvoelkerstaates aus. Man ahnte nicht, dass dieser Freimaurerstaat gerade in deutschen Landen dann als solcher untragbar wurde. So erlebten wir die Bildung des Grossdeutschen Reiches, das Ende des ersten Freimaurerstaates Oesterreich.

Es kam zum zweiten Freimaurerstaat Oesterreich. Waehrend alle anderen Freimaurerstaaten, die ihre Geburtsstunde nach dem I. Weltkrieg erlebten, sich auf die Vorarbeit von Exilregierungen unter eindeutig freimaurerischen Zeichen stuetzten und auch nach dem II. Weltkrieg die unter Hitler aus Europa Exilierten bei der Neuziehung der dann fuer heilig erklaerten Grenzen mitsprachen, gab es keine solche Emigrantenregierung Oesterreichs. Es ist ein Treppenwitz der Weltgeschichte, dass es ausgerechnet ein Habsburger, naemlich Otto v. Habsburg, war, der den Siegern die Notwendigkeit eines "souveraenen" Oesterreich vor Augen hielt. So wurde denn Oesterreich "befreit" Entscheidend war die Moskauer Konferenz der Aussenminister Freimaurer Eden, Hull und Molotow im Oktober 1943. Wieder aufgefuehrt wurde dieses Ereignis

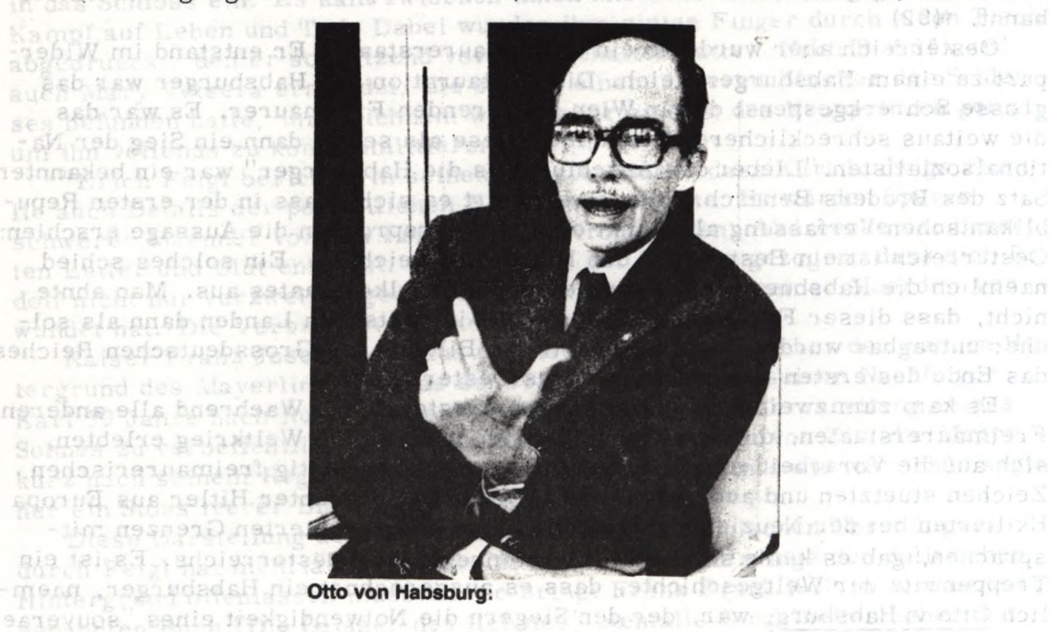
---

* 91 Dazu I, 379

* 92 Dieses Angebot einer Freimaurerkrone erinnert an eine andere Begebenheit: Als die von Freimaurern und Juden beschickte und gelenkte Nationalversammlung (Paulskirche in Frankfurt) 1848 dem preussischen Koenig Friedrich Wilhelm IV. in der Person des Ueberbringers Eduard Simson die deutsche Kaiserkrone anbot, antwortete der Monarch "Fuer eine doppelt beschnittene Krone danke ich!", beschnitten nicht nur eben in der Person des Ueberbringers, sondern auch in ihren vorgesehenen Rechten.

im oesterreichischen Fernsehen im Mai 1983, wo man den Haendedruck Molotows und Edens sah, deutlich in Zeitlupe aufgenommen, sodass Wissende erkennen konnten (sehen sollten!), wie der Brite dreimal dem Russen mit dem Daumen auf den Knoechel des Zeigefingers drueckte. (Auch in Moskau trug sich zu: Am 21. Mai 1984 wurde in Moskau die Grundsteinlegung fuer die neue BRD-Botschaft durch Bruder Aussenminister Genscher vorgenommen. Sehr gekonnt bearbeitete er den Grundstein mit den drei Hammerschlaegen des Bruders Meisters, also kurz - kurz - lang. Es war deutlich erkennbar, dass er den letzten Schlag staerker fuehrte als die beiden vorigen. Der zeitliche Abstand aber war gleich).

Zum Begriff des "Freimaurerstaates" gehoert in ideologischer Verblendung seiner Philosophen, dass die Quelle allen bisherigen Uebels in der biologischen Volkskraft gesehen wird. Diese gilt es darum, zu zerstoeren. In den deutschsprachigen Laendern Europas ist so der Kampf gegen Ueberfremdung zum Ueberlebenssymbol fuer die abendlaendische Gesellschaft geworden. Die widerlichen Formen, mit denen sich das Establishment gegen diese natuerlichsten Regungen des Volkes wehrt, nehmen dabei Ausmasse an, die Worten



Otto von Habsburg:

wie Justizwillkuer, Amtsmissbrauch, Vertrauensbruch kaum noch den Weg in selbstlinientreue Medien zu versperren vermoegen. Es spricht eine sehr deutliche Sprache, wenn alle Versuche, auf dem angeblich offenstehenden "demokratischen" Wege das Anliegen vorzubringen, mit eindeutig ungesetzlichen Mitteln unterbunden werden. Im Freimaurerstaat Oesterreich wurde so am 20. Januar 1982 die "Liste gegen Auslaender" als politische Partei ordnungsgemaess angemeldet. Doch Herr Freimaurer Innenminister Erwin Lanc (wie wir sehen, ein Bruder, der Bruder Baum in der FZD das Wasser reichen kann) verbot die Partei kurzerhand. Erst wenige Wochen vor den Nationalratswahlen 1983 erklaerte der Hoechste Gerichtshof in Wien dann endlich das Verbot fuer rechtswidrig. So blieb also keine Zeit zur Wahlpropaganda. Die Ban-

ken verweigern den Druck von Einzahlungszetteln (Erlagsscheinen) mit der Aufschrift "Liste gegen Auslaender". Ein jeder Freimaurer auf seinem Platz, in Presse und in Banken stehe seinen traurigen Mann *(93). Dass Bruno Kreisky seinem Nachfolger einen Schuldenberg von mehr als 340 Milliarden Schilling ueberliess, moege das Bild dieses Freimaurerstaates abrunden. Wie weit hat man sich doch schon von jenem geschichtlichen Ort entfernt, da ein Pius XII. das folgende Gebet fuer Politiker der Welt uebergab:

"Gib, o Herr, dass wir nie vom Wege der heilsamen Unparteilichkeit abweichen, vermoege derer wir das Gemeinwohl im Auge haben moegen, ohne jemanden zu Unrecht zu bevorzugen. Gib, dass es uns nie an Aufrichtigkeit gegenueber unserem Volke, am Glauben an die Grundsaetze, zu denen wir uns offen bekennen, sowie an Seelengroesse fehle, und dass wir ueber alle etwaige Korruption und ueber alle kleinlichen Interessen erhaben bleiben. Halte uns fern, o Herr, von allem irdischen Strebertum, von der Gier nach unerlaubter Bereicherung. Beseele uns mit dem lebendigen und tiefen Gefuehl fuer eine gesunde und soziale Ordnung, die das Recht und die Gleichheit achtet, und mache, dass wir eines Tages gemeinsam mit denen, die unserer Obhut anvertraut waren, Dein Antlitz schauen".

Es besteht kaum noch die Gefahr, dass dieses Gebet heute noch in Wien gesprochen wird.

Dafuer denn noch einmal kurz zurueck zu jenem Politiker, mit dem wir diesen Abschnitt einleiteten. Schon vor seiner Ernennung zum Bundeskanzler hatte sich Sinowatz als Unterrichtsminister die Sporen verdient. Der bekannte Beiname "Pornowatz" belegt es. Fuer logengerechte Fortsetzung dieser Taetigkeit sorgt sein Nachfolger Bruder Helmut Zilk. "Wie wird ein Sinowatz Bundeskanzler?" fragt eine Wiener Zeitschrift *(94). "Sinowatz ist Freimaurer" lautet die buendige Antwort. Und es folgt in gleicher Zeitschrift "eine beredte Liste von Logen-Bruedern", die wir jedem Oesterreicher nur dringend zum eingehenden Studium ans Herz legen koennen.

So denn, mit dem Freimaurerhammer im Staatswappen, "Brueder, reicht die Hand zum Bunde". Und damit Adieu und Servus, mein Wien.

Die Weimarer Republik

Das Deutsche Reich war nach dem Diktat von Versailles auf dem besten Wege, ebenfalls ein vollbluetiger Freimaurerstaat zu werden. Doch gerade die unerfuellten nationalen Forderungen des deutschen Volkes haben das damals verhindert. Eine Bevoelkerung, die in ihrer Armut nach der Inflation nichts mehr aufs Spiel zu setzen hatte, stellte sich fuer den Kampf um Freiheit und Brot mit allen Kraeften zur Verfuegung. Zu diesem Kampf hatte der Gefreite des I. Weltkrieges, Adolf Hitler, aufgerufen. Wir wissen heute, dass am Anfang seiner politischen Laufbahn ebenfalls eine Geheimgesellschaft, eine Gruppe deutscher Patrioten stand, angefuehrt von dem Dichter Dietrich Eckart. Wir wissen auch, dass es die Disciplin innerhalb dieses Thuleordens war, die bei den ueblichen Zerrkraeften eines derart individualistisch handelnden Volkes wie dem deutschen die Kontinuitaet der Fuehrerstellung und damit

---

* 93 Leser in Oesterreich sollten unbedingt den Schulterschluss vollziehen. Schreiben Sie an "Volksbewegung", A 1142 Wien, Postfach 11.

* 94 "Kommentare zum Zeitgeschehen", August 1983, Alois Wolf, A 1060 Wien, Wattgasse 3.

die Zusammenballung der Kraefte in seiner Hand ermoeglichte. Trotzdem muss es uns allen, die wir die damalige Zeit miterlebten, noch immer als ein Wunder erscheinen, dass Adolf Hitler die Macht ergreifen konnte. In diesen Monaten wurde daher erneut der Blick auf Vorgaenge gerichtet, die vielleicht aus diesem Wunder einen verstaendlichen Ablauf der Dinge machen koennten. Ich erinnere da an die Behauptungen, dass Hitler von auslaendischer, ja von international-juedischer Seite Gelder bekommen habe, um in den kostspieligen Wahlschlachten siegen zu koennen und die ihn zum 30. Januar 1933 fuehrten. Setzen wir bereits an dieser Stelle voraus, dass die Motive derartiger "Vergangenheitsbewaeltigung" sehr verschiedener Natur sind. Unser Anliegen ist es, geschichtliche Vorgaenge durch Aufdecken geheimer Verschwoerungen die oft dahinter standen, plausibel zu machen. Anderen geht es darum, auf diesem Wege sich den schlechten Namen bestimmter Politiker auf diese Weise bestaetigen zu lassen. Dieses letztere Vorhaben kann man wohl kaum als Arbeitsweise von Historikern bezeichnen, denn man wird unter dem gewuenschten Eindruck, hinter die Dinge zu leuchten, erneut nur das aufgreifen, was dem vorgefassten Konzept dienen kann. Wir moechten hier deutlich Abstand nehmen von derartiger, oft noch sensationell aufgemachter "Hintergrundforschung". Kommen wir zu dem Thema, wer Hitler finanziert hat, so steht fuer uns nicht Hitler im Vordergrund, sondern die Finanzierenden und deren Absichten. *(95)

Selbst aber, wenn es sich bei den Behauptungen von einer Finanzierung Hitlers um Tatsachen handelt, bleibt darum als erstes die Frage offen, warum man es wagte, auf einen Adolf Hitler zu setzen. Denn eines muss man nach heutiger unbestreibarer Kenntnis der Machtverteilung in der Welt von Weimar doch wohl feststellen: Die Welt, in der die deutsche Republik lebte, war eine solche der Freimaurerherrschaft. Nur mit Zustimmung dieser Kreise konnte eine groessere Summe Geldes aus politischen Gruenden bewegt werden. Jedes Vorgehen in solchem Umfang waere ohne "allerhoechste" Genehmigung genauso schnell mit einer Kugel beantwortet worden (und wurde es ja auch im Falle Ivar Kreugers), wie es heute andere am eigenen Leibe erfahren mussten. Hat aber die Weltfreimaurerei zugestimmt, Hitler die Macht zu uebertragen, so muss sie sich von dessen zukuenftiger Regierungstaetigkeit Vorstellungen gemacht haben, die in ihr Weltprogramm passten. Man muss Aeusserungen und Zeichen von Hitler erhalten haben, die dann das notwendige Geld locker machten bezw. weiter fliessen liessen. Ich glaube, die von uns vorgelegten Fotos koennen fuer einen solchen Mechanismus als dokumentarische Beweise genommen werden. Sieht man dann den weiteren tatsaechlichen Ablauf der Dinge, so muss man allerdings betonen, dass Adolf Hitler in keiner Weise freimaurerischen Forderungen auf etwaige Internationalisierung des deutschen Lebensraumes Vorschub leistete. Die Behandlung der Juden trat als wichtiges Element der Befremdung zwischen den beiden Partnern, hinzu, doch hat sie wohl erst verstaerkend auf einen dann nach der Machtergreifung erfolgenden Bruch mit der Freimaurerei eingewirkt. *(96) Wir wissen von den dama-

---

*95 Anregend zu diesem Thema ist, was Thomas B. Edsall im Juni 1984 in der "Washington Post" aus Anlass des neuen US-Wahlgesetzes schreibt, das "den steigenden Einfluss des Geldes bei den Wahlen" verhindern sollte, aber durch die Schaffung "unabhaengiger" politischer Aktionskommitees die Lage verschlimmerte. Heute werden auf diesem Wege den Parteien ganze Vermoegen zur Verfuegung gestellt. "Die Politiker waren gezwungen, das Gesetz zu umgehen, als sie vor der Wahl standen, zu siegen oder anstaendig zu bleiben".

*96 Es ist dienlich, hier in Buch VI, S. 155 ins Gedaechtnis zu rufen.

ligen schweren Kaempfen zwischen Briten und Juden in Palaestina, dass die Judenfrage den Philosophen erst an zweiter Stelle stand. Einige ganz wenige Zeugnisse koennen uns belegen, dass Hitler mit Sicherheit von Freimaurerkreisen auf internationaler Ebene bis ueber 1933 hinaus als Liebkind angesehen wurde, und dass er ganz bewusst bemueht war, diesen Eindruck zu bewahren. Die wenigen Zeugnisse fuer diese Zusammenarbeit lege ich jetzt vor. Sicher wird man in Zeitungen und Zeitschriften jener Epoche noch weitere Belege finden. Ohne jenes Freimaurergeld waere Hitler ganz sicher niemals zur Wiederherstellung der oeffentlichen Moral, zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit, zur Wiederherstellung der Wehrhoheit, zum Zusammenschluss mit Oesterreich, dem Sudetenland und dem Memelland gekommen, zur Schaffung einer Gesellschaft, die fuer alle Zeiten und Voelker vorbildlich war und sehr weitgehend verwirklichte, was auf dem nationalsozialistischen Programm stand.

Wenn Hitler, wie hier von uns behauptet, in den Anfangsjahren seiner politischen Laufbahn mit internationalen Logenkreisen in Beruehrung kam und ihnen in ihrer Zeichensprache Signale gibt, so ist das bei dem heutigen Stand der Forschung keineswegs mehr unwahrscheinlich. Seit den Vorgaengen in Muenchen 1919 ist er mit derartigen Dingen in Kontakt. Dem Buch von Herbert Rittlinger (Foto des Autors mit Pfeife auf dem Rueckumschlag) "Geheimdienst mit beschraenkter Haftung" (1973) entnehmen wir von S. 300 ab, was dieser ehemalige erfolgreiche Angehoerige der Abwehr zu diesem Thema beitraegt. Da ich selbst Rittlingers Weg als Angehoeriger der KO Bulgarien zumindest in zwei ganz konkreten Faellen gekreuzt habe, habe ich den festen Eindruck, dass man seinen Darstellungen und Schluessen glauben kann, dass er Personen eher unter- als überbewertet, seine eigene eingeschlossen. Danach wurde Hitler sogar im Milieu der genannten Thule-Gesellschaft im eigentlichen Sinne als Politiker geboren. Er ist ohne diesen geheimgesellschaftlichen Ursprung ueberhaupt nicht denkbar. Dieser Verein aber war das Werk von Rudolph Glauer, der nach Adoption den Namen eines Freiherrn von Sebottendorf erhielt (Namenseinzelheiten bei R. S. 302). Sebottendorf gruendete zunaechst 1912 in Deutschland nach dem Vorbild und in Konkurrenz zu aehnlichen Gruendungen den geheimen "Germanenorden". "Die Richtlinien dieses 'Germanenordens' wurden viel spaeter zur weltanschaulichen Grundlage der SS"(R.) *(97) Nach kuerzerem Aufenthalt in der Tuerkei kehrte Sebottendorf 1914 erneut nach Deutschland zurueck, "versehen mit offenbar unerschoepflichen Geldmitteln", die durch Heirat einer vermoegenden Anhaengerin noch weiter anwuchsen. Am 22. Juni 1918 kaufte er den Eherverlag in Muenchen und dessen "Muenchner Beobachter", den er in "Voelkischer Beobachter" umtaufte. Rudolf von Sebottendorf war dessen erster Besitzer, Herausgeber und Schriftleiter. Zu seinem Nachfolger als Chefredakteur und Herausgeber setzte er 1921 den Germanenbruder Dietrich Eckart ein. Dieser "ganz Eingeweihte" (Sebottendorf) erfand den Schlachtruf "Deutschland erwache!" und praegte den Titel "Fuehrer" fuer Adolf Hitler, "den er dann systematisch in die mythische Fuehrerrolle hinaufstilisierte" (R). Sebottendorf war auch der Gruender der Thule-Gesellschaft, "die im November 1918 nicht mehr als 220 Mitlieder zaehlte. Sie war von November 1918 bis Juni 1919, in der kurzen Zeit des sich in Muenchen abspielenden Machtkampfes ganz ohne Mythos die wirkungsvollste Organisation realer politischer Macht... Sie war unterirdisch

---

* 97 Nehmen Sie dazu hinzu, was wir von der Webelsburg in VI, 89 mitteilen konnten.

am geheimnisvollsten und 'oberirdisch' von konzentrierter Durchschlags- kraft... Sie legte als Geheimgesellschaft dem inneren Gefuege des National- sozialismus viel schaerfere Dogmen zugrunde als die allgemeinen Thesen in 'Mein Kampf' oder in Rosenbergs 'Mythus' das erkennen lassen... Paradox- erweise kann man sagen, dass inmitten dieser Schwarmgeister Hitler noch der sachlichste blieb - ein 'Realist' mit scheinbar gesundem Menschenver- stand" (R). Denn dieser Adolf Hitler erhielt als V-Mann der Abteilung Ib des Bayrischen Reichswehrgruppenkommandos 4 unter der Leitung des Hauptmanns Karl Mayr, einem Thule-bruder, den Auftrag, die Lage in der DAP (Deutsche Arbeiter-Partei) zu erkunden, und trat daraufhin dieser bei. Aus der DAP wurde unter weiterer Hinzuziehung der DSP (Deutsche Sozialistische Partei), alles Tochterorganisationen der Thule-Gesellschaft, von dieser insgeheim gelenkt nach dem bekannten Muster aller Freimaurertaetigkeit, dann 1920 die NSDAP. Deren Fuehrer mit diktatorischen Vollmachten wurde sodann niemand anders als Adolf Hitler.

"Freund und Helfer des Barons von Sebottendorf war Germanenbruder Amann, als Reichsleiter spaeter der Eher-Konzernherr... Uraltparteigenosse Max Amann hatte die NSDAP-Mitgliedsnummer 3. Chronologisch stimmt dies jedoch so wenig wie Hitlers so populaer gewordene Mitgliedsnummer 7 - eine magische Zahl! Hittler, Adolf, faelschlich mit zwei t geschrieben, zuerst als Maler in die erste Liste der DAP-NSDAP eingetragen, dann durchgestrichen und 'Schriftsteller' darueber gesetzt, hatte, wie Werner Maser dokumentarisch nachweist, als 55. Mitglied bei der ersten Eintragung die Nummer 555 erhal- ten (sie fingen bei 500 an). Bei einer spaeteren Umschreibung erhielt er die Nummer 3680. Erst bei der dritten Umschreibung, nach 1923, wurde eine 7 daraus" (R).

Mitte 1919 verschwand Sebottendorf aus Muenchen. Man warf ihm vor, grosse Spendengelder veruntreut zu haben und einen falschen Namen zu fueh- ren. Mit diesem Ausscheiden verlor der Thuleorden an Wirkung. "Sebotten- dorf hinterliess ein organisatorisches Vakuum... Doch die Saat der Thule- Gesellschaft ging auf. Hitler war das Medium... Der Mann, der alles ins Rollen gebracht hat, war Rudolf von Sebottendorf... In einer eschatologischen Zeit mit hochstaplerischem Gespuer und Instinkt fuer die Stunde begabt und mit dem Feuergeist eines Loge nicht zufaellig im Zentrum der Macht, steuer- te er ein Jahr lang Aktionen, von denen die verhaengnisvollsten Fernwirkungen ausgingen. In einer kurzen, aber entscheidenden Zeit hielt er Faeden in der Hand, die die Welt veraenderten... Daran ist nichts uebertrieben... Gewiss ist, dass die Weltgeschichte ohne diesen Cagliostro der faschistischen Moderne anders verlaufen waere" (R). Sebottendorf ging zurueck nach Konstantinopel. "Dann kam das Jahr 1933... Die Thulegesellschaft, seit seinem Weggang ohne- hin ein Schatten, war - mit 1926 nur noch fuenf Mitgliedern - im Jahre 1930 sanft entschlafen. Der radikal-magische Zirkel schien gesprengt, von der Ent- wicklung ueberrollt... In Wirklichkeit aber bildeten seine Richtlinien noch im- mer die Grundlage der neuen Hierarchie. Doch alter Uebung nach wurde das Geschehen weit wirkungsvoller hinter der Szene gesteuert - oder: gegen neue Einfluesse zu steuern versucht - als das jemals in dosiertem oder gar vollem Rampenlicht moeglich gewesen waere. Ausser Dietrich Eckart lebten die meisten Thulebrueder noch: Rosenberg, Ernst Roehm, Gottfried Feder, Prof. Haushofer, Hess, Amann, Putzi Hanfstaengl, Hans Frank, Grassinger, Leibarzt Morell, die spaeter dazu gestossenen Goering, Himmler und Streicher." (R).

Sebottendorf fuhr nach Muenchen, wo er Heinrich Himmler kennenlernte. Diesem "schlug er vor, in Wien eine Freimaurerloge zu gruenden. Die Loge sollte Hauptquartier eines geheimen Nachrichtenbueros werden... Aus dem

Wien-Projekt wurde nichts, aber zwei Sympathisanten und Fachleute auf okkultem Gebiet hatten sich persoenlich gefunden "(R). Doch "75 Thuleleute fanden sich zur Neugruendung zusammen und feierten den zurueckgekehrten Meister - ohne ihn zum neuen zu ernennen. Der wurde ein gewisser Dannehls... Am 9. September 1933 wurde das 15. Stiftungsfest der Thule gefeiert...". Jedoch: "Die Zeit der Thule war trotz Wiederbelebung endgueltig vorbei. Was sie gesaet hatte, ernteten andere im Geiste. Die schwarze Magie des Germanenordens und der Thule uebernahm der andere schwarze Orden - der Orden mit dem Totenkopf. Ungluecklicherweise schrieb Sebottendorf ein neues Buch. Sein Titel: 'Bevor Hitler kam' ".(R). Die Schlusswidmung, die Rittlinger dann in einem endlich noch aufgetriebenen Exemplar der 2. Auflage fand, lautete: "Thule-Leute waren es, zu denen Hitler zuerst kam, und Thule-Leute waren es, die sich zuerst mit Hitler verbanden. Die Ruestung des kommenden Fuehrers bestand aus der Thule selber, aus dem in der Thule-Gesellschaft von dem Bruder Karl Harrer in Muenchen gegruendeten Deutschen Arbeiterverein und der von Hans Georg Grassinger in Muenchen geleiteten Deutsch-Sozialistischen Partei, deren Organ der Muenchener, spaeter der Voelkische Beobachter war. Aus diesen drei Quellen schuf Hitler die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Wir gruessen unseren Fuehrer Adolf Hitler mit Sieg Heil. Zum 9. November 1933. Der Verfasser".

"Wie sollte das gut gehen? 'Bevor Hitler kam' wurde sofort nach Erscheinen der zweiten Auflage verboten, alle verfuegbaren Exemplare eingestampft" (R). Der Thule-Orden wurde auf Anordnung Hitlers 1935 verboten.

Hitler war laengst zur Konkurrenz uebergegangen, weg von der "Winkelloge" (R) Sebottendorfs zur Internationalen Freimaurerei - oder wohl richtiger: diese hatte ihn laengst aufgesucht und sich um ihn bemueht. Nichts hielt Hitler mehr an Thule. Lang ist die Liste der ehemaligen Brueder, die er, einen nach dem andern beseitigen liess, von Roehm 1935 bis Mayr 1945. Nichts anderes aber als diesen "Realismus" wandte er auch denzweiten Weggefaehrten gegenueber jetzt an. Ruecksichtslos ueber Treueschwuere und Versprechen vorwaerts stuermend war er seit 1933 dabei, auch seine zweite geheime Phalanx zu betruegen. Sein Ziel war und blieb das Volksreich, und das lag nun einmal in der Loge nicht drin. Er hatte sich seit jenem Tage, da man ihn geschichtlich kennt, in dieser Beziehung nicht geaendert. Nach 1933 meinte er, auch diese Hilfestellung nicht mehr noetig zu haben. Seine wie mit Scheuklappen vor der uebrigen Welt abgeschirmte Gradlinigkeit wurde dem deutschen Volk zum Verhaengnis. Er begab sich auf verbotene Wege. Und er wusste es. Das Fortlassen geheimer Signale seit 1933 zeigt das. Wenn wir etwa am 20. April 1937, also an Hitlers 48. Geburstag, eine deutsche Sondermarke mit seinem Ausspruch erleben: "Wer ein Volk retten will kann nur heroisch denken", so sieht man, wie unendlich weit er sich von dem Herrschaftsprinzip der Freimaurerei entfernt und somit isoliert hatte, und mit welchem hohen Einsatz er meinte, das Gesicht der Erde mit ihren Voelkern und ihrer schoenen Natur angesichts der kapitalistisch-kommunistischen Sturmflut (deren heutiges fuerchterliches Ergebnis er drohend damals kommen sah) erhalten zu koennen.

Nehmen wir andere Erkenntnisse, die wir in dem vorigen und in diesem Buch darstellten, hinzu, so koennen wir einen weltweiten Vorgang wie den der Loge P 2 ohne weiteres mit dem des Thulebundes vergleichen. Gelli mit von Sebottendorf. In beiden Faellen haben wir vor uns den Versuch, mit Hilfe einer Loge die Welt in eine andere Richtung zu bewegen, als es die bestehende Logenorganisation in ihrer degenerierten Aktualitaet vorhat. In beiden Faellen

wurde nichts anderes versucht, als das, was man uns allen seit 1717 auf der ganzen Welt vormacht. Die Thule war da genauso wie die P 2 ein Unternehmen, das von dem Schottischen Ritus und vor allem von den politischen Kraeften, Juden und Angelsachsen, die sich desselben bedienten, als gefaehrliches Konkurrenzunternehmen angesehen und daher mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden musste. 1933 ging das so vor sich, dass Hitler ganz im Sinne der Internationalen Freimaurerei handelt, mochte er dabei auch sein persoenliches Vorleben gerne zugedeckt wissen, wenn er den Pater Stempfle, Mitarbeiter an dem anstoessigen Buch Sebottendorfs, am 30. Juni mit drei Herzschuessen und gebrochener Wirbelsaeule ins Jenseits und von Sebottendorf auf Lebenszeit ins KZ schickte. Dass Gesinnungsgenosse Himmler ihn dann nach Konstantinopel entweichen liess, hatte der Fuehrer niemals erfahren. Und man moege es als "Zufall hoeherer Ordnung" betrachten, dass ein Rittlinger, mitten in seiner Arbeit als immer erfolgreicherer Abwehrmann jahrelang ausgerechnet mit dem politisch wie menschlich ueberlebten von Sebottendorf in Konstantinopel zu tun hatte, ohne zu wissen, wer es gewesen war, und es nur durch diese Verbindung von langjaehriger fachlicher Schulung im Dienst, dem politischen Abstand zu den Nationalsozialisten und einem sogar als laestig und fuer die Geheimhaltung seiner Arbeit gefaehrlich angesehenen Kontakt zu von Sebottendorf Rittlinger gelang, den laengst schon verschuetteten Faden der Geschichte wiederzufinden. Wir sind gluecklich darueber, dieses durch einen weiteren "Zufall" im richtigen Augenblick unserer, auch schon ueber Jahre hinwegfuehrenden Arbeit aus einem Buch erfahren zu haben, in welchem wir nach dem Titel so etwas niemals gesucht haetten, um diesen Faden hier dann weiterverfolgen zu koennen. Im Augenblick hat er sich sogar wieder einmal gerade in Muenchen gezeigt, wie wir noch sehr ausfuehrlich in diesem selben Buch belegen werden. So falsch es ist, die Weltgeschichte mit 1945 enden oder anfangen zu lassen, so falsch waere es, diese jetzt 1984 abzuschliessen. Was von uns abgeschlossen wird, ist nur jener Teil, den wir miterleben durften. Am 9. Mai 1945, fischte man den Leichnam Sebottendorfs aus dem Bosporus, einen Tag nach der Bedingungslosen Kapitulation des Dritten Reiches und neun Tage nachdem auch sein "Fuehrer" Selbstmord begangen hatte. Der Germanen-Orden war vom Schottischen Ritus restlos liquidiert worden.

Fotos von Adolf Hitler mit Freimaurerzeichen finden wir nur aus den Jahren des politischen Kampfes bis zur Machtergreifung, So stammen auch die hier wiedergegebenen aus jenen zwanziger Jahren. Es handelt sich in zwei Faellen um Aufnahmen von Grosskundgebungen (im einen Fall in Berlin 1928 und im anderen Fall aus dem Jahr 1927, ohne Ortsangabe.). In beiden Faellen war die Internationale Presse zugegen und es wurden Berichte ueber Hitlers Worte vor allem auch in England und in den USA veroeffentlicht. Bei dem Berliner Bild sehen wir zwei Fotographen auf der jenseitigen Ballustrade. Hinter Hitler steht Dr. Goebbels in einer theatralischen Pose, als ueberwache er die Massen. Wir muessen uns den politischen Hintergrund dieser Massenkundgebungen ansehen. Von den spaeteren fuer die ganze Welt vorbildlichen s o z i a l e n Massnahmen der nationalsozialistischen Regierung sprachen wir bereits. Sie klangen schon damals deutlich in allen Ansprachen Hitlers durch und wurden sicher gerne bei den Hochgraden gehoert. Kundgebungen, auf denen ein Arbeiter, ein Bauer und ein Hohenzollernprinz gemeinsam sprache, mussten international bei den Philosophen Zustimmung finden. Und gleichzeitig war es ein Kampf gegen Versailles. Aber gerade zu diesem Friedensdiktat gibt es in jener Zeit gewichtige Stimmen, die es einem jeden Historiker leicht machen, sich Hitler mit maurerischer Rueckendeckung vorzustellen. Wilson selbst erklaerte am 19. August 1919 im Senat: "Ich will es offen beken-

nen, der auf der Friedenskonferenz endlich erreichte Vertrag war fuer mich eine Enttaeuschung".

R. St. Baker, der Biograph Wilsons, schreibt *(98) "Doch nicht einer der Amerikaner, die die Friedenskonferenz in Paris mitgemacht hatten, war damals, und das ist woertlich zu nehmen, mit dem Friedensvertrag einverstanden".

Norman Angell im "Labour Leader" (England) am 25. Juni 1919: "Die Unterzeichnung ist natuerlich wertlos. Es ist das Verhaengnis eines 'diktierten' Friedens, dass er fuer keine Partei moralischen Wert hat".

Bertrand de Jouvenel, fuehrender Freimaurer Frankreichs, 'ueber den Versailler Vertrag (in "Vers les Etats Unis de l'Europa"): "Die Hand unterzeichnet vergebens Vertraege, die das Gefuehl nicht ratifiziert".

Freimaurer Winston Churchill, 1929 in seinem Buch "Nach dem Krieg": "Schon die Hälfte der toerichten und ungeheuerlichen wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Kapitel des Vertrages von Versailles haette den Zusammenbruch unserer Weltorganisation mit sich gebracht..."

Harold Nicolson, Freimaurer und Sekretaer der britischen Friedensdelegation, in "Friedensmacher 1919": "Unsere Friedensvertraege waren nicht auf offene Art herbeigefuehrt, selten hat vielmehr bei einer diplomatischen Zusammenkunft soviel Heimlichkeit vorgeherrscht".

Freimaurer Arthur Henderson im "Daily Herald" am 30. Juni 1919: "Der Vertrag stellt weder einen Frieden im Sinne Wilsons noch einen Weltfrieden dar. Er ist unreell und ungerecht".

Die Zeitschrift "Common Sense" (USA) vom 10. Mai 1919: "Nie ist etwas so Unsauberes in der Geschichte der Zivilisation verlangt worden".

Freimaurer Arthur Ponsonby in 'Foreign Affairs' (England), Oktober 1923: "Die Entente wird in die Geschichte eingehen als das Instrument, mit dessen Hilfe eines der groessten Verbrechen der Weltgeschichte ausgefuehrt wurde".

Die britische 'Union of democratic Control' schreibt: "Aber der Vertrag ist nicht nur ein Vertrauensbruch gegenueber dem Feind. Er ist zu den gemeinen Zwecken politischer Herrschsucht und kaufmaennischer Rivalitaet missbraucht worden... Fuer uns besitzen diese Vertraege keinen moralischen Wert. Wir werden unaufhoerlich fuer die Revision des Vertrages arbeiten".

Freimaurer Romain Rolland: "Dieser Friedensvertrag ist wahrlich ein Werk des Teufels".

Der Hollaender, Freimaurer Troelstra in 'De Telegraff' vom 12. Mai 1919: "Dieser Friede darf nicht zugelassen werden. Er bedeutet eine Katastrophe nicht allein fuer Deutschland, sondern fuer die gesamte Menschheit".

Diese Zitate *(99) moegen genuegen, um zu zeigen, dass sich Adolf Hitler bei seinem Kampf gegen Versailles - und das war nach seinen vielfach wiederholten Versicherungen der Kern seines damaligen politischen Kampfes - in allerbester Gesellschaft befand, in geistiger Gemeinschaft mit fuehrenden Freimaurern in der gesamten Welt. Denn, bezogen auf die konkret von uns herangezogenen Stimmen kann man sich ohne weiteres den damaligen Hitler vorstellen als den Mann, der Versailles revidiert, der die wertlosen Unter-

---

* 98 Wilson. "Dokumente" Bd II, S. 80, 92 fw.
* 99 Die wir aus einer bedeutend groesseren Anzahl von gleich schwerwiegenden Worten aus dem Werk von D. D. Dr. Franz J. Scheidl. "Geschichte der Verfemung Deutschlands", Band I, Wien 1946 nahmen.

schriften annuliert, der den Zusammenbruch einer Weltorganisation dadurch verhindert, der auf diese Weise einen Weltfrieden herstellt, der die Geschichte der Zivilisation wieder saeubert, der wieder moralische Massstaebe in der Politik setzt, der eine Katastrophe fuer die gesamte Menschheit verhindert. Fuer den Historiker ist daher nach wie vor das wesentliche Problem: Warum kam es dann zum Bruch mit einer Freimaurerei, die in nicht wenigen Koepfen Versailles verdammte? Unsere Antwort: Nicht Hitler aenderte seine Ziele, sondern die Freimaurerei. Warum aber aenderte sie diese? Warum schwenkte sie erneut ein auf eine Zementierung von Versailles? (und schuf dann ein Superversailles, von dem alles das in noch weitaus ernsterem Umfang gesagt werden muss, was von Versailles gesagt wurde, das tatsaechlich die Welt bereits heute vor die befuerchtete Katastrophe gefuehrt hat!) Fuer ein unersaettliches Polen? Fuer ein machtgieriges England? Man wird wohl mit Sicherheit bei der Beantwortung dieser Fragen nicht an dem Wort "Juden" voruebergehen koennen. Und man wird dann von einer ungeheuerlichen Verantwortung der Kriegstreiber fuer das sprechen muessen, was geschah und geschieht, denn letzten Endes ist unsere heutige Weltlage in allen ihren angegriffenen Ebenen eine Folge des straeflich 1939 mit Bromberg und dem seit Versailles vom Reich getrennten Danzig vom Zaune gebrochenen Weltkrieges mit seiner ebenso straeflichen Ausweitung zu einem bereits damals in die Tat umgesetzten Atomkrieg mit Hilfe juedischer Emigranten in den USA. Dass heute gerade mit amerikanischer Unterstuetzung von juedischer Seite nach der altbekannten Methode "Haltet den Dieb" der Blick abgelenkt werden soll auf Dinge, die ueberhaupt niemals geschehen sind, verdichtet die Verdachtsmomente ausserordentlich. Dass es andererseits damals Hitler unter den von ihm gezeigten Zeichen moeglich war, Gelder fuer seinen politischen Kampf aufzunehmen von Kreisen, "von denen niemand es erwartet haette" (Bruening), ist dann auch nicht mehr raetselhaft. Es bestaetigt ein Zweifel an solchen Zusammenhaengen nur die Weltfremdheit, Kleinbuergerlichkeit und Beschraenktheit gewisser "Historiker". Es ehrt andererseits den Politiker Hitler nur, dass er sich stark genug fuehlte, sich von Verpflichtungen aus dieser Unterstuetzung frei halten zu koennen. Versprechungen wie die eines "Krieges mit Frankreich" sind nach allem sehr unwahrscheinlich, solche eines Kampfes gegen den Bolschewismus sehr naheliegend.

In Ermangelung konkreter Unterlagen hat schon 1933 der wegen Betruges und unrechtmaessiger Fuehrung des Doktortitels vorbestrafte Hollaender J.G. Schoup eine story erfunden, die bald darauf in der Schweiz nachgedruckt und jetzt vom Verlagsleiter der "Diagnosen" erneut in Deutschland vorgelegt wird. Voellig ins Blaue hinein wird da als Gegenleistung fuer die Geldhergabe seitens eines imaginaeren Sidney Warburg ein angeblicher Krieg mit Frankreich von Hitler verlangt. Es spricht nicht gerade fuer Verantwortungsbewusstsein, wenn jemand erneut versucht, so etwas heute sensationell anzubieten. Bewiesen ist ja rein garnichts von dem Maerchen, das uns schon von Schoup aufgetischt wurde unter dem Titel "De Geldbronnen van het Nationaal-Socialisme", dann 1938 von René Sonderegger als "Spanischer Sommer" in der Schweiz kopiert wurde und jetzt als Reisser sich "Wer finanzierte Hitler?" tituliert. Durch Wiederholung werden Schwindeleien nicht gerade wahrer, und das Ansehen einer Zeitschrift, die so etwas bringt, nicht gerade groesser. Schon Schoups Sohn gab bereits vor Jahrzehnten zu, dass es sich um eine Faelschung handelte. "Man" nutzt das Vorkommnis sofort aus, der Zeitschrift "Diagnosen" nachzusagen: "Genannte Zeitschrift huldigt mehreren - einander

widersprechenden - Verschwoerungstheorien", um Kapital herauszuschlagen fuer die Freimaurerei. Mit gespitzten Ohren verfolgt man [redacted],was in Terrain geschieht, da man ihr am Zeuge flicken koennte. *(100)

Wir wiederholen: Historiker, hier liegt noch ein grosses und dankbares Feld fuer mutige Forscher mit sauberen Haenden.



Hitler im Wahlkampf (vor 1933):

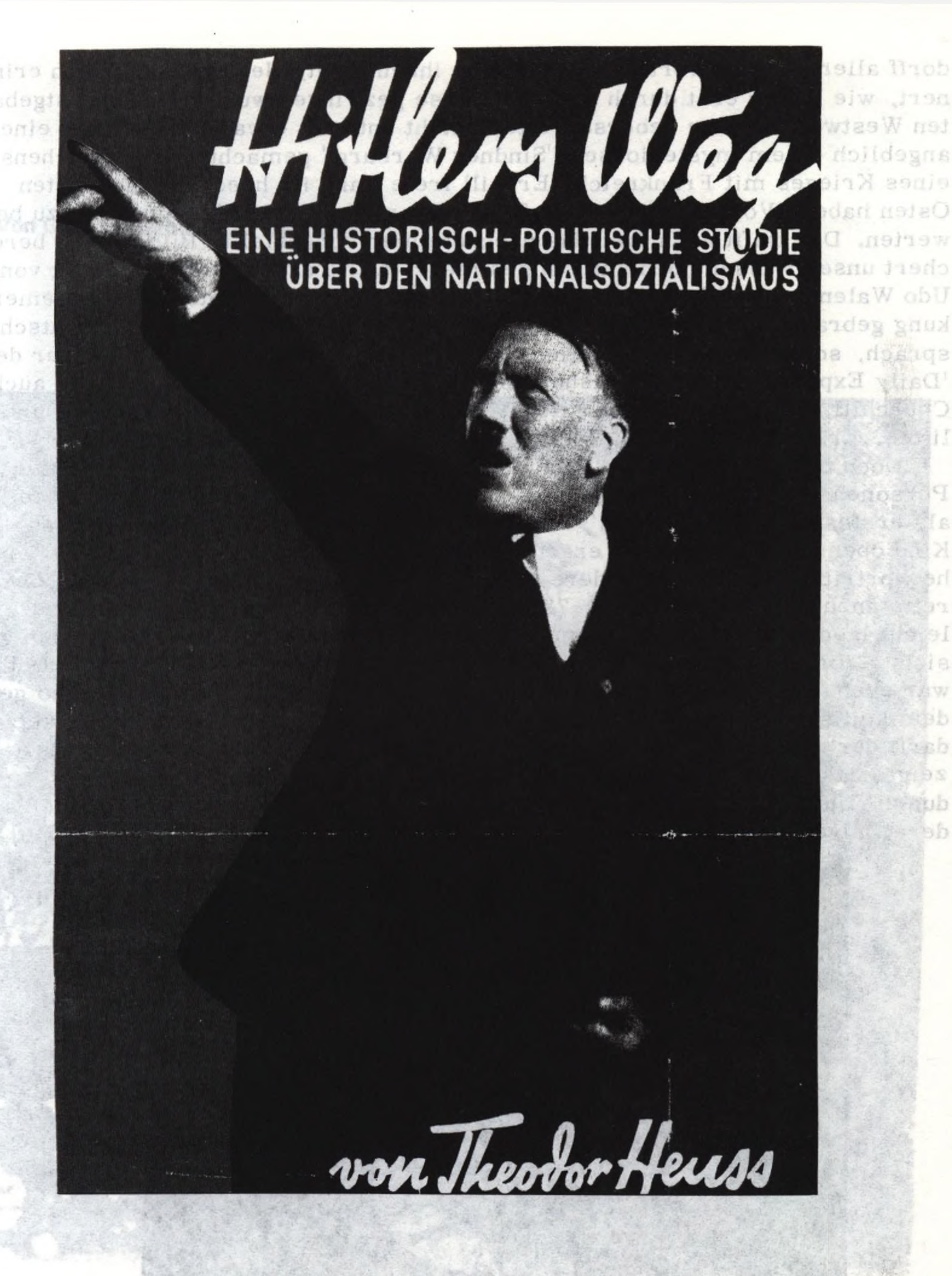
Vor der Weltpresse bezeichnete sich Hitler so als Glied in der Bruderkette. Nirgends finden wir nach der Machtergreifung wieder ein solches Zeichen. Bemerkenswert, dass der "Spiegel" es fuer notwendig haelt, bei der Wiedergabe dieses Fotos aufklaerend die Worte "vor 1933" hinzuzufuegen.

---

* 100 Ueber diese Verschwoerungstheorien macht man sich bei diesem Anlass lustig in "Nation Europa", II/1984.

Hitler und Goebbels posieren fuer die Weltpresse.

Heute fuehrt der "Spiegel" (25. Maerz 1981) fuer derartige gestellte Bilder den Ausdruck "PHOTOTERMIN" ein, als jenen Augenblick, in welchem die Politiker sich den dafuer zugelassenen ausgewiesenen Pressefotgrafen zu stellen bereit sind. Hinter Hitler in Zivil der "Aufpasser", von dem wir zwei Bilder weiter noch sprechen werden.



Der Nachfolger Hitlers, Theodor Heuss, damals Dozent fuer Politik, duerfte genau gewusst haben, warum er 1932 diesen sprechenden Buchtitel herausgab. Man meinte, den Fuehrer eingefangen zu haben. Nationaler Sozialismus erschien als tragbare, weiterfuehrende Komponente im Weltkonzert und Hitler als brauchbares Werkzeug in der vorgesehenen kriegerischen Zukunft. Doch, nach dem 9. April 1935 ergab sich bei der Geburtstagsvisite Hitlers bei Ludendorff das folgende Gespraech: Ludendorff : "Ich warne Sie feierlich, ja keinen Krieg zu beginnen!". Hitler: "Ich denke nicht daran! ". Luden-

dorff allerdings antwortete: "Ich glaube Ihnen nicht, Herr Hitler". Man erinnert, wie Hitler erst durch die Ereignisse gezwingen wurde, den selbstgebauten Westwall dann zu ueberschreiten, nicht entfernt etwa in Erfuellung eines angeblich einem mysterioesen "Sindney Warburg" gemachten Versprechens eines Krieges mit Frankreich. Er will freie Hand im hoechstgefaehrdeten Osten haben. Von daher sind die Zeigefinger vor der Machtergreifung zu bewerten. Das trifft auch fuer das naechste hier vorgestellte Bild zu. Es bereichert unser Wissen noch um Einiges mehr. Der Text darunter stammt von Udo Walendy. Im "Spiegel", Juni 1979 wird das gleiche Foto mit der Bemerkung gebracht: "Da der in Berlin geborene Delmer Deutsch wie ein Deutscher sprach, schickte ihn der britische Zeitungs-Lord Beaverbrook 1928 fuer den 'Daily Express' in die Reichshauptstadt. Und weil Delmer damals, wie auch Churchill, Hitler fuer einen guten Mann hielt, war er bei den Nazis gern gelitten. Er durfte Hitler auf Wahlreisen begleiten (Photo)...."

Doch das Bild sagt noch viel mehr: Es ist ein in allen seinen gezeigten Personen bewusst gestelltes Foto. Hitlers ausgestreckter Zeigefinger faellt als erstes auf. (Im "Spiegel" wird das Foto sogar so abgeschnitten, dass das Kind oben links nicht mehr erscheint, der Zeigefinger also noch deutlicher hervortritt). Sodann der andere zivile Begleiter Hitlers, der sich eine Zigarette anzuendet (dazu VII, 69-72 und 164). Und dann das ruhig abwartende, leicht laechelnde Gesicht Delmers: er ist sich seiner Statisten hinter ihm ganz sicher. Unklar ist, ob er nicht sogar eine Brille in seiner Hand haelt. Delmer war eben n i e m a l s ein "Freund der Nazis", sondern seit 1928 (also genau dem kritischen Jahr, in welchem man wohl die ersten Geldhergaben ansetzen darf) der bestellte Logenaufpasser bei Hitler. Und Hitler, der hier erneut zeigt, dass er genau wusste, wer und fuer wen da fotografiert wurde, duerfte auch um Delmers Rolle gewusst haben. Liegt uebrigens nicht der andere Zeigefinger Hitlers deutlich auf dem schwarzen Hut?

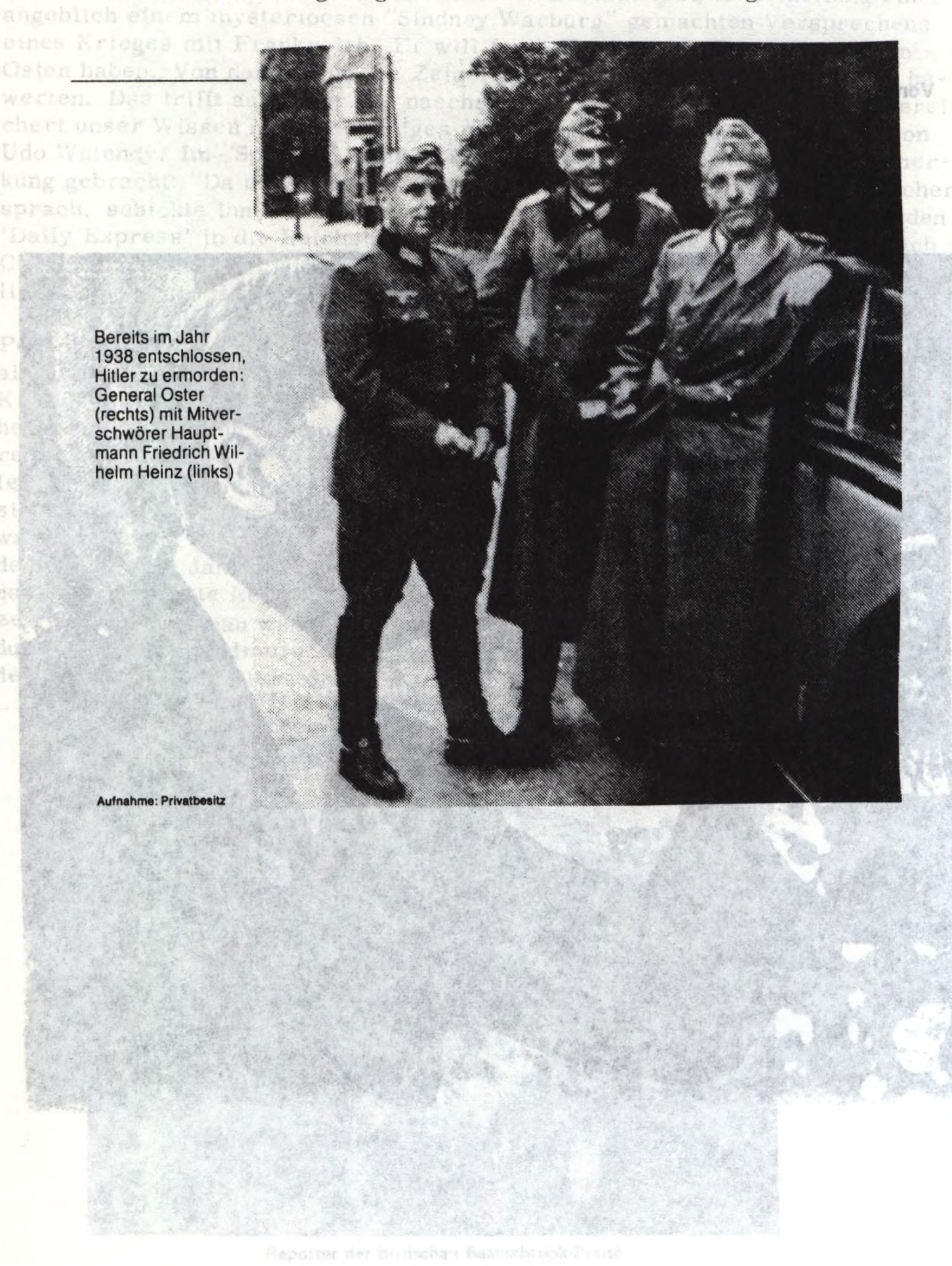


Reporter der britischen Beaverbrook-Presse Sefton Delmer mit Adolf Hitler auf Wahlkampftournee. 1932. – Später, 1940 erdreistete sich Sefton Delmer, Hitlers Friedensangebot an England in flegelhaftester Weise zurückzuweisen und wurde Berufsbetrüger gegen Deutschland

Von Geschichtsprofessoren uebersehen



Von 1936 etwa an sehen wir sodann den Zeigefinger numehr auf der Seite der Gegner Hitlers. Dazu zunaechst dieses Bild von General Oster. Deutlich ist hier der erhobene Zeigefinger des damals fuehrenden Gegners Hitlers.



Bereits im Jahr 1938 entschlossen, Hitler zu ermorden: General Oster (rechts) mit Mitverschwörer Hauptmann Friedrich Wilhelm Heinz (links)

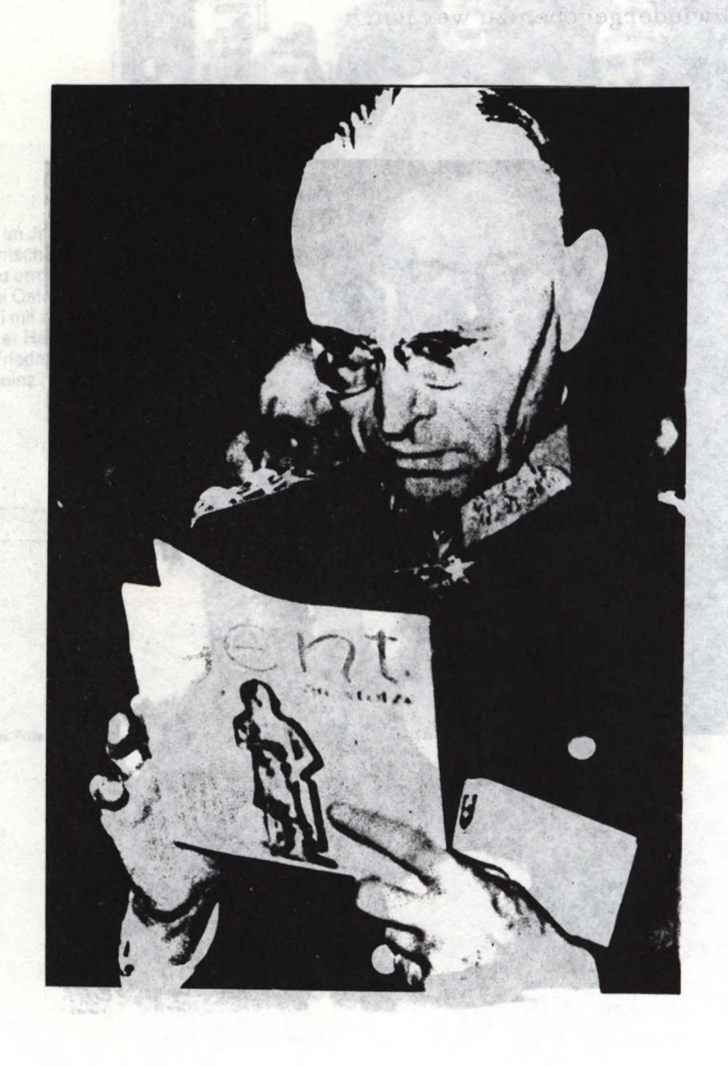
Aufnahme: Privatbesitz

Fuehrt uns der Weg der Geschichte dann in den II. Weltkrieg hinein, so bringt das Forschen auch hier etwas unvorsichtige Belege fuer unsere Schlussfolgerungen. Da ist zunaechst General-Feldmarschall Milch (Goering: "Wer Jude ist, bestimme ich"), von dem Galland sagt, er habe die Nickelreservierung fuer den Duesenjaeger Me 262 zwei Jahre hindurch sabotiert.

Das Bild wurde uebrigens fuer wert befunden, noch einmal in dem im Bertelsmann-Verlag erschienen Werk "Der 2. Weltkrieg - Bilder, Daten, Dokumente" 1983 wiedergegeben zu werden.



Auf dem naechsten Bild fuehren wir den Freimaurer General Alexander v. Falkenhausen vor. Hier als Militaerbefehlshaber von Belgien und Nordfrankreich. Zwei Tage vor dem 20. Juli sah ihn unser Mitarbeiter von Harting, wie er auf den Stufen seines Amtssitzes in Bruessel den Grossmeister der (damals verbotenen!) Grossloge von Belgien verabschiedete und meinte darum zu einem SD-Offizier: "Das riecht nach Umsturz. Seien Sie auf der Hut!"



Wenn wir auf unsere Frage zurueckkommen, was etwa die Freimaurerei veranlasst haben koennte, 1936 so scharf und bedingungslos sich von Hitler abzuwenden, so hilft uns bei der Beantwortung das Verhalten gewisser Zeitgenossen, unter ihnen vorrangig das von Hjalmar Schacht.



So stellt man nach dem Ritual einen Bruder vor: Hochgrad Hjalmar Schacht mit einfuehrender Hand und Adolf Hitler, der mit seinen gefalteten Haenden Zusammenarbeit verspricht (und eben mit diesem Zeichen allen Wissenden sagt, dass er in diese Zeichensprache feierlich eingewiesen worden ist). (Dazu vergleichsweise IV, 456 oben, V, 346, 347 und 441 links).

Dass Schacht fuer das Verstaendnis und den Ablauf jener Zeit eine Schluesselfigur ist, wird kaum noch angezweifelt. Aus einem von Dipl Ing. Friedrich Lohmann, Hamburg 52, Leistikowstieg 10, aufgenommenen Tonband ueber eine Unterhaltung mit dem ehemaligen Bankdirektor Wilhelm Radecke erfaehrt man: "Himmler sagte mir (d.i. Radecke), Schacht ist so maechtig, dass er mir sogar kuerzlich ein sechswoechiges Berlinverbot - ich durfte sechs Wochen nicht zum Fuehrer nach Berlin kommen - verschafft hat". Seinem Vater verdankt Schacht seine Vornamen Hjalmar (in Erinnerung an seine daenische Abstammung) und Horace Greeley (in Rueckblick auf jenes fuehrende Mitglied der bayrischen Illuminaten, einem der Geldgeber des Kommunistischen Manifests von Karl Marx, und dann nach seiner Emigration in die Vereinigten Staaten Direktor der New York Tribune, was somit den ernsten Verdacht er-

weckt, dass auch unser Schacht zu den Illuminaten gehoerte). In einem leider nicht gezeichneten Artikel aus neuerer nordamerikanischer Feder in der Novembernummer 1983 der Zeitschrift "Diagnosen" wird Schacht als damaliger Exponent eines Blocks geschildert, den Finanz, Industrie und Militaer bildeten. Das ist sehr primitiv und oberflaechlich gesagt. Allerdings war es Schacht, der bei seinem Amtsantritt als Wirtschaftsminister im August 1934 den von Hitler im Jahr zuvor zum Staatssekretaer im Wirtschaftsministerium ernannten Gottfied Feder feuerte, Wilhelm Keppler (dazu VI, 197) das Betreten des Wirtschaftsministeriums verbot und zur Kenntnis nehmen musste, dass Himmler ihm durch SS-Boten seine Opposition zu dieser Ernennung mitteilen liess. Zum gleichen Zeitpunkt, da Hitler gehorsamst die SA-Fuehrung als Antwort auf den sogenannten Roehm-Putsch beseitigts (30. Juni 1934), trat die Wehrmacht mit einem Aufruestungsprogamm des Generals Georg Thomas, Leiter der Wirtschaftsabteilung des Kriegsministeriums, hervor, und forderte mit Erfolg die Ernennung Schachts zum Wirtschaftsdiktator. Schacht trennte sich erst 1939 wieder von Hitler (also nach der wirtschaftlichen Eingliederung Oesterreichs und der Tschechoslowakei), als er eine weitere Kreditierung der Staatsausgaben im Hinblick auf die Erschoepfung des Kapitalmarks ablehnte. Das war zumindest der angegebene Grund dafuer. Er hatte ebensowenig wie Hitler bei jenen Gespraechen auf dem Obersalzberg im Januar 1939 mit den kriegerischen Verwicklungen und einer weiteren Ausdehnung des Wirtschaftsgebietes in den kommenden Monaten gerechnet, da eine solche Erweiterung eine verstaerkte Anleihenpolitik ohne weiteres gerechtfertigt haette (wie dieses Burton H. Klein bereits 1958 beweiskraeftig in seiner von der Rand-Corporation gefoerderten Arbeit "Germanys economic preparations of war" darlegte und damit Hitler reinwaescht von dem Vorwurf, auf einen Krieg hingearbeitet zu haben). Der Kitt aber, mit dem der von Hjalmar Horace Greeley zum Tragen gebrachte "Block" zusammengehalten wurde, hiess Freimaurerei. Nach weiteren fuenfzig Jahren Weltgeschichte erscheint es niemandem mehr abwegig, an ein derartigen Zusammenspiel zu glauben, dessen Faeden in allen Ebenen in London zusammenliefen.

Durch den Angriff der Kapitalisten auf das Dritte Reich, am sinnfaelligsten ausgedrueckt durch die Kriegserklaerungen Englands und Frankreichs 1939, wurde jedem Widerstand, soweit er nicht im deutschjuedischen Rahmen erfolgte, seine moralische Basis entzogen. Der Kampf war einer des deutschen Volkes gegen die penetrant unethische, lebensfeindliche Philosophie der Freimaurerei geworden. Doch auch dem Widerstand, der seine Berechtigung in der Verteidigung des Judentums suchte, wurde dann sehr bald schon der Boden unter den Fuessen weggerissen, dann naemlich als juedische Emigranten in den USA ihr fuer die Menschheit tragbares Konto weit ueberzogen mit der Konstruktion der Atombombe. Seitdem steht das Judentum bei der gesamten Bevoelkerung dieser Erde in grausiger Schuld. Diese Zusammenhaenge wurden erst nach der "bedingungslosen Kapitulation" bekannt. Dass dann trotzdem die fuehrenden Stimmen in den Medien, auf dem Standpunkt von 1945 beharrten, zeigt, dass diese unheilbar vergreist sind. Vierzig Jahre sturen Festhaltens an einer "Wiedergutmachung an Juden" gingen uneinbringlich im Werthaushalt der Welt verloren. Die ueberholte Haltung von Jalta und Potsdam und Nuernberg laesst sich ueberhaupt nur mit immer eklatenterem Justizterror und brutaler Wirtschaftsdiktatur aufrechterhalten und straft so tagtaeglich alle diejenigen Luegen, die an die Stelle der namentlich registrierten Leichenberge von Brombergbis Dresden und Hiroshima und die Abschlachtung von deutschen Frauen und Kindern in Ostdeutschland, der

Tchechoslowakei und Jugoslawien die ominoesen "sechs Millionen Vergasten" setzen moechten. Dass die gefaehrlichen Greise, die unsere Oeffentliche Meinung beherrschen, genauso ekelerregend unbelehrbar sind wie jene im Kreml oder jener auf dem Praesidentenstuhl in Washington, belegt nicht zuletzt heute ihre laue Reaktion gegenueber den neuesten Kriegsverbrechen und Voelkerrechtsvergehen im Libanon und im Westjordanland. Man meint, diese Manipulation der Ethik und der Geschichte deswegen durchhalten zu koennen, weil sie technisch w e l t w e i t durchfuehrbar ist, Die Technik wird aber so in den Dienst eines Kampfes nicht nur gegen die moralischen Werte dieser Welt gestellt, sondern untergraebt auch die natuerlichen Grundlagen des Lebens ueberhaupt. Es bedarf keiner weiteren Beweise mehr, dass eine direkte Verbindung besteht zwischen der "Auschwitz-Luege" und den Sonderziehungsrechten und den Wetterkatastrophen und der Vorbereitung des III. Weltkrieges. Heute ist daher ganz im Gegensatz zum Damals ein TOTALER WIDERSTAND berechtigt und gefordert.

Wenn man sich die letztgezeigten Bilder von Hitler ansieht und die darin enthaltenen Zeichen der Freimaurerei zur Kenntnis nimmt, dann muss man zu der Auffassung kommen, dass Adolf Hitler im Augenblick der "Machtergreifung" noch das Vertrauen der Freimaurerei genoss. Die zahllosen Stimmen, die damals in der Presse erschienen, und die mehr oder weniger klar davon sprachen, man wuerde Hitler "in die Hand bekommen" zielen alle auf die gleiche Hoffnung hin. Es ist denkbar, dass der Thule-Orden in einem scharf umrissenen Zeitabschnitt half, die Tueren zur Weltfreimaurerei zu oeffnen. Sicher war in diesem allerersten Besuch von Abgesandten bei Hitler mehr geschehen als bis heute in die Oeffentlichkeit drang. Die Gespraeche muessen ja wenigstens, wie wir feststellten, eine Art Zeichenunterricht beinhaltet haben. Sicher aber ist auch, dass damals aus Adolf Hitler kein "Neuer Mensch" geworden. Gab es jemals eine solche Wandlung, dann koennen wir diese nur in das Jahr 1919 legen. Hitler kam nicht als "Suchender" zur Freimaurerei, war n i e m a l s von ihr innerlich abhaengig. Er blieb, was es war, auch nach dem "Teufelspakt". Die Kontakte, die ihn trugen, waren eminent menschlicher Art, keineswegs philosophisch untermauert und dekretiert. Schon gar nicht kann man im nachhinein einen Doppelsinn in seine an das Volk gerichteten Worte hineinlegen, wie es bei Freimaurern heute die Regel ist. Man jubelte ihm nicht zu, weil Dunkelmaenner es insinuierten. Diese liefen vielmehr i h m nach, der immer schon vorher mit dem Volk gesprochen hatte. Wie schwarz von weiss sticht davon das Gehabe seiner mannigfaltigen Gegner ab. Diese waren philosophisch und pseudoreligioes miteinander verbunden und hatten damit alles eigentlich Menschliche in ihren Bestrebungen abgetoetet. Sie waren und sind darum dauernd umgeben von Waechtern und Sicherheitspersonal, Hitler (und die Seinen) standen dauernd mitten im Volk selbst. So waren seine Gegner ja auch ohne Gewissensbisse in der Lage, groesstes Blutvergiessen ueber ihr eigenes Volk und ueber die ganze Menschheit zu bringen. Noch am 24. Dezember 1982 verkuendet AFP aus Washington, dass dort Kongressprotokolle veroeffentlicht wurden, nach denen "der spaetere CIA-Chef Allan Dulles als Agent in der Schweiz waehrend des Krieges Kontakt zur Gruppe Canaris hatte. Nach Angaben von Dulles konnten durch diese Verbindungen erste Informationen ueber die von Hitler als Wunderwaffe bezeichneten V 1 und V 2 - Raketen gesammelt werden" *(101) Nicht etwa als Meister

---

* 101 So auch wiedergegeben im Oesterreichischen Rundfunk am 24. Dezember 1982.

einer Loge, der von seinen "Bruedern" gefoerdert wurde, ging Adolf Hitler seinen Weg zum Fuehrer und Reichskanzler, sondern als Mensch von ungewoehnlichen Faehigkeiten und Charaktereigenschaften. Er war das genaue Gegenteil eines gegaengelten Freimaurers, Seiner Macht waren allerdings von Seiten der Freimaurerei solange keine Schranken gesetzt worden, als diese ihn in ihren Plaenen einsetzen konnte. Sehen wir von nebensaechlicheren Vorgaengen ab, so konnten wir frueher schon (in VI, 93 ff) erkennen, dass erst mit der Kriegserklaerung der Freimaurerei an die Achsenmaechte durch Roosevelt im Jahre 1936 der Bruch zwischen Hitler und der Freimaurerei endgueltig vorgenommen wird. Bis zu jenem Zeitpunkt standen noch alle Moeglichkeiten offen. Die Richtung, in welcher der Historiker darum forschen sollte geht also auf die Beantwortung der Frage hinaus: "Was veranlasste und "berechtigte" Roosevelt (d.h. seine Hintermaenner) zu einem derartigen Schritt?" Es ist anzunehmen, dass solcher Expeditionspfad nach London fuehrt. Doch, wenn wir wirklich ernst machen wollen mit unserer Erkenntnis, dass die Freimaurerei in Wirklichkeit in ihrem Wesen nichts anderes ist als ein politisches Machtmittel der Angelsachsen *(102), dann ist auch nichts anderes eigentlicher Kriegsgrund als die Gefaehrdung der von London fuer das Festlandseuropa immer wieder bis heute hin angestrebten balance of power. Das Deutsche Reich wurde einfach zu stark. Es wurde unabhaengig und man schloss von sich auf Andere, indem man ihm andichtete, diese Macht gegen England zu nuetzen. Churchill (De Gaulle: "Er war der Groesste") setzte ueber Roosevelt fort, was Hochgrad Eduard VII. vor 1914 eingeleitet hatte. Das ist das Bild auf exoterischer Ebene. Esoterisch liegen die Dinge komplizierter, denn es geht da um den Kampf der Freigeister untereinander, jener im nationalsozialistisch-voelkischen Lager (dazu bereits ausfuehrlich in II/522 ff. Unser Buch ist dank einem hervorragend gelungenen Nachdruck seit 1984 wieder erhaeltlich), und jener im atheiistischmaterialistischen des Gross-Otrients. Dem Verdikt Roosevelts ging also zweifellos auch eine verdeckte Abstimmung auf dieser Ebene voraus, bei der die juedischen Stimmen dann den Ausschlag gaben. Sie kostete England und Frankreich und Holland und Belgien dann ihre Ueberseegebiete und Schwarzafrika ein Leben in Recht und Ordnung. Erst mit diesem Entscheid war die ganze breite Front gegeben, die sich dann dem Dritten Reich und Europa entgegenstellte.

Man verliert natuerlich den historisch belegten festen Boden, wenn man schnell - wie wir es taten - bei der Hand ist, die letzte Ursache fuer den Frontwechsel der Freimaurerei in zionistischen Bemuehungen zu suchen, doch liegt die Parallele zur Balfourdeclaration so nahe, dass wohl kaum Zweifel an der Annahme berechtigt sind, auch dem II.Weltkrieg liege eine zusaetzliche zionistische Urheberschaft zugrunde, so, wie dieses fuer den I.Weltkrieg in Bezug auf seine Ausweitung belegt ist. *(103) Dass es immer schon Wortfuehrer des Judentums gab, die diese entscheidende Rolle bei der Vernichtung des Dritten Reiches fuer sich in Anspruch nehmen, mag trotz fehlender objektiver Beweiskraft immerhin ebenfalls noch erwaehnt werden. Die Vorgaenge um "Dünkirchen" erscheinen so auch in neuem Licht. Hat Hitler damals (und vielleicht auch dann mit dem Englandflug von Rudolf Hess

---

* 102 So, wie es die Mafia war. Dazu der leider ebenfalls nicht gezeichnete Artikel "Mafia - eine britische Schoepfung" in "Diagnosen", 11/1983.

* 103 Ausfuehrliche Darstellung in I, 148 ff.

*(104) Zeichen geben wollen, dass von s e i n e r Seite her sich an seiner Zusammenarbeit mit dem Bunde nichts geaendert habe? Oder sind Hitler wie Hess "in eine Falle gelaufen"? Wie Irving es jetzt in der "Weltwoche" behauptete? Als er darueber in Wien einen Vortrag hatten wollte, wurde er des Landes verwiesen! Vieles spricht heute, gerade auch nach dem argentinischen Erlebnis mit den unwahrhaftigen Herren Haig und Pym im Malvinenkrieg dafuer. Das Fallen stellen ist ein nicht ungewoehnliches Instrument angelsaechsischer Aussenpolitik.

Sicher belegt ist, erst seitdem Roosevelt der Weltfreimaurerei in einer nur ihr verstaendlichen Sprache mit dem Wort "Quarantaene" den Befehl bekannt gab: "Vernichtung des Dritten Reiches", stellten sich auch die deutschen Freimaurer einmuetig und aktiv in Reih und Glied mit Sowjets und Juden und Briten gegen Deutschland. Dass Hitler und Deutschland den Feinden dann zu Synonymen wurden, mag auf juedischen Druck hin geschehen sein oder auch Folge des gigantischen Zusammenstehens der Deutschen in dem ihnen aufgezwungenen Krieg. Jedenfalls wurde es in Casablanca und Potsdam so unterschrieben. Es gehoert zu den schwaerzesten Seiten der deutschen Geschichte, dass dann diese Gleichsetzung unwidersprochen hingenommen wurde auch von Deutschen und mit Worten wie Kollektivschuld, Wiedergutmachung, Atlantischer Allianz das geistigpolitische Klima der Gegenwart bei allen offiziellen westdeutschen Aeusserungen wesentlich mitbestimmte.

Nicht uebersehen duerfen wir dabei, dass das von uns mit den letztgezeigten Bildern dargestellte Zeichensetzen sofort nach dem gewonnenen II. Weltkrieg erneut auf deutschem Boden von den Siegern wieder aufgenommen wird, nachdem es gelang, eine neue Generation deutscher Politiker gleichzuschalten. Voraussetzung dafuer aber war die Abkehr von den Morgenthau und Kauffmann. Doch bis heute hin ist diese Reinigung der Atmosphaere nicht gelungen.

Unsere Zeit ist so gepraegt von einer gefaehrlichen Zwangshypothek aus einer Epoche mit voellig anderem Inhalt. Mosaischer Hass blendet bei der sachlichen Auswertung feststehender Tatsachen wie:

1) **Hitler war ganz und gar nicht nur ein Judenfeind. Das war sogar nicht einmal das Wesentliche seines Charakters, der in seiner Essenz nicht negativ sondern positiv auf das Leben ansprach.**
2) Hitler erfuellte als Einziger auch und dies vor allem anderen-Forderungen, die das ganze deutsche Volk an die uebrige Welt nach Versailles mit Recht stellte.
3) Hitler baute mit Arbeitsfront, Berufswettkaempfen, Mutter und Kind,

---

* 104 Endlich hat man im Jahre 1983 die unmenschliche Inhaftierung von Rudolf Hess auf die rechtliche Ebene gestellt. Sein Sohn wirft erstmals in einem Brief an den Bundeskanzler die Frage der Rechtmaessigkeit auf. Sie ist zweifellos nicht gegeben. Bis dahin hatte man immer nur um Fuersprache aus humanitaeren Gruenden gebeten, wesentlich beeinflusst von dem ehemaligen Justizminister Freimaurer Buchner, der so den Fall Hess jahrzehntelang aufs tote Geleise zu schieben verstanden hatte. Nichteinmal seine bekannten flegeligen Aeusserungen in Mainz hatten ausgereicht, die Doppelzuengigkeit dieses Herrn zu entlarven. Beschaffen Sie sich unbedingt die April-84-Nummer der Unabhaengigen Nachrichten, Postfach 400 215, D 4630 Bochum 4.



Der amerikanische Staatssekretär J. Byrnes verabschiedet sich am 11. September 1946 nach seiner berühmten Rede in Stuttgart über die neue amerikanische Deutschlandpolitik am Bahnhof von den Ministerpräsidenten der Länder der amerikanischen Besatzungszone. Von links: Wilhelm Hoegner (Bayern), Reinhold Maier (Württemberg) und Karl Geiler (Großhessen). Byrnes hatte am 6. September erklärt: „Das amerikanische Volk wünscht dem deutschen Volk die Regierung Deutschlands zurückzugeben."

Volkswohlfahrt, Kraft durch Freude, Arbeitsdienst und Arbeitsfront eine Gesellschaft auf unter der Devise "Ruecksichtnahme statt Eigennutz", die heute die Devise der Westdeutschen Friedensbewegung ist. Mit Verlaub gesagt, aber das war allen Deutschen ohne Ausnahme damals etwas wichtiger als die von Juden im Auslande dauernd weiter verschaerfte juedische Frage.

Es kann darum niemals auf deutscher Seite darum gehen, Hitler in Bausch und Bogen zu verurteilen. Man wirft ihm den Euthanasie-Befehl vor, der zwei Jahre lang in Kraft war und der an russische Massnahmen und an das heute gueltige Abtreibungsgesetz erinnert. Man wirft ihm einen "Ueberfall auf Polen" vor, der von London provoziert worden war. Man zaehlt die (erwiesenen) Toten in seinen Konzentrationslagern und vergisst, dass diese Zahl verglichen etwa mit den 229.000 gefallenen Amerikanern damals voellig im Rahmen der Erwartung eines kriegfuehrenden Volkes stand. Doch heute verlangt die Freimaurerei die Verurteilung Hitlers und seiner Waehler und seiner Soldaten. Sie meint, auf diesem Wege den fuer sie gefaehrlichen Begriff des Deutschen Volkes am ehesten beseitigen zu koennen. Um Zustimmung bei Deutschen fuer eine derart wahnwitzige Geschichtsverdrehung im Grossen zu erlangen, ist man gezwungen, geschichtliche Unwahrheiten im Kleinen dauernd wieder aufzuwaermen und gegen die historische Realitaet Sturm zu laufen. Es ist darum keineswegs Zufall, dass sich die Faelschungsbemuehungen verdichten und auf bestimmte, an sich voellig unannehmbare Punkte konzentrieren. Ob die Welt gut faehrt, diesen Weg zu unterstuetzen, duerfte man bei ruhigem Nachdenken bereits heute negativ beantworten muessen. Zu den anderen schweren Konstruktionsfehlern des Weltfreimaurermodells kommt so die unwahr praesentierte Deutsche Frage als nicht unwichtiger Faktor hinzu. Jedenfalls befindet sich, was deutsch denkt, seit 1945 in einer

permanenten Lebenskrise, in einem ununterbrochenen Hexenhaus des unbefriedigten tiefen Wunsches nach Frieden.'

Das Presse- und Informationsamt der Deutschen Bundesregierung gab 1953 das Buch "Deutschland heute" erstmalig heraus. Darin werden auf S. 140 die folgenden amtlichen Zahlen genannt:

"Verluste der Deutschen (einschl. der deutschen Juden) durch polit., rass, und relig. Verfolgung 1939 - 1945: 300.000 Tote und es heisst in einer Fussnote dazu:

"Die Zahl der umgekommenen deutschen Juden wird mit 170.000 angegeben".

Die obige Klammer steht im Original.

Genau der gleiche Text erscheint in der 2. Auflage im Jahre 1954 und wird noch einmal zwei Jahre spaeter in der "Dritten, auf den neuesten Stand gebrachten Auflage" 1955 mit einem Geleitwort von Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer gebracht. Das war 10 Jahre nachdem die Sieger saemtliche amtlichen Unterlagen in ihre Haende gebracht hatten.

Um in einer absichtlich vergifteten Atmosphaere nicht missverstanden zu werden, moechte ich noch einmal ausdruecklich betonen, dass mir nichts ferner liegt als die verbrecherische Judenvernichtung im II. Weltkrieg zu leugnen. Ich habe mich seinerzeit aktiv und mit entsprechenden Folgen dagegen gewandt. Was mir fehlt, sind jedoch ueberzeugende Unterlagen fuer das, was diesbezueglich von juedischer Seite heute vorgebracht wird und in solchem Umfang und in solcher Form nicht glaubwuerdig ist. Ich habe nach Moeglichkeiten gesucht, den scheusslichen Bildern von der Ermordung Volksdeutscher in Polen aehnliche von juedischen Opfern zur Seite zu stellen. Aber, es gibt keine! Alles, was ich fand, traegt selbst fuer unkritische Geister den Stempel der Faelschung auf der Stirn (und wurde ja auch als solche laengst von Udo Walendy u. a. nachgewiesen). Das ist eine aergerliche, ja traurige, verzweifelte Situation fuer einen Jeden, der wie ich, ehrlich um einen dauernden Frieden auf der Grundlage der Wahrheit zwischen Juden und Deutschen bemueht ist. Ich erinnere nur zu gut, dass ich meine erste Anstellung in Argentinien auf Knall und Fall verlor und mittellos auf der Strasse stand, weil ich versuchte, in diesem Sinne einen Aufsatz in einer deutschsprachigen Zeitschrift zu veroeffentlichen. Man warf mir "projuedische Gesinnung" vor. Heute ist man dabei, in der BRD Gesetze zu schaffen, die einen jeden wahrheitsliebenden Deutschen zum Antisemiten stempeln. Das geht zu weit! Das ist sittlich nicht tragbar! Das fuehrt in eine neue Katastrophe!

Mussolinis maurerische Vergangenheit

Die Wandlung Hitlers vom geldnehmenden, anscheinend willigen Werkzeug der Freimaurerei (wenn nicht sogar vom Freimaurer) zum Feind der Loge findet ihre konsternierende Parallele in seinem spaeteren italienischen alter ego, Benito Mussolini. Einblicke in dessen politische Anfaenge gibt gerade, was wir von seiner damaligen Logentaetigkeit wissen. Noch 1920 ist nach Auffassung unseres zuverlaessigen Gewaehrsmannes Karl Heise *(105) der sich damals um einen Sitz in der italienischen Kammer bemuehende Sozialist und Hauptvertreter des 'Fascio', Benito Mussolini Freimaurer. Einen Namen hat er sich gemacht als geistiger Kopf bei der Gruendung des Mailaender 'Popolo

*105 aaO S. 182

Beurkundete Sterbefälle von Häftlingen ehemaliger deutscher Konzentrationslager beim

Sonderstandesamt AROLSEN

	bis 31.12.1982	vom 01.01.1983 bis 31.12.1983	insgesamt bis 31.12.1983
Auschwitz	53 606	27	53 633
Bergen-Belsen	6 851	-	6 851
Buchenwald	20 671	-	20 671
Dachau	18 451	-	18 451
Flossenbürg	18 330	-	18 330
Groß Rosen	8 355	-	8 355
Lublin	7 245	426	7 671
Mauthausen	78 823	1	78 824
Mittelbau	7 463	-	7 463
Natzweiler	4 431	-	4 431
Neuengamme	5 706	-	5 706
Ravensbrück	2 128	2	2 130
Sachsenhausen	5 012	-	5 012
Stutthof	11 237	1 065	12 303
Theresienstadt	27 260	344	27 604
Verschiedene	4 643	-	4 643
	280 212	1 865	282 077

Zahl der Karteikarten in der Hauptkartei des Sonderstandesamtes über registrierte KL-Sterbefälle beim Sonderstandesamt und anderen Standesämtern zum 31.12.1983 — 373 468

(einschließlich Hinweiskarten für
- Todeserklärungen und Anfragen von Amtsgerichten betr. Todeserklärungen
- verschiedene Schreibarten von Familiennamen usw.)

Arolsen, den 16.01.1984

Der Standesbeamte

(Butterweck)



Brief aus Arolsen

d'Italia' zu Beginn des I. Weltkrieges, einer Zeitung, "dessen Besitzer niemand kennt" (so die italienische Zeitung 'Vittoria') und bei dessen redaktioneller Lenkung im Sinne einer ununterbrochenen Hetze zum Kriege gegen die Mittelmaechte. Schon Anfang 1915 weiss eben als Ausfluss der Draehte zur Freimaurerei dieses Blatt Mussolinis zu berichten: "Die Intervention Italiens (d. i. Kriegseintritt an der Seite der Alliierten gegen Deutschland und Oesterreich) ist beschlossene (von wem beschlossen?) Sache... Rumaenien wird 1/2 Million ins Feld fuehren (es trat erst im August 1916 in den Krieg ein!)" Weiter heisst es ueber diesen gleichen Artikel; "von dem man annehmen kann, dass der interventionistische Sozialist und Masonnist Bruder Mussolini dieses schrieb... Der 'Popolo' traegt das Gepraege seines (Mussolinis) heftigen und

È STATO INSERITO NELL'OPERA DELLA DINO EDITORE

ECCO IL RITRATTO DEL DUCE DIPINTO DA FRANK SALISBURY PITTORE DELLA CORTE INGLESE



Anche il ritrattista ufficiale della Corte Reale Britannica, Frank O. Salisbury, ha effigiato Benito Mussolini nei primi tempi del suo governo. Il dipinto in olio è conservato a Villa Carpena e la Dino Editore se n'è assicurata la riproduzione in esclusiva fra le magnifiche tavole a colori che arricchiscono l'irripetibile opera d'arte editoriale originale «La mia vita segreta» di Benito Mussolini. È la tradizione d'arte grafica un tempo riservata al privilegio dei Re e che i 1.999 possessori dell'edizione unica e irripetibile potranno avere nelle loro case.

Per informazioni rivolgersi a:
DINO EDITORE S.p.A. - Roma
Via Gerolamo Fracastoro 3/A - Tel. (06) 859411

fanatischen Geistes" ('Internationale Rundschau 1917, S. 265 und Heise aaO S. 193). "In seinem patrotischen Bemuehen um Eingliederung der 'Irredenta' in das italienische Staatsgebiet versteigt sich 'Bruder Mussolini' in einem heftigen Artikel in seinem 'Popolo d'Italia' am 2. Oktober 1918 zu der Forderung: 'Lasst uns den gemeinen Minister Nitti in den Tiber werfen'" (weil er zu Verhandlungen ueber Istrien, Triest und Fiume mit dem neuentstehenden Jugoslawien bereit war). Der 'Fascio Romano' unter seiner Fuehrung war damals die fuehrende Kriegspartei Italiens. "Auch wurde nach einer am 6. Oktober 1918 angenommenen Tagesordnung des 'Fascio' der erneute Friedensakt Deutschlands unter dem achten deutschen Reichskanzler als 'feindliches Manoever' hingestellt, das Italien um seine Siegesfruechte bringen wolle (Heise aaO 200). Unter der geistigen Fuehrung des Bruders Mussolini reihte sich Italien so im I. Weltkrieg nachtlos ein in die Fronde der 'Entente-Freimaurerei'." Das Glueck dieser Stunde will es, dass die unter Leitung des juedischen Freimaurers Mario Tedeschi (rechts) stehende Wochenzeitschrift 'Il Borghese' am 30. Oktober 1983 im Rahmen einer Buchankuendigung uns ein Gemaelde von Mussolini vorfuehrt, welches im Jahre 1922 von dem koeniglich englischen Hofmaler Frank O'Salisbury erstellt wurde und welches den Helden mit Zeigefinger und Brille eindeutig als in jenem Zeitpunkt in Wuerden und Ansehen zur Freimaurerei zaehlend ausweist.

Genauso wie im Falle Hitlers stehen wir also damit vor der Frage: Wann hoerte dieses Verhaeltnis auf? Gleich nach dem Marsch auf Rom (am 27. Oktober 1922) bereits wurde die Freimaurerei in Italien verboten (Kurz vorher noch erhielt Mussolini allerdings eine erhebliche Geldspende von Freimaurern zum "Kampf gegen den Komunismus"!). Der Grossmeister des Grossorients von Italien, Domizio Torregiani wurde auf fuenf Jahre auf die Liparischen Inseln verbannt. Doch nach anderer damaliger Meldung, soll der gleiche italienische Grossmeister Torregiani 1923 von London aus noch dem Faschismus eine "ame maconnique", eine maurerische Seele zugeschrieben haben. 1928 endete die Taetigkeit der Mafia nach erfolgreicher Verfolgung durch faschistische Polizei und Justiz. Italienische Freimaurer, die in Schwaermen nach London flohen, fanden dort nur sehr ungern Aufnahme. Die dortige Grossloge verbot ihnen jegliche Taetigkeit in eigenen Logen. Gesichert ist der Ausspruch des Duce am Ende des II. Weltkrieges: "Ich habe niemals geahnt, dass die Freimaurerei so gefaehrlich ist".

Die Wiedergabe des Gemaeldes von Mussolini mit den deutlichen Signalen im heutigen Zeitpunkt darf wohl aufgefasst werden als Teil der Bemuehungen, auch das nationale Italien zu versoehnen und wieder einzureihen in die neueste masonische Kriegsfront. Dass man Aehnliches nicht mit Hitler unternimmt (wohl aber beachtliche Versuche in deutschen "nationalen" Kreisen anstellt, wie wir noch sehen werden), hat ganz gewiss seinen Grund in dessen antijuedischer Haltung, nicht aber im Regierungssystem als solchem, denn dieses aehnelte bis hin zu Aeusserlichkeiten wie dem "Roemischen Gruss" dem des korporativen Faschismus, und ebenso unwahrscheinlich in dessen Russlandpolitik (die gerade uns Deutschen Gegenstand staerkster Kritik ist).

Weitere Freimaurerstaaten in unserer Gegenwart

Man moege es uns ersparen, nunmehr von Land zu Land durch Europa zu ziehen und die Radikalisierung unserer Lebensverhaeltnisse durch die Freimaurerei im einzelnen aufzuzeigen. Es handelt sich da eindeutig um eine ein-

heitlich gelenkte Weiterfuehrung der von allem Ursprung an unveraenderten Logenabsichten hin zu einer Welt ohne Geist und Feuer. Sprachen wir eben noch von der oesterreichischen "Liste gegen Auslaender", so erleben wir im kalvinistischen Genf den Ausbruch einer aehnlichen Empoerung mit der Partei der "Vigilance". Mit 12 Abgeordneten setzte sie sich im Conseil municipal bei den Stadtwahlen 1983 durch. "Rassenhass in Genf. Keine 40 Jahre nach Kriegsende reibt man sich ziemlich erschrocken die Augen". Schreit sofort

Nr. 14 - 6. April 1983 Seite 23 WELTWOCHE

SCHWEIZ

Angst vor Überfremdung in Genf

«Herr im Haus bleiben»



die Freimaurerpostille "Brueckenbauer" und die Presse beeilt sich, in Interviews mit den von der Bevoelkerung so ungefragt Bevorzugten den Wahlsieg zu zerstueckeln und die Helden des Tages laecherlich zu machen. "Politischer Flugsand" sind ihre Waehler, angeblich uebertriebene Behauptungen wie "ein

Drittel der Genfer Bevoelkerung besteht aus Auslaendern" sollen nichts mit der Arbeitslosigkeit in den Industrievierteln der Rhonestadt zu tun haben. Mit den ueblichen Falschinterpretationen, Uebertreibungen und Verleumdungen stellt sich so die "neutrale", "unabhaengige" Presse auf die Seite der Fremden und beweist so nur erneut den Ernst der Lage. Alle Behoerden nehmen vehement Stellung gegen den Angriff der Bevoelkerung auf eine der wichtigsten Bastionen der Freimaurerherrschaft. Denn die Zerstoerung aller Eigenstaendigkeit, aller wirklichen Unabhaengigkeit, aller geistigen Klarheit, allen Selbstbewusstseins ist notwendig, will man das im ersten Anlauf mit Ueberrumpelung geschaffene System der Freimaurerstaaten am Leben erhalten. Man ("Weltwoche" 6.4.1983) spricht von "Ueberfremdungsaengsten", die besonders in den Arbeiterquartieren der Rhonestadt sich durchsetzen. "Die gut angezogenen afrikanischen Fluechtlinge, die bei den Sozialaemtern Schlange stehen, um ihre Monatsbeihilfe abzuholen, haben manchen Arbeiter zur Stimmabgabe fuer die 'Vigilants' veranlasst". Dass diese 'Vigilants' vorher schon einmal erfolgreich Front gemacht hatten gegen die Aufstellung einer ekelhaften Skulptur eines amerikanischen "Kuenstlers bringt sie natuerlich sofort in den Ruf, "Faschisten" zu sein, womit dann alle weitere sachliche Auseinandersetzung ueberfluessig wird. "Grinsende wulstige Negerlippen drohten in Briefkasten-Sendungen eine Vernegerung der Stadt an (wie es ja in London geschehen ist nach dem II. Weltkrieg!). Texte warnten vor 'falschen Fluechtlingen'. Die Rezession schwemmt vieles wieder hoch, was eben noch undenkbar gewesen war", meint Bruder Paucker im "Brueckenbauer" dazu. Als das alles noch nichts nuetzt, wird schwerstes Geschuetz herangefahren. Wozu hat man denn einen Freimaurerpapst? Um seine politische Einmischung nicht allzu auffaellig zu machen, wartet man, bis er zum Ekumenischen Kongres nach Genf kommt (wo er sich ebenfalls reichlich unkatholisch auffuehrte). Am 16. Juni 1984 missbraucht er eine Einladung der Stadt Lausanne, um sich darueber aufzuregen, "dass die Asylanten und auslaendischen Arbeiter wohl ihr Brot in der Schweiz gefunden haetten, aber nicht die menschliche Waerme, die sie so sehr noetig haben". Heiliger Vater befiehlt: "Auslaender lieben! Eigenen Vater verleumden! Schweizer, halts Maul und bete!" Sollte jahrzehntelange Gehirnwaesche und Falschinformation nichts genuetzt haben? In der FZD wird gerade ein junger Mann mit fuenf Monaten Gefaengnis wegen "Rassenhass" bestraft, weil er an ihn adressierte Flugblaetter aus Nordamerika gegen die Auschwitzluege dem Brieftraeger abgenommen hatte. Hat Justizterror schon einmal irgendwo auf der Welt Erfolgt gehabt? A E I O U - A E I O U *(106)

Dieser Spruch der Minnesaenger klingt naemlich auch den westdeutschen Freimaurern bereits in den Ohren. Sie meinen, ihn unablaessig aus den Worten ihrer Volksgenossen herauszuhoeren. Schon im Februar 1982 kann darum "humanitaet", ihr Logenblatt, die Berichterstattung ihres Arbeitskreises zum Thema "Auslaenderfeindlichkeit" (wie sie es verleumderisch nennen) bringen. Das Ergebnis: "Es bestand Uebereinstimmung, dass hier in der Tat eine

---

* 106 Neu zu uns gestossene Leser werden diese Buchstaben schmunzelnd verstehen, wenn sie in III, 53 nachlesen. Wenn Sie also fortan Ihrem Nachbarn im Omnibus oder in einer Schlange sich verstaendig machen wollen, wiederholen Sie nur diese fuenf Vokale. Es wird Sie wundern, wie oft Sie auf sofortiges Verstehen stossen werden. A E I O U.

Seite 446

'Oeffentliche Aufgabe' der Freimaurerei zu sehen ist. Die Grossloge hat inzwischen eine Arbeitsgruppe gebildet, um entsprechende Aktivitaeten vorzubereiten und einzuleiten". Das Thema wurde weiterhin laufend auf den Grosslogentagen behandelt. Das Ziel: "Integration (der Asylanten und anderer 'auslaendischen Mitbuerger'!) ohne Assimilation, d. h. unter Wahrung eigener sozialer und kultureller Identitaet (etwa Beschneidung, wie gemeldet), in unser aller wohlverstandenen Selbstinteresse"... Niemand wird zurueckgeschickt! "Es ergibt sich, das auch fuer die Zukunft mit einem grossen Anteil von Auslaendern an der Bevoelkerung der Bundesrepublik zu rechnen ist... Er wird auf annaehernd 20% im Jahre 1995 anwachsen". Buchstaeblich wird diese Anordnung der Grossloge (die wiederum ihrerseits, wie alle Grosslogen in Europa auf Empfehlung von noch weiter oben handelten) dann sofort von den in der profanen Welt entsprechend stationierten Bruedern aufgegriffen. Berlins Regierender Buergermeister von Weizsaecker im April 1983: "Keiner wird zur Rueckkehr genoetigt. Es ist zu bedenken, dass eine Rueckkehrwelle von jetzt noch im Ausland lebenden Tuerken die Lage in deren Heimat (wie schrecklich!) noch verschaerfen wuerde. Deshalb ist es verstaendlich, wenn sich die tuerkische Regierung dagegen sperrt" Koennte schon ein tuerkischer Besatzungschef in der BRD nicht deutschfeindlicher sprechen, so schlaegt das folgende doch dem Fass den Boden aus: "Weizsaecker wies auch auf die Tatsache hin, dass die Tuerken als einziger Partner innerhalb der NATO den DDR-Flughafen Schoenefeld anfliegen, um von dort aus Passagiere aus West-Berlin zu befoerdern". Derartige Liebenswuerdigkeit westberliner Turisten gegenueber wiegt also das biologische Todesurteil fuer Berlin in den Augen dieses feinen Herrn auf. In Berlin leben etwa 150.000 Tuerken. Man weiss jetzt, warum sie bleiben duerfen.

Alle diese im Rahmen der Grossloge angeordnete Verschmutzung Deutschlands war selbstverstaendlich der freiheitlichen Rechten sehr gut bekannt. Sie ist dennoch der Loge treu geblieben. Zum Schein hat sie ein wenig im Strassenjargon protestiert, in der ganz sicheren Voraussicht, damit nur im geschlossenen eigenen Kreise Stuerme im Bierglas zu schueren (und Geld aus der Tasche zu locken). Alles will gelernt werden. Auch Freimaurermeister fallen nicht vom Himmel. Die Freimaurerei hat zweihunderfuenfzig Jahre Lehrzeit hinter sich und war in keinem Augenblick muessig. Ganz selten nur gelang es, Adepten, einmal vom Licht geblendet und auf den Leim gegangen, wieder sich zu loesen. Nur die Grossen besassen diese Kraft, ein Friedrich der Grosse, ein Simon Bolivar, ein San Martin, ein Kemal Atatuerk, ein Adolf Hitler, ein Benito Mussolini. Den anderen wurde das Blut ausgesogen. Blutleere Mumien reichte man von ihnen in der Geschichte weiter.

Dass dieser Freimaurerstaat, diese "FZD", "Freimaurer-Zone Deutschlands" synthetisch ist, nicht lebensfaehig sein kann und daher frueher oder spaeter dem erstbesten Demagogen gesinnungslos nachlaufen wird das erfuellt die etwas weiter Sehenden heute allgemein schon mit Sorgen. Waehrend die Einen allen Versuchen, Verlorenes wieder aufzusammeln, mit Entschiedenheit entgegentreten (weil sie diese "Gefahr" als groesser erachals die Annahme neuer Heilslehren), geht es Anderen darum, dieses Suchen der Deutschen nach Identitaet in Bahnen zu lenken, in welche diese Identitaet falsch dargestellt wird, in denen die wahre deutsche Identitaet, die der geschichtlichen, gewachsenen Vergangenheit, umgedeutet wird. Da wird das krankhafte Bild von Aussenseitern als das eigentliche Bild von Gestern vorgestellt. Und das mit fuerchterlichsten Verbrechen 1945 Erreichte soll fuer alle Zeiten die faktische Grundlage solchen Geschichtsbildes sein. "Die deut-

sche Teilung als Bedingunge eines neuen Weltgleichgewichts" wird als endgueltig und unumstoesslich hingestellt *(107). Vor allem beruht dieses Ergebnis eines verbrecherischen Weltkrieges ja in ihren Augen auf der Tatsache, dass der vorhergehende deutsche "Staat die Sittlichkeit pervertiert hatte" (Stuermer aaO) und das "Grundgesetz die politische Kultur (sprich: "Demokratie" mit Lizenzpresse und Atomsperrvertrag und Ostvertraegen) im freien (!) Teil Deutschlands neu begruendete, da Adenauers Westpolitik die Achse der deutschen Politik aus der alten Mittellage drehte". "Die deutsche Trennung vom Westen" war "durch die Geschichte als Fehlentwicklung erwiesen" (Stuermer). Das aber heisst doch nicht mehr und nicht weniger, als dass der Staerkere (also im vorliegenden Fall das von Emigranten gestuetzte und ausgebaute Potential der USA) bestimmt, was Geschichte ist. An was wird da der Masstab gelegt? An die Fakten, an die Siedlungsraeume auf europaeischem Boden? Oder an die Konstruktion der Atombombe auf Einsteins Empfehlung hin in den USA? So kommt man zur Anbetung einer Wirklichkeit, die sicher nicht Jene ist, die uns von kraeftigen Voelkern noch heute vorgelebt wird. Und das oft in einer Form, die einen Himmler weit in den Schatten stellt, was die Anwendung von Machtmitteln angeht. Das ganze Gerede von "moderner, totalitaerer Tyrannei", die man dem III. Reich andichtet, verblasst in den Augen aller Deutschen, die an Breslau und an Stettin und an Prag und an Nuernberg denken, und es wird zum politischen Theatercoup dann auch fuer die Juengeren, die vor Worten wie Gorleben oder Beirut oder Kambodscha oder Angola oder Suedwestafrika stehen. Konnte schon eine Generation trotz heftigster Bearbeitung in Vertriebenenverbaenden und - Zeitungen nicht den millionenfachen Schrei gefolterter lieber Mitmenschen vergessen, so steht einer neuen Generation taeglich vor den Augen, was die Geschichtsschreiber fuer morgen vorgesehen haben.

Bei etwas naeherem Hinsehen entpuppt sich als ein besonders dicker Nagel am deutschen Sarg die Europawahl. Diese ausgerechnet am Tag der Deutschen Einheit, dem 17. Juni zu inzenieren, darf nicht nur als Geschmacklosigkeit gewertet werden, sondern zeigt, dass man sich ueber den voelkerrechtlichen Charakter dieses Vorgangs sehr im klaren war. "Die Unterzeichnung der Roemischen Vertraege am 25. Maerz 1957 machte den Weg zur Zerstoerung der europaeischen Voelker frei" (* 107b). Auf dieser Unterschrift baut in der BRD das "Europagesetz" vom 16.6.1978 auf. Inbezug auf die BRD verstoesst es gegen die Paragraphen 83 und 84 des Strafgesetzbuches wie auch gegen Art 20, insbesondere Abs. 4 des Grundgesetzes, weil hier die BRD als Teil des fortbestehenden Deutschen Reiches unter fremde Oberhoheit gebracht werden soll, naemlich auf dem Wege ueber Wahlen zum Europaeischen Parlament."

"Art. 24 des Grundgesetzes, auf welchen sich der Gesetzgeber bei Erlass des Europawahlgesetzes ausdruecklich stuetzt, erlaubt nur die zeitweilige Uebertragung von Souveraenitaetsrechten auf zwischenstaatliche Einrichtungen soweit dieses zur Wahrung des Friedens und der Sicherheit notwendig wuerde. Keinesfalls erlaubt Art. 24 GG die angestrebte voellige politische Integration des westlichen Teils des Deutschen Reiches in jenes West-Europa, das kuenftig durch seine Organe die Oberhoheit ueber das Gebiet der BRD (Teil des Deutschen Reiches) ausueben soll. Als Reichsdeutscher des nach wie vor gueltigen Reichs- und Staatsangehoerigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913 widerspreche ich etwaigen Eingriffen in meine diesbezueglichen Rechte vorsorglich und

---

*107 Michael Stuermer in einem Aufsatz ueber die "Deutsche Identitaet" in der deutschfeindlichen NZZ am 28. Mai 1983.

berufe mich hierbei auf Art. 20 Ab. 4 GG in Verbindung mit Art. 16 GG (1)."

"Die Integration eines Teiles Deutschlands in das zu vereinigende (WEST-) Europa verstoesst gegen Paragraph 7, Abs 2 des Vertrages der Bundesrepublik Deutschland mit den drei Maechten, vom 26. Mai 1952, wo es u.a. woertlich heisst:

"Bis zum Abschluss der friedensvertraglichen Regelung werden die Unterzeichnerstaaten zusammenwirken, um mit friedlichen Mitteln ihr gemeinsames Ziel zu verwirklichen: EIN WIEDERVEREINIGTES DEUTSCHLAND... DAS IN DIE EUROPAEISCHE GEMEINSCHAFT INTEGRIERT IST."

"Deshalb kann die Teilnahme nur eines T e i l s Deutschlands an den Wahlen zum europaeischen Parlament keine rechtliche Bedeutung erlangen. Denn der Teil hat kein Recht, sich vom Ganzen zu trennen, er muesste sich denn offenbar nicht anders erhalten koennen. Dies hat niemand anders als Hugo Grotius, der Vater des modernen Voelkerrechts gelehrt, und zwar in DE JURE BELLI AC PACIS, 2. Buch, Kap. 6, Sektion 3 bis 7, welches heute noch voelkerrechtsverbindlich ist. Aus diesen festen Rechtsgrundsaetzen ist zu schliessen, dass selbst Art. 24 GG nichtig waere, wenn die Regierung und das Parlament der BRD daraus ableiten wuerden, dass ein Teil des Deutschen Reiches, notabene die Bundesrepublik Deutschland, seine Souveraenitaet veraeussern koennte, eine Souveraenitaet im uebrigen, die sie ueberhaupt nicht besitzt, sondern den Siegermaechten gemaess Paragraph 2 des "Vertrages ueber die Beziehungen zwischen der BRD und den drei Maechten vom 26. Mai 1952 und 23. Oktober 1954" vorbehalten ist. Das gilt insbesondere auch fuer das Gebiet der Reichshauptstadt Berlin, wo auch die vierte Besatzungsmacht ein Mitspracherecht hat (Alliierter Kontrollrat)".

"Ich behaupte, dass mit der offensichtlichen Verschleierung der rechtlichen Grundlagen, mit der Europawahl der ausstehende Friedensvertrag mit dem fortexistierenden Deutschen Reich unterlaufen und unmoeglich gemacht werden soll und somit auch die Wiedervereinigung Deutschlands vereitelt werden soll. Das aber erfuellt den Straftatbestand des Hochverrats im Sinne der Paragraphen 83 und 84 StGB."

Deutschlands Jugend fuehlt in Antwort darauf national und sozial. Im Kern ist ihr ueberall klar: Die Europaeer rundum haben in der Stunde des aus fremdem Kontinent importierten militaerischen Sieges mehrheitlich moralisch versagt. Sie haben mit dem hunderttausendfachen Mord europaeischer Freiwilliger von Lyon bis Oslo damals erreicht, dass der fuerchterliche heute allgemein zugegebene Terror selbst einem Volk gegenueber nichts mehr ausrichtet, das in seinen lebensbejahenden Teilen grosse Lust verspuerte, der Geschichte ueberhaupt Valet zu sagen.

Wurde soeben das Wort "Weltgleichgewicht" gebraucht, so knuepft dieser Baustein der Aussenpolitik sehr deutlich an die von London Jahrhunderte hindurch praktizierte "balance of power" im kontinentalen Europa.Es ist auch heute jedem, der einen klaren Kopf behielt, deutlich, dass es sich bei der Trennungslinie, die den Angelsachen als wuenschenswert erscheint, um die gleiche Waffe handelt, einstmals am Rhein, heute an der Elbe. Dass man

---

* 107b Wir geben hier einen Text wieder, den Herr Dipl-Ing. Karl Haertel, D 4950 Minden/Hahlen, Petershaeger Weg 58 vergeblich als Leserbrief in einer westdeutschen Zeitung unterzubringen versuchte.

es fuer richtig hielt, sie nunmehr quer durch Deutschland zu legen, zeigt welcher Kraft sie vor allem andern gewachsen sein muss: dem voelkischen Fuehlen in Europas Mitte. Die Verlegung des Zuengleins an der Weltwaage um hunderte von Kilometern weiter nach dem Osten und der Zwang, der angewandt wird, hier keinerlei Aenderung zuzulassen, belegen, wo der eigentliche Feind der Angelsachsen in Europa steht: auf dem Boden des Deutschen Reiches. Wir werden viel fuer die Erkenntnisse der Hintergruende heutiger Vorkriegspolitik gewonnen haben, wenn wir uns dieses klar gemacht haben. Darum zerstritt Haig sich mit Helmut Schmidt, darum musste ein Hochgrad Genscher fuer das Vorkriegskabinett Kohl gerettet werden. Darum orakelte man so viel ueber die Gespraeche zwischen Honecker und Schmidt. Darum bekam selbst ein Kohl allerhoechsten Besuch, bevor er nach Moskau flog*(108), um angelsaechsische Linientreue zu garantieren. Das Misstrauen, das im Westen in allen deutschen Dingen so gross geschrieben wird, ist die selbstverstaendliche, voellig natuerliche Folge der mannigfaltigen Versuche, die deutsche Geschichte Personen gegenueber zu faelschen, die aus eigenstem Erleben die wahre Geschichte kennen. Die Bemuehungen, diese Kenntnis auf die jetzt Siebzigjaehrigen zu begrenzen, diese dann zu verleumden und der naechsten Generation gegenueber laecherlich zu machen, sind fehlgeschlagen. Das ist allen klar, die trotzdem immer noch meinen, mit Buecherverboten und Terrorurteilen Freislerscher Faerbung gegen den Strom schwimmen zu koennen. Nur aus dieser Erkenntnis, naemlich eine wichtige Schlacht im Kampf um die Manipulierung der Geschichte verloren zu haben, erwachsen alle jene Vorgaenge, die mit ihrer Einsichtslosigkeit die wichtigsten Grundlagen der Freimaurerphilosophie mit deren Forderung nach Toleranz Luegen strafen. Schon lebt daher ein Freimaurerstaat wie die Bundesrepublik Deutschland auf gaenzlich unfreimaurerischen Praemissen. Die Freimaurerei hat sich hier selbst heute Luegen gestraft. Von Heiligenschein kann bei ihren amtierenden Vertretern keine Rede mehr sein. Was der Welt wieder einen neuen Lebensodem 1945 haette einhauchen koennen, wurde von ihren Bruedern gefuehllos beseitigt. Das ist es, was heute auf diese Urheber unserer gegenwaertigen moralischen Krise millonenfach zurueckschlaegt, in und rund um Deutschland.

Das Gebrechliche eines solchen Gebaeudes wird auch denen "oben" fuehlbar. So ueberschlaegt man sich im Dekretieren und Verbieten. Nach 1945 wurde betont, man muesse "den Anfaengen wehren", um ein Wiedererstehen

---

* 108 Die Vertreter der USA bei den KSZE-Verhandlungen in Madrid, Nitze und der Jude Kampelmann "informierten den Kanzler unmittelbar vor dessen Moskau-Reise ueber den Stand der Genfer Abruestungsverhandlungen", Juli 1983. (Text aus der HNA).

An anderer Stelle dieses Buches schildern wir, wie man den Besuch Honeckers in der BRD erfolgreich sabotiert. Die NZZ schiebt dauernd mit. Wer sich darueber naeher unterrichten will, lese nur den Artikel "Eine deutsche Entspannungsenklave?" der sich haemisch lustig macht ueber die "verkrampftdringlichen Anstrengungen" um ein deutsch-deutsches Zusammenspiel. Honecker wird liebenswuerdig gewarnt, dass deutsch-nationale Politik seine privilegierte Funktionaersgesellschaft in Gefahr bringe. So besorgt zeigt man sich um ihn, damit er nur ja nicht mit dem Nachfolger Schmidts zusammenkomme.

des Nationalsozialismus zu verhindern. Darunter begriff man damals einen "Unrechtstaat" mit politischer Justiz, mit Ungleichheit vor dem Gesetz, mit chauvinistischer Haltung den europaeischen Nachbarn gegenueber, mit einer kriminellen Gesellschaft, die alles Unrecht zuliess oder gar mitmachte, mit dem Verbot einer freien Meinungsaeusserung, mit der wirtschaftlichen Foerderung der ideologischen Freunde und der Abwuergung der Feinde in den anderen Lagern, mit der Gleichschaltung der Presse und dem Verbot unliebsamer politischer Ansichten und deren Parteien, mit einer militanten Aussenpolitik und entsprechender Aufruestung. Heute ist alles dieses dennoch wieder entstanden. Die FZD ist heute sogar das Musterbeispiel fuer einen definitionsgemaess nazistischen Staat mit allen oben genannten Merkmalen (Lesen Sie diese noch ein mal daraufhin durch). Deswegen ist der Autor dieses Buches in ungebrochener Fortsetzung seiner antinazistischen Haltung bis 1945 heute ein Gegner des Unrechtstaates von Bonn. Das ist keine Wortfinesse, sondern die unbeugsame Haltung eines Menschen, der sich immer darum bemueht hat, nicht die jeweilige Propaganda als bare Muenze zu nehmen sondern die Wirklichkeit. Er bedauert es, dass ihm jeder neue Tag, der ueber Deutschland und Europa und die Welt heraufzieht, mehr recht gibt in seiner Beurteilung der Dinge.

Die Indizierung von Buechern als "jugendgefaehrdend" hat inzwischen einen Umfang angenommen, der eine Reihe von Verlagen veranlasste, dazu auf der Frankfurter Buchmesse 1983 Stellung zu beziehen. Allerdings in diesem Falle lediglich in Bezug auf Literatur, die wegen ihres angeblich pornographischen Charakters indiziert worden war Doch hier geht es um Definitionen, die uneingeschraenkt Gesetzesgrundlagen sein muessen Von anderen, unseres Erachtens wichtigeren polizeilichen Eingriffen in das Buchschaffen war bezeichnenderweise in dem Aufsatz "Buecher in Vorbeugehaft" von Herrn Ruediger Hildebrand (Geschaeftsfuehrer von Droemer Knaur), den der Boersenverein veroeffentlichte, nicht die Rede. Auch die Gruende der Kritik sind recht beachtlich: Es geht diesen Herren naemlich nicht etwa um Schutz fuer irgendeine Aufgabe im Rahmen der Volksgemeinschaft. Igittigitt, was fuer ein Wort ist das heute! Es geht ihnen einzig und alleine darum, dass doch der Autor so viel Arbeit und der Verlag so viel Geld in ein Buch gesteckt haben, das nun einfach von der Justiz konfiskiert wird. "In einer jahrenlangen Ausbildung hat der Lektor eines Verlages, verantwortlich fuer die Beurteilung, Auswahl und Redaktion von Manuskripten, sich fuer diese Aufgabe qualifiziert. Ein entstehendes Buch begleiten Sie ueber Monate bis zur Druckfreigabe, endlich wird es ausgeliefert - und dann holen es sicher weniger urteilsfaehige Polizisten aus einzelnen Buchhandlungen, moeglicherweise ohne dass Sie oder Ihr Verlag davon erfahren, jedenfalls aber ohne die Chance, in wirksamer Weise rasch etwas dagegen zu unternehmen "...." Fuer Autoren, Verleger und Buchhaendler ist das, als waeren Sie einem Dschungelkrieg ausgesetzt; woher und wohin der Pfeil fliegt ist nicht auszumachen, der Schuetze in der Regel nicht zu fassen. Eine unbehagliche Situation, eine sehr ungewohnte fuer die Betroffenen zudem, denn bisher bewegten wir uns, um im Bild zu bleiben, auf freiem Feld, eintraechtig, Autoren, Verleger, Buchhaendler, Polizisten, Staatsanwaelte, Richter. Das war gut so und es waere gut, wenn es so wieder wuerde. Denn unser Grundgesetz bestimmt in Artikel 5 Absatz 3, dass Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre frei sind, und es enthaelt zwei Absaetze weiter vorn den Satz: "Eine Zensur findet nicht statt".

Soweit ein Betroffener in Sachen Pornographie. Toller noch ergeht es bekanntlich dem Buch von Trenkel (Dazu VI, 121), das aus zugegebenen poli-

Recht und Justiz

DRsK e.V. Mitteilungen zur Entwicklung des Rechtsstaates im Bereich der politischen Justiz Oktober 1983

Deutscher Rechtsschutzkreis e.V./Deutsche Rechtsschutzkasse (DRsK):

Helfen Sie durch Spenden oder Beitritt zum DRsK-Förderkreis mit, die Grundrechte zu sichern!

Kampf gegen Rechtsmißbrauch und politische Verfolgung wichtiger als je zuvor!

Herr Bundespräsident, Sie alleine können hier noch helfen!

Gerichte halten sich nicht mehr an die Gesetze, die Bundesprüfstelle „verordnet" Geschichte, der Bürger des Rechtsstaates ist hilflos – JETZT SIND SIE GEFORDERT!

Dem Deutschen Rechtsschutzkreis e.V. (DRsK) liegen zahlreiche Dokumente und Belege aus Strafverfahren vor, daß der Rechtsweg erfolglos erschöpft ist und der Rechtsstaat nicht mehr funktioniert, wo es um kritische Zeitgeschichtsforschung, um die Suche nach der Wahrheit zwischen Kriegsgreuelpropaganda und tatsächlichem Geschehen geht.

Hausdurchsuchungen, Beschlagnahmen und Strafurteile ohne gesetzliche Grundlage sind ein allgemein bekanntes und voller Empörung angeprangertes Merkmal von Unrechtsstaaten. Wenn die Gerichte der Bundesrepublik sich nicht mehr an die gesetzlichen Vorschriften halten wollen oder können, sind Sie mit der Autorität Ihres höchsten Staatsamtes aufgerufen, einzugreifen!

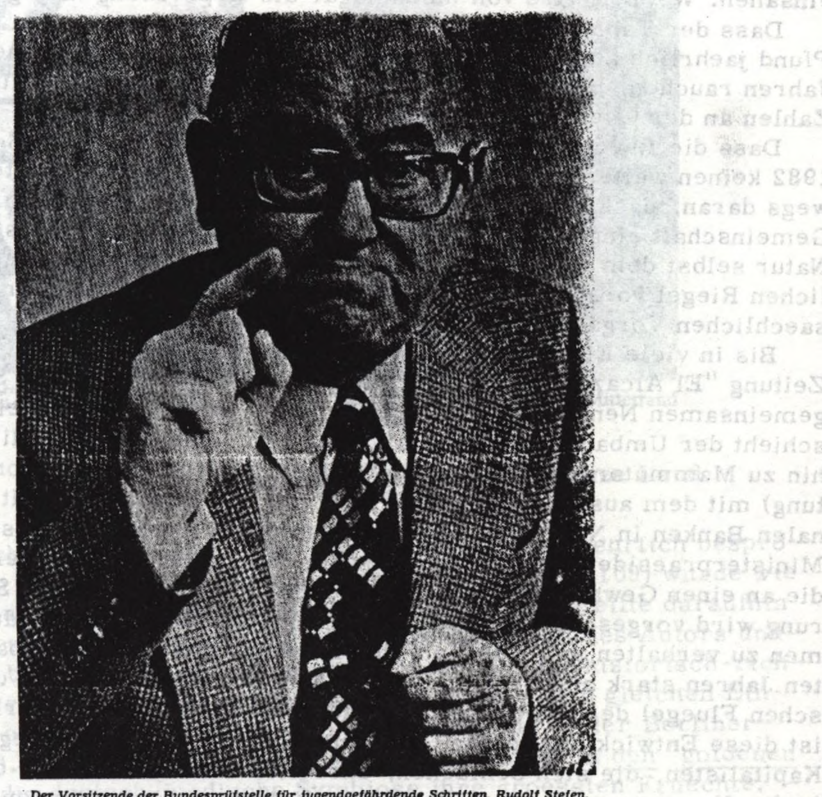
Für die bedenkliche Entwicklung einer von politischen Kräften bedrängten politischen Justiz in der BRD greifen wir aus einer Anzahl von Vorgängen folgendes heraus:

Seit Jahren wird im Bundestag ein Gesetz vorbereitet, das unter dem Reizwort „Auschwitz-Lüge" jede Veröffentlichung nicht genehmer neuer Erkenntnisse der Zeitgeschichtsforschung verbieten soll. In der Ausgabe Nr. 27/83 mahnte die „Allgemeine jüdische Wochenzeitung" das Gesetz wie folgt an:

„Nachdem schon in der 9. Wahlperiode des Deutschen Bundestags am Entwurf eines Strafrechtsänderungsgesetzes gearbeitet wurde, hat die Bundesregierung in Bonn nach dem Regierungswechsel die Initiative ergriffen, um eine Gesetzeslücke zu schließen. Danach soll sich strafbar machen, 'wer unter der Herrschaft des Nationalsozialismus begangene Handlungen des Völkermords leugnet oder verharmlost ....
Gestern haben der Vorsitzende des Direktoriums und der Generalsekretär des Zentralrats der Juden in Deutschland den Justizminister der CDU/CSU/FDP-Regierung, Hans A. Engelhard, eindringlich gemahnt, seine Absicht, im Sinne seines Amtsvorgängers zu handeln, so schnell wie möglich zu realisieren. ..."

tischen Gruenden im Interesse der USA-Besatzungsmacht indiziert wurde. Washington wuenscht einfach keine Erinnerung an Bromberg, um den zukuenftigen Krieg nicht zu gefaehrden. Dabei fragt es sich, was jugendgefaehrdender ist, die Erinnerung an die von Polen vor dem II. Weltkrieg ermordeten Volksdeutschen oder die Warnung vor dem beabsichtigten III. Krieg. Den zukuenftigen polnischen Bundesgenossen darf man keine Morde ankreiden, die den damaligen Weltkrieg ermoeglichten. Doch es wird noch toller: Da, wo meineidige Zeugen sich um Faelschung der geschichtlichen Wahrheit gut bezahlt bemuehen, wird sogar die bekannte Faelschung von den "Sechs Millionen Vergasten" geschuetzt. Herr Hildebrand und die Seinen wurden nur versehen-

lich aufmerksam auf ein Grunduebel einer Gesellschaft, in der sie ansonsten einen sehr bevorzugten Platz einnehmen. Das Grundgesetz ist laengst in viel weiterem Umfang ausser Kraft gesetzt worden, als diese Gruppe von Verlegern es anklagend erwaehnt. Der Deutsche Rechtsschutzkreis hat bereits sehr viel und sehr ernstes (allerdings kaum mit Erfolg) dazu gesagt. Der Unrechtsstaat hat sich laengst erneut etabliert. Herr Hildebrand irrt, wenn er meint, da erst, 1983 "Anfaengen" wehren zu muessen. Wir stehen laengst, seit Jahren mitten drin im Schmutz der "politischen Justiz".



Der Vorsitzende der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften, Rudolf Stefen.

Und jetzt wieder zurueck an den Genfer See, an dessen Gestaden von Locarno bis Evreux und zum Voelkerbundspalast sich viele heere Namen maurerischer Aktivitaet reihen. "Das Volk koennte das letzte Wort haben, was in niemandes Interesse sein wird!", hatte schon frueher Justizminister Guy Fontanet freimuetig und etwas unbedacht zur Auslaenderfrage geaeussert. Es hat das Wort!

1983 geht die "Nationale Aktion fuer Volk und Heimat" erneut an dieses brennende Eisen heran. Beobachter stellen fest, dass die Forderungen ueber das hinausgehen, was frueher verlangt worden war. Auch Saisonarbeiter und Grenzgaenger sollen nicht mehr wie bisher unbegrenzt einreisen duerfen. Zeit-

lich befristete Aufenthaltsbewilligungen sollen keinen Rechtsanspruch mehr auf Daueraufenthalt begruenden. Auch hier in der Mitte Europas die gleiche unbeirrte Sturheit, mit der die Freimaurerregierung sich nicht abbringen lassen will von ihren volksfeindlichen Plaenen einer biologischen Vernichtung der Bevoelkerung. Sind wir auch gerade in diesen Landen weit davon entfernt, es taucht doch bereits die Frage auf, ob es ein anderes Mittel gibt, sich vor diesen "Teufeln", vor dieser "Pest" zu schuetzen, als ihre radikale physische Vernichtung. Die Geschichte lehrt uns, dass eine solche Entwicklung wahrscheinlich ist. Sie kennt wohl keinen Fall, da Herrschende belehrbar Fehler einsahen. Warnen wird von ihnen sogar als Erpressung missgedeutet.

Dass der Tabakkonsum in Grossbritannien den Betrag von 60 Millionen Pfund jaehrlich ausmacht, dass 19 Prozent der Kinder zwischen 11 und 15 Jahren rauchen, bei jenen von 15 bis 16 Jahren 27 Prozent, sind die grausigen Zahlen an der Quelle des Uebels.

Dass die Rueckkehr Olof Palmes an die Macht im September 1982 keinen weiteren Ausbau des Versorgungssystem bedeutete, lag keineswegs daran, dass man die Unmoral einer lediglich auf Fuersorge aufgebauten Gemeinschaft eingesehen hatte, sondern lediglich daran, dass die menschliche Natur selbst dem Muessiggaengertum auf Kosten der Arbeitenden einen natuerlichen Riegel vorschob. Von groesserer Tragweite als bisher waren die tatsaechlichen Vorgaenge und Zahlen geworden.

Bis in viele Einzelheiten hinein gelingt es Ismael Medina in der Madrider Zeitung "El Alcazar" die Entwicklungen in Frankreich wie in Spanien auf den gemeinsamen Nenner "Freimaurerimpulse" zu bringen. In beiden Staaten geschieht der Umbau der Wirtschaft, weg von den Klein- und Mittel-Betrieben, hin zu Mammutorganisationen (moeglichst noch mit internationaler Verflechtung) mit dem ausgesprochenen Placet der Freimaurerei. Mit den internationalen Banken in New York kommen Spaniens Wirtschaftsminister Boyer und Ministerpraesident Felipe Gonzalez im September 1983 zu Vereinbarungen, die an einen Gewaltfrieden nach verlorenem Krieg erinnern. Spaniens Regierung wird vorgeschrieben, wie sie sich im Gehorsam zu Friedmanschen Maximen zu verhalten hat. Die Zahl der Logenmitglieder ist in Spanien in den letzten Jahren stark angestiegen und hat dem aeussersten linken und antikatholischen Fluegel der politischen Palette groesseres Gewicht verliehen. Spuerbar ist diese Entwicklung in der Grosszuegigkeit der Gerichte gegenueber gewissen Kapitalisten, die sich bemuehen, unredlich erworbene Beute davonzutragen, in der Verwaesserung der spanischen Kultur in Ausstellungen, Bibliotheken, Festen usw., in dem Abbau der Milizen und anderer Organe der Oeffentlichen Ordnung, in der Beschneidung der katholischen Erziehung. In Frankreich bringt Mitterand die Vertreter aller maurerischen Observanzen in einem Freundschaftsessen in Gegenwart des Praesidenten der RPR, Jacques Chirac am 15. Juni 1983 in Sofitel-Sevres zusammen und wenig spaeter formiert sich offiziell die neue Bruderschaft der "Chiraquianos". Nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Programms meint der Sozialismus seine gezaehlten Tage mithilfe der Logen verlaengern zu koennen. So zeichnet sie noch im nachhinein verantwortlich fuer die vollkommene Krise an der Seine.

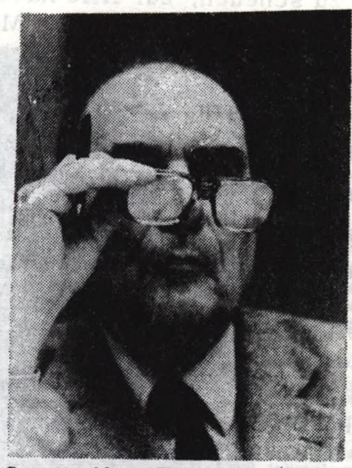
Vor allem in westdeutschen Angelegenheiten kann unsere Berichterstattung vom dortigen Freimaurerstaat nur selektiv sein, denn es geschieht dort auf allen Lebensebenen kaum etwas, das nicht im Habitus der Zeigefinger vorgetragen wird.

Es gehoert zur Befolgung nordamerikanischer Direktiven, dass die geschichtliche Wahrheit um die grossen Verbrechen der Sieger in Ostdeutschland nicht

Mit der Brille in der Hand. .



El presidente francés, François Mitterrand, escucha a la primera ministra hindú Indira Gandhi durante la Asamblea General de la ONU.


Staatspräsident François Mitterrand (gamma)

kommt man durch das ganze Land.

zur Sprache gebracht werden sollen. Das von uns frueher ausfuehrlich besprochene Sachbuch von Trenkel, "Der Bromberger Blutsonntag" *(109) wurde wie gesagt indiziert. Auf die bescheidene Anfrage eines Waehlers teilte daraufhin das Bayrische Jugendamt im August 1982 mit: "Die Absichten des Autors und Herausgebers sind bei der Indizierung unerheblich... Auf die historisch-richtige Darstellung der Ereignisse kommt es dabei nicht an". Den gleichen Eindruck hat man von einem Aufsatz des Herrn Heinz Galinski in der Berliner Morgenpost vom 19. Januar 1983, in dem es heisst: "Gerade in den "goldenen Zwanzigern" trug die deutsch-juedische Symbiose ihre groessten Fruechte. Die deutsche Kultur war massgeblich von anerkannten juedischen Maennern und Frauen gepraegt worden..." Das eben war der Weimarer Freimaurerstaat, den das deutsche Volk in erbittertem, blutigem Kampf gegen das "System" damals ablehnte. Haetten wir nicht selbst das grosse Elend jener "goldenen" Jahre miterlebt, (Zwischen 1918 und 1933 nahmen sich im Deutschen Reich 224.900 Menschen das Leben!), das Sinnlose eines Lebens ohne Inhalt und Zukunft, den brutalen Laermallerdings gerade zu oft juedischer, aufdringlicher und aufhetzender Politiker, die Versuche, alles was deutsch, was sauber war, in den Kot zu ziehen, wir wuerden das uns heute von der Presse vorgestellte falsche Bild jener Zeit annehmen. Auch, wenn es den Siegeszug des Nationalsozialismus ganz und gar nicht (trotz aller Finanzierung) erklaeren wuerde *(110).

---

* 109 Die darin enthaltenen Daten gaben wir wieder in VI, 130 ff.
* 110 Wir erwaehnten die auch in diesem Buch bereits behandelte Frage einer Finanzierung Hitlers bereits unvollstaendig in II, 20, 44, 500.

Nachdem nicht mehr von juedischer Kultur in Deutschland gesprochen werden kann, nennt man das Freimaurerziel die "Multikultur" (FAZ) und man fuerchtet, dass sie sich nicht bilden werde, sondern eher alles zur beruechtigten "Kritischen Masse" werde, die in den Kernreaktoren zur Zuendung fuehrt. Auslaender und Deutsche wuerden sich eher befehden als Eins zu werden. Dem aber streben dennoch eine Unzahl von Instituten und Vereinigungen, ohne Muehe und Geld zu scheuen, zu. Alle haben sie gemeinsam, dass sie in Geld schwimmen und sich den Kauf aller Medien in edlem Wettstreit leisten koennen. Da ist zum Beispiel als ein solches Vorgehen die "Gustav-Heinemann-Initiative" zu nennen. Sie sieht es als ihre Aufgabe an, das ganze oeffentliche Leben mit ihren abstrusen Thesen zu durchdringen, die kuenstlich geschaffene lebens-gefaehrliche Gegenwart zu bejahen und die Tendenzen, die dorthin fuehrten, weiter anzuheizen. Immer erst nach Wahlen kommt es dann zu gesetzlichem Niederschlag solcher Ausfaelle. Dann, wenn Herr und Frau Michel nichts mehr zu sagen haben. Was die Loge uns in der FZD zu bereiten verspricht, kleidet diese Gruppe in die folgenden harmlosen Saetze

Thesen zur Auslaenderpolitik.

1) Auslaender haben ein gleiches Anrecht auf Schutz ihrer Menschenrechte wie Deutsche. Sie duerfen deshalb nicht vor die Wahl "Vollstaendige Anpassung oder Rueckkehr" gestellt werden. Das Ziel der Auslaenderpolitik muss sein, Abkapselungen und Polarisierungen abzubauen und ein gleichberechtigtes Nebeneinnander von wechselseitig lernbereiten Mitbuergerinnen und Mitbuergern herzustellen.

2)....Mit ihrem Niederlassungsrecht ist eine weitgehende soziale Gleichstellung in Rechten wie in Pflichten mit den deutschen Staatsangehoerigen zu verbinden.

3) Gleichstellung der Niederlassungsberechtigten bedeutet auch: Gewaehrung des uneingeschraenkten Wahlrechts....

8) Die Wohnungspolitik ist bisher an den Auslaendern vorbeigegangen. Fuer sie und fuer sozial benachteiligte deutsche Familien sind Massnahmen erforderlich.

10) Zusammen mit der Einfuehrung eines Niederlassungsrechts ist eine Erleichterung der Einbuergerung unabdingbar....

Es gibt noch eine ganze Reihe von Vorgaengen, die dazu fuehrten, den bekannten Begriff der FZD zu praegen. In allen diesen Faellen erleben wir ein aktives Vorgehen von Freimaurern unter Verwendung der staatlichen Organe, gefoerdert von den Medien und gelobt von den Erziehungs-usw. Einrichtungen, ohne dass dabei natuerlich das Wort"Freimaurerei" faellt. Die gemeinsame Quelle, das Systematische dieser Zerstoerungsarbeit darf eben auf keinen Fall ruchbar werden.

An einem nordamerikanischen Beispiel wollen wir einmal zeigen, wie wichtig der Loge die Hermetik ist. Der derzeitige (Oktober 1983) Innenminister der Vereinigten Staaten, James G. Watt, sprach vor 200 Mitgliedern der Amerikanischen Handelskammer in Washington von einer fuenfkoepfigen Kommission, die er soeben auf Wunsch des Kongresses eingesetzt habe, um die Verpachtung privater Kohlenminen zu untersuchen. Dabei sagte er: "Die Gruppe hat jede Art von Mischung, die Sie sich denken koennen. Ich habe einen Neger, ich habe eine Frau, zwei Juden und einen Krueppel genommen. Sie sehen, wir verstehen unsere Sache". Einige der Anwesenden brachen in lautes Gelaechter aus, denn es waren ja gerade jene "minorities" ("Minderheiten"), die bei der Regierung auf Logengeheiss als Gegengewicht zu den Normalen und Weissen so Liebkind sind. Doch Viele antworteten mit steinernem Schweigen. Herr

Watt hatte nicht verstanden, dass es Dinge gibt, die man nicht ausspricht. Er hatte seine Schweigelektion in der Loge vergessen. Er musste sich bei Reagan schriftlich entschuldigen und bangt um seine Stellung. "Die Geheimnisse" waren verraten, der "Pluralismus" ins Laecherliche gezogen worden.

Scharf an der Grenze des Laecherlichen vorbei geht sodann diese Aufnahme vom EG-Gipfel 1983 in Wien.



Wo geht's hier nach Europa?
Maggie Thatcher läßt sich vor dem Neuen Schloß von zwei Leuten ihrer Delegation den Weg zum 200 Meter entfernten Landtag zeigen. Zum Abschluß lobte sie: „Bundeskanzler Kohl war ein wunderbarer Präsident der Gipfelkonferenz."

Vier Millionen Tuerken ins Land lassen, ist nur die erste Seite. Die deutsche Familie zu bekaempfen die andere. Beides gehoert zusammen. Beim Lesen des Buches von Helga Imm, "Jetzt reicht's.... Staat ohne Kinder?" erklaerte der franzoesische Journalist Prof. Grosser: "Das erschuetterndste Buch, das ich in letzter Zeit gelesen habe, handelt nicht vom Terorismus oder dem Neonazismus in Deutschland, sondern von der Muetterfeindlichkeit in der Bundesrepublik... Helga Imm ist nicht bereit, das Leben kinderreicher Familien in 'relativer Armut', wie die Gewerkschaften es nennen, hinzunehmen. Familienpolitik muss Vorrang haben! *(111). Aus persoenlicher Erfahrung kann ich hinzufuegen, dass ich bei meinen Reisen in Suedamerika in drei Faellen Familien dorhin entsandter deutscher Lehrer mit drei Kindern kennenlernte. "Wir sind mit einer solchen Kinderzahl in Deutschland ein Stein des Anstosses" sagten sie mir! Der Katholische Pfarrer Reinhold Goldmann aus Buchbach in Franken stellt in seiner Broschuere "Deutschland erwache!" Schwangerschaftsabbrueche mit dem Judenmord in den KZs gleich. 500 Mark bietet er jeder deutschen Fau, die nicht abtreibt, sondern ihr Kind austraegt und zur Adoption freigibt, zur Erhaltung unserer Volkssubstanz. Die Gebaerpraemie gibt es nur fuer ein gesundes Kind.

---

* 111 Verein "Mutter als Beruf", Frau Helga Imm, Nikolaus-Lenau-Str. 35, D 8047 Karlsfeld.



Freimaurer Dr. Friedrich Zimmermann, hier mit Pfeife, setzt die Politik seines Vorgaengers Baum nahtlos fort. Unter dem irrefuehrenden Motto "Wieder Ordnung schaffen" wird konserviert, was an Auslaender- und Asylantenfoerderung von seinem Vorgaenger erreicht worden war. "Quick" (dem wir dieses Foto entnehmen), spricht augenwischend von einer "konsequenten Kursaenderung" und stellt einenichtssagende Unterscheidung, hi FDP-Minister, hi CSU-Mann in den Vordergrund

Offiziell hat man ganz andere Sorgen: Das Gestapogefaengnis in Koeln ueberstand den Holocaust britischer Terrorangriffe. An den Waenden der Zellen befinden sich eine Anzahl von Inschriften. "Alle Inschriften und Zeichnungen wurden durch das Historische Archiv der Stadt Koeln, ohne Ruecksicht auf Inhalt oder Verstaendlichkeit, genauestens vermessen, nummeriert, inventarisiert, kommentiert und photographiert, natuerlich auch gruendlich wissenschaftlich eingeleitet" (NZZ).

Die Grossversammlung der ASTA Hamburg fuer das Wintersemester 1982/1983 wurde auf den 11.11. um 11 Uhr 11 angesetzt. Akademischer Nachwuchs in guten Haenden.

In den Vereinigten Staaten nimmt der Kampf gegen die freimaurerische Wuehlarbeit notgedrungen sehr oft rassistische Zuege an, eben in Beantwortung der deutlich antiweissen Politik der Regierung. Ist es heute nach herrschender Meinung etwa in der New Yorker Untergrundbahn gefaehrlicher als es fuer die G I's im II. Weltkrieg war (naemlich bei mehr als 2000 jaehrlichen Morden in New York), zeigt ein Vergleich der Verbreitung der schwarzen Minderheit um 1900 und um 1980 die Verschiebung der Masse aus dem Sueden in den bis anhin weissen staedtischen Norden, so sind das die Folgen politischer Massnahmen. Heute noch gehoeren weissrassistische Flugblaetter

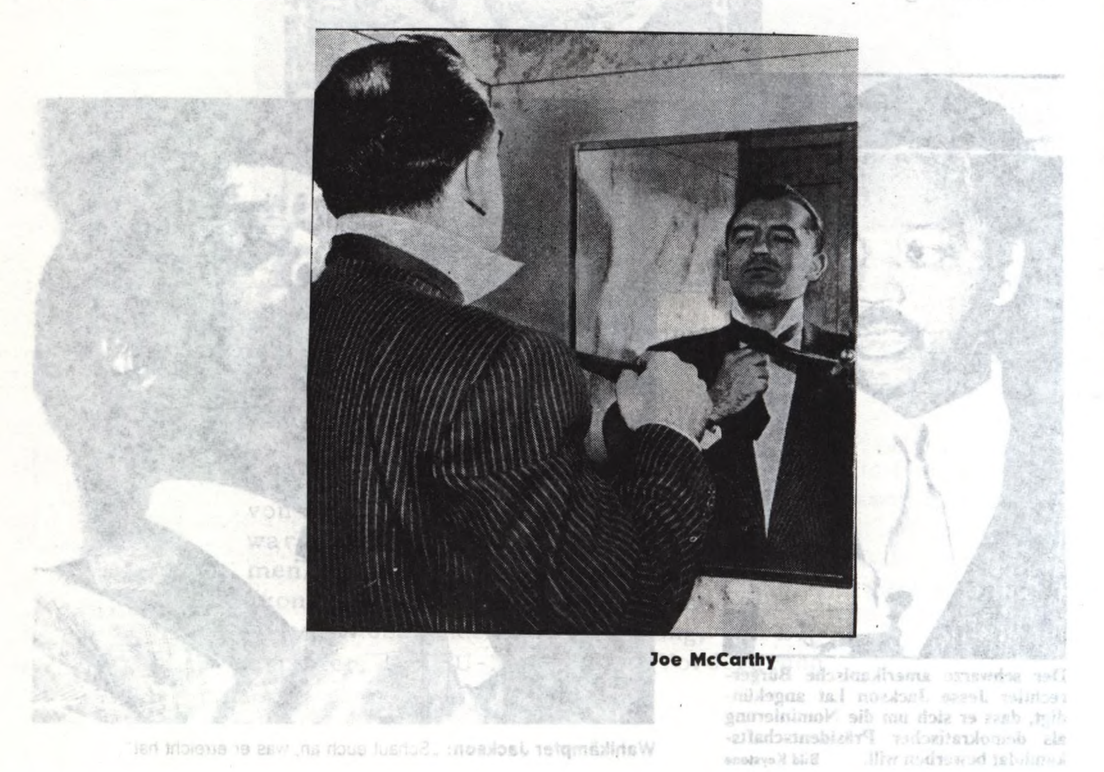
Nach der Wahl eines schwarzen Buergermeisters fuer Chicago:


Der schwarze amerikanische Bürgerrechtler Jesse Jackson hat angekündigt, dass er sich um die Nominierung als demokratischer Präsidentschaftskandidat bewerben will. Bild Keystone


Wahlkämpfer Jackson: „Schaut euch an, was er erreicht hat"

zu den Seltenheiten. Doch sollte man gewarnt sein durch die ueberall auf der Welt in den letzten Jahren ausbrechenden vorher unbekannten schweren Rassenkrawalle. Das Gefuehl der Ohnmacht gegenueber den Dunkelmaennern schafft die Grundlagen fuer ein Gefuehl, sich in einem Gefaengnis zu befinden, das zu unkontrollierbaren Ausbruechen fuehrt. Dann will man alle Fesseln abwerfen, reinen Tisch machen und sieht hinter jedem Gesetz schnoeden Betrug. Dann ist gutes Zureden zwecklos, dann wird wahllos zu den Waffen gegriffen und alles Jammern in Radio und im Fernsehen macht nur noch laecherlicher. Dann wird abgerechnet mit der schon heute erheblichen Zahl von Justizverbrechen

zugunsten von Auslaendern und Asylanten und anderen Fremdlingen. Dann wird sich zeigen, was heute die Neunmalklugen in den Regierungsapparaten nicht wahrhaben wollen, dass die laufende Gehirnwaeche aus Menschen keineswegs Weichtiere ohne Rueckgrat gemacht hat, sondern nur Bitterkeit und Grimm sich aufstauten, und man auf das "erloesende" Wort gewartet hat. Oftmals gab es Fehlalarm. So etwa, als Joe Mc Carthy *(112) angesetzt wurde, um die Administration von "Roten" zu saeubern. Man hatte es vielfach als ploetzlich ausbrechenden Antisemitismus aufgefasst und es erstaunte der grosse Jubel, den es ausloeste, als etwa ein Charlie Chaplin tapfer fluchtartig die USA verliess. Doch, gerade diese halbherzigen Saeuberungsversuche (wie etwa auch Barry Goldwaters spaeteres Auftreten) *(113) galten Vielen als Lehre, sich nicht erneut von agents provocateurs auf den Leim locken zu lassen. Dass heute Antisemitismus von juedischer Seite kuenstlich hochgespielt werden muss, und dennoch (gluecklicherweise) kaum noch Effekt hat, ist ein Beweis fuer diese unsere Behauptung.



Joe McCarthy

---

*112 Von seinen Bemuehungen sprachen wir in I, 19, 214

*113 Darueber in I, 141, 15, 20.

Dass man auch auf schwarzer Seite den Braten gerochen hat, darf man der Meldung entnehmen, wonach James Meredith zu einem fanatischen Befuerworter der Rassentrennung wurde und zu einem Feind des "Busing". Er legte Reagan einen Plan zur Repatriierung der nordamerikanischen Schwarzen nach Afrika vor. Meredith war vor 20 Jahrenzur Symbolfigur der Menschenrechtsbewegung geworden, als er sich den Zugang zu einer rein weissen Universitaet erzwang.

Solche Rassenkrawalle hat es in diesen Berichtsjahren eine ganze Reihe gegeben und in jedem Falle lautete das Urteil: So grausem war es bisher nicht gewesen. Erinnern werden Sie die Ausweisung der auslaendischen Arbeiter Anfang Februar 1983 aus Nigeria. Es waren zumeist Ghanesen, Neger also. Das unmenschliche Vorgehen - Millionen von Menschen wurden gezwungen, in 48 Stunden das Land zu verlassen - rief die Ausrottung der Ibos 1966 und den fuerchterlichen Biafra-Krieg (1967-1970) *(114) wieder wach. "Geld und Gewalt" regieren in Afrika (Albert Tevoedjre, Benin), es gibt keine Wuerde (Bruno Jaeggi). Daran hat die inthronisierte Freimaurerhierarchie nicht gedacht, als sie "den Wind sich wenden liess", kennt sie ja bei sich selbst nicht so etwas, sondern nur laecherliche Verbeugungen vor Baphomet. Im Norden des Landes griff die muslimische Bevoelkerung die Logen der Freimaurer und Rosenkreuzer an und zerstoerte sie. Als die Polizei unerlaubte Gebetszusammenkuenfte kontrollieren wollte, kam es zum blutigen Aufstand. Auch hier keine Bruecke mehr zwischen Regierung und Bevoelkerung. Folterungen, Verstuemmelungen, Brutalitaet gegenueber Unbeteiligten, rigoroser Islam gegen kaltbluetige Polizei, das ist das Bild vom "befreiten" Afrika. Am liebsten gaebe man natuerlich auch hier Hitler die Schuld.

Nicht etwa aber, dass die Emotionen abklingen wuerden. Sie nehmen im Gegenteil dauernd ernstere Formen an. Schon verzichtet man auf allen Seiten auf eine Verschleierung der Vorgaenge. Schon laesst sich die Welt nicht mehr hinters Licht fuehren: Afrika wurde ab 1960 falsch konstruiert. Und die Schuld daran tragen die Weissen im Abendland, der Personenkreis Jener, die untereinander verbunden sind durch die Loge und deren Philosophie, und mit diesem Machtmittel ihre lebensfremde, ja, lebensfeindliche Welt aufrichten wollen. Ein wuerdeloser Kontinent, in welchem eine Klique von Bruedern sich dick tun darf mit gratis gelieferten Machtmitteln gegenueber einer Bevoelkerung, die niemals reich, nicht einmal wohlhabend war, die aber unter dem Zepter des freimaurerischen Neokolonialismus von Armut in schlimmstes Verderben gestuerzt wurde, die in Elendsstaedten haust und mit falschem Zungenschlag aufgehetzt wird, sich ausgerechnet gegen diejenigen zu wenden, die alleine helfen koennen, die Weissen, DAS IST DAS ERGEBNIS.

Die Zangengeburt des Freimaurerstaates "Namibia" dauert weiterhin an. Der "unabhaengige" Staat will und will nicht das Licht der Oppenheimerwelt erblicken. Nur im taeglichen Leben macht sich die Aufweichung und Zerstoerung durch die Freimaurerei bereits deutlich bemerkbar. "Viele Namibier glauben, auch eine Verrohung der politischen und wirtschaftlichen Sitten feststellen zu koennen. Korruptionsfaelle haeufen sich jedenfalls nicht nur in der Verwaltung, sondern auch im Geschaeftsleben. Man koennte schon bald vom 'Wilden Suedwesten' sprechen" (NZZ).

Im Juli 1983 wird durch "Proklamation" ein sogenannter "Staatsrat" ins Leben gerufen. Zwar hat Pretoria diesen neuen Plan ausgeheckt und der diktatorisch regierende suedafrikanische General-Administrator van Niekerk verkuendete ihn, doch wird der Welt weissgemacht, dass die Bewohner von Suedwest nach diesem Organ verlangt haetten. Gegenueber der mit in die Wueste geschickten "Turnhalle" *(115) hat sich die Lage der staatstragenden Weissen

---

* 114 Zeitnah berichteten wir darueber in II, 285, 322, 496.

* 115 Zu ihrem Wirken ausfuehrlich in V, 403 ff.

damit erneut verschlechtert. Jetzt kommen nicht mehr die Vertreter der elf Volksgruppen zusammen, sondern die Vertreter von Parteien. Damit aber ist der entscheidende Schritt hin zum Freimaurerstaat getan. Auch wird nicht mehr mit allgemeinem Konsens beschlossen, sondern mit Zweidrittel-Mehrheit. Die ausgearbeitete Verfassung und die Regierungsform sollen nach sechs Monaten Beratung dem "Volk" in einem Referendum nach dem beruechtigten Modell "Ein Mann, eine Stimme" zur Abstimmung vorgelegt werden. Die DTA dominiert wiederum mit elf Parteien und wird sich bemuehen, die letzten Reste der Apartheid zu beseitigen (Abschaffung der Regierungen auf zweiter Ebene und Erlass eines einheitlichen Schulprogramms, also Schulintegration) (wie sie in den USA das Zwangsbussing verfolgt). Das Ergebnis dieses Referendums laesst sich leicht voraussagen, da die Weissen politisch keine Rolle mehr spielen - was 90 Prozent von ihnen aus philosophischer oder politischer Verblendung noch nicht begriffen haben. Das weitere Hinauszoegern der "Unabhaengigkeit" wird dann kaum noch moeglich sein. 1985 duerfte "Namibia" aus der Freimaurertaufe gehoben werden. Einzige Voraussetzung ist nur noch ein Abzug der Kubaner aus Angola und Schaffung einer Koalitionsregierung in Luanda. Es wird ein Gebilde unter Missachtung seiner biologischen Zusammensetzung. Kam es schon in Rhodesien (Simbabwe) zur Massenauswanderung der Weissen und zu schweren Rassenunruhen zwischen Ndebeles und Shona, kann man sich vorstellen, wie das bisher ruhige Suedwest ebenfalls zu einer rassistischen Hoelle unter der Hand der so "toleranten", aber lebensfremden Freimaurer werden wird. So mancher Weisser wird dann auch dort ins Gras beissen muessen, auf dass die herrliche Freimaurerwelt verwirklicht werde. Nur hinter Oppenheimers Drahtzaeunen wird man in Ruhe Diamante sammel koennen.

Wir wollen dieser Diskrepanz zwischen freimaurerischen Absichten und freimaurerischen Erfolgen noch einmal von einer anderen Seite zu Leibe ruekken. Mit der Beseitigung jener Institutionen, die sich die Menschheit in allen ihren Kulturgebieten - und zwar als das Wesentlichste dieser Kulturen - geschaffen hatte, um den einzelnen Menschen in einen Lebensrahmen zu stellen, der es ihm abnahm, von Schritt zu Schritt Entscheidungen zu treffen, die nur bei ernsthaften Ueberlegungen und bei Kenntnis groesserer Zusammenhaenge "richtig" ausfallen konnten, war der Einzelne in eine Arena voller wilder Tiere gestossen worden. Die Befreiung des Menschen war zu einer Aussetzung in das allerfeindlichste Leben geworden. Die Freimaurerei hatte den Menschen zum Spielball von tausenden von kleinen und grossen Problemen gemacht, die er frueher nicht persoenlich zu loesen brauchte.

Um den Weg in diese Wildnis zu einem freiwilligen zu machen, musste den Menschen vorgeredet werden, sie seien bisher laufend von "oben" belogen und ausgenutzt worden. Sie seien bisher reine Sklaven gewesen. Wer ihnen das vorredete, waren in sehr vielen Faellen dabei sogar Volksfremde.

Jetzt aber, da der Mensch endlich "muendig" geworden sei, wie das immer wieder auftretende schoene Zauberwort der Freimaurerei heisst, bricht er unter der Last des Tages zusammen - oder aber laesst die Dinge klagend und stoehnend ueber sich ergehen. War schon eine solche Entwicklung staatszerstoerend, machte die Menschen ungluecklich und unsicher, so musste die technische Entwicklung mit den Moeglichkeiten der Darstellung unzaehliger weiterer Probleme und der damit verbundenen Flut von bisher ueberhaupt nicht gesehenen offenen Fragen endgueltig zu einem Zusammenbruch der menschlichen Welt fuehren. Nur zu oft fluechtete so die ueberforderte Jugend in eine Welt "ohne Probleme", in das Paradies der Hippies. Die Alten, denen noch die natuerlichen "Zwaenge" von Nation und Volk und Religion Richtlinien ihres Handelns waren und die von dorther wussten, wie zu verfahren beim

Auftreten von Problemen, bezichtigen diese "verkommene" Jugend der Feigheit, der Lebensabstinenz. Sie uebersehen, dass die Jungen in einer Lage handeln, die nicht mehr jene grundlegende Fuersorge in einer Volksgemeinschaft kennt, in der selbst in den haertesten "Diktaturen" die frueheren Generationen lebten. Das Weltmodell der Freimaurerei ist geschaffen fuer Eiskalte, die sich nicht scheuen, sich ueber alles Problematische einfach hinwegzusetzen. Der Unmensch regiert das Heute und das Morgen, im Namen der "Menschlichkeit".

Nach diesen allgemeineren Bemerkungen wieder zurueck zur suedwestafrikanischen Wirklichkeit. Seit 1975 haben 30.000 Weisse Suedwest verlassen, davon waren 1.500 Farmer. Verblieben sind etwa 6.500 Farmer und 70.000 Weisse insgesamt. Doch diese menschliche Basis wird heute laengst ueberspielt vom Gelde her. Bergbauprodukte sind mit Abstand das wichtigste Exportgut Suedwestafrikas. Und die Minen sind ausnahmslos in den Haenden auslaendischer Unternehmer. Die Haelfte der Steuereinnahmen stammt von den Minen-



Premier Botha
„Ein Löffel süßer Vernunft"

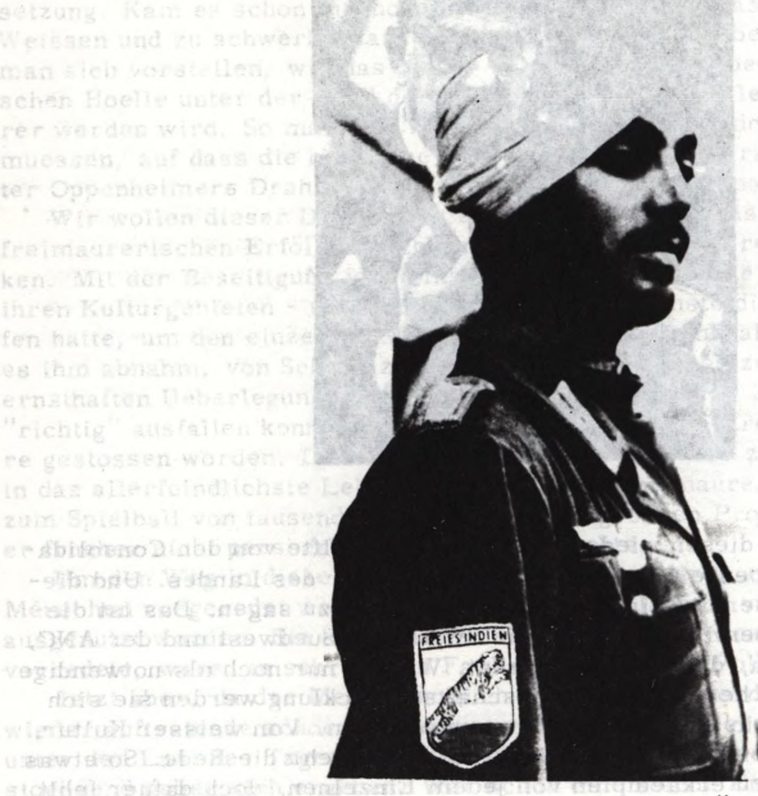
gesellschaften und von diesen wieder mehr als die Haelfte von den Consolidated Diamond Mines Oppenheimers. Er ist also der Zar des Landes. Und dieser Zar ist nah! In unserer Feimaurerwelt hat nur er zu sagen. Das ist die Essenz der afrikanischen Demokratie. Die SWAPO in Suedwest und der ANC, die Neger in Suedafrika, das ist das Konzept. Weisse nur noch als notwendige Techniker. Bei der vorhersehbaren Wirtschaftsentwicklung werden sie sich sogar gegenseitig bis hin zu Bettlerloehnen unterbieten. Von weisser Kultur, von christlicher Mission, von Wuerde ist dann nicht mehr die Rede. So etwas waere tagtaeglich neu zu erkaempfen von jedem Einzelnen, doch dafuer fehlt seit langem schon die Kraft und der Wille. Man glaubt allzugerne Jenen, die beruhigen: Es wird schon nicht so schlimm kommen. Die durchgekommenen portugiesischen und deutschen Fluechtlinge aus Angola hat man laengst schon wieder vergessen.

Indien ist in seinen Konzepten ein Freimaurerstaat reinsten Wassers *(116).

---

* 116 Dazu unsere sehr ausfuehrlichen und belegten Darstellungen in II, 238 ff.

Man konstruierte einen saekularen Staat westlicher Praegung, ein voellig unindisches Unterfangen. Ein "vorwiegend religioes ausgerichtetes Land" (Toynbee) erhaelt 1947 eine saekulare Verfassung mit schaerfster Trennung von Religion und Staat. Agnostiker Nehru mit seiner freimaurerischen Kongresspartei loeste die lange Reihe von Freimaurern in der kaiserlich-britischen Verwaltung ab. Doch, anstatt dass nach und nach die Religionen so auf unblutigem Wege abgeschafft worden waeren, wie man es naiverweise glaubte, schaukelte sich religioeser, durch die oeffentliche Schutzlosigkeit an die Wand gedraengter Fanatismus mehr und mehr auf und forderte bereits zehntausende von Toten. Nur nach schwersten Kaempfen wurde der Subkontinent in Staaten mit mehrheitlich mohammedanischer (Pakistan und Bangla-Desh) bezw. hinduistischer Bevoelkerung (Die Indische Union) aufgeteilt *(117), dann als es einfach nicht mehr moeglich war, das Freimaurerprinzip stur zu realisieren. Gerade der langjaehrige, sehr blutige Kampf um diese Staatentrennung zeigt, mit welcher geisteskranken Verbissenheit Freimaurer an ihren utopistischen lebensfremden Zielen festzuhalten pflegen. Dass sie dabei unloeschbaren Hass auf sich ziehen, obwohl sie krampfhaft versuchen, als Drahtzieher im Dunkeln



Ein Sikh in der deutschen Truppe "Freies Indien", unter politischer Fuehrung von Subhas Chandra Bose, die schon in den 4oer Jahren Front gegen die freimaurerische Kongresspartei machte.

---

* 117 Dazu Assam-Karte in II, 239

zu bleiben, leuchtet ihnen ebenfalls nicht ein.

Sehen wir es als unsere Aufgabe an, die Lebensfaehigkeit der freimaurerischen Philosophie an der Wirklichkeit zu messen, so ist die Negativwirkung dieses Weltmodells sehr deutlich auch in jenem Geschehen sichtbar, das in unserer Berichtsperiode in diesem Jahren in Indien ablief. "Zunahme der religioesen Spannungen" muss alarmierend konstatiert werden (NZZ aus Delhi im Maerz 1983). Das politische Gleichgewicht Indiens ist ernstlich bedroht. Die boesesten Ereignisse spielen sich in Assam ab. Auslaender und Asylanten aus Bangla-Desh waren von der Regierung in das voellig andersartig stark bevoelkerte Land geholt worden. Da trotz aller besorgten Warnungen an der Auslaenderpolitik nichts geaendert wurde, kam es zum offenen Aufstand. Indische, als brutal bekannte Heereseinheiten mussten das Land besetzen, nachdem tausende von toten Auslaendern zu verzeichnen waren. Assam fordert vollstaendige Autonomie, weitgehende Trennung von Indien. Die aus der Kolonialzeit uebernommenen Grenzen gelten als ueberholt. Erst Ende 1983 beschliesst Indien, entlang der Grenze zwischen Assam und Bangla-Desh eine Stacheldrahtbarriere zu ziehen, um die Einwanderung zu stoppen. Wieder einmal wird ein Land mit fleissiger, ruhiger, moralisch sehr hochstehender Bevoelkerung ins Elend und in blutige Fehde gerissen. Genau das ist das Ergebnis der Freimaurerei, die sich gegen die natuerlichsten Lebensgrundsaetze durchsetzen will, weil sie aus philosophischem Wahnsinn heraus meint, dazu berechtigt und verpflichtet zu sein. Gitewhwar Saikia, von Delhi designierter Ministerpraesident von Assam steht so Schulter an Schulter mit einem Innenminister Baum in der BRD und seiner Asylantenpolitik oder etwa mit einem Myrdal, der fuer das blutige amerikanische Dilema verantwortlich ist, das mit der bewusst falsch applizierten Idee von der "Gleichheit" von Schwarz und Weiss die USA in ein Tollhaus verwandelt hat (Dazu I, 29 ff).

Was von uns vor 12 Jahren von seinen Wurzeln her beschrieben werden konnte, hat sich in Indien inzwischen zu einer lebensgefaehrlichen Krankheit fuer diesen Subkontinent entwickelt. Nicht mehr und nicht weniger kann heute gesagt werden, als dass auch dieses philosophische Experiment sich als irrealisierbar herausstellte, als Ursache von Unrast und Leiden, von Voelkersterben und Umweltvernichtung in einem Umfang, der Folgen tragen wird nicht nur fuer die unmittelbar Betroffenen, sondern fuer den ganzen Erdball. Ruft man zur Hilfe fuer diese Bedraengten in anderen Weltteilen auf, zu Solidaritaet zwischen Sued und Nord unter derartigen Vorzeichen, so heisst das nicht nur, einen menschenunwuerdigen und lebensfeindlichen Zustand kuenstlich verlaengern, sondern zeigt die ganze Unbelehrbarkeit der Weltenplaner, die selbst angesichts unleugbaren Versagens mit weiteren Terrormassnahmen bemueht sind, den ungangbaren Weg fortzusetzen.

Es ist diese eigentliche Kraftlosigkeit hinter Worten aus Delhi, die dann auch die Wirkung bestgemeinter Absichten illusorisch macht. Im Mai 1984 ruft Indira Ghandi zusammen mit fuenf anderen Regierungshaeuptern *(118) die fuenf Atommaechte auf, alle Atombombentests, die Produktion und Stationierung von Atomwaffen einzustellen und die derzeitigen Bestaende abzubauen. Auch diese aussenpolitische Aktivitaet verhallt ohne Wirkung, da ihr in der Freimaurerwelt das bedingungslose Einstehen fuer den Frieden nicht

---

* 118 Naemlich Miguel De la Madrid, Mexiko - Raul Alfonsin, Argentinien - Julius Nyerere, Tanzania - Olf Palme, Schweden - und Andreas Papandreu, Griechenland.

mehr zur Seite steht. Eine kastrierte Menschheit geht zugrunde. Das garantieren die sechs mal Drei Punkte bei den Unterschriften zu diesem Dokument. Es ist vergebene Liebesmuehe.

Was sich so im Nordosten Indiens abspielt, wiederholt sich im Nordwesten mit den Sikhs. Sie fordern einen eigenen unabhaengigen Staat Khalistan. 17 Millionen Sikhs stellen ein Viertel aller indischen Offiziere und sind die Traeger der "gruenen Revolution", dank derer Indiens Nahrungsmittelproduktion staerker waechst als die Bevoelkerung.

Zunehmend radikaler werden auch die Forderungen der an die hundert Millionen Mohammedaner im Lande. Ihr politischer Zusammenschluss muesste fuer die Stabilitaet der Indischen Union verheerende Folgen haben. Man wird an das Auseinanderbrechen der ebenso freimaurerisch konzipierten Tschechoslowakei erinnert, wenn man vernimmt, dass zum grossen Schrekken der Regierung Anfang 1983 45 mohammedanische Parlamentarier der verschiedensten Parteien einen gemeinsamen Brief an Frau Indira Ghandi sandten, in welchem diese mahnend darauf hinweisen, dass die Ueberfälle auf Angehoerige der mohammedanischen Minderheit erschreckend zunehmen und hunderte von Toten neuerdings beklagt werden. "Falls nicht mit mehr Verstaendnis und Fingerspitzengefuehl auf die Forderungen und Gefuehle der Minderheit eingegangen wird, ist mit einer Eskalation der religioesen Spannungen zu rechnen". Das gleichzeitige Anwachsen der Hindupartei aber wird erst zum eigentlichen Gefahrenpunkt fuer die areligioese Kongresspartei. Das hinduistische Delhi scheint sogar nicht mehr umhin zu kommen, die hinduistische Mehrheit im Lande politisch anzusprechen. Nur so meint man, den Oppositionsparteien noch mit Aussicht auf Erfolg entgegentreten zu koennen. Dass diese Abwendung von der saekularen Staatsidee endliches Eingestaendnis eines mit sehr viel Blut getraenkten politischen Fehlers ist, will man natuerlich nicht wahrhaben. In Wirklichkeit aber verliert die Freimaurerei hier nicht eine weitere Schlacht, sondern den Krieg im indischen Subkontinent.

Eine Verhaertung der Fronten ist somit deutlich. Da die Freimaurerei in ihrer Erzgrausamkeit und Unbeugsamkeit weiterhin ihren irrealen philosophischen Zielen nachstrebt, werden auch in Indien weitere noch schwerere Unruhen den Objekten der Logenpolitik ein finsteres Schicksal bereiten.

Der brutale Angriff auf das hoechste Heiligtum der Sikhs in Amritsar, den Indira Ghandi im Juni 1984 befahl und der mit etwa 600 Toten endete, laeutet blutigen Bürgerkrieg ein. Auch dieses Blut aber kommt dann eindeutig ueber die Loge. Dass gleichzeitig die Korruption gerade in einem solchen "Staatswesen" unvorstellbare Ausmasse angenommen hat, braucht niemanden zu wundern, der etwa heute in der BRD oder in Oesterreich lebt. Sie ist gang und gebe bis hinauf in die allerhoechsten Regierungsaemter. Freimaurerpolitiker haeufen in kuerzester Zeit sagenhafte Reichtuemer an. Maharradschas pflegten sich so etwas ehrlicher zu erwerben.

Sri Lanka, das einst britische Ceylon, wurde von den Folgen der Impfung mit den Freimaurerviren nicht verschont. Im Juli 1983 ueberfielen die Singhalesen Geschaefts- und Wohnhaeuser der Tamilen in den Staedten, insbesondere in Colombo und ermordeten tausende jener fleissigen und erfolgreichen Mitmenschen. Als die singhalesische Regierung daraufhin die Tamilen in die Gefaengnisse warf, wurden diese vielfach innerhalb der Gefaengnismauern ermordet. Das Verbot der Tamilenpartei, ihre Entfernung aus dem Parlament, brach auch hier mit dem gescheiterten Versuch, ueber "demokratische"

Institutionen biologische Unterschiede beseitigen zu koennen *(119a). Eine Radikalisierung der Tamilen ist die Folge. Auch hier geschieht dieses erst, nachdem (und weil!) man meinte, Religionen und Rassen ignorieren zu duerfen. "Der" Mensch ist eben eine Utopie der Loge. Es gibt ihn nur als Angehoerigen eines Volkes, einer Rasse. Wo allenfalls Renegaten gezuechtet werden koennen, erlebt man haltlose Schurken und ungehemmte Verbrecher. Nach 250 Jahren Experimentierens an den Voelkern haben einzig und alleine die Freimaurer noch nicht begriffen, welches Unheil sie laufend weiter anrichten. Sieht man sich an, welcher Art ihre Werbung ist und wer darum zu ihnen stoesst, naemlich Menschen, die Halt suchen, die selbst keinen inneren Halt haben, so wundert man sich nicht ueber das, was der Welt und ihren Voelkern auch weiterhin aus dieser Giftkueche der Menschheit bevorsteht. Wir sind in den Haenden von Geisteskranken! Das belegt tagtaeglich erneut, was an Meldungen uns auf den Tisch kommt. Dagegen kann kein Staatsanwalt Sachliches erwidern.

Abschliessen moechten wir diesen Absatz mit zwei Leserzuschriften, die wir im September 1983 im "South African Observer" fanden. "Es wird langsam sehr klar, dass die Besessenheit unserer Regierung mit der Integration einen gefaehrlichen Rassenhass aufbaut, wo frueher keiner bestand." ...... "Es ist der gesunde Instinkt, der die Menschen veranlasst, ihre eigene Rasse zu schuetzen, moege es sich um Weisse, Schwarze, Braune oder Gelbe handeln. Nicht der Instinkt verursacht rassische Reibungen, sondern die Versuche, ihn zu leugnen oder zu bekaempfen. Dass diese Versuche auf Weltebene organisiert sind, beweist, dass man einem tieferen und teuflischen Zweck damit dient".

Die Volksrepublik China hat den Marsch fortgesetzt, den wir in seinen Anfaengen frueher schilderten *(119b). Die Zuegel hat Bruder Deng (Teng) Xiaoping nach wie vor in den Haenden. Ihm zur Seite stehen als engste Vertraute der Generalsekretaer der Kommunistischen Partei Chinas, Hu Yaobang und der Stellvertretende Ministerpraesident Wan Li, sowie Fang Yi, Mitglied des Politbueros und des Parteisekretariats. Treffpunkt der Brueder ist No. 13 der Strasse "Bienenzucht" in Peking. Zutritt hat nur, wer im oeffentlichen Rang zumindest Vizeminister ist. Bedeutsam ist, dass im November 1983 eine ganze Reihe von Juengeren in hohe Regierungsposten gesetzt wurden, womit eine festere Institutionalisierung des Regimes erreicht werden soll. Die staatsmaennische Klugheit dieser Massnahme wird deutlicher, vergleichen wir mit der Vergreisung des Politbueros in Moskau und dem sich zur Wiederwahl stellenden Greis in Washington. Wir werden sowohl bei der Behandlung der Wirtschaftsfragen wie der der militaerischen Entwicklung auf China zurueckkommen.

Bereits frueher mussten wir auf das dreckige Geschaeft mit gelben Kindern hinweisen, das Freimaurer in aller Welt sofort vom Stapel liessen,

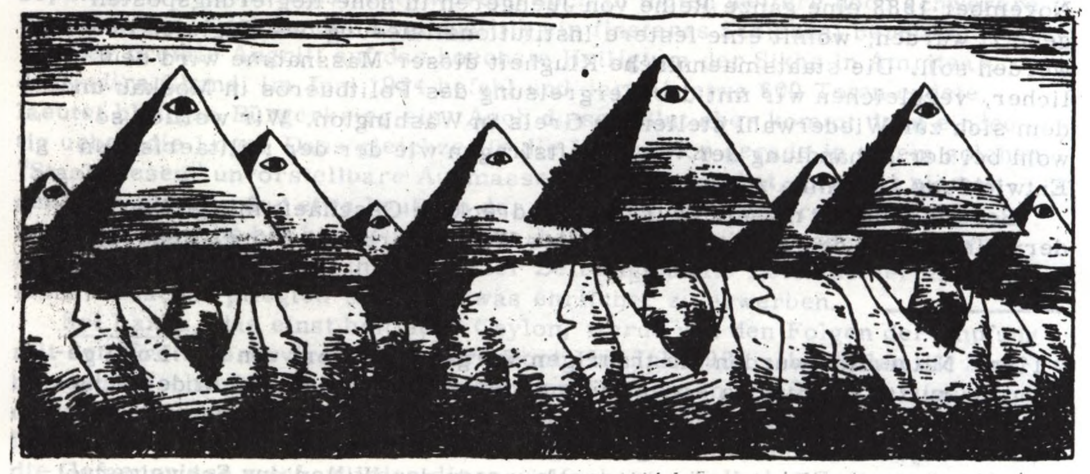
---

* 119a Natuerlich wurden die traurigen Vorgaenge sofort von der Loge genutzt, um Europa erneut biologisch zu verschmutzen. In der Schweiz und insbesondere in Bern wimmelt es bereits von hunderten von asylsuchenden Tamilen, in ihren Wuenschen offen von allen schweizerischen Freimaurerkluengeln gegen den Willen des Schweizervolkes unterstuetzt.

* 119b Wir brachten laengere Ausfuehrungen zu dem Thema "China" in V, 356 ff.

als ihnen diese gewuenschte Ware vor den Kuesten Indochinas so reichlich anfiel. Seit 1965 wanderten 53.000 Indochinafluechtlinge auch nach Australien ein. Der Widerstand der weissen Bevoelkerung wurde brutal gebrochen. Die heutigen Zustaende in jenem fernen Erdteil aehneln in allem den westdeutschen mit ihren kriminellen lieben Auslaendern. "Erpresserische Gangs vermitteln Landsleute zu Hungerloehnen als Koeche, Kellner oder Erdbeerenpfluecker. Und wer nicht pariert, dem wird die Fingerkuppe abgeschnitten oder er erhaelt per Post und als Warnung ein Stueckchen Fleisch eines anderen ungluecklichen Opfers." (NZZ). Als vier Vietnamesen in Melbourne einen Hund brutal zu Tode prueglen, protestierte ein Weisser dagegen. Er wird dafuer mit dem Messer bedroht. Waehrend der Gerichtssitzung kommt es auf der Strasse zu einer Demonstration der Weissen 'mit rassistischen Slogans', wie abtuend von der Presse berichtet wird. In aktivem Einsatz bemuehen sich die Freimaurer so ueberall in Australien, auch hier dem weissen Mann die von ihm aufgebaute christliche Welt zu verleiden, zu beschmutzen und zu zerstoeren. Er soll sich nirgends mehr zu Hause fuehlen.

Die Formung einer menschlichen Gesellschaft als Objekt der Einen Welt hat kaum weniger Aussicht auf Erfolg in Erdteilen mit weniger rassistischem Sprengstoff. In beiden Amerika hat man weitgehend rechtzeitig dafuer gesorgt, dass von den urspruenglichen Bewohnern nicht mehr viel die Rede ist. Was da also dem unbeschraenkten Herdentrieb entgegen steht, ist nichts weiter als der innere Schweinehund, Narzismus, wie es Christopher Lasch betitelt. Von dieser Haltung, naemlich nur noch auf sich selbst zu schauen, ohne zu begreifen, dass das beruehmte EGO doch ueberhaupt nur existiert, weil es die Andern gibt, und dass es daher sinnloses Unterfangen ist, sich selbst zu verwirklichen, losgeloest von einer sozial-kulturellen Einbettung. Die Forderung an den Venezolaner - denn von dort nehmen wir diese Ausfuehrungen *(120) - ist daher, sich in Richtung eines Kompromisses zu orientieren. Das ist dann das gewuenschte "Sich-Einbetten". Nicht aufallen. Blaue Ameise mit Fernsehsteuerung, die ihre Richtlinien vom Logenmeister widerspruchslos entgegennimmt. Die resultierende Gesellschaft sieht dann so aus:



---

* 120 Aufsatz von Orlando Albornoz in "El Universal", Caracas am 18. April 1982.

Selbst in einem so bewusst maurerisch angelegten Staatswesen wie Mexiko (* 121) gibt es Grenzen fuer die Asylantenpolitik. Seitdem bei dem suedlichen Nachbarn Guatemala mit Unterstuetzung der Vereinigten Staaten die Gleichung Armer Indio = Subersiv mit Maschinenpistolen verwirklicht wird, kam es zu einem Fluechtlingsstrom ganzer Bevoelkerungsteile aus den landwirtschaftlich genutzten Provinzen an der Grenze. Im Juli 1982 jagte man tausende von Fluechtlingen wieder zurueck. Sie verreckten in den Feuergarben der dortigen Militaers. Seitdem laesst man weitere Fluechtlinge moeglichst gar nicht mehr erst ins Land kommen. Doch die Greueltaten der gualtemaltekischen, von USA-Ausbildern vorbereiteten Regierungstruppen zwingen zum unkontrollierten Grenzuebertritt. An eine freiwillige Rueckkehr denkt man erst, wenn und falls wieder eine Zivilregierung ohne US-Einfluss gebildet wird.

Was wir in diesem Abschnitt als "Freimaurerstaat" anklagen, zeigt sich auch in Costa Rica in dem verantwortungslosen Verhalten der Regierenden. So, wie andern Orts biologische Probleme nur durch die Mattscheibe der Logenphilosophie betrachtet werden, ist hier ein an sich problemloses Land durch die grosszuegige, oberflaechliche Handhabung des Geldaufnehmens und Geldausgebens in eine so schwere Krise geraten, dass selbst die FZD den Feuerwehrmann Genscher entsenden musste, um den in Zentralamerika durch eigenes Verschulden in Bedraengnis geratenen nordamerikanischen Bruedern Entlastung zu verschaffen. Denn die vernachlaessigten kleinbaeuerlichen Betriebe haben ein offenes Ohr fuer sozialistische Parolen. Wie weit auch hier dank der Unbelehrbarkeit der Zeigefingerakrobaten die Verkrampfung geht, erlebte die Hauptstadt, als am 10. Mai 1983 die Strompreise um das Doppelte erhoeht wurden: Ganze Stadtteile von San José blieben dunkel, das Licht wurde von der Bevoelkerung nicht eingeschaltet. Es hilft in solcher Lage dann kaum, wenn Praesident Monges zweimal in Washington und Praesident Reagan Ende 1982 seinerseits in Costa Rica zu Gast weilen. Dass erhoffter Dollarsegen ausblieb, wird im Lande damit begruendet, die USA wollten das heerlose Land zur Aufruestung - und damit zur weiteren Abhaengigkeit - zwingen. Die Liebe zu den Yankees, die so den Brand auch auf dieses Land tragen, waechst daher ganz bestimmt. Im Mai 1984 verspricht Washington ungefragt, dem Lande militaerisch beizustehen, falls es von Nikaragua her bedroht werde. Der deutsche Name - das soll noch aus eigener Anschauung hinzugefuegt werden - hatte bis 1939 in Costa Rica einen anderen Klang als heute, da Bonner Emissaere nur im Fahrwasser der imperialistischen USA aufzutreten pflegen und so ihr gutes Gesicht verloren.

Wenn wir uns in diesem Augenblick fragen, wo Europa steht, also zunaechst einmal noch so tun wollen, als gaebe es noch ein eigenstaendiges Europa und nicht eine freimaurerische Kunstblume mit diesem Namen, so geht die Frage darauf hinaus, ob dieses Europa etwa "dem Westen" zuzuordnen ist, also den Vereinigten Staaten nahe steht. Das aber wuerde eine Anlehnung an jene Macht bedeuten, die nicht nur auf allen Ebenen Europa zerstoert hat, sondern noch heute schaerfster Gegner eines selbstaendigen Europas ist. Das "Europa der

---

* 121 Von den laufend in allen unseren bisherigen Buechern gebrachten Darstellungen zum Thema "Mexiko" sind vorrangig die Ausfuehrungen in I 59 und II, 93 zur Urteilsbildung zu empfehlen. Sie bringen Tatsachen, die u.W. bisher nicht in deutscher Sprache veroeffentlicht wurden.

Vaterlaender", wie es nur noch Sinn haette, wuerde man es nicht zu einer interdependenten, geistlosen Provinz einer Freimaurerwelt degradieren (oder mit gleichem sittlichen Ergebnis zu einer Union von Sowjetrepubliken umstanzen), erhielt seinen Todesstoss von New York und Washington. Noch heute ist der hauptsaechlichste Pfeiler nordamerikanischer Welt- und Geschichtsbetrachtung die Bedingungslose Kapitulation Europas vor den Kreuzzugsideen freimaurerischer Provenienz. Wenn heute von Nordamerika aus Sirenenklaenge an europaeische Ohren dringen, die von einer Gemeinsamkeit auf demokratischer Ebene sprechen, so schreckt gerade die Deutschen die Verlogenheit solcher Toene zurueck. Man braucht ja nur Staedtenamen wie Dresden, Nuernberg, Spandau zu nennen, in denen sich angelsaechsische Macht- und Mordgier gegen Europa manifierte und noch heute manifestierte. Und nicht nur Deutsche stehen entsetzt vor dem, was Amerika bei uns angerichtet hat und noch weiterhin foerdert. Der Prozess gegen Klaus Barbie hat die Erinnerung an mehr als hunderttausend ohne Recht und Gesetz Abgeschlachtete im gaullistischen Frankreich aufleben lassen. Es gibt keinen einzigen Staat im "westlichen" Europa, in welchem es nicht ueberall unterirdisch brodelt vom Hass gegenueber denjenigen, die Europa zerstoerten und mit tausendfachen Verbrechen ueberzogen, die noch heute alles verfemen, was sich eingesetzt hatte fuer ein voelkisches, auf seinen eigenen Traditionen aufgebautes Europa. Die ueble Jauche der Geschichtsfaelschungen stinkt weiterhin taeglich in den oeffentlichen Buecherregalen und zwischen den Seiten der "westlichen" Presse, im "westlichen" Fernsehen und Rundfunk. Es waere heller Wahnsinn, da an eine Zusammenarbeit oder etwa gar an ein gemeinsames Kaempfen Seit an Seite mit den Nordamerikanern zu denken. Nur einmal mehr wuerden Voelker von denen betrogen werden, die mit dem was sie uns in ihrem eigenen Lande vorfuehren, stuendlich neue Beweise fuer die "hohe" Moral bringen, der sie sich verpflichtet fuehlen. Wir stehen vor der sehr ernsten Lage, dass man uns entmachtet hat und wir nicht mehr faehig sind, dem Osten stand zu halten, aber man kann uns nicht davon ueberzeugen, dass Soeldnerschaft in nordamerikanischen Diensten daran irgend etwas zum besseren aendern wuerde. Wir sind dem Osten ausgeliefert, so oder so, und haben als einzige Waffe nur noch das, was man unsere Art genannt hat. Jener Kommunismus, der bei uns also eventuell einziehen wird, muss deutsche Zuege tragen, so wie es heute einen solchen mit italienischen, spanischen, franzoesischen usw. Zuegen gibt. Mehr koennen wir in unserer Lage nicht erhoffen. Man sollte meinen, dass das aber doch immer noch mehr ist als der millionenfache Tod durch Atom- oder konventionelle Waffen zum Schutze Nordamerikas und seiner machtgierigen kapitalistischen Fuehrer und Hintermaenner. Vorbereitung auf einen Krieg hat nur dann Sinn, solange eine Aussicht vorhanden ist, diesen zu bestehen und die deutschen Gebietsberichtigungen durchzusetzen. Dem zukuenftigen Sieger ist nur e i n e s von Bedeutung: Ob er seinen Sieg mit einem Spaziergang erreichte oder erst nach schweren Kaempfen erlangt hat: davon haengt die Behandlung der Besiegten und ihrer Mitlaeufer ab. Das hat nichts mit Kriecherei zu tun, das ist eine Erkenntnis, die aus einer realen Sicht der Dinge kommt. Die Kriecherei liegt bei den Bonnern, bei einer Gruppe am Kapitalismus Interessierter, die sich nicht genug tun kann in Liebedienerei gegenueber den Logenfuersten von jenseits des Atlantik, die aus Gefallsucht heraus es vorzieht, die eigenen Vaeter zu bespeien und zu verleumden, anstatt den Siegern von gestern gegenueber Haltung und Wuerde zu zeigen. Moege dann das bekannte Wort Ludendorffs in Abhandlung gelten: "Weltfrieden droht auf deutschem Boden", wenn wir etwa an der Seite der USA (und ein wenig vor ihnen postiert) siegen. Dieses Ziel ist nicht das

Leben eines einzigen deutschen Musketiers wert. Und etwas anderes hat man uns bis heute nicht angeboten, hat nicht einmal den Anfang zu einer Revision der Haltung den Deutschen gegenueber gemacht, nicht die Feindstaatenklausel annuliert, hat nicht einen einzigen Gefangenen aus dem vorigen Krieg amnistiert. "Hic Rodos hic salta", Herr Kohl, Herr Reagan. Wir registrieren das brutale Vorgehen der Besatzer am 90. Geburtstag von Rudol Hess, als junge Deutsche dort 9000 Rosen vor das Gefaengnistor warfen. Es gehoert zur Falschheit des "Westens", dass dieses britische Vorgehen in der "west"-deutschen Presse mit keinem Wort erwaehnt wurde. Ein Pfui Teufel! allen "Westlichen" (*122) in Deutschland!

Um aus Polen einen Freimaurerstaat zu machen, bedarf es versierter Geburtshelfer, denn die Fronten ueberschneiden sich wie an der Donau, muessen hier aber gleichzeitig gemeistert werden. Johann Paul II hat sich willig (und nicht ohne Hintergedanken) als Baumeister zur Verfuegung gestellt. Sein zweiter Polenbesuch gipfelte in der Messe von Tschenstochau, wo er von den "Rechten sprach, die ueberall auf der Welt anerkannt werden", und die "die Schwarze Madonna auch Polen schenken moege". Dafuer, dass die deutschfeindliche Seite der Politik nicht zu kurz kommt, gab die Heiligsprechung Pater Kolbes (*123) gueltigen Anlass. Denn der Freimaurerstaat Polen ist natuerlich in jenen Grenzen gedacht, die ihm die Freimaurerwelt zusprach. Gedankenlos sendet man dennoch Geschenkpakete an die Moerder von Bromberg, die den II. Weltkrieg provozierten, um den Bau der Freimaurerwelt voranzutreiben. Denn bei den Grenzen dieses Staates hat die Freimaurerei seit seiner Geburtsstunde 1918 ihre Hand im Spiele gehabt. Von Anfang an, d.h. seit der Eingliederung Posens nach dem Grosspolnischen Aufstand 1919, dachte man dabei niemals daran, die dort wohnenden Deutschen mit irgendwelchen Rechten zu versehen. Dem masslosen polnischen Terror zur Zeit der Weimarer Republik folgte der Massenmord und die Vertreibung nach dem von den Polen provozierten, von England geschuerten II. Weltkrieg. Das damals eingefuehrte politische System kommunistischer Faerbung aber soll heute ebenfalls im Sinne des freimaurerischen Westens beseitigt werden. Lech Walesa wurde uns aufklaerend darum laufend mit den Geheimzeichen der Frei-

---

* 122 Solche "Westlichen" hat man sich am Ende des letzten Krieges billig kaufen koennen. Denn, hatte man auf der einen Seite eine Verteufelung aller Jener vorgenommen, die damals noch deutsch fuehlten, so wurden in dem grossen Aussonderungsunternehmen der Entnazifizierung wie auch bei der Beurteilung der Kriegsgefangenen diejenigen gut behandelt und bevorzugt in lukrative Stellungen der Demokratie eingebaut, die bereit waren, den Englaendern usw. aus der Hand zu fressen. Deutsche Kriegsgefangene, die sich dafuer nicht zu schmutzig vorkamen und in den Verhoeren entsprechend reagierten, wurden als "Weisse" nach Wilton Park bei London gebracht, geistig und politisch aufgebaut in die FZD weiterverfrachtet, wo sie heute als von der britischen Freimaurerei gesteuerte Wiltonians, gefoerdert von Behoerden und Logen, in gut gehobene eintraegliche wirtschaftliche Positionen aufruecken konnten. 1982 wurden sie zB von Bruder Kreisky nach Wien eingeladen. Derartige Organisationen sind heute das Rueckgrat des Kapitalismus. Rhodes-Scholars u.ae. waren ihre Vorlaeufer im Empire.

* 123 Dazu die Leidensgeschichte und ihre politische Ausbeutung in VI, 133, 136 und 146.

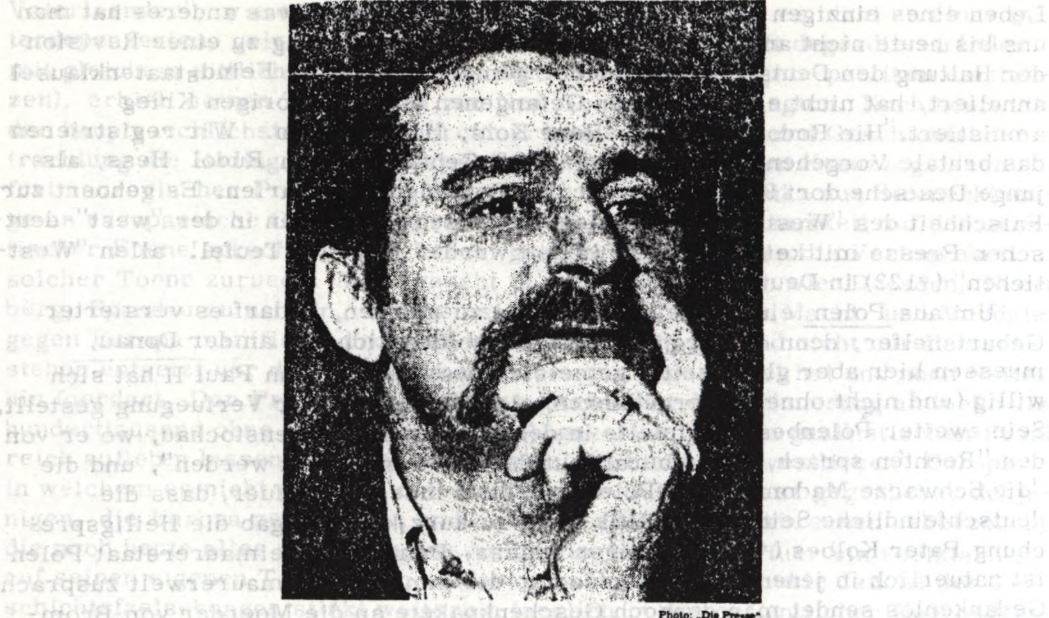


Photo: „Die Presse"

LECH WALESA: „UNSERE IDEALE WERDEN SIEGEN"

So etwas ist natuerlich auch schon in Polen selbst bemerkt worden. "Das ultrakonservative Wochenblatt 'Rzeczywistose'", schreibt die FAZ am 24.7.1984, "hat jetzt einen Artikel abgedruckt, in dem so ziemlich alle Schuld an den Uebeln in Polen den Freimaurern zugeschoben wird. Die Weltloge steht hinter der 'Solidaritaet' und hinter dem 'Komitee zur gesellschaftlichen Selbstverteidigung'. Selbst kirchennahe Kreise um das katholische Wochenblatt 'Tygodnik Powszechny' seien vom Gross-Orient gelenkt". Autor des Artikels ist der Vorsitzende des neuen Schriftstellerverbandes in Stettin, Eugeniusz Gwidon Kaminski.

Die FAZ meint, der Leser werde bei ihrem Titel lachen. Ist aber dafuer der Augenblick nicht schon zu spaet? Der Titel lautete naemlich:

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Die Freimaurer sind an allem schuld

maurerei vorgestellt. (Etwa in VII, 168). Dass man im Kielwasser der Freimaurerei nicht gerade arm wird, hoerten wir in diesem Zusammenhang bereits.

In keinem Augenblick duerfen wir bei diesen Betrachtungen vergessen, dass der Bolschewismus einzig und allein mit der breiten, weltweiten finanziellen und journalistisch-politischen Unterstuetzung der Freimaurerei in

Moskau an die Macht kam, dass die Sowjetunion als idealer Freimaurerstaat gedacht war (und ist). In dem sowjetrussischen Lehrbuch der Soziologie, 17. Auflage, Moskau 1979, heisst es offen: "Die Hauptforderung unserer Moral besteht darin, alles zu tun fuer den Sieg des Kommunismus, d. h. jener gesellschaftlichen Ordnung, welche die Liquidierung der Klassen, die vollkommene Gleichberechtigung der Menschen und die Schaffung der notwendigen Bedingungen fuer die allseitige Entfaltung jedes einzelnen Menschen vorsieht". Die drei hir folgenden zeitgenoessischen Aufnahmen von Lenin, Menschinski und Clara Eisner von Ossip-Zetkin mit ihren deutlichen Zeichen, Zeigefinger und Brille, wiederholen frueher von uns Gesagtes. Solange uns

Von Geschichtsprofessoren uebersehen:



Lenin im Gespräch mit dem englischen Schriftsteller Herbert Wells, Moskau, 6. Oktober 1920



Der spaeter Leiter der OGPU, Menschinski rechts am Bildrand mit Zeigefinger.



KLARA ZETKIN

solche Zinken auch heute noch aus Moskau vorgelegt werden, ist das letzte Wort noch nicht gesprochen, stehen wir noch nicht am Ende aller Moeglichkeiten, ist auch noch Spielraum fuer d e u t s c h e Politik. Noch wurde die Tuer nicht zugeschlagen, wie es Hitler gegenueber 1936 geschah. Es gilt darum, klaren Kopf zu bewahren und unverrueckbar an dem einen Ziel festzuhalten: Wiedervereinigung in den Grenzen des Deutschen Reiches. Es ist sogar denkbar, dass dieses, so wie die Dinge liegen, nach dem heutigen Stand unseres Wissens, eines schon baldigen Tages nicht mehr abgeschlagen werden kann. Freimaurer Scheels voreiliger und niemals autorisierter Versuch mit Warschau haengt schon heute trotz oder gerade wegen des grossen Laerms um eine angebliche deutsch-polnische Freundschaft hilflos in der Luft. Das weiss man sehr wohl in Moskau und auch im entfernteren Washington (Nur im Vatikan hat's noch nicht gedaemmert). Ein Chikagoer Taxichauffeur, der dabei war, als sich 1945 bei Torgau amerikanische und russische Soldaten auf deutschem Boden die Hand reichten, bat an jenem Ort beigesetzt zu werden. Die amerikanischen Ofiziere, die in Uniform daraufhin seinen Sarg im November 1983 bei Torgau in die Erde senkten, haben der in Muenchen und in Bonn hochgespielten angeblichen neuamerikanischen Deutschfreundlichkeit einen Baerendienst erwissen. Russischamerikanische Verstaendigung auf deutschem Ruecken, wie lange wird das noch moeglich sein?

Hatte man schon bei der Grenzziehung des neuzuschaffenden Polens in den Pariser Logenraeumen reichlich ueber die Straenge geschlagen und 1919 grosszuegig deutschbesiedelte Gebiete mit als Beute davon getragen, so waren die anderen damaligen beiden Neuschoepfungen auf der osteuropaeischen Landkarte reiner Maurerhumbug. Die Tschechoslowakei war nichts anderes als

die Errichtung einer Dauerfolter fuer Slowaken, Ungarn und Sudetendeutsche. Um die Grenzen, koste es was es wolle, aufrechterhalten zu koennen, verfiel man letzten Endes auf die Idee, kurzerhand die Deutschen zu ermorden, soweit sie nicht entkommen konnten, ein ganz besonders edles Ereignis im europaeischen Freimaureralbum.

Der andere Wechselbalg, Jugoslawien, umfasste gleich fuenf verschiedene Voelker und gruendete sich auf den Glauben, dass es moeglich sein wuerde, allen diesen Menschen das Herz aus dem Leibe zu reissen. Als auch dieser Staat auseinanderbrach und mit fremden Bayonetten wieder aufgerichtet werden musste, da ermordete man auch hier zunaechst einmal die Banater Schwaben und anderen Deutschen. Im allerengsten Einvernehmen mit England setzte man dann einen Freimaurer Tito auf den Thron. Die esoterische Bedeutung dieses Namens aber ist: "Die sieben Vorsteher und Richter (7. Grad) wurden nach dem Tode von Hiram Abiff von Salomon ernannt, um die Ordnung unter den Werkleuten des Tempels aufrecht zu erhalten. Der erste hiess Tito. Zusammen mit Adoniram, dessen Vater Abda und vier weiteren bildete er den Gerichtshof" (*124). Doch, dass immer noch nicht alles Leben in Suedslawien beseitigt wurde, zeigte sich erneut bei der Amtseinfuehrung des neuen Kardinals Franjo Kuharic im Februar 1983 in Agram. "Eine unuebersehbare Menschenmenge", schreibt die NZZ, "hat sich in und um die Kathedrale versammelt. Der Geist eines Pavelic, des wegen Zusammenarbeit mit dem Ustascha-Regime zu 16jaehriger Zwangsarbeit verurteilten Kardinals Stepinac stand im Raum. Dass an diesem Tage ein Schritt auf dem Wege zu einem neuen Selbstbewusstsein (der Kroaten) zurueckgelegt wurde, war unverkennbar" (NZZ).

Das gleiche Gefuehl, in einem Voelkergefaengnis zu sitzen, hat die muselmanische Gemeinschaft in Bosnien. "Die muselmanische Nation" erlebte die harte Faust der Gottlosen in einem Prozess gegen 12 islamische Glaeubige, die in einer "Islamischen Deklaration" auf die Schaffung einer grossislamischen Foederation hinzielten, die Bosnien und das teils albanisch besiedelte Kossovo umfassen sollte. Mit schweren Gefaengnisstrafen belegte das Gericht, was es als "konterrevolutionaere Betaetigung" auffasste. Offensichtlich in einer Art Panikstimmung steht die Staatsfuehrung auch hier einer Radikalisierung der Mohammedaner gegenueber. "Islam ist nicht nur ein Glaube, sondern eine Lebensform" wandten die Verurteilten ein.

Das religioese Erwachen des Islam, auf welches wir bereits mehrfach und aus gut befreundeten ersten Quellen berichten konnten, bedeutet ueberhaupt in der gesamten Freimaurerwelt etwas hoechst Beunruhigendes. Das boese Gewissen der prahlsuechtigen Fortschrittler treibt die Dinge mehr und mehr in die Enge. Die Beiruter Attentate vom 24. Oktober 1983 gegen amerikanische und franzoesische Truppen mit ihren etwa 300 Toten wurden von der "Bewegung fuer den Heiligen Krieg" begruendet: "Wir sind weder Iranier noch Syrier, noch Palaestinenser. Wir sind libanesische Mohammedaner... Wir wuenschen einen Libanon, frei von Israelis und von Syriern, einen islamischen Libanon, und wenn das den Krieg bedeuten sollte". Als Antwort darauf versteiften sich in erster Philosophenwut sowohl Bruder Mitterand wie Bruder Reagan darauf, dass das Verbleiben ihrer Truppen im Libanon fuer

---

* 124 Karl R. H. Frick, "Licht und Finsternis", Teil 2, Geschichte ihrer Lehren, Rituale und Organisationen, Graz, Akademische Druck- und Verlagsanstalt, 1978, S. 121.

die Erhaltung des Weltfriedens notwendig sei. Sie verschweigen, dass das ein "Weltfrieden" ohne Islam sein soll. Nach dieser Haltung wiegt um so schwerer, dass sie dann sich gezwungen sahen, ihr kriegerisches Abenteuer auf islamischer Erde abzubrechen. Gleichzeitig mit dem blamablen Abzug der Logenphalanx aus dem Libanon meldet der Islam eine Verstaerkung seiner Positionen. Die Golfstaaten fuehren das islamische Recht ein und in Kuwait wird der "Internationale Islamische Gerichtshof" seinen Sitz haben. In Teheran wird die Gruendung einer "Internationalen Islamischen Universitaet" vorbereitet, auf der Schueler aus asiatischen und afrikanischen Laendern in ihrer Muttersprache mitten in ihrem islamischen Modellstaat die antifreimaurerische Kultureinheit der Islamwelt erarbeiten sollen. Schon heute arbeitet der Iran nicht mit den oft infiltrierten Erziehungsministerien gewisser afrikanischer Laender zusammen sondern direkt mit den fundamentalistischen Basiseinheiten.

Deutlich stroemt auch Logenduft, was auf wirtschaftlichem Gebiet am Zuge ist. Der Zentralismus war in Jugoslawien schon 1965 zum alten Eisen geworfen worden. Jetzt sollen die Gesetze der Marktwirtschaft der westlichen Welt wieder zur Grundlage der Wirtschaft werden. Der serbische ZK-Praesident Dragoslav Markovic betont, dass "es keine Alternative zu dieser Wende mehr gibt". Doch die dezentralisierte Wirtschaft, die den Regierungen in den Teilrepubliken vieles erleichtert, ist Wirtschafts-Nationalismus albanischer, kroatischer, serbischer, slowenischer Praegung. Nationalismus aber ist der Todfeind dieses Staates. Zunehmend werden seine Verfechter deswegen ins Gefaengnis geworfen, nicht nur im unruhigen Kossovo-Gebiet.

Einschalten wollen wir bei diesem Forschungsabenteuer durch die Freimaurerstaaten in Ost und West eine Antwort auf die Fragen, die uns hier gestellt werden. Wenn schon frueher diese Symbolik so allgemeinen Charakter hatte und so allgemein angewandt wurde, warum wird sie erst heute Gegenstand ernsthafter Untersuchungen? Warum haeuft sich auch erst heute solche Anwendung von Zeichen in Ost und in West zu einer regelrechten Symbolitis an, warum ist kaum ein einziges Ereignis mehr frei davon?

Wir wollen mit einer Gegenfrage beginnen: Welchem Menschenalter steht unsere Zeit nahe? Ist es unbeschwerte Jugendwonne? Ist es kraftvolles Mannestum? Ist es weises Alter? Eine Jugend, die sich selbst physisch wie geistig entmannt, wuerde die erste Antwort Luegen strafen. In nichts hat der "gut erzogene" Teil der Jugend heute eine gueltige, eine weiterfuehrende Aussage zu bieten. Doch jene Vaeter, die im Auto eine Statusfrage sehen, die die Beurteilung ihrer Mitmenschen dem faden Vortrag des Fernsehapparats, der "Glotze", entnehmen und denen Widerstand Besorgnis erregt, kann dem Beobachter ebenfalls nur ein veraechtliches Laecheln abgewinnen, vergleicht man mit den furchtlos erfuellten Leistungen und den daraus sichtbaren Charakteren der vor dreissig Jahren in gleichem Alter Gestandenen. Bleiben somit die Alten und ganz Alten. Doch, wer schon liesse sie zu Worte kommen, soweit ihnen nach allem Erlebten noch der Sinn danach stuende. Ein von Bitterkeit untermaltes "Ohne uns!" ist ihre Antwort auf diese Zeit.

So ist es eine solche ohne Gesicht, ohne Namen, ohne festen Grund, ohne hohe Ziele, ohne Fuehrer und ohne Gefolgschaft, doch voller unzaehliger Ismen. Gepriesen wird sie von den Masken der Oeffentlichen Meinung als eine Periode des Wohlstandes, nie vorher erlebten Forschritts, einer gluecklichen Abkehr von schrecklichen Teufeleien, die nach ihren Worten 1945 ihr unseliges Ende gefunden haben sollen. Nicht genug tun kann man sich damit, die Gesichter von damals zu verzerren, um die eigene Gesichtslosigkeit da-

mit zu vertuschen. Die Menschen mit den guten Manieren bestimmen das Heute und meinen, damit auf dauernd die Welt in Fesseln legen zu koennen. Flaute in den Segeln der Geschichte ist das erhoffte Ziel ihrer Nautik.

Menschen, die aber in diesem Sinne regieren wollen, bleibt halt nichts anderes uebrig, als zu Erkennungszeichen zu greifen. Ist schon ihrem konkreten Tun kein Sinn zu entnehmen, so muessen sie ihm einen angeblichen, vermeintlichen, gutgewollten Sinn mit einem Geheimzeichen anfuegen. Da Eigenes immer mehr hinter dem philosophisch Gewollten zuruecktritt, mehren sich somit auch die Zeichen. Die Ausweitung der freimaurerischen Ansprueche zur Mitsprache und dann sogar zur richtungweisenden Komponente bei den verschiedensten Vorhaben bringt die Haeufung der Zeichen mit sich. Die Technik macht deren Verbreitung dann noch groesser.

Hinzu kommt: Die Zeit blaest Sturm! Die "historische Situation einer erderfuellenden Menschheit" (Portmann) hat dank FM-Unterstuetzung weitgehend Schluss gemacht mit dem "Dasein in kleinen, ueberschaubaren Gruppen", innerhalb denen Konflikte noch ritualisiert und damit gebundenwerden konnten. Die Zeiten, da noch ein Hakenkreuz als Symbol das Handeln fest umrissener Gruppen bestimmen konnte und so in einem Weltkrieg das disciplinierteste Heer der Weltgeschichte mit der Synchronisierungskraft seiner Allgegenwaertigkeit zusammenhalten und zu militaergeschichtlichen wie sozialgeschichtlichen Ereignissen fuehren konnte, die in ihrer objektiv hohen Ethik kaum eine Wiederholung werden finden koennen, wurden abgeloest von solchen, in denen man diejenigen, die den Versuch zur Schaffung von Symbolen ihrer Handlungen und Absichten machen, bespeit und einkerkert, weil man Angst hat vor Symbolen und vor Riten, ja vor jedweder Metaphysik, soweit es nicht die eigene ist. Wo solche Zeichen auftauchen, werden sie veraechtlich gemacht.

Mit einer einzigen Ausnahme. Und da sagt Portmann: "Die Bewaeltigung dieser Spannungen (naemlich die Unmoeglichkeit der Entfaltung ritueller Bindungen als einem notwendigen Organ des Soziallebens in einer Welt, die die Kreise sich vertrauender Menschen zerschlagen hat und an deren Stelle die Mammut-Siedlungen von New York bis Lagos und Mexiko und Tokio setzte), haengt unter anderem von der Zukunft der rituellen Entwicklung ab. Das Ritual, das die eigenartige menschliche Daseinsform in ihrer Geschichtlichkeit ermoeglichen hilft, muss einerseits der Grundforderung des Lebens in kleinen Gruppen entsprechen und muss andererseits die Begegnung mit den Gliedern des umfassenden Ganzen in voellig neuer Weise regeln und sichern. Wir erleben in den technischen Kriegen der juengsten Zeit immer mehr den Zusammenbruch jener Rituale, die einst selbst den ernstesten Kampf in Formen gebaendigt haben. Die Gefahr, die mit diesem Verlust jeder 'Ritterlichkeit' heraufzieht, ist das Ende der Humanitaet - das nur durch eine gewaltige schoepferische Tat der Gestaltung neuer Rituale uebernationaler Begegnung gebannt werden kann".

Mit der Bitte an den Leser, diese letzten Saetze mit besonderer Aufmerksamkeit noch einmal zu lesen, wollen wir fortfahren. Und stellen als Deutsche zunaechst einmal klar, dass der "Zusammenbruch der Rituale" einen eindeutigen Titel traegt: "Bedingungslose Kapitulation". Der Versuch, dieses (FM-) Verbrechen an der gesamten Menschheit damit zu verwischen, dass man Dinge wie Auschwitzluege und Endloesung erfindet, ist in Nichts zerronnen, denn man blieb die geforderten Beweise schuldig. Die selischen Seismographen reagieren nicht auf politische Justiz, Aberkennung von Dr- Titeln, Buecherverboten und Faelschung von Tagebuechern.

Wird soeben die "Gestaltung neuer Rituale uebernationaler Begegnung" ge-

fordert, so sehen wir an den vorgefuehrten Bildern, dass es solcher nicht mehr bedarf.

Herr Kohl hat den gebräuchlichen Ritualien ein anderes hinzugefuegt, besser gesagt, wieder salonfaehig gemacht. Man berichtet von ihm, dass er bei der Besprechung mit Andropow ploetzlich selenruhig zum Erstaunen der Anwesenden seine Pfeife anzuendete. Man berichtete ebenfalls von ihm, dass er bei dem Europagipfel im Oktober 1983 in Wien zur Verwunderung aller Anwesenden auf einmal daranging, seine Pfeife zu stopfen und anzuzuenden. "Es war kirchenstill dabei", bemerkt er selbst hinterher zu diesem an sich ja wohl reichlich ungehoerigen Vorgang. Trotzdem hat die anwesende Frau Thatcher offensichtlich auch nichts gegen solche Ungezogenheit gehabt, denn sie ruehmte den Qualmer hinterher als vorbildlichen Konferenzleiter. Ueberall auf der Welt nehmen die Rauchverbote in allen oeffentlichen Gebaeuden, in Banken, Schulen, Universitaeten, Omnibussen, Strassenbahnen, Bahnhoefen, Vortragssaelen, Kinos zu, und hier, bei den Vorbildern dieser Gesellschaft steckt sich einer der Herren, ohne um Erlaubnis zu fragen, kurzweg seine Pfeife an. Und, was genauso bemerkenswert ist, in keiner der oft so ungemein kritischen Zeitungen und Zeitschriften, auch nicht etwa bei den auf Umweltgesundheit so erpichten Gruenen ein einziges Wort der leisesten Empörung ueber so viel Danebenbenehmen! Niemand wagt aber auch zu sagen, dass es sich in Wirklichkeit um nichts anderes als um ein altes Ritual der Freimaurerei handelt. (Dazu die Einzelheiten und Belege in VII, 63 ff und das Foto von Baldwin in diesem Buch) Kohl konnte damit rechnen, dass in beiden Faellen die jeweils Anwesenden und auch die gesamte Weltpresse das Schauspiel richtig interpretieren wuerden. Die erwuenschten international anerkannten Riten bestehen also bereits. Nur fragt es sich sehr, ob sie den Frieden oder wenigstens eine menschliche Kriegfuehrung zu garantieren imstande sind.

Es gibt also bereits internationale Riten. Die erwaehnte einzige Ausnahme von der Vernichtung der Riten ist eben die uebernational, in Ost wie in West angenommene Schatulle freimaurerischer Riten. Gibt es heute eine Hoffnung auf 'Ritterlichkeit', so koennte sie also nur von diesen durch diese gemeinsamen Riten verbundenen Personen ausgehen. Dass beide in dem Weltkonflikt sich gegenueberstehenden Parteien vermehrt Zuflucht zu ihnen suchen, belegt sogar die Sorge, die man in Washington wie in Moskau um die gegenseitige Anerkennung einer Humanitaet hat, die man also als hoechstgefaehrdet ansieht. Ganz abgesehen davon, dass wir Deutsche es erlebten und erleben, dass gerade unter diesen Riten die graesslichsten Verbrechen begangen wurden und begangen werden, und w i r unter solchen "internationalen Riten" nur ein geheimes Einverstaendnis zum Schutz der Supermaechte erkennen koennen.

Hoffnung auf Ritterlichkeit, auf Humanitaet, ausgerechnet bei Freimaurern? Besteht dafuer Gewaehr? "Die Moral des Menschen hat eine biologische Wurzel" (* 125) Biologisch wird in ihn hineingelegt, was er begehrt, wie er gestimmt ist, was ihn motiviert. Doch alle auf biologische Farben gestellten Zusammenschluesse sind ein Kapitalverbrechen fuer die Freimaurerei. Die biologische Vermischung und Zerstoerung wird als einzig gestattete Grundlage zur Bildung von "Kreisen vertrauter Menschen" geduldet. Die Freimaurerlogen sind hier als schlagendstes Beispiel zu nennen. Stellen sich also die von dieser Freimaurerei getragenen und zumeist ihr angehoerigen Fuehrer in Ost und West mit Riten der Freimaurerei vor, mit Haendedruck, mit Krawatten, mit Zeigefinger, Brille und Pfeife, so ist ihre "humanitaere" Aussage schwer

---

* 125 Herbert Kessler, "Das offene Geheimnis", S. 147.

belastet mit dem vollintergrierten Zusatz: "Wir sprechen im Namen einer unter einen Hut zu bringenden zukuenftigen Menschheit, nicht im Namen dieser oder jener Menschengruppe oder Rasse". Und damit mit einer Behauptung, die niemals wahr sein kann und wahr werden wird. Die einzige Triebfeder, die einzigen wirklichen Antriebskraefte zu moralischem Verhalten, die den Menschen einzig und allein aus biologischen Wurzeln entspringen koennen, werden abgeschnitten, mundtot gemacht und verboten (* 126). Hinter den Zeichen in Ost und West, so haeufig und individuell ehrlich sie auch gemeint sein moegen, steht daher keinerlei "Urkraft unserer Lebensgestaltung", sondern lediglich programmierte Computerenergie. Eine solche "Humanitaet" wird darum auch in Zukunft ganz genauso fuerchterlich unmenschlich mordend und schlachtend ueber die Erde ziehen, wie sie es bereits in den vergangenen Jahrzehnten getan hat. Vergebens wird man dann Offiziere suchen koennen, die wie jene deutschen Rom und Florenz und Paris vor Bomben und Artillerie und anderer Kriegsverwuestung schuetzten. Erleben aber wird man ganz sicher vollwertige Nachfahren des Moerders von Dresden, der schon 1901 in die United Studholme Lodge in London aufgenommen wurde und nach vierzig Jahren Arbeit am Unbehauenen Stein den Zwinger in Schutt und Asche legte und am naechsten Morgen auf die aus der Stadt fluechtenden verschonten Menschen mit Tieffliegern schiessen liess. (* 127).

Auch in Casablanca, dem Ort, da die "Bedingungslose Kapitulation" zu Papier gebracht wurde (dazu VI, 169) erscheint bereits mit dem Zeigefinger des Generals Giraud ein "Ritual uebernationaler Begegnung" mit dem Wunsch, die Welt moege das hier Beschlossene anerkennen. Dessen tiefste Unmoral wurde inzwischen der ganzen Menschheit sichtbar.

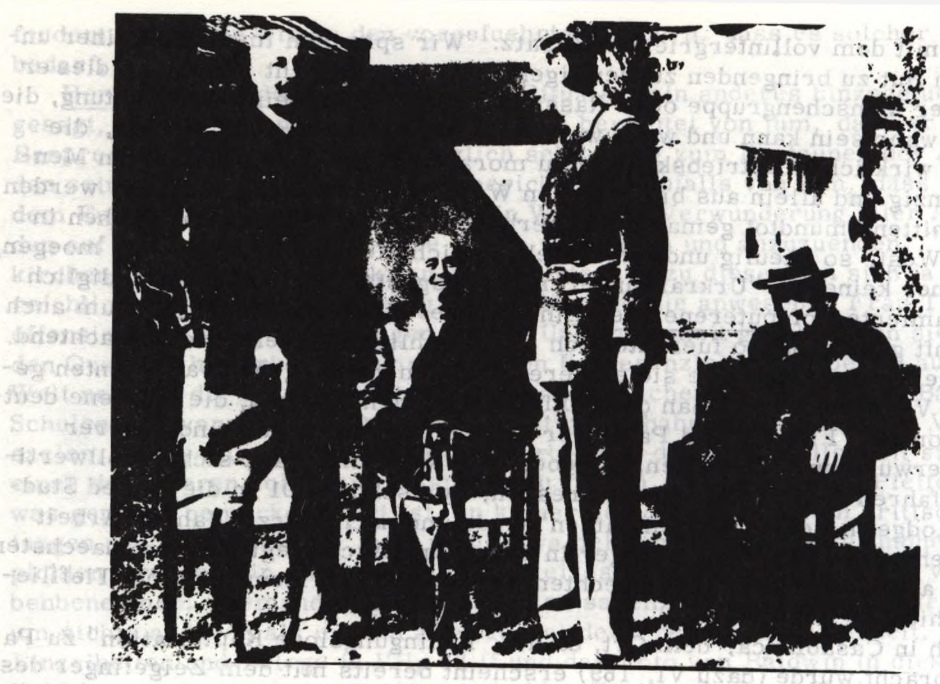
Admiral Canaris trat bald danach in der Tuerkei mit einem amerikanischen Politiker zusammen und schlug ihm die Festnahme und Uebergabe Hitlers an die Amerikaner vor, wenn diese die "Bedingungslose Kapitulation" gegen das deutsche Volk zurueckzoegen. Es gaebe noch viele 'vernuenftige' Menschen in Deutschland. Es blieb bei dem Verdikt gegen das deutsche Volk, das dann in dem von Roosevelt schriftlich genehmigten Morgenthau-Plan seinen Niederschlag fand.

Wenn heute so die Symbole und Riten der Freimaurerei bewusst mangels anderer Moeglichkeiten ein dringendes Beduerfnis ausfuellen, wenn sie zu

---

* 126 Man denke in diesem Zusammenhang nur an den widerlichen Verleumdungsfeldzug gegen den Lausanner, uns gut bekannten Professor Amaudruz und sein Buch "Ist Rassebewusstsein verwerflich?"

* 127 Auch bei solchen Bildern aus der deutschen Geschichte erleben wir den Versuch, einerseits der Bagatellisierung des grausigen Geschehens ("Nur so-und-so-viel Tote...") wie seiner Relativierung ("Am Trasimenischen See gab es ebenso viele Tote...") Ohne Ruecksicht auch im entferntesten auf die Wahrheit wird da heute gesagt: "Als in Paris die deutschen Truppen einmarschierten, als von Bomben beschossene Fluechtlingsstroeme sich aus der Hauptstadt waelzten ..." So in der NZZ von Elsbeth Wolffheim. Man weiss, in Wirklichkeit gelang es den deutschen Verbaenden, eine von einer freimaurerischen franzoesischen Minderheit versuchte Panikmache sehr schnell durch hilfreiches Auftreten im Keime zu ersticken und so vom ersten Tage jener aufgezwungenen Besetzung an unzaehlige deutsch-franzoesiche Freudschaften zu formen, die noch heute nachwirken. Offensichtlich zum Leidwesen von Frau Wolffheim.



CASABLANCA 1943

"Ritualen internationaler Begegnung" werden, so wuerden wir die Verschwoerer falsch beurteilen, naehmen wir nicht an, dass sie diesen Vorgang gerne sehen und gerne ausbauen, um damit einen Schritt weiter zu kommen auf dem Wege zu ihrem Weltmodell. Es fehlt nicht viel, sie zu dem Ruf zu veranlassen" Seht ihr, das Weltmodell ist notwendig. Kommt es nicht zur Verstaendigung unter unseren Metaphern, dann habt ihr den Atomkrieg. Darum helft mit an unserem Weltmodell". Dieses wuerde dann automatisch von gnostischem Wesen sein. Seine Fahnentraeger zeigen es mit ihren esoterischen Zeichen.

Unsere Buecher sind, als Ganzes gesehen, exoterisch, wenden sich an Alle, nicht nur an eine bestimmte Menschengruppe. Allerdings enthalten sie darueber hinaus auch manches Esoterische. Denn oft genug wird das Vorgebrachte nur Deutschen, oder nur Weissen, oder nur Christen, oder nur Nicht-Freimaurern verstaendlich. In solchen Faellen geben wir in einer profanen Huelle Wissen und Gedanken weiter, die nur fuer ganz bestimmte Leser gedacht sind, moegen es auch alle lesen koennen, die diese Buecher in die Hand bekommen. Doch sie werden es nicht verstehen, werden darueber hinwegsehen. Sie werden vielleicht sogar das Buch aus der Hand legen mit dem Gefuehl, es bringe kaum etwas Neues. Was es den jeweils Anderen bringt, wird nicht erfasst und kann von uns auch nicht ausgesprochen werden. In vielen Faellen wurden unsere Buecher weitergereicht, weil man sich in diesem oder jenem Sinne angesprochen fuehlte. Doch bei keiner Weitergabe oder auch Besprechung wurde mehr als Alltaegliches vermerkt. Und das ist gut so. Die Unseren haben nach der Lektuere ohnehin den Schritt auf eine andere Lebenserkenntnis getan. Ihnen gingen die Augen auf. "Lesen Sie selbst" mag daher zumeist die Antwort gewesen sein auf die Frage nach dem Inhalt unserer Buecher. Dass sie wie in einem unersaettlichen Schwamm aufgesogen wurden und all ihr Nachdrucken trotz des Boykotts der Oeffentlichen Meinung

den Bedarf nicht befriedigen kann, zeigt, dass es immer wieder Leser gibt, die von ihnen esoterisch angesprochen wurden. Wir wissen, dass dieses auf Leser aller Altersstufen zutrifft. Man hat allgemein verstanden, dass es auf Weitergabe der Buecher sehr ankommt.

Zum Umkrempeln unserer Gesellschaft verwendet die Freimaurerei erstrangig das Aushaengeschild der "Wissenschaftlichkeit". Da in ihren Reihen grundsaetzlich das Wort "Ehrfurcht" unbekannt ist, kennt sie auch in ihrer Unverschaemtheit beim Anziehen hochtrabender Kleidung keinerlei Hemmungen. Wer ihren Trend in Richtung der Zerstoerung menschlichen Zusammenhalts nicht mitmacht, ist erst einmal nicht "up to date" und zweitens wird er seinerseits zum Staatsfeind erklaert. Wer nicht die herrschende Meinung vertritt, gilt schon automatisch als Volksfeind wie in Ibsens Dramen. Ist er dann erst einmal von einer beamteten Freimaurernull auf irgendeine Liste solcher boesen Menschen gesetzt, dann macht es keine allzugrossen Schwierigkeiten mehr, ihn allgemein schlecht zu machen. Da man sich im Klaren ist ueber die Bedeutung von Anzeigen als notwendige Geldquelle, um ueberhaupt noch zu Worte kommen zu koennen, haengt sich so ein Dr. Peter Dudek, Firmenkopf: Universitaet Frankfurt am Main, Fachbereich Erziehungswissenschaften, den Mantel "Paedagogik" um bei dem Bemuehen, gegnerische Stimmen abzuwuergen. Siehe dazu die folgende Ablichtung. Da wird also in dieser Form an Inserenten nicht genehmer Schuelerzeitungen geschrieben, um diese davon abzuhalten, den Jungen und Maedchen weiterhin zu helfen, ihre Meinung zu sagen. Das ist haargenau die hinterlistige Kampfmethode der Freimaurerei. Andernorts verleiten ihre Grossbeamten in Westdeutschland zu strafbaren Handlungen (* 128). Da man im allgemeinen in Leserkreisen ueberhaupt nicht begreift, welche sehr grossen, oft unueberwindlichen Schwierigkeiten alle Jene bei Veroeffentlichungen haben, die keine Freimaurer sind, ist es ohnehin mit grosser Muehe verbunden, Druck und Papier und Portokosten aufzubringen. Der Leser begreift im allgemeinen nicht, dass er tagtaeglich das Mehrfache an ihm feindliche Medien ohne Murren zahlt, mit der Tageszeitung, mit dem Radio oder dem Fernsehapparat, nur eben da, ohne "angebettelt" zu werden. Er nimmt nicht zur Kenntnis, dass der Freimaurer ganz haarscharf zur Pflichterfuellung erzogen wird. Es wird ihm eingeblaeut mit tausend seltsamen Riten und mit Lockungen und versteckten Drohungen, dass er den Seinen laufend zu helfen habe. Da aber ein solches Instrument bei den anderen Menschen fehlt, auch nicht die staatlichen, oeffentlichen Gelder (ueber Anzeigen, Zwangsbezug fuer Schulen usw., Steuernachlass bei Stiftungen) zur Verfuegung stehen, muss der an der Zukunft seiner Kinder interessierte Leser von sich aus das Wort PFLICHT gross schreiben und in die Tasche langen. Das geschieht wohl bei einem disciplinierten Volk wie etwa den Juden, aber in viel zu geringem Umfang bei den Deutschen. Es ist nicht so, dass etwa nicht genuegend gutes Informationsmaterial zur Aufdeckung der grossen Verbrechen zur Verfuegung stuende, nicht die Kraefte daseien, es selbstlos durchzuarbeiten und all die Kleinarbeit des Drucks und der Versendung auf sich zu nehmen, nicht der Mut, hier in die Bresche zu springen, es fehlt am Gelde, diese Arbeit durchzufuehren. Es ist daher sehr angebracht, dass man vielen Orts umdenke und sich klar macht, dass es seit dem 8. Mai 1945 einen Krieg gegen alle Deutsche gibt, der bis heute hin anhaelt und immer noch gewonnen werden koennte, der aber die Mithilfe der Bekaempften verlangt.

---

* 128 Ich denke da an die provokative Methode gegenueber Herrn Schmalbrock, der Ihnen bekannt sein duerfte.

UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN
FACHBEREICH ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTEN — Frankfurt, den 23. 6. 1980
Institut für Schulpädagogik der Sekundarstufe einschließlich des berufsbildenden Schulwesens

Dr. Peter Dudek

Postanschrift
Schulpädagogik Sekundarstufe
Senckenberganlage 13-17, Zi 1027
6000 Frankfurt am Main
Telefon (0611) 798 2210

An

Klaus Dickel

Ibbenbüren

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich arbeite zur Zeit an einer Untersuchungen über Schüler- und Jugendzeitschriften in der Bundesrepublik. Alle diese Zeitungen haben ein gemeinsames Problem, das ihrer Finanzierung. Die Redakteure bitten deshalb häufig Geschäfte und Gaststätten des Ortes oder der Region um Annoncen. Eine Annonce Ihres Geschäftes habe ich in der Schülerzeitung PFEIL gefunden.

Aus diesem Grunde wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir in einem kurzen Antwortschreiben folgende Fragen beantworten würden:

a) Aus welchen Gründen annoncieren Sie in PFEIL ?
b) Haben Sie diese Zeitschrift selbst schon einmal gelesen? Wenn ja, welchen Eindruck hatten Sie von ihr?
c) Ist Ihnen bekannt, die diese Zeitschrift von einer Organisation herausgegeben wird (NPD), die nach dem letzten Verfassungsschutzbericht des Bundesinnenministeriums als rechtsradikal eingestuft wird?

Für Ihre Mitarbeit bedanke ich mich im Voraus.

In der Hoffnung auf eine baldige Antwort verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Dr P Dudek

(Dr. Peter Dudek)

Abdruck aus "Missus", Nachrichten des Studentenbundes Schlesien, D 322 Alfeld, Bluecherstr 9a

Ist das Abschneiden der Geldquellen eine der Sorgen des Establishments und wird mangels sachlicher Argumente zur Vernichtung des Gegners liebendgern praktiziert (* 129), so ist ein anderer dauernder Grund zur Beunruhigung fuer die Herrscher die Moeglichkeit, dass sich die verschiedenen Gruppen, die zusammen eindeutig die Mehrheit in allen Voelkern ausmachen, unter Hintanstellung ihrer speziellen Ziele zum gemeinsamen Kampf gegen die Freimaurerei zusammenschliessen. Vorderhand ist dieses erst in Anfaengen der Fall. In der IHT (Paris) wird am 15. Juni 1983 ein aufsehenerregender Aufsatz von Wayne King vom Stab der "New York Times" gebracht. Titel: "Die Behoerden in den USA sind beunruhigt ueber Verbindungen unter Rechtsgruppen. Anlass war eine Schiesserei in Arkansas, bei der der Steuerprotestler Gordon W. Kahl von Sicherheitskraeften niedergeknallt worden war. In der Folge war man auf

---

* 129 In "Diagnosen", die natuerlich dieser geistlosen, aber unserem Zeitgeist adaequaten Waffe ebenso gegenueberstehen, fand sich eines

die Existenz von Gruppen in den USA gestossen, die gewalttaetig, antisemitisch, antineger, antikommunistisch und national-regierungsfeindlich (also gegenueber die jeweilige county hinausgehende Behoerden) und prochristlich (in einer Ministry of Christ Church verbunden) sind und alle diese verschiedenen Ideologien unter einen Hut brachten. Hinzu kamen Umweltorganisationen (Survivalist movements). Insbesondere die Verbindung von politischen und religioesen Gesichtspunkten ist dem Schreiber und den von ihm befragten Behoerden ein Dorn im Auge. Mit dem Getrennt marschieren - Vereint schlagen scheint es in Arkansas vorbei zu sein. Das Heft entwindet sich den Haenden der Behoerden. Nicht das Bestehen dieser verschiedenen Gruppen an sich ist Gegenstand der Unruhe, sondern die Tatsache ihrer Verbindung untereinander.

Uebertragen auf die FZD wuerde das ja bedeuten, dass die Gruenen sich mit den konservativen Christen und den ostdeutschen Irredentisten und den Familienplanern und den Gegnern von Drogen und Sex verbaenden. Geschaehe das, waere Bonn zweifellos am Ende. Als Dutschke sich derartigen Plaenen naeherte, musste er sterben. Aldo Moros Tod stand auf dem gleichen Blatt und war beschlossene Sache, als es seinem persoenlichen Feind Kissinger klar geworden war, dass es dem italienischen Ministerpraesidenten darum ging, eine Allianz zwischen Christdemokraten und Kommunisten herzustellen, die fuer Italien das Ende des von aussen geschuerten Bruderkrieges bedeutet haette (dazu bereits unsere Bemerkungen in VII, 31 gegen Ende der Seite). Die von der Freimaurerei durchgefuehrte Ermordung des spanischen Ministerpraesidenten Luis Blanco Carrero (* 130) ist hier ebenfalls zu erwaehnen. Die Loge hat die Gefahr einer europaeischen Restauration also laengst erkannt. Von hier auch ist der Kampf gegen Gelli zu verstehen. In allen diesen Faellen geht es darum, Europa in keinem seiner Teile die Chance zu einer neuen Unabhaengigkeit zu geben. Der Abtritt Helmut Schmidts darf hier ebenfalls nicht unerwaehnt bleiben. Ueberall hat die Loge hier aussereuropaeische, angelsaechsische Interessen aktiv vertreten. Die Friedensbewegung ist ihr Tod. Bei den

---

fruehen Tages sogar wie aus heiterem Himmel eine ganzseitige Anzeige von ESSO. Alle Welt fragte sich, wie dieser Wind in die Segel kam. Ein Blick auf den Inhalt der vorigen Nummer der Monatszeitschrift erklaerte alles. Da war naemlich Rockefeller aufs Korn genommen worden und die Oelgiganten der USA. Irgendjemand meinte also - doch nur fuer einen Monat lang - hier in Desinformation machen zu koennen, wenn man alte Kamellen von Deterdings Antikommunismus und seiner Antagonie zu den Amerikanern auffrischte. Man meinte, so den Frontalangriff von "Diagnosen" auf jedwede Freimaurerei zersplittern und wirkungslos machen zu koennen. Auf einen sofortigen Wink von oben her wiederholte sich aber auch diese, einzige (!) Anzeige nicht wieder.

Dass man, soweit wir informiert sind, der gleichen Zeitschrift auch Schwierigkeiten bei ihrem Vertrieb zu machen versuchte, versteht sich sofort fuer jeden, der aehnliches in der FZD versucht hat. Von Bertelsmann bis Missbach postierte sich die Loge nach dem Vorbild der Berliner wie eine Mauer. Die Leser haben leider im allgemeinen diesen schweren Kampf der Zeitschrift ueberhaupt nicht zur Kenntnis genommen.

* 130 Der nach Francos Tod den Uebergang zu einer Regierungsform ohne Freimaurer bewerkstelligen sollte. Dazu "Diagnosen", 10/1982 S. 16ff.

Gruenen schickte man darum in Abbiegung der urspruenglichen natuerlichen Reaktion Freimaurer an die Front, die von Anfang an die Aufgabe hatten, ein Ausweiten der Protestaktion zu einer breitangelegten Volksfront gegen das "amerikanische" Bonn (siehe Genscher) durch voellig ueberfluessige, die Stosskraft schwaechende Seitenhiebe auf weniger Wichtiges (* 131) zu verhindern.



Der Exgeneral und jetzige Bundestagsabgeordnete der Grünen, Gert Bastian. fo/amw

Der STERN sprach mit dem Grünen-Bundestagsabgeordneten und Anwalt Otto Schily

Holger Boerner, Hessischer Ministerpraesident, zimmerte diese Zusammenarbeit. Dabei wurde versehentlich bekannt, dass er erst kuerzlich in den 33. Grad im Orient Kassel befoerdert wurde. Um derartige Pannen in der Zukunft zu vermeiden, haben die Vereinigten Grosslogen von Deutschland, und die Grosslogen von Oesterreich und der Schweiz einen sechskoepfigen Ausschuss fuer den Medienbereich gebildet. Internationale Verschwoerung?

---

* 131 Dazu gehoert etwa das Auftreten der "Gruenen" Christa Nickels in Argentinien, wo sie als Auslaenderin beim Aufsuchen von Verschwundenen mitmachte. Oder dass die "Gruenen" im hessischen Landtag Aufklaerung ueber die sogenannte Auslaenderfeindlichkeit fordern.

Der Einbau der Gruenen in das Weltmodell der Freimaurerei hat ihnen den Impuls bei ihren ureigentlichen Aufgaben genommen. Der in der Luft liegende Zusammenschluss der jenigen Gruppen, die in der Freimaurerei dagegen den e r s t e n Feind sehen, wird so geschickt hinausgeschoben. Doch wird bei der weiteren Massierung der Gefahren diese uralte Freimaurertaktik immer schwieriger durchzufuehren sein. Damit aber wird fuer diese Geheimorganisation notwendiger als noch bisher,nicht kleinlich mit Gesetzen umzugehen. Das Verleumden, die Verdrehung von Worten und Absichten wird im Vereins- und Parteienleben mehr noch als bisher an der Tagesordnung sein. Man wird ueberall Raenke anzetteln, um als erwuenschte Ergebnisse interne Plaenkeleien zu erzielen, ohne dass Vielen der eigentliche Sinn hinter solchen Vorgangen erkenntlich wird. Wir muessen daher allesamt unsere Faehigkeit verbessern, auch in der naechsten Zukunft niemals den Wald vor lauter Baeumen zu uebersehen. Auch unser Gegner hat es derzeit sehr schwer, bei Einzelhandlungen von den eigenen Bruedern nicht missverstanden zu werden. Darum immer wieder der Zeigefinger und die Brille! Uns bleibt in solcher Lage oft nichts anderes uebrig, als kurz und buendig Thor den Hammer zu stehlen und absichtlich Verwirrung zu stiften, indem wir die gleichen Zeichen verwenden. Wir hoerten bereits, dass dieses in einigen Faellen mit gutem Erfolg geschah. Nicht in den uns unzugaenglichen Kreisen der hohen Politik, aber im Vereinsrahmen und im Gespraech mit der zweiten Garnitur. Hier einen Gruss an diejenigen Leser, die davon berichteten.

Wir wissen, dass es selbstredend verboten ist, die Freimaurerei mit gleicher Waffe zu schlagen. Die Gruendung von Geheimgesellschaften ist strengstens untersagt, in allen Staaten der Welt. So leben die Unsrigen ueberall im Vorfeld solcher Gesellschaft. Sie geben das Wissen weiter und helfen sich gegenseitig. Sie foerdern den Freund und hemmen den Feind, beides ohne viel Aufhebens, genau so wie es die Freimaurerei ueberall mit so sehr viel Erfolg seit Jahrhunderten tut. Den weiteren Schritt aber, den Zusammenschluss unter geheimen Riten und den geheimen Passworten und Zeichen koennen wir bis heute nicht erkennen. Sicher ist die Zeit gekommen, ist sie reif fuer diesen entschwidenden Schritt zur Vernichtung der Lebensfeinde, doch gibt es immer noch eine Menge von Gruenden, die das Getrennt-marschieren fuer ratsamer erscheinen lassen. So wie wir schon frueher einmal lobend von dem Cunctator sprachen, der uns eine grosse Lehre gab, zeigt heute alleine schon die grosse Muehe, die sich der Gegner mit agents provocateurs in aller Welt macht, um die Fundamentalisten jeglicher Art zu verleumden, dass den Herrschern nichts genehmer sein koennte als handreifliches Material zur Beseitigung der Gegner. Allzugerne moechte man Vielen heute ihre dreizehn Jahre aufbrummen.

In solcher Lage kann es lange noch dauern, bis man irgendwo einmal ein wenig zum Zuge kommen kann. Bis dahin aber heisst es eben: "Nicht den Faden verlieren", wie vor einigen Monaten hier ein junger Diplomingenieur beim Weiterreisen in ein anderes Land sagte. Allen, die mich nach der Lektuere meiner acht Buecher verstanden haben, braucht damit nicht mehr gesagt zu werden, als dass es ueberall bereits im Gebaelk knistert, dass Freiheit, Gleichheit, Bruederlichkiet fuer bereits viele Menschen in gaenzlich anderem Sinne gelesen werden als es die Erfinder dieses Slogans haben moechten.

"Erschreckend viele Menschen gehen blind, schlaefrig und mit verstopften Ohren durchs Leben, lassen sich treiben und lenken, leben in (freiwilliger?) Unmuendigkeit - und merken es nicht einmal. Uns aber " - "die wir aufgefordert sind, mit geoeffneten Augen und aufmerksam durchs Leben zu gehen, uns bietet sich die Welt als ein Labyrinth an ..... Labyrinthe sind uralte Bilder

des Menschen. Sinnbilder fuer bestimmte schwierige Situationen des alltaeglichen, politischen, geistigen Lebens. Labyrinthe sind aber auch AUFFORDERUNG: Man ist aufgerufen, in sie einzudringen, sie zuweilen wie auf des Messers Schneide zu durchschreiten, sich jedoch nicht zu verlieren, auf keinen Fall zu straucheln. Sie sind Aufforderungen zu einer vita activa. Ich entdecke in den Labyrinthen aber auch Versprechen zwiefaeltiger Art: Einmal das Versprechen, dass demjenigen, der es wagt, sich auf den Weg zu machen, Hilfe zuteil wird (im Sinne des alten Satzes: Wer sucht, der findet) zum andern, das dahinter ein Ziel zu finden ist".

In diesem menschlichen Labyrinth begegneten wir in unserem vorigen Buch Ernst Juenger und hielten es deswegen fuer angebracht, von ihm zu sprechen, da er unserer Meinung nach "ueber die Linie" (* 132) hinausging, die auch dem begnadeten Dichter gezogen ist: der der Treue. Was an persoenlichen Beziehungen zu Verfolgten und Geaechteten in der Zeit des II. Weltkrieges bestanden hat, ist unbekannt, denn Ernst Juenger sagte dazu nur: "Wer sich selbst erklaert, geht unter sein Niveau". Auch ist solches Handeln in unseren Augen nur Anerkennung wert. Doch, wer heute in der Dependance des Stauffenbergischen Schlosses wohnt und von dem gesagt wird (Prof. Dr. Jacob Amstutz, Ontario/Kanada). "Die wirklichen Widerstandskaempfer gegen die Tyrannei Hitlers wussten, dass Juenger einer der Ihren war", wer in der Verratsnacht in Frankreich vor der Invasion zur Stelle war, steht bei uns im Verdacht, ganz genauso wie seine Bruderschaft unsere angelsaechsischen brutalen Gegner als moralische Vorbilder gesehen und i h n e n g e h o l f e n zu haben! Solche Fragestellung aber muss heute einen jeden Deutschen, ob er links oder rechts steht, tief bewegen. Unsere Zeit verlangt nun einmal in ihren Forderungen unbedingte Klarheit auch gerade von denen, die mit grossen Worten vom Sinn des Lebens umgehen. Allzuviel unschuldiges deutsches Blut ist geflossen als dass dieses uebersehen werden koennte.

Die Freimaurerei im Wandel der Geschichte

Der Komplex, den wir als "Freimaurerei" zum Gegenstand unserer Arbeiten machten, hat in seiner Zusammensetzung und vor allem auch in seiner Fuehrung im Laufe der 250 Jahres seines neuzeitlichen Bestehens Veraenderungen erlebt. Obwohl diese sich nicht auf das Fernziel beziehen, kam es doch zu Vorgaengen, die die Verlagerung des Schwerpunktes in der Realisierung von Teilergebnissen sichtbar machte.

Die einst eigenstaendige Rosenkreuzerbewegung (* 133) wurde im Lauf der Zeit Teil der Freimaurerei. Diese wurde esoterisch zur Vollstreckerin der Gedanken, die sich in den "Echten Rosenkreuzerschriften" finden. Soweit Rosenkreuzer noch heute organisatorisch auftreten, darf man dies als eine Bewegung ansehen, die voellig in den Bahnen der Freimaurerei wirkt und durch enge personelle Verknuepfung mit dieser verbunden ist.

---

* 132 So betitelt sich ein 1950 erschienener Aufsatz Ernst Juengers. Er war Martin Heidegger gewidmet und nimmt Front gegen den Nihilismus als Folge der allgemeinen Technisierung.
* 133 Zum geschichtlichen Werdegang III, 59 ff.

Die Anthroposophie (* 134) fand ihren bedeutendsten Vertreter in Rudolf Steiner (1861-1925). Schwartz-Bostunitsch(* 135) befasst sich ausfuehrlich mit der Frage, ob Steiner Freimaurer war. Dagegen spricht, dass Steiner die nicht unterzeichnete Vorrede zu Heises Buch ueber die "Ententefreimaurerei" (das auch wir in dieser Arbeit vorstellten) schrieb und darin gegen die Freimaurerzugehoerigkeit der englischen Theosophin Annie Besart wettert. Steiner und seine zweite Frau Marie von Sievers traten dem "Orientalischen Templerorden" (OTO = ordo templi orientalis) bei. Am 9. Januar 1906 wurde Steiner ausserdem Generalgrossmeister der Rosenkreuzerisch-maurischen Loge M. Ae.("Mystica Aeterna" mit 9 Graden) (* 136). Steiners Inspirator bei diesem Vorgehen war der Freimaurer 33. Grades, Bruder Theodor Reuss. Er gehoerte gleichzeitig den Grosslogen von London, Spanien, USA und dem Grossorient von Frankreich an (Bostunitsch). Das "Internationale Freimaurer-Lexikon" (* 137) erwaehnt, dass Steiner das Goetheanum in Dornach (Schweiz) gruendete und dass"der dort gepflegte Geheimkult einen freimaurerischen Einschlag hatte, ohne mit der regulaeren Freimaurerei in Beziehung zu sein". Weiter heisst es: "Steiner kaufte dem Abenteurer Reuss eines seiner freimaurerischen Systeme und einen Teil seiner "Vollmachten" um 1500 Mark ab, insbesondere die, die ihn zur Einsetzung eines Grossorients "Mystica Aeterna" ermaechtigten. (So auch die "Wiener Freimaurer Zeitung" 1929). Abschliessend seien die letzten Saetze eines Aufsatzes zitiert, der in der Zeitschrift "Alpina" der Schweizer Grossloge im November 1980 erschien unter dem Titel "War Dr. Rudolf Steiner Freimaurer?" von Dr. Rolf Boetticher, Dornach: "Rudolf Steiner ist nicht nur der Lehrer der Anthroposophen,er kann auch der weise Meister fuer uns Freimaurer sein, der beide Richtungen auf getrennten Wegen einem gemeinsamen Ziel zufuehrt. Obwohl Steiner nicht als Freimaurer gilt, wird vielleicht die kommende Entwicklung zeigen, dass er dennoch einer der groessten Freimaurer unseres Jahrhunderts war".

Dem Orden OTO, dem Steiner als 33. Grad angehoerte, gehoerte im 25. Grad der Oberstleutnant Hentsch an. Wir erwaehnten bereits die Tatsache, dass Hentsch fuer das "Marne-Wunder" verantwortlich war, fuer den schwersten militaerischen Verrat im I. Weltkrieg (* 138). Hentsch war Anhaenger Steiners. Er war auch befreundet mit dem Juden, Oberstleutnant Joachim in der kartographischen Abteilung des Generalstabs. Joachim aber war stellvertretender Landesgrossmeister der Grossen Landesloge von Deutschland und ebenfalls intimer Freund von Rudolf Steiner, sowie des Prinzen Leopold von Preussen, Protektor der Nationalen Logen von Deutschland, der am 7. November 1918 als erster auf seinem Schloss Klein-Glienecke die rote Fahne hisste. (* 139)

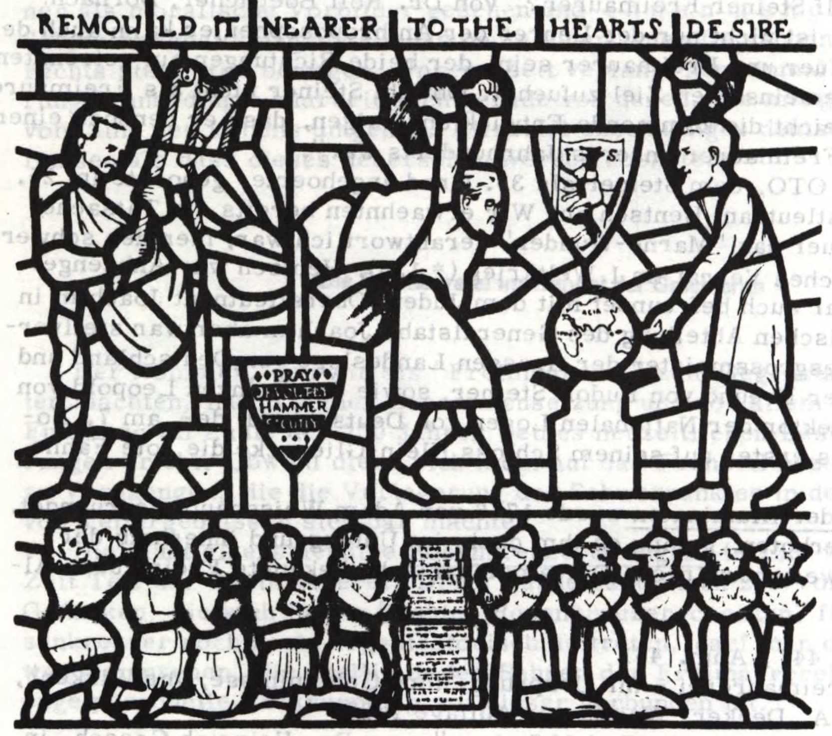
Der Orden der Illuminaten wurde 1776 von Adam Weisshaupt gegruendet. Bereits 1785 verboten, gelang es ihm doch, im Untergrund innerhalb der Freimaurerei weiterzuwirken. Der amerikanische bekannte Freimaurer Al-

---

* 134 dazu I, 447, Anm. 451
* 135 "Die Freimaurerei - ihr Ursprung, ihre Geheimnisse, ihr Wirken", Verlag A. Denker, Weimar 2. Auflage 1929.
* 136 "Ordensgrossmeister Rudolf Steiner", von Dr. Heinrich Goesch, in Vossische Ztg. vom 15.9.1921.
* 137 Amalthea Verlag, Wien-Muenchen, Nachdruck 1975.
* 138 in I, 447.
* 139 aus Friedrich Hasselbacher, "Entdeckte Freimaurerei", Verlag Paul Hochmuth, Berlin W 35, Bd I S. 230 und Bd II, S. 196.

bert Pike (1809-1889) trieb die Bestrebungen weiter. Im Jahre 1926 wurde in Berlin der "Weltbund der Illumnaten" gebildet. Erklaertes Ziel dieses Geheimbundes ist die Schaffung eines politischen und gesellschaftlichen Chaos, das Voraussetzung fuer die "Erloesung" der Menschheit ist. Die Zugehoerigkeit zu den Illuminaten ist geheim, und zwar auch gerade in der normalen Freimaurerei. Diese wird daher von den Illuminaten im Sinne ihrer radikalen Ziele manipuliert. Wirksamer Widerstand gegen diese Entwicklung ist der Freimaurerei aus philosophischen Gruenden unmoeglich. Ihr inherent ist die permanente Zerstoerung des Bestehenden und so der unaufhaltsame Zug hin zur v o e l l i g e n Zerstoerung. Mit Schlagworten wie Freiheit und Gleichheit zeigt sie, das sie keinen Halt kennt. Dass die Gruendungsjahreszahl der Illuminaten, 1776, auf dem Dollar erscheint, dass die Gruendung seinerzeit am Tage nach der Walpurgis-Nacht stattfand und dieser Tag weltweit zum "Tag der Arbeit" gemacht wurde, zeigt, welche Moeglichkeiten diesem Geheimorden zur Verfuegung standen. Luzifer und Illuminati sind zwei Worte mit gleichem Sinn (* 140). Drogen und Rockmusik wirken in gleicher Richtung: Schaffung des Chaos. Die mit Freimaurerpreisen bedienten Dada-Kuenstler (* 141) leiteten die Entartung ein.

Die Pilgrims Society wurde 1901 gegruendet. Ihre Zusammenkuenfte werden als Round-Table-Konferenzen bezeichnet. Drei ideologische Elemente trugen zu ihrer Formung bei: Die Rhodes-Schueler, die Fabian-Society (geistige Ruestkammer der Labour Party) und die protestantischen Kirchen. Die



The pen and ink rendering is from a photographic reproduction. **Artist, William Discount.**

---

* 140 Weitere Einzelheiten in dem Leserbrief, der dankenswerterweise in Nummer 12/1982 der "Diagnosen" abgedruckt wurde.
* 141 Siehe die Schilderung in V unter dem Stichwort "Dadaisten".

Pilgrims sind ausschliesslich Angelsachsen und eng verbunden mit der angelsaechsischen Hochfinanz.

Aus unbekannter Quelle wird uns zu diesem Kirchenfenster die folgende Erklaerung zugesandt:

"Sozialistische Pilger" aus aller Welt werden durch ein farbenfrohes Wappen-Glasfenster in Surrey/England fasziniert, das die "Fabian Socialist Society" unmissverstaendlich als "Wolf im Schafspelz" darstellt. Das Werk wurde 1910 von G.B. Shaw bestellt. Ueber 30 Jahre lang hing es im Bereich des inneren sozialistischen Kreises, der sich haemisch ueber die erfolgreiche Verhuellung freute, als milde Reformer und redliche Liberale zu gelten."

"Die sozialistischen Fuehrer stellen sich selbst auf arrogante Weise als diejenigen dar, die die ganze Welt mit Hammer-Schlaegen umformen, waehrend sie ihren Anhaengern die Rolle von blinden Anbetern des Goetzenbildes sozialistischer Propaganda zuweisen (untere Reihe)".

"Dies Fenster der Fabianer befindet sich jetzt im Beatrice-Webbhaus, einer Gedenkstaette, die durch die sozialistische Weltbewegung finanziert worden ist."

"Die beiden hammerschwingenden Gestalten sind Sidney Webb und George Bernhard Shaw. Der Bearbeiter des Blasebalgs ist E. R. Pease, der langjaehrige Sekretaer der Fabian Society. Der die lange Nase macht, ist H.G. Wells (untere Reihe links), der, nachdem er die Fabianer verlassen hatte, diese als "die neuen Machiavellianer" bezeichnete."

"Der Schild zwischen E.R. Pease und Sidney Webb traegt die Inschrift

Bete andaechtig

schlage vernichtend!

Zwischen Sidney Webb und G.B. Shaw ist auf dem Wappen der Wolf im Schafspelz erkennbar. Die Buchstaben F und S stehen fuer Fabian Society. Auf dem Ambos liegt die Erdkugel, fuer deren Umformung Shaw und Webb die schweren Haemmer erhoben haben".

Der juedische Freimaurerorden "B'nai B'rith" ist die einzige Organisation, der mit ihrer Sonderstellung innerhalb der Freimaurerei (* 142) eine Schutzfunktion spezieller Natur gegeben ist: das Judentum muss von den Zerstoerungsmassnahmen ausgenommen werden. Bei jeder Aktion ist zu pruefen, ob diese auch juedische Interessen tangiert. Insoweit also wird die Freimaurerei von juedischer Seite kontrolliert. Die Freimaurerei hat diese Oberaufsicht vertraglich anerkannt. Geht man aber so weit, dass man dem Judentum die Errichtung einer ganz besonderen Weltherrschaft als Absicht nachsagt, so wuerde solche Absichtslage beinhalten, dass die Freimaurerei ohne Widerstand leisten zu koennen oder zu wollen, auch diesem Endzustand zustreben wuerde, denn es wurde niemals das juedische Mitsprache bezw. Vetorecht innerhalb der Logen auf Teilgebiete beschraenkt.

In diesen Arbeitsbereich gehoert auch die Frage danach, ob es eine "rechte" und eine "linke" Freimaurerei gibt. Wir meinen, dass eine solche Unterteilung voellig fehl am Platze ist. Es gibt in der Projektion auf das System der politischen Parteien nur eine einzige Freimaurerei. Diese geht in a l l e n Gremien den gleichen Fernzielen nach. In einer Geheimsitzung des Gross-Orients von Frankreich vom 20. Dezember 1925 sagte der Bruder Corneau: "Der Bolschewismus verdient daher die waermste Unterstuetzung des Gross-Orients". Das fruehere Mitglied dieses Gross-Orients, der Jude Radek-Sobelsohn, bolschwistischer Volkskommissar, bekundete brieflich, "dass die

---

* 142 Die entsprechenden Vertraege koennen Sie in V. 57 nachlesen.

Regierung Sowjet-Russlands in ernstem Kontakt mit der Weltfreimaurerei bleiben werde". Radek war Schwager von Walther Rathenau. Dieser "Freund Kaiser Wilhelms II." sagte kurz nach dem Spartakus-Aufstand in Berlin im Februar 1919 seinem guten Freunde Harry Graf Kessler (* 143) "Der Bolschewismus ist ein grossartiges Regime, dem wahrscheinlich die Zukunft gehoert. In 100 Jahren wird die Welt bolschewistisch sein.... Des Nachts bin ich Bolschewist, aber am Tage, wenn ich in die AEG komme, unsere Arbeiter und Beamten sehe, dann bin ich es nicht - oder noch nicht". Dass auch heute noch in keiner Weise die Verbindung des Bolschewismus mit der Weltfreimaurerei abgerissen ist, belegen wir ja auch erneut an anderen Stellen in diesem Buch mit sprechenden Fotos.

Es ist nur zu natuerlich, dass die technische Entwicklung nicht auch ohne Folgen ausgerechnet an der Freimaurerei voruebergegangen waere. Und es ist genauso geschichtlich folgerichtig, dass die Beobachtung des Unwesens der Freimaurerei ebenso gleichfalls das Tempo und denjenigen geographischen Umfang angenommen haben, die das Zeitalter der Computer und der Satelliten moeglicht gemacht hat. Es verstand sich von selbst, dass ein Ludendorff, wie damals die Verhaeltnisse lagen, sich nicht mit Freimaurerproblemen im Ausland und schon gar nicht in fernen Kontinenten abgab. Seitdem man jedoch in der Handhabung der Oeffentlichen Meinung rigoroser und universaler vorgeht, hat eine Auswertung antifreimaurerischer Erkenntnisse auch nur in weltweitem Rahmen Sinn. Wir haben bereits mit unserem ersten Buch 1968 diesen Wandel vollzogen. Ist die Auslieferung Thies Christophersens, des Autors der Auschwitz-Luege, von Belgien an die Bundesrepublik so zB zweifellos ein Ereignis, das geschichtliches Gewicht wohl nur fuer Deutschland hat, uns Deutsche angeht, so gibt es andere Vorgaenge, die nur in fremdem Rahmen Gueltigkeit haben, und noch einmal wieder andere Begebenheiten, die fuer die ganze Menschheit von Belang sind. Diese Letzteren, die ueber die Grenzen hinaus wirken, und sei es auch nur als boese Beispiele fuer Nachahmer, sind der eigentliche Gegenstand unserer Arbeit. Es sind das die Taten, die aus diesen Jahren eine neue Zeit machen. Was wir darum also aus der FZD berichten, sollte nicht nur in diesem engen Rahmen bewertet werden, sondern als Teil einer freimaurerischen Weltpolitik.

Am 15. Mai 1948 trafen sich die Grossmeister mehrere lizenzierter oder im Aufbau befindlicher deutscher Grosslogen in Frankfurt und formulierten sodann bald darauf in Bad Kissingen ein "Grundgesetz", welches die folgende Praeambel traegt: "Wir verabscheuen die schweren Verletzungen der Menschenrechte, die innerhalb und ausserhalb der Grenzen Deutschlands geschehen sind. Wir bedauern sie ebenso, wie wir unsere Schwaeche beklagen, die es uns unmoeglich gemacht hat, sie zu verhindern". 1952 wies sodann der Grossmeister der neugegruendeten VGL, Bruder Theodor Vogel mit folgenden Worten auf die Bedeutung der neugeknuepften Beziehungen zu anderen Grosslogen hin: "Diese Beziehungen bringen erfreuliche Erfolge fuer alle deutschen Freimaurer, die ins Ausland reisen und auslaendische Logen besuchen. Sie geben denen, die den Logenpass der VGL vorweisen, Rechte und Hilfe. Sie geben uns die Moeglichkeit, bruederlichen Dank zu erweisen und fuer Geltung und Namen unseres Landes manches zu tun. Sie legen uns aber auch eine Verpflichtung auf: Nie mehr die Verbindung zu den Bruedern in der Welt zu loesen. Nie mehr darf sich wiederholen, was zu

* 143 In dessen Rathenau-Biographie "Walther Rathenau, sein Leben und Werk", Verlag Herm. Klemm, Berlin-Grunewald, 1928 S. 261.

Zeiten des heraufziehenden Hitlerreiches geschehen ist: dass irrende und irregeleitete Maenner die Brueder geaechtet haben, die an die Bruderkette der Welt glaubten, dass Freundschaften und Bindungen wie muerbes Holz zerbrochen sind, dass sich christliche Grosslogen von den uebrigen deutschen Freimaurergrosslogen losgesagt, weil diese bruederliche Verbindung haben halten wollen mit der Mutter der Freimaurerei, der Grossloge von England, Nie wieder moege jene Zeit der deutschen freimaurerischen Geschichte wiederkehren".

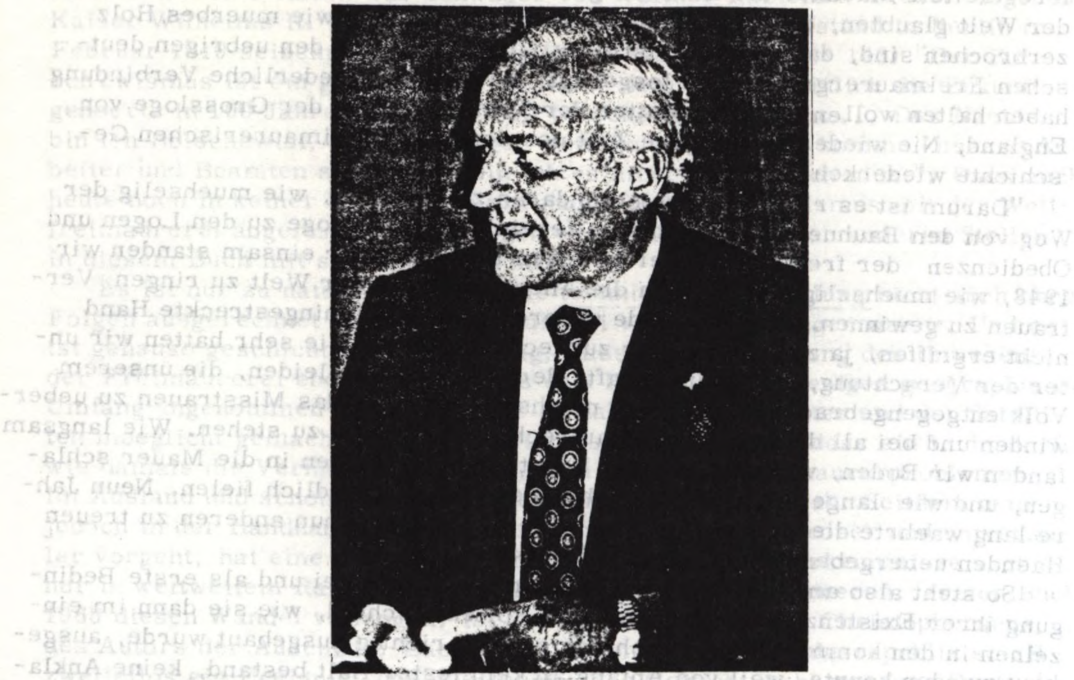
"Darum ist es richtig und wichtig,daran zu erinnern, wie muehselig der Weg von den Bauhuetten und von der Vereinigten Grossloge zu den Logen und Obedienzen der fremden Länder gewesen ist. Wie sehr einsam standen wir 1948, wie muehselig war es, um die Anerkennung in der Welt zu ringen, Vertrauen zu gewinnen. Wie oft wurde unsere bruederlich hingestreckte Hand nicht ergriffen, ja zuweilen sogar zurueckgestossen. Wie sehr hatten wir unter der Verachtung, der Feindschaft, der Bitterkeit zu leiden, die unserem Volk entgegengebracht wurde. Wie muehselig war es, das Misstrauen zu ueberwinden und bei all diesem Muehen aufrecht und wuerdig zu stehen. Wie langsam fanden wir Boden, wie langsam nur konnten wir Breschen in die Mauer schlagen, und wie lange brauchten wir, bis diese Mauern endlich fielen. Neun Jahre lang waehrte die Arbeit, bis sie, nahezu vollendet, nun anderen zu treuen Haenden uebergeben werden kann". (* 144)

So steht also am Anfang der deutschen Freimaurerei und als erste Bedingung ihrer Existenz das Bekenntnis zur Kollektivschuld, wie sie dann im einzelnen in den kommenden Jahrzehnten erst so richtig ausgebaut wurde, ausgebaut werden konnte, weil von Anfang an kein fester Halt bestand, keine Anklage der vielen Verbrechen der Sieger erhoben wurde. Es steht sogar weiter am Anfang dieser Institution die Verpflichtung "bruederlicher ewiger Verbindung, komme, was kommen mag, zur Mutter der Freimaurerei, der Grossloge von England", das heisst ausgerechnet zu jener Institution, die laengst geschichtlich erwiesen, hinter den folgenschwersten Verbrechen dieses Jahrhunderts steht, dem Doppelmord von Sarajewo und den Bombenteppichen auf deutsche Staedte. Es wird sogar ausdruecklich bedauert, dass offensichtlich kein Kontakt zu diesen auslaendischen Freimaurerorganisationen moeglich war, bevor man sich nicht der Macht der Sieger bedingungslos beugte. Erst dadurch wurde "Vertrauen gewonnen". Nicht ein einziges Sterbenswoertchen vom RECHT gegen Versailles, von der PFLICHT, den Bolschewismus von Europa fern zu halten, und den schweren Opfern und Leiden, die darob dem deutschen Volk so viel Blut und Traenen gekostet. Nicht die allerleiseste Erwaehnung der ungheuerlichen Kriegsverbrechen der Englaender und Amerikaner, deren Treiben zum Krieg, deren Provokation in Bromberg und Pearl Harbour. Einseitige, unehrliche Geschichtsbetrachtung der Sieger steht zu Fuessen der deutschen Freimaurerei seit jenem Augenblick und macht es jedem ehrbewussten wahrheitsliebenden Deutschen vollstaendig unmoeglich, ihre Tempel auch nur zu betreten. Ein Hundsfott, wer es dennoch tut! (* 145a)

---

* 144 Diese Texte wurden der offiziellen Schrift "Die Grossloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland und ihre Logen 1945 - 1975", Bauhuetten Verlag Hamburg, entnommen.
* 145a Dass aber nicht nur im Rahmen der Vergangenheits-"bewaeltigung" London und Washington Tribut gezollt wird, dieses vielmehr auf alle erdenkliche Art tagtaegliche Norm der westdeutschen Regierun-

Nunmehr bitten wir den verehrten Leser, sich die folgenden Bilder etwas genauer anzusehen.



Dieses Bild mit dem ueberdeutlichen, voellig deplacierten Zeichen des Zeigefingers versandte Oberst AD Hans Ulrich Rudel am 2. Juli 1981 zu seinem 63. Geburtstag.

Die Atmosphaere, in welcher der Neue Rudel geboren wurde, belegen die beiden folgenden Bilder gleicher maurerischer Aussage aus Muenchen (Dazu ergaenzend die Bilder in V, 78, 4. Foto. V, 169 und vor allem V, 227). Alles Scherze "am Rande", wie es in beiden Texten heisst. Zeichen "unverkrampfter Einigkeit", wie sie es selbst nennen. (* 145b)

Die erste Frage, die wir uns stellen muessen, ist natuerlich: Wann trat Rudel der Freimaurerei bei? Aus dem erwaehnten Brief, der uns vorliegt,

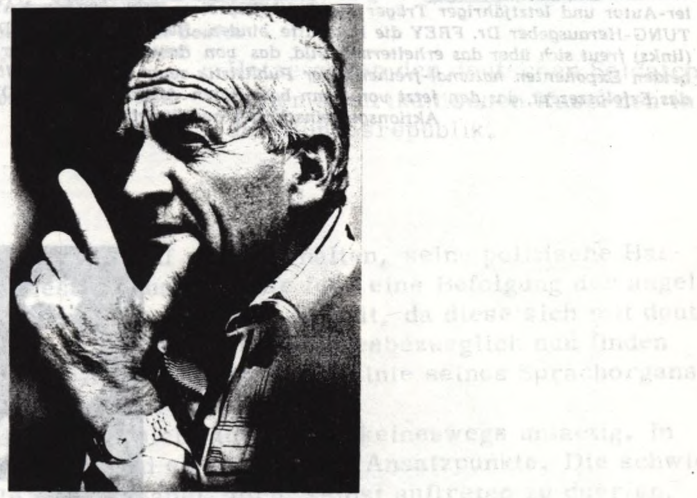
---

gen ist, wird kaum mehr in Zweifel gezogen. Wir greifen den Ausfuehrungen in unserem Wirtschaftsteil vor, wenn wir hier nur darauf hinweisen, dass die Bundesbank im Gegensatz zu Frankreich ihre Bestaende in US-Dollar nicht in Gold eintauschte. Das waere bis 1971 rechtlich moeglich gewesen, da erst im August 1971 die Goldeinloesungspflicht der USA von Nixon einseitig aufgehoben wurde. Die Bundesbank hatte zuvor bereits in einem Briefwechsel mit den US-Waehrungsbehoerden auf ihr Recht zur Goldeinloesung verzichtet. Der Goldpreis in US-Dollar pro Feinunce (31, 1035 g) betrug von Januar 1934 bis November 1971 35 Dollar, von Dezember 1971 bis Januar 1973 38 Dollar und seit Februar 1973 42, 22 Dollar (Auskunft der Wissenschaftlichen Dienste, Deutscher Bundestag, vom 7. Mai 1984).




Wein aus dem Burgenland für den deutschen Nationalhelden

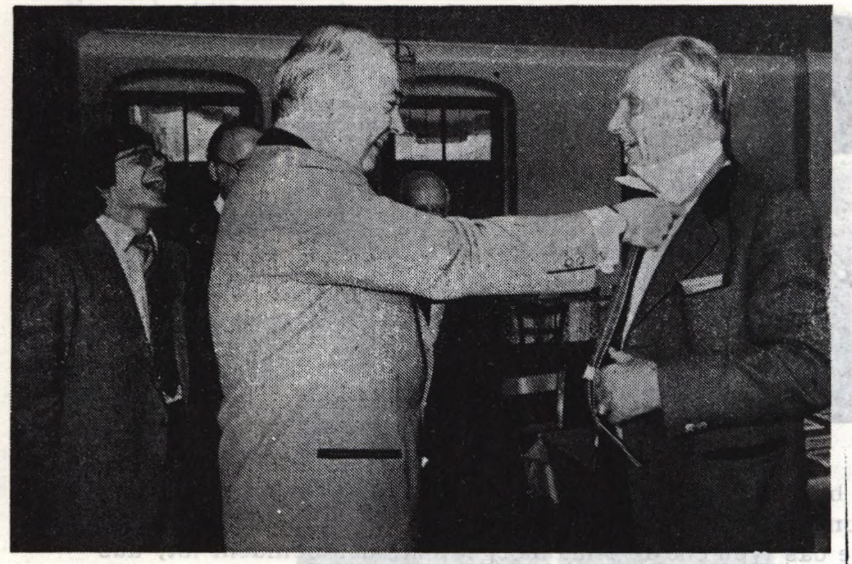
Diese beiden Fotos mit dem Brillenzeichen erschienen in der "National-Zeitung", Muenchen, am 3. September 1982. Beachten Sie das typische Freimaurergesicht, das bemueht ist, ausdruckslos zu erscheinen.



Deutscher Weltkrieg-II-Flieger Rudel*
Den Argentiniern die Taktik beigebracht

---

* 145b Aus eigener Erfahrung mit den Herren in Muenchen kann ich hinzufuegen: Als nach dem Erscheinen unseres ersten Buches "Die Grosse Rebellion" 1969 ein Leser die National-Zeitung wegen einer Anzeige und einer Buchbesprechung anschrieb (was bei dem Erfolg des Buches an sich objektiv gegeben war), erhielt er von Herrn Kernmayer zur Antwort: "Wer ist dieser mysterioese Herr Maler da in Argentinien?" Unser Altmeister, Dr. Hans Riegelmann, mit dem ich mich gerade eben erst in Darmstadt getroffen hatte, musste Herrn K. daraufhin zurechtstauchen. Bei meinem Besuch in Muenchen im Februar 1983 konnte ich in einer Reihe von Unterhaltungen meine Meinung ueber diesen dortigen Personenkreis bestaetigt finden. Rudel selbst sandte mir 1978 das Buch "Sieg der Vernunft" mit der Bemerkung zurueck, er haette keine Zeit, es zu lesen.



Szene am Rande der Passauer Kundgebung: ERICH KERN (rechts), nationaler Bestseller-Autor und letztjähriger Träger des Freiheitspreises, läßt sich von NATIONAL-ZEITUNG-Herausgeber Dr. FREY die Krawatte binden. Redakteur HARALD NEUBAUER (links) freut sich über das erheiternde Bild, das von dem herzlichen Verhältnis dieser beiden Exponenten national-freiheitlicher Publizistik zeugt. Unverkrampfte Einigkeit — das Erfolgsrezept, das den jetzt von Bonn bestätigten Aufschwung der DVU und ihrer Aktionsgemeinschaften begründet!



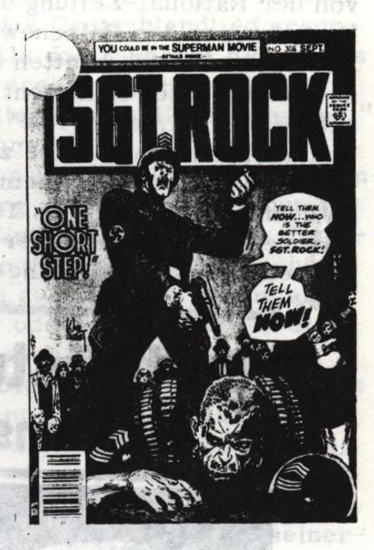
Ein Scherz am Rande: Minister Ertl zupft René Kollo an der Krawatte. Franz Josef Strauß amüsiert sich

duerfen wir schliessen, dass er bereits 1978 der Loge angehoerte, sehr wahrscheinlich der gleichen wie die hier auch gezeigten Herren seiner persoenlichen und politischen Umgebung, etwa um die Zeit also, da er am 6. Mai 1978 den "Europaeischen Freiheitspreis" der National-Zeitung erhielt. Fotos aus dem Jahre 1976 zeigen ihn noch staendig ohne Geheimzeichen.

Die zweite Frage muss den Motiven nachgehen. Eines koennte darin bestehen, dass ihm als Dollarmillionaer der Beitritt nahe gelegt worden waere. In diesem Zusammenhang fiele dann das Wort "Asuncion" in Paraguay.

Die Bundesgenossen der "freiheitlichen Rechten":





Amerikanische Nazi-Comics
„Feldwebel! Kill him!"

DER SPIEGEL, Nr. 39/1977

Hetze gegen den deutschen Soldaten in den amerikanischen Kasernen in der Bundesrepublik.

Die dritte Frage muesste sich auf sein Verhalten, seine politische Haltung beziehen. Gibt es in dieser Anhaltspunkte fuer eine Befolgung der angelsaechsischen Linie, insbesondere in der letzten Zeit, da diese sich mit deutschen Interessen und Geschichtsbildern kreuzt? Diesbezueglich nun finden wir allerdings recht deutliche Anhaltspunkte. Die Linie seines Sprachorgans, der "National-Zeitung" ist hier mehr als deutlich.

Washington ist ja in dieser Hinsicht auch sonst keineswegs untaetig. In einer ganzen Reihe von Faellen fand es erfolgreich Ansatzpunkte. Die schwierigste Klippe fuer die CIA war es dabei, nicht selbst auftreten zu duerfen, sondern geeignete Zwischentraeger zu finden. Von dem oberfaulen Wirken des Herrn Dr. Zayas sprachen wir bereits im vorigen Buch. Auf dem Parteitag der NPD in Germersheim 1982 platzte ein anderer Versuch der "Ueberrrumpelung auf plumpundemokratische Weise". Herr Mussnug legte ein "Manifest 84" vor, wonach die NPD die bisherige rechtliche, auch im Grundgesetz verankerte Rechtslage verlaesst und u.a. die "DDR" als Rechtsstaat anerkennt, sich voellig ueber die nicht zur BRD, zu Berlin oder zur sowjetischen Besatzungszone gehoerenden, also den polnisch und tschechisch besetzten Gebiete (d.h. ganz im Sinne der Washingtoner Plaene) ausschweigt. (Die Opposition in den eigenen Reihen fand in Gerd W. Fischer, Postfach 62 01 69, D 2 Hamburg 62 einen Sprecher. Interessenten koennen seine Ausfuehrungen dort direkt anfordern.) Mit diesem Vorgang ist die NPD ins Einweltfahrwasser hinueber gewechselt. Sie erlag so der feindlichen Infiltration mit dem Ziel, nationale Deutsche zum Verbluten in einem amerikanischen Soeldnerheer unter Vorspiegelung falscher aussenpolitischer Aussichten zu veranlassen.

Auf der Gedaechtnisfeier fuer Oberst aD Rudel am 9. Januar 1983 im Muenchener Loewenbraeukeller fand der Brite David Irving (* 146) Worte, die von der National-Zeitung so kommentiert werden: "Es unterstrich, dass der Kampf gegen den Bolschewismus ein Kampf fuer Europa gewesen sei. Kluge Koepfe im Westen haetten das mit einiger Verspaetung auch erkannt. Es muesse auf dem alten Kontinent eine Linie geben, die fuer die Sowjets unueberschreitbar sei, eine 'line' wie ein Wall, nicht eine pipeline nuetzlichen Idiotentums. Um diese Linie zu halten, seien Soldaten noetig, die Vorbilder kennen - Vorbilder vom Format eines Hans-Ulrich Rudel" (NZ 14.1.83). So wurde denn auf der gleichen Tagung und also unter diesen Auspizien typischer englischer aussenpolitischer Traditionen von Dr. Frey die Gruendung eines "Ehrenbundes Rudel, einer Gemeinschaft zum Schutze des Frontsoldaten" ge-

Nachrüstung — Gebot der Stunde

Was uns die Geschichte lehrt



erklärt der weltberühmte Historiker

DAVID IRVING

in folgenden Vorträgen:

Berlin Donnerstag, 6. Oktober, 19 Uhr	ICC-Kongreßzentrum Saal 10 Messedamm 19
Hamburg Freitag, 7. Oktober, 19 Uhr	Hotel Stadt Altona Louise-Schröder-Straße 29 im Stadtteil Altona
Köln Samstag, 8. Oktober, 14 Uhr	Restaurant Haus am See Bachemer Landstraße 420 Ecke Militärringstraße
Essen Sonntag, 9. Oktober, 14 Uhr	Hotel Essener Hof Teichstraße 2, Saal 2 Nähe Hauptbahnhof
Stuttgart Montag, 10. Oktober, 19 Uhr	Gasthaus Alte Kanzlei Schloß-Saal im 1. Stock Schillerplatz 5a
Frankfurt Dienstag, 11. Oktober, 19 Uhr	Hotel Savoy Wiesenhüttenstraße 42 Nähe Hauptbahnhof

Unsere Leser, die Mitglieder der freiheitlichen Verbände und an unserer Zeitgeschichte interessierte Gäste sind

herzlich eingeladen von **DR. GERHARD FREY**

---

* 146 Beachtlich auch, dass Irving ungeschoren weiterhin (in "Hitlers Weg zum Krieg") Deutschland die Kriegsschuld 1939 anlasten darf und dafuer noch in der National-Zeitung die Propagandatrommel geruehrt wird. ("Hitler strebte als unumschraenkter Diktator den Krieg an"). Wie stellt sich ein Oberst Rudel dazu? Der Diktator uebergab ihm doch die, auch spaeter immer sehr gerne erwaehnte hoechste Kriegsauszeichnung. Von Irving sagt die NZ: "Ihm zuzuhoeren bedeutet immer wieder eine Bereicherung an Argumenten".

gruendet und allsogleich, wie dort ueblich, mit Spendenaufrufen dafuer begonnen. In einem Telegramm des franzoesichen Kampffliegers Pierre Clostermann wird von Rudels "Ueberzeugung in einer westlichen Welt" gesprochen.

Immerhin wurde auf jenem Gedaechtnisabend das Deutschlandlied gesungen. Von der Beerdigung hoerte man es anders. Als dort General Remer das Deutschlandlied anstimmte (welches dann in allen drei Strophen gesungen wurde) wandte Dr. Frey sich Remer zu und bruellte ihn an: "Unverschaemt!" Es passte das offensichtlich nicht in sein Programm.

Rudel selbst sagt im "Deutschen Anzeiger" vom 14. Mai 1983 in Kommentierung des Malvinen-Krieges: "Was die Bewaffnung anbelangt, sieht nun jedermann, wie wichtig es ist, technisch nicht im Hintertreffen zu sein. Nachruestung ist das Gebot der Stunde, waffenmaessige und geistigmoralische Nachruestung! Die Sowjets duerfen auf keinen Fall auch nur im Traum auf den Gedanken kommen, sie koennten uns in dieser oder jener Situation die Pistole auf die Brust setzen. Solange sie wissen, dass unser Gegenschlag vernichtend waere, werden sie militaerisch 'friedlich' bleiben". Das koennte auch irgend ein anderer Freimaurer mit erhobenem Zeigefinger 1983 in den USA oder in England gesagt haben. Da besteht wirklich kein Unterschied etwa zwischen Weinheber und ihm.

Doch es kommt noch viel deutlicher! Sieht man sich an, mit welchem Elan Oberst Rudel noch hoeher gespielt wird als er an sich schon als seinerzeitiger Kriegsheld stand, so steht vor jedem mitdenkenden Menschen die weitere Frage, ob dieses nicht geschah, um der Freimaurerei morgen ein weiteres Banner vorantragen zu koennen, wenn es gilt, London zum dritten Sieg zu verhelfen. Auf jeden Fall aber duerfen wir alten Freunde aus Rudels argentinischer Vergangenheit gluecklich sein, dass Rudel rechtzeitig nach Walhalla abberufen wurde. Er war politisch niemals ein Mann mit der notwendigen Weitsicht. Schon war er in seinen letzten Aeusserungen so weit gegangen, dass von Bedingungen nicht mehr die Rede war, die wir an den Anfang eines jeden Gespraechs mit den Henkern von Nuernberg und den Firmanten von Potsdam zu stellen haben. Diese Darstellung erlaube ich mir als fuenfmal verwundeter Infanterieoffizier des II. Weltkrieges. Ich spreche sicher nicht nur in eigenem Namen, wenn ich darum ersuche, kein Schindluder zugunsten der Verbrecher in London und Washington mit dem Namen dieses grossen deutschen Soldaten zu treiben.

Bei dieser Gelegenheit moechte ich der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten, dass im Jahre 1952 ausgerechnet gegen Hans Ulrich Rudel in der Naehe der Stadt Cordoba in Argentinien ein Autounfall fabriziert wurde, der ihm um ein Haar das Leben gekostet haette. Ein schnell fahrender Wagen fuhr frontal in Rudels fahrenden Wagen hinein. Er war wie taeglich auf dem Wege zu seinem Arbeitsplatz bei der argentinischen Luftwaffe. Wie durch ein Wunder blieb er fast unverletzt. Parallel dazu kam am 13. Juni 1950 durch einen ebenso gestellten Autounfall voellig gleicher Art in Suedfrankreich der erfolgreichste deutsche Nachtjaeger des Krieges, Brilliantentraeger Heinz-Wolfgang Schnaufer (Abschuss von 121 englischen Terrorbombern) ums Leben. So ging man im Westen noch Anfang der fuenfziger Jahre gegen deutsche Frontsoldaten vor. Wo bleibt da die Wiedergutmachung?

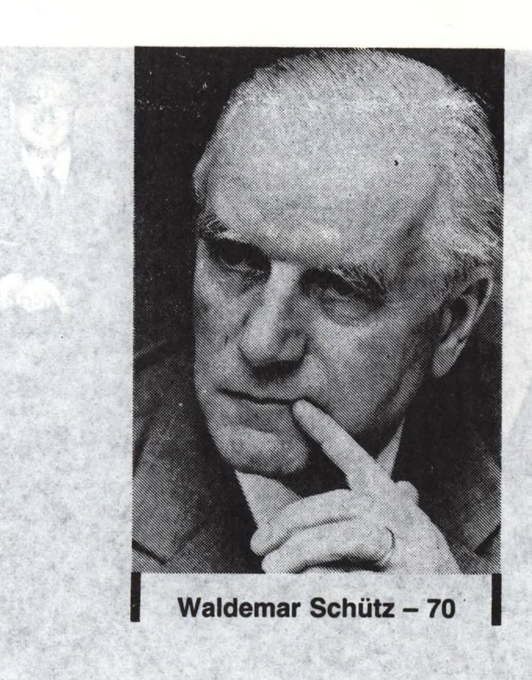
Holen wir doch ein wenig weiter aus: Dass der Zionismus der ernsteste Feind der Freimaurerei in ihrer urspruenglichen philosophischen Konzeption ist, bedarf keiner nochmaligen Erwaehnung. Er ist es aber auch immer wieder in ganz konkreten Tagesfragen. Dass der mit Hilfe Haigs vom Staate

Israel mehr oder weniger provozierte Malvinenkrieg (wir kommen noch an anderer Stelle darauf zurueck) nicht gerade die "westliche" Front gestaerkt hat, gehoert ebenso hierher wie die andauernden ueblen "Staenkereien", die von juedischer Seite (sprich oft "Galinski" oder "Wiesenthal") Deutschen gegenueber losgelassen werden. Wuerde nicht diese krankhafte juedische Querschiessere bestehen, die USA haetten gerade in der heutigen Lage laengst einen tragbaren Frieden mit Deutschland geschlossen. So aber muessen sie mit einer sehr tief wurzelnden Opposition mit der dauernden Gefahr von Terror und Sabotage gegen ihre Plaene in Zentraleuropa rechnen. Dass es ihnen gelungen ist, mit der Hilfe von Verraetern einen kleinen Prozentsatz fuer ihre "Nachruestung" und fuer ihren sinnlosen Krieg zu gewinnen, der sich sehr klar mit wenigen Namen personell umreissen laesst, zeigt nur, dass diese Haltung eindeutig die mit Geld und guten Worten eingeheimste Ausnahme ist.

Wenn Gegenstand unserer Betrachtung war, was die National-Zeitung brachte, so ist doch dort in vielen Faellen die Rede von nationalen Forderungen zu dem, was sich zutrug, die ihre ernste Berechtigung haben. Diese sind der Koeder an der britischen Angelrute. Stuende hinter diesen oft dick aufgetragenen Worten eine Tat oder wenigstens die Absicht zu handeln, wie es etwa die Freimaurerei fortwaehrend von ihren Mitgliedern zwingend fordert: "Am Anfang steht die Tat!" (so etwa in Alpina V/1983), so waere diese ruehrige Veroeffentlichung von Protesten zu begruessen. Doch, leider ist auch hier genausowenig wie etwa am 20. Juli damals, die Uniform massgebend, das aeussere Gesicht, sondern vielmehr die eigentlichen, versteckten Absichten. Nimmt man die Dinge, wie sie sich tatsaechlich mehrere Jahrzehnte lang praesentiert haben, so zeichnet sich die staerkste deutsche rechte Gruppe in der Oeffentlichkeitsarbeit durch eine voellige Abstinenz von Taten irgendwelcher Art aus. Die Aussparungen im Wortgefecht werden bei ihnen auch hier wichtiger als das Gesagte. Die Annahme liegt daher sehr nahe: Dieses Vorgehen k o e n n t e - wenn wir es zunaechst einmal derart vorsichtig ausdruecken wollen - dazu dienen, berechtigten Wuenschen als Ventil zu dienen, das die alleinige Aufgabe hat, den Feind und die Feinde vor eigentlichem Schaden zu bewahren, andererseits aber Energie und Geld in derart umfangreicher Weise den nationalbewussten Kreisen abzunehmen, damit es bei den anderen abgelaufenen, sehr viel ernster zu nehmenden verschiedenen Aktionen nicht mehr zum Einsatz kommen konnte. Da aber nun bewiesen ist, dass die in dem hier betrachteten Kreis massgeblichen Personen unter dem Tisch verbunden sind mit den Fuehrern des "Westens" in Washington und in London ("niemals wieder soll das Band zur Mutterloge in London abreissen"), duerfte unser Konjunktiv wohl fuer jeden denkenden Menschen einwandfrei durch den Indikativ ersetzt werden koennen. Dazu bedarf es eigentlich nicht einmal noch der Reproduktion der riesigen Anzeigen, die man zugunsten der Vortraege des patriotischen Briten David Irving laufend in diesen verschlagenen Zeiten in der National-Zeitung bringt.

Die Verbindung der Worte "Volk und Vaterland" mit dem Zeigefinger, wie sie Waldemar Schuetz mit Bild und Worten dann in seiner "Deutschen Wochenzeitung" am 7. Oktober 1983 vornimmt, stellt ebenfalls den Versuch dar, zweien Herren zu dienen.

Ein Blick auf die Schuetz-Buecher zeigt, was wir meinen. Es sind ausnahmslos "Kuender geschichtlicher Wahrheit", Dokumente einer Vergangenen Epoche, hervorragende Waffen gegen Luege und Verleumdung. Doch da bleibt man denn auch stehen. Keine Sezierung der Gegenwart, keine Verurteilung der Vorbereitung kommender Verbrechen, damit also vielfach nicht mehr als ein Erinnerungs-


Waldemar Schütz – 70

werk fuer die traurigen Hinterbliebenen einer anstaendig durchgestandenen schweren Zeit. Auf diesem Wege dem deutschen Volk in allen seinen Generationen die Freiheit unangefochtener Identitaet wiederzugeben zu wollen, kann unserer Meinung nach nur zum Vers chl eiss der Aufrechten fuehren. Ein sich in solcher Lage mundtot dem Willen geheimer Maechte beugen, versinkt mit den letzten Les ern im Dunkel des Styx. Unsere deutsche Geschichte kennt nur e i n Beispiel, da voruebergehend deutsche Art sich unter der Maske von Geheimzeichen durchsetzen konnte.

Genauso ernst zu nehmen wie das Ausrutschen Rudels ist die freimaurerische Betaetigung des derzeitigen Chefs des Hauses Hohenzollern, des Prinzen Louis Ferdinand. Liegt das folgende Bild mit sechseckigem Stern und zwei Zeigefingern schon 25 Jahre zurueck, so ist die Reise nach Israel, die er zusammen mit seinem Sohn Christian Sigismund im Juni 1982 nach Israel unternahm, noch in bester Erinnerung. Die beiden weihten dort einen restaurierten Obelisken ein, der 1910 von Mitgliedern des Templer Ordens zum Andenken an den Besuch Kaiser Wilhelms II. an der Stelle errichtet worden war, an der dieser Theodor Herzl beim Bestreben der Juden nach einem eigenen Staat Hilfe zugesagt hatte. Geflissentlich wird dabei natuerlich uebersehen, dass die Geste des Kaisers schon wenige Tage danach annuliert wurde mit seiner beruehmten "Erklaerung von Damaskus", in der sich das Deutsche Reich an die Seite der Tuerkei (Bagdadbahn) stellte.

Die praktische Konsequenz dieser Entscheidung waren die Balfourerklaerung und der Kriegseintritt Amerika im Gefolge der zionistischfreimaurerischen Ambitionen. (* 147)

Wenn unser Blick nun beim Aufgreifen der eben gemachten Bemerkung von

---

* 147 Rufen Sie sich die Einzelheiten dazu wieder ins Gedaechtnis durch Nachlesen der Ausfuehrungen in I, unter dem Stichwort "Balfour".



Sozialist **Kreßmann**, Prinz **Louis Ferdinand**: Kein Klassenkampf auf dem Programm

einer frueheren Zeit erfolgreicher Geheimbundaktion im deutschen Raum rueckwaerts ueber weite Strecken blutiger deutscher Geschichte schweift, so liegt eben bei den geschilderten Muenchener Vorgaengen der Gedanke nahe, an eine Wiederholung jener Ereignisse zu denken, die vor Jahrhunderten wenigstens fuer Augenblicke Ketten zum Zerreissen brachten, die man unseren Vorfahren angelegt hatte. Ich meine jene Zeit der Minnesaenger, von deren geheimen Nachrichten im Gewande christlichgefaerbter Lieder wir bereits einmal sprachen (III, 52 ff) (* 148). Damals sang man in "kala". Es lebte auf, was sich im Untergrund an Armanenwissen erhalten hatte (dazu Guido List, "Die Armanenschaft", Linz 1921). Unter den aeusseren Zeichen des Siegers, d.h. damals der katholischen Kirche, wurde diesen das Banner entrissen, und die germanische Ehrung der Frau erzwungen. "Es glueckte in jener neuen gewaltigen Bluetezeit des deutschen Sanges, der deutschen Literatur, dem Minnesang, die noch viel zu wenig gewuerdigte Hochtat, dem deutschen Volke wieder die Heiligung der Frau zurueckzuerobern, und die goettliche Freya als Jungfrau Maria, die sonnenleuchtende Perahta und Allmutter Frouwa als Himmelskoenigin und Muttergottes Maria, und die dunkle Frikka-Helia als schwarze Maria, schmerzhafte Muttergottes, auf die Altaere zu erheben, und die duftigste Bluete des deutsch-christlichen Mittelalters sprosste wie die Blaue Wunder-

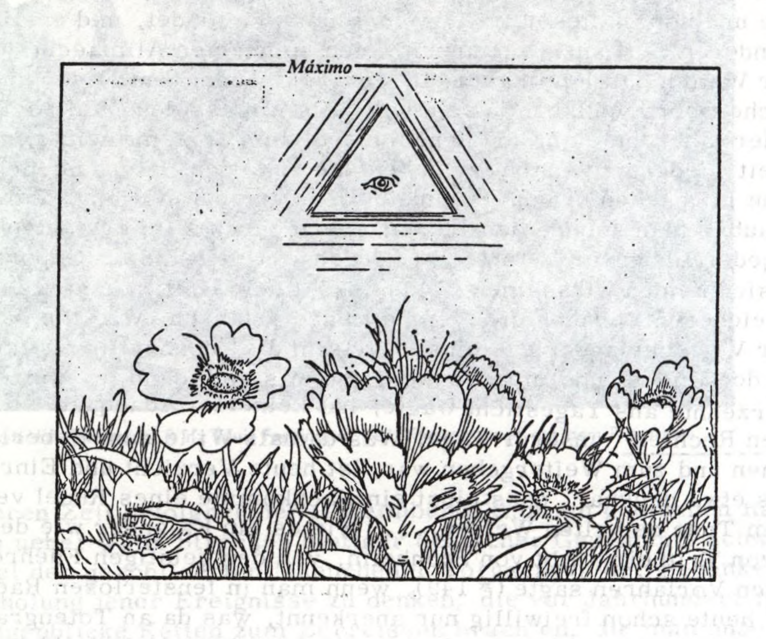
* 148 Es ist ein in der Menschheitsgeschichte nicht einmaliger Vorgang, dass nach einem ersten Ueberrennen einer Kultur noch einmal ein Volksheld aufsteht und sich darum bemueht, die Niederlage rueckgaengig zu machen. Man erinnere nur einen Tupac Amaru II.

blume empor und nannte sich Liebfrauenkultur" (List). So, wie es damals ein untergetauchtes Armanentum durch Jahrhunderte hindurch gegeben hatte, das sich dann mit dem Feldzeichen der Herrscher verziert, wieder an die Oberflaeche wagen durfte, koennte man in Muenchen meinen, mit den Zeichen der Freimaurerei, mit Zeigefinger und Brille deren Ungeist zu unterminieren, sich ihrem allesvernichtenden Bannstrahl entziehen zu koennen. Doch der Unterschied zu dem Damals ist gewaltig. Damals blieb man unter sich. Man verstand sich nur unter sich. Die Kirche (heute waere es die Loge) nahm keinerlei Anteil an den aufkommenden Festspielen. Wo besteht heute und morgen die Kraft, einen der herrschenden Freimaurerei zu verhehlenden Inhalt zu bewahren und wieder in Tatkraft umsetzen zu koennen, wenn man sich in der Loge und nur in dieser trifft, wenn man sich bindet, und ehrlich schwoert, keinen anderen Gott anzuerkennen als den spinnerten Allmaechtigen Baumeister Aller Welten der Freimaurerei, der fuer Juden und Neger und Deutsche der gleiche Oberbefehlshaber sein soll. Aus Anlass des "Falles Theo Maria Loch" (der jahrzehntelang in Liebedienerei zum System meinte, seine SS-Vergangenheit wiedergutgemacht zu haben und u.a. den Holocaust-Schwindel ins bayrische Fernsehen brachte) schreibt die Deutsche National-Zeitung ja selbst: "Der Glaube, man koenne den Hexenjaegern durch Mimikry entgehen, widerspricht jeder Lebenserfahrung, ist geradezu weltfremd... Opportunisten erwerben sich keinen wirksamen Ablass..." Lucio Gelli musste bei einem weit umfangreicheren Versuch die gleiche Lehre erfahren. Was die Armanen im Zuge der Vernichtungskriege eines Karls in die "hochheilige heimliche Acht" (d.h. in den Untergrund) mit nahmen, und was sich dann im Minnesang wieder fuer Jahrzehnte ans Tageslicht wagte, hat keinerlei Adaequates bei der "freiheitlichen Rechten" unserer Tage. Was damals Wille zum Ueberleben, zum Neuformen und zum Weitergeben war, ist heute Verzicht und Einrenken. Oder waere es etwa denkbar, dass einst ein Nachkomme eines Rudel verkuendete: "seit dem Tode der alten Weisen...." wie es ein Kalander wie der Armane Johann von Tritheim, Abt von Sponheim, von den geistigen Fuehrern der germanischen Vorfahren sagte (* 149), wenn man in fensterlosen Raeumen als "Weise" heute schon freiwillig nur anerkennt, was da an Totengraebern am Deutschen Reich taetig war, und sich mit ihnen bruederlich (!) in gemeinsamer Politik zur Vernichtung deutschen Lebens zusammen tut? Es hiesse, wie es die National-Zeitung selbst zugab, das Wesen der Freimaurerei voellig verkennen, wollte man an eine Wendung der Dinge durch Mitmachen glauben. Das sind bestenfalls Hirngespinste, oft aber ganz billige Verratshandlungen aus sehr eogoistischen Motiven. Deswegen auch liebt man es nicht sehr, dass davon geredet wird. Wenn es einen geistigen Untergrund gibt, so nur vollstaen-

---

* 149 Die Freimaurerei ihrerseits allerdings hat diese Tatsache von Nachkommen der im Untergrund verstorbenen Armanen aufgegriffen, indem sie von den "Soehnen der Witwe" spricht, die zu ihren Vorfahren gezaehlt haben sollen, so wie die Freimaurerei eben auch diesen Widerstand gegen den Altar in ihre eigene konstruierte "Tradition" einzubauen versucht. In der Tat gibt es keinerlei Uebergabe und Weiterreichen von Tradition von den Wuotanisten und Armanen hinueber zur Freimaurerei. Die germanischen religioesen und philosophischen Vorstellungen waren das vielfach genaue Gegenteil zu dem, was heute als "die Philosophie" von den Zeigefingerbruedern angebetet wird.

dig abseits der Loge und in Kenntnis ihrer Infiltrationsmoeglichkeiten mithilfe bekannter Geheimzeichen. Er mag sich der Organisationsformen und Taktiken derselben bedienen, eine "weisse" neben der heutigen kohlschwarzen Freimaurerei aufbauen, selbst tragende Bruecken aber ueber den Graben zwischen beiden sind vollstaendig undenkbar. Auch einem Maximilian, "dem letzten Ritter", ist es nicht entfernt gelungen, sich etwa zum Papst waehlen zu lassen (* 150), um so Kaiser und Papst in einer Hand zu einen. Der Weg in die Loge fuehrt heute fuer einen jeden Deutschen ueber eine Saat, die in endlosen deutschen Graeberfeldern von der Freimaurerei gesaet worden ist. Wer hinuebergelangt, hat auf dem Wege dorthin seine deutsche Seele verloren.



---

* 150 Guido List erinnert an Maximilians Briefe an den Bischof von Gurk, aus denen diese Absicht hervorgeht.

III. Die Umweltkatastrophe

Als wir im Jahre 1968 auf die Häufung schwerer Naturkatastrophen zum ersten Male hinwiesen und dieses sofort in Verbindung brachten mit der von uns so benannten GROSSEN REBELLION GEGEN GOTT UND DIE NATUR, ernteten wir ueberall nur Unverstaendnis. Man wollte weder den Umfang der einsetzenden Zerstoerung noch deren gemeinsame Ursache im Weltbild der Herrschenden anerkennen. Inzwischen sind die Schaeden alljaehrlich ueberall bereits so gross geworden, dass davon die Staatshaushalte ernstlich betroffen werden. Und es wird ebenfalls bereits offiziell zugegeben, dass die Ursachen fuer diesen Wandel in der Natur beim Menschen liegen. Weiter aber geht man nicht, weder bei unseren Regierungen (in denen man keine Menschen findet, die den Vorgang ueberhaupt erkennen und ermessen koennen) noch in der Oeffentlichen Meinung (die infolge ihrer kapitalistischen Organisation sich ohne Gefaehrdung des Arbeitsplatzes kein offenes Wort erlauben darf), eine Gesamthaltung, die man heute bereits weit unterbewertet, wenn man sie als straeflich leichtsinnig und liederlich bezeichnet. (* 151) Wo beim Menschen, bei welchen Menschen die Hebel fuer eine dringende, radikale globale Kurskorrektur anzusetzen sind, das wird nach wie vor in aeusserster Verkramp-

---

* 151 Allerdings darf man in der Form von Satieren sich noch ueber diesen selbstgezimmerten Weltuntergang lustig machen. Dahin gehoert das bei Heinemann in London 1983 erschiene Prosawerk "Duluth" von Gore Vidal. "Das cliché juste sorgt dabei dafuer, dass bei dem durch die Trivialsprache der Massenmedien perfekt konditionierten Leser die gewuenschten Emotionen abgerufen werden. So bleibt die Welt, ob imaginaer oder real, in Ordnung. Das Dasein wird zum komoediantischen Maerchen, voller Klang und Wut, das nichts (mehr) bedeutet". (Romeo Giger in der NZZ).

fung verschwiegen. Man gab inzwischen klein bei und stimmte offen zu, dass sogar noch groessere Gefahren drohen und unsere Warnungen zu recht bestanden, schweigt sich aber ueber unsere inzwischen noch konkreter gewordenen direkten Anklagen aus. Diese bleiben ein eifersuechtig gehuetetes Tabu, um dessen Offenlegung man hofft, mit Haengen und Wuergen doch noch gerade um eines Zeigefingers Laenge herumzukommen. Was aber hat aller Hinweis auf die immer deutlicher und umfangreicher werdenden Schaeden fuer einen Sinn, wenn man nicht sich darum bemueht, die Ursachen, und zwar die letzten, die eigentlichen Ursachen festzustellen? Und fuer alle Zukunft auszuschalten?

Zunaechst einmal werden wir in einer gedraengten Uebersicht zusammenfassen, was sich an Umweltzerstoerung weiterhin in unserer Berichttsperiode ereignet hat. Das ist deswegen notwendig, weil nicht einmal diese blanken Tatsachen genuegend bekanntgemacht werden. Denn schon dieses Geschehen laesst manchem nachdenklichen Leser die Haare zu Berge steigen und macht zB die Version, die das amerikanische Geographical Magazine in seiner Nummer II/1984 brachte, wonach sich das alles als Folge eines einzigen Superunwetters (dem man den Namen "Niño = Kind" gab) erklaeren laesst, das seinen unheilvollen Weg rund um die Erde fand, zu einem Ablenkungsmanoever zur Beruhigung der verunsicherten Menschheit. Eine ganze Anzahl von Wetterkatastrophen des Jahres 1983 konnten naemlich nicht in die dortige Karte aufgenommen werden, weil sie schon rein geographisch weit abseits der behaupteten Bahn des zugegebenen Ereignisses sich abspielten. Die Tatsache einer "wahllos" ueberall jetzt zuschlagenden Natur soll verdeckt werden, um eine Panik und eine tatkraeftige Absage an die dafuer Verantwortlichen zu verhindern. Wieder einmal wird die Luege zur Norm in unserer heutigen Welt. Wichtiger noch als die Erwaehnung der einzelnen Ereignisse erscheint es uns daher, dieses Phaenomen, die zum Himmel schreienden Verbrechen erneut auf ihren eigentlichen Ursprung hin, naemlich die sie verursachende Mentalitaet zu erforschen.

Im April 1983 verschwanden die Behaelter mit den Giftabfaellen von Seveso (dazu V, 109). Die Aufregung war gross. Zunaechst einmal fiel auf, wie die Zeitungen sich darum bemuehten, die Geschichte abzuwuergen: "Anhaltende Geruechtewelle um die Giftabfaelle aus Seveso", "Das Raetselraten um die Seveso-Giftabfaelle" waren zB die Ueberschriften der NZZ am 2. und noch am 11. April 1983. "Vermutungen, wonach..." beginnt die Berichterstattung. Dann allerdings kann man nicht mehr umhin, zu berichten von "empoerten Kommentaren in der deutschen Presse" und man beginnt, zu klagen: "Vorwuerfe Bonns gegen die (schweizer Firma) Hoffmann-La Roche". Es geht an den Geldbeutel! Und das zaehlt im Alpenstaat. Dann lenkt man ab: "Das Seveso-Gift Dioxin, von dem (laecherliche) 300 verschwundene Gramm in 41 Faessern Europa seit Wochen in Atem halten, lauert als chemische Zeitbombe legal und sogar vorgeschrieben an mindestens 60.000 Plaetzen in der BRD", naemlich in Transformatoren, die dieses Kuehlmittel enthalten. (NZZ 21.4.83). "Dioxin auf amerikanischen Strassen" heisst das naechste Ablenkungsmanoever (NZZ 21.6.83). "Fahrlaessige Dioxin-Verwendung.. Im Februar 1983 hatte die amerikanische Regierung die Haeuser der Stadt Times Beach (Missouri) aufgekauft. Damals hatten Ueberschwemmungen das Dioxin an die Oberflaeche gebracht, das in den siebziger Jahren mit Oel vermengt auf die staubigen Wege der Gemeinde gesprueht worden war... Mitte Mai musste ein Wohnwagen-Camp geraeumt werden". Endlich erfaehrt man, wie man im Falle des Sevesogiftes verfuhr. Das Gift war "schwarz" (ohne Buchungsbelege) von Hand zu Hand gereicht worden und dann einfach als "Asphalteimer" bei einem Schlach-

ter in einem kleinen franzoesischen Dorf im Hinterhof abgestellt worden.

Der Umgang mit Dioxin hat seine etwas umfangreichere Parallele in der Verwendung von Giftstoffen durch die amerikanische Luftwaffe im Vietnamkrieg. Waehrend die USA sich natuerlich ueber dieses neuerliche Kriegsverbrechen ausschweigen (Die USA haben genauso wie die bisherigen buergerlichen australischen Regierungen staendig eine amtliche Untersuchung der Wirkungen ihres chemischen Krieges in Vietnam abgelehnt), hat sich jetzt endlich in Australien eine amtliche Kommission mit den Folgen des amerikanischen chemischen Krieges in Indoschina befasst, da australianische Veteranen dadurch gesundheitlich geschaedigt worden waren. Auch hier erfaehrt die Welt also erst durch die Hintertuer und erst nach vielen Jahren etwas Genaueres ueber den Umfang der amerikanischen Naturzerstoerung. Zwischen 1961 und 1971 (Maximum zwischen 1967 und 1970) wurden 57 Millionen Kilogramm "Agent Orange" ueber Vietnam abgeworfen. Sie enthielten 170 Kilogramm Dioxin, mit denen mehr als 43% der Waelder und 44% des Ackerlandes von (dem verbuendeten!) Suedvietnam mehrfach bespruehf worden waren, sowie weitere Gebiete in Nordvietnam und Kambodscha (Zahlen nach Prof. Hoang Dinh Cau, Stellvertr. Gesundheitsminister von Vietnam). "Die Vietnamesen sind ueberzeugt, dass auch fuenfzehn Jahre spaeter Dioxin noch in ihrem Boden steckt und verantwortlich ist fuer eine zunehmende (!) Haeufigkeit von genetischen Defekten bei Neugeborenen, von Totgeburten und Komplikationen bei der Schwangerschaft, fuer eine zunehmende Zahl ueberdies von Krebserkrankungen des Uterus und der Leber. Dazu kommen nach vietnamesischer Ansicht Erkrankungen der Verdauungsorgane, Nervositaet und Debilitaet". (NZZ August 83) Erneut ein warnendes Beispiel fuer die Art angelsaechsischer Kriegsfuehrung! Diese hat sich seit der Gruendung der USA weder in Buergerkriegen noch jenseits ihrer Grenzen um einen Deut geaendert. Sie zeichnete sich immer durch Brutalitaet und unuebertroffene Ruecksichtslosigkeit aus.

Dass man in derart "schweren Zeiten" sich bei den Verbrechern vermehrt um Ablenkungsmanoever bemueht, ergibt sich aus ihrem Charakter und unserer Erfahrung mit ihnen. So erscheint dann auch puenktlich in "Diagnosen" ein Aufsatz unter dem Titel "Nazi Methoden fuer das besetzte Berlin", wonach ein von den Siegermaechten 1945 bei der IG-Farben eingesetzter Herr Perkins sich brieflich geaeussert haette, dass die Chemiker der Nationalsozialisten fuer den Fall des Sieges einen Plan ausgearbeitet haetten, der durch Fluoridierung des Wassers die Verdummung der Menschheit zum Ziel hatte". So jedenfalls behauptete Herr Ekkehard Franke-Gricksch jetzt. Als sich daraufhin einer meiner Mitarbeiter bei der "I.G. Farbenindustrie AG in Abwicklung" erkundigt, erhaelt er unter dem 21. Maerz 1984 zur Antwort: "Der in der Zeitschrift 'Diagnosen' genannte Mr. Perkins ist uns nicht bekannt. Ein Mr. Perkins ist auch innerhalb der alliierten Kontrollbehoerde nicht in Erscheinung getreten. Desgleichen sind uns die von einem Mr. Perkins angeblich behaupteten Plaene unbekannt. Ein derartiger Vorwurf ist auch in den Kriegsverbrecher - Prozessen in Nuernberg niemals erhoben worden". Auf Rueckfrage verweist "Diagnosen" auf einen Dr. med Franz Morell in D 5963 Wenden 4 hin. Dieser antwortet jedoch auf unsere Anfrage nicht. "Diagnosen" bringt keinen Widerruf.

Der von Frankreich und den USA unterstuetzte Irak (auf die militaerischen Vorgaenge kommen wir spaeter noch zu sprechen) beschoss die iranischen Borstellen meerwaerts von Nowruz. Der Irak gestattet nicht die Reparatur, wenn der Iran nicht vorher einen allgemeinen Waffenstillstand abschliesst.

Seitdem fliesst dauernd Erdoel aus, nur eines der Loecher konnte gegen Ende 1983 geschlossen werden. Die irakische Erpressung wird nicht als solche gesehen. Niemand greift ein, obwohl die Verschmutzung des Persischen Golfs bereits internationale Folgen hat. Die Golfstaaten (d.h. ihre Regierungen, nicht der Grossteil ihrer Bewohner) beharren auf ihrer proirakischen Haltung. Umweltverschmutzung ist ihnen weniger wichtig als die Vernichtung des Khomeini-Staates, der ihr kapitalistisches Regime bedroht. Haette man ihn nicht in diesen Krieg gezogen, sein Erfolg waere zum "boesen Beispiel" fuer weite Gebiete der islamischen Welt geworden.

Der "saure Regen" ist inzwischen zum Trauma der Europaer bis hin zu den Ufern der Wolga geworden. Die CdU (Spaeth) warf der SPD schnell vor, "die Probleme dreizehn Jahre lang verschlafen zu haben". Helmut Schmidt hatte tatsaechlich noch kurz vorher gesagt: "Wir brauchen keine Gruenen". Spendenempfaenger von Lambsdorff versuchte dennoch weiterhin seine kapitalistischen Freunderln zu schuetzen ("erhoehte Kosten verschaerfter Abluftvorschriften"), musste sich dann aber bequemen, die Errichtung eines Europaeischen Forschungszentrums zur Erkundung der Ursachen des Waldsterbens" nicht oeffentlich zu blockieren. In der Schweiz (Dr. Fritz Schwarzenbach, Vizedirektor der Eidgenoessischen Anstalt fuer forstliches Versuchswesen) ist man der Ansicht: "In Europa ist die Forschung vom Waldsterben ueberrumpelt worden". Das dortige Forstpersonal lehnt die "Gefahr einer Dramatisierung dieser Vorgaenge" ab und meint, "das Problem werde immer noch eher unter- als ueberschaetzt". Schon wenige Wochen spaeter (Ende Oktober 1983) muss das schweizerische Bundesamt fuer Forstwesen feststellen, "dass die Lage im grossen und ganzen noch schlimmer ist, als urspruenglich angenommen wurde". Im Februar 1984 ergibt die Auswertung der an die Foerster ergangenen Umfrage, dass vier Prozent aller Baeume in den Schweizer Waeldern krank sind oder bereits absterben, weitere 10 Prozent sind angeschlagen. 12 Millionen Baeume muessen daher in "Zwangsnutzung" in den naechsten 10 Jahren vor dem Absterben gefaellt werden. Als gesicherte Ursache wird die Luftverschmutzung festgestellt.

Immerhin hat das "Exekutivkomitee der Konvention ueber die weitraeumige grenzueberschreitende Luftverschmutzung" Mitte Juni 1983 in Genf mit der Unterschrift von Finnland, Norwegen, Schweden, Schweiz, Oesterreich, BRD, Kanada, Niederlande, Island und Dänemark beschlossen, den als hauptverantwortlich angesehenen SO_2 -Ausstoss bis 1993 oder 1995 um 30 Prozent zu senken. Die uebrigen Teilnehmer wollen ihn "spuerbar" senken.

Im November 1983 wird auf einer Tagung der Schweizerischen Gesellschaft fuer Umweltschutz (SGU) festgestellt, "dass das mitteleuropaeische Waldsterben sich mit unheimlicher Rasanz ausbreitet". Man spricht davon, dass in wenigen Monaten die 2. Alarmstufe erreicht wurde (Ausbreitung auf die Fichtenwaelder der noerdlichen Voralpen und auf Bergwaelder oberhalb von 1200 Metern sowie auf die Alpensuedseite). Man kann sich leicht denken, dass das Uebergreifen auf die hochgelegenen Schutzwaelder bis hinauf zur Waldgrenze bevorsteht. Das waere die 3. Alarmstufe mit verheerenden Folgen fuer die Bergbevoelkerung, das Verkehrsnetz und die Wetterlage. Der Praesident der SGU, Dr. Bernhard Ehrli: "Es handelt sich um eine Situation vergleichbarer Dringlichkeit wie die Lebensmittelverknappung im II. Weltkrieg, indem eine hinreichend schnelle (!) und ausreichende Reduktion des Verbrauchs fossiler Brenn- und Treibstoffe notrechtliche kriegswirtschaftsaehnliche Massnahmen erfordert". Da die Schaeden weitaus der Allgemeinheit zur Last fallen, hat diese die notwendigen Aufwendungen zu ihrer Abwehr zu leisten. "Ob unsere Gesell-

schaft noch zu einem solchen Gemeinschaftswerk faehig ist", darf nach Meinung eines weiteren Redners (Dr. Hans-Ulrich Mueller-Stahel) bezweifelt werden. 250 Jahre Freimaurererziehung machen sich da heute bezahlt. Die Zeche aber zahlt die gesamte Menschheit in einer oder der anderen Form.

Sind die Schaeden und vor allem ihre schnelle Zunahme wohl in Europa schon weiten Kreisen bekannt (* 152) und ihre Bekaempfung daher dort seitens der demokratischen Einrichtungen trotz der Kosten fuer die Herrschenden eingesehen worden, so berichtet man privat aus Nordamerika von aehnlich ernsten Erscheinungen, ohne dass dort jedoch bislang die Oeffentlichkeit protestierte. Der Welt groesstes zusammenhaengendes oberirdisches Suesswasserresorvoir, naemlich die kanadische Seenplatte, steht kurz vor dem biologischen Erstickungstod als Folge der aus den Industriegebieten der USA herueberwehenden sauren Regen. An der US-Kueste bei Kap Cod werden laufend Millionen von Seefischen tot angeschwemmt, die wegen des steigenden pH-Gehalts des Wassers als Folge der auch dort niedergehenden sauren Regen ersticken. Der ganzen Kueste entlang haeufen sich Berge verendeter Fische, die in einer notwendig gewordenen Aktion laufend von Lkw der dortigen Gemeinden abtransportiert und vernichtet werden muessen, um Seuchen zu verhueten.

Der einst von den Indianern als Auge Gottes gepriesene klare Managuasee in Nikaragua (1000 km^2) ist eine einzige Kloake. Alle Abwaesser der nikaragensischen Hauptstadt muenden in ihn, das Wasser ist schwarz und dickfluessig. Von den abgeholzten Bergen stuerzt mit den Regen die Humusschicht hinunter in den schwarzgrauen Schlick.

Das schweizer "Bundesamt fuer Umweltschutz" bringt im September 1983 ein Merkblatt ueber "Sauren Regen" heraus, in dem es u.a. heisst: "Die Art des Auftretens und die Ausbreitung der in ganz Mitteleuropa zu beobachtenden Waldschaeden lassen darauf schliessen, dass andere als natuerliche Ursachen (also nicht klimatische Faktoren, Krankheiten, Schaedlingsbefall usw) fuer die Schaden massgeblich verantwortlich sind..... Als Luftfremdstoffe stehen Schwefeldioxid und Stickoxide sowie deren atmosphaerische chemische Umwandlungsprodukte (zB. saure Niederschlaege, Ozon) im Vordergrund..."

Die US-amerikanische "Agentur fuer Umweltschutz" (EPA) (seit Maerz 1983 unter William Rueckelshaus mit dem Auftrag, die bis dahin verschlampte Umweltschutzpolitik aktiv auszubauen) alarmierte am 18. Oktober 1983 in noch umfangreicherem Rahmen die Welt. Danach laesst das CO_2 als Verbrennungsprodukt fossiler Brennstoffe wohl die Sonnenstrahlen in die Erdatmosphaere hinein, aber verhindert ihre Rueckstrahlung. Dadurch wird nach Meinung der dort taetigen Wissenschaftler ein Treibhauseffekt erzeugt. "Niemand kann diese Erwaermung der Erde verhindern... Es ist daher dringend, sich darauf

---

* 152 Es draengt sich unsnach den eigenen Erfahrungen in verschiedenen Erdteilen auch hier wieder eine Ueberlegung auf, die heute im allerhoechsten Grade als ketzerisch bezeichnet wird. Ich meine die an sich nicht widerlegbare Tatsache, dass das Gefuehl, fuer die Natur verantwortlich zu sein, ihr gegenueber verpflichtet zu sein, in keinerweise in gleichem Masse bei allen Voelkern vorhanden ist, dass es sogar in seinem Umfang deutlich voelkisch umrissene Prozentsaetze aufweist. Es ist unbestritten die weisse Rasse und dort wieder die germanischen Teile, die hier hoechste Beunruhigung an den Tag legen. Sollte doch etwas Wahres sein an dem alten ueberheblichen Wort, nach welchem die Welt am deutschen Wesen genesen solle?

vorzubereiten". Da eine Folge davon das Schmelzen grosser Eismassen am Pol sein muss, ergaebe sich eine Erhoehung der Meeresspiegel, aber auch eine Verringerung der Niederschlaege, also die Bildung von weiteren Wuestenzonen. Die gleichen Thesen ka men bereits auf einer Tagung des Gottlieb-Duttweiler-Institus in Rueschlikon (Schweiz) im April 1983 zur Sprache. (Regie: Porf. Eduard Pestel, Hannover, Vorstandsmitglied des Club of Rome). Man erwartet die Verschiebung von Niederschlagszonen.

Gerade dieses Phaenomen aber ist bereits fuer verschiedene Weltregionen zur lebensbedrohenden Tatsache geworden. Schon im Jahre 1982 lesen wir einen hierhergehoerenden Aufsatz von Paul Kaeser in der NZZ unter dem Titel "Die Zerstoerung des tropischen Regenwaldes". Die Abholzung der tropischen Regenwaelder ist ja inzwischen Gegenwart geworden. Alle jene Gebiete, die nach dem II. Weltkrieg in die Freiheit entlassen wurden, konnten unbelastet von hoeheren Gesichtspunkten einer kleinen Klique von ungebildeten Regierenden (denen auch der Erfahrungsschatz eigener Traditionen abging) die Gewinne aus dem Abschlachten wertvoller Urwaldbaeume zuschanzen, ohne dass die Weltoeffentlichkeit ihren lieben Neugeborenen auf die Finger sehen wollte. In Brasilien zB wird der Urwald "auch fuer die Viehzucht gerodet... Die Viehfarmen gehoeren zum grossen Teil multinationalen Unternehmen - die ersten waren King Ranch, Volkswagen und Liquigas... So finazierte etwa die Weltbank einen grossen Teil des brasilianischen Amazonasstrassenbaus, der zur Rodung von 18 Millionen ha Urwald fuehrte und immense Geldmengen verschlang, ohne zur Loesung (wie angeblich doch beabsichtigt) der brasilianischen Bevoelkerungsprobleme beizutragen" (Kaeser). (" 153)

Geben wir nun im folgenden in Form von kurzgefassten Ueberschriften wieder, was sich als Folge dieser Zerstoerungen bereits ergab, so schaue man dabei bitte auf die eben wiedergegebene kleine Karte. Tatsaechlich laesst sich die Herausbildung von Ueberschwemmungs- und Duerrezonen bereits erkennen. Die Welt ist dabei, sich biologisch und wirtschaftlich vollstaendig zu veraendern. Was in den Schulbuechern steht, das gilt nicht mehr

Verheerende Trockenheit seit Jahren im gesamten Suedafrika. Besonders betroffen sind die Homelands im Transvaal, da die Fluesse versiegt sind, und die Industriegebiete suedlich davon, denen nach dem Leerlaufen der Stauseen die notwendige Energie fehlt.



Abb. 3. Wie sich die Abholzung der Urwälder weltweit auf die Niederschlagsmengen auswirken könnte. Fein schraffiert: Niederschläge nehmen ab; schwarze Gebiete: Niederschläge nehmen zu.

---

* 153 Dazu: R.J.A. Goodland & H.S. Irwin in "The Ecologist", Jan/Febr 1980: "Amazon Jungle: Green Hell to Red Desert?"

Schwere Duerre auch im Sahel, in Westafrika und in Marokko, bis hinauf nach Spanien. Andalusien befindet sich seit Juni 1983 im "hoechsten Alarmzustand", da es bereits in zahllosen Gemeinden an Trinkwasser fehlt, geschweige denn an Wasser fuer die landwirtschaftliche Produktion. Infolge dieser Duerre muessen im 3. Afrika-Bericht der FAO die folgenden afrikanischen Staaten als "in einer Lebensmittelversorgungsnotlage befindlich" ausgezaehlt werden: Angola, Benin, Botswana, Kapverdische Inseln, Zentralafrikanische Republik, Tschad, Aethiopien, Gambia, Ghana, Guinea, Guinea-Bissau, Lesotho, Mali, Mauretanien, Moçambique, Sao Tome und Principe, Senegal, Somalia, Swasiland, Tansania, Togo, Obervolta, Sambia und Simbabwe. Wegen Futtermangel mussten tausende von Elefanten und hunderte von Flusspferden 1983 in Simbabwe (Rhodesien) getoetet werden. Mitgeteilt wurde das der Welt erst, als das Abschlachten beendet war.

Im Mai 1983 spricht man in Indien (insbesondere in Suedindien) von der verheerendsten Duerrekatastrophe seit Menschengedenken, Madras ist am staerksten betroffen. Die Nahrungsmittelautarkie Indiens ist (abgesehen von dem Vorgehen gegen die ackerbauenden Sikhs aus ideologischen Gruenden) schwer bedroht.

Gleichzeitig erlebt Australien eine schwere Duerre.

Der Suedosten Perus wird von einer schweren Duerre heimgesucht. Die Bevoelkerung verlaesst die dortigen verdorrten Provinzen auf der Suche nach Brot.

Im suedlichen Argentinien gehen die Niederschlagsmengen ebenfalls zurueck. Damit ist die Stromversorgung von Gross-Buenos-Aires aus den dortigen Stauseen gefaehrdert.

Suedchile steht wegen der Duerre vor einer landwirtschaftlichen Katastrophe.

In den USA erlebt der mittlere Westen eine Missernte infolge fehlender Niederschlaege. Das Getreidegeschaeft mit der UdSSR ist gefaehrdet.

Diesen Duerre-Meldungen stehen Ueberschwemmungsmeldungen gegenueber, und wieder bitten wir, die eingefuegte Karte zu Rate zu ziehen:

Starke Ueberschwemmungen in Paraguay, Suedbrasilien und Nordargentinien mit verheerenden Folgen, waehrend sechs Monaten im Jahre 1983. Im argentinischen Misiones wurden Strassenbruecken zwischen den (stark deutsch besiedelten) Orten Monte Carlo und Eldorado wochenlang unter einer Wasserdecke von mehr als sieben Meter gehalten. Blumenau in Suedbrasilien erlebte im Stadtzentrum 11 Meter hohes Wasser.

In Ekuador starke Ueberschwemmungen im Mai 1983. Die Hauptstadt Quito erklaerte den Notstand. Der internationale Flughafen wurde ueberschwemmt.

Gleichzeitig Ueberschwemmungen in Nepal und im noerdlichen Indien.

Die Hauptstadt Thailands, Bangkok, versank nach dem Durchgang des Taifuns "Kim" im Oktober 1983 in Wassermassen und Schlamm.

In den suedchinesischen Provinzen kam es Ende Juni 1983 zu schweren, bisher unbekannten Ueberschwemmungen.

Vom Juni bis August 1983 kam es in elf indischen Bundesstaaten zu schweren Ueberschwemmungen. Die schwersten Schaeden wurden im Staate Gujarat verzeichnet.

Rhein und Mosel stiegen infolge starker Regenfaelle im Mai 1983 auf Rekordhoehen. Rhein, Mosel Saar und Neckar mussten fuer die Schiffahrt gesperrt werden.

Der 9. Weltkongress fuer Metereologie der MWO (Metereologische Welt-Organisation) befasste sich in Genf im Mai 1983 unter diesen Hiobsbotschaften mit den "Problemen der Nahrungsmittelerzeugung, der Vorraete an Wasser und Energie". Ihm stand damals noch nicht die in anderer Hinsicht alarmierende Meldung zur Verfuegung, wonach die russische Antarktisstation "Vostok" am 23. Juli 1983 den Kaelteweltrekord von 89,2 Grad Celsius unter Null registrierte, waehrend am gleichen Tage sowohl in Chikago wie in Teilen Mitteleuropas ungewoehnlich hohe Temperaturen zu verzeichnen waren. Eine "Radikalisierung" der Atmosphaere ergab sich so, die man nur mit einer Schwaechung ihrer ausgleichenden Funktionen erklaeren konnte. Aus den gleichen Gruenden erleben gleiche Landstriche in einem und demselben Jahr Ueberschwemmungen und Duerre (etwa die nordargentinische Provinz Formosa 1983. Mitte November 1983 muss der Schiffsverkehr auf der bayrischen und oesterreichischen Strecke der Donau wegen Niedrigwasserstand eingestellt werden. Sintflutartige Regen in Katalonien, Valencia, Andalusien und im Raume von Lissabon loesen eine mehrjaehrige Trockenkeit im November 1983 ab) (* 154).

Doch muessen wir uns darueber im Klaren sein, dass das alles immer nur erst ein Anfang von dem ist, was der Menschheit dank ihrer verbrecherischen Fuehrung bevorsteht. Die sowjetrussische Agentur "Novosti" veroeffentlicht Mitte Dezember 1983 die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen ueber die Folgen eines Atomkrieges. "Die Ozonschicht, die die Erde umgibt, wird erstes Opfer eines Atomkrieges werden. Ihre biologische Funktion der Neutralisierung der ultravioletten Sonnenstrahlung kann sie nicht mehr erfuellen (schon bei den Atomversuchen in den 60er Jahren verminderte sich die Ozonschicht um 1,5%), mit der Folge, dass die Ueberlebenden des Holocaust von Hautkrebs und Blindheit befallen werden (auch natuerlich saemtliche Tiere, was das absolute Ende der gesamten Tierwelt bedeuten wuerde). Heute werden Atombomben mit einem totalen Potential von 20.000 Megatonnen gelagert (die Bombe ueber Hiroshima besass 0,02 Megatonnen). Man darf bei einem Atomkrieg mit Braenden rechnen, die eine Million km^2 umfassen, mit Aenderungen der Temperatur und der Luftstoemungen, und darf hinzufuegen, DASS DAS BESTIMMT NICHT ALLES IST, WAS GESCHEHEN WIRD". - "Wir haben uns zu unumschraenkten Herren der Schoepfung gemacht und noch nicht andeutungsweise begriffen, was dies bedeutet" (Eppler).

Der Hollaender Paul Crutzen, Direktor des Max-Planck-Institutus fuer Chemie in Mainz veroeffentlichte bereits 1982 in der schwedischen wissenschaftlichen Zeitschrift 'Ambio' eine Untersuchung westlicher und oestlicher Wissenschaftler (die erst im Januar 1984 den Weg in die Presse findet und

---

*154 Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission brachte eine gratis abgegebene Schrift unter dem Titel "Unterwegs zur Klimakatastrophe durch Kohlendioxid" heraus. Anschrift: Eigerstrasse 71, CH 3003 Bern.

Die amerikanische Hamaker-Weaver-Studie warnt 1982 in gleicher Richtung vor dem akkumulativen Effekt vernichteter Waelder (die CO_2 konsumierten) und der Erzeugung von CO_2 bei Braenden und bei der Verwendung fossiler Brennstoffe im Verkehr und in der Industrie.

gleich in ihrem Wahrheitsgehalt von der gleichen Presse -etwa Fred Luchsinger, Chefredakteur der NZZ, 7.1.1984 - heruntergespielt wird, um vor allem die "kriegsverhindernde Abschreckung" zu vermeiden, von der man sich in gewissen Kreisen des Westens so viel verspricht) wonach selbst bei einem geringfuegigen Teileinsatz der Nuklearwaffen "riesige schwarze Wolken die Sonne verdecken und deren lebenswichtige Einstrahlungen absorbieren wuerden... Von einigen Kuestenstrichen abgesehen wuerden die Bodentemperaturen auf minus 15 bis 25 Grad Celsius sinken". Das Thema wird dann in der amerikanischen Zeitschrift "Science" aufgegriffen mit dem Schluss, "dass die Folgen eines thermonuklearen Krieges allein auf das Oekosystem ausreichen wuerden, die Zivilisation zumindest in der noerdlichen Erdhaelfte zu vernichten".

"Das bedraengendste politische Problem," schreibt Prof. Gerhard Huber von der ETH Zuerich 1984 in der NZZ, "ist heute die fortschreitende Zerstoerung der Natur durch die Entwicklung der technischen Zivilisation. Wie aber reagiert unsere freiheitliche Demokratie auf diese politische Herausforderung? Sie reagiert zwiespaeltig, so sehr, dass sie in Gefahr steht, vor der entscheidenden Aufgabe zu versagen..... Was die Politiker betrifft, so mangelt es ihnen in ihrer Mehrzahl offenbar an Mut zu unpopulaeren Massnahmen..... Wer in einer riskanten Situation nicht handeln will, der neigt dazu, sich selbst und die anderen zu beruhigen und so die Dinge als weniger bedrohlich darzustellen, als sie es in Wahrheit sind. Daher die Sprache der Verharmlosung..... Es wird auch fuer den Fortbestand unserer demokratischen Institutionen entscheidend sein, ob es uns gelingt... umzudenken und das kurz- und laengerfristig Notwendige politisch durchzusetzen".

Nach unserer persoenlichen Erfahrung mit Politikern beiderseits des Atlantik gehen die Dinge sogar noch ein Stueck weiter. Es fehlt diesen Fuehrern nicht nur der Mut zum Handeln, ihnen fehlt darueber hinaus die notwendige Einsicht in die Folgen ihres Unterlassens. Sie sind allesamt seit langen Jahren durch die verharmlosende Schule der freimaurerischen Selbstbeweihraeucherung gegangen und fuehlen sich darum gar nicht mehr als letztes Glied in einer Verantwortungskette, sondern als eingeweihte Halbgoetter einer unwissenden Menschheit gegenueber. Es fehlt ihnen jegliches Organ, um die Sorgen verarbeiten zu koennen, die man ihnen vortraegt. Sie stuetzen sich weltweit auf eine Flut lanzierter Falschdeutungen aus der Feder ihrer mit Geheimzeichen sich vorstellenden Brueder. Und halten alleine diese Aeusserungen fuer richtungweisend. Sie sind voll eingenommen von der Tragfaehigkeit und "wissenschaftlichen" Wahrheit dieser oberflaechlichen Sprueche und wollen und koennen (was das Schlimmere ist) nicht begreifen, dass sie jenen gleichen, die den Kaiser in seinen neuen Kleidern vorueberziehen sehen. Die freiheitliche Demokratie ist dafuer verantwortlich, dass unabhaengiges Denken verpoent und verboten ist, schon gar nicht bei Politikern zugelassen werden darf. Die Folgen des Kapitalismus und seiner naechsten Ausgeburt, eines Atomkrieges, ueberschreiten ihr Fassungsvermoegen. Es wird immerhin behauptet, er werde die Vernichtung des Lebens auf dieser Erde bedeuten.

Haben wir heute in den Regierungen Personen sitzen, die

1) in der Lage sind, dieses in seiner Bedeutung zu erfassen?
2) die notwendige Energie aufbringen, sofort und konkrete Abhilfe zu schaffen?

Wir hier in Argentinien wissen zumindst ganz genau dass diese beiden Fragen fuer Argentinien mit einem ganz klaren NEIN beantwortet werden muessen. Die Auswahl der Politiker erfolgt nach voellig andersartigen, den Notwendigkeiten oft sogar entgegengesetzten Kriterien. Das derzeitig einzig

gestattete "demokratisch-parlamentarische" System bringt darum den Tod der gesamten Menschheit. Das ist keine ideologische Feststellung, sondern eine technische.

Heute stehen wir so an einem Ort, da die geordnete Existenz der menschlichen Gesellschaft in Frage gestellt ist. Man stellt auch nicht mehr in Zweifel, dass wir es bei der Zestoerung der Umwelt durch die Menschen mit einer weltweiten Erscheinung zu tun haben, mit der zweitgroessten oekologischen Katastrophe der Erdgeschichte (so "Science" 221/1983). Dabei hat ein vollstaendiger Umschlag der dominierenden Stimmung stattgefunden. Optimismus bezueglich einer Moeglichkeit, den Zerstoerungsprozess noch rechtzeitig anhalten zu koennen, ist kaum noch anzutreffen. Diejenigen, die sich so gerne der Fuersorge der Menschheit annahmen und in ihren humanitaeren Bemuehungen in keinem Augenblick zoegerten, in ihren Kreuzzuegen um das Weltverbesserungsmonopol selbst Millionen zu vernichten, und mit den bloedesten Plaenen unter dem Zeichen der Vernunft auftraten, haben beleidigt das Heft aus der Hand gelegt. Wo auch immer sie sich trotzdem noch mit ihren Zeichen der Oeffentlichkeit zeigen, wendet diese sich ab im Gefuehl, rundweg betrogen worden zu sein. Man erinnert die verschwenderische Hofhaltung bei zahllosen Weltkonferenzen, die hochtoenenden Worte, die dort fielen und die fruchtlose Bildung weiterer internationaler Organisationen, um der Probleme Herr zu werden. Da wurde nicht fachlich, technisch argumentiert, aufgezeigt, hingewiesen, berechnet, sondern nur angedeutet in einem feinstilisierten Tonfall der Anspielungen, Mutmassungen und geheimen Gebaerden, die Erwartungen weckten, aber in keinem Falle befriedigten. Ungeruehrt davon tickte die Weltenuhr weiter und machte das Angstgefuehl zum Charakteristikum der Siegerwelt nach 1945.

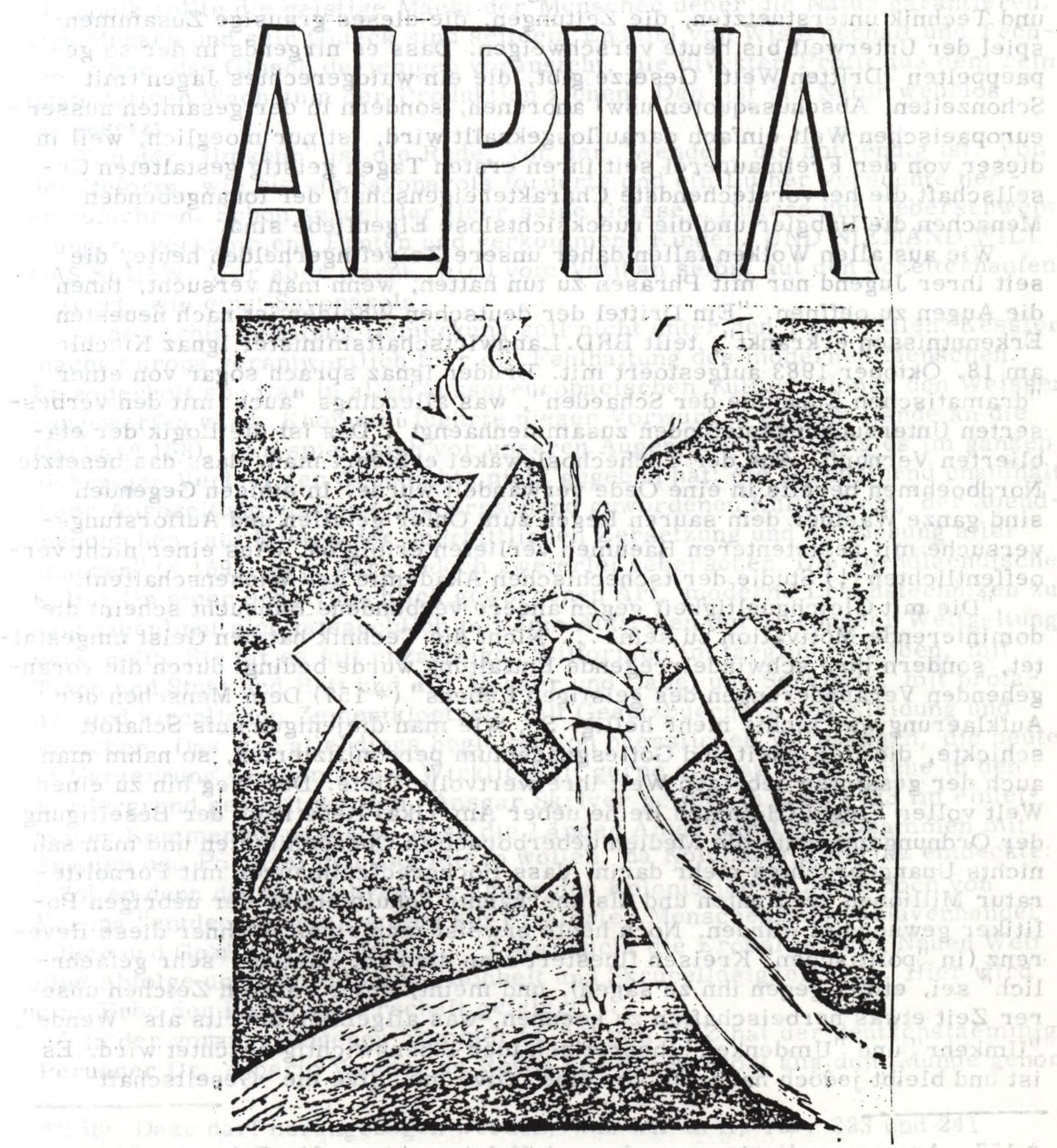
Dabei haeufen sich die Stimmen - sogar in den Reihen der Logenbrueder selbst - die mit tiefem Ernst darauf hinweisen, dass es bei der Rettung der Natur nicht darum geht, diese oder jene technische Einrichtung zu verharmlosen, dass es vielmehr in erster Linie darauf ankommt, die Weltanschauung, das Weltbild, den Lebensinhalt der Menschheit - und da vor allem die Mentalitaet und das erzieherisch-charakterliche Mitbringsel der Politiker in den Parlamenten und andern "Schwatzbuden" (die sie heute sind!) zu saeubern. "Die verbreiteste Fehlhaltung des modernen Menschen" schreibt Herbert Kessler (* 155)" - und dafuer ist Europa verantwortlich - ist freilich andersartig. Das Subjekt-Objekt-Denken ist uns sozusagen zur zweiten Natur geworden. Mit dem Ergebnis, dass wir die Umweltkrise mit unveraenderter Innenwelt zu bewaeltigen wuenschen. Zu wenige Zeitgenossen sind sich darueber klar, dass die Umwelt nicht ohne die Innenwelt verschmutzt und vergiftet wird. Ein antikes Weistum lehrt: "Innen ist aussen, und aussen ist innen". Joachim Illies (* 156) merkt hierzu an: "Die Waelder draussen wuerden nicht absterben, die Fluesse wuerden nicht stinken, wenn nicht auch in uns etwas abgestorben waere, wenn nicht auch in uns ein Denaturierungsprozess vor sich gegangen waere. Wenn die rechte Einstellung zu unserer Umwelt da waere, dann waere sie auch zu unserer Innenwelt da. Da sie uns hier fehlt, fehlt sie uns auch dort".

Man uebersieht geflissentlich auch, dass das Verantwortungsbewusst-

---

* 155 "Bauformen der Esoterik", S. 26
* 156 Joachim Illies, "Umwelt und Innenwelt. Bewusstseinswandel durch Wissenschaft", Freiburg i.Br. 1974 S. 121.

sein gegenueber der Umwelt schon seit eh und je nicht bei allen Menschen das gleiche war. Wir sagten schon: es ist biologisch gestaffelt. Ein einziges Beispiel kann da genuegen: die Waelder rund um das Mittelmeer wurden vernichtet, angefangen von den Zedern des Libanon, ueber die Waelder an den Kuesten Spaniens, Nordafrikas und der Adria, um den jeweils Herrschenden, Phoeniziern, Roemern, Karthagern, Venezianern usw ihre Kriegs- und Handelsflotten zu bauen. Waelder blieben nur weiter landeinwaerts, auf dem Balkan, am Fuss der Alpen und der Pyrenaeen. Nirgends in der Welt der Germanen, Slawen und Kelten kam es zu derartigen radikalen Eingriffen in die Natur wie hier im Sueden Europas. Heute noch ist in Uebersee sehr auffaellig, dass die warnenden Stimmen gegen die Waldvernichtung, etwa in Brasilien, von Personen kommen, die deutscher Abstammung sind. Der



DIE FACKEL UEBER DER SYSTEMATISCH VERWUESTETEN ERDE

Kampf gegen die weisse Rasse, der seit 1945 auf der ganzen Welt eingesetzt hat, hat alle diese Stimmen abgewuergt (mit bekannter Hilfe namentlich zur Verfuegung stehender Personen deutscher Abstammung und zugegebener Logenangehoerigkeit) und hat farbigen, machtgierigen Ignoranten (sie nennen sich "Politiker") die modernste Maschinerie mit Rompfluegen und Entlaubungsmitteln in die Hand gegeben, hat es so erreicht, dass in wenigen Jahrzehnten das Bild der Erde das einer Wueste wurde.

Der Motor hinter dieser Entwicklung, die Fackel, die dieses schaurige Bild erleuchtet, heisst auf allen Ebenen FREIMAUREREI. Mit erhobenem Zeigefinger haben hierbei laufend mitgewirkt die reichgewordenen Fabrikanten der Zerstoerungstechnik, die Staatsmaenner, die die Europaeer verjagten oder arm machten, die Entwicklungshelfer, die die Zerstoerer mit Geld und Technik unterstuetzten, die Zeitungen, die dieses grausige Zusammenspiel der Unterwelt bis heute verschweigen. Dass es nirgends in der so gepaeppelten "Dritten Welt" Gesetze gibt, die ein waidgerechtes Jagen (mit Schonzeiten, Abschussquoten usw) anordnen, sondern in der gesamten ausser-europaeischen Welt einfach darauflosgeknallt wird, ist nur moeglich, weil in dieser von der Freimaurerei seit ihren ersten Tagen geistig gestalteten Gesellschaft die hervorstechendste Charaktereigenschaft der tonangebenden Menschen die Habgier und die ruecksichtslose Eigenliebe sind.

Wie aus allen Wolken fallen daher unsere Zeigefingerhelden heute, die seit ihrer Jugend nur mit Phrasen zu tun hatten, wenn man versucht, ihnen die Augen zu oeffnen. "Ein Drittel der deutschen Waelder ist nach neuesten Erkenntnissen erkrankt", teilt BRD. Landwirtschaftsminister Ignaz Kiechle am 18. Oktober 1983 aufgestoert mit. Bruder Ignaz sprach sogar von einer "dramatischen Zunahme der Schaeden", was allerdings "auch mit den verbesserten Untersuchungsmethoden zusammenhaengt". Das ist die Logik der etablierten Vernunft! Aus der Tschechoslowakei erfaehrt man, dass das besetzte Nordboehmen bereits in eine Oede verwandelt wurde. In einigen Gegenden sind ganze Waelder dem sauren Regen zum Opfer gefallen und Aufforstungsversuche mit resistenteren Baeumen verliefen erfolglos. (Aus einer nicht veroeffentlichten (!) Studie der tschechischen Akademie der Wissenschaften).

"Die mit Gleichgueltigkeit gegen andere verbundene Habsucht scheint die dominierende Motivation zu sein.... Nicht die Technik hat den Geist umgestaltet, sondern ihre schwindelrregende Entfaltung wurde bedingt durch die vorangehenden Veraenderungen des geistigen Lebens" (* 157) Dem Menschen der Aufklaerung war nichts mehr heilig. So, wie man diejenigen aufs Schafott schickte, die Heiligkeit und Gottesgnadentum personifizierten, so nahm man auch der gesamten uebrigen Welt ihre wertvolle Tiefe. Der Weg hin zu einer Welt voller Flegel (Heinrich Heine ueber Amerika) liess nach der Beseitigung der Ordnungsmaechte die Medien ueberborden in Obszoenitaeten und man sah nichts Unangebrachtes mehr darin, dass Hochgradfreimaurer mit Pornoliteratur Millionen verdienten und als anerkannte Schulmeister der uebrigen Politiker gewuerdigt wurden. Noch heute erweist man einem Wehner diese Reverenz (in "politischen" Kreisen fluestert man sich zu, dass es "sehr gefaehrlich" sei, etwas gegen ihn zu sagen), und meint, unter solchen Zeichen unserer Zeit etwas herbeischaffen zu koennen, was allgemein bereits als "Wende", "Umkehr" und "Umdenken" theoretisch fuer lebenswichtig erachtet wird. Es ist und bleibt jedoch nach wie vor eine "Give me, give me -Gesellschaft"

---

* 157 Aus einem Vortrag von Leszek Kolakowski am 21. Februar 1983 im Club pro Wien. Aus NZZ 19.3.1983. Dazu unser Foto in V, 255.

(Kolakowski). Derselbe darf sogar unangefochten sagen und schreiben: "Dass der Geist (unserer Zeit) krank ist, gebe ich zu"! "Der optimistische Rationalismus hat seine Grundlage groesstenteils verloren!" Auch diesen Satz lasen wir bei dem (halben) Ketzer Kolakowski. Das fuehrt zu dem, was wir als "Krise der Freimaurerei" bezeichnet haben, denn diese ist als Angriffstruppe nur denkbar unter Fahnen, die einer (angeblich) rosigen Zukunft die Bahn eben sollen. Faellt der Glaube an das vor ihnen liegende allgemeine Glueck und Wohlbefinden fort, dann sind alle Freimaurer niemals etwas anderes gewesen als Weltenzerstoerer, Mordbrenner oder eben bestenfalls Geisteskranke. Und zwar auch in ihren eigenen Augen dann. Dann war der Weg falsch, den die Freimaurerei seit Bacons "Nova Atlantis" verfolgt. Die dogmatisch-deduktive Scholastik wurde von ihr in alle Zeiten verpoent und die empirischinduktive Methodik sollte die geistige Macht der Menschen ueber die Natur garantieren. Der Mensch und sein Glueck sind seitdem Endziel von Wissenschaft und Technik, wobei das Glueck derjenigen voransteht, die direkten Profit aus dem rein quantitativen Wachstum der Produktion ziehen. Dem ist die Natur wehrlos ausgesetzt.

Von der "Umkehr" ist die Rede, von der "Wende", die notwendig ist. Von der Reform, wie sie ein Savonarola forderte und ein Luther versuchte herbeizufuehren. Schon sendet der Herr seine Geissel. Duerre und Ueberschwemmungen, verkommene Ernten und verkommene Kinder. UND NIEMAND WILL DAS SEHEN. Wer aber warnt, wird vom Vatikan selbst auf den Scheiterhaufen gezerrt, wie einst Savonarola.

Eine vorhin gefallene Bemerkung soll nicht unter den Tisch fallen: Kessler macht Europa verantwortlich fuer die Fehlhaltung des modernen Menschen. Er widerholt so, was in allen aussereuropaeischen Kulturnationen den Weissen vorgeworfen wird. Khomeini fuehrte dieser Vorwurf in seinem Lande an die Macht (* 158). "Es spielt sich vor unseren Augen etwas ab, was es im ganzen bisherigen Verlauf der Geschichte nicht gegeben hat: die anscheinend unaufhaltsame Ausbreitung einer weltbeherrschend gewordenen Kulturform, der abendlaendischen, auf Kosten der unerbittlichen Zersetzung und Aufloesung aller anderen" (* 159). Hier wird jedoch zweierlei uebersehen: Die abendlaendische Kultur (in einer oeberflaechlich gewordenen Art, moderne Lebenstechniken zu handhaben) hat sich tatsaechlich mit dem Auftreten der Europaeer Weltgeltung verschafft. Sie tat es mit unzaehligen Stilformen im taeglichen Leben, mit Tisch und Stuhl und Bett und mit Messer und Gabel und Serviette, mit profanen und kirchlichen Zementkloetzen, mit Gesetzbuechern und Kleidung und Vorleben. Das war allerdings begleitet von haesslichen Vorgaengen, die heute in Verzerrung der damaligen Wirklichkeit gerne als das Wesentliche in den Vordergrund gestellt werden. Ansgar Skriver geifert in E&Z 5/83 im einleitenden Kommentar dagegen, dass die Länder Amerikas 1992 zusammen mit Spanien und Portugal den Tag feiern wollen, da Kolumbus Amerika entdeckte: "Wollen denn die Nachfahren der Opfer des Kolonialismus heute noch von Europa "entdeckt" sein, wollen sie Piraterie, Menschenraub, Sklavenhandel, Silber und Golddiebstahl feiern...? War nicht die Eroberung der Neuen Welt eine Abfolge unbeschreiblicher Rohheit und Skrupellosigkeit?.... Hier wird eine Erbe der Kolonialherrschaft gefeiert"...

In der vorangegangenen Nummer (4/83) von E&Z hat der deutschstaemmige Peruaner Dr. Alberto Wagner de Reyna uns die Antwort aus dem Munde genom-

---

*158 Dazu darf herangezogen werden, was wir in II, 169, 223 und 241 sagten.

* 159 Wolfgang Roepke, "Entwicklungslaender - Wahn und Wirklichkeit".

men. "Das Wesentliche (fuer Lateinamerika) ist nicht, dass die architektonischen Zeugnisse vergangener Zeiten erhalten bleiben, sondern, dass die westliche Denkart weiterlebt... Die indianischen und afrikanischen Kulturformen koennten diesen Platz (das westliche Erbe) nicht ausfuellen, und die Fortsetzung dieser Zerstoerung wuerde eine Supermarkt-Quasi-Kultur foerdern".

"Denn, was h e u t e importiert wird, ist seelenlose Wirtschaftsexpansion (und Aufruestung). Heute wird versucht, dieses Lateinamerika mit seiner laengst abendlaendisch gewordenen Seele zu zerstoeren und indianische und Neger-Mumien wiederzuerwecken. Damit wird es dann zum hilflosen Spielball der Multis... Die Entfaltung unseres eigenen Wesens" (Wagner de Reyna) ist das wichtigste. Dieses wird heute verfaelscht, wenn man Lateinamerika auf das Niveaü eines Menschenschlaechters Montezuma druecken will. Ganz abgesehen davon, dass das ein unrealisierbares Hirngespinst freimaurischer Utopisten ist, zeigt es fuer einmal mehr, mit welcher Virulenz dieser Orden seine "Weltverbruederung" voranzutrieben versucht, auf Kosten der kulturtragenden Elemente auf der ganzen Welt.

Im Jahre 1984 soll ein ganz grosser Rummel mit aehnlichen Vorzeichen bezueglich Afrika in Bremen unter der Aegide von Hochgrad Prof. Dr. Ganslmayr vor sich gehen. Es soll ein Jahr der "kritischen Erinnerung an die koloniale Aufteilung Afrika werden und es sollen juengste Forschungsergebnisse zur Geschichte des Kolonialismus der Oeffentlichkeit nahegebracht werden". Die schwarzen Diktatoren in Afrika fuehlen sich sogar so stark, dass sie meinen, der Neuen (amerikanischen) Welt in den UN Vorschriften machen zu duerfen, wie sie sich zur madre patria, zu Europa zu stellen haben. Man darf sicher sein, dass die Gelegenheit wieder einmal dazu genutzt wird, die boesen Weissen anzuklagen, aber nichts verlauten zu lassen ueber Zulueinfaelle, Hereroaufstand, arabischen Sklavenhandel in Ostafrika, Ashantigreueln, bis hin zu den sattsam bekannten Negerkriegen in unserer Zeit, der Verkommenheit in den wachsenden Slumstaedten und der Korruption im Bereich der goldenen Praesidentenstuehle. Und es wird nicht erwaehnt werden, was dieser Philosophenrummel dem deutschen Arbeiter kosten wird.

Professor Ganslmayr bricht immer wieder eine Lanze fuer die Rueckgabe des von den Weissen in Uebersee "gestohlenen" Kulturgutes an die Neger. Es ist das ein Thema, dem er Tag und Nacht des empoerenden Aufrufens goennt. Zu folgendem Vorgang aber, der ihm bestimmt auch zu Gehoer kam, aeusserte er sich nicht: Unter der britischen Besatzung (die er ja im britischen Internierungslager Wolfsberg erlebte) wurde von einem Juden in britischer Uniform das beruehmte Welfen-Evangeliar gestohlen und nach England verschleppt. Am 5. Dezember 1983 wurde es von einem deutschen Konsortium, das aus dem Lande Niedersachsen, Bayern, der Stiftung Preussischer Kulturbesitz und einer Bankengruppe unter Fuehrung der Norddeutschen Landesbank Girozentrale Hannover besteht, in einer Auktion bei Sotheby in London fuer die grosse Summe von 7,4 Mill. Pfund wieder ersteigert. Der Verkaeufer wurde nicht genannt. Die Bundesrepublik war, wie die Presse mitteilte, seit langem bemueht, diesen eminent deutschen Kulturbesitz wieder heim ins Reich zu schaffen. Die obige Summe wurde von Hermann Abs als Beauftragter anstandslos ausgezahlt, ohne dass es zu einem Verfahren gegen Dieb und Hehler kam. Hier handelt es sich nicht um vage Vorgaenge in der Vergangenheit, sondern um konkrete Gesetzesuebertretungen, auch internationaler Rechts und Anstandsnormen, die noch bei Lebzeiten der Schuldigen geahndet werden koennten.

Genauso aktuell ist das Bemuehen der Unterentwickelten ihrerseits, "die weltweite Entwicklung von pflanzlichem Gen-Material einer superdirigistischen Weltbehoerde zu uebertragen" (Otto Matzke in NZZ, Januar 1984). Obwohl es

bereits eine internationale Zusammenarbeit von Gen-Zentren gibt, den "International Board for Plant Genetic Resources", der die Zusammenarbeit autonomer, unabhaengiger Insititue gewaehrleistet, wuenscht man eine neue zusaetzliche Weltordnung fuer pflanzliche Gene, die im Endeffekt zu keinem anderen Ergebnis fuehren wuerde als zu einer Politisierung der Ernaehrung in weltweitem Massstab nach marxistischem verbeamtetem Weltmodell. Da es unter den Mitgliedern der FAO zu keiner Einigung kam, entwarf der FAO-Generaldirektor seinerseits einen Entwurf zur Errichtung einer internationalen Gen-Bank, die von einem ebenfalls neu zu bildenden Intergouvernamentalen FAO-Ausschuss zu verwalten sei. Die USA, Kanada, Deutschland, Japan und die Schweiz haben sich gegen diese Absichten geaeussert. Von Seiten der Habenichtse wird dagegen behauptet, die Multis haetten in den letzten Jahren hunderte von Saatgutfirmen aufgekauft und kombinierten diese neue Position mit ihrer bereits unschlagbaren Stellung auf dem Markt fuer Pflanzenschutzmittel. Es sind Diktate auf dem Felde der Welternaehrung, die befuerchtet werden. Im einen Fall heisst der Feind "Die Multis", im anderen Fall "Weltregierung". Uns scheint es, er ist bereits in beiden Varianten gegenwaertig.

Ein solches "selbstbewusstes" Afrika und ein solches antiwestliches Lateinamerika besitzt dann keinerlei Defensivkraefte mehr gegen Jene, die heute schon in ihrer wirklich grenzenlosen Gier die Hand dorthin ausstrecken (die Afrika alleine aus diesem grunde 1960 den wechselnden Wind bescherten), und geht damit geradenwegs auf die restlose Zertoerung der Umwelt zu, fuer die weder Neger noch Indianer jemals ein Verstaendnis gezeigt haben, und schon gar nicht Ruecksichten aufbringen werden, wenn klingende Muenze bei dem Absaegen der letzten Araukarien in der Kordillere und dem Vergiften der letzten Loewen in der Serengeti im Spiele sind. D i e s e Aufgabe der Stunde, naemlich dem Zerstoeren Einhalt zu gebieten, wird zynisch uebersehen, im gewollten oder ungewollten, sicher aber von keinem Freimaurer unerkennbaren Dienst an den Herren Kissinger, Rockefeller und Konsorten. D a s waere doch wohl eigentlich wissenschaftliche, kritische Erforschung wert, denn hier wird vor unseren Augen ganz zweifellos im Gegensatz dazu ein Unternehmen vorangetrieben, das negativ in allen seinen Ebenen zerstoert und vernichtet, um der Geld- und Machtgier einer kleinen Klique willen, die sich geistig unterernaehrter, von sich restlos eingenommener Halbgebildeter bedient, um die Kraefte im Dunkeln schuerzen zu koennen. Jedem Menschen, der im Leben gezeigt hat, dass er gewillt ist, etwas zu leisten, muss der Ekel hochkommen bei der Betrachtung dieser fuer ihn widerlichen Gestalten.

Das Dilemma, in welchem zugegebenermassen sich die Gruenen in der FZD befinden, seitdem sie die Spielregeln der Pseudodemokratie annahmen und ihr Programm auf voellig andersartige Angelegenheiten als Oekologie erweiterten und sich auf solcher Grundlage in die Parlamente waehlen liessen, die etwa von einem Bastian uebel vermerkte Einkerkerung allgemeingueltiger Einsichten in das Verhaeltnis zur Natur in (links-) ideologische Engstirnigkeit und antiamerikanische Tagespolitik, ist ein weiteres sprechendes Beispiel fuer die Halbherzigkeit, mit der auch hier die beabsichtigte Kehrtwendung in einer der wichtigsten Lebensfragen angegangen wurde. Mit der Bildung einer politischen Partei im Rahmen des Establishments hat man sogar bewusst auf ein radikales und unabhaengiges Umdenken verzichtet. "Vielleicht haetten die Gruenen besser daran getan, sich nicht als Partei zu konstituieren und statt dessen weiterhin als Basisbewegung fuer einen Wandel in der Politik zu streiten, um so von aussen auf a l l e politischen Parteien einzuwirken" (Gerhard E. Gruendler). "Denn inzwischen zeigt sich immer deutlicher, dass rigoroseres alternatives Denken und Verhalten in den herkoemmlichen Insti-

tutionen der parlamentarischen Parteiendemokratie nicht ueberzeugend zur Geltung gebracht werden kann", dass dort alle Wege durch von der Loge minenverseuchtes Gelaende fuehren.

Dort, wo man klueger war und nicht den ungleichen Kampf in der Volksversammlung aufnahm, geht das Kapital mit Logenhilfe die anderen bekannten Wege der Intrigen. Keineswegs darf man auf die leichte Schulter nehmen, was sich da im Jahre 1983 bei dem bekannten und aktiven "Weltbund zum Schutze des Lebens" ereignete. Robert Jungk sah sich gezwungen, in den "Lebensschutzinformationen" im Juni 1983 folgendes der Oeffentlichkeit mitzuteilen:

"Seit der Gruendung des Weltbundes zum Schutze des Lebens vor rund einem Viertel Jahrhundert besteht seine Geschichte aus fortgesetzten Versuchen, diese unbequeme, dem Fortschritts- und Wachtsumswahn NICHT verfallene, daher profithemmende Koerperschaft VON INNEN HER in ihrer Arbeit zu behindern und schliesslich aufzuloesen. Das geschah und geschieht noch mit denselben Mitteln, die sich bei der Ausschaltung des politisch missliebigen BHE (Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten) zu Adenauers Zeiten so erfolgreich bewaehrt haben. Damals handelte es sich um eine im Bundestag vertretene Partei wie heute die Gruenen, daneben aber auch bereits um den ersten und aeltesten Zusammenschluss in der aufkommenden Lebens- und Umweltschutzbewegung, den WSL."

"Der Begruender und bis heute erste Repraesentant, Professor Guenther Schwab in Salzburg, hat diesen ununterbrochenen Zersetzungsversuchen Jahrzehnte lang standgehalten. Auch er war in dieser langen Zeit stets von neuem den niedertraechtigsten persoenlichen Diffamierungen ausgesetzt, hat unsaeglich darunter gelitten, aber dennoch sich und sein Lebenswerk immer wieder behaupten koennen, mit ihm seine aeltesten Mitstreiter. Wir wuenschen ihm von Herzen, dass ihm das auf der Internationalen Stufe des WSL, in den europaeischen und ueberseeischen Niederlassungen des Weltbundes, allen voran in Oesterreich, auch weiterhin und in zunehmendem Masse gelingen moege, allen Anfeindungen und Spaltungsbestrebungen zum Trotz."

"In der Bundesrepublik Deutschland scheint das Zerstoerungswerk jedoch nunmehr zu gelingen, wie unsere Mitglieder durch entsprechende Mitteilungen der verursachenden Stellen inzwischen erfahren haben. Ausgerechnet diejenigen Persoenlichkeiten, auf deren Schultern in den letzten acht Monaten die SACHLICHE ARBEIT FUER DEN SCHUTZ DES LEBENS vorwiegend gelegen hat, sollen aus dem WSL-D, in dem sie SEIT JAHRZEHNTEN an massgeblicher Stelle ihre ganze Arbeitskraft eingesetzt haben, dem sie einen grossen Teil der heutigen Mitglieder gewonnen haben, ausgeschlossen sein. Die beiden langjaehrigen, ganz aussergewoehnlich leistungsfaehigen und opferbereiten hauptamtlichen Frauen in der Geschaeftsfuehrung hat man fristlos entlassen. Die Folgen liegen auf der Hand, ebenso die Frage cui bono, wem dient das alles, wer hat ein Interesse daran?"

"Ausgeschlossen werden sollen die vor wenig mehr als zwei Monaten neu oder wiedergewaehlten Mitglieder des geschaeftsfuehrenden Praesidiums: die Vizepraesidentin Ursula Haverbeck-Wetzel, 9 Jahre Schriftleiterin der LSI, Dr. Hildegard Hoppe-Strobel, Schatzmeisterin, und der durch 9 Jahre amtierende Vizepraesident Ernst-Otto Cohrs, und dies entgegen dem ausdruecklichen Votum der Meinungsumfrage im Februar d.J. Inzwischen ist v o r Durchfuehrung eines geordneten Verfahrens die Oeffentlichkeit durch die Presse unterrichtet worden! Man braucht nur die schon erwaehnte Geschichte des WSL zurueckzublicken, und es draengt sich zwangslaeufig die Frage auf: Steht dahinter die den Handelnden zumeist nicht bewusste Tendenz, die Lebensschutzarbeit zu behindern oder gar zu zerstoeren? Dies liegt durchaus im In-

teresse von Industrie, Elektro-Versorgungsunternehmen, Banken und deren Lobbyisten sowie Politikern. Cui bono? Wem nuetzt es?"

"Dieser vielkoepfigen Gruppe gelingt es immer wieder, in den Gemeinschaften die ihr laestig sind. Werkzeuge zu finden oder dort einzuschleusen, die dann in ihrem Sinne spaltend und zersetzend taetig werden. Diese suchen und finden Gehoer in dem betreffenden Verband, wie sich nun zeigt auch im WSL-D, wenn persoenliches Geltungsbeduerfnis staerker ausgespraegt ist als der Wille, selbstlos fuer die Sache um die es geht, um die Rettung des Lebens auf dieser Erde zu arbeiten und zu kaempfen."

"Das liegt daran, dass die meisten Mitglieder, wenn es darum geht, ein Amt, eine Taetigkeit zu uebernehmen, zurueckscheuen, weil sie sich diese Taetigkeit nicht zutrauen, sei es, weil sie die Zeit dafuer nicht aufbringen koennen oder wollen. Darum ist es leicht und ueberall zu beobachten, dass sich bei solchen Gelegenheiten Ehrgeiz und Geltungsbeduerfnis vordraengen, zuweilen bei solchen, die erst seit ganz kurzer Zeit dem Verband angehoeren, deren wirkliche Motive man also noch garnicht kennt, denen man sogar noch dankbar ist, dass sie sich zur Uebernahme des Amts bereit erklaeren. Und eben auf diese Weise koennen die Spaltpilze aus dem Lager der Industriemafia eindringen oder unbewusste Helfer finden".

Dieser hervorragenden Analyse koennen wir aus unserer wissenschaftlichen Arbeit nur noch hinzufuegen: Industrieprofit und persoenliches Geltungsbeduerfnis sind nur sekundaere Motive in dem Vorgang, der eine darunter und davor liegende primaere Basis hat. Die beiden leicht ausbeutbaren egoistischen Tendenzen werden von der FREIMAURERREI synchronisiert und ausgebaut. Diese steht hinter denjenigen, die sich zu einem Amt draengen, staerkt ihnen den Ruecken, gibt ihnen den Mut, sich zu einem Amt zu melden. Diese weist der Industrie den Weg, wo sie Feinde ihres "Fortschritts" anpacken kann. Es gibt nicht ein einziges Unternehmen, das nicht fest in der Hand der Freimaurerei ist. Sie verfuegt in allen ueber die fuehrenden Maenner und damit ueber das Geld, um die Intrigen aufzubauen. Was wir allerdings offen lassen muessen, ist die sogar noch v o r diesen Urhebern liegende Absicht zu solcher Zerstoerungsarbeit. Wir sind es gewohnt, von gesicherten Fundamenten aus zu argumentieren und koennen daher nur ohne eigene Stellungnahme noch hinzufuegen, dass es gewichtige Stimmen gibt, die als Urgrund solcher Zerstoerungsarbeit einen Geheimbund von Satanisten, Illuminaten und aehnlichen vermuten.

Das konzertierte Vorgehen gegen den LSI ist fuer niemanden ein Zufall. Auch ist niemandem zweifelhaft, dass ein Personenkreis dahintersteht, der ueber groessere Geldmittel und Beziehungen verfügt (so wie etwa die seltsamen Freundschaften, die man mit Calvi schloss). Nur e i n e Organisation kann in diesem Umfang und in diesem zersetzenden Sinne auftreten: Die Freimaurerei. Eine derartige Beurteilung kann sich nicht als falsch erweisen, vergleicht man Vorgaenge gleichwertiger Art, die inzwischen dank der hoerigen Oeffentlichen Meinung "der Vergessenheit anheimgefallen sind". So (wie Jungk sehr treffend und gezielt sagte), geschieht hier etwas "mit denselben Mitteln, die sich bei der Ausschaltung des politisch missliebigen BHE zu Adenauers Zeiten so erfolgreich bewaehrt haben". Als man damals feststellte, dass es unmoeglich war, die starke Bewegung der Freimaurerei einzugliedern, wie es mit den dann hochspriessenden Vertriebenenverbaenden und Vetriebenenzeitungen so vollstaendig gelang, da war eben die Todesstunde fuer den BHE nahe.

Es liegt nach solcher Erfahrung in der Natur der Sache, dass jetzt auch

der "Weltbund zum Schutze des Lebens" auf die Liste der Todeskandidaten gesetzt wurde. Nur e i n e Organisation kennt keine Scheu, sich an eine derartige schmutzige Arbeit zu machen: die Freimaurerei. Mit der Beseitigung unabhaengiger Persoenlichkeiten und deren Ersetzung durch hoerige Proleten des gewuenschten Weltstaates der Blauen Ameise soll dem Bunde der Boden unter den Fuessen weggezogen werden und alles soll sich wie schon anders ueblich, verirren in einem Gewirr von Plaenen, Manoevern und Polemik. Die eigentlichen Initianten aber im Hintergrund sollen nicht in Erscheinung treten. Dass auch dieses Verbrechen nur Teil ist ganz der gleichen Aktivitaet, die sich in unseren Tagen etwa in der Ermordung eines Calvi oder in der biologischen Bekaempfung des deutschen Volkes mit der Asylantenpolitik, dass alles Negative unserer Zeit, soweit es Ausfluss menschlichen Wirkens ist, letzten Endes auf einen und den gleichen Nenner zurueckgerechnet werden kann, das ist auch hier das fuer uns Wesentliche an dem Vorgang. Und es waere an der Zeit, die Taeter beim Namen zu nennen.

Denn bereits vor mehr als einem halben Jahrhundert wurden die gleichen Forderungen erhoben, die heute erneut verwaessert werden.

Hermann Löns und der Naturschutz

Hermann Löns sah schon vor zwei Generationen die zerstörerische Funktion der Industrie wie kein anderer, gegen sie reagierte er als echter Rebell.

Hier ein Wort von ihm, das nun 65 Jahre alt ist und das als Motto über allem Umweltschutz der Gegenwart stehen könnte. Nachfolgender Aufruf von Hermann Löns wurde in dem Bremer Heft "Der Naturschutz und die Naturschutzphrase" veröffentlicht:

"Die Natur ist unser Jungbrunnen; keine Hygiene, keine Volkswohlfahrtspflege kann uns das geben, was die Natur uns bietet. Schwächen wir sie, so schwächen wir uns, morden wir sie, so begehen wir Selbstmord.

Eine Macht muß die Naturschutzbewegung sein, eine solche Macht, daß die Industrie, der Handel und der Verkehr, der Ackerbau und die Forstwirtschaft mit ihr rechnen müssen. Deshalb werden wir uns nicht scheuen, den Vorwurf auf uns zu laden, wir seien Schwärmer und Reaktionäre, Feinde des Fortschritts und Leute ohne praktischen Blick. Wir sehen eben weiter als jene Leute, die nur an das Heute denken, die Legehennen schlachten und das Korn grün machen. Wir wollen verhindern, daß der große Volksgesundbrunnen verschüttet, das heilige Seelenbad verunreinigt werde, unseretwegen und unserer Nachkommen halber.

Pritzelkram ist der Naturschutz, so wie wir ihn haben. Der Naturverhunzung dagegen kann man eine geniale Großzügigkeit nicht absprechen. Sie fährt Auto im Achtzigkilometertempo; der Naturschutz kraucht knickebeinig hinterdrein. Die Naturverhunzung arbeitet "en gros"; der Naturschutz "en detail".

Unsere Arbeit kann nicht in der stillen, langsamen, vornehmen Weise getan werden, wie es bisher der Fall war. Unsere Arbeit kann nicht mit Glacéhandschuhen geleistet werden. Wir brauchen die blanke Faust, wir haben das unverhohlene Wort nötig und die rücksichtslose Tat, wollen wir etwas erreichen. Jedes strafgesetzlich erlaubte Mittel muß uns recht sein, um unsere Natur und damit uns selber vor dem Verderb zu bewahren. Und wenn hier eine Behörde Krämpfe kriegt, wenn wir ihr ihre Sünden vorhalten, und da eine Industrie Zuckungen bekommt, stellen wir ihr Vorgehen als Vaterlandsmord hin, das läßt uns kalt, das tut uns nicht weh, denn unser Ziel ist nicht die Einzelheit; unser Bestreben ist, der schrecklichen Verwüstung der heimischen Natur und der deutschen Landschaft nachdrücklichst vorzubeugen."

Als Flugblatt herausgegeben von der "Deutschen Buergerinitiative eV", D 3579 Schwarzenborn/Knuell-Richberg

Ist das Ziel, welches der Freimaurerei vorschwebt, die EINE WELT, in welcher Freiheit, Gleichheit, Bruederlichkeit zu ihrem Recht kommen sollen und ist die Freimaurerei heute die einzige Kraft hinter aller noch so verschiedenartigen offiziellen Aktivitaet, so haben wir folgerichtig bei allen Impulsen sowohl auf nationaler wie auf internationaler Ebene als eigentliche Absicht die Schaffung dieses Zukunftsweltstaates zu sehen. Das bedeutet, dass mit jedem weiteren Schritt die Abhaengigkeit der Staaten voneinander vergroessert, ihr Arbeitsspielraum verringert, das Wort "Souveraenitaet" immer kleiner geschrieben werden muss. Das bedeutet andererseits, dass Unterschiede in Lebenshaltung, Ausbildung, Verdienstmoeglichkeiten, technischem Niveau weltweit immer staerker glattgewalzt werden sollen, unterstuetzt von der verstiegenen Auffassung, dass derartige Unterschiede "ungerecht" sind. Das bedeutet, dass diese Absichten nicht nur auf einer Ebene, etwa der Produktion oder dem Handel vorangetrieben werden, sondern auf allen nur denkbaren Gebieten, auf so verschiedenen wie etwa denen der Erziehung, der Information, der Waehrungen, der Justiz, und es bedeutet, dass Krisensituationen genauso zu solchem Ausbau benutzt werden wie ruhige Lagen. Ja, es gibt Stimmen, die schon immer darauf hinweisen konnten, dass gerade solche Krisensituationen einem Strukturwandel besonders guenstig sind und darum oft bewusst herbeigefuehrt wurden. Besonders amerikanische Autoren haben in den letzten Jahrzehnten darauf hingewiesen, "dass die Finanzkrache und Rezessionen durch Manipulationen der Internationalen Bankers zustande gekommen seien" (So Sheldon Emry. Dazu auch II, 24 FF). Es handelt sich also um einen kombinierten Angriff mit allen Werkzeugen einer Geheimgesellschaft auf die Reste der geschichtlichen und natuerlichen menschlichen Ordnung. Die gesamte Menschheit steht so im Kriege! Nicht zuletzt hat dieser das Gesicht eines Wirtschaftskrieges.



Gezielte Provokation. Nachdem der hessische Abgeordnete Schwalba-Hoth im Auftrag der Landtagsfraktion Blut auf den US-General Williams (hinten) spritzte, wird er von einem amerikanischen Sicherheitsbeamten zu Boden gezerrt

stern 57

Auch dieser Vorgang laeuft nicht ab, ohne dass der Zeigefinger erhoben wird.



680 PARK AVENUE, NEW YORK, NEW YORK 10021 212/249-8950

Honorary Patron Committee

Dr. Belisario Betancur
President of Colombia

H.E. Dr. Salvador Jorge Blanco
President of the Dominican Republic

H.E. Mr. Luis Alberto Monge
President of Costa Rica

H.E. Dr. Jaime Lusinchi
President of Venezuela

H.E. Mr. Javier Pérez de Cuéllar
Secretary General of the United Nations

The Right Honorable Edward P.G. Seaga
Prime Minister of Jamaica

H.E. Mr. Felipe González
Prime Minister of Spain

Dr. and Mrs. Henry A. Kissinger

Honorary Diplomatic Committee

H.E. Dr. Alvaro Gomez,
Ambassador of Colombia
to the United States,
and Mrs. Gomez

H.E. Mr. Keith Johnson,
Ambassador of Jamaica
to the United States,
and Mrs. Johnson

H.E. Mr. Claudio Antonio Volio,
Ambassador of Costa Rica
to the United States,
and Mrs. Volio

H.E. Mr. Gabriel Mañueco,
Ambassador of Spain
to the United States,
and Mrs. Mañueco

H.E. Mr. Carlos Despradel,
Ambassador of the Dominican Republic
to the United States,
and Mrs. Despradel

The Honorable Thomas O. Enders,
United States Ambassador
to Spain
and Mrs. Enders

H.E. Mr. Valentín Hernández Acosta,
Ambassador of Venezuela
to the United States,
and Mrs. Hernández

Benefit Committee

Mr. and Mrs. David Rockefeller
Co-chairman

Mr. and Mrs. Diego Arria
Mr. Bill Blass
Mrs. William F. Buckley, Jr.
Mr. and Mrs. Gustavo Cisneros
Mr. and Mrs. Gardner Cowles
Mr. Oscar de la Renta
Ms. Barbara de Portago
Mr. Barry Diller
Mr. and Mrs. John C. Duncan
Mr. and Mrs. William Earthman
Mr. and Mrs. Agustín E. Edwards
Mr. Arthur Erickson
Mrs. Ahmet Ertegün
Mrs. Amalia Lacroze de Fortabat
Mr. John Kenneth Galbraith
Mrs. Elizinha Gonçalves
Hon. and Mrs. Jerry S. Grafstein
Ms. Marifé Hernández
Mr. and Mrs. Walter Hoving
Mr. and Mrs. Robert J. Lynch, Jr.
Mr. and Mrs. Francis L. Kellogg
Mr. and Mrs. John Mazzola
Mr. and Mrs. Hans Neumann
Mrs. Pauline Ouimet
Mrs. Patricia Shephard Patterson
Mr. Geraldo Rivera
Mrs. Nelson A. Rockefeller
Ms. Sharon L. Shultz
Mr. and Mrs. James R. Sowell
Mr. and Mrs. Donald B. Straus
Mr. and Mrs. A. Alfred Taubman
Mrs. T. Reed Vreeland
Mr. and Mrs. Robert N. Timmins
Mr. and Mrs. Galen Weston
Mrs. Oscar S. Wyatt, Jr.
Mr. Jerome Zipkin

Patrons

Mr. Emilio Azcárraga
Celanese Corporation
The Chase Manhattan Bank, N.A.
Mr. and Mrs. Gustavo Cisneros
Exxon Corporation
Mrs. Amalia Lacroze de Fortabat
IBM World Trade Americas/Far East Corporation
InterNorth, Inc.
Johnson & Johnson International
Mr. William S. Palley
Mr. and Mrs. David Rockefeller
St. Joe Minerals Corporation
United Brands Company
Lila Acheson Wallace
Zerox Corporation

Sponsors

Asrco, Inc.
Banco de Bogotá
Bank of Montreal
The Bank of Nova Scotia
Mr. and Mrs. Agustín E. Edwards
First Boston, Inc.
Dr. Antonio Gallotti
W.R. Grace & Company
Ms. Marifé Hernández
ITT Corporation
Lehman Brothers Kuhn Loeb, Inc.
Macy's
Manufacturers Hanover Trust Company
Morgan Guaranty Trust Company of New York
National Distillers and Chemical Corp.
Pfizer, Inc.
Rockefeller Center, Inc.
The Royal Bank of Canada
Mr. and Mrs. Julio Mario Santo Domingo
J. Henry Schroder Bank and Trust
Seagram International
Mr. and Mrs. Donald B. Straus
Texaco, Inc.
J. Walter Thompson Company
The Tinker Foundation, Inc.
United Technologies Corporation
Mr. and Mrs. Joaquín J. Valarino
Warner Communications, Inc.
Fred Weidner & Son Printers, Inc.

IV. Die Weltwirtschaft der Philosophen

Unter den Ereignissen, die das Jahr 1982 fuellten, nehmen eine Reihe von Taten einen besonders bemerkenswerten Platz ein, da sie mit ihrer Praechtigkeit oder auch ihrem Blutgeruch noch lange nachwirken werden. Unschwer lassen sie sich miteinander im Zusammenhang bringen. Fuer alle trifft eine Aenderung der Atomsphaere zu, in der sie geschehen und die sie selbst mit veraendern halfen. 1982 ist nicht nur Bewegung in die sichtbaren Dinge gekommen, auch Worte fielen mehr als einmal, die in solcher Offenheit - obwohl noch immer sehr weit entfernt von enthuellender Deutlichkeit - ein Jahr davon noch nicht moeglich gewesen waeren, und so mehr als nur in Andeutungen auf Hintergruendiges hinweisen, das bis dahin fast ausschliesslich nur ausgefallenes Foschungsobjekt verlachter "Spintisierer" war. Gegenstand unserer Arbeit war und ist "die hedonistisch-materialistische Afterphilosophie einer wahnbesessenen Geheimbundsekte" (Ernst van Loen), die es fertig brachte, "in den ersten 25 Jahren nach der Kapitulation Deutschlands und Japans mehr Erdoel und andere Bodenschaetze in den Industrienationen zu verbrauchen als waehrend der gesamten vorausgegangenen Menschheitsgeschichte und da alleine die Vereinigten Staaten etwa 4 Prozent der nicht erneuerbaren Rohstoffe der Welt verbrannten oder einschmolzen" (Richard J. Barnet).

Ein bezeichnendes Merkmal des Jahres 1982 ist nicht mehr heitere, spruehende Lebendigkeit, wie sie noch fuer die Mc Namara-Jahre mit ihrem Expansionsdrang typisch war, als vielmehr der mehrmalige angstgetriebene qualvolle Versuch, Fesseln der Gegenwart abzuschuetteln oder Gefahren fuer die Zukunft abzuwenden. "Expansion" (wie sie etwa der argentinische Oppositionspolitiker Alsogaray als Ausweg aus dem Dilemma fordert) ist etwas, was trotz aller Beschwoerung sich fuer die Regierenden als etwas immer Unerreichbareres erweist. Die "Wende" wird zum Spottwort. Wie eine schwere Last liegt ueber allem Leben das Gewicht der Fehlentscheidungen und Fehlentwicklungen einer ins Verderben programmierten De-facto-Weltregierung.

Auch, dass die Macht der schon verhassten Sklavenhalter nicht erschuettert werden konnte, zeigte noch das gleiche kurze Jahr mit sogar an seinem Ende deutlich unverschaemteren und unverbraemteren Herrscherallueren einer zu zuechtigenden aufsaessigen und hochmuetig verachteten Menschheit gegenueber, die in den Wind redet, soweit sie sich nicht des Zeigefingers bedient. Die Welt hat 1982 ein anderes Gesicht bekommen, auch ohne Grenzveraenderungen und erfolgreiche Revolutionen.

Die Herrschaft der Freimaurerei ueber diese Welt schien zu Beginn der achtziger Jahre in jeder Hinsicht sichergestellt. In vollsten Toenen und mit unueberbietbarer Vielfalt schwelgte sie bei allen Vorkommissen in allen denkbaren Lebensbereichen mit den nur den Ihrigen verstaendlichen Geheimzeichen, sodass aktuelle Bildwerke uns mit der Haeufung von Signalen mit dem Zeigefinger, dem Spiegel, dem O-Zeichen, der Krawatte, der Brille, der Pfeife in ihrer wahrhaft barocken Ueberladung erfreuen. Es bezeugt, was den eigentlichen Hauptinhalt einer Zeit bilden soll, deren tatenwirkende Maenner sich unmittelbar vor einer blendenden Zukunft waehnten, zu der sie die Tore weit geoeffnet meinten. Einmal mit den Schluesseln der Loge versorgt, verstanden es die Lebensgierigen, ihre persoenlichen, vermessenen Wuensche hinter einem ueberraschend unvorhergesehenen philosophischen Eifer zu verbergen, der zum verkuendeten Inhalt aller amtlichen Erklaerungen und Konferenzen wurde. Ein von Niemandem in Zweifel gezogenes "In hoc signo vincis" stand grell leuchtend ueber ihrer krankhaften Vorstellungswelt.

Dass die uebrige Menschheit, von der Natur weise gefuehrt, dennoch ihre eigenen Wege einschlug und immer wieder aus dem Pferch ausbrach, vor allem aber diese Natur den Soehnen des Prometheus laufend in immer haerterer Sprache deutliche Warnungen setzte, bemerkten die Stuermenden im Wahn eigener Halbgottaehnlichkeit in jedem einzelnen Falle erst nach der jeweiligen Teilkatastrophe.

Doch noch weit schlimmer wirkte sich die Tatsache aus, dass es nach restloser Vernichtung aller Werte tragenden menschlichen Ordnungen keine ebenbuertigen Gegner mehr gab - und dieses fast augenblicklich, als man sich solcher Lage bewusst geworden. Man meinte, eigenwilligen Auslegungen vom Gesicht der zukuenftigen Welt mehr und mehr Raum einraeumen zu duerfen. Der zusaetzliche Missbrauch der "Moral" zur Verwirklichung dieses oder jenes Weltmodells wurde gleichzeitig von mehreren Seiten her aufgegriffen und fuehrte eben im Jahre 1982 zu Grausamkeiten innerhalb der eigenen Reihen, wie sie bis dahin nur der Masse der Nichtfreimaurer gegenueber gang und gebe waren. War die Freimaurerei seit ihren ersten Stunden mit einem Walpole moralischer Schild der Angelsachsen gewesen (und hatte so sehr merkbar zu ihrer Weltmachtstellung beigetragen), so traten jetzt Personen auf - in der Regel waren es Lateiner -, die meinten, mit den gleichen Mitteln einer Geheimgesellschaft der bis dahin nach London und Washington ausgerichteten Welt eine andere Orientierung geben zu koennen. Doch in jenem Augenblick, da dieser gefaehrliche Gegner im eigenen Nest erkannt worden war, zeigte sich auch bereits, dass der an der Macht befindlichen Faktion nicht nur staerkere Waffen zur Verfuegung standen, sondern sie diese gegen einen Gelli und seine Weggefaehrten auch skrupellos einzusetzen bereit war. Denn, was alles auch - um bei dem augenfaelligsten Beispiel zu bleiben - an sogenannten "finanziellen Manipulationen" von einem Calvi vorgenommen worden war, um ein konkurrierendes Gebaeude aufzubauen, es war, wie bereits geschildert, Kleinkram nur im Vergleich zu den sideralen Faelschungsmethoden der Regierenden mit den von ihnen gegruendeten Bret-

ton-Woods-Instituten und den von ihnen erfundenen Sonderziehungsrechten. Es ist wahrlich keine Uebertreibung, wenn wir die grossen Geldbewegungen des Jahres 1982 mit ihren Kreditgewaehrungen und ihren Finanzkonferenzen so richtig erst von hierher verstehen koennen. Das letzte Geheimnis vom Sinn des Geldes in unserer Welt entschleiert uns eben die Ermordung Calvis in London. Diese Bluttat ist es vor allem anderen, die mehr als nur einzelnen Beobachtern zum Erwachen verhalf. In der Methode und der Ausfuehrung schon auf den allersten Blick mit der Beseitigung eines Tschombe ob der erstaunlichen Aehnlichkeit der Vorbereitung vergleichbar (* 160), und damit das eingetragene Fabrikzeichen gleichsam auf der Verpackung tragend, war in der Folge die meisterhafte Behandlung des Vorgangs - dessen todernste Bedeutung als Warnung ja lediglich gewissen Bruedern verstaendlich sein sollte - in der Oeffentlichen Meinung fuer sie noch weitaus kompromittierender. Nur bei Vorhandensein eines sofort zuschlagenden Aufsehers war es ja verstaendlich, wie schnell dann der Blick der aufgeschreckten Zeitgenossen von diesem scheusslichen Verbrechen abgelenkt wurde. Mit kaum einem Worte kamen die verstoerten Familienangehoerigen mit ihrem Wunsche nach einer Klaerung der Untat zu Worte. Was normalerweise fuer eine kassenfuellende Sensationsreportage ausgenutzte worden waere, versandete auffaellig schnell im Nachrichtenstrom.

Vergessen wir nicht, in welcher Welt wir leben. In der des Kapitalismus. Der real existierende Kapitalismus nun aber unterscheidet sich in mancher lei Beziehung tiefgreifend vom Idealbild, das zu verwirklichen er mit allen Mitteln subtiler moderner Propaganda vorgibt. Die Krise des Kapitalismus ist, und das wollen wir nicht an dieser Stellevergessen, auch eine solche der Werte. Zwischen Anspruch und Wirklichkeit klafft ein breiter Graben - und

"WENN HITLER ERFOLG HAT, WIRD ER INNERHALB VON FUENF JAHREN EINEN EUROPAEISCHEN KRIEG BEKOMMEN"

Lord Vansittart, leitender Beamter des Foreign Office, London 1933.

"Was wir wollen, ist die restlose Vernichtung der deutschen Wirtschaft".

Churchill zu Ex-Reichskanzler Bruening 1938.

er wird stuendlich breiter und tiefer -, der ihn damit pausenlos diskreditiert und seine maurerische Botschaft dementiert. Diese Krise ist keineswegs anonym, sie draengt sich vielmehr direkt und unmittelbar mit konkreten Namen ins Alltagsleben der Menschen. Sie ist praesent auf jedem Markt, marché oder souk. Weil die den Staat tragende Philosophie einen totalen Anspruch erhebt, erfassen die Erosionserscheinungen metastasisch auch alle Lebensbereiche, die Privatsphaere, die Freizeit, die Ausbildung, die Versorgung, die kulturellen Aktivitaeten usw. Die von uns frueher bereits vorgenommene Festellung, dass die kapitalistische Wirtschaftsordnung kei-

---

* 160 siehe III, 280.

ne Chance hat, die Erwartungen einer Welt zu erfuellen, die das gesunde Beispiel einer nationalsozialistischen Volksgemeinschaft erlebt hat, macht den Einzelnen mehr und mehr zum Aussenseiter einer Gesellschaft, die bald nur noch aus solchen Aussenseitern besteht. Unwiderstehlich wird sie ausgehoehlt und bald schon steht hinter einer schoenen Plastikfassade das Schreckgespenst einer Schattenwirtschaft, die von ihrem Inhalt heute schon viel mehr aufgefressen hat, als man sich vorzureden versucht. Wir werden sehen, wie das Anwachsen des Eurodollarmarktes und der Leerlauf in den offiziellen Kassen verbunden mit einer groesste Ausmasse annehmenden Desinformation in "Selbstzensur" den schleichenden Tod des Kapitalismus kundtun.

"Der Welt bedeutendstes Finanzkonklave" (NZZ), die Jahrestagung des IMF und der Weltbank in Toronto im September 1982 sah sich der Tatsache gegenueber, dass die Wirtschaft in der ganzen Welt zertruemmert wurde und dass diese Zerstoerung in noch groesserem Umfang weiterhin anhalten werde. Inzwischen hat sich sogar gezeigt, dass die damaligen duesteren Prognosen hinter der Wirklichkeit noch zurueckbleiben. Was war geschehen?

Diese Frage soll uns Veranlassung sein, sie zunaechst nicht auf den konkreten Tatbestand dieser Jahre zu beziehen, sondern sie in dem groesseren Zusammenhang jener Klammer zu sehen, die die Welt seit dem Zusammenbruch ihrer frueheren Grundlagen unter einem neuen Bild eint. Man fuehlt: die Dinge laufen davon, das Leben kostet taeglich mehr, weil man es fuer notwendig haelt, immer mehr zu tun, um es zu sichern und um es bequem zu machen. So steigen die Kosten eines vermeintlich lebenswerten Lebens in technisch-fortschrittlicher Umgebung bedeutend schneller an als in primitivem Rahmen. Und es werden taeglich immer noch weitere Forderungen an das gestellt, was man vom Leben will (oder nach dem Wunsch der Industrie fordern soll). Es ist vorauszusehen, dass diese Unkosten bald schon nicht mehr aufgebracht werden koennen. Schon klammert man die politisch Schwaecheren aus, schon erfindet man fuer die Staerkeren die Inflation (zu Lasten der noch nicht Geborenen, die sich nicht verteidigen koennen). Doch auch diese haesslichen Methoden haben ihre Grenzen. Man kann vorausberechnen, dass dieser hedonistische Fortschritt zusammenbrechen muss. Auf politischer Ebene jagt man dem Wahn nach, sich immer kostspieliger sichern zu muessen, bis in die Sterne hinauf, vor der Gefahr eines gegnerischen Angriffs. "Die technokratischen Abstraktionen entfernen sich von der Wirklichkeit" (* 161). Mit der "Waffe des (technisch verstandenen) "Fortschritts" meint man, weiterleben zu koennen und uebersieht,

1) dass man allzuviele technische Errungenschaften als wesentlich fuer das Leben ansieht.
2) dass man an die Grenzen des Moeglichen kommt, weil die Hersteller der technischen Neuheiten, Ingenieure wie Arbeiter, in einem bestimmten Augenblick die Geduld endgueltig verlieren werden, fuer eine immer kleinere Zahl Protegierter immer raffiniertere Lebenstechniken (einschl. medizinischer Errungenschaften) zu erarbeiten.

Sie werden mit ihren Lohnforderungen den Herstellungspreis zu hoch schreiben. Die Fuehrenden werden ihre Autoritaet verlieren, denn niemand von ihnen gedenkt, wie Alexander zu handeln. Als man diesem Grossen auf seinem Marsch durch die Wueste Suedpersiens, umgeben von gleich ihm durstenden Soldaten, eine Schale Wasser reichte, da schuettete er es in den Sand. Diese

* 161 Erhard Eppler, "Die toedliche Utopie der Sicherheit", Rohwolt 1983. Ein kluges Buch!

Haltung aber ist dem Wesen der bestehenden Freimaurergesellschaft diametral entgegengesetzt.

Genauso wie es nicht moeglich ist, vollstaendige Sicherheit technisch zu produzieren, vielmehr bei solcher Sucht Ahasver gleich die Welt in eine ewige Unruhe stuerzt, ist es unmoeglich, totale Bequemlichkeit fuer die gesamte Menschheit zu produzieren. Je bequemer es einem Teil der Menschheit gemacht wird, desto unbequemer lebt der Rest im Vergleich dazu. Und das sowohl innerhalb der jeweiligen Volksgemeinschaft wie auch auf's Weltganze gesehen. Bedenkt man aber dann noch, wieviel "Technik" und oft wie bald schon als nutzlos weggeworfen wird, dann ist von dorther gesehen unsere heutige fortgeschrittene Welt mehr und mehr ein Produzent von Elend. Die Freimaurerei zeichnet fuer diese Entwicklung verantwortlich. Sie ist es, die hinter dieser fuerchterlichen, mit Mord und Totschlag erzwungenen Entwicklung steht.

Diese verantwortungslose, irrsinnige "Verbesserung der Dinge" wird aber dann vollends untragbar, wenn in ihrem Verwirklichungsprozess nicht nur lebensunnuetze (aber doch von Raffgierigen gewuenschte) Produkte entstehen, sondern direkt unproduktive Arbeit in immer groesserem Umfang geleistet wird. "Wesentlich ist heute", schreibt Prof. Grosjean, Ordinarius fuer Kultur - und Wirtschaftsgeographie an der Universitaet Bern, in einem Aufsatz unter dem Titel "Beschraenkung auf das Wesentliche" (* 161), "dass etwas organisiert und ein Bericht darueber abgegeben wird. Ob die Sache gut war und ob der Bericht gelesen wird, ist Nebensache. Das ist eine gefaehrliche Verschiebung der Werte, die einer Zivilisation den Untergang bringen koennte".

Bevor wir im Zitat fortfahren, eine noch weitergehende persoenliche Erfahrung: Hinzukommt, dass solche Berichte, wenn sie schon gelesen werden, in die Haende von Personen fallen, denen jedes Organ zu einer Realisation der dargestellten Notwendigkeiten fehlt. Heutzutage zeichnen sich die menschlichtragenden Saeulen unserer Regierungsorgane dadurch aus, dass sie unfaehig sind, vom Wort zur Tat ueberzugehen. In Suedamerika heisst das, etwas vereinfacht, die Regierungen liegen in den Haenden von Advokaten, anstatt in denen von Ingenieuren und Technikern. Das aber ergibt sich unvermeidbar daraus, dass bei Wahlen siegt, wer am besten reden kann.

"Brutstaetten des Unwesentlichen sind haupt- und nebenamtliche Sekretariate" (Prof. Grosjean, Bern). "Man pflegt sie einzurichten, um diejenigen von administrativen Umtrieben zu entlasten, welche die eigentliche Arbeit leisten muessen. Flugs beginnen aber diese Sekretariate Papier zu produzieren, Umfragen zu machen. Fragebogen zu versenden, Statistiken anzulegen, Berichte zu verlangen, Formulare fuer immer detailliertere Kreditgesuche auszuhecken und damit denjenigen ein Vielfaches an Arbeit zu bereiten, die sie haetten entlasten sollen. . . . So werden die Dinge nicht erledigt, sondern die Aufgaben wachsen ins Unermessliche. So kam es zur unglaublichen Personal- und Beamteneskalation in Wirtschaft und Verwaltung, Wissenschaft nicht ausgenommen. . . . Orgien feiert der Kult des Unwesentlichen in der sogenannten Koordination. Es leuchtet jedem ein, dass es nicht gut ist, wenn jeder irgendwo irgendetwas tut, und dazu noch das Gleiche wie der andere, und beide fuer dasselbe Geld brauchen. Doch besteht die Gefahr, dass der Arbeits- und Kostenaufwand, bis man etwas koordiniert hat und gemeinsam unternehmen kann, ein Mehrfaches an Zeit und Geld ausmacht, als die Sache selbst gekostet haette. Dabei ist nicht einmal sicher, ob aus der Koordination die beste Loesung herauskommt. Die EWG hat es jedenfalls verstanden, mit der Koordination ihrer zehntausend Beamten in Bruessel die Wirtschaft Europas gruend-

---

* 162 Erschienen am 9. Februar 1975 im Berner "Bund".

lich zu desorganisieren".

"Der Franzose Fourastié hat dargetan, dass eine hochentwickelte Wirtschaftsgesellschaft nur noch etwa acht Prozent ihrer Berufstaetigen in der Urproduktion (Landwirtschaft, Fischerei, Forstwirtschaft) hat, etwa 12 Prozent in der Verarbeitung (Industrie, Gewerbe) und achtzig Prozent in Handel, Verkehr, Verwaltung, Planung usw. Ich habe nie richtig begriffen, ob eine solche Gesellschaft noch funtionsfaehig ist. Sie waere der Inbegriff einer Gesellschaft, in der das Unwesentliche das Wesentliche, naemlich die produktive Arbeit, voellig ueberwuchert hat. Vielleicht ist die Krise, die sich jetzt abzeichnet, die Krise dieser Entwicklung."

Es ist wohl klar, dass es sich die Freimaurerei in der gegenwaertigen Lage am allerwenigsten leisten kann, hier einzugreifen, da das sofort die Eifrigkeit gerade ihrer Nutzniesser und Gefolgsleute durch Entziehung der Lebensbasis ernstlich gefaehrden wuerde. So ist auch von hierher der Weg in den Abgrund bestimmt nicht von Jenen blockiert, die einzig die Macht haetten, einen Wandel herbeizufuehren.

Das also war im stetigen Lauf von zweihundert Jahren von London kommend, auf unserer Erde geschehen. Was aber war dann innerhalb dieses Rahmens in diesen letzten Jahren geschehen?

Die grossen Banken hatten sich gezwungen gesehen, groessere Geldmengen, die vornehmlich aus den OPEC-Staaten und in geringerem Umfang aus dem Drogengeschaeft stammten, wieder auszuleihen, denn im Kapitalismus muss Geld "arbeiten", darf nicht einen Tag und keine Stunde ungenuetzt im Tresor ruhen. So liessen sich dabei, um ihrem Tun den Mantel der Wohltätigkeit umhaengen zu koennen, inspirieren, dieses im Rahmen einer erwuenschten Nord-Sued-Politik zur Entwicklung "aermerer" Laender einerseits oder als politisch "wertvoll" erachteten Laendern in Osteuropa andererseits auszuleihen. Die Welt war ob solchen Tuns des Lobes voll und die von ihr erhofften Summen konnten nicht gross genug sein. In allen diesen Faellen hatte man sich dabei bewusst ueber die moeglichen Risiken hinweggesetzt, denn sonst haette man solche Summen niemals an den Mann bringen koennen.

Es wurde sogar so weit getrieben, dass Staaten, die sich von diesen gefaehrlichen Experimenten fern hielten, offen ausgelacht wurden. China muss sich da zB (Karl Zawadsky in der offiziösen wetdeutschen Zeitschrift E&Z, Nr. 12/1983) sagen lassen: "Von den bislang praktizierten ultrakonservativen Schuldenpolitik (!) will die Fuehrung in Peking ablassen. Denn bislang ist das Land bei Exporteinnahmen von jaehrlich 20 Md Mark und Devisenreserven von elf Md Mark erst mit zwei Md Mark im Ausland verschuldet. Die Kreditfähigkeit steht ausser Zweifel. Schritt fuer Schritt will die Fuehrung in Peking, um die geplanten Investitionen zu finanzieren, den internationalen Kapitalmarkt nutzen" (* 163).

"Notleidende Anleihen" in Polen. Rumaenien, Mexiko und der Tuerkei

---

* 163 Das zaristische Russland befand sich vor dem I. Weltkrieg in einer sehr aehnlichen Lage. Wie damals dieses wirtschaftlich gesunde Land vom Gelde her vernichtet wurde, lesen Sie nach in II, 501 ff.
Die Oeffnung Chinas fuer auslaendische Kapitalien war vor 120 Jahren und mehrfach dann seitdem sogar Kriegsgrund. Der Kapitalismus erzwang sich so einen hoeheren Nutzungsgrad seiner Industrie. Krieg als Mittel gegen Arbeitslosigkeit.

machten den Geldinstituten dann erste Kopfschmerzen (* 164). Man malte das (damals noch entfernte) Gespenst eines Zusammenbruchs des Welt-, Banken- und Kreditsystems an die Wand und man machte in Zweckoptimismus, hielt eine "formelle Bankrotterklaerung von Regierungen aus volkswirtschaftlichen oder politischen Ruecksichtnahmen fuer undenkbar" (J. P. Blancpain in NZZ), und benahm sich danach. "Die Jahresversammlung von IMF und Weltbank (in Toronto) traegt die Zuege einer Monsterveranstaltung mit mehrheitlich oder ausschliesslich Public-Relation-Charakter. Er aeussert sich nicht nur in einer Flut von Einladungen, Cocktailversanstaltungen und Essen, welche einer Mehrheit der Teilnehmer zur Rechtfertigung ihrer wenig zwingenden Anwesenheit dient. Nur so jedenfalls ist die Zahl von rund 8000 Personen - davon 800 Medienvertreter - zu erklaeren, die hier offiziell registriert sind. Das zweite Gesicht wird durch den unablaessigen Wortschwall im Plenarsaal repraesentiert. Nur die wenigsten Redner koennen jedoch auf die volle Aufmerksamkeit ihres Publikums zaehlen". (NZZ)

Dreissig Millionen Arbeitslose im OECD-Raum, hohe Zinsen, hohe Inflation, Rueckgang der Produktion, der Exporte und der Importe schreien nach neuen Mitteln, obwohl schon die damaligen ersten Erfahrungen mit den grossen Schuldnern Zurueckhaltung in der Kreditvergebung empfehlen. So bleibt es in Toronto bei Absichtserklaerungen mit schwacher Zustimmung: Aufstokkung der Mittel des IMF in einer achten Quotenerhoehung, Beschaffung neuer Gelder fuer die IDA, dem Weihnachtsmann der Armen. Obwohl man sich bewusst ist, hier an den Grundlagen der bestehenden Weltwirtschaftsordnung herum zu manipulieren, erreicht man keinerlei Konsens. Noch nach Jahr und Tag steht man auf dem gleichen Fleck, ratlos und tatenlos. Laengst ist nicht mehr die Rede von dem Expansionsprogramm Mc Namaras (in welchem China eine grosse Rolle spielte und das die Foerderung von Energieprojekten vorsah). Nachfolger als Weltbankpraesident, A. W. Clausen sieht sich harten Grenzen des Wachstums gegenueber. Um dennoch helfen zu koennen, erfindet man eine Reihe von bisher verbotenen Massnahmen: Die Bank wird in Hinkunft in der Lage sein, kurzfristig Darlehen auch zu variablem Zinsfuss aufzunehmen, und zwecks Verminderung des Risikos wird eine Zahlung von 1, 5% unter dem Namen "front and fee" zusaetzlich fuer den Fall unpuenklicher Rueckzahlung verlangt (und auch bereits prompt beim ersten Anwendungsfall erlassen).

Die von den Entwicklungslaendern geforderte Ausgabe weiterer Sonderziehungsrechte stoesst im Direktorium des IMF bis heute (Ende 1983) auf massiven Widerstand. Jacques de Larosiere findet nicht die notwendige Unterstuetzung fuer diesen Wunsch. Er passt nach vorherrschender Meinung nicht in eine Lage, in welcher der Kampf gegen die Inflation vorrangig ist,

---

* 164 Gwitterwolken am Horizont, die sich noch nicht entluden, wurden kaum beachtet. So etwa die Lage in Jugoslawien mit seinen mehr als 20 Md Dollar Schulden im Westen. Von 1975 bis 1982 hat sich die dort umlaufende Geldmenge von 41 auf 201 Md Dinar erhoeht. Die "Politika", Belgrad, stoehnt: "Wir haben Buerger erster und zweiter Klasse bekommen. Diejenigen, die kaufen koennen, weil sie Devisen besitzen und diejenigen, die nur vor den Schaufenstern traeumen koennen". Dass dann eine Unwetterkatastrophe wie jene, die die Winterolympiade 1984 in Sarajewo befiel, nur letztenendes ein weiteres Ergebnis der gleichen Fehlentwicklung ist, will kaum jemandem einleuchten.

da eine derartige Gratisabgabe weiterer Liquiditaet an den "Sueden" inflationistisch wirken muesste.

Derzeit belaufen sich die IMF-Quoten auf insgesamt 60 Md Sonderziehungsrechte. Die amerikanische Regierung wendet sich gegen eine fuehlbare Erhoehung (die Quoten sind die Grundlage fuer die Kredite), denn das wuerde den Zwang zur Anpassung in den unterentwickelten Laendern verringern. Vor allem aber wendet man sich im Kapitol dagegen, dass der IMF ausgebaut werde zu einer "bedeutenden internationalen Finanzdrehscheibe". Er soll, wie urspruenglich vorgesehen, nicht mehr sein als ein "lender of last resort", als eine Art letzter Loesung, wie man dieses noch Mitte 1983 verkuendete (wir kommen noch darauf zurueck, wie dann unter dem Gewicht der Proteste aus Lateinamerika der IMF von den Banken schuetzend in den Vordergrund geschoben wird). Man ist in den Staaten (damals) nicht gerne bereit, das Steuer auf diesem Sektor aus der Hand zu geben, schon gar nicht in einem Augenblick schwerster Konfrontation mit dem Bolschewismus. Haeufen sich auch noch so sehr die Vorwuerfe aus aller Welt, dass die fehlenden amerikanischen Gelder den Lauf der Welt bremsen, und dass in der heutigen Verschuldungssituation der IMF schon rein zwangslaeufig ein anderes Format haben muesste als in ruhigeren Zeiten gedacht, so bleibt der Kongress davon doch unbeeindruckt.

Denn denkbar ist natuerlich ein Vorgang, der sich in kleinerem Rahmen etwa im Dritten Reich so haette abspielen koennen, aber damals ebensowenig wie heute weder im IMF noch im FED oder im Kongress das bischen Mut und die verantwortungslose Haltung zu seiner Durchfuehrung fand (* 165). Der IMF (Reichsbank) druckt weiter Sonderziehungsrechte (MEFO-Wechsel) um den Eurodollarmarkt (den deutschen Kapitalmarkt) zu retten, waehrend der mit uneinbringlichen Krediten ueberbelastete Eurodollarmarkt den Kreditpool fuer die SZR abgeben soll, damals wie heute zum Zweck der Finanzierung hoeherer Ruestungsausgaben. Ein solcher Weg aber wuerde todsicher und rettungslos in einen III. Weltkrieg atomaren Ausmasses muenden muessen und wuerde damit die nationale Stellung der Vereinigten Staaten so treffen, wie die britische - nachdem Churchill den USA das Empire als Spieleinsatz uebergeben hatte - 1945 getroffen wurde. Die Anwendung derartiger Massnahmen wird von einem leider nicht genannten amerikanischen Verfasser in "Diagnosen" daher als "neue Schachtsche Oekonomie" oder "Rockefellers Dollar-Faschismus" bezeichnet. Beides hat es weder damals noch heute gegeben. Ihre Anwendung bedeutet nach jenem Unbekannten "den Tod der gesamten Weltbevoelkerung" (* 168).

---

* 165 Uebrigens entgegen einer groben Falschbehauptung von "Diagnosen".

* 166 Auch im uebrigen wimmelt der genannte Aufsatz in "Diagnosen" nur so von Falschaussagen ueber die Wirtschaft im Dritten Reich. "Der Lohnraub mit dem Volkswagen war eine totale Betruegerei". So etwas liesse sich doch wohl nur sagen, wenn man die Gerichte der BRD, die dann die entsprechenden Zertifikate fuer ungueltig erklaerten, als Erfuellungsgehilfen des Dritten Reiches ansieht. Mister "Diagnosen" faselt weiter: "In der Faserindustrie wurde der Neubau von Anlagen oder Kapazitaeten verboten". In Wirklichkeit entstanden zahlreiche neue Werke. Die Zellwollproduktion stieg von 19.600 t 1935 auf 328.000 t 1942, die der Kunstseide von 44.000 t 1935 auf 96.000 t 1943. Mister "Diagnosen" spricht immer wieder von einer

Auf der von den Finanzministern, auch dem der USA also, beschickten Tagung des Interimsausschusses des IMF im Februar 1983 wurde dann dennoch eine erste Verstaendigung ueber die erwaehnte achte Quotenerhoehung erzielt. Von 61 Md soll es hinaufgehen auf 90 Md SZR (= 47,5% Erhoehung!) Gleichzeitig wurde die Erweiterung des parallel bestehenden Schalters des GAB (General Arrangements to Borrow) von 7 Md Dollar auf 19 Md Dollar beschlossen. Der Zehnerklub (* 167) und die Schweiz sind hier die zu Melkenden. In beiden Faellen allerdings treten die Beschluesse erst in Kraft mit ihrer Ratifizierung. Diese aber setzt die Zustimmung der Parlamente voraus, und hier in erster Linie die des amerikanischen Kongresses. Ausserdem steht mit dieser Quotenerhoehung noch nicht fest, in welchem Umfang der IMF in Zukunft Kredite, gemessen an den neuen Quoten, vergeben kann. Bis lang war dies bis zu 450% (in drei Jahren) der jeweiligen Quote moeglich.

"galoppierenden Inflation", die damals im Dritten Reich geherrscht habe, von "unvermeidlicher Hyperinflation" usw. Die Inflation betrug in den sechs moeglichen Friedensjahren des Dritten Reiches in Wirklichkeit insgesamt 0,6 Prozent. Weitere Zahlen dazu in IV, 436 ff. Der von Gehaessigkeit und Unrichtigkeiten wimmelnde Aufsatz des Mister "Diagnosen" hat zur Basis die bekannte Tatsache, dass ein Yankee gar nicht in der Lage ist, europaeische, gewachsene Wirtschaft zu verstehen. Misstrauisch, veraechtlich und neidisch schaut er auf fuer ihn so unverstaendliche Impulse wie damals Volksgemeinschaft und heute Friedensbewegung. Wenn er dabei wenigstens bei der Wahrheit bleiben wuerde! Erstaunlich ist nur, dass man solches Traktat in Deutschland selbst unwidersprochen veroeffentlichen kann. Michel frisst alles!

Inmitten sachlicher und keineswegs unwichtiger Aufsaetze finden wir in "Diagnosen", August 1984 einen Artikel "Die geschlagenen Deutschen", der so vorgestellt wird: "Der Verfasser des nachstehenden Aufsatzes ist Freimaurer des 33. Grades und gehoert zum 'Business Round Table'. Der Inhalt dieser Zusammenfassung stimmt in groben Zuegen mit einem Protokoll von einer Illuminatentagung im Herbst 1983 ueberein".

Ich wage zu erklaeren, dass diese Behauptungen von Anfang bis zu Ende erlogen sind! Sie duerften aus der Feder eines fuer seine Unsachlichkeit bekannten politischen Hochstaplers stammen. "Diagnosen" schadet ihrem Ruf aufs schwerste mit derartigen, in der Vergangenheit leider nicht allein stehenden Pannen.

* 167 Der "Pariser Klub" oder "Zehnerklub" ist eine seit 1956 bestehende Gruppe von Staaten, die sich der Umschuldung oeffentlicher oder oeffentlich garantierter Kredite annehmen. Die Umschuldungsperiode betraegt durch die Bank acht Jahre bei einer Freiperiode von drei bis vier Jahren. Voraussetzung ist eine gute Note vom IMF und Erfuellung der bisherigen faelligen Verpflichtungen. Die Schweiz ist Anfang 1984 in festerem Kontakt zu ihm getreten und hat ihre Kreditvergabe von 0.8 auf 3.1 sfrs erhoeht. Kommentar der bekannten Memopress dazu: "Es ist Geld, das wahrscheinlich verloren ist und jenen Industriemultis und internationalen Banken Verluste (bei der Einbringung der leichtfaertig gewaehrten Anleihen) erspart, welche die Entwicklungslaender mit teuren Investitionen und Wucherzinsen bis zu 24% in Schwierigkeiten gebracht haben".

Die soeben genannte Tagung war um eineinhalb Monate vorverlegt worden, um eine moeglichst baldige Verfuegung ueber die neuen Gelder zu erreichen. Optimisten hofften, dass so das Geld, das eigentlich erst fuer 1985 vorgesehen war, so bereits Anfang 1984 greifbar sein wuerde. Alleine in den 12 Monaten von März 1982 bis Maerz 1983 hatte der IMF Darlehen in Hoehe von 14,5 Md SZR zugesagt, und verfuegte dabei nur ueber ganze 10 Md SZR. Im Juli 1983 ergeben sich 27 Md Dollar Kreditzusagen, von denen der IMF in jenem Augenblick 2,5 Md mangels Kassenbestand gar nicht erfuellen koennte. Fuer Ende 1983 schaetzte man damals den Fehlbetrag auf etwa 7 Md. Dollar. Es war also ein regelrechter Sprung ins Leere gewesen, als der IMF hier einschritt. Ein anderes Institut, das haette einspringen koennen, gab es nicht. Die Banken stellten sich schwerhoerig. Schon im Falle Mexikos hatte De Larosiere (zusammen mit dem FED) im November 1982 den Banken schwer auf die Beine helfen muessen. Sie haetten die Hauptlast zu tragen, meinte er damals. Er forderte sie auf, Mexiko 6,5 Md Dollar neue Kredite einzuraeumen, um den an die Wand gemalten Kollaps zu verhindern (Rede in Philadelphia 20.11.82).

Der Kampf zwischen IMF und Banken ist deswegen nicht unbedeutend, da von seinem Ausgang abhaengt, wenn man morgen fuer den leicht denkbaren Zusammenbruch verantwortlich machen soll. Im Mai 1983 schreibt Jean Pierre Blancpain in der schweizer NZZ einen baechteten Artikel: "So ist denn die Ueberforderung des Waehrungsfonds, wie sie sich immer staerker abzeichnet, doppelter Natur. Weder kann er die Kreditwuerdigkeit der Schuldner sicherstellen, noch das Risiko der Glaeubiger uebernehmen. Seine Rolle ist - neben einer begrenzten und bestenfalls subsidiaeren Kredittaetigkeit - die eines Beraters und Katalysators. Sprengt er diese Grenzen und erliegt er insbesondere der Versuchung, im Sinne einer Art globaler Zentralbank die Rolle eines 'lender of last resort' zu uebernehmen, so wird er nicht nur frueher oder spaeter vor einem Scherbenhaufen stehen, sondern dafuer auch noch einen Teil der Verantwortung zu tragen haben". Sieht man sich an, was Abordnungen des IMF an Geschaeftsreisen alleine nach Argentinien taetigten, um dort Einsicht in die Buecher zu nehmen, so kann man schon heute sagen, er habe sich zwischen zwei Stuehle gesetzt. "Kein Land laesst sich in die Toepfe schauen" (NZZ).

Fuer den Ernst der Lage spricht, dass sich IMF-Chef Jacques De Larosiere im August 1983 angesichts der negativen Haltung des US-Kongresses, der nach wie vor nicht bereit ist, die aus den IMF-Beschluessen resultierenden 8,4 Md Dollar zu genehmigen (das erfolgt vielmehr dann erst am 20. November 1983 in allerletzter Minute zur grossen Erleichterung des IMF), gezwungen sieht, eine Bettelreise zu unternehmen, um in der Schweiz, in der BRD, in Grossbritannien, in Japan und in Sa'ud-Arabien einen 6 Md-SZR-Kredit zu normalen Zinsen von den Notenbanken zu bekommen, um bis Jahresende ueber die Runden kommen zu koennen.

Um Geschaefte mit SZR leichter zu gestalten und dieses Liquiditaetaetsmittel marktfaehiger zu gestalten, hatte man sie inzwischen mit Zinsen ausgestattet, hatte diese im Oktober 1982 auf 8,9% gesenkt. Der bis dahin vierteljaehrlich festgesetzte Zinssatz wurde dagegen am 1. August 1983 auf woechentliche Basis gestellt und vierteljaehrliche Auszahlung statt jaehrlicher eingerichtet. Das Ergebnis der Kreditsuche war bemerkenswert: Sa'ud-Arabien ist bereit, die Haelfte des Betrages zu leihen, wenn die Industrienationen mitmachen. Diese aber wollen nur einsteigen, wenn es auch die USA tun. Diese aber stecken schon fest bei der vorgesehenen achten Quotenerhoehung, wie dargestellt. Statt der notwendigen 80% wuerde eine Abstimmung im Kongress in jenem Augenblick erst etwa 15% zustimmende Abgeordnete

finden.

In dieser Lage fand Ende September 1983 in Washington die Jahrestagung von Weltbank und IMF statt. Fuenf Tage vorher war in London ein Schreckschuss losgegangen: der IMF habe alle Kreditverhandlungen bis zum 3. Oktober 1983, also bis nach der Jahrestagung ausgesetzt. So wolle De Larosiere Druck auf die Industrienationen ausueben, um seinen Sonderkredit endlich zu bekommen. Das Gegenteil wurde erreicht, denn am 25. September, zwei Tage vor Eroeffnung der Konferenz, teilte Schatzsekretaer Regan der Presse mit, dass die USA die Forderung aufstellen, dass Schluss gemacht werden muesse mit der staendigen und weitgehend ungezuegelten Schaffung neuer Kreditschalter und -Moeglichkeiten zugunsten der Schuldnerlaender. Es sei bezueglich der Darlehenspolitik des Fonds zu jenem Zustand zurueckzukehren, wie er bis 1979 Geltung gehabt hatte. Die prozentualen Ziehungsmoeglichkeiten fuer die einzelnen Laenderquoten sollten bis 1987 stufenweise abgebaut werden. In Zeitungskommentaren hatte man in den gleichen erwartungsvollen Stunden bereits Zahlenspiele vorgenommen und zusammenaddiert, dass bei Nutzung aller Moeglichkeiten in einzelnen Faellen bis zu 750% der Quoten herausgeholt werden koennte. Tatsaechlich instruierte De Larosiere auf diese Pressekonferenz hin seinen Stab, keine neuen Kreditzusagen zu machen (was Nigeria und Portugal in jenem Augenblick traf). Andererseits liess er im Gegensatz zu frueheren Worten verlauten, dass seine Mittel noch bis Mitte 1984 ausreichten, um erteilte Versprechen zu erfuellen. Selbst in Finanzfachblaettern werden solche Bemerkungen (die offen mit frueheren in Widerspruch stehen) unkontrolliert weitergegeben. Der Interimsausschuss des IMF seinerseits kam einige Tage vor der Jahresversammlung mit einem komplizierten Plan ans Licht, der statt der bisherigen Ziehungsmoeglichkeit von 450% in drei Jahren nur von 306% spricht, aber daneben eine zweite Moeglichkeit von 375% vorsieht, wenn Zahlungsbilanzprobleme und Anpassungsschwierigkeiten dieses notwendig machen. Es handelt sich "um ein doch reichlich komplexes Zahlenspiel" (NZZ), bei dem keinem Lande Kuerzungen der Kreditmoeglichkeiten erwachsen und die Mittel des IMF etwa 50% hoeher sind als bisher.

Am Tage vor Eroeffnung der Konferenz trafen sich De Larosiere, Fritz Leutwiler (BIZ), Paul Volcker (FED) und die fuehrenden Bankiers der USA hinter verschlossenen Tueren, um ueber den brasilianischen Geldbedarf bis Ende 1984 zu beraten. Er wurde fuer diesen groessten Schuldner damals auf 11 Md Dollar geschaetzt. "Ein Ziel dieser Zusammenkunft wird es sein, die Reaktion der Finanzinstitute auf derartige Groessenordnungen auszuloten bezw. ihnen vor Augen zu fuehren, welche Folgen eine Verweigerung der Mitarbeit haben koennte" (NZZ).

Ein Schlaglicht auf die Ordnung, die in den internationalen Finanzen herrscht, wirft u.a. die Tatsache, dass Brasilien von den im Pariser Klub vereinigten Notenbanken eine Refinanzierung von 2.300 Mill. Dollar erbat und dann ueberraschenderweise (am 23. November 1983) 3.800 Millionen bewilligt erhielt, da "die brasilianischen Behoerden die Gesamtheit der von Regierungen garantierten Anleihen nicht kannten und daher nicht mit Sicherheit die erwuenschte Summe feststellen konnten".

Anfang Oktober 1983 konnte Brasilien mitteilen, dass die "etwa 12 Md Dollar" (so hiess die Summe diesmal) "problemlos zu guenstigen Konditionen" gewaehrt seien, dieses und das ist in unserem Zusammenhang bedeutend - "nicht zuletzt mit Blick auf die zunehmenden innenpolitischen Spannungen in Brasilien". (Mit Erfolg bei wichtigen Teilwahlen fordert die Opposition in Zukunft DIREKT-Wahlen, womit eine Ebene volksfremder Beeinflus-

sung der Ergebnisse zerstoert wird). Gleichzeitig verkuendet die Presse, dass aber neben diesen 12 Md bei den Weltinstituten "eine Refinanzierungsfazilitaet von 5 Md Dollar sowie kurzfristige Handelskredite von 10 Md Dollar und Interbanklinien von 6 Md Dollar bis Ende 1984 noch offen stehen. Man sieht an diesen, oft sich widersprechenden Mitteilungen, wie tief die Verschuldung ueberall ins Fleisch gedrungen ist.

Kein Wunder, wenn sich die Suedamerikaner in solcher Lage bei zu kleinem Bettuch darum bemuehen, eine gemeinsame Front aufzubauen. Die Sekretaere der beiden lateinamerikanischen Wirtschaftsorganisationen SELA und CEPAL, Sebastian Alegret bezw. Enrique Iglesias, fordern in einer gemeinsamen Pressekonferenz in Brasilia am 30. November 1983 die "Vereinheitlichung der Kriterien bei den Verhandlungen ueber Auslandsschulden..., um zu verhindern dass die Glaeubiger Zinsen und Faelligkeitsdaten nach ihrem Ermessen festsetzen... Man muss den Glaeubigern zeigen, dass Lateinamerika in der Lage ist, sich zu vereinen". Natuerlich ein boeses Schreckgespenst in den Augen der Amerikaner und Europaeer. Erneut tauchte es Anfang Januar 1984 auf, als die "Internacional Democrata Cristiana" in Santiago de Chile die Schaffung eines lateinamerikanischen Schuldnerblockes forderte und diese Forderung dann in Quito Mitte Januar 1984 der dort tagenden CELA vorlegte. Sogar wochenlang nahm es ganz konkrete Formen dann an, als im April 1984 die Zinsen einseitig von den USA erneut erhoeht werden sollten, doch darueber spaeter in diesem Artikel. Die Widerstaende innerhalb der Schuldnerlaender gegen die Auflagen des IMF wuchsen staendig. Das brasilianische Parlament verwirft am 20. Oktober 1983 das geforderte Sparprogramm mit der vom Ausland befohlenen Lohnindexierung. Der soeben gewaehlte Praesident Argentiniens, Dr. Raúl Alfonsin, erklaert", dass niemals auf Kosten der Arbeiter gespart werden wird". Die Lateinamerikanische Bankenvereinigung (FELABAN) geht in Bogotá am 18. November 1983 noch einen Schritt weiter mit der Erklaerung, "dass die Auslandsschuld nicht unter den Bedingungen bezahlt werden kann, unter denen sie gezeichnet wurde".

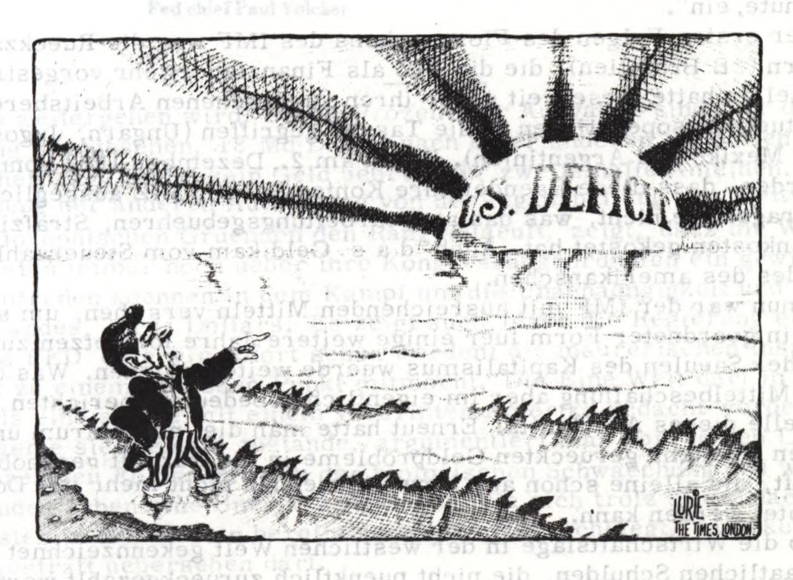
Am 27. September 1983 hielt Fritz Leutwiler vor dem National Press Club in Washington einen Vortrag, in welchem er auf die Gruende einging, die seiner Meinung nach zu dieser Lage gefuehrt haetten. "Uebermaessige Regierungsausgaben", die von einer entsprechenden Geldpolitik begleitet wurden, seien der Ursprung. Es sei daher ein fundamentaler Kurswechsel im wirtschaftspolitischen Verhalten der Schuldnerlaender notwendig. Das aber ginge nicht von heute auf morgen. Neue Kredite muessten gewaehrt werden, um Zeit zu gewinnen. Die USA muessten daher dem IMF helfen, denn die Zentralbanken anderer Nationen seien nicht dazu bereit, wenn die USA nicht mitmachten. Doch auch die Privatbanken muessten die Pflicht der Stunde erfuellen und duerften keine abrupte Kehrtwendung in ihrer bis dahin grosszuegigen Kreditpolitik betreiben.

Dass die Banken . seit den Tagen Cromwells daran gewohnt, den Rahm abzuschoepfen - es nicht leicht haben, in solcher (selbstverschuldeter) Lage zu ueberleben, und dass die Zerstoerung des ethischen Entscheidungsvermoegens, das niemals hohen Kurswert in diesen Kreisen hatte, sie zum hilflosen Spielball einer nicht mehr kontrollierten Politik gemacht hat, belegt auch das Beispiel der Philippinen. Nach der Ermordung Benino Aquinos Ende August 1983 haben selbst Manilas traditionelle Glaeubiger wie Citi Bank, Manufacturer Hanover Trust und Bank of America Bedenken, Manila ueber die sehr akuten Probleme mit dem IMF hinwegzuhelfen. Unbedachtes Handeln in juengster Vergangenheit verbindet sich mit der Erkenntnis der Bruechigkeit der Werte in der kapitalistischen Gesellschaft, um die New Yorker Haie zu einer einst-

weiligen Kurve um jene Pazifikinseln zu veranlassen. Dass Wirtschaftsminister Virata als letzte Rettung einen Vorschuss auf die Zahlungen erhofft, die die USA fuer ihre Militaerbasen zu zahlen haben, soll im Auge behalten werden bis wir uns im naechsten Kapitel mit den weiteren Kriegsvorbereitungen befassen.

Die Zentralbanken haetten, nach Leutwiler, nicht die Aufgabe, den Privatbanken notleidende Anleihen abzunehmen, muessten aber in akuten Faellen zweifellos und richtigerweise kurzfristig von ihren Geldmengenzielen abweichen, um die Liquiditaet der Banken aufrechtzuerhalten. Voraussetzung fuer eine Loesung des Verschuldungsproblems ist in den Augen dieses Schweizers allerdings "ein solider wirtschaftlicher Aufschwung".

Hatten wir im September 1983 die Szenerie der IMF-Vorlage im amerikanischen Kongress verlassen, so soll es uns jetzt ein besonderes Vergnuegen sein, dem Leser nunmehr vorzutragen, was sich in den zwei naechsten Monaten in Washington zutrug. Angesichts der Weltlage war man sich bei beiden Parteien einig, dass der Quotenerhoehung letztenendes zugestimmt werden musste, sollte nicht die liebe kapitalistische Welt zusammenbrechen. Doch nutzte man den Augenblick, der Regierung einen moeglichst hohen Preis fuer die Unterschrift zu entlocken. Die Morgengabe war das von Reagan zunaechst abgelehnte Wohnungsbauprogramm von 15,6 Md Dollar. Bei einem Budgetde-



DER SPIEGEL, Nr. 21/1983

fizit fuer Ende des Fiskaljahres 1983 von 195,4 Md Dollar kein leichter Brokken. Schon hatte die Regierung erst Ende Oktober 1983 drei neue Anleihen aufgelegt, die zusammen 16 Md Dollar neuer Emissionen bedeuteten, und die erst moeglich wurden, als der Kongress die gesetzliche Verschuldungsgrenze (auf 1.490 Md Dollar. Die Regierung wollte sich bis zu 1.615 Md Dollar verschulden) heraufsetzte. Noch am Freitag den 18. November 1983 mittags war nicht klar, ob der Kongress der IMF-Quotenerhoehung zustimmen wuerde. Dabei ist jener Tag der letzte Sitzungstag im Jahr, naemlich Freitag vor Thanksgiving. Die naechste Tagung findet erst am 23. Januar 1984 statt. In

den Wandelgaengen des Kongress kam es zu einem Tumult. Denn ohne Zustimmung des Kongress fehlte dem IMF die Zustimmung von 80% der notwendigen Stimmen zur Quotenerhoehung. Bis zu jenem Augenblick hatten erst 35% zugestimmt (darunter Grossbritannien und Japan). Die andern "Grossen", unter ihnen die Bundesrepublik warteten auf den Vortritt Washingtons. Doch, im wahren Sinne des Wortes, in letzter Minute der Stizung stimmte der Kongress der Zahlung von 8, 4 Md Dollar an den IMF zu. Dass man sich der ungewoehnlichen Stunde und der Brenzlichkeit der Lage bewusst war, ergab sich aus dem dann voellig ungewoehnlichen weiteren Vorgehen. Auf einmal naemlich wurden jetzt die b e i d e n Stufen des Verfahrens gleichzeitig genommen, die gewoehnlich sich erst nach mehreren Wochen folgen. Naemlich sowohl die Autorization fuer den Rahmenkredit wie die Appropriation, die eigentliche Zahlungsverpflichtung. Damit war urploetzlich in Minuten ein wolkenbehangener Himmel freigefegt worden und die Quotenerhoehung des IMF auf insgesamt 90 Md (d.h. um 47, 5%) gesichert, da die nachhinkenden Staaten nunmehr auch mitmachten. Rueckblickend konnte sogar festgestellt werden, dass seit 1965 kein Vorschlag des IMF in derart kurzer Zeit (31. Maerz bis 30. November) die Zustimmung der Regierungen erhalten hatte wie diese 8. Quotenerhoehung. "Ein pikantes Detail (so die NZZ) gilt es nachzutragen. Die Unterschrift des amerikanischen Praesidenten hat am Mittwoch nachmittag (dem 30. November) relativ lange auf sich warten lassen. Sie traf denn auch erst gegen Abend, buchstaeblich in letzter Minute, ein".

Eine der ersten Folgen des Flottmachens des IMF war die Rueckzahlung von Geldern (zB Brasilien), die die BIZ als Finanzfeuerwehr vorgestreckt hatte. In fuenf Faellen hatte diese weit ueber ihren vorgesehenen Arbeitsbereich hinaus mit Stuetzungsoperationen in die Tasche gegriffen (Ungarn, Jugoslawien, Brasilien, Mexiko und Argentinien). Schon am 2. Dezember 1983 konnte gemeldet werden, dass diese Laender ihre Konten bei der BIZ ausgeglichen haetten. Fragen Sie nicht, was das an Bearbeitungsgebuehren, Strafzinsen und Reiseunkosten gekostet hat. Auch d a s Geld kam vom Steuerzahler, letzten Endes des amerikanschen.

Damit nun war der IMF mit ausreichenden Mitteln versehen, um seine Taetigkeit in geordneter Form fuer einige weitere Jahre fortsetzen zu koennen. Eine der Saeulen des Kapitalismus wuerde weiterbestehen. Was diese ungeheure Mittelbeschaffung aber im eigentlichen bedeutet, berichten wir an anderer Stelle dieses Abschnitts. Erneut hatte man die ins Zentrum unserer kuenstlichen Existenz gerueckten Geldprobleme in die Zukunft geschoben, in eine Zukunft, die alleine schon aus Umweltgruenden nicht mehr mit Dollarnoten ausgelotet werden kann.

Ist also die Wirtschaftslage in der westlichen Welt gekennzeichnet von grossen staatlichen Schulden, die nicht puenktlich zurueckgezahlt werden koennen (das hat auch bei ihrem Abschluss keiner der Geldgeber gewollt!), und von der weiteren Tatsache, dass die Vereinigten Staaten angesichts einer vermeintlichen atomaren Bedrohung und ihrer kostspieligen Beantwortung sich verschliessen, Gelder im notwendigen Umfang zur Verfuegung zu stellen, um Produktion und Schuldenzahlung wieder vernuenftig zu verzahnen, so muessen wir als naechstes jetzt erst einmal die Gruende fuer diese nordamerikanische Haltung darstellen. Eine solche Klaerung wird dann auch Auskunft geben muessen ueber die Fragen: Woher kam das heute geschuldete Geld? Und: Wohin ging das heute geschuldete Geld?

Die Vereinigten Staaten haben, wie bereits angeschnitten, ein Haushaltsdefizit von etwa 200 Md Dollar fuer 1984 vorgesehen (bei einer deficitaeren Handelsbilanz von 100 Md Dollar). Und die Regierung "verspricht", dass das


Fed chief Paul Volcker

auch so weitergehen wird. Sechs Prozent der Ausgaben sind fuer die "Nachruestung" vorgesehen, 18 Md Dollar nach einer anderen Veroeffentlichung. In solcher Lage bleibt kein Geld uebrig fuer zweifelhafte Anleihen. Dass diese Bewertung der anderen Auffassung von der Inganghaltung der Weltwirtschaft aus philosophischen Gruenden den Rang ablaeuft, zeigt, dass die Waehler in den Staaten immer noch ueber ihre Kongressabgeordneten ein gewichtiges Wort mitreden koennen in dem Kampf um die Unabhaengigkeit und Staerke ihres Landes, ihres Dollars. Es zeigt auch, dass die Regierung einschliesslich des FED (wie wir sofort sehen werden) die maurerischen Inspirationen nur bis zu einem gewissen Punkt mitmacht. Die Eine Welt darf in Washington nicht als eine solche mit einem verarmten Amerika gedacht werden (denn dann kaeme sie niemals zustande, argumentiert man dort in den Logen). Schon die bisherigen Fortschritte in der biologischen Schwaechung des weiss gedachten Landes haben eine Unruhe ausgeloest, die sich trotz aller Macht der Internatiolisten in den Medien bereits so stark niederschlaegt, dass kein Politiker sie ungestraft uebersehen darf.

Pruefstein fuer die Staerke der bestehenden Regierungsalternativen war in mehr als einer Hinsicht das Geschehen auf dem Wirtschaftssektor. Als 1974 die halbe Welt Gefahr lief, bei den ploetzlich hochgeschnellten Oelpreisen pleite zu gehen, da entschied sich das Schatzamt fuer das Recycling, d.h. fuer die "internationale" Loesung.

Leutwiler meint in dem erwaehnten Vortrag in Washington: "Zwar haben die Banken zweifellos das Ihre zu einem reibungslosen Recycling beigetragen und Regierungen und Zentralbanken seien darueber keinesfalls ungluecklich gewesen. (dazu vgl. V, 188). "Andererseits haben die internationaltaetigen Banken die Zeichen der Zeit insbesondere an der Inflationsfront zu spaet erkannt bezw. falsch interpretiert". Walter Wriston, Chef der Citibank lobte das Recycling: "Es war der groesste Transfer von Reichtum in der kuerzes-

ten Zeit und mit den niedrigsten Verlusten in der Weltgeschichte. Es war ungeheuer schwierig, aber wir schafften es". Ja, sie brachten das Geld unter, draengten es auf. Heute wissen wir, wie und wo. George J. Clark, Geschaeftsfuehrender Vizepraesident der Citibank, New York entschuldigt sich (November 1982) damit, "dass grosse und kleine Kreditgeber davon ausgingen, dass die Defizite in den Zahlungsbilanzen und mit ihnen die Notwendigkeit, sie zu finanzieren, mit den Jahren abnehmen wuerden, bis schliesslich keine weiterer Kredite mehr noetig gewesen waeren. Diese Erwartung wurde enttaeuscht.. Die Stagnation der Weltwirtschaft... und die Rekordhoehen der Zinssaetze trugen zur fortgesetzten Verschuldung der Entwicklungslaender bei den Banken bei". Und es fehlt eines zu sagen: Das Geld wurde nicht produktiv angelegt! . Wir sehen das schlagende argentinische Beispiel vor uns: Keine einzige Strasse, keine einzige Bruecke wurde von den Zeigefingermilitaers von 1976 bis 1983 gebaut. D a m a l s haette die internationale Aufsicht einsetzen sollen: Was macht Ihr mit dem Geld? Dann waere es heute leichter, aus einer erhoehten Produktion die Zinsen zu zahlen! Eine einzige Strasse, weniger als 100 Kilometer, die von Bariloche nach Bolson, haette eine ganze Region erschlossen, die bis heute hungert und stagniert. Das sah man nicht in der Provinzhauptstadt Viedma, in der Landeshauptstadt Buenos Aires und nicht bei den Geldgebern in der Chase Manhattan Bank. Sie waren sich alle nur einig im zinsentragenden Geldausgeben ohne Sinn und Verstand, und sie begruessten sich alle mit den Zeichen der Bruederlichkeit.

Man liess niemanden bankrott gehen. Man finanzierte die hohen Oelrechnungen mit Krediten. Die Folge war das Wachsen der heimatlos vagabundierenden Eurodollar-Maerkte.

Dabei handelt es sich um auslaendische Maerkte, um dieses erklaerend einzuschalten, fuer auf inlaendische Waehrung lautende Bankdepositen, Bankkredite und Wertpapiere. So war es den Banken moeglich, auf inlaendische Waehrung (zumeist Dollar) lautende Geschaefte im Auslande, also ohne entsprechende Bankenaufsicht, abzuwickeln. So wurden Beziehungen zwischen Glaeubigern und Schuldnern quer ueber den ganzen Erdball geknuepft, was den Einweltlern herrlich vorkam. In mehrfacher Beziehung scheuten diese Kontakte das Licht der staatlichen Kontrollen. Man darf angesichts des Wachstums dieser Maerkte (* 168) und ihrer unkontrollierten Ausweitung, die zeitweilig den Umfang des US-amerikanischen Kapitalmarktes annahmen, von einem "over-cycling" sprechen, das die Unmoral des arbeitslosen Einkommens durch Zinsen monstruoes erhoeht hat und jetzt mit ihren Folgen ersichtlich sich darum bemueht, die Lasten auf die daran Unbeteiligten abzuwaelzen. Der Rueckgang der Euromaerkte (einschl. Singapores und Hongkongs) im Gefolge

---

* 168 Es betrug in den 7oer Jahren jaehrlich durchschnittlich 25%. Von etwa 500 Mill Dollar Bruttoverbindlichkeiten in auslaendischer Waehrung der Banken in den wichtigsten Eurozentren im Jahre 1959 war man Ende 1982 auf 1.900 Md Dollar gekommen. Der Anteil des Dollars daran betraegt etwa 75%. Dieses Ausweichen des Dollars nach Off-shore (ausserhalb der Kuesten) hatte zum Teil seinen Grund darin, dass die darauf erfolgenden Anlagen nicht den amerikanischen Reservevorschriften unterlagen. Das war ein deutlicher Wettbewerbsnachteil fuer die amerikanischen (und europaeischen) Banken. Es zeigt aber auch, mit welchem erhoehten Risiko hier gearbeitet wurde. Moeglich ist ein solcher Vorgang natuerlich nur, weil ethische Gesichtspunkte bei Geldanlagen nicht mehr existierten.

der zutagegetretenen Schwierigkeiten der Schuldner im Jahre 1983 wurde sogar als eine Alle angehende Krise dargestellt und der Einlagenschutz dieser Schwarzgelder seitens der Notenbanken gefordert!

An dieser Stelle wollen wir noch mitteilen, dass die Gier nach steuerfreiem und unkontrolliertem Geldverdienen in London eine weitere Spielart der an sich schon spekulativen Warentermingeschaefte geschaffen hat. Es werden dort Wetten auf erwartete Aufwaerts- oder Abwaertsbewegungen am Warenmarkt abgeschlossen (es geht also nicht um den Termin-Kauf oder Verkauf von Waren). Der durchschnittliche Einsatz betraegt 200 Pfund, doch gibt es solche bis zu 1 Dollar abwaerts. Es werden dabei Tagesumsaetze von 4 bis 5 Md Dollar erreicht. Die Gewinne unterliegen keinerlei Einkommens-, Kapitalgewinns- oder Mehrwertsteuer. Dass mit solchen Alluren der Wert des Geldes fuer die Volkswirtschaft weiter untergraben wird, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Eine andere Verwilderung des US-Bankwesens in diesen lukrativen Zeiten auf dem Buckel der Arbeitenden konnte vom FED Ende 1983 gesetzlich eingedaemmt werden, naemlich der Aufkauf kleinerer Banken durch Handelsgesellschaften, die dann der Aufsicht des FED entglitten,weil sie nur einen Teil der genehmigungspflichtigen Bankgeschaefte taetigten, also keine "Bank" im Sinne des Gesetzes darstellten. Es konnte diese Umgehung des Gesetzes dann durch eine Neudefinierung des Bank-Begriffs unmoeglich gemacht werden. Der Vorgang zeigt aber erneut, dass die USA noch keineswegs reif sind, die Welt vom Dollar her zu regieren.

Typisch fuer diese Entwicklung der Eurodollarmaerkte waren die steigenden Zinsen mit entsprechend groesseren Bankeinnahmen, der Beginn und Ausbau einer wahnwitzigen Verschuldung der Dritten Welt bis hin zu der Erkenntnis, dass diese niemals mehr zurueckgezahlt werden koennen. Die Oel importierenden Industrienationen aber standen vor der Gefahr, mit ihren Zahlungsbilanzen tief in die roten Zahlen zu kommen, wenn es ihnen nicht gelang, Dollar in der Form von auslaendischen Einlagen in ihre Tresors legen zu koennen (und diese dann erneut auszuleihen). War das der erste Schritt, um sich buchmaessig ueber Wasser zu halten, so hiess der naechste, diese Depositen (die nicht billig waren, vielmehr den Anlegern schoene Zinsen bringen sollten) sofort gewinnbringend anzulegen. So kamen auch aus Europa die begehrten greenbacks nach Lateinamerika und in die uebrige Dritte Welt. Das Angebot war reichlich und in vielen Staaten voellig skrupellos ohne Hinblick auf die bald schon eigentlich untragbare Verschuldung (mit reichlicher Kommission fuer die Mittelsleute). Von irgendeiner Kontrolle der Verwendung dieser Gelder war, wie erwaehnt, nirgends die Rede gewesen. Kissinger besuchte Wirtschaftsminister Martinez de Hoz auf seiner Estancia und sie sprachen ganz bestimmt nur von Pferden und von der Fussballwettmeisterschaft. Ja, es fiel nicht einmal auf, dass - wie etwa in Argentinien geschehen - die schuldenmachende Regierung gleichzeitig den Kurs der eigenen Waehrung so festsetzte, dass ein billiges Wiederherausnehmen der Gelder aus dem Lande gefoerdert wurde. Den Geldgebern genuegte es, dass Zinsen festgesetzt wurden, wie sie in diesem Jahrhundert noch niemals gehoert worden waren. Verbraucht wurden die Gelder in der Anschaffung unnoetiger Gueter und Dienstleistungen und in der Form einer Massenkapitalflucht. In Argentinien etwa, um bei jenem Beispiel zu bleiben, das wir tagtaeglich vor Augen hatten, konnte man Devisen ohne jede Beschraenkung erwerben. Wer ins Ausland reiste, konnte seine 25.000 Dollar ohne irgendwelche Bedingungen mitnehmen. So kontraktierte man eine Schuld von 37.000 Mill. Dollar, um eine Kapitalflucht von mehr als 20.000 Millionen Dollar zu ermoeglichen. Sie half, den Eurodol-

larmarkt zu fuellen. Das sind die Zahlen, die hier die Presse unwidersprochen veroeffentlichte (etwa Daniel Muchnik im "Clarin"). Im April 1984 nennt der argentinische Wirtschaftsminister Grirspun eine noch hoehere Zahl. Was blieb wurde vielfach fuer Waffenkaeufe verwandt. In die Beschaffung von Produktionsmitteln oder die Erhaltung und den so bitter notwendigen Ausbau des Strassennetzes steckte man keinen roten Heller. Angefangene Arbeiten blieben so liegen, wie sie im Maerz 1976 vorgefunden wurden. Erschwert noch wurde die Rueckzahlung sodann durch ein hohes Zinsniveau. 85% der Kredite wurden ohne feste Zinssaetze gegeben. Diese stiegen in den Vereinigten Staaten, um Spargelder anzuziehen und so das Haushaltsdefizit zu mildern. Um so mit hohen Zinsen dem Dollar wieder Kraft einzufloessen, entzog man der uebrigen Welt die freiverfuegbaren Mittel. So aber verteuerte man die Kredite, die in der verschuldeten Welt dringender denn je benoetigt wurden, um den Betrieb in Gang zu halten. Denn von den Schuldnern erwartete man natuerlich, dass sie die Wucherer retteten. Wie schwierig es die Internationalen Institute hatten, amerikanisches Geld noch zu sehen, hoerten wir bereits. Eine mit mehr als 13 Millionen Arbeitslosen belastete Wirtschaft (USA) will sich nicht auf Finanzabenteuer einlassen.

Richtungweisend fuer die von den Banken angewandte Politik war der im August 1983 mit staatlichen mexikanischen Unternehmen zustandegekommene Vertrag. Es wurde eine Karenzzeit von vier Jahren gewaehrt, doch muessen von Anfang an Zinsen bezahlt werden. Der Zinssatz fuer das Umschuldungsprogramm liegt wahlweise 1 7/8% ueber dem Londoner Liborsatz oder 1 3/4% ueber der amerikanischen Prime rate. Die NZZ schreibt weiter dazu: "Die Unterzeichnung des Kreditvertrages durch Hunderte von Vertretern auslaendischer Glaeubigerbanken spielte sich in einem Theater des New Yorker Lincolncenter in voellig geloester Stimmung ab. Sie demonstrierte besser als alles andere, dass das oelreiche Land wieder das Vertrauen seiner Glaeubiger geniesst". Sie demonstriert aber wohl eher die Zufriedenheit der Banken ueber einen so folgsamen Schuldner, der Zinsen auf Zinsen zahlt, und sich dabei nicht von den Millionenslums rund um Mexikostadt stoeren laesst.

In zwei Punkten setzt darum unsere Kritik an. Zunaechst einmal sprachen wir von der angeblichen "Notwendigkeit", das ausgeliehene Geld hoch zu verzinsen und von dem Schneeballeffekt immer hoeherer Zinsen, um das hin- und herfliessende Geld (Amerika - Europa - Lateinamerika - Eurodollarmarkt - OPEC - Amerika) laufend immer wieder neu gewinnbringend fuer die Banken anzulegen. "As for where the money has gone, that is now plain. It has gone to the bankers - who turned out to be the only ones to profit from the worlds misery" "Was die Frage angeht, wohin das ganze Geld ging, so ist das jetzt geklaert. Es ging zu den Bankiers, die letzten Endes die einzigen waren, die von der Weltkrise profitierten" ("Spotlight", 12. Sept. 1983). Helmut Schmidt kann nicht umhin, hier mitzuziehen und wagt in einem Wiener Vortrag im November 1983 den Finger auf die Wunde zu legen: "Das 20 bis 25 fache Volumen des gesamten Welthandels wird heute auf einem Bankplatz wie New York umgesetzt. Frueher hat man Kredite noetigenfalls zum Kriegfuehren gegeben. Dass man aber Kredite fuer Kredite aufnimmt, das hat es noch nie gegeben" und weist auf das missratenste Kind dieser Geldwelt, den Eurodollarmarkt hin, "der in wenigen Jahren von null auf 2.500 Md Dollar angewachsen ist". (* 169)

---

* 169 Schmidts Loesung allerdings heisst "Beelzebub": "Ganz entscheidend verstaerkte Rolle des IMF....Ausbau des Europaeischen Waehrungssystems".

Und zum anderen muessen wir uns ernstlich fragen, ob das offensichtliche Versagen der Verantwortlichen bei der Suche nach einer Loesung dieser Krise das letzte Wort sein muss. Von Bethmann (* 170) meint: "Wenn die verantwortlichen Waehrungspolitiker so denken, dann kann uns niemand mehr retten vor der grossen Krise, die eine Krise des Geldes ist, eine weltweite Waehrungskrise, verursacht und herbeigefuehrt durch eine jahrelange fehlorientierte und darum falsche Geldpolitik. Die Inflation wurde nie besiegt, sie wurde nur voruebergehend verdraengt, verdraengt in die faulen, unbezahlbaren Schulden. Ueber drei Jahre geldvermehrende Inflationszinsen von 12 und mehr Prozent - das ist nicht wieder gutzumachen. Die grosse Bereinigung steht uns jetzt bevor. Diese Bereinigung kann nur bestehen aus gigantischem Forderungsverzicht und starker Reinflationierung andererseits. (* 171) Beides zusammen wird kommen. Es kann jetzt nur noch darum gehen, die grosse Bereinigung einigermassen unter Kontrolle zu halten" (Bethmann). Denn "die Gefahr eines Zusammenbruchs ist zu bannen, der selbstredend nicht zugelassen werden kann und auch nicht wuerde" meint Hellmut Reincke noch im Oktober 1982 dazu etwas zu optimistisch in seiner NZZ. Andere sind nicht so ganz selbstsicher. Zu ihnen gehoert der traditionelle Truebfischer Paul C. Martin: "Freunde, holt euer Geld von der Bank! Und zwar bald" wird er nicht muessig, zu warnen. "Ueber die Liquiditaet werden die Banken nicht fallen", meint auch er. Illiquiditaet kann und wird, wie Leutwiler schon sagt, verhindert werden. Es wird genuegend schnell nachgedruckt und die Reinflationierung, von der Bethmann spricht, ist da. Kostspielig fuer alle, aber noch gerade tragbar.

Die britische Zeitschrift "Candour" sagt dazu in ihrer Nummer vom Maerz 1983: "Eine ganze Reihe von Laendern ist technisch heute in Verzug. Es geht nur darum, eines nach dem andern zu uebernehmen, um den Zusammenbruch des ganzen Kartenhauses zu verhindern. The Monetary Control Act (USA) von 1980 garantiert das sogar! Es ist das infaltionierendste Gesetz, das je erlassen wurde. Es erlaubt dem FED, die ganze Welt freizukaufen. Nicht nur kann der Fed die Eurodollarschuld auszahlen und die Schulden anderer Nationen, er kann ebenfalls Stadtschuldverschreibungen einloesen. Seitdem dies in Kraft trat, wurde es siebzig Mal zum Ankauf von Auslandsschulden angewandt. Sie halten es eben geheim... Koennen Sie glauben, dass die "Omnibus Ranking Bill" mit einer Stimme nachts um 10 Uhr 30 durchging? Dieses Gesetz erlaubt den amtlichen Versicherungsagenturen FDIC und FSLIC, irgendeine Kompanie

---

* 170 Johann Philipp Freiherr von Bethmann war geschaeftsfuehrender, persoenlich haftender Gesellschafter des Bankhauses Gebrueder Bethmann. Er schied im Juli 1983 aus diesem Posten aus, da "die von ihm vertretene kritische Beurteilung von Wirtschaftspolitik und wirtschaftlicher Entwicklung sich in Anbetracht der bestehenden Auffassungsunterschiede nicht mit der aktiven Taetigkeit in der Fuehrung der Bank vereinbaren lassen". Die hier wiedergegebenen Zitate stammen aus einem Artikel, der daraufhin im Handelsblatt am Mittwoch den 17. Juli 1983 erschien.

* 171 In dem Wald von Versuchen, diese Lage zu nutzen (sie aber keineswegs von ihren Wurzeln her zu aendern!) ist der oesterreichische Gesetzesentwurf fuer eine Zinsertragssteuer erwaehnenswert (Verantwortlich zeichnet Finanzminister Salcher). Mit seiner auf dieses Land begrenzten Einfuehrung befuerchtet man einen Kapitalabfluss aus Oesterreich und einen Rueckgang des Bargeldumsatzes bei den Banken.

larmarkt zu fuellen. Das sind die Zahlen, die hier die Presse unwidersprochen veroeffentlichte (etwa Daniel Muchnik im "Clarin"). Im April 1984 nennt der argentinische Wirtschaftsminister Grinspun eine noch hoehere Zahl. Was blieb wurde vielfach fuer Waffenkaeufe verwandt. In die Beschaffung von Produktionsmitteln oder die Erhaltung und den so bitter notwendigen Ausbau des Strassennetzes steckte man keinen roten Heller. Angefangene Arbeiten blieben so liegen, wie sie im Maerz 1976 vorgefunden wurden. Erschwert noch wurde die Rueckzahlung sodann durch ein hohes Zinsniveau. 85% der Kredite wurden ohne feste Zinssaetze gegeben. Diese stiegen in den Vereinigten Staaten, um Spargelder anzuziehen und so das Haushaltsdefizit zu mildern. Um so mit hohen Zinsen dem Dollar wieder Kraft einzufloessen, entzog man der uebrigen Welt die freiverfuegbaren Mittel. So aber verteuerte man die Kredite, die in der verschuldeten Welt dringender denn je benoetigt wurden, um den Betrieb in Gang zu halten. Denn von den Schuldnern erwartete man natuerlich, dass sie die Wucherer retteten. Wie schwierig es die Internationalen Institute hatten, amerikanisches Geld noch zu sehen, hoerten wir bereits. Eine mit mehr als 13 Millionen Arbeitslosen belastete Wirtschaft (USA) will sich nicht auf Finanzabenteuer einlassen.

Richtungweisend fuer die von den Banken angewandte Politik war der im August 1983 mit staatlichen mexikanischen Unternehmen zustandegekommene Vertrag. Es wurde eine Karenzzeit von vier Jahren gewaehrt, doch muessen von Anfang an Zinsen bezahlt werden. Der Zinssatz fuer das Umschuldungsprogramm liegt wahlweise 1 7/8% ueber dem Londoner Liborsatz oder 1 3/4% ueber der amerikanischen Prime rate. Die NZZ schreibt weiter dazu: "Die Unterzeichnung des Kreditvertrages durch Hunderte von Vertretern auslaendischer Glaeubigerbanken spielte sich in einem Theater des New Yorker Lincolncenter in voellig geloester Stimmung ab. Sie demonstrierte besser als alles andere, dass das oelreiche Land wieder das Vertrauen seiner Glaeubiger geniesst". Sie demonstriert aber wohl eher die Zufriedenheit der Banken ueber einen so folgsamen Schuldner, der Zinsen auf Zinsen zahlt, und sich dabei nicht von den Millionenslums rund um Mexikostadt stoeren laesst.

In zwei Punkten setzt darum unsere Kritik an. Zunaechst einmal sprachen wir von der angeblichen "Notwendigkeit", das ausgeliehene Geld hoch zu verzinsen und von dem Schneeballeffekt immer hoeherer Zinsen, um das hin- und herfliessende Geld (Amerika - Europa - Lateinamerika - Eurodollarmarkt - OPEC - Amerika) laufend immer wieder neu gewinnbringend fuer die Banken anzulegen. "As for where the money has gone, that is now plain. It has gone to the bankers - who turned out to be the only ones to profit from the worlds misery" "Was die Frage angeht, wohin das ganze Geld ging, so ist das jetzt geklaert. Es ging zu den Bankiers, die letzten Endes die einzigen waren, die von der Weltkrise profitierten" ("Spotlight", 12. Sept. 1983). Helmut Schmidt kann nicht umhin, hier mitzuziehen und wagt in einem Wiener Vortrag im November 1983 den Finger auf die Wunde zu legen: "Das 20 bis 25 fache Volumen des gesamten Welthandels wird heute auf einem Bankplatz wie New York umgesetzt. Frueher hat man Kredite noetigenfalls zum Kriegfuehren gegeben. Dass man aber Kredite fuer Kredite aufnimmt, das hat es noch nie gegeben" und weist auf das missratenste Kind dieser Geldwelt, den Eurodollarmarkt hin, "der in wenigen Jahren von null auf 2.500 Md Dollar angewachsen ist". (* 169)

---

* 169 Schmidts Loesung allerdings heisst "Beelzebub": "Ganz entscheidend verstaerkte Rolle des IMF.... Ausbau des Europaeischen Waehrungssystems".

Und zum anderen muessen wir uns ernstlich fragen, ob das offensichtliche Versagen der Verantwortlichen bei der Suche nach einer Loesung dieser Krise das letzte Wort sein muss. Von Bethmann (* 170) meint: "Wenn die verantwortlichen Waehrungspolitiker so denken, dann kann uns niemand mehr retten vor der grossen Krise, die eine Krise des Geldes ist, eine weltweite Waehrungskrise, verursacht und herbeigefuehrt durch eine jahrelange fehlorientierte und darum falsche Geldpolitik. Die Inflation wurde nie besiegt, sie wurde nur voruebergehend verdraengt, verdraengt in die faulen, unbezahlbaren Schulden. Ueber drei Jahre geldvermehrende Inflationszinsen von 12 und mehr Prozent - das ist nicht wieder gutzumachen. Die grosse Bereinigung steht uns jetzt bevor. Diese Bereinigung kann nur bestehen aus gigantischem Forderungsverzicht und starker Reinflationierung andererseits. (* 171) Beides zusammen wird kommen. Es kann jetzt nur noch darum gehen, die grosse Bereinigung einigermassen unter Kontrolle zu halten" (Bethmann). Denn "die Gefahr eines Zusammenbruchs ist zu bannen, der selbstredend nicht zugelassen werden kann und auch nicht wuerde" meint Hellmut Reincke noch im Oktober 1982 dazu etwas zu optimistisch in seiner NZZ. Andere sind nicht so ganz selbstsicher. Zu ihnen gehoert der traditionelle Truebfischer Paul C. Martin: "Freunde, holt euer Geld von der Bank! Und zwar bald" wird er nicht muessig, zu warnen. "Ueber die Liquiditaet werden die Banken nicht fallen", meint auch er. Illiquiditaet kann und wird, wie Leutwiler schon sagt, verhindert werden. Es wird genuegend schnell nachgedruckt und die Reinflationierung, von der Bethmann spricht, ist da. Kostspielig fuer alle, aber noch gerade tragbar.

Die britische Zeitschrift "Candour" sagt dazu in ihrer Nummer vom Maerz 1983: "Eine ganze Reihe von Laendern ist technisch heute in Verzug. Es geht nur darum, eines nach dem andern zu uebernehmen, um den Zusammenbruch des ganzen Kartenhauses zu verhindern. The Monetary Control Act (USA) von 1980 garantiert das sogar! Es ist das infaltionierendste Gesetz, das je erlassen wurde. Es erlaubt dem FED, die ganze Welt freizukaufen. Nicht nur kann der Fed die Eurodollarschuld auszahlen und die Schulden anderer Nationen, er kann ebenfalls Stadtschuldverschreibungen einloesen. Seitdem dies in Kraft trat, wurde es siebzig Mal zum Ankauf von Auslandsschulden angewandt. Sie halten es eben geheim... Koennen Sie glauben, dass die "Omnibus Ranking Bill" mit einer Stimme nachts um 10 Uhr 30 durchging? Dieses Gesetz erlaubt den amtlichen Versicherungsagenturen FDIC und FSLIC, irgendeine Kompanie

---

* 170 Johann Philipp Freiherr von Bethmann war geschaeftsfuehrender, persoenlich haftender Gesellschafter des Bankhauses Gebrueder Bethmann. Er schied im Juli 1983 aus diesem Posten aus, da "die von ihm vertretene kritische Beurteilung von Wirtschaftspolitik und wirtschaftlicher Entwicklung sich in Anbetracht der bestehenden Auffassungsunterschiede nicht mit der aktiven Taetigkeit in der Fuehrung der Bank vereinbaren lassen". Die hier wiedergegebenen Zitate stammen aus einem Artikel, der daraufhin im Handelsblatt am Mittwoch den 17. Juli 1983 erschien.

* 171 In dem Wald von Versuchen, diese Lage zu nutzen (sie aber keineswegs von ihren Wurzeln her zu aendern!) ist der oesterreichische Gesetzesentwurf fuer eine Zinsertragssteuer erwaehnenswert (Verantwortlich zeichnet Finanzminister Salcher). Mit seiner auf dieses Land begrenzten Einfuehrung befuerchtet man einen Kapitalabfluss aus Oesterreich und einen Rueckgang des Bargeldumsatzes bei den Banken.

aufzukaufen (to bail out), die kontrolliert oder auch nur die Absicht hat, eine Bank oder eine Versicherungsgesellschaft oder eine Anleihe zu kontrollieren. Raten Sie mal, wer das Geld dazu zur Verfuegung stellt? Der FED. Das bedeutet, das im Notfall der FED die Macht hat, Fusionen oder Uebernahmen anderer Finanzinstitute durchzufuehren. Das wird dann den groesseren Trilaterist-CFR-Banken wie Citibank, Chase Manhattan, Manufacturers Hanover usw. ermoeglichen, alle kleinen Banken und Versicherungen und Anleihen im Lande fuer 25 cents fuer den Dollar aufzusammeln, unter dem Deckmantel eines finanziellen Notstanden, den sie in Wirklichkeit selbst schufen".

Es ist also nicht die Liquiditaet, an der die Banken scheitern werden. Paul C. Martin faehrt fort: "Es ist die Solvenz der Banken, an der sie scheitern". Die Kontrollinstanzen sind es nach Martin, die die Banken schliessen werden. Die Herstatt-Bank, ruft er in Erinnerung, wurde nicht geschlossen, weil sie nicht genuegend Geld in der Kasse hatte, sondern weil sie "ueberschuldet" war. Das ist dann der Fall, "wenn das Eigenkapital nicht mehr ausreicht, die erkennbaren Risiken des Geschaefts abzudecken". Und wie steht es damit heute bei den grossen internationalen Banken? In Erfahrung bringen konnten wir,

dass im Falle des erwaehnten MEXIKOS die Aussenstaende der drei groessten amerikanischen Banken (Manufacturers Hanover Trust, Chemical Bank und Bank of America) etwa 60 Prozent ihres Eigenkapitals ausmachen,
Die Citi Bank verlieh:

an Argentinien	18,2%	ihres Kapitals
an Brasilien	73,5%	"
an Mexiko	54,6%	"
an Venezuela	18,2%	"
an Chile	10 %	"

addiert ergibt das 174 % des Eigenkapitals (von 5.989 Mill Dollar).
Die Bank of America mit einem Kapital von 4.799 Mill Dollar lieh aus:

an Argentinien	10,2%	ihres Kapitals
an Brasilien	47,9%	"
an Mexiko	52,1%	"
an Venezuela	4,7%	"
an Chile	6,3%	"

Die Chase Manhattan Bank mit einem Kapital von 4.221 Mill Dollar verlieh:

an Argentinien	21,3%	ihres Kapitals
an Brasilien	56,9%	"
an Mexiko	40%	"
an Venezuela	24%	"
an Chile	11,8%	"

Die Morgan Guaranty mit einem Kapital von 3.107 Mill Dollar vergab:

an Argentinien	24,4%	ihres Kapitals
an Brasilien	54,3%	"
an Mexiko	34,8%	"
an Venezuela	17,5%	"
an Chile	9,7%	"

Manufacturers Hanover Trust verlieh bei einem Kapital von 2.592 Mill Dollar:

an Argentinien	47,5%	ihres Kapitals
an Brasilien	77,7%	"
an Mexiko	66,7%	"
an Venezuela	42,4%	"
an Chile	28,4%	"

Chemical Bank:
an Argentinien 14,9% " " von 2.499 Mill Dollar
El Continental Illinois
an Argentinien 17,8% " " " 2.143 Mill Dollar
El Bankers Trust
an Argentinien 13,2% " " " 1.895 Mill Dollar
El First National Chicago
an Argentinien 14,5% " " " 1.725 Mill Dollar
El Security Pacific
an Argentinien 10,4% " " " 1.684 Mill Dollar
usw.

Obwohl diese Summen nur etwa 10 Prozent aller Aktiven der betroffenen Banken ausmachen, wird die am Kapital gemessene Ausleihfaehigkeit der Banken beim Ausfall eines Schuldners wie etwa Argentiniens schwerst getroffen und muesste daher auch mittelbare Folgen haben, die nicht uebersehen werden koennen. Das auf den Wucherzinsen aufgebaute internationale Bankensystem wuerde die ihm lebensnotwendige Vertrauensbasis ver'ieren und zusammenbrechen.

Da nun aber alle ausnahmslos mit uneinbringlichen Guthaben ueberlastet sind und jeden Augenblick dem einen oder dem anderen Bankier ein Schlag ins Kontor bluehen kann, wird die Gruendung eines "Internationalen Garantiefonds" der westlichen Nationen unter Fuehrung der Vereinigten Staaten und nach Leitlinien des IMF vorgeschlagen, um eine kuenstliche Bruecke in die Zukunft zu bauen, deren Tragfaehigkeit die Bonitaet der westlichen Industriewelt garantiert. Schachts Rentenmark auf internationaler Ebene also. Ausgesprochen wird dieser Gedanke von Rainer E. Gut, dem Verwaltungsratspraesidenten der Schweizerischen Kreditanstalt, da "den Banken die vom IMF geforderten 'freiwilligen Zwangskredite' langfristig nicht mehr zumutbar sind". Die Volkswirtschaften und das heisst die das Sozialprodukt erarbeitenden Menschen, sollen den Banken jetzt die Kastanien aus dem Feuer holen.

In Argentinien baut man dem vorhersehbaren Bankenzusammenbruch vor, indem man (endlich am 18. November 1983) den Banken und Finanzierungsinstituten ein Mindestkapital vorschreibt und diese so zu einer Konzentration (Fusion) zwingt. Man erinnert die irren Worte des beruechtigten Wirtschafts ministers Martinez de Hoz, der stolz Herrn Rockefeller meldete: "Jetzt haben wir schon mehr als 500 Banken in Buenos-Aires".

Natuerlich ist sich auch jetzt jeder selbst der Naechste. Und der kluge Mann denkt voraus. So zeigen die Bilanzen europaeischer Banken fuer das Jahr 1983 eine hohe Risikovorsorge. Sowohl die Deutsche Bank wie auch die Dresdner Bank haben umfangreiche Wertberichtigungen vorgenommen. Dieser Gesichtspunkt stand dort allgemein im Vordergrund der Ueberlegungen. Beide genannten Banken haben dennoch einen Rekordgewinn zu verbuchen. Ganz im Gegensatz dazu kann man bei den amerikanischen Banken nicht von einem derartigen vorsichtigen Vorgehen sprechen. Man steht dort vielmehr vor der staendigen Bedrohung des Ausfalls schon als solcher gebuchter Gewinne! Mit dem automatisch folgenden Rueckgang der Dividenden und dem Groll des amerikanische Einlegers.

Die Gesetze in den Vereinigten Staaten sind dort genauso rigoros wie anderswo, erlauben aber den Banken bei gefaehrdeten Aussenstaenden verschiedene Atempausen. Amerikanische Banken koennen noch bis zu 90 Tage nach Faelligkeit von aussenstehenden Zinszahlungen so tun, als waere das Geld tatsaechlich puenktlich bezahlt worden. Erst mit Ablauf dieser drei Monate muss die entsprechende Anleihe als notleidend erklaert und der entsprechen-

de Posten abgeschrieben werden. Die Bankenwelt erwartet nun von ihrer Regierung, dass diese geltenden Abschreibungsvorschriften gelockert werden, um eine Beeintraechtigung der auszuwerfenden Vierteljahresgewinne zu verhindern. Es ist klar, dass das mit dem Renommé einer Bank sehr schlecht ins Einvernehmen gebracht werden kann. Alleine fuer den Fall Argentiniens wuerde man zum Abbuchen von 24 Millionen Dollar bei den New Yorker Banken kommen, die bei ihnen bereits als Gewinn erschienen sind. Auf eine solche Buchung sind die Banken nicht vorbereitet. Nichts von den lateinamerikanischen, ueberfaelligen Aussenstaenden ist vorsorglich abgeschrieben worden. Wohl erschienen am Jahresende 1983 neue schaerfere Bestimmungen fuer die Banken, die diese zu einem Abschreiben von saeumigen Auslandsschulden anhalten, doch wurde hinzugefuegt, dass es sich nur um einen "Vorschlag" handle und dass er nicht gelte fuer Länder wie Brasilien, Mexiko und Argentinien, mit denen Umschuldungsverhandlungen laufen. Beruhigend meinte "Wall Street Journal" denn auch: "Man nimmt nicht an, dass die Vorschriften ueber Auslandsanleihen die Gewinne der US-Banken mindern werden".

Einen Ueberblick ueber die verfahrene Lage gibt auch ein Vergleich der international syndizierten Bankkredite fuer die Jahre 1982 und 1983. Deutlich wird weniger Geld ausgeliehen. Gute kreditwuerdige Kunden gibt es kaum noch. Wer wirklich noch dazu gezaehlt wird, kann allerdings Geld heute recht billig bekommen, denn anlagesuchende Gelder gibt es nach wie vor zur Genuege. Das ist sozusagen gerade eines der interessantesten Merkmale unserer Situation, eine Folge fehlenden Vertrauens in die Anlegenden selbst wie in die Lage, in der sie taetig werden wollen. Bemerkenswert ist dabei auch, dass sich ein Sekundaermarkt herausgebildet hat. Auf diesem werden die nicht puenktlich erfuellten Rueckzahlungsverpflichtungen der Schuldnerlaender gehandelt. Und es ist gelungen, die Kosten fuer Kredite dadurch zu senken, dass Kapital angeboten/aufgenommen wird ueber variabel verzinsbare Papiere (floating rate notes), die dann auf dem Bondmarkt gehandelt werden. Dieser Kreditersatz ermoeglicht die Kapitalaufnahme ohne die ueblichen Kommissionen (spread) an die Banken. Alle diese Vorgaenge haben eines als Ursache gemeinsam: Es geht den Banken schlechter. Dass die japanischen Grossbanken (Bank of Tokio. Sumitomo Bank, Dai Ichi, Kangyo, Fuji Bank, Mitsubishi Bank, LTCB of Japan, Sanwa Bank) im internationalen Kreditgeschaeft zu Lasten der Angelsachsen stark aufholen, vermindert weiter noch den Nutzen, den London in Zukunft aus dieser letzten Saeule seiner Macht ziehen wird.

Trotzdem hat sich der Gegenwert der britischen unsichtbaren Exporte weiterhin laufend vergroessert und Londons Stellung als der Welt groesstes Finanzzentrum wurde auch 1984 noch fester. Gerade bei den Bankenumsaetzen erscheint der groesste Anteil am Zuwachs der Dienstleistungen Englands. In den ersten achtziger Jahren haelt London so einen Platz mit mehr als einem Viertel des gesamten Geldweltmarktes.

Wie konnte es zu der fuer London und Andere so gewinntraechtigen Riesenverschuldung kommen? Wie konnte das Risiko uebersehen werden? Wie stellt man ueberhaupt fest, ob ein Risiko fuer eine Rueckzahlung besteht? Zunaechst einmal kann ein solches Risiko nicht mehr verheimlicht werden, wenn erste Teilrueckzahlungen nicht puenktlich erfolgten. Doch sollte man eigentlich schon lange vorher sich ein Bild gemacht haben vom Schuldner, schon bei Gewaehrung der Anleihe. Ich kann mich nicht erinnern, dass in meiner Taetigkeit im Bankfach in Hamburg bekannt wurde, dass derartige grundlegende,

selbstverstaendliche Gesichtspunkte in ihrer Wichtigkeit irgendwo angezweifelt worden waeren. Heute aber liegt es hier ganz offensichtlich im Argen. Es ist vielfach so, dass ueberhaupt nicht bankenrelevante Massstaebe angelegt wurden, sondern solche philosophisch-politischer Natur. Das aber fuehrt dann zu regelrechten Abenteuern. Sowohl die bekannte Desinformation ueber die Lage in den Entwicklungslaendern (die ganz allgemein als rosiger und positiver gezeichnet wird als es der Fall ist) (eine Erscheinung, die vollstaendig undenkbar war in einer Zeit, in welcher der hanseatische Nachwuchs in die Welt hinausgeschickt wurde, um sich selbst ein Bild zu machen, und der dort mit "alteingesessenen Deutschen" zusammenkam, die ihnen kein X fuer ein U vormachten, sondern die Dinge beim Namen nannten: fast Alle hatten sie persoenlich vom ersten Anfang an ueberall selbst Hand angelegt) als auch die persoenliche Einstellung der leitenden Personen in den Banken, die reichlich oft unter dauerndem Drogengenuss wie "Partnerschaft mit dem Sueden", "Weltfriedensvorbereitung", "Arbeitsplatzbeschaffung bei den Armen", "Entwicklung zur Gleichheit", "Wiedergutmachung kolonialen Unrechts u.ae. stehen, das in allen Faellen stattfindende krankhafte voellige Ignorieren der biologischen Grundlagen, die oft genug bei ihrer Hineinnahme ins Kalkuel rechtzeitig warnen wuerden, sind hier zu nennen. Es ist nur allzu natuerlich, dass diese oft bestimmenden Hintergruende in keiner Rede oder Gutachten auch nur ansatzweise erwaehnt werden, setzen sie doch eine kritische Haltung gegenueber dem Programm des Weltmanagements voraus. Dass man einem Lande wie Argentinien Unsummen leiht, obwohl in diesem Falle relativ leicht schon aus den veroeffentlichten heimischen Pressestimmen hervorging, wie der Schlendrian un die fehlende Orientierung der Wirtschaftspolitik der damaligen Militaerregierung sich auswirken, laesst die Vermutung zu, dass es den Geldgebern ueberhaupt nicht darauf ankam, Gelder in unrechte Haende zu geben. Und das in einem Augenblick, da nur noch gewaltige oeffentliche Bauten und Anlagen die grossen Gefahren meistern koennen, vor denen die ganze Menschheit steht, da verstaerktes Verantwortungsbewusstsein bei der Hergabe eines jeden Pfennigs Pate stehen sollte. Wir erfuhren doch sogar, dass ein in Buenos Aires auftretender Rockefeller die dem Lande toedliche Politik des Wirtschaftsministers Martinez de Hoz oeffentlich lobte und dieser sich auf seinem Besitz Arm in Arm mit seinem guten persoenlichen Freund Kissinger mit verschmitzten Gesichtern der Presse stellen konnte. (* 172) Zumindest also im Falle Argentiniens kam die Verschuldung des Landes durch einen Konsens zustande, der sowohl auf Seiten der Gebenden wie der Nehmenden BOESWILLIGKEIT zur Grundlage hatte. Das ist die eindeutig herrschende Meinung am Rio de la Plata. (* 173)

Darum auch hat es die Welt erlebt, dass dieses Land sich in etwas vehementerer Form zur Wehr gesetzt hat als dieses andernorts ueblich ist. Wohl ist die Wirtschaftsfuehrung ungebrochen im Wesentlichen den Prinzipien "internationaler Zusammenarbeit" im Bewusstsein ihrer "Verantwortung fuer die Aufrechterhaltung der Weltwirtschaft" treu, zeitweilig sichtbar bis hin zu Wirtschaftsminister Jorge Wehbe und seinem Zentralbankpraesidenten Julio Gonzalez del Solar. Doch breiteste Zustimmung fand es im ganzen Lande, als

---

* 172 Darueber bereits Einzelheiten in VI, 265 ff.

* 173 Wir duerfen daran erinnern, dass die Herren Rockefeller und Kissinger zusammen auf Welttourné gingen, um ihre Gelder loszuwerden. Dazu VII, 247.

der Bundesrichter Pinto Kramer (* 174) letzteren kurzweg nach Einvernahme verhaftete, weil er mit seiner Unterschrift unter einen Umschuldungsvertrag Souveraenitaetsrechte des Landes verletzt hatte. Es ging um den ersten Umschuldungsvertrag (von insgesamt etwa 12) mit argentinischen staatlichen Unternehmen (in vorliegenden Fall Aerolineas Argentinas). Als Agent des internationalen Bankenkonsortiums trat die Morgan Bank New York auf. Anstoss nahm das Land an dem Umfang der Garantien (die nicht nur den Besitz der Zentralbank, aller staatlichen Einrichtungen und von Aerolineas Argentinas im Lande selbst umschlossen, sondern auch das im Auslande deponierte Gold), den Zinssaetzen (die im Falle des Verzugs einseitig seitens der Glaeubiger neu festgesetzt werden - Punkt III, c des Vertragswerkes) sowie insbesondere an der Festsetzung des Staates New York als Gerichtsstand und der anzuwendenden Gesetze fuer den Fall auftretender Differenzen. Die NZZ versteigt sich in Stuetzung dieser hier in Argentinien als typisch amerikanisch empfundenen Unverschaemtheit zu der Feststellung, dass "es sich dabei um eine ganz normale Klausel handelt", obwohl in den gleichen Wochen gerade breit ausgewalzt durch die gesamte Schweizer Presse der Fall der Marc Rich AG ging, da die US-Behoerden von einer der Steuerhinterziehung verdaechtigten schweizer Firma die Aushaendigung von in der Schweiz befindlichen Akten forderten. Diese Herausgabe wurde der in Zug beheimateten schweizer Firma von der schweizer Regierung untersagt. Das schweizerische Bundesamt fuer Polizeiwesen ging sogar so weit, "zur Wahrung der schweizerischen Souveraenitaet und Gerichtshoheit" im Februar 1984 bei der Firma Marc Rich & Co in Zug Akten zu beschlagnahmen, um zu verhindern, dass diese Firma in Befolgung einer Wiederholung des us-richterlichen Befehls die Akten ins Ausland liefere. Es war eine "Verstaerkung der bisherigen schweizerischen Abwehrmassnahmen" nachdem bereits ein Verfahren gegen die Firma wegen Auslieferung von Akten wegen "Verdachts auf wirtschaftlichen Nachrichtendienst" seit August 1983 anhaengig ist. "Schutz der schweizerischen Hoheitsrechte" ist die Leitlinie des Schweizer Bundesrats, wenn er feststellt: "Aufforderungen unter Zwangsandrohungen an eine in der Schweiz domizilierte und taetige Firma, wie sie die amerikanischen Behoerden an die Marc Rich & Co AG gerichtet haben, um die Herausgabe von Geschaeftsunterlagen aus der Schweiz zu erzwingen, stellen Eingriffe in die SCHWEIZERISCHE GERICHTSHOHEIT dar. Die Schweiz hat gegenueber den amerikanischen Behoerden und Gerichten

---

* 174 Der Versuch, dieses Vorgehen in der uebrigen Freimaurerwelt herabzuwerten, begann schon damit, kurz von "einem Richter" zu sprechen, obschon es sich um den fuer die Provinz Santa Cruz zustaendigen Bundesrichter handelte. Die Angelegenheit ist trotz Freilassung des Angeschuldigten durch die naechste Instanz keineswegs bereinigt. Wie bei allen anderen politischen Entscheiden wartet man auch hier auf die Moeglichkeit, erneut das Land gegen die Vertreter Rockefellers verteidigen zu koennen. Nur bedauerliches Achselzucken hat es gegeben, als dann am 25. November 1983 das Kramer vorgesetzte Appelationsgericht diesen mit einer Geldstrafe belegte, "da seine Ausfuehrungen das Gesicht der Justiz verletzten". Dabei handelte es sich allerdings nicht um ein Vorgehen im Zusammenhang mit dem von ihm festgesetzten Zentralbankpraesidenten, sondern darum, dass er freimuetig geaeussert hatte: "Alle Richter sind Schwindler" im Hinblick auf den Druck, den man hier auf Zeugen in Strafprozessen auszuueben pflegt.

immer darauf bestanden, dass die bestehenden Staatsvertraege eingehalten und die schweizerische Rechtsordnung und Gerichtsbarkeit respektiert wird.. haben sich die schweizerischen Behoerden gezwungen gesehen, der Marc Rich & Co AG... die Herausgabe der verlangten Unterlagen unter Strafandrohung zu verbieten und in Washington Protest zu erheben". (* 175)

Der Unterschied in der Beurteilung einerseits des schweizer Bundesrats und andererseits des argentinischen Bundesrichters Pinto Kramer durch die NZZ ist jedenfalls augenfaellig. Dass die argentinische Regierung den angelsaechsischen Standpunkt dabei einnahm, zeigt, wie hier die Dinge stehen. Waehrend die Schweiz wusste, ihre Souveraenitaet zu schuetzen, ist in Argentinien ein Schauspiel wie das folgende moeglich: Als Herr Solar nach seiner Befreiung aus dem kuehlen Sueden zurueck wieder bei seinem ueblichen Mittagsessen mit Bankiers in Buenos Aires auftaucht, wird er mit Haendeklatschen begruesst. Und noch mehr: der Herr sah sich veranlasst, seine ungebrochene Einstellung kund zu tun, indem er "zur Staerkung des internationalen Vertrauens in die amtliche Haltung Argentiniens" sofort saemtliche Importe sperrte und den Kauf und Verkauf von Devisen (auch an Auslandsreisende) verbot. Seit diesen auf Panik berechneten Massnahmen - die Monate lang andauern - ist es zB in einem internationalen Turistenort wie Bariloche sogar nicht mehr moeglich irgendetwas (also etwa Kreditkarten, Reiseschecks, Schecks auf fremde Waehrung, Banknoten auf fremde Waehrung) an Banken usw zu verkaufen - mit Ausnahme von Dollargeldscheinen. Und der Kurs dieser Noten wird ganz im Sinne der Hoz'schen Maximen und den Wuenschen der Weltbank kuenstlich niedrig gehalten. Die Regierung will damit der Bevoelkerung beweisen, dass man dem Lande den Hals umdrehen wuerde, wenn sie die Zahlungen an das Ausland einstellen wuerde, (* 176) obwohl es gerade die Welt im Norden ist, die wie wir gesehen haben, aus dem letzten Loch pfeift. Die Militaerregierung der Freimaurer Bignone - Wehbe - Solar handelte so laufend im Interesse der Internationalisten.

---

* 175 Dieses auffaellig laute Vorgehen der Schweizer Behoerden zum Schutze der Souveraenitaet bekommt dann allerdings einen etwas anderen Anstrich, nachdem man aus der spanischen Zeitung "Cinco Días" (kommentiert in "Diagnosen" I/1984) erfaehrt, dass der naturalisierte Spanische Staatsangehoerige Marc Rich als Strohmann figuriert haben soll fuer illegale Oelgeschaefte Henry Kissingers. Unter Verletzung der amerikanischen Boykottbestimmungen gegen den waehrend der Geissel-Affaire feindseligen Iran haben danach die beiden Genannten einen 200 Millionen Dollar-Oelkauf in Teheran getaetigt. Nicht Rich und seine schweizer Firmen waren danach also das eigentliche zu schuetzende Objekt bei dem amtlichen schweizer Vorgehen sondern der Grosskunde schweizer Banken Henry Kissinger. Trilaterolgetraenkte Souveraenitaet also. Freund Kissinger, magst ruhig sein, fest steht und treu die Wacht am Oberrhein.

* 176 Bundesrichter Kramer machte in seinem Verfahren angesichts solcher Entstellungen ausdruecklich darauf aufmerksam, dass es nicht darum gehe, die Umschuldung als solche zu verhindern, sondern lediglich um die Annulierung der Klausel, in welcher fremde Gerichtsbarkeit und fremde Gerichte fuer zustaendig erklaert werden - nachdem an anderer Stelle jenes Vertrages dieser sogar noch als ein privater bezeichnet wird und alle Unterzeichner als Privatpersonen handeln, nicht als Vertreter staatlicher Einrichtungen.

Um dem Zerstoerungswerk des Generals Bignone und seiner Mitarbeiter ein Ende zu setzen, beschliessen die Direktorien der staatlichen Gasgeschellschaft und des staatlichen Unternehmens "Wasser und elektrische Energie", sofort (nach den Erfahrungen von "Aerolineas Argentinas") vollzaehlig zurueckzutreten fuer den Fall, dass Wirtschaftsminister Wehbe die Absicht habe, ebenfalls fuer diese Unternehmen Umschuldungskontrakte mit entehrenden Klauseln vorzulegen. Praesident und Vizepraesident von Aerolineas Argentinas (zwei Luftwaffenoffiziere ausser Dienst) traten bereits zurueck. Die Luftwaffe als solche distanzierte sich ebenfalls von der Unterschrift, die Wehbe in Washington leistete. Ganz im Gegensatz dazu erklaert Heereschef General Nikolaides, dass die "unverantwortliche Handlungsweise gewisser Kreise und Personen (gedacht wird da eben insbesondere an Pinto Kramer) ein Klima der Angst und der Skepsis bezgl. Argentiniens im Auslande hervorgerufen hat. Das Heer betrachtet es als unausweichlich, dass alle uebernommenen internationalen Verpflichtungen respektiert und erfuellt werden, so wie es in unserer langen Geschichte die Tradition war", und ermannt sich, hinzuzufuegen, "das erfordere die Wuerde der Nation". Das ist die Haltung derjenigen, die die argentinische Wirtschaft zerstoerten und das Land bis ueber beide Ohren verschuldeten. Monate spaeter, im Mai 1984, graebt die Vereinigung der argentinischen Industriellen (Union Industrial Argentina, UIA) das Thema erneut aus und findet wieder blendende Worte, um den angelsaechsischen Markt in Argentinien zu retten: "Die Auslandsschuld Argentiniens muss von Argentinien respektiert ("honrada") werden, da dieses Land Teil der westlichen Welt ist, dessen Wirtschaft in interdependenter Form mit ihr verbunden ist" und verkuendet "entsetzliche Probleme der Versorgung und der Lahmlegung der Produktion fuer den Fall einer gegenteiligen Entscheidung". Bange machen gilt, ist die Musik aus dem Norden.

Der Praesident der staatlichen Petroleumgesellschaft YPP erklaert ebenfalls (November 1983), dass er keinerlei Vertrag mit dem IMF unter den vorliegenden Bedingungen unterschreiben werde. All dieses geschieht noch unter den Augen der Militaers, vor den Wahlen, die Raúl Alfonsin am 30. Oktober 1983 auf den Praesidentenstuhl bringen.

Vergleichen wir einmal die Geschwindigkeit, mit der Lateinamerikas Regierungen Schulden zu machen verstanden, so erhoehten in den Jahren von 1975 bis 1981

Brasilien	seine Auslandsschuld um	235%
Mexiko	" "	309%
Argentinien	" "	615%

Das gibt ein bezeichnendes Bild von dem unter der seit 1976 amtierenden Militaerregierung in Buenos Aires herrschenden Verantwortungsbewusstsein. Nach Meinung dieser Freimaurergenerale erfordert es nunmehr also "die Wuerde des Landes", dass die Arbeiter die Suppe ausloeffeln, die ihnen diese Uniformierten eingebrockt.

In der Zeitschrift "Cabildo", Buenos-Aires November 1983 kommt der Nestor der nordamerikanischen Journalisten, Robert Bartell, zu Worte: "Sicher hat die Comision Trilateral und aehnliche Einrichtungen viel zu tun mit den Pressionen der Bankiers und sie sind 'die Macht im Dunkeln', sowohl in den USA selbst wie im ganzen uebrigen Westen, doch in Wirklichkeit sind sie weit weniger maechtig als sie vorgeben. Und in der Verteidigung von Ehre und nationaler Wuerde meinen wir, dass die Stunde gekommen ist, ihre Bravour und ihre erpresserischen Drohungen auf die Probe zu stellen. Wenn Argentinien das tut, dann bringt es in dieser Stunde vielleicht eine der konstruktivsten Bewegungen dieses Jahrhunderts in der Geschichte des Abendlan-

des in Gang". Wir zweifeln nicht an der Richtigkeit dieser Aussage eines Mannes der den Dingen in vorderster Front seit einem Menschenalter sein Ohr geliehen hat. Doch den 24 Millionen argentinischen Waehlern war es am 30. Oktober 1983 um ganz anderes zu tun als um Aussenpolitik. Genauso wie die Waehler an dem verhaengnisvollen 6. Maerz dieses gleichen Jahres in der BRD meinten sie, es staende die Innenpolitik, die Lohnfrage und die Arbeitslosenzahl an erster Stelle, und nicht sahen, dass die Krise ihren Ursprung (und ihre Loesung) in der Aussenpolitik hat, in der erkrankten Identitaet des Landes. So vertat man Zeit und Geld und Muehen im Geplaenkel zwischen (dem Peronistenfuehrer) Luder und Alfonsin. Entscheidungen ging man im einen wie im andern Falle aus dem Wege, aus Blindheit und aus Bequemlichkeit und aus Feigheit. Auch das ist eine direkte Folge der Freimaurererziehung und Lenkung, die ein Schlaraffenland den Folgsamen vorgaukelt, auf dem Wege ins Gulag. (* 177) Auch die mehrmals von Argentinien versuchte Anlehnung an die Dritte Welt kann das Fehlen einer Persoenlichkeit und eines nationalen Programms nicht wettmachen. Die Zeit der Nasser und Tito ist vorueber.

Das letzte Wort sprechen natuerlich auch im Falle der argentinischen Auslandsschuld die Tatsachen. Diese aber sind im Falle Argentiniens nicht einmal ganz klar. Man weiss naemlich in der Oeffentlichkeit nicht, wieviel das Land ueberhaupt schuldet! Als sich Fachleute mit der Auslandsschuld der staatlichen Luftlinie "Aerolineas Argentinas" kritisch befassen wollten, da mussten sie feststellen, dass der erwaehnte anruechige Vertrag, den die Herren Wehbe und Solar mit dem Bankhaus Morgan abgeschlossen hatten, ueberhaupt nicht sagt, um wieviel Dollar es sich handelt: "incluyendo una cifra cuya determinacion se desconoce publicamente" ("von einer Zahl sprechend, deren genauen Betrag man oeffentlich nicht kennt" (* 178). Doch die Schuld jener Luftlinie ist nur ein Teil der argentinischen Auslandsschuld. Diese ueberhaupt erst einmal festzustellen, bemueht sich seit Anfang 1983 die Justiz (Bundesrichter Martin Anzoategui). Dabei konnte nach Monaten noch nicht die Dokumentation ueber die mit dem IMF abgeschlossenen Vertraege beigebracht werden. Untersuchungsabschnitt ist die Zeit der Militaerregierung von 1976 bis 1981. So wurde verhindert, dass Einzelpersonen jener

---

* 177 Der gewaehlte neue Staatspraesident, Dr. Raúl Alfonsin, gehoert der Freimaurerloge "Teodoro Herzl" an, die unter der Nummer 402 in der argentinischen Grossloge registriert ist. Er besitzt nach der in der spanischen Zeitung "El Alcazar" am 22. Dezember 1983 gebrachten Veroeffentlichung den 14. Grad eines "Gran Elegido Perfecto y Sublime Mason". Herzl hatte seinerzeit die juedische Einwanderung in den Nordwesten Argentiniens unterstuetzt, zu einer Zeit, da von der Moeglichkeit eines Staates Israel noch nicht die Rede war. Die Namengebung der Loge weist erneut auf die engen Zusammenhaenge zwischen Freimaurerei und Judentum hin. In der Regierung des Dr. Alfonsin faellt die Haeufigkeit juedischer Namen auf.

In einem Interview mit einer israelischen Zeitung betont Alfonsin Anfang 1984 diese Tatsache als Beweis dafuer, dass seine Regierung dem argentinischen Judentum die ihm zustehenden Rechte und Freiheiten garantiere. Er fuegt anerkennenswerter Weise die klugen Worte hinzu: "Das geschieht im Rahmen unseres Pluralismus".

* 178 Comisión de Estudios Económicos del Consejo Profesional de Ciencias Económicas de la Capital Federal.

Regierung einvernommen werden konnten und es steht die Gesetzmaessigkeit der entsprechenden Kreditaufnahmen offen. Im August 1983 musste ein Anwalt feststellen, dass unter den Sachbearbeitern des genannten Richters selbst sich Personen befinden, die andererseits offizielle Vertreter nordamerikanischer Glaeubigerbanken sind. Das ist ein Delikt, da diese Herren also Geschaefte ausueben, die mit der Ausuebung oeffentlicher Aemter unvereinbar sind. Man sieht, dass die Frechheit dieser Internationalisten keine Grenzen kennt. Als auch in Argentinien die Zahlungsunterbrechung vorgeschlagen wird, weisen diese Kreise (das Wirtschaftsministerium unter Wehbe, 20. Juli 1983) darauf hin, dass nur der Kongress der zu waehlenden zukuenftigen Regierung so etwas anordnen koenne. Begruendet wurde eine solche eventuelle Zahlungseinstellung immerhin von Mitgliedern der Untersuchungskommission des Dr. Anzoategui damit, "dass eine Unordnung in den Unterlagen besteht und Schwierigkeiten verwaltungsmaessiger, wirtschaftlicher und finanzieller Natur, denen sich die Untersuchenden gegenuebersehen". Unsere Leser in Europa werden es verstehen, wenn wir in dieser breiten Form eingehen auf diese Ereignisse. Man wird dort naemlich wohl kaum Stimmen finden, die das wiedergeben, was die Opfer der Grossbanken fuehlen und welchen Machenschaften sie hier ausgesetzt sind, vom Mord bis hin zur Vernichtung von Unterlagen, die in einem Meer von Korruption untertauchten. Vielleicht wird man so verstehen, dass und warum man in Lateinamerika den Big Brother im Norden und seine Satelliten in Europa oft geradezu h a s s t.

"Die wichtigsten Kunden der Banken", meint Schwarzseher Paul C. Martin, "werden das Geld, das man ihnen geliehen hat, nie und immermehr zurueckzahlen. Es sind das die Staaten dieser Erde". Es waren immerhin zwanzig, die schon im Jahre 1982 an dem neuen Gesellschaftsspiel "Umschuldung" Teil hatten: Argentinien, Peru, Polen, Rumaenien, Vietnam, Costa Rica, Sudan, Zaire, Bolivien, Pakistan, Togo, Senegal, Honduras, Madagaskar, Guyana, Malawi, Sierra Leone, Uganda, Liberia und Zentralafrika. Als dickster Fisch im Teich kam 1983 dann noch Brasilien hinzu. "Noch nie hat ein Staat das Geld, das er schuldig war, zurueckgezahlt', meint Martin etwas uebertrieben, denn so ganz stimmt das nicht. Suedafrika zahlte sogar gerade 1983 Monate vor Faelligkeit zurueck. Doch das Land gehoert ohnehin nicht in die hier in der Kreide stehende Kategorie.

Der IMF stellt Bedingungen fuer Kredithilfen, heute weitaus haertere als bisher. Die Schuldner sollen sparen und das Geld erarbeiten, was zur Rueckzahlung benoetigt wird. Erarbeiten sollen es cent fuer cent die Arbeiter. Das ist nicht so leicht verdientes Geld wie das der Spekulanten. Das Schuldenproblem wird so zu einem moralischen und zu einem politischen.

In Brasilien geht der Tanz bereits an. Alle Welt spricht dort bereits 1983 von der Notwendigkeit eines Moratoriums, nicht etwa eines mit den Glaeubigern ausgehandelten, sondern eines einseitigen. (etwa Celso Furtado). Nur das ist nach Meinung der Opposition der Weg, um die innere Souveraenitaet wieder zu erlangen, die von den Auflagen der Glaeubiger beiseitegeschoben wird, wie einst durch die Kapitulationen am Bosporus und in Aegypten. Die offene Frage ist jedoch, ob es moeglich sein wird, aehnlich wie es noch das ausgestossene Rhodesien unter Jan Smith bewerkstelligte, den Aussenhandel umzustrukturieren und in einer (teilweise) feindlichen Welt Platz zu finden fuer brasilianische Exporte (und Oelimporte). Ist das einmal gelungen, kann aus eigener Kraft Schritt fuer Schritt - und moege ein jeder noch so klein sein - die Abtragung der Schulden dort beginnen, wo man sich am wenigsten feindselig verhielt. Furtado und andere rechnen in diesem Abschnitt mit der Unterstuetzung und vielleicht gar Nachahmung bei den lateinamerikanischen

Nachbarn im gleichen Boot. Doch, wie Delfim Netto (dazu VI, 263, 264) es einstweilen handhabt, gibt Washington den Ton an. In Brasilia beantragte die Anwaltskammer, dass das Hoechste Gericht die Verfassungswidrigkeit der mit dem IMF abgeschlossenen Vertraege erklaere. Leonel Brizola, Gouverneur von Rio de Janeiro stimmte einem Abbruch der Zahlungen zu. Ulyses Guimaraes, Fuehrer des Movimiento Democratico Brasileiro, verlangt die Erklaerung eines Moratoriums und den Abbruch der Verhandlungen Brasiliens mit dem IMF (* 179a)

Als sich die Brasilianische Regierung dann doch notgedrungen im letzten Augenblick ausserstande erklaert, eine faellige Teilzahlung des von der BIZ erhaltenen Ueberbrueckungskredits zu zahlen, zieht diese nicht die gesetzlichen Konsequenzen (das Geld von den garantierenden Banken einzufordern), sondern erteilt einen informellen Zahlungsaufschub. Brasilien hatte die 400 Mill Dollar nicht zahlen koennen, weil es vom IMF eine versprochene Anleihe von 411 Mill Dollar nicht erhalten hatte und zwar geschah dieses nicht, "weil Brasilien mehrere vom IMF gestellte wirtschaftspolitische Forderungen (zB Einfrierung der Loehne!) nicht erfuellt hatte". Man k o n n t e es einfach nicht, da die Arbeiter drohten, auf die Strasse zu gehen. Sie taten es dann auch mit einem Generalstreik im ganzen Lande am 21. Juli 1983. Ganz die gleichen Fronten tun sich wieder auf, denen die arbeitende Menschheit seit Generationen ueberall gegenuebersteht. Personen, die im eigenen Lebensbereich niemals daran denken wuerden, Schulden, und schon gar nicht hochverzinste untragbare Schulden zu machen, sollen jetzt fuer Personen einstehen, die in philosophischem Wahn verantwortungslos ganze Staaten mit ihrer Unterschrift auf Generationen hinaus verschuldeten. So wird das bereits weit verbreitete Gefuehl noch erhaertet, dass die Zuegel dieser Welt nicht gerade in den Haenden von Moralhelden liegen. Die Existenz der kleineren und mittleren Betrie-

---

* 179a Waehrend diese Maenner Zustimmung in den uebrigen lateinamerikanischen Staaten finden, wundert es nicht, dass Pinochets Wirtschaftsminister Carlos Cáseres sich anders aeussert: "Die Entscheidung Brasiliens, die eher auf emotionaler Ebene liegt als auf der der relativen Vernunft, darf nicht von anderen lateinamerikanischen Laendern uebernommen werden".

Die Arbeiter der Andenstaaten dagegen (Bolivien, Kolumbien, Ekuador, Peru und Venezuela) traten Ende Juli 1983 in einen gemeinsamen einstuendigen symbolischen Streik als Protest gegen die Kreditbedingungen des IMF bei den Vertraegen mit diesen Laendern.

Im April 1984 kam es zum Volksaufstand in Sto Domingo mit mehr als 100 Toten, hunderten von Verletzten und tausenden von Festgenommenen, aus Protest gegen die Bedingungen des IMF. Die Regierung wurde gezwungen, ihre Wirtschaftspolitik zu aendern.

Bolivien beugte sich im Mai 1984 dem Druck der Gewerkschaften und erklaerte die sofortige Unterbrechung aller Zahlungen an die Glaeubiger.

Fuer August 1984 ist eine erste gemeinsame Tagung der lateinamerikanischen Gewerkschaften zum Thema der Auslandsverschuldung in Cuernavaca/Mexiko vorgesehen. Es "soll den lateinamerikanischen Regierungen gezeigt werden, dass sie die volle Unterstuetzung der Arbeiterschaft im Kampf gegen den IMF und die Banken haben" (Luis Anderson, Generalsekretaer der CLAT, Confederacion Latinoamericana de Trabajadores).

be wird weiter und stellenweise vollstaendig vernichtet werden. Die Stunde der Multis hat erneut geschlagen. Damit aber betreibt der IMF, was die Freimaurerei anstrebt: die Zerstoerung der abendlaendischen Gesellschaft und die in anderen Kulturstaaten. Sie wird sich sehr schwer gegen Vorwuerfe verteidigen koennen, wonach diese Krise darum von ihren Leuten GEWOLLT war.... and brought all the goy States to bankruptcy, wie es im zwanzigsten der bekannten Protokolle der Weisen von Zion heisst. In Argentinien sagt der Mann auf der Strasse: Sollen diejenigen die Schulden zahlen, die das Geld bekamen!

Ein Merkmal des gigantischen Kampfes zwischen Glaeubigern und Schuldnern ist es, die Front des jeweiligen Gegners aufzubrechen. Jede Seite bemueht sich um ein divide et impera. Auf der Seite der Glaeubiger wirf man den Ball von den Regierungen zu den Banken, von den Banken zum IMF, und bei den Regierungen am liebsten der der USA in den Schoss. Bei den Schuldnern waere das Ideal eine geschlossene Angriffsfront. Waehrend die Glaeubiger nicht nur alle Unterstuetzung haben, bei den Bretton-Woods-Instituten, bei den schuldenden Regierungen sogar, bei den Zentralbanken (Beispiel Solar in Argentinien), in der Presse, in den Parlamenten, sind die Schuldner fuers Erste die Uebeltaeter und Suender. Als sich die notleidenden Lateinamerikaner in Caracas unter den Auspizien der OEA 1983 trafen, mussten sie sich als erstes gegen den Vorwurf (!) wenden, sie wollten einen "Schuldnerklub" gruenden. Dabei waere doch gerade das die adaequate Anwendung des Logen-



schlagwortes vom "Gemeinsam aus der Krise!" gewesen. Eine kollektive Aushandlung der Umschuldung soll nicht stattfinden. So ist das Haeufchen der Glaubiger eindeutig staerker.

Das kam erneut und schaerfstens zum Ausdruck auf der Gipfelkonferenz der sieben Industriestaaten in London im Juni 1984. "Fall fuer Fall" soll die Auslandsschuld behandelt werden. Deutlich sekundierten sich Miss Thatcher und Mister Reagan. Sie schwammen gegen den Strom der Zeit. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass sich die Welt des Nordens freischwimmen wird bei einem solchen Unterfangen. Sicher nicht ohne neue grosse Blutschuld auf sich zu laden.

Umschuldung setzt beiderseitiges Einvernehmen voraus. Der andere Fall ist die einseitige Verzugserklaerung. Das heisst, der Agent der Glaeubigergruppe muss den Schuldner in Verzug erklaeren. Bisher ist dieses erst in einem einzigen Fall geschehen, naemlich 1979 bezueglich des Iran. Die Gruende waren rein politisch-philosophischer Natur. Damals wiesen die Mehrheitsbanken (insbesondere in den USA beheimatet) den Agenten an, so zu handeln. Damit waren damals dem Kriegstreiber Kissinger die Wege fuer ein notfalls militaerisches Einschreiten gegeben (Geiselaffaire). Agent war damals Rockefellers Chase Manhattan Bank, London Branch.

Es ist ein duesteres Bild, dass der neugewaehlte argentinische Staatspraesident Raúl Alfonsin dem amerikanischen Aussenminister George Shultz vortrug. Letzterer nahm naemlich eiligst die Gelegenheit wahr, die gefaehrliche Rebellion Argentiniens bei einem erbetenen Treffen in Caracas aus Anlass der Amtseinsetzung des dortigen neuen Praesidenten Jaime Lusinchi einzufangen. Alfonsin blieb dem Mann aus dem Norden kein Wort schuldig: "Die schwere Auslandsschuld der Region (= Lateinamerika) bedeutet eine beachtliche politische Gefahr". Alfonsin warnte mit Nachdruck (und wenn er auch sonst nirgends im Lande Hand anlegt, reden kann er gut) vor der Bestuerzung, die die Gewissenslosigkeit der demokratischen und entwickelten Laender bezueglich der zerruettenden Folgen der gewaltigen Auslandsverschuldung in demokratisch gelenkten Staaten haben muss. Alfonsin versuchte, seinen Gespraechspartner zu alarmieren, indem er ihn darauf aufmerksam machte, dass die Schulden laengst nicht mehr nur ein Problem der Bankiers sind, sondern als politische Gefahr aufgefasst werden muessen, als Gegenstand der Verantwortung der Regierenden. Die Bemuehungen dieser Staaten mit ihrer Hilfestellung zur Konsolidierung demokratischer Nationen sind ohne eine solche Einsicht vergebens und fuehren zu gegenteiligen Resultaten. Die Berichterstattung fuegt weiter hinzu: "Der nordamerikanische Beamte hoerte sich aufmerksam die Ueberlegungen Alfonsins an und versprach ein tieferes Studium bezueglich dieser Gedanken". (Alfonsin selbst muss sich dann besorgt gegen "die politischen Streiks" wenden, die sein Land prompt ergriffen-25.6.84).

Die grossartige, laut gepriesene Wiedereinschleusung der am Oel Arabiens verdienten Gelder in die Wirtschaft, das beruehmte Recycling, das die Welt angeblich vor einer (von den Banken) ungenutzten Geldschwemme rettete, und das den Bankiers das Lob der Staatsmaenner eintrug, erwies sich als ein oberfauler Betrug an den Arbeitenden auf der ganzen Welt. In dem Augenblick, da diese Herren, die Schritt fuer Schritt unter schiefsitzender Brille und mit erhobenem Zeigefinger ihr eigennuetziges, gesellschaftsfeindliches Spiel betrieben hatten, ihren Wucherzins ernten wollten, erweisst sich die Durchfuehrbarkeit des Spiels als unmoeglich. Es war der grosse Irrtum der herrschenden Monetaristen, dass Geld die Welt regiert.

Zuerst kam Shultz an die Reihe. Er hatte sich in Caracas selbst vorgedraengt und meinte (vergebens), noch etwas fuer seine reichen Brueder ret-

ten zu koennen. Dann segelte (mit etwas Verspaetung wegen des Todes von Andropow, an dessen Begraebnis er teilnehmen musste) der widerlichste Vertreter der europaeischen antiargentinischen Sanktionsfront in Person, der doppelzuengige Herr Genscher an, um den abgeblitzten Bruedern in Washington die Flanke zu sichern. Das war im Februar 1984, als ein Streik den anderen in Argentinien abloeste und ihm Anschauungsunterreicht ueber die Bedeutung der Einfrierung der Loehne auf Geheiss des IMF einbrachte. Es kam zu einem Schlusskomunique, in welchem Herr Genscher die Unterstuetzung der BRD bei dem Problem der Auslandsschuld zusagte. Wieviel? Nicht einen einzigen Pfennig. Nicht einmal eine Entschuldigung fuer die Sanktionen, als Argentinien sich der militaerischen Besetzung der Malvinen durch England aktiv widersetzte. Auch im bald dann in London mit seiner Beteiligung ablaufenden Wirtschaftsgipfel fiel kein Sterbenswoertchen im Sinne solcher Unterstuetzung.

War schon bis dahin das Fass am Ueberlaufen, so kam es zum offenen Krach, als die Vereinigten Staaten die Zinsen fuer Auslandsschulden (zum dritten Mal in diesem Jahr!) am 11. Mai heraufsetzten. Es war ein Tiefschlag. In den vorhergegangenen Wochen hatte die argentinische Regierung das Aeusserste getan, um die USA zufrieden zu stellen. Voellig ueberraschend sogar kam es fuer die hiesige Oeffentlichkeit, was man von dem Besuch des Aussenministers Caputo und des Wirtschaftsminister Grinspun in New York im April vernahm. Wie aus heiterem Himmel sprach man von einer Annaeherung Argentiniens an die USA, in einem Augenblick, da die Regierung Reagans von dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag verurteilt worden war, mit der Verminung von Haefen die Souveraenitaet Nikaraguas verletzt zu haben (so war man gegen Deutschland in zwei Weltkriegen "in vollstem Frieden" vorgegangen!). Alfonsin stellte sich an die Seite eines Landes, das im amerikanischen Kongress als "moralisch bankrott" bezeichnet worden war. Die Wendung war so unverstaendlich und unglaubwuerdig selbst auf amerikanischer Seite, dass man sich genoetigt sah, den Superagenten Kissinger einzuschalten, der dann in der ihm leichtfallenden Rolle eines Grossinquisitors sich in fast zweistuendigem Verhoer unter vier Augen den argentinischen Aussenminister Caputo vorknuepfte. Dieser bestand die Pruefung mit guter Note. Man fragt sich, womit dieser Kotau erzwungen werden konnte. Noch wenige Tage vorher hatte Alfonsin aus Anlass des Besuches von Mexikos Praesidenten De La Madrid die lateinamerikanische Einheit beschworen. Kissinger gab zu, dass die Auslandsschuld eine politische Seite habe.

Alfonsin griff das Wort sofort auf und sprach von der Gefahr der "Libanisierung" des Landes, von der Gefahr eines Buergerkrieges, wenn man Argentinien die Daumenschrauben anlegen wuerde. Castro Madero befuerchtete, dass man die argentinische Souveraenitaet auf dem Gebiet der Nuklearenergie geopfert hatte und schon erschienen auch Stimmen, die die Unterzeichnung des entwuerdigenden lateinamerikanischen Atomsperrvertrages von Tlatelolco befuerworteten. Es kostete gewisse Anstrengung. die Herren in der Casa Rosada von der Wichtigkeit des Themas zu ueberzeugen und sie von der fixen Idee abzubringen, dass Atomenergie Ausfluss militaristischer Herrschaftsallueren sei. Nicht mit einem offenen Abbruch der atomaren Forschungstaetigkeit, sondern mit toedlicher Senkung des staatlichen Zuschusses vernichtete Alfonsin dann im Interesse des Nordens, diese hervorragende Wirtschaftswaffe Argentiniens. Hunderte von Wissenschaftlern und Technikern verliessen zusaetzlich das Land. Man sieht es als Teil des "Morgenthau-Plans fuer Argentinien" an, der daraus ein Agrarland machen soll, das auf ewig verschuldet bleibt und Zinsen zahlt.

In der Folgezeit mausert sich Alfonsin im diametralen Gegensatz zu seinen sattsam bereits weltweit bekannten rhetorischen Hoehenfluegen zu einem "destructor" argentinischer wirtschaftlicher Unabhaengigkeit. Mehr und mehr verliert man die Geduld, noch auf Taten zu warten, die seinen schoenen Worten folgen sollen.

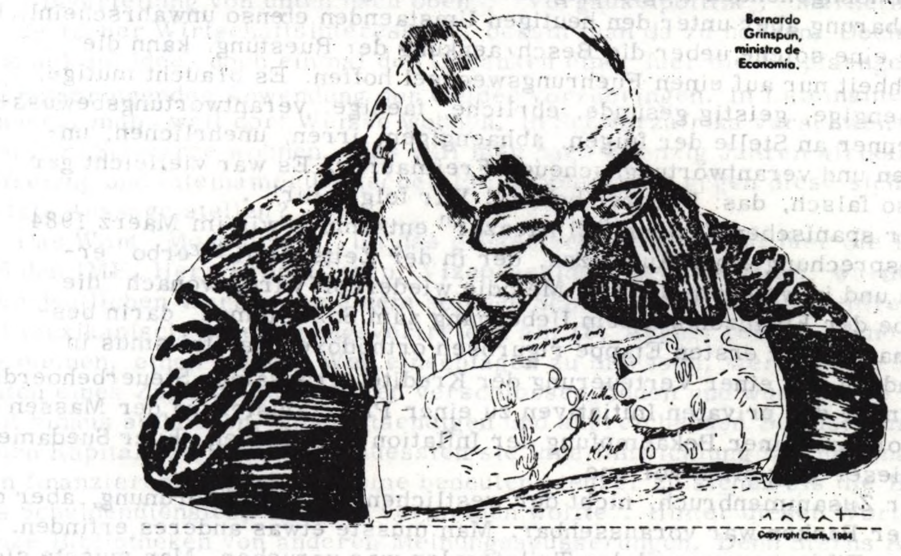
Enttaeuschung macht sich auch breit bei den lateinamerikanischen Bruedern, die sich vergebens von Argentinien Unterstuetzung im Kampf gegen die USA erhofft hatten. Argentinien ist es, das den vorgesehenen Schuldnerklub zu Fall bringt, nachdem Kissinger einen Tag vor der Tagung in Mar del Plata als "Privatreisender" im Oktober 1984 mit Alfonsin eine laengere Aussprache hatte, die ihn "voll befriedigte".

Das Hinaufsetzen der Zinsen erfolgte kurz nachdem der Wirtschaftsberater der Regierung, Raul Prebisch (ein alter Hase auf dem lateinamerikanischen Freimaurerparkett. ZB III, 228), Aeusserungen getan hatte, die einer Unterwerfung Argentiniens unter die Wallstreet gleichkamen. Jetzt forderte die Opposition (die im Senat die Mehrheit hat), dass man den IMF links liegen lassen solle und direkt mit den 320 Glaeubigerbanken verhandeln solle. Auf der Welle dieser, sich ueber ganz Suedamerika verteilenden heftigen Proteste kam es zu einem gemeinsamen Schritt der Schuldnerlaender. Nachdem das argentinische Parlament einstimmig die Heraufsetzung der Zinsen verurteilte und feststellte, dass ein solches Verhalten "den Weltfrieden gefaehrde", vereinbarten Mexiko, Kolumbien, Peru und Ekuador, denen sich dann noch Bolivien, Venezuela und Chile anschlossen, auf Vorschlag Argentiniens in Cartagena, gemeinsam die Zahlung des neuen Zinsbetrages abzulehnen. Fuer Argentinien wurde festgestellt, dass diese neue Lage Oeffentliche Bauten und private Inversionen unmoeglich mache. Saul Ubaldini, Generalsekretaer der argentinischen Gewerkschaften erklaerte: "Kein einziger Arbeiter oder gebuertiger Argentinier wuenscht Auflagen des IMF. Ein fuer alle Male wuenschen wir nunmehr ein argentinisches Modell fuer uns Argentinier".

In dieser Stimmung naeherte sich das Datum, im welchem Argentinien gegenueber dem IMF Farbe bekennen sollte in Form einer sogenannten Absichtserklaerung (Carta de Intención). Erst, wenn diese vom IMF genehmigt werden wuerde, koenne Argentinien mit der Zusage eines "stand-by" Kredites von 1.136 Millionen Dollar rechnen, der es ihm gestatten wuerde, Faelligkeiten einzuloesen die in der Schwebe waren. Vor allem sassen die Vereinigten Staaten selbst diesmal in der Tinte. Im Maerz 1984, als Argentinien schon einmal die Glaeubiger sitzen lassen musste, sprang kameradschaftlich eine Gruppe lateinamerikanischer Zentralbanken ein (Mexiko, Venezuela, Brasilien und Kolumbien) und gewaehrte einen Kredit von 300 Millionen Dollar (wie wir schon frueher erwaehnten), der am 15. Juni 1984 zurueckgezahlt werden sollte, und fuer den die USA garantiert hatten. Man rechnete bis zu diesem Augenblick mit IMF-Geld fuer Argentinien. Besorgt und unter tiefstem Geheimnis erschien darum Anfang Juni der Unterstaatssekretaer des us-Schatzamtes J. Murford, um die Lage in Buenos Aires zu peilen. Alfonsin war drauf und dran, einen Spanienbesuch zu machen. Bis zum 15. Juni wollten die USA noch zuwarten, dann ginge der Schlagbaum runter, hiess es. Am 7. Juni 1983 verlor Herr Donald Regan, Schatzminister der USA die Geduld und seine guten Manieren. In einem Interview, das er der Londoner "Times" gewaehrte, meinte er von Argentinien: "Dieses Land hat bis heute noch nicht einmal ein Programm wirtschafspoliti-

scher Berichtigung aufgestellt. Es muss endlich mit seinen Wortverdrehungen aufhoeren. Es hat daher wenig Sinn, in diesem Augenblick langfristige Loesungen zu diskutieren. Es ist vielmehr schnellstens eine kurzfristige Loesung zu finden". Roberto Pablo Guareschi meint im "Clarin" dazu: "Die ungewoehnliche Haerte dieser Erklaerungen verursachte eine wirkliche Aufregung im Regierungsgebaeude in Buenos-Aires". Dabei hatte Miss Thatcher bereits auf der Londoner Gipfeltagung, auf die Frage hin, ob die von Argentinien erwarteten Anstrengungen die Reduzierung des Haushaltsplans, das Ende des Protektionismus und das Einfrieren der Loehne bedeute, mit Nachdruck geantwortet: "Selbstverstaendlich! Niemand darf Wunder erwarten, weder ein Moratorium noch eine Schuldenverminderung". Der argentinische Vizepraesident Victor Martinez meinte in diesem Tumult: "Argentinien weiss, was es will und wohin es gehen will. Tatsache ist allerdings, dass wir keine Formulierung annehmen werden, die der Republik nicht genehm ist, seinem Nationalbewusstsein und den Problem, die es im Augenblick hat". Stunden nur vor dem Abflug Alfonsins nach Spanien wurde die argentinische Absichtserklaerung nach Washington gesandt, nicht etwa, wie ueblich, den IMF-Vertretern in Buenos Aires uebergeben. "Die Herren sollen aber ja nicht glauben, dass die Dinge bei uns stillstehen werden, wenn ihnen unsere Planungen nicht gefallen." meinte Grinspun der Presse gegenueber.

Das argentinische eigenmaechtige Vorgehen bei der Uebergabe der Absichtserklaerung wurde als "Intensivierung des Nervenkrieges" von der "New York Times" aufgefasst. "Le Monde" (Paris) beschliesst seine Meldung mit den Worten: "Die argentinische Regierung hat klar heraus gesagt, was viele dachten. Und das ist zweifellos das Revolutionaerste bei ihrem Vorgehen". "Die argentinische Initiative wiedersetzt sich in klarer Weise der orthodoxen Theorie, die es gerne sieht, wenn alle wirtschaftlichen Veraenderungen unweigerlich ueber eine wilde Politik der Anpassung fuehren und die haeufig um so haerter ist je aermer die Schuldnerlaender". Auf diese Weise stellt Argentinien, fuegt "Le Monde" hinzu, "den IMF in eine delikate und gefaehrliche Position mit der Folge der Provokation eines neuen Verschubs im amerikanischen Bankensystem". Das Vorgehen Alfonsins stellt nach Auffassung der "Washington Post" "eine Herausforderung fuer das Verfahren dar, das seit dem Ende des II. Weltkrieges (naemlich mit Bretton Woods) ueblich war, und welches von Banken und Regierungen der westlichen Welt angenommen worden waren als gueltig fuer Auslandsschulden der Mitgliedstaaten". Das Unerhoerte des argentinischen Vorgehens besteht nach Ansicht der zu Worte kommenden Teile der Noerdlichen Erdhaelfte darin, dass Argentinien das Programm zurueckwies, welches ihm die Mission des IMF in Buenos Aires vorgelegt hatte und sich direkt an die Junta Directiva des IMF in Washington gewandt habe. Diese besteht aus 22 Vertretern der 146 Mitglieder. Wutschaeumend hat man so etwas nicht fuer moeglich gehalten. Und wird natuerlich auch alles moegliche versuchen,Argentinien auf die Knie zu zwingen. Bei dem arbeitspolitischen Klima im Lande mit seinen taeglichen halben Dutzend wichtiger Streiks kein leichtes Unterfangen. Denn "die Argentinier werden sicher nicht Hungers sterben, wenn auch ihre Einnahmen sich stark vermindern werden, "Washington Post" was aber ja wohl die Einbringung der Schulden noch etwas schwieriger gestalten wird. Alfonsin sagt denn auch am 12. Juni 1984 vor dem Parlament in Madrid deutlich genug: "Die ganze Welt hat sich in ein Schlachtfeld verwandelt, auf welchem nur noch die strategischen Interessen der UdSSR und der USA Bedeutung haben. Man schweigt von den Forderungen (gedacht ist an Gibraltar und an die



Malvinen) und dem legitimen Kampf der Voelker um ihre Freiheit". und verurteilt seine Vorgaenger, "die die Wirtschaftspolitik seines Landes zum Vorteil der Finanzspekulation und Vernichtung der nationalen Entwicklung ausbauten". So hat Washington das naechste Wort.

Nur im Kurztext koennen wir dieses hier noch anfuehren: Eine Woche nachdem sich dann in Cartagena die sieben lateinamerikanische Schuldner trafen und in einem Beweis guten Willens in der heutigen Weltlage nicht einen Schuldnerklub mit gemeinsamen Plaenen (Hoechstzinssaetze zB) bilden, sondern nur auf die Notwendigkeit eines Einlenkens der Banken hinweisen, da sonst ernste innerpolitische Folgen entstehen wuerden, erhoehen die amerikanischen Banken am 25. Juni 1984 erneut ihre Zinssaetze, wonach alleine durch diesen diktatorischen Federstrich der Kapitalisten die argentinische Schuld einseitig um 175 Millionen Dollar erhoeht wurde. Kriegstreiber Kissinger sowohl wie Boss Reagan druecken dazu ihr Befremden aus: "Diese Schulden koennen nicht in zehn Jahren bezahlt werden!" Sie tun es nicht aus Liebe zu uns, sondern weil sie unter solchen Vorzeichen keinen Krieg gegen die Sowjetunion fuehren koennen. Die Gewehre wuerden in Lateinamerika nach hinten losgehen. Alfonsin sieht es aehnlich: "Ein weiteres Anziehen der Daumenschrauben ist einem politischen Selbstmord gleichzusetzen".

Mit diesen Ueberlegungen schliesst dieser Teil unserer Arbeit. Wie die Zunkunft aussehen wird, kann kaum jemand beantworten. Es koennen nicht alle gleichzeitig reich werden, die Einleger bei den Banken, die Banken selbst, die Geschaeftsleute, die Arbeiter, die Landwirte, die Industriellen, die Amerikaner, die Lateiner, die Unterentwickelten, die Araber. Wer Zinsenzahlung von jemandem verlangt, der diese Zahlung

nicht erarbeiten kann, sondern sich dafuer neues Geld leihen muss, der zerstoert den Wert des Geldes und macht Zahler wie Empfaenger aermer Nur die Schaffung einer festen Relation zwischen Geld und wertschaffender Produktion kann das Schiff wieder an Land holen, das heute hilflos auf den hochgehenden Wogen allgemeiner Geldgier treibt. Da eine solche Vereinbarung aber unter den heutigen Umstaenden ebenso unwahrscheinlich ist wie eine solche ueber die Beschraenkung der Ruestung, kann die Menschheit nur auf einen Fuehrungswechsel hoffen. Es braucht mutige, unabhaengige, geistig gesunde, ehrliche, faehige, verantwortungsbewusste Maenner an Stelle der feigen, abhaengigen, irren, unehrlichen, unfaehigen und verantwortungsscheuen Freimaurer. Es war vielleicht gar nicht so falsch, das: Fuehrer befiehl! Wir folgen dir!".

Der spanischen Zeitung "El Alcazar" entnehmen wir im Maerz 1984 die Besprechung eines Aufsatzes, der in der Zeitschrift "Verbo" erschien und in welchem die alte Melodie wiederholt wird, wonach "die Aufgabe der Finanzen bei dem Uebergang zum Sozialismus" darin besteht, nach einer ersten Etappe rigurosen orthodoxen Kapitalismus in Verbindung mit einer Verteuerung der Kredite, grausamer Steuerbehoerden, Enteignung der privaten Initiativen zu einer Proletarisierung der Massen unter dem Vorwand einer Bekaempfung der Inflation zu gelangen. Fuer Suedamerika liegt dieser Weg offen vor uns.

Der Zusammenbruch, nicht der westlichen Wirtschaftsordnung, aber der Welt der Banken war voraussehbar. Man musste etwas anderes erfinden. Die Zeit der Bilderberger und der Trilateralen war vorueber. Man musste sich ein neues Instrument ausdenken, um Atlas bei seinem Balanceakt zu ersetzen. Im November 1983 trat so in Wien erstmals die heimlich, klamm und leise in den Wochen davor zurechtgezimmerte "Interaktion" (Aktionsrat ehemaliger Regierungschefs fuer internationale Zusammenarbeit") hinter den dafuer ueblichen verschlossenen Tueren zusammen, "um realistische Aktionsvorschlaege zu brennenden Weltwirtschaftsproblemen zu machen und sie mit Hilfe seines Einflusses durchzusetzen". Zu diesem neuen Rat der Weisen gehoeren:

Helmut Schmidt	BRD	Nouira	Tunesien
Fukuda	Japan	Obesanjo	Nigeria
Ahidjo	Kamerun	Borrero	Kolumbien
Bista	Nepal	Perez	Venezuela
Chaban-Delmas	Frankreich	Pintasilgo	Portugal
Chomanan	Thailand	Ribicic	Jugoslawien
Chona	Sambia	Ullsten	Schweden
Fock	Ungarn	Andreotti	Italien
Fraser	Australien	Callaghan	Grossbritannien
Furgler	Schweiz	Frondizi	Argentinien
Hoss	Libanon	Osman	Marokko
Manescu	Rumaenien	Senghor	Senegal
Manley	Jamaika	Morse	UNDP-Administrator

Den Vorsitz der Wiener Tagung fuehrte ex-UN-Generalsekretaer Kurt Waldheim. Die Namen garantieren dafuer, dass keine neue Linie in die Zukunft gebaut werden wird. Man wird nur die alten Lokomotiven aneinanderkoppeln.

Was man unter "realistischen Vorschlaegen" hier zu vestehen hat, mag man ermessen, wenn man hoert, was Helmut Schmidt dem frueheren Weltbankpraesidenten Robert S. McNamara aus Anlass der Uebergabe der Dag-Hammarskjoeld-Ehrenmedaille zu sagen hatte: "Die Kredite der Weltbankgruppe an Entwicklungslaender haben sich in Ihrer Amtszeit verzwoelffacht. Allerdings sind die Probleme trotz 13-jaehriger erfolgreicher (?) Arbeit (Mc

Namaras) so ungeloest wie einst".

Es muss eben noch mehr getan werden, meinen die unbelehrbaren Phantasten. Bei der SPD und bei den Gruenen war man darum im Bundestag am 6. Dezember 1983 keineswegs mit dem zufrieden, was die BRD an weiteren Perlen hinwerfen wollte. "Rueckfall in die entwicklungspolitische Steinzeit", "Politik der Umverteilung von unten nach oben", "Vorgaukelpolitik", "Marketing-Agentur deutscher Wirtschaftsinteressen", bekam man da zu hoeren. Doch niemand kam auf die Idee, doch einmal den Gedanken einer fuer die Empfaenger nachhaltig nutzbringenden Anwendung der Gelder vorzubringen. In Lateinamerika knausert man, weil dort Weisse wohnen, in Schwarzafrika verschwendet man, weil dort Schwarze wohnen. Was will man nach zwanzig Jahren afrikanischer Befreiung und lateinamerikanischer Philosophiererei gegen diese sicher ueberspitzte Aussage stellen?

Das Wort "Moratorium" ist das grosse Schreckgespenst fuer die Banken und den IMF. Herr Ernest Stern, Vizepraesident der Weltbank, warnt mit sehr deutlichen Worten vor einem solchen Schritt (beim Zusammentreffen mit mexikanischen Regierungsvertretern am 18. August 1983) : "Jene Nationen, die meinen, einen solchen Weg einschlagen zu muessen, werden alle Moeglichkeiten eines Zugangs zu Krediten verschlossen finden und wuerden so auf lange Zeit hinaus aufhoeren, einen staendigen und ausreichenden Zufluss auslaendischen Kapitals zu haben. So muessten sie ihre Entwicklung mit nationalen Mitteln finanzieren. Das aber kaeme bedeutend teurer zu stehen als die Belastung des Schuldendienstes, die man vermeiden wollte". Hinter diesen Worten stehen ganze Bibliotheken von anderen Meinungsaeusserungen. Denn Sterns Auffassung beruht auf Praemissen, die nur dort zutreffen, wo die Betroffenen einen Stand der Information und der Erziehung erreicht haben, der weder jene Haerte kennt, die ein an die Wand gedraengter Armer zeigt, noch den bedingungslosen Hass der Sklaven gegenueber Jenen, die mit Fersehern u.ae. Bequemlichkeiten aufdraengen wollen, um so eine an sich nicht bestehende Importabhaengigkeit zu schaffen. Die bekannte kuenstliche Schaffung von Nachfrage faellt fort, wenn eine Regierung sich von den Einfluesterungen einer auf angeblichen "Fortschritt" gedrillten Propaganda der Multis und der Banken freimacht. Herr Stern hat nur noch recht, solange die Waage nicht in das hier gezeigte andere Lager ueberkippt. Spielt so die nordamerikanisch-westeuropaeische Klique mit dem Feuer, so meinen wir, man sollte sich ruhig darauf einlassen. Die Armen haben dann eines Tages ganz sicher weniger verbranntes Hab und Gut zu beklagen als die Zinshyaenen. Der weitere Weg wird dabei weniger von Meinungen bestimmt, weder von unserer noch von der des Herrn Stern, als von den sich entwickelnden Tatsachen. Diese erzeugen bereits heute nach und nach jenen Zustand der Armut, den wir hier schilderten. Und dann bleiben die entsprechenden Folgen naturnotwendig nicht aus. Alles zieht in sofern in einer Richtung: Naturkatastrophen, biologische Zerstoerung der Voelker, Kapitalverschwendung in Atomkraftwerken und Genexperimenten, atomare Aufruestung, Wohlfahrspraktiken, Beseitigung des menschlichen Zusammenhalts in der Familie, der Gesellschaft und den Voelkern, alles dieses als Ergebnis von Programmpunkten einzelner Freimaurer, die allesamt ihren festen Rueckhalt in der Freimaurerphilosophie und deren vielfachen Organisationsformen finden. Die fuer Argentinien tragbaren Grenzen nordamerikanischer und westdeutscher Unverschaemtheit wurden den fuer diese Laender zustaendigen Herren persoenlich im 1. Halbjahr 1984 klar gemacht. Wir geben zu, dass wir so viel Haltung und Verantwortungsbewusstsein aus jener Ecke nicht erwartet hatten. Im weiten Argentinien sieht man diesen Affront allerdings im Gegensatz zur Casa Rosada auf dem Hintergrund der Feindseligkeit dieser

Laender, wie sie im Malvinenkrieg zum Ausdruck kam. Diese laesst sich durch protokollarische Erguesse nicht beseitigen.

Waehrend man den Schuldnerlaendern ein einseitiges Moratorium verbieten will, sichert man sich auf der Glaeubigerseite besser vor moeglichem Zusammenbruch. Das waere in diesem Falle die Bankrotterklaerung einer Bank. In einem solchen Falle muss der Staat einschreiten und eine Rettungsaktion starten (* 179b). Das es nun aber im Rahmen des internationalen Bankgeschaefts (und wir sahen, wie dieses im Euro-Dollarmarkt gewachsen war) keineswegs mehr klar war, wer fuer welche Bank verantwortilich zeichnet, setzten sich die Vertreter der Zentralbanken von elf Industrienationen (USA, Japan, BRD, Kanada, Grossbritannien, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Schweden und die Schweiz) im Oktober 1982 zusammen, um in der sogenannten "Erklaerung von Basel" folgendes festzulegen: Kreditgeber letzter Instanz ist das Land, in welchem sich das Mutterhaus der angeschlagenen Institution befindet. Geschaeftsbestimmungen und Ueberwachung aber obliegen dem Staat, in welchem die Bank ihren Wohnsitz hat. Das weiteren wurde festgelegt, dass die Zentralbanken sich nicht verpflichten, den Bankrott einer Bank zu verhindern. Sie widmen sich lediglich dem Schutz der Einleger, wenn auch dieses nur theoretisch geschehen kann. Bei diesen Hilfsaktionen sollen den in Not geratenen Banken von den Zentralbanken auf dem Wege ueber die jeweiligen Mutterinstitute Kredite mit Vorzugszinsen zur Verfuegung gestellt werden. Man sieht, so einiges wird in naechster Zukunft fuer moeglich gehalten. Und man sieht, wie wichtig den Herrschern das Geld ist. Man schaetzt die Zahl der international taetigen Banken auf 15.000. Fuer 80% davon hat die Basler Erklaerung Gueltigkeit. Damit aber hofft man, einen Welt-Waehrungszusammenbruch als Kettenreaktion auf einen Bankbankrott hin verhindern zu koennen.In erwuenschter "Interdependenz" "gemeinsam aus der Krise" heisst der hier sichtbarwerdende Wunschtraum der Weltmanipulanten. Im uebrigen stellen wir in allen diesen Abschnitten fest, dass unsere Ausfuehrungen bereits viel konkreter geworden sind, seitdem wir uns das letzte Mal mit diesem Thema befassten. Wir stehen bereits mitten drin in dem Schlamassel, den wir frueher noch kommen sahen.

Um was fuer Banken und Institute es sich dabei handelt, die sich derart gegenseitig absichern, erfaehrt man aus dem Kuwait-Skandal, der im September 1982 platzte. Nicht weniger als 14 Milliarden Dollar betraegt die Summe, um die europaeische Banken die Finanzwelt Kuwaits regelrecht betrogen. Man hatte Schwindelfirmen dort gegruendet und Geld gegen vordatierte Schecks dieser Firmen erhalten. François Lepot berichtet damals aus Paris: "Sie liessen die Papiere (falsche Besitztitel und Schecks ohne Deckung) in Kuwait und zogen ab mit den Dollar". Kaum ein boeses Wort fiel darueber in den sonst so kritiksuechtigen Zeitschriften. Dabei war es mehr als das 10-fache der in den Instituten des Vatikans mit Calvis Hilfe verschwundenen Summen.

Es haengt vom persoenlichen Standpunkt ab, ob man nun mit Humor oder

---

* 179b Auch, wenn man das in der BRD nicht wahr haben will. Klaus-Dieter von Horn, Lateinamerika-Sachbearbeiter im Wirtschaftsministerium erklaert Anfang Mai 1984: "Sicher wird die Bundesregierung nicht fuer Verluste aufkommen, die die Banken erleiden. Daher ist ein Schuldenerlass keine realistische Loesung. Die westdeutsche Regierung ist nicht daran interessiert, in schwierigen Zeiten sich an den Risiken zu beteiligen, die die Kreditgeber in guten Zeiten eingegangen sind".

mit Schimpfworten auf das antworten soll, was sich um den israelitischen Schekel zusammenbraut. Der "Ghettostaat im Nahen Osten" (D.A. Farnie) laesst sich in seinen grundlegenden wirtschaftlichen Gesichtszuegen nicht mit der normalen Elle messen. Von dorther gesehen war er vom ersten Atemzug an pleite und ist es bis heute mehr und mehr geworden. Am 10. Oktober 1983 wurde die Wertpapierboerse von Tel Aviv auf unbestimmte Zeit geschlossen. Man spricht von einem "finanziellen Zusammenbruch". Alles fluechtet in den Dollar. Doch, nachdem im November 1983 bereits das Ausserlandesbringen von Dollar verboten wurde, verfuegte die Zentralbank am 17. Januar 1984, dass je Person jaehrlich hoechstens 2000 U$S ins Ausland mitgenommen werden duerfen. Goldhandel und Goldterminhandel wird den Israelis verboten. Der Besitz auslaendischer Aktien muss innerhalb eines Jahres liquidiert und das Kapital nach Israel zurueckgefuehrt werden. (Unter Hitler ging es deutlich grosszuegiger vor sich).

Im September 1983 wurde nur noch 13% von dem exportiert, was vor einem Jahr getaetigt wurde: Die Inflation erreicht 1983 nach Meinung des Finanzministers Yoram Aridor 150%. Sieben Prozent der arbeitenden Bevoelkerung sind ohne Arbeit (trotz verstaerkter Einberufung zu den Waffen). Die israelischen Grossbanken Leumi, Haopaolim, und Discount mussten mit Hilfe von Auslandskrediten ihre eigenen Aktien (etwa 160 Mill Dollar) zurueckkaufen. Um eine Finanzkatastrophe zu verhueten, musste der Staat grosse Kredite geben. So konnte fuer fuenf Jahre ein indexierter Aktienkurs von Banken und Regierung garantiert werden. Budgetstreichungen bei Erziehung, Gesundheit und Verteidigung sind die weiteren Folgen. Hauptgrund sind die enormen Ruestungsausgaben und der unvorhergesehen verlaengerte Krieg im Libanon. Waren schon 1978 66% der Staatsausgaben solche militaerischer Natur, so waren es in diesem Jahr 75 Prozent! Das Defizit der Zahlungsbilanz stieg von 1.200 Millionen Dollar 1973 auf 4.000 Millionen 1979 und auf 5.000 Millionen 1983. Und das, obwohl die jaehrliche Hilfe aus den Vereinigten Staaten auf 2.400 Millionen Dollar anwuchs. (* 180) Es ist verstaendlich, wenn in solcher Lage der Finanzminister nach Friedmanschen Vorschlaegen den Schekel an den Dollar binden wollte. Doch wurde das, wie bereits gesagt, sofort, als es ruchbar geworden, als "ein Angriff auf die Souveraenitaet des Landes" erkannt und Aridor musste im Oktober 1983 zuruecktreten. Seine Idee war, dem Lande durch Berechnungen auf Dollarbasis die hohe Inflation abzuschneiden, denn Israel hatte ja nicht die Moeglichkeit, Dollar zu drucken. Es haette Anleihen aufnehmen muessen, wollte es weiter ueber seine Verhältnisse leben und kaempfen. Die Inflation waere in der Form von Anleihen in die Zukunft geschoben worden, wie es im uebrigen Westen geschieht. Die Konkurrenz, die Israel auf dem Gelmarkt bei den Beduerfnissen der ueberschuldeten uebrigen Welt vorgefunden haette, hoffte man bei befreundeten Banken ueberspielen zu koennen. Da noch nicht aller Tage Abend ist, fragt es sich, ob Israel nicht doch noch einmal auf diese "vernuenftige" Loesung wird zurueckkommen muessen. So oder so wird sich nach Meinung der Gewerkschaftsorganisation Hisdratut aber auch hier der Kampf auf dem Ruecken des Arbeiters

---

* 180 Es kam im Verlauf der Unterredungen, die Schamir und Reagan im November 1983 in Washington hatten, sogar noch zu einer "erheblichen Ausweitung" der bisherigen Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem und militaerischem Gebiet. Eine von den beiden Regierungen gebildete Beratergruppe soll sich fortan "der Bedrohung unserer beiderseitigen Interessen durch wachsende sowjetische Einmischung im Nahen Osten" widmen.

austragen. (* 181)

Das kapitalistische System hat sich derart verrannt, hat sich selbst in eine Lage gebracht, in welcher die "hohen" Ziele der Weltfreimaurerei verraten werden muessen, um am Leben zu bleiben. Lenin erlebte im Bolschewismus das gleiche im Jahre 1922, was heute die Propheten der Einen Welt am eigenen Leibe erdulden. Die Rettung vor dem Versinken im allgemeinen Sumpf heisst Protektionismus. Es ist die von Mussolini seinerzeit an die Fahnen geheftete Autarkie. Es ist die wirtschaftliche Selbstaendigkeit, die einzig und allein noch einen Ausweg bietet fuer die herannahende Katastrophe. Waehrend dieses "boeseste" aller Worte, dieser Protektionismus (oft in der Form des ebenso verpoenten Bilateralismus, dem direkten Tauschverkehr zwischen zwei Partnern) von Allen mehr oder weniger in die Tat umgesetzt wird, ruecken sie im gleichen Augenblick mit falschem Zungenschlag doch davon ab und warnen alle Welt, doch ja nicht in eine solche Untugend zu verfallen. So wird denn eine jede protektionistische Massnahme phantasievoll mit allen moeglichen Namen bezeichnet, und vielfach als nur sehr voruebergehend beabsichtigt hingestellt. Nimmt man dem derzeitigen weltwirtschaftlichen Erscheinungsbild diesen dubiosen Teil, so kommt etwas zustande, das bezueglich der One World nur als Verzerrung bezeichnet werden kann. Dass es bisher noch nicht zu einem gewissen Fortschritt auf dem Wege hin zur "Freiheit" gekommen ist, wird immer wieder den noch bestehenden Ueberbleibseln einer frueheren Weltepoche zugeschrieben. Nicht etwa die Unbrauchbarkeit des heutigen Rezepts, sondern das Uebersehen solcher Relikte aus einer als ueberholt zu geltenden Vergangenheit (die allerdings mehr als oft neueste Entstehungsdaten haben) sei schuld daran, dass man nicht weiterkommt. Die Menschen seien einfach noch zu altmodisch.

Anfang Oktober 1983 bricht so das Krisenkartell von 17 grossen europaeischen Stahlunternehmen (Eurofer) mit dem Austritt von acht Mitgliedern zusammen. Die von der EG vorgesehene und von den Stahlfirmen bis dahin freiwillig durchgefuehrte Quotenaufteilung liess sich nicht mehr durchhalten. Im Hintergrund fuer die schlechte Auftragslage stehen die einseitigen amerikanischen Importregulierungsmassnahmen, ein klarer und brisanter Fall von "Protektionismus". Amerikanische Antidumpingzoelle werden der EG-Subventionspolitik vom Gegner aufgerechnet, alles in allem "ein unerfreulicher Zwist" (NZZ).

Frankreichs Kampf ums Ueberleben im Kapitalismus ist bekannt. "Kauft Franzoesisch!" ist die Parole des National-Sozialisten Mitterand. Mehr als ein Jahr, bis zum November 1983 dauert es, dass den Franzosen wieder gestattet wurde, mit Geld ins Ausland zu reisen. Im Mai 1983 schuldete Frankreich auslaendischen Glaeubigern etwa 50 Md Dollar. Dabei hat sich das Mass der Kreditaufnahme seit dem Vorjahre verdoppelt und ist weiter im Steigen begriffen, trotz des von Delors angekuendigten Austerity-Programms.

Uebersehen wird, dass heute keinem "demokratischen" Staat eigentliche Austeritaet moeglich ist. Das widerspricht dem Prinzip des "Wohlfahrts - staates" und der Ablehnung einer vaterlaendischen Gesellschaft. "Die Strukturen eines Parteienstaates, der auf dem Prinzip der Wohlfahrt aufgebaut

* 181 Als Kuriosum sei hier notiert, dass der Wirtschaftsexperte der SPD, Ehrenberg im Gegensatz zu dem israelischen Vorschlag "die Abkoppelung Westeuropas vom Dollar und dem US-Zinsniveau fuer unbedingt notwendig haelt", also eine stark an Hitler erinnernde Forderung, gestuetzt auf eine friedliebende Bevoelkerung.

ist und unter dem Zwang wirtschaftlicher Kundenschaft steht, sind nicht alleine unfaehig, strenge Massnahmen zu ergreifen, sondern sehen sich im Gegenteil in Krisenzeiten genoetigt, sich mit progressiver Kadenz zu verschulden: je mehr Arbeitslose verzeichnet werden, um so mehr Menschen muessen unterstuetzt werden, um so mehr werden so die Grundlagen der Macht geschwaecht, um so mehr 'Freunde' muessen befriedigt, zufriedengestellt und eingegliedert werden."

"Zwangslaeufig und gleichzeitig laufen sich so Produktionskrise und Finanzmisere in die Arme. So treibt die oeffentliche Verschuldung, wie sie sich in den Bilanzen darstellt, trotz dauernder weiterer Anspannung auf dem Finanzsektor hinein in den Absturz, in den Bankrott, und laesst von solcher Talfahrt kein einziges Unternehmen mehr aus von der dauernden Verschlimmerung seiner Lage. Ja, der sogenannte "demokratische Staat" bleibt im Genuss weitester Protektion stur, multipliziert unangefochten und unbedenklich die Schulden und presst so seine Buerger nur immer weiter hinein in ihr schreckliches Schicksal! (* 182)

Wir haben hier bewusst einen Italiener, den bekannten Wirtschaftsautor Mario Consoli, zu Worte kommen lassen, um besser klarzustellen, dass der Fall "Frankreich" in der Tat ein solcher aller "Demokratien" ist.

Hier mag nun der Augenblick gekommen sein, um auf eine ganz eigenartige, bisher wohl kaum beruehrte Entwicklung im Finanzwesen hinzuweisen. Es besteht bei allen Historikern ueberhaupt kein Zweifel, dass dieses im vorigen Jahrhundert, und bis in den I. Weltkrieg hinein, von juedischen Namen beherrscht war. Die Tatsache, dass vom Mittelalter her es im wesentlichen nur Juden waren, die in der christlichen Gesellschaft Zinsen nehmen konnten (und durften), ist die Ursache dafuer, dass man immer wieder und fast ausschliesslich auf juedische Namen stoesst, wenn man von der Finanzierung von Kriegen, von Waffenhandel oder groesseren technischen Projekten im Laufe des vorigen Jahrhunderts hoert. Die Emanzipierung der Juden oeffnete die Schleusen dafuer weltweit. Die Rothschild und Warburg und Sassoon und Herz und Kuhn und Loeb und Reinach standen ante portas und waren startbereit in ihrer Stunde. Es war ein Kampf mit Giganten, den damals die Freimaurerei ausfocht, als sie sich darum bemuehte, den Geldstrom so zu lenken, dass er ihren weltumspannenden Plaenen diente. Es war auch nur mehr als selbstverstaendlich, dass sie dabei jede Moeglichkeit aufgriff, selbst bei dem fruchtbar-furchtbaren Riesengeschaeft mitzumachen.

---

* 182 "Le strutture dello stato dei partiti, basate sull'assistenzialismo e sulla tutela delle clientele, non solo sono incapaci di assumersi ruoli di austerita, ma, anzi, in tempi di crisi sono destinati ad indebitarsi con cadenza progressiva: piu disocupati ci sono, piu individui vanno assistiti, piu le basi del potere vacillano, piu 'amici' occorre accontentare, soddisfare e 'sistemare'."

"Puntuale, dunque, accanto alla crisi della produzione ed a quella finanziaria, converge, a spingere verso la discesa, l'indebitamento pubblico che si manifesta ormai atraverso bilanci talmente fallimentari, nonostante il continuo inasprimento fiscale, da far crollare qualsiasi impresa in situazioni ben meno peggiori. Ma la 'ditta stato democratico', godendo die ampie protezioni, tiene duro, moltiplica i debiti, cionvolgendo sempre piu i cittadini nel suo destino disastroso" (L'Uomo libero", I 20140 Milano, Casella postale 14035, Nummer Gennaio 1983 S. 3.)

Waehrend die juedische Aktivitaet nicht verborgen bleiben konnte und Angriffspunkt in allen Staaten der Erde wurde, waehrend so der "Antisemitismus" geboren wurde, dem sich die illustresten Persoenlichkeiten in allen Kulturstaaten damals verschrieben, blieb der eigentliche Angriff auf diese juedische Machtposition zunaechst im Dunkeln. Wie es ihre Art auch sonst immer ist, wuehlte die Freimaurerei im Geheimen. Waehrend man noch die Geldbewegungen im Rahmen des I.Weltkrieges als solche in juedischer Hand bezeichnen konnte (und es auch ueberall tat), war das Bild nach dem II. Weltkrieg ein voellig anderes geworden. Sicher, die Juden waren nicht etwa verschwunden, aber sie waren nicht mehr allein und sie waren nicht mehr die Groessten. Der einst mit konkreten Zahlen operierende Wirtschaftsantisemitismus aber uebersah diese Wendung und schlug daher von jetzt an vielfach ins Leere. Machte er sich so in den Augen der Kenner laecherlich, so machte sich entschieden noch laecherlicher der Repressionsapparat verschiedener Staaten - allen voran der Bundesregierung Deutschland - durch die Form, in welcher er diese Angriffe auf "die juedischen Banken" ernst nahm, und mit seinen Buecherverboten und Terrorurteilen voellig unnoetig hochspielte. Eine ueberholte Epoche der Geschichte wurde so entgegen der Entwicklung kuenstlich in den Koepfen einiger Unbelehrbarer am Leben erhalten.

Geld ist heute eine Macht in den Haenden der Einweltler, nicht mehr in den Haenden einzelner Grosser, und schon gar nicht juedischer Familien. Kein Grossbankier kann sich mehr gegen die 'Philosophie' stemmen. Kein einzelnes Land der Erde kann mehr ueber das Geld die Welt beherrschen. Nicht einmal England ist dazu noch in der Lage. Sogar die von uns dargestellte 2. Phase, die ihren Hoehepunkt wohl in den siebziger Jahren dieses Jahrhunderts erreichte, neigt sich einer erneuten Umstruktur zu. Noch kann London Buenos Aires auf die Kniee zwingen, noch kann amerikanische Korruption in Lateinamerika Unheil anrichten, und das Angelsachsentum seine Macht protzenhaft zur Schau stellen. Noch ist Geld Hauptwaffe der CIA. Doch schon der Malvinenkrieg hat mit seinen finanziellen Folgen fuer Grossbritannien gezeigt, dass so etwas nicht mehr durchgehalten werden kann. In dieser dritten Phase geht es deutlich um die Entmachtung Londons (und des IMF). Nicht etwa von boesen Nazis oder von Antisemiten geht das aus. Die liegen laengst auf dem Schutthaufen der Geschichte. Ausgangspunkt ist die "Philosophie". Sie hat es fertig gebracht, das Empire zu zertrampeln, sie ist dabei, London als Geldmachtzentrum britischer couleur zu vernichten. Die weichen Stellen in der Festung an der Themse sind in diesen Jahren und Monaten bereits deutlich sichtbar geworden. Die wahnwitzige Gier nach Zinsen und Aberzinsen hat die Waffe entwertet, mit der die City regierte. Der Tanz um das goldene Kalb ist in Ekstase ausgeartet. Die Drohung mit Atomwaffen und die unbeherrschbaren Gefahren von Naturkatastrophen, die aus der gleichen mentalen Entartung kommen, machen die Drohung von Kreditsperren oder den Abbruch von Handelsbeziehungen zu Laecherlichkeiten, zu Maetzchen hilfloser armer (!) Wichte, die damit nur noch die letzten korrupten Wirtschaftsminister in dieser oder jener Bananenrepublik bewegen koennen, aber in den Voelkern schon auf Hohngelaechter stossen. Das argentinische Beispiel lehrt es.

Fuer die Bewegung der Dinge hin zu dieser andersartigen Welt mag ohne Kommentar die folgende Meldung wiedergegeben werden, die wir in der NZZ im November 1983 fanden:

"Die Citibank, die groesste Bank der Welt, hat dieser Tage einen formellen Antrag zur Aufnahme in das britische Clearingsystem fuer Schecks gestellt. Bisher ist die direkte Teilnahme am Clearingsystem, dem Bankers

Clearing House, auf wenige britische Banken beschraenkt, unter ihnen vor allem auf die vier High-Street-Banken Barclays, Lloyds, Midland und National Westminster. Alle anderen Institute muessen fuer ihre Clearingoperationen ein Mitglied des Clearinghauses als Agenten einschalten."

"Die Citibank waere der erste auslaendische Teilnehmer am britischen Clearingsystem... Erfolgreicher war die Citibank bisher in ihrer Absicht, an der Londoner Boerse Fuss zu fassen: Vor einigen Tagen hat sie die weitgehende Uebernahme des Stockbroker-Unternehmens Vickers da Costa bekanntgegeben."

"Die Schritte der Citibank muessen im Zusammenhang mit der Internationalisierung der Londoner City gesehen werden. Wenngleich die britischen Grossbanken kaum erfreut sein duerften ueber den juengsten Angriff auf ihre Oligopolstellung, so geniesst das Vorgehen der Citibank offensichtlich Rueckhalt bei der Bank of England... Die Londoner Citibank samt ihren mehr als 40 Filialen ist, gemessen am Transaktionsvolumen, die sechstgroesste britische Bank".

Damit steht London bevor, was in der uebrigen Welt laengst ausgebrochen ist: die vaterlandslosen Hyaenen suchen ihren Frass an allen Enden der Welt. Als in der BRD die SMH-Bank zusammenbricht, da sie sich in ihrer Kreditgebung verrannt hatte, uebernahm die britische Clearingbank Lloyds einen Teil. Bei dieser Gelegenheit hoerte man, dass nicht nur diese Bank in der BRD taetig ist, sondern auch die Midland Bank (Hauptaktionaer der Privatbank Trinkhaus und Burkhardt), die National Westminster (mit der aus dem Gerlingkonzern kommenden Globalbank) mit eigenem Filialnetz und alle weiteren britischen Grossbanken. Die NZZ beurteilt dieses erneute Hinuebergreifen auf die BRD und auf deren Wertpapierhandel wie folgt: "Ein massgeblicher Punkt koennte mit der internationalen Schuldenkrise zusammenhaengende partielle Umstrukturierung der Aktivitaeten von Grossbanken darstellen. Das Geschaeft mit international syndizierten Krediten, das massgeblich zum Wachstum der Banken in den sechziger und siebziger Jahren beigetragen hatte, ist nicht nur in sich zusammengefallen, sondern stellt eine keineswegs voellig entschaerfte Zeitbombe dar. Nicht nur ist die Kapitalbasis vieler Banken an nur durch stete Rettungsaktionen noch nicht notleidend gewordene Kredite gebunden, sondern es ist vollstaendig unklar, ob diese Kredite jemals zurueckbezahlt werden koennen. Die Beteiligung in einem solideren, wenn auch wahrscheinlich weniger expansiven und dramatischen Geschaeft, wie kommerzielle Bankaktivitaeten und Wertpapierhandel in der Bundesrepublik, mag ein Hinweis auf eine stattfindende Neuausrichtung der Geschaeftspolitik sein. Hinzu kommen Anzeichen, dass das Privatpublikum zukuenftig in staerkerem Mass statt Depositen zu haeufen, in Wertpapieren wie beispielsweise Eurobonds investieren wird".

Das "grosse" Geschaeft ist im Bankgeschaeft auch nach dieser Meinung nicht mehr zu machen. Die Abhaengigkeit vom Gelde wurde mit der Vernichtung anderer Bindungen groesser und groesser bis dann die Fuersten dieser Welt sich gegenseitig den Rang abliefen und bei dieser Hatz ihrem Throne ein Aussehen gaben, das weitaus schaebbiger ist als es bei den Rothschilds und Warburgs noch der Fall war. Mit Geld alleine ohne Philosophie kommt man heute nicht mehr weit. Von Bethmann hat einen Beruf an den Nagel gehaengt, der kaum noch Einzelnen Kronen verspricht.

Herr Professor C.C. von Weizsaecker, Professor an der Universitaet Bern, spricht in der Ueberschrift zu einem laengeren Aufsatz in der NZZ (* 183) von "unserer volkswirtschaftlichen Ratlosigkeit". In der vollen Tiefe seiner Bedeutung besagt dieses Wort RATLOSIGKEIT doch aus dem Munde

von Personen, die sich aus dem Beduerfnis nach oben draengten, RAT zu schaffen, und die aus diesem philosophischen pflichgefuehlten Drang heraus die vorgefundene politisch-oekonomische Situation zunaechst einmal von Grund auf vernichteten, eine sehr ernst zu nehmende Selbstanklage. (* 184) Denn Ratlosigkeit herrscht heute tatsaechlich bei allen liberalen Vorhaben unserer Freimaurerwelt. Ernst soeben warnt der argentinische Politiker Alsogaray: "Wir sind in der Lage Deutschlands in den 20er Jahren, als ein Hitler an die Macht kam!" Das Versagen der "Entwicklungshilfe" ist dafuer nur eines der bekanntesten Beispiele. Die wachsende Arbeitslosigkeit in den Industrielaendern, die Inflation, die bislang praktisch ungehemmte Vernichtung der Natur um uns herum sind andere, alles andere als leicht zu nehmende Indizien dafuer, dass die Herrscher vollstaendig versagt haben. Es erstaunt den Beobachter eigentlich nur, dass man nicht auch fuer dieses alles Adolf Hitler nachtraeglich noch verantwortlich zu machen versucht.

Aber in die Naehe solcher Anklagen geht man tatsaechlich. In dem hier als Besprechungsgrundlage genannten Wirtschaftstheoretiker Mancur Olson findet Herr von Weizsaecker naemlich beglueckt einen brauchbaren Bruder, um zu "beweisen", dass der Rueckgang des Wachstums in erster Linie darauf zurueckzufuehren sei, dass so altmodische faschistische Sachen wie "Interessenverbaende, Kartelle, Zuenfte und Gewerkschaften... versuchen, den Wettbewerb auszuschalten" und es wird, nachdem man mit dieser Beobachtung mit der Tuer ins Haus gefallen ist, statistisch belegt, dass das Wachstum in denjenigen Industrielaendern nach 1945 am geringsten war, wo althergebrachte Verfassungen weiterbestanden, wo diese "alten Gesellschaften ein traditionsbeladenes, dichtes Netz sozialer Beziehungen ererbt haben, in denen der Gesellschaft und ihren Teilgruppen Kontroll- und Sanktionsmechanismen, auch informelle, ueber die einzelnen Individuen zugewachsen sind, so dass diese, wenn sie sich als Kartell- oder Streikbrecher, als saeumige Zahler von Mitgliedsbeitraegen usw. ausserhalb der Gruppensolidaritaet stellen, 'zur Raison gebracht' werden koennen". Diese "alten Gesellschaften" sind aus sich heraus sehr stabil, bedauert Weizsaecker. "Ihre Sanktionskraft gegenueber dem Einzelnen verhindert Wettbewerb und Innovation, und die Abwesenheit von Wettbewerb und Innovation stabilisiert die Produktionstechnik". Mancur Olson gibt dann sogar zu: "Welthistorisch betrachtet ist diese wirtschaftlich-gesellschaftliche Sklerose (!) der Normalzustand. Die offene, rasch expandierende, individualistische Gesellschaft, so wie sie mit der franzoesischen, der amerikanischen und der industriellen Revolution eine Zeit lang dominant wurde, ist die Ausnahme".

Hier widersprechen wir der Darstellung. Denn seitdem die Freimaurerei die Hebel in der Hand hat, ist diese Rebellion die niemals unterbrochene Regel und nicht die Ausnahme. Allerdings sind diese 200 Jahre fuer den Gesamtablauf der Weltgeschichte eine (krankhafte) Ausnahme, und gerade eben deswegen als ein pathologischer Zustand der menschlichen Gesellschaft deutlich

---

* 183 Am 30. April 1983 unter dem Titel "Versiegen die Quellen des Wachstums? Zu Mancur Olsons neuer Erklaerung unserer volkswirtschaftlichen Ratlosigkeit".

* 184 Mit den Namen ihrer Logen verraet die Freimaurerei oft genug ihre Absichten. Da gibt es zB in Paris schon seit dem Jahre 1905 die Loge "L'Evolution sociale", seit 1906 die Loge "L'Evolution économique", die darauf hinweisen, dass volkswirtschaftliche Theorien zum Arbeitsgebiet der Logen gehoeren.

abgrenzbar.

Der Leser wird an dieser Stelle bereits erkannt haben, worauf man in der zugegebenen Ratlosigkeit hinauswill: Die Gesellschaft braucht eine "friedliche Verjuengungskur", "den freien Handel mit dem Ausland. Im uebrigen aber gilt es, die alte liberale Erkenntnis zu aktivieren, dass die Freiheit des Individuums auch seine Freiheit vor der Bevormundung durch Verbaende einschliesst... Ein gruendliches Nachdenken darueber, wo Verbandsfreiheit und Individualfreiheit sich stoeren, ist aktueller denn je... Individualfreiheit im Wettbewerb wirkt gesamtwirtschaftlich fuer Wohlstand und Wachstum segensreich... All dies ist den Liberalen (sprich Freimaurern) nicht neu. Die Distanz des Liberalismus zu den Verbaenden, als da sind Kirchen, Kartelle, Branchenverbaende, Zuenfte, Gewerkschaften, hat ihren Grund. Heute ist" - und damit schliesst der Berner Oekonomiepapst mit resoluter Stimme - "klarer denn je, und Olsons Buch traegt zu dieser Klarheit bei, dass die Durchsetzung der liberalen Ideen Voraussetzung fuer den Erhalt und die Mehrung des Wohlstandes der Nationen ist. Eine 'Verjuengung' unserer westlichen Gesellschaften (ist es nicht eher eine 'Vergreisung'?) im Sinne dieser Ideen ist dringend erforderlich" (* 185) Dieses Zerstoerungsprogramm ist aber eigentlich nichts als kalter Kaffee, als abgestandener Wein. Vor mehr als hundert Jahren war das bereits d a s Thema der Politologen und Philosophen. "Der protestantische Geist, der so individualistisch ist, dass er an Anarchie grenzt, zerstoert die Gesellschaft", meint schon ein Maurras warnen zu muessen. Und es ist mehr wohl der Kraft des Lebens als solchem als den Verteidigungsanstrengungen von konservativer Seite zuzuschreiben, dass der Liberalismus immer noch nicht die Barrikaden nehmen konnte.

Nur wieder einmal mehr erleben wir so, dass die Insider versuchen, den von ihnen selbst angeheuerten Teufel mit Satan auszutreiben. Letztenendes geht es bei unserer Diskussion wohl darauf hin aus, zunaechst einmal Begriffe wie Wohlstand und Glueck und Fortschritt zu definieren und dann erst sich zu fragen, ob derartig definierter "Fortschritt" auch in den Augen der Gesellschaft "Fortschritt" ist. Ist es zB eine "Verjuengung", wenn man nur um einige Jahrzehnte zurueckgehen will (etwa in der FZD auf Ehrhard) anstatt an den Beginn der so verhehrend abgelaufenen Neuzeit? Wenn die heutige Gesellschaft - wie zugegeben wird - krank ist, und wenn Ratlosigkeit bezgl. der Therapie herrscht, dann beseitige man doch zunaechst einmal die von Freimaurerhand geschaffenen Ursachen, anstatt diese in einem neuen Anlauf noch einmal zu "verjuengen" und zu verstaerken. Zweitausend Jahre gesellschaftlicher, veraechtlich soeben so genannter "Sklerose" schufen in ihrer imponierenden menschlichen Ruhe mehr Glueck als die Hektik, die im Liberalismus vom Stress zum Infarkt fuehrt. Man vergleiche nur einmal etwa das Kunstschaffen, die Kulturhoehe also unserer Altvorderen mit dem Inhalt etwa der Art Gallery auf der Mall in Washington. Die bescheidenen Leser der "Gartenlaube" waren gluecklicher als die des "Stern". Nur die Ahasver belegen mit einem boesen neidischen Laecheln die "Primitivitaet" der Haeuslichen. Dringend erforderlich ist es darum vielmehr, die verschiedenen Seiten der philosophischen Entartung, die man uns vorsetzt, zusammenzufuegen. Am hier gegebenen Punkt unserer Arbeit heisst so die

---

* 185 Gerade ist der dummdreiste Versuch Alfonsins gescheitert, die Gewerkschaften abhaengig zu machen von der Regierung. Nur mit einer starken CGT laesst sich aber heute der Uebergriff des IMF abwehren.

konkrete Frage: Sind es wirklich die althergekommenen Verbaende und Zuenfte und die Kirchen, die die Weltwirtschaftskrise hervorriefen oder sind es nicht vielmehr Jene, die ueber alle Bindungen gelacht haben und ihren Unverstand in geschwaetzigen Neubildungen potenzierten? Niemals gab es mehr Insititute, Stiftungen, Klubs als heute. Liegt es vielleicht am Umfang des dortigen reichlich dotierten Wortschwalls und Papierverbrauchs, dass die Menschheit vor ratlosen Fuehrern steht?

Die Vereinigten Staaten bieten heute (abseits der Medien oder zwischen ihren Zeilen) das augenfaelligste Bild einer Gesellschaft, die sich straeubt, im Interesse einiger Uebermaechtigen vor die Hunde zu gehen. Die Anwendung der GATT-Regeln in aller Welt oeffnet das Land billigen Importen und die Politik des FED mit seiner Staerkung des Dollars schafft dem amerikanischen Export schwer ueberschreitbare Huerden. Elektrogeraete brachten 1980 ein Aussenhandelsplus von 2,4 Md Dollar, 1983 dagegen einen Aussenhandelsverlust von 700 Mill. Dollar. Bei Papierwaren liegen die Zahlen bei 1 Md Dollar plus und heute 1,5 Md Dollar unter Null. Textilien brachten einen Gewinn von 1,1 Md Dollar im Jahre 1980 und 1983 die gleiche Zahl im Minus. In der Rubrik "Autos, Flugzeuge und Generatoren" nennt 1980 einen Gewinn von 4,3 Md Dollar, waehrend 1983 die Bilanz mit Null ausgeglichen ist. Das Handelsministerium schaetzt die Passivitaet der Handelsbilanz fuer 1984 auf 100 Md Dollar. Es versteht sich da eigentlich von selbst, dass Schutzmassnahmen ergriffen werden muessen. Und es bleibt nicht aus, dass sowohl die EG wie Japan dann ein derartiges Vorgehen ganz im Sinne der Weltenplaner anklagen als einen Bruch nicht nur der GATT-Verpflichtungen, sondern auch der soeben erst (Mai 1983) in Williamsburg beim Weltwirtschaftsgipfel und im Juli 1983 bei der UNCTAD in Belgrad abgegebenen Versprechen. Der Administration Reagans geht es dabei vorerst immer noch um die verzweifelten Versuche, die Rezession weltweit mit einer Oeffnung zu beantworten, doch zieht der amerikanische Kongress aus den vorliegenden Fakten das entgegengesetzte Fazit: Schliessung der Tore. Die Abgeordneten stehen eben ihren Waehlern naeher, die Regierung naeher der Loge. Der Abschluss der GATT-Ministertagung in Genf im November 1982 spiegelte die Unmoeglichkeit einer Fortsetzung der Pilgerfahrt in die Eine Welt wieder. Es kam zu einem Schlusskomunique, das so nichtssagend war, dass Australien es gar nicht erst unterschrieb, und das die uebrigen Unterschriften nur deswegen erhielt, w e i l es so nichtssagend war. "Wir durchschreiten eine schwierige Periode, in der viele nationale Interessen auf dem Spiele stehen" waren die salominischleeren Worte des Tagungspraesidenten, Kanadas stellvertretendem Ministerpraesidenten Allan Maceachen. Unter anderem wurden nicht die Subventionen der EG fuer die europaeische Landwirtschaft angetastet. Die USA hatten Europa erst 14 Tage vorher damit gedroht, ihre Reserve von 3 Md Dollar Milchprodukte gratis auf den Weltmarkt zu werfen.

Mitte November 1983 sah sich Reagan gezwungen, Amerikas ehemaligem Todfeind auf der anderen Seite des Pazifik einen Besuch abzustatten. Dreifachen Inhalts war der Verhandlungskatalog: Maessigung der Agressivitaet im Aussenhandel, erhoehter Beitrag bei der Aufruestung und Oeffnung des Inselreiches fuer westliche Industriefilialen. Komplex ineinander verflochten und nicht erst seit gestern am Potomac als unbequem empfunden, sollten hier endlich einmal Ergebnisse erzielt werden, nachdem angesichts der japanischen Taktik "die amerikanischen Repraesentanten oft genug nahe am Nervenzusammenbruch gestanden hatten". Ein Freimaurer wie Yasuhiro Nakasone wird seinem Bruder Ronald kaum ins Gedaechnis gerufen

haben, wie schon einmal sein Vaterland von den USA in einen Verzweiflungskrieg getrieben worden war, weil die USA die japanischen Guthaben in den USA sperrten und den Panamakanal fuer japanische Handelsschiffe schlossen, dass also die USA eigentlich die allerletzten sein sollten, die selbst einen ausgesprochenen Handels-k r i e g verurteilen. Reagan zoegerte denn auch nicht, seine Gespraeche mit der Bemerkung einzuleiten, dass die Beziehungen zwischen beiden Alliierten (!) ernstlich beeintraechtigt wuerden, wenn die Differenzen auf dem Gebiet des Handels nicht bereinigt wuerden. Das klang wie versuchte Erpressung, und war es wohl auch. Man mag jedoch zweifeln, ob die darin gelegene Spekulation auf die Vergesslichkeit der Opfer von Nagasaki und Hiroshima sich auszahlen wird. Die USA betonten denn auch bei dieser Gelegenheit, dass sie keinesweg Japan zerstoeren wollten (wie sie es bereits einmal auf militaerischer Ebene erreichten), sondern vielmehr ein Gleichgewicht anstrebten, das sich in einer festeren Zusammenarbeit im Westpazifik ausdruecken wuerde. Man kann kaum sagen, dass solche Absichten ueber das hinausgehen, was wir in diesem Jahrhundert bereits unter den Stars and Stripes zwischen Manila und Bankgok, Saigon und Singapore erlebten. Die USA waren einfach nicht gewillt, den besiegten Japs mit der Beseitigung der europaeischen Kolonialreiche die schwere Arbeit abzunehmen, damit dann unter den Soehnen der Yamamotos und Tojos die Ostasiatische Wohlstandssphaere frohe Urstaend feiere. Es sieht sogar so aus, als ob bei der eigentlichen Regierungsspitze in Japan derartig nationalistische Toene nur sekundaer mitsprechen. Das biologische Gewicht der Japanischen Nation gegenueber der bereits erfolgreich stark bastardisierten Amerikanischen ergibt auch ungewollt (und das ist immer weitaus gewichtiger als alle Planung) ein Uebergewicht Tokios. Selbst, wenn es zu einem halbwegs gangbaren Kompromiss fuer den Augenblick kommt, die Dinge werden sich in kurzer Zeit erneut zuungunsten Onkel Sams entwickeln. Eine Weltrepublik ist eben nicht denkbar. So oder so werden sich die USA und Japan auch weiterhin in den Haaren liegen. Das liegt in der Natur der Menschen auf beiden Ufern des Pazifischen Ozeans.

Waehrend man heute gerne dem Dritten Reich vorwirft (!), dass es seinen wirtschaftlichen Aufschwung im Alleingang nur dank einer "unerhoerten Konzentration seines Finanzwesens" bewerkstelligte, hat eben unsere Welt zu dem gleichen Mittel gegriffen. Unter rigorosester Anwendung der viel ergiebigeren modernen technischen Moeglichkeiten wird aus den Gegebenheiten das Letzte herausgeholt. Die Zeitschrift "Mensch und Maass" veroeffentlicht in ihrer Nummer 18/1982 eine Uebersetzung aus "Lectures Françaises" mit der Mitteilung von der Gruendung einer "Bank fuer wirtschaftliche und politische Auskunftserteilung" ("International Reporting Information System" IRIS). Gruender sind die Bank von Bilbao, die Bank von Liechtenstein, das schwedische Bankenkonsortium Skandea, die britische Bank Enry Ansbacher sowie die Seascope Group Corporation und die General Research Corporation. Geschaeftssitz ist in den Niederlanden, der Computer steht in Crystal City bei Washington, wo etwa 50 Spezialisten Akten anlegen werden. Leiter des Auskunftsdienstes ist Paul Beaker, ein ehemaliger Stellvertreter Kissingers. Die Pruefung der eingehenden Information wird u. a. vorgenommen von Edward Heath (R.I.I.A., Bilderberger, Trilaterale Kommission) und Robert Mc Namara (ehem. Praesident der Weltbank. C.F.R. Trilaterale Kommission).

Die Errichtung derartiger Datenbanken ist das Gebot der Stunde. Information ist die wichtigste und teuerste Speise unserer Welt geworden. Mitmachen ist nur Jenen moeglich, die das entsprechende Kapital aufbringen und wohlwollender Zustimmung in Wirtschaft und Bankenwelt sicher sein koennen.

Diese Verfilzung ist aber nur Teil der heute allgemein angeklagten "Filzokratie" (NZZ). "Der tonangebenden politischen Schweiz wird der Vorwurf gemacht", heisst es da zB heuchlerisch in der NZZ, "dass sie mit der Wirtschaft verfilzt sei und dass zwischen staatlichen und privaten Kraeften eine Vermischung stattfinde. Das bedeute fuer die Demokratie, die von Meinungsfuehrern, Lobbyisten, Experten oder Interessenverbaenden der Wirtschaft ueberspielt wird, eine eigentliche Gefahr.... Die Tendenz, die Wirtschaft von der Willensbildung im Staat fernzuhalten und Gefahren fuer die Demokratie zu wittern, wenn Regierungsmaenner und Manager die Koepfe zusammenstecken, ruehrt wohl zum Teil von der ueberholten (!) Ansicht her, der Wirtschaftende sei ein 'Geschaeftlimacher', Gewinn sei etwas Verwerfliches". Die Allgemeinheit sieht es aber doch etwas anders: Nicht Gewinn als solcher ist verwerflich, aber das Zuschanzen von Gewinn an die mit der Regierung verfilzten Brueder, die Geheimbuendelei . als Basis, wird abgelehnt.

Nicht nur der vermehrte Einsatz von elektronischen Datenbanken, die zwangslaeufig sich dauernd dadurch verstaerkende Konzentrierung der Information und damit energischer moegliche Machtanwendung verstaerken die immer schon vorhandenen schwaerenden Auswuechse des Kapitalismus zu unuebersehbaren Eiterbeulen der Menschheit. Auch die verzweifelten Versuche, durch Verdrehung der Tatsachen selbst weiterhin noch Gefolgsleute fuer die Freimaurerpilgerfahrt in den absoluten Abgrund anzuwerben (mit der finanziellen Unterstuetzung, versteht sich, der interessierten), d.h. die oeffentlichen Auslagen der nullachtfuenfzehnmaessig belieferten "angesehenen" westdeutschen Buchhandlungen sind ein deutliches Bild des Untergangs. Mit dem Taschenbuch "Herderbuecherei Initiative 47" unter dem Titel "Kapitalismus - Nutzen und Moral" (* 186) bemueht sich der Kaptialismus um Autoamnistie mit folgenden Worten: "Erst die industriekapitalistische Bourgeoisie hat bewiesen, was die Taetigkeit der Menschen zustande bringen kann und ganz andere Wunderwerke vollbracht als aegyptische Pyramiden, roemische Wasserleitungen und gotische Kathedralen... Es erscheint beinahe als ein goettlich-daemonisches Wesen, das in kaum hundert Jahren massenhaftere und kolossalere Produktionskraefte geschaffen hat als alle vergangenen Generationen zusammen... Die kapitalistische Bourgeoisie schafft sich eine Welt nach ihrem Bilde (* 187). Natuerlich werden als Kronzeugen fuer den guten Kapitalismus Karl A. Popper, Friedrich A. von Hayek und Ludwig von Mises empfohlen. Alfred Stachelberger sagt ueber die Wurzeln des Kapitalismus (in "Das Neue Volk") sehr wahr: "Die calvinistisch-puritanische Geistigkeit verstaerkte den schon vorhandenen aelteren Judaismus - d.i. weltlicher Abfall von wahren Israelitentum - (* 188) mit seinem Irrglauben an eine besondere Auserwaehlung und Berufung zur Weltherrschaft. Religion und Moral wurden damit praktisch zu Triebkraeften kapitalistischer Wirtschaftsweise verkehrt. Zur Zeitenwende wurde dies durch Kolonialismus, Sklavenhandel und Zinswirtschaft deutlich sichtbar und in steigendem Masse wirksam. Der Zins, richtig Wucher zu nennen, bot die Moeglichkeit einer gefahrlosen,

---

* 186 Herausgegeben von Gerd-Klaus Kaltenbrunner (Jahrgang 1939)

* 187 Ausfuehrliche kritische Kommentierung in "Das Neue Volk", 1983 Nr. 4, die von jedem unserer Leser zur Kenntnis genommen werden sollte. Anschrift: Karl Vogelsang-Bund, A 1090 Wien, Fuchtshallergasse 11.

* 188 Wir werden erinnert an das bekannte Wort von Karl Marx. Dazu ausfuehrlich in II, 506.

muehelosen Enteignung fremden Eigentums durch die Verletzung des Gleichwertigkeitsprinzips im entgeltlichen Wirtschaftsverkehr".

Wenn es die Schuldenkrise war, die wie ein schweres Erdbeben die gesamte kapitalistische Welt erschuetterte, so ist es den Rettungsmannschaften 1983 und 1984 wohl gelungen, den Einsturz des Gebaeudes zunaechst zu verhindern. Es steht deswegen aber noch lange nicht wieder auf festen Fuessen. Die fuer die allernaechste Zukunft in Aussicht stehenden Probleme sind sogar derart gross, dass man ihnen kaum selbst bei bestem Willen vorbauen kann. Man muss sie an sich herankommen lassen. Nennen wir ein paar Zahlen:

"Gemaess Schaetzungen von Morgan Guaranty werden d.e 21 wichtigsten Schuldnerlaender 1984 ihre Auslandsverschuldung um rund 41 Md Dollar erhoehen (dabei wurde noch nicht die Erhoehung des US-Zinsfuses auf 12,5% erwaehnt, was alleine fuer Argentinien weitere 4 Md Dollar ausmacht'). 1990 wird die Nachfrage auf 81 Md gestiegen sein. Fuer Refinanzierung werden 1984 von diesen 21 Laendern 180 Md Dollar benoetigt werden, 1986: 190 Md und 1990 270 Md Dollar. Die gesamte Schuldenaufnahme dieser Staatengruppe steigt folglich (bei gleichbleibendem Zinsfuss) von 195 Md Dollar 1984 auf 241 Md Dollar 1986 und auf 355 Md Dollar 1990." Alle diese Zahlen werden bestimmt von der Wirklichkeit noch ueberholt werden. Keiner dieser Betraege kann gezahlt werden.

Die Philosophie, die zu solchen Resultaten gefuehrt hat, sollte mit ihren fuehrenden Maennern die Konsequenzen ziehen. Harakiri. Dass diese "behauenen Steine" jedoch weiterhin wie bisher doktrinaer und selbstgerecht weiteroperieren, duerfte dem todkranken Patienen "Weltwirtschaft" kaum zur Besserung dienen. Denn der Ausbau der ueberstaatlichen Macht geht ueberall voran. Man denke nur an die Ersetzung des oesterreichischen Finanzministers Salcher durch Vranitzky, einen gutbilderberlichen Vertrauensmann von Androsch.

Besonders erstaunlich und unueberlegt aber ist es dann doch wohl, wenn wir in dem gleichen Augenblick, da die Welt vor unbezahlbaren Schuldenbergen steht, sehen, wie sich ein neuer solcher Berg, aber in noch gigantischerem Umfang aufbaut: die Schulden der Vereinigten Staaten selbst. Paul Volker selbst warnt Anfang Maerz 1984: "Im naechsten Jahr werden die Vereinigten Staaten das meistverschuldete Land der Welt sein". Mehrere Faktoren tragen dazu bei: Ein hoher Zinssatz holt grosse Geldsummen ins Land, die Inflation steigt weiter, Sparkapital gibt es kaum noch, gigantische unproduktive Restungsausgaben. Das Handelsdefizit hat sich in den letzten drei Jahren etwa verdreifacht. Auslaender investieren ein Mehrfaches von dem, was an Rueckfluessen amerikanischer Auslandanlagen hereinkommt, Alle das ist Grund fuer eine Ueberbewertung des Dollars. Hat man schon Probleme mit der Schuldenrueckzahlung bei Laendern wie Mexiko, Brasilien, Argentinien und kann diese nur unter dramatischer Inanspruchnahme der Bankeninternationale und der Weltgeldinstitute meistern, so fragt es sich, ob eine aehnliche Problematik fuer die USA selbst noch besiegt werden kann, wenn naemlich die Feuerwehr selbst sich bereits an andere verausgabt hat. Es ist der Augenblick daher vorauszusehen, dass die in die USA geflossenen Gelder wieder hinauswollen. Und sie werden das alle im gleichen Augenblick wollen. Und die USA werden dann ihre Grenzen sperren muessen, wie es heute Italien und Frankreich und Israel u.a. tun. Was aber bleibt dann noch uebrig von der "Weltwirtschaft der Philosophen"?

An dieser Stelle wollen wir eine Zaesur in unseren Wirtschaftsbetrachtungen machen. Alle bis jetzt genannten Personen standen auf dem Boden des Kapitalismus und bewiesen ihre Zugehoerigkeit zur Freimaurerei immer wieder mit den bekannten Zeichen. Sie alle, von Bethmann bis Kramer und

Salcher und Rainer Gut und Alfonsin ruehrten nicht an den Grundfesten des "Systems". Ihre positive Bedeutung liegt alleine entweder darin, den wahren Ernst der Lage unumwunden zuzugeben oder aber Instrumente vorzuschlagen, die den Fall abbremsen sollen. Deutlich zu unterscheiden haben wir hiervon jene Stimmen, die eine mehr oder weniger RADIKALE Absage an die kapitalistische Wirtschaft ueberhaupt enthalten. Das zentrale Wort bei ihnen allen heisst "Zinsen".

Dieser Stimmen sind heute mehr geworden als es in ruhigeren Zeiten der Fall war. Gemeinsam ist ihnen allen in auffaelliger Form die Ablehnung aller bestehenden wirtschaftlichen und politischen Organisationen. Ausnahmslos wirft man diesen versteckte Machtgier vor. Am Anfang aller dieser Rufer steht ein tiefes, unueberbrueckbares Misstrauen zu allem, was mit dem bestehenden "Establishment" zu tun hat. Einrichtungen wie etwa CFR, Bilderberger, Trilaterale Kommission, Weltbank, IMF, Interaktion, ja auch regionale Zusammenschluesse wie EG oder SEPAL sind ihnen zutiefst suspekt. MAN GLAUBT IHREN SPRECHERN UND TRAKTATEN UND STATISTIKEN KEIN EINZIGES WORT UND KEINE EINZIGE ZAHL MEHR. Selbst Versuche sachlicher Erklaerungen wandern ungelesen in den Papierkorb, wenn sie Unterschriften derart "verrufener" Personen und Einrichtungen tragen. Ja, man darf getrost, ohne damit von der Wahrheit abzuweichen, hinzufuegen, dass schon die Vorlage einer schoen aufgemachten Schrift oder eines gut plazierten Zeitungsartikels ihnen im hoechsten Grade verdaechtig ist, weil alle eigentlichen Kritiker dank der bestehenden Diktatur gar nicht mehr in der Lage sind, mehr als armselige hektographierte Zettelchen oder kleine Broschueren in Umlauf zu bringen.

Die Ablehnung des Zinses hat oft, aber nicht immer, religioese (christliche, islamische, buddhistische) Gruende. Diese Gruppe der Protestler ist die weitaus zahlreichere in diesem Rahmen, hat sie doch oft noch Unterstuetzung breiterer Kreise. (* 189)

Aus dem restlichen Teil der Mahner wollen wir hier kurz aufzaehlen, wer (soweit wir informiert wurden) ernst zu nehmende Thesen zu diesem Thema beizubringen hat. Dabei geht es keineswegs nur um deutschsprachige Vorlagen und die Reihenfolge sagt nichts aus ueber die jeweilige Bedeutung:

"Syllabaire du Credit Social", nachgedruckt in englischer Uebersetzung unter dem Titel "Primer of Social Credit" in "The Liberty Bell", George P. Dietz, POB 21, Reede, W. Va. 25270 USA

"Plan básico para salir de la Crisis financiera, económica y social", in "Qué Pasa?", Revista independiente, Madrid, Spanien

"Das Neue Volk", Zeitschrift "fuer christliche Kultur und Sozialreform" des Karl Vogelsang-Bundes, A 1090 Wien, Fuchsthallergasse 11. Insbesondere die Nummern 2 und 4 / 1983

"Machtballung", Flugblatt von Dipl. Ing. Friedrich Lohmann, D2 Hamburg 52, Leistikowstieg 10.

---

* 189 Wir duerfen auf die Register-Stichworte "Zinsen" u.ae. in unseren bisherigen Buechern verweisen. Etwa in II, 18 ff. Die Unterstuetzung, die die gesamte Welt, von Moskau bis Washington, dem Irak im Kampf gegen den glaeubigen Iran Khomeynis gewaehrt, hat hier ihren sichtbarsten Ursprung. "Der Kolonialismus sagt: Bete so lange Du willst, wir wollen nur Dein Erdoel. - Wir aber werden nicht solche Industrie foerdern, die uns auf immer an Auslaender kettet, Industrien, deren Erloese in die Taschen auslaendischer Kapitalisten und einheimischer Diebe fliessen" (Ayatollah Khomeini).

"Gerechte Gesellschaftsordnung", der Gleiche.

"Freisoziale Union, Dr. Kessler, D 2 Hamburg 6, Feldstr 42 mit sehr wertvollen Veroeffentlichungen, auf die wir bereits in frueheren Buechern eingingen.

Brigitte Cornelius, Arbeitskreis fuer zinsfreie Wirtschaftsordnung Moraschstr 11. D 8913 Schondorf/Ammersee

Yoshito Otani mit seinen beiden Buechern "Licht und Schatten Europas" und "Untergang eines Mythos", herausgegeben von Gesima Vogel, Arrow-Verlag, Neu-Ulm. Belastet allerdings mit den unkritisch wiederholten modernen antirassistischen Parolen

"Memopress", Emil Rahm, CH 8215 Hallau SH, insbesondere Nr. 1/1983

Richard Kelly Hoskins, "Zinstragendes gegen Freigeld", Abdruck leider ohne Adresse des Autors in "Diagnosen" I/84.

"Diagnosen" (siehe Literaturverzeichnis) bringt auch immer wieder Aufsaetze zu diesem Thema.

Nach der Lektuere unseres Buches "Verschwoerung" meint der soeben genannte Herr Lohmann: "Maler aber zeigt keinen Weg heraus aus dieser Krise, aus dem FM-KZ. Alle diese schlimmen aufgezeigte Miseren sind doch nur Folgeerscheinungen der die Welt beherrschenden kontramenschlichen kapitalistischen Systems". Es scheint uns in Antwort darauf schwer nachweisbar, dass die Freimaurerei nur eine F o l g e des kapitalistischen Systems ist. Unserer Meinung nach steht sie vielmehr an erster Stelle und muss daher bereits bei der Gruendung der Bank of England in einem Atem mit dem Wort "Kapitalismus" genannt werden. Sie war dessen organisatorisches Rueckgrat von Anfang an. Der von der Freimaurerei heute gerade ja auch unter ihrem Namen durchgepeitschten biologischen Zerstoerung folgt, um die Prioritaeten des Wirkungskreises auszuzeichnen, die Umweltzerstoerung durch derart biologisch erkrankte Menschenmassen, und dieser die aussenpolitische Drohung mit einem Atomkrieg auf deutschem Boden als Ausfluss dieser Haltung. Dann erst, n a c h Loesung dieser primaeren Problemkreise wird die Geldfrage akut, d.h. tritt sie in ein Stadium moeglicher Loesung. Und, wenn wir weiter gehen wollen, erst danach, was an Geschichts- und Grenzbereinigungen erforderlich ist. Am Anfang steht der sich seiner Werte und seiner Pflichten bewusste Mensch.

Man muss es selbstverstaendlich fuer erforderlich halten, dass a l l e diese Problemkreise studiert und auch bereits ihre Loesung in Angriff genommen werden, wo auch immer sich eine erfolgversprechende Angriffsmoeglichkeit ergibt. Da die Freimaurerei massgebend und wesentlich an der Schaffung aller dieser Vernichtungsarbeit an unserer Welt beteiligt ist, bedeutet das, dass wir zum ersten der eben genannten Punkte Herrn Baum aufs Korn nehmen mussten, zum zweiten Falle eine ganze Anzahl saeumiger Politiker und Erzieher, zum dritten Thema die bekannten Vertreter der "Nachruestung" von der "Volks-Union" bis zum Verteidigungsministerium, und in der Geldfrage die Wortfuehrer unseres kapitalistischen Systems mit ihren, soeben erst in London deutlich gewordenen Verbindungen zu den tonangebenden internationalen Geldinstituten und zu den Megabanken. Lohmann beschaeftigt sich vorrangig mit dieser letzten Gruppe, uebersieht aber in der Kritik an unserer Arbeit, dass wir bereits im Jahre 1968 in unserem ersten Buch eine Reihe von Fakten auffuehrten, die ihm bisher entgangen sind. Die Geldfrage rueckt heute mit der eklatanten Unfaehigkeit der Herrschenden und ihren unmittelbaren Folgen in einzelnen Konkursen wie in allgemeiner Arbeitslosigkeit und dem Zusammenbruch ganzer Volkswirtschaften in den Vordergrund. Das heisst aber nicht, dass man sich erst heute mit diesem Virus in unserer Gesellschaft abgibt. Angefangen mit Silvio Gesell ist da auch gerade im deutschen Sprachbereich eine gan-

ze Reihe von sachlichen Stimmen in den letzten Jahrzehnten zu Worte gekommen.

Die ebenfalls soeben genannte wertvolle Zeitschrift "Das Neue Volk" (Sie duerfen sie ruhig abonnieren!) verbreitet sich in ihrer Nummer 1/1984 erneut ueber die Kapitalzinsfrage. Unter Hinweis auf das Neue Kirchenrecht wird festgestellt, dass der Zinskanon 1543 im neuen Kirchengesetzbuch ueberhaupt fehlt: "Ohne Zweifel bewegen viele Mitglieder der Kirche heute bange Fragen, verursacht durch die Streichung zweier Kanones aus dem alten im neuen Kirchengesetzbuch. Warum wurde sowohl die Zins- wie die Freimaurer-Frage nicht zum Anlass genommen, sie mit dem Mut zur Wahrheit endgueltig, verbindlich und abschliessend zu entscheiden, statt sie durch Streichung ihrer bisherigen Regelungen voellig zu verwirren und damit die Kirche den Kraeften und Mächten des Goetzen Mammon mit unabsehbaren Folgen fuer das historische Schicksal des Christentums im Atomzeitalter auszuliefern? Das erneute Versaeumnis der Kirche in der seit langem ueberfaelligen Klaerung ihrer Stellung zur Kapitalzinsfrage scheint der wahre Schluessel fuer ihre verhaengnisvolle Fehlentscheidung auch in der Freimaurer-Frage zu sein... Ein altes Sprichwort sagt: "Nur wenn man den Teufel beim Namen ruft, faellt er tot um auf der Stelle". Der bedrohliche Satan von heute ist fuer alle Voelker der Zins.... Er bestimmt in unserer Zeit durch eine Macht- und Gewalttotalitaet, die schlechthin zur Weltkrise der Gegenwart wurde". Soeben erst sprachen wir von der gefaehrlichen Hochzinspolitik der Vereinigten Staaten. Wir sprachen von der Eigenmaechtigkeit, mit der die Zinsen der lateinamerikanischen Auslandsschuld von den Glaeubigern mir nichts dir nichts einseitig in die Hoehe geschraubt werden. Mit derartigen Zinsen ist belastet, wer heute Geld (von den USA und anderswo) leihen will. So "provoziert das eine neuerliche gigantische Geldverschiebung hin zu spekulativen und produktiven Taetigkeiten und zu einer neuen Rezession in der ganzen Welt" (Julio Sevares im "Clarin", Buenos Aires, Februar 1984). "Wie lange noch", schreibt Ernst van Loen weiter in "Das Neue Volk", "wird sich die Menschheit diesen Gigantenbetrug an ihrer leibhaftigen Schaffenskraft noch gefallen lassen? Tag und Nacht wird an allen Boersen mit dem Werk der Haende aller wertschaffenden Menschen in der Welt um wucherischen Gewinn ohne eigene Arbeit gespielt. Verantwortlich dafuer sind jene 300, die nach Walter Rathenau 'die Welt regieren und von denen ein jeder einen jeden kennt'. Die Welt I S T laengst in den Haenden jener Weltmoloche, die sich als macht- und wahnbesessene Statthalter des Goetzen Mammon ueber sie aufgeschwungen haben. Sie haben ihre schmutzigen Finger am kreditgewaehrenden Geldhahn und heute oebendrein am Ausloeseknopf der Atombombe. Ihre Drohung ist vollkommen" Es sind alles Brueder im gleichen Geheimbund. Sie verantworten mit ihren Geldbewegungen die Umweltzerstoerungen und sie manipulieren die voelkischen Ordnungen hin zur Impotenz der weissen Rasse, in ihren Haenden liegt die immer kostspieligere und gewagtere Forschung, die zersetzende Erziehung und die mit falschem Zungenschlag praesentierte Justiz. Sie fuehren den TOTALEN KRIEG gegen alles, was Menschenantlitz traegt, gegen Gott und die Natur. (* 190)

---

* 190 90 Jahre lang enthielt unser gutes BGB, das Buergerliche Gesetzbuch in seinem Paragraphen 247 einen "Wucherparagraphen". "Ist ein hoeherer Zinssatz als sechs vom Hundert fuer das Jahr vereinbart, so kann der Schuldner nach dem Ablaufe von sechs Monaten das Kapi-

Wesentlicher Teil der Verschwoerung:

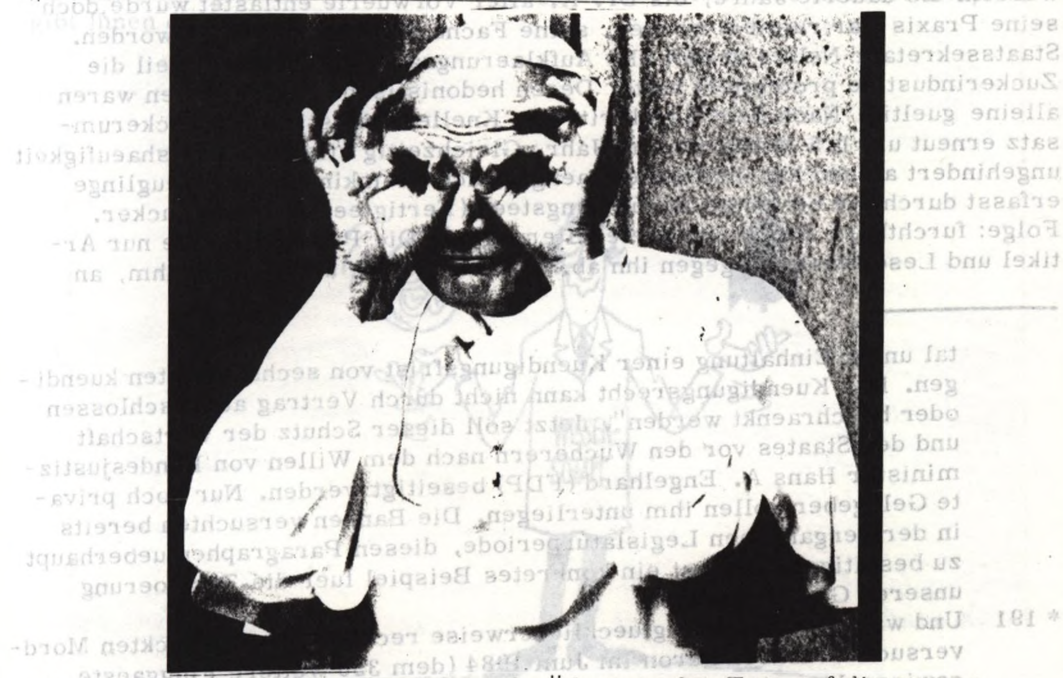


Oberstes Gebot: Immer den klaren Durchblick behalten!

Ein Finanzminister braucht den klaren Durchblick — und eine saubere Brille kann dabei behilflich sein. Vor Beginn der dreitägigen Etatdebatte gestern im Bundestag prüft daher Bundesfinanzminister Stoltenberg seine Sehhilfe, und Wirtschaftsminister Bangemann, Verteidigungsminister Wörner und Bundeskanzler Kohl (von links) schauen ihm dabei zu. fo/ap

Konzertierte Volksverdummung auf
hoechster Ebene

Der Papst spielt mit im grossen Kasperletheater:



Der Papst scherzt mit den Fotografen" lautete der Text auf dieser von uns in Frankfurt erstandenen Postkarte. Dazu S. 25 dieses Buches.

Begleitet wird der anwachsende Chor der Kritiker von Dingen, die den eigentlichen Ernst der Lage deutlich genug machen, von einer Mordserie, die um des Geldes willen ablief. Ohne die Blutspur bis nach Lincoln zurueckzuverfolgen, muessen wir da ja alleine in unseren Jahren aufzaehlen: John F. Kennedy (Untersuchungsakten von Freimaurer Warren bis zum Jahre 2.200 unter Verschluss!), Koenig Faisal, Enrico Mattei, Aldo Moro, Juergen Ponto, Calvi. (* 191) Ueberall ging es da um Geld, um zinsentragendes, "ungerecht" verdientes Geld. Und alle diese Morde wurden von einer und derselben Stelle aus angeordnet, sind die Handschrift unserer Weltregierung.

Wir nahmen an anderer Stelle zur Kenntnis, wie sich die Grossindustrie darum bemueht, umweltfreundliche Bestrebungen abzuwuergen. Wir erfuhren von dem jahrelangen Kampf der westdeutschen Justiz, korrupte Politiker hinter Gittern zu bringen. Wir erfuhren von dem Riesengeschaft, das die Aufruestung im ganzen Westen bedeutet. Immer stand Geld hinter den menschenfeindlichen Vorgaengen. Hierzu nun noch das Vorgehen gegen den Zahnarzt Dr. Knellecken. Urploetzlich ueberschlugen sich die Zeitungen mit Anwuerfen wie: "Knellecken wegen Veruntreuung angeklagt. Staatsanwalt bei Dr. Knellecken. Auf richterliche Anordnung Wohnung durchsucht. Bestechung? 7 Millionen an Werbefirma gezahlt ohne Originalrechnungen. Koffer mit 100.000 DM Bargeld an Knellecken uebermittelt. Minister fordert Arrestierung". Seit 1979 folgen sich derartige Meldungen. Seine Freunde und Bekannten schuettelten den Kopf, und doch schrieben die Zeitungen wie von bereits bewiesenen Tatsachen. Nicht mehr und nicht weniger hatte Dr. K getan, als im Auftrage der Zahnaerzte in Nordrhein- eine Broschuere Herauszubringen, in der darauf hingewiesen wurde, dass "ohne Zucker keine Karies" entsteht. Das alarmierende Gesundheitsbild, die Zunahme der Ausgaben der gesetzlichen Krankenversicherungen waren zwischen 1960 und 1980 von 8,5 auf 89 Milliarden DM angestiegen. Dem musste ein Ende durch Aufklaerung gesetzt werden. Es dauerte Jahre, bis Dr. K. aller Vorwuerfe entlastet wurde,doch seine Praxis war ruiniert worden, seine Fachbibliothek gestohlen worden. Staatssekretaer Nelles verbot alle Aufklaerungsarbeit. Warum? Weil die Zuckerindustrie protestiert hatte! Deren hedonistische Auffassungen waren alleine gueltig. Nach dem Ruecktritt Dr. Knelleckens stieg der Zuckerumsatz erneut um 1,5 Milliarden im Jahr. Gleichzeitig stieg die Karishaeufigkeit ungehindert an und hat inzwischen laengst auch Kleinkinder und Saeuglinge erfasst durch die beliebten Beruhigungstees (Fertigtees mit 96% Zucker. Folge: furchtbare Zahn- und Kiefereiterungen). Die Presse druckte nur Artikel und Leserstimmen gegen ihn ab. Seine Anwaelte untersagten ihm, an

---

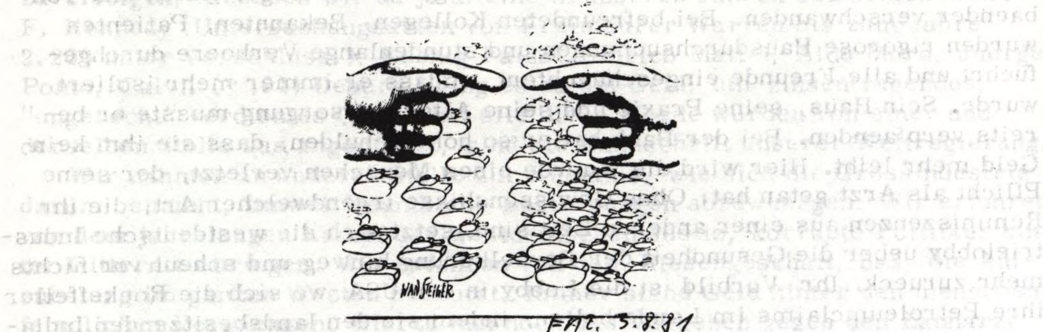
tal unter Einhaltung einer Kuendigungsfrist von sechs Monaten kuendigen. Das Kuendigungsrecht kann nicht durch Vertrag ausgeschlossen oder beschraenkt werden". Jetzt soll dieser Schutz der Wirtschaft und des Staates vor den Wucherern nach dem Willen von Bundesjustizminister Hans A. Engelhard (FDP) beseitigt werden. Nur noch private Geldgeber sollen ihm unterliegen. Die Banken versuchten bereits in der vergangenen Legislaturperiode, diesen Paragraphen ueberhaupt zu beseitigen. Das ist ein konkretes Beispiel fuer die Zerstoerung unserer Gesellschaft.

* 191 Und was war mit dem gluecklicherweise rechtzeitig aufgedeckten Mordversuch an Isabel Peron im Juni 1984 (dem 350 weitere Fluggaeste gewissenlos mitgeopfert werden sollten), nachdem man Isabel ein Vermoegen von 7 Millionen Dollar wieder zugeschanzt hatte?

die Oeffentlichkeit zu gehen, um die Gegenseite nicht zu reizen. Als er sich bei der naechsten Zahnaerzte-Tagung (nach der Hausdurchsuchung) vor seinen Kollegen aeussern wollte, wurde dieser Tagesordnungspunkt sofort abgewaehlt - ein ganz typisches taktisches Vorgehen der Loge. Akten und Tonbaender verschwanden. Bei befreundeten Kollegen, Bekannten, Patienten wurden rigorose Hausdurchsuchungen und stundenlange Verhoere durchgefuehrt und alle Freunde eingeschuechtert, sodass er immer mehr isoliert wurde. Sein Haus, seine Praxis und seine Altersversorgung musste er bereits verpfaenden. Bei der Bank hat er so hohe Schulden, dass sie ihm kein Geld mehr leiht. Hier wird die Wuerde eines Menschen verletzt, der seine Pflicht als Arzt getan hat. Ohne Gewissensbisse irgendwelcher Art, die ihr Reminiszenzen aus einer anderen Zeit sind, setzt sich die westdeutsche Industrielobby ueber die Gesundheit der Bevoelkerung hinweg und scheut vor nichts mehr zurueck. Ihr Vorbild ist die Lobby in den USA, wo sich die Rockeffeller ihre Petroleumclaims im Lande holten, indem sie den landsbesitzenden Indianer gefesselt auf die Strasse warfen und dann mehrfach ueberfahren liessen. Haben wir hier auf vielen Seiten von dem Verbrecherischen des Kapitalismus im Grossen und Weltganzen gesprochen, von jenen Dingen, die in den Zeitungen stehen, so vergessen Sie nicht, dass es niemals bei solcher Theorie bleibt. Die Freimaurerei hat ueberall ihre Haende im Spiel und weiss, wie man den Kapitalisten zum Siege verhelfen kann. Auch im Falle Dr. Knellecken haben Jene obgesiegt, die die Gesundheit ihrer Kunden vor die Hunde gehen lassen zugunsten einer Industrie, die sich auf ihren Tagungen mit dem Zeigefinger verstaendigt.

Haben wir so gesehen, dass wir uns bezueglich der Gefaehrdung unserer Gesundheit weder auf Zeitungen und Zeitschriften noch auf die gewaehlten Volksvertreter verlassen koennen, so fragen wir uns wohl mit noch mehr Recht, ob denn Verantwortungsbewusstsein und Einsatzfreude dort bestehen, wo man dabei ist, das Leben ueberhaupt auszurotten. Das naechste Kapitel gibt Ihnen dafuer die Antwort.





FAZ. 5.8.81

Die gleiche Deutung unserer Welt zweimal dargestellt, einmal in Deutschland, einmal in Spanien

EL PAIS, martes 20 de julio de 1982

Máximo

V. Aufmarsch zum III. Weltkrieg

"Unser Planet hat sich ueberall in ein Feld strategischer Interessen Verwandelt." * 192) Was im ersten lauten, energischen Anlauf nicht gelang, gab den beinahe ueberrumpelten Gegenkraeften ueberall die Moeglichkeit, den Kriegstreibern in Washington Knueppel zwischen die Beine zu werfen. Mit dem Ausscheiden des Generals Haig wurde aber ausserdem der Stil der von ihm bis dahin gefuehrten amerikanischen Aussenpolitik ein anderer. Es wurde weniger laut aber mit gleicher und vielleicht gar groesserer Verbissenheit um den Aufbau der Front gekaempft. Der Weg in den III. Weltkrieg ist so laenger, aber auch besser fundiert worden. Am grossen Ziel, der Weltherrschaft des Eastern Establishment wurde im Grossen wie im Kleinen gar nichts geaendert. Auch die ekle Tarnung als Kreuzzug fuer eine bessere Welt unter den Zeichen der Freimaurerei wurde ueberall beibehalten. Selbst die Zunahme der Erkenntnis auf der ganzen Welt, dass diese Weltenbeweger verantwortlich zeichnen fuer eine immer katastrophaler sich ausnehmende oekologische und auch moralische Situation, und dass eben diese Verschlechterung der Lebenslage der Menschheit unter den Bannern Washingtons und Londons einem absoluten Tief zusteuert, hat zur Einsicht in ihr verbrecherisches Tun gefuehrt.

Der eigenen Ohnmacht bewusst, versuchen sie, den Impuls ihrer hirnverbrannten Philosophie mit der metaphysischen Kraft angeblicher "heiliger" Traditionen und der geistlos unmenschlichen Sentenzen einer politisierten Justiz zu verstaerken, um im Marathon mit Gottes Muehlen mithalten zu koennen.

Deutlicher noch als schon bisher wird darum eine allgemeine Desinformation betrieben, deren Urheber in der sich wandelnden Weltlage nicht mehr Treu und Glauben fuer ihre Jahrhundertluegen in Anspruch nehmen koennen. Man sieht ueberall ein, dass es undenkbar ist, ausgerechnet bei den Dreiecks-

* 192 Argentiniens Staatspraesident Raúl Alfonsin vor den Cortes in Madrid am 12. Juni 1984.

bruedern wuesste man nicht, was angerichtet wird, waehrend es in der ganzen uebrigen Menschheit banalste Erfahrungstatsache geworden ist.

Die ersten Recognoscierungen fuer diesen Aufmarsch waren unter der gleichen Ueberschrift Gegenstand eines Kapitels in unserem vorigen Buch. Wir setzen unsere Arbeit dort fort, wo wir damals einhielten.

Vorwegnehmend koennen wir die Feststellung treffen, dass nach einem ersten Anlauf die Dinge nicht mehr so glatt und zeitgerecht abliefen, wie man es sich in den Staaten gedacht hatte. Der schweizer Generalstabschef Korpskommandant Joerg Zumstein sieht Mitte 1983 die militaerische Lage wie folgt: "Heute verfuegen die Grossmaechte in Ost und West ueber rund 50.000 nukleare Sprengkoepfe. Diese Zahl duerfte noch weiter anwachsen, wenn es nicht gelingt, durch Vereinbarungen ein Einfrieren oder eine Reduktion zu erzielen.... Es gibt fuer die Grossmaechte keine Alternative zur gegenseitigen nuklearen Abschreckung, solange ihr nukleares Potential so gross ist, dass eine Faehigkeit zum 'overkill' besteht. Damit stehen sie unter dem Zwang, einerseits die Ausgewogenheit ihrer nuklearen Potentiale und damit die Glaubwuerdigkeit der Drohung zu erhalten, andererseits unterhalb der Schwelle eines allgemeinen Atomkrieges handlungsfähig zu bleiben. Zunehmende Zweifel an der Fuehrbarkeit auch eines begrenzten Atomkrieges bringen die Grossmaechte dazu, einen Ausweg aus der nuklearen Patt-Situation zu suchen. Im Vordergrund stehen die konventionelle Ruestung und die Entwicklung flaechenwirksamer Waffen ohne eskalatorische Wirkung. Besondere Bedeutung kommt der C-Waffe (chemische Kampfmittel) zu: Sie ist 'diskret' und dank neuer Techniken zu hoher Wirksamkeit zu bringen. In zweiter Linie geht es darum, die Eskalationsspirale zu unterlaufen, indem man auf jede Form eines offenen Krieges verzichtet und dafuer den 'verdeckten' Krieg gegen die innere Front des Gegners fuehrt. Nukleares Potential und konventionelle Interventionsfaehigkeit werden dabei zu psychologischer Erpressung eingesetzt".

Fuegen wir die folgenden Meldungen als Arbeitselemente hinzu:

Ein US-U-Boot der "Ohio"-Klasse mit 18.700 t hat 24 Raketen mit je 8 atomaren Sprengkoepfen (sogenannte MIRV-Raketen mit mehrfachen einzeln programmierbaren Sprengkoepfen) eingebaut = 192 Stueck. Jeder Sprengkopf hat die 8 fache Wirkung der Hiroshima-Bombe. Ein solches U-Boot kann alle groesseren Staedte und Industriezentren der Sowjetunion total zerstoeren.

Ende Dezember 1982 wurde die "New Jersey" in Dienst gestellt, eines der vier vorgesehenen Kriegsschiffe mit 58.000 Tonnen, bestueckt mit 32 Tomahawk-Missiles und 16 Missiles Harpoon (Insgesamt plant die US-Marine, in den naechsten Jahren 4000 Tomahawk in Stellung zu bringen). Reagan erklaerte bei dieser Gelegenheit, "dass die Vereinigten Staaten das Recht haben, die Weltmeere zu beherrschen".

Trotz derartiger Tatsachen findet ein Herr Dr. med H. R. Renfer aus Bern, Mitglied der Schweizerischen Kommission fuer Strahlenschutz (am 7. September 1982 in der NZZ) den traurigen Mut, folgende Ausfuehrungen zur Debatte zu stellen: "In Rede und Feder bestimmter medizinischer Kreise macht sich zum Thema einer moeglichen nuklearen Katastrophe neuerdings ein Defaitismus (!) bemerkbar, den man nicht unwiderlegt hinnehmen kann. Es geht ganz einfach um eine angebliche (!) Unvereinbarkeit der hippokratischen Thesen mit den Maximen der Katastrophenmedizin im Falle von A-Waffen-Einsatz. Eine grosse Mehrzahl auch gebildeter Leute (!) hat den Sprung ins Atomzeitalter noch nicht verarbeitet". So wird denn erklaert, dass im medizinischen Einsatz bei einem A-Waffen-Angriff "eine Konzentration der Kraefte auf den Teil der Opfer, dem nach bestem Wissen noch eine Ueberlebenschance eingeraeumt werden kann" gefordert wird. "Damit sind harte Entscheidungen

verbunden, die das aerztliche Gewissen stark belasten koennen, und das ist genau die Situation, die gewisse Aerzte nicht verantworten zu koennen glauben... Die skizzierte Doktrin ist in den ersten Tagen (!) nach dem Ereignis unvermeidlich und auch nur dann praktikabel, wenn sich aus der weiteren Umgebung personelle und materielle Unterstuetzung einstellt. Kein Land, auch keine Grossmacht ist imstande, eine nukleare Katastrophe in befriedigender Weise zu beherrschen. Im Ausland (von der Schweiz her gesehen) haben junge Militaeraerzte ihre Ablehnung der Prinzipien der Katastrophenmedizin zur Dienstquittierung einzusetzen versucht. Diese Einstellung ist insofern verstaendlich, als wir feststellen muessen, dass Hochschuldozenten und auch groessere Aerzteverbaende die Auffassung in die Massenmedien fliessen lassen, dass im Falle einer nuklearen Kriegfuehrung jede aerztliche Hilfe zwecklos ist". Herr Dr. Renfer bezeichnet abschliessend eine solche verantwortungs bewusste Einstellung als "ideologische Indoktrinierung"!

Die Welt, in der wir leben ist todkrank, unser taegliches Leben wird von einem Geld zusammengehalten, das nichts mehr wert ist. Das einzige, was also noch fehlt, ist, dass man uns allesamt mit einem grossen Feuerknall ins Jenseits befoerdert. Es sieht so aus, als haetten erst dann Jene Ruhe, die sich einbilden und gegenseitig immer neu einreden, das Rezept zur Weltverbesserung entdeckt zu haben. Und es sieht so aus, als waeren wir stampede auf dem besten Wege dorthin. Natuerlich sieht man das ebensowenig, wie man die Wetterkatastrophen ernst nimmt oder die gigantische Verschuldung. Von Weltvernichtung ist darum ueberhaupt nicht die Rede. Es geht allenfalls lediglich und natuerlich vollauf "berechtigt" darum, wieder einmal ein paar boese Menschen zur VERNUNFT zu bringen. Seltsam nur, dass diese Boesewichter im vorliegenden Fall bisher die besten Freunde waren. Denn es muss doch erstaunen, dass es Menschen gibt, die ausgerechnet den Vereinigten Staaten von Amerika den ehrlichen Willen zutrauen, den Bolschewismus vernichten zu wollen. Nicht nur die blutige Geburt dieses "idealen Freimaurerstaates", wie man die Sowjetunion charakterisiert hat, sondern auch jeder weitere Schritt in dem kurzen Leben dieses Lieblingskindes mit der New Yorker Kinderstube wurde von den USA bemuttert. Es ist doch voellig unbestritten, dass es heute ueberhaupt keinen kommunistischen Staat mehr geben wuerde, haette Washington ihn nicht - und das lange nachdem sein Ungeist allen klar war - vor der Vernichtung gerettet. Doch die Fuehrungsnation des Westens hat noch viel mehr getan. Sie hat sich aufopfernd laufend auch weiterhin darum bemueht, Moskau nicht nur auf dem internen Pflaster der Sozialistischen Welt salonfaehig zu machen und ihm im Protokoll immer wieder eine hervorragende Stellung verschafft. Vom Weissen Haus aus wurde dem Roten Bruder zugeschanzt, was immer er benoetigte, um den technischen Stand des Westens mit allen seinen Neuerungen immer wieder zu erreichen. Es waere den USA darum vollkommen wesensfremd, dieses notwendige Gegenueber zu beseitigen. Wird wirklich hier und dort etwas Derartiges vorschnell und unautorisiert erwogen, so handelt es sich daher nicht um entscheidende Stimmen. Sogar der "Heisse Draht", die direkte Telex-Verbindung zwischen Washington und Moskau soll jetzt auf Vorschlag des US-Verteidigungsministers Caspar Weinberger erheblich verbessert werden. Auch ganze Textseiten, Karten und Graphiken sollen fortan mit hoher Geschwindigkeit von Bruder zu Bruder uebermittelt werden koennen (dpa-Meldung vom 12. April 1983).

Wird also zur Aufruestung ("Nachruestung") und zur Kriegsbereitschaft aufgerufen, so muss diesem Treiben etwas anderes zugrunde liegen. Wir haben es bereits mehrfach ausgesprochen: Letzten Endes ein No-Win-War, der zwischen zwei Linien hin und her gefuehrt wird und so den Verschleiss von

Kraeften erlaubt, die der endgueltigen Etablierung der Einen Welt entgegenstehen. Dieses urspruenglich philosophische Ziel ist den Politikern im Westen so heilig, dass die Kosten, die den Weg dorthin markieren, ueberhaupt nicht in ihrem Kalkuel auftreten. Lediglich auf einer niedrigeren Ebene ist man dabei, das Kanonenfutter so auszusuchen, dass der uebrigbleibende Teil der Menschheit jene Hautfarbe hat, die ein serviles Kriechertum, Wuerdelosigkeit, stumpfsinnige Arbeitswut und blinden Gehorsam ohne Nachdenken am besten gewaehrleisten. Es gibt wohl Worte des einen oder anderen Staatsmannes, die einer solchen Entwicklung nicht das Wort reden, aber keine Taten. Diese foerdern nur ueberall im Westen d e n Weg, vor dem hier gewarnt wird. Dagegen anzukaempfen ist heute darum der Lebensinhalt von Millionen. Dass all ihr Protestieren bisher erfolglos war, kaum ein einziges Datum im Aufmarschplan der Herrscher verlegt zu werden brauchte, ist die Folge der Macht, die die geheime Truppe der Weltenbeweger ausuebt, die allgegenwaertige Aktivitaet der Freimaurerei.



Die heutige Lage ist das Ergebnis von 250 Jahren Handelns Unsichtbarer. Diese haben seitdem derart tiefe Wurzeln in unsere gesamte Gesellschaft gesenkt, dass eine Aenderung des Weges praktisch undenkbar ist. Die Fuehrung ist zu einer radikalen Umkrempelung nicht mehr in der Lage, ob sie gleichwohl das Verderbenbringende ihrer Philosophie in vielen Punkten einsehen musste. Auch ein einfaches Abtreten von der Buehne ist bereits undenkbar bei jenen Mittelmaessigen, die sich nur in der Welt ihres Geheimbundes so ungeheuer wichtig und unersetzlich vorkommen. Man wagt aus dieser Ueberzeugung von der eigenen Unfehlbarkeit heraus nicht, die Kommandobruecke anderen ueberlassen zu duerfen, weil man meint, aus geschichtlicher Erfahrung herauslesen zu koennen, dass diese es noch schlimmer machen wuerden. Noch einmal so ein Experiment "Hitler" (so, wie sie es heute mit all den Faelschungen vorgesetzt bekommen) ist ihnen natuerlich undenkbar. So bleibt ihnen gar nichts anderes uebrig, als die Dinge weiterschlittern zu lassen in einer Ueberdosierung von Zeichen internationaler angeblicher Verstaendigung bis hin zur voraussehbaren voelligen Untragbarkeit der materiellen und der seelischen Belastung. Auf die Entscheidungen in jenem, schon bald denkbaren Augenblick, kommt es dann an. Wer zuletzt noch lenkt, wird "siegen".

Unvermeidbar war es dass die rasante technische Entwicklung der letzten Jahrzehnte, vor allem auch auf dem Gebiet der Nachrichtenuebermittlung und

der statistischen Erfassung der Vorgaenge Einblicke in Zusammenhaenge brachte und diese sogleich auch zum geistigen Allgemein gut sehr vieler Menschen machte, die ganz allgemein schon heute zu der mehr oder weniger erwiesenen Erkenntnis fuehren mussten, dass es sich bei den verschiedenen Aspekten des Niedergangs um Teilerscheinungen gemeinsamen Ursprungs handelt. Vor allen auch kann unserer Behauptung, dass diese Quelle FREIMAUREREI heisst, nichts Sachliches entgegengestellt werden. A l l e Verteidigung von dort ist bisher nichts als ein hifloses Gestammel bez. schmutzige Provokationen, die man dann juristisch auszuschlachten versucht. Der Ausbau der Machtposition wird so angestschlotternd immer heftiger. Kann also die der Freimaurerei so gefaehrlich gewordene Gegenwart nicht mit offenem Visier bewaeltigt werden, so muss man zu raffinierteren Mitteln greifen. Einen in der FZD nach oben gespielten solchen Versuch, von den eigentlichen Untaetern abzulenken, darf man in dem Buechlein von Horst E. Richter, "Alle redeten vom Frieden" sehen.

Zunaechst einmal wird da natuerlich ganz klar alles das gesagt, was ohnehin allen auf der Zunge liegt, was aber in solcher Klarheit nirgend ausgesprochen werden darf, dass naemlich "der Weg der Menschheit in die Hoelle geht". Damit hat man sich schon alle jene Leser eingefangen, die den menschlichen Ursachen der allgemeinen Katastrophe nachgehen. Wir erfahren da, dass es "offensichtlich kein Mangel an Einsicht ist, den wir den Menschen unterstellen koennen. Aber, es muss etwas die Menschen abgehalten haben, dieser Einsicht zu folgen". Dazu aber muss man "die Triebkraefte unserer Zivilisation analysieren". Also eigentlich genau das, was auch wir seit fuenfzehn Jahren versuchen.Mal sehen, zu welchem Ergebnis da Herr Richter kommt.

Also, jetzt geht's los: "Nach uns ist sowieso alles zu Ende! Lasst uns alles tun, dass wir die noch vor uns liegenden Jahre so vital und frisch wie moeglich auszukosten vermoegen. So wird die Vorsorge fuer die nachfolgenden Generationen vernachlaessigt. Jedoch auch die Lebensfrische dieser konsumwuetigen Mehrheit ist durchaus unecht. Man luegt sich gegenseitig Munterkeit vor, nur um von dem Abgrund wegsehen zu koennen, auf den man mit absurder Hartnaeckigkeit zusteuert (Hier wuerden wir sagen: hingesteuert wird). Natuerlich koennen solche Selbsttaeuschungsversuche immer nur mangelhaft gelingen. Es laesst sich nur schwer weiterleben ohne den beschuetzenden Gott, den sie in sich getoetet haben (wir wuerden sagen: den man ihnen getoetet hat). Die Menschen finden keine Stuetze mehr, weil sie um sich herum nichts mehr haben stehen und leben lassen, wie sie es vorgefunden hatten. An alles haben sie Hand angelegt. Und in ihrem Inneren haben sie zu viele ihrer Traeume und Gefuehle erstickt, um aus der Innenwelt noch hinreichend Kraft beziehen zu koennen. Man versucht,diese verkuemmerte Innenwelt wieder zu beleben. Doch die Isolation der Menschen voneinander - Folge des egozentrischen Rivalisierens und der Mechanisierung der Lebensformen - (wir sehen es als Folge konsequenter Zerstoerung aller Bindungen, die auf allen moeglichen Wegen seit langem vorgenommen wird)- wurde als eine jederzeit reparierbare 'narzissstische Stoerung' des Einzelnen deklariert. Man redet den Massen von Klienten der Psychoanalytiker ein, und diese redeten es sich selbst ein, man koenne seine kaputte Innenwelt wieder regenerieren, ohne mit der Zerstoerung der Umwelt Schluss zu machen und ohne die expansionistische Anspruchshaltung aufzugeben. Ein Stueck weit entfalten sich Zentren der Psychoanalyse, in denen man miteinander versucht, sich auf sich selbst und auf tragfaehigere Werte und Ziele fuer die Erziehung, die Arbeit, die Wirtschaft und die Politik zu besinnen. Aber damit rief man

ein grosses Erschrecken und Widerstand bei den Massen der anderen hervor, die sich durch solche neuen Ideen bedroht fuehlten. Deshalb zogen sich viele Psychotherapeuten rasch auf das Feld der reinen Innerlichkeit zurueck und versprachen, die Umwelt aus dem Spiele zu lassen. (fuer uns ist das eine voellig unrealistische Konstruktion ohne Relevanz) Die Innenwelt wurde also in der Weise abgespalten, als ob sie mit den sozialen und politischen Prozessen nichts zu tun haette. Damit konnten sich in der politischen Wirklichkeit nach wie vor Machtwille und expansionistische Strebungen ungehemmt weiterentwickeln (wir:sie sind sogar der eigentliche Inhalt der heutigen Herrschaftsform). Die psychischen Spannungen wurden auf eine Weise kanalisiert, dass sie jenen Kurs der Zivilisation nicht gefaehrdeten, der dem von den Zukunftsforschern prognostizierten Niedergang entgegenfuehrte". Psychoanalytiker waren es nach Richter also, die "dazu beitrugen, dass die Voelker zu entschlossener Abwehr bezw. Vorbeugungsmassnahmen ausserstande waren" (wir bewiesen, dass die Abwehr durch konkrete Massnahmen bis hin zu einer langen Serie von Morden und Kriegen abgebogen wurde). In dieser Lage nun "haben sich die dominierenden Voelker noch einmal zu einer phantastischen Anstrengung aufgerafft, die auf totale Vernichtung statt auf Rettung abzielt".

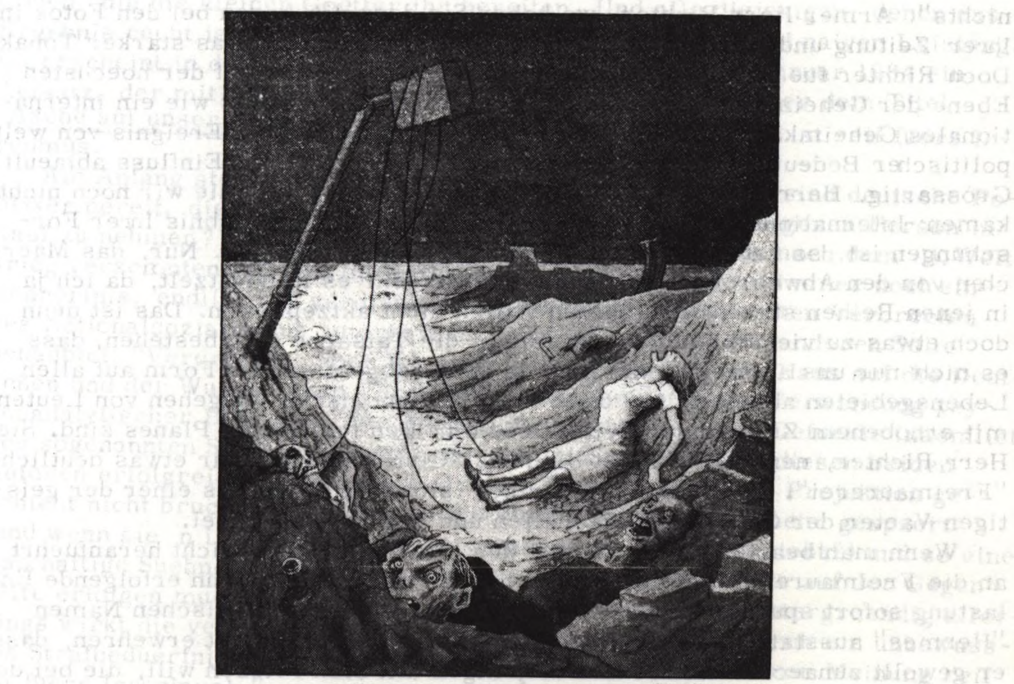
Muss bis hierher eigentlich alles von aufmerksamen Beobachtern unserer Zeit mehr oder weniger unterschrieben werden, so muss der naechste gedankliche Schritt dieser Forschungsarbeit eigentlich folgerichtig lauten: Geschieht dieser Weg in die Vernichtung sehenden Auges? Ist er gezielt von Jemandem gewollt? Gerade dieses aber bejaht Richter (und geht also mit einer solchen Beantwortung weit ueber das hinaus, was wir als bewiesen feststellten). Fuer Richter gibt es gar keine andere Moeglichkeit als die, dass "Jemand" den Untergang der Menschheit herbeiwuenscht. Fuer ihn ist die Zahl der dazu vorgefundenen Mosaiksteine derart lueckenlos, dass an einer Zerstoerungsabsicht nicht mehr gezweifelt werden kann. Es erscheint ihm voellig unmoeglich, dass fuehrende Persoenlichkeiten so hirnverbrannt, so unwissend sein koennten, nicht den Abgrund zu sehen, auf den sie mit allen ihren Massnahmen ganz bewusst zusteuern. Vor allem ist ihm auch ein Zusammenspiel erwiesen zwischen Umweltzerstoerung, Wirtschaftskrise, Vernichtung der Moral, Zerstetzung der Justiz, Genmanipulationen, Plaidoyer fuer die Parteiendemokratie. Alles dieses ist ihm Menschenwerk, nicht



gottgewollte Naturnotwendigkeit. Wir nehmen also zur Kenntnis, dass eine solche Aussage auf dem westdeutschen Buechermarkt verbreitet werden darf, ohne dass die Herrscher einschreiten. Nachdem nun das Buch Richters einen derart weiten Nachhall gehabt hat (und sicher nicht nur schon ueberzeugte Leser ansprach, sondern weitere Personen hineinriss in den Trichter der Erkenntnis unserer Lage), wollen auch wir, selbst auf die Gefahr hin, hier des wissenschaftswidrigen Vorgehens geziehen zu werden, fuer den Augenblick die revolutionaere These annehmen, dass der Niedergang, die Vernichtung der Menschheit GEWOLLT ist. Wir sind uns dabei ganz im Klaren, dass die Annahme einer solchen Behauptung zum Widerstand MIT ALLEN MITTELN berechtigt, dass eine solche Sicht die ganze Menschheit in die Schuetzengraeben treiben muss, dass in solcher Sicht die Strafgesetzbuecher auf den Kopf gestellt werden muessen.

So kommt jetzt die zentrale Frage von Richters Arbeit: WER steht hinter dieser Zerstoerungsabsicht? Natuerlich kann man den "Massen der Halbnarkotisierten, der Suechtigen, der menschlichen Roboter und des realitaetsblinden Klientels des Psychobooms schwerlich zutrauen, dass sie die ungeheure Energie aufbringen, das gesamte Erdenleben durch ein beharrlich und systematisch vorbereitetes Atombombenmassaker auszuloeschen. Die Entschlusskraft und die Durchhaltefaehigkeit, welche zum Ingangsetzen und Verfolgen eines solchen Programms erforderlich sind, kann man nur von solchen Gruppen erwarten, die ueber eine ungebrochene Handlungsfaehigkeit verfuegen". Einverstanden, bis hier, Herr Richter.

Unser guter Richter fuehrt dann aus, dass es sich bei diesen Gruppen um eine "gewisse Fuehrungselite" handeln muesse, - und jetzt gehen wir nicht



Simplicissimus

„... die Bevölkerung erwartet in vorbildlicher Ruhe den vernichtenden Gegenschlag"

mehr mit! - die er dann in den Geheimdiensten in Ost und West erkennen will, (wo natuerlich, wie er sagt, auf beiden Seiten ehemalige Abwehroffizier Hitlers fuehrend taetig sind, die mit ihrer Auffassung von einem heroischen Leben und einem "Ende mit Schrecken" den Ton angeben). Wir sehen, wie hier - und eigentlich unmotiviert - in die Schlussfolgerungen Richters ploetzlich unplausible Elemente eingefuehrt werden (die endlich erklaeren, warum dieses Buch in der BRD verkauft werden darf). Bis dahin spricht er von "Hunderten von Indizien fuer einen gemeinsamen Generalstabsplan in Ost und West. Die jahrzehntelange komplizierte Vorbereitung und die Vollendung des schrecklichen Aktes koennen lediglich deshalb gelingen, weil es sich von Anfang an um eine hervorragend koordinierte, sozusagen um eine konzertierte Aktion handelt. Nur e i n Konzept, e i n gemeinsamer Wille und e i n e ordnende Hand sind imstande, die Vorgaenge in Ost und West jederzeit so aufeinander abzustimmen, dass die vielen sonst gegebenen Moeglichkeiten zu einem Fehlschlag ausgeschlossen werden. Das Zusammenspiel ist eben nicht zufaellig. Es ist eine gesteuerte Hand-in-Hand-Arbeit, d.h. Ausdruck einer gemeinsamen Inszenierung".

Deutlicher und schaerfer kann niemand es ausdruecken! Wir sind ganz der Meinung, dieses bei Rohwolt erschienen Buches, soweit wir bis jetzt gelesen haben. Wenn wir anderer Stelle u n s e r e r Buecher darauf hinwiesen, dass die "Gestaltung neuer Rituale uebernationaler Begegnung" nur die Spitze eines Eisberges ist, der alle menschliche Schiffahrt eher bedroht als schuetzt, so widersprachen wir aber dennoch gleichzeitig der Behauptung Richters: "Welche riesenhaften institutionellen Apparate sind erst noetig, um die gesamte militaerische, wirtschaftliche und psychologische Ruestung des Ostens und des Westens zu konzertieren! Von solchen Institutionen wissen wir aber gar nichts". Armer Herr Richter, wo haben Sie denn die Augen bei den Fotos in Ihrer Zeitung und in Ihren Zeitschriften? Das ist schon etwas starker Tobak. Doch Richter fuehrt seine Gedanken ungeruehrt weiter: "Auf der hoechsten Ebene der Geheimdienste hat sich nun schliesslich so etwas wie ein internationales Geheimkabinett gebildet. Schliesslich gibt es kein Ereignis von weltpolitischer Bedeutung mehr, das ohne ihren massgeblichen Einfluss ablaeuft!" Grossartig, Herr Richter! Das sind genau die Worte, auf die wir noch nicht kamen: Internationales Geheimkabinett! Wenn das das Ergebnis Ihrer Forschungen ist, so haben wir dem nichts mehr hinzuzufuegen. Nur, das Maerchen von den Abwehroffizieren kann ich (so sehr es mich kitzelt, da ich ja in jenen Reihen stand) beim besten Willen nicht aktzeptieren. Das ist denn doch etwas zu viel Ehre fuer uns. Bleibt die Tatsache also bestehen, dass es nicht nur uns auffaellt, was sich da in so abgestimmter Form auf allen Lebensgebieten abspielt, und dass dieses harmonische Vorgehen von Leuten mit erhobenem Zeigefinger Teile eines einzigen teuflischen Planes sind. Sie, Herr Richter, nennen ihn recht ominoes "Club Hermes", wir etwas deutlicher "Freimaurerei". Immerhin gilt Hermes (siehe III, 61,63) als einer der geistigen Vaeter der Geheimgesellschaften und der Freimaurerei.

Wenn man beachtet, wie Richter den Leser ganz ganz dicht heranfuehrt an die Freimaurerei (so dicht, dass ein Freimaurer die dann erfolgende Entlastung sofort spuert), sogar seinen "Club" mit dem esoterischen Namen "Hermes" ausstattet, dann kann man sich des Gefuehls nicht erwehren, dass er gewollt zunaechst einmal alle diejenigen mit sich reissen will, die bei der menschlichen Ursache auf Freimaurerei tippen. Sein Abbiegen dann auf eine Gruppen von Personen, die einerseits den Untergang WOLLEN und andererseits nur durch geheimdienstliche Taetigkeit untereinander in Verbindung steht, ist recht duerftig motiviert. Zugegeben, dass die braune Faerbung die-

ser angeblichen Dunkelmaenner bei Vielen dafuer sorgt, Kritik auszuschalten, (denn den Nazis traut man bereits j e d e Boesartigkeit zu) sie reicht dennoch den vielen beweiskraeftigen schriftlichen und muendlichen Hinweisen auf die Freimaurerei nicht entfernt das Wasser. Es sieht stark danach aus, als haette die Absicht bestanden, von der Freimaurerei abzulenken. War das wirklich beabsichtigt, so muss dieser Versuch als gescheitert angesehen werden, denn von der Nennung des "Club Hermes" aus ehemaligen Angehoerigen der deutschen Abwehr an kann ein sachlich-kritischer Leser Herrn Richter nicht mehr folgen, wird ihm aber dankbar sein fuer die offenen Worte, die er bis zu diesem Augenblick gefunden hatte.

Sie, Herr Richter, suchen nach den (fuer Sie nicht auffindbaren) Institutionen. Wir behaupten, a l l e bestehenden oeffentlichen Einrichtungen stehen in der westlichen Welt im Dienst dieses Planes, auf dem Wege ueber Personen, die der Freimaurerphilosophie gehorchen. Diese bestimmen in allen existierenden Institutionen. Die umstaendliche, auffaellige und aufwendige Schaffung besonderer Organe, wie Sie sie (angeblich) suchen, hat sich so eruebrigt. Der von Ihnen so bewunderte Gleichschritt der ganzen Welt hinein in das Verderben ist auf diese Weise umfassend und fehlerfrei synchronisiert.

Das Richtersche Buch ist fuer Menschen geschrieben, die abstrahieren koennen, die ihre Freude an einer rein gedanklichen, mit psychologischen Gesetzen aufgebauten Konstruktion haben, die psychischen Mechanismen gehorcht. Dabei geht es darum, dass die Seeleningenieure es fertig kriegen, ein gewuenschtes theoretisches Ergebnis sozusagen "zwangslaeufig" zu erreichen, ohne dabei von anerkannten psychologischen Fahrbahnen abzuweichen. Die Wirklichkeit spielt keine Rolle. Sie wird hineingezwungen in die Couch, die die kleinen Goetter ihr bereiten. Und alle diejenigen, denen das Ergebnis recht ist, zollen Beifall einer solchen sterilen und naiven Leistung. Da erscheint in der Zeitschrift "Psychologie heute" im Februar 1984 ein Aufsatz, der mit einer solchen blutleeren Konstruktion unter dem Titel "Asche auf unser Haupt" den Vogel abschiesst. Das Ganze ist reif fuers Irrenhaus.

Am Anfang steht da die (schon schiefe) Frage: "Warum sind deutsche Politiker bereit, die Vernichtung unseres Landes und ihrer eigenen Person in Kauf zu nehmen?" Die Antwort: "Weil die Amerikaner uns nach dem II. Weltkrieg verschonten, gibt es im Unterbewusstsein der Nation immer noch ein Beduerfnis, endlich die verdiente Strafe fuer die ungesuehnten Verbrechen des Nationalsozialismus zu erhalten". Und es wird auf der anderen Seite behauptet: "Verdraengt, aber lebendig sind in den USA der Hass auf die Deutschen und der Wunsch nach Vergeltung". Das heisst unter Verwendung psychoanalytischer Begriffe: "Die Abspaltung unerwuenschter Gefuehle (naemlich des sogenannten Schludbewusstseins, das man anscheinend diesen beiden Autoren erfolgreich eingeimpft hat) durch Identifikation und Projektion geschieht nicht bruchlos. Zwar wird die eigene Schuld nicht mehr gespuert (und wenn sie n i e m a l s gespuert wurde, weil keine besteht?) und so eine wahrhaftige Suehne und Trauerarbeit verhindert (d i e haette auf der Gegenseite erfolgen muessen, bis hin zu Miss Thatcher 1982), Untergruendig allerdings wirkt die verdraengte Schuld weiter - und verlangt durch ein unbewusstes Strafbeduerfnis nach Suehne (das war es, was nach unserer Meinung reif ist fuers Irrenhaus)."

"Diese Ueberlegung macht, so meinen wir, ueberhaupt erst verstaendlich, warum bundesdeutsche Politiker die Amerikaner geradezu gebeten haben, die todbringenden Raketen bei uns zu stationieren. Ihr Verhalten gleicht

dem eines schuldig gewordenen Kindes (Kinder koennen ueberhaupt nicht schuldig werden. Lesen Sie in Ihrem Strafgesetzbuch nach), das mit peinigenden Selbstvorwuerfen den Vater bittet, ihm doch endlich die verdiente Strafe zu erteilen (Irrenhaus)."

"Die Deutschen bieten ihr Territorium fuer die todbringenden Raketen an, um endlich die gerechte Strafe zu bekommen, um endlich Entlastung zu finden (Wer hat denn da ueberhaupt ein Recht, von Strafen zu reden? Die Massenmoerder von Dresden bis Nuernberg und Hiroshima und Vietnam und Katanga und Algerien und Angola und Kambodcha? Oder die Erfinder der Auschwitzluege?)."

"Nehmen wir an, Mitscherlich und andere haetten recht: die Bomben von Hiroshima und Nagsaki seien eigentlich den Deutschen zugedacht gewesen (was wir nicht bezweifeln und darum ja auch jene juedischen Emigranten als Verbrecher zu bezeichnen pflegen, die bis heute nicht gesuehnt haben). Dann hat bisher noch niemand uns "richtig" bestrafen koennen" (Reden Sie da dem Massenmord das Wort? Dem Massenmord an Unschuldigen? Fassen Sie sich doch einmal an den Kopf: Wo fuehrt Sie denn da Ihre Konstruktion hin? Ist das die von Ihnen mitgefuehrte FRIEDENS bewegung?).

Und von den Amerikanern und den in Amerika lebenden Juden heisst es dann ebenso verquer: "Wir koennen uns gut vorstellen und es auch nachvollziehen, dass die Gepeinigten (d.h. vom Nationalsozialismus Betroffenen) anfaenglich die Faust in der Hosentasche ballen, die Wut und den Hass (gerade dieses Wort fiel bis heute nicht auf deutscher Seite trotz der vielfach rein zahlenmaessig groesseren Verbrechen uns gegenueber, des zeitlich v o r den NS-Massnahmen beginnenden Mordens in Europa von Deutschen. Es ist ein Wort, das uebernommen wird von einer gewissen juedischen Minderheit. Dass es uebernommen wurde, zeigt die innere Haltlosigkeit der Schreiber) gegenueber den "Barbaren" (ueber Barbarentum liesse sich auch vieles, und zwar W A H R E S von unserer Seite aus sagen, von der Batschka bis Ostpreussen und dem Sudetenland, von Koeln bis Hamburg und Berlin) noch deutlich spueren, ihn dann aber aus 'zweckrationalen' Gruenden zur Seite packen - bis er sich schliesslich, da nie befriedigt, in Form einer sadistischen Militaerpolitik Bahn bricht. Koennen wir hier nicht eine fatale Parallele sehen? Sowohl die Opfer als auch die Taeter haben ihre Geschichte und ihre Gefuehle verdraengt, und beides zeigt sich im Sadismus der Kriegsplanung und der entsprechenden deutschen Bereitschaft, sich bestrafen zu lassen."

"Der Erfinder der Neutronenwaffe, Samuel Cohen, hat woertlich gesagt, sie sei fuer den Einsatz auf deutschem Boden bestimmt. Diese Bomben haetten den 'Vorteil', die Kulturgueter zu schuetzen und nur die Menschen zu toeten" (Ist Ihnen klar, dass die Erwaehnung dieser boesen Worte in d i e s e m Zusammenhang ganz eindeutig unter den Begriff des "Antisemitismus" faellt, den Ihr Nachbar Galinski unter Strafe stellen moechte?)."

Die Juenglinge die dieses schrieben (Peter Rubeau und Wolfgang Westermann) wurden 1943 bezw 1947 geboren. Sie nahmen als bare Muenze, was man ihnen ihr ganzes kurzes Leben lang vorsetzte. Ihre Arbeit ist erztypisch fuer Freimaurererziehung zum unselbstaendigen Mitlaeufer. Die Grundlage ist objektiv unwahr. Mit solchen Werkzeugen kann man irgendetwas erfinden und kann es ohne Widerstand allen Jenen einfloessen, die ebenso wie sie aufgehoert haben, natuerlich und menschlich zu sein, denn sonst muessten sie laengst Zweifel an den ihnen vorgesetzten Greuelmaerchen gehabt haben. Der Massenselbstmord der Negersekte in Guyana, von dem wir frueher einmal berichteten, ist ein anderes sprechendes Beispiel, wohin solche Krankheitserscheinungen unserer Zeit fuehren koennen. Dass es moeglich wurde, in

d i e s e r Form geistig auszuhaken, ist eine Folge der Charakterlosigkeit der westdeutschen Regierungen, die Hass und Rachsucht und Habgier auf der Seite gewisser Feinde nicht mit der notwendigen Festigkeit gegenuebertraten und der geschichtlichen Wahrheit zum Durchbruch verhalfen. Man sieht, dass das heute sogar zur moralischen Rechtfertigung und psychoanalytischen Gesetzmaessigkeit eines III. Weltkrieges dienen kann.

"Das Ziel der amerikanischen Politik", verkuendet US-Verteidigungsminister Caspar W. Weinberger am 25. August 1982 in einem "aufklaerenden Rundschreiben" (alle Zitate aus NZZ vom gleichen Tage) an etwa 70 Chefredakteure amerikanischer und auslaendischer Zeitungen, "ist Abschreckung... Abschreckung bedeutet, die Kosten eines Nuklearkrieges fuer den, der ihn beginnen will, hocher zu gestalten als allen moeglichen Gewinn... Wenn die SU im voraus weiss, dass eine nukleare Attacke auf die Vereinigten Staaten (!) sofortige Vergeltung nach sich ziehen wird, dann wird sie nicht angreifen."

So unglaublich es klingt, sekundiert der Vatikan sogar nach mehr als einem Jahr Herrn Weinberger. Kardinal-Staatssekretaer Casaroli sagt am 19. November 1983 in San Francisco: "Der Vatikan kann nicht absolut und unbedingt einen gerechten Krieg ablehnen, solange die Menschheit nicht ueber andere Mittel verfuegt, den Schutz der berechtigten Interessen von Voelkern zu garantieren. Die atomare Abschreckung kann man dann nicht verurteilen, wenn sie dazu dient, die Sicherheit von Voelkern zu verteidigen".

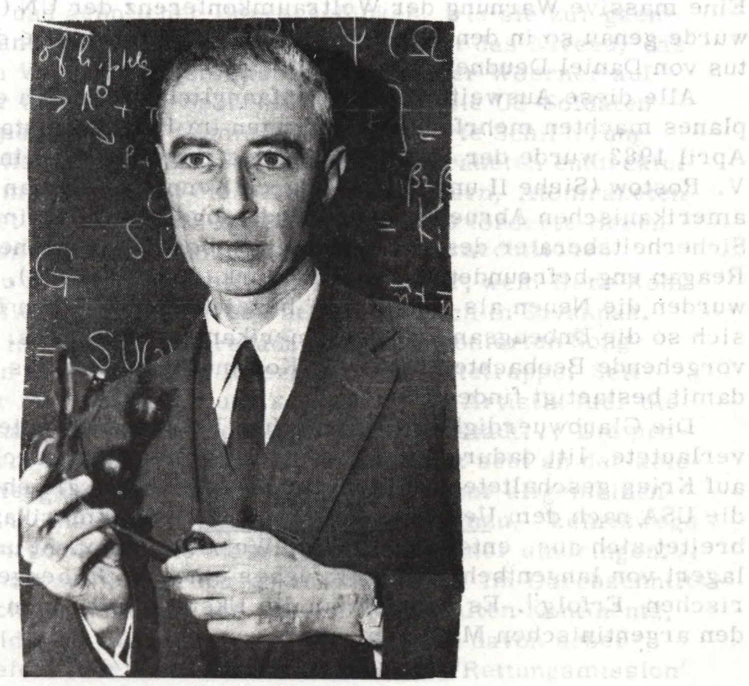


Dass im Gegensatz zu den Beteuerungen Weinbergers die USA ihr Vorgehen ganz bewusst als Provokation aufstellen, ist im Laufe der letzten beiden Jahre mehrfach sehr deutlich geworden. Wir denken da nicht nur an die laufende provokative Einmischung in die innerpolnischen Angelegenheiten (ganz in Parallele zu den seinerzeit von England provozierten polnischen Verbrechen an Volksdeutschen, die damals zum II. Weltkrieg fuehrten), sondern vor allem an die beiden konkreten Faelle des Eindringens in den Libyschen Hoheitsbereich und an die enthuellenden Worte des Chefs des Vereinigten US-Generalstabs, General Schweitzer, die zu dessen sofortigem Ruecktritt fuehrten (siehe VII, 214). Alle kriegerischen Unternehmen in der Geschichte der USA fanden ihre Initialzuendung in einer bewussten Provozierung des vorgesehenen Gegners zu Handlungen, die zum Kriege fuehren m u s s t e n. Die Provokation gehoert so zum staendigen geistigen Arsenal des Pentagons, von der Lusitania bis zur Abfertigung Tojos in Washington. Die USA gehen heute den gleichen Weg, den sie unter dem kriegsluesternen Franklin Delano Rossevelt gingen. Soweit kann man bereits heute von unangreifbaren geschichtlichen Tatsachen sprechen.

Als Provokation darf man wohl schon auffassen, dass die diskutierten, in Deutschland zur Aufstellung gelangenden Mittelstreckenraketen (108 an der Zahl. Reichweite 1.750 km) die Bezeichnung PERSHING tragen. Zunaechst einmal muss rein technisch festgestellt werden, dass diese Raketen bekanntlich nicht auf die Abschussstellen der sowjetischen SS-20 eingestellt werden (Sie sind ueberhaupt noch nicht bezgl. ihrer Treffsicherheit ausgereift. Weinberger bezeichnet sie dennoch als "unersetzlich"), koennen also gar nicht dazu dienen, einen derartigen Angriff auf Mitteleuropa unmoeglich zu machen oder zu verhindern, wie es oft genug in den Medien behauptet wird. Im Gegenteil, als die Pershing entwickelt wurde, wusste man noch gar nichts von den russischen SS-20-Raketen. In diesem Zusammenhang nun ist die Namensgebung bezeichnend. Das "Internationale Freimaurerlexikon" von Eugen Lennhof und Oskar Posner, Wien-Muenchen, Amaltheaverlag 1932, unveraenderter Nachdruck 1980, weiss auf Spalte 1194 zu berichten, dass Pershing Freimaurer war. Als Leutnant zeichnete sich John J. Pershing (Spitzname Black Jack) aus in den Kaempfen gegen die Apache Indianer in New Mexiko und Arizona, sowie gegen die Sioux in den Dakotas, diente dann als Hauptmann auf den Philippinen und befehligte Unternehmen gegen die Moros in Zentral Mindanao. Im Maerz 1916 leitete er eine "Strafexpedition" nach Mexiko hinein. 1917 wurde er Oberstkommandierender der amerikanischen Expeditionstruppen in Europa und setzte gegen den alliierten Willen durch, dass dieses als geschlossene Armee eingesetzt wurde. Fuer seine Verdienste im Kampf gegen die Deutschen erhielt er den neuen Titel "General der Armee der Vereinigten Staaten". Mit dieser Verankerung in der imperialistischen Geschichte der Vereinigten Staaten war es gewiss der gegebene Raketen-Name fuer Leute wie Reagan, Weinberger und Haig, und musste ihnen als zutreffende Einfuehrung auf dem europaeischen Kriegsschauplatz erscheinen.

Wenn man in nordamerikanischen und westdeutschen Zeitungen davon spricht, dass mit dieser oder jener Waffe eine ganze Stadt ausgetilgt werden kann, dann ist derartiges zartes Argumentieren haargenau das Erbe der verbrecherischen Kriegfuehrung der Angelsachsen im II.Weltkrieg. Es ist ganz und gar nichts anderes als die erneute Aeusserung einer im angelsaechsischen Charakter immanenten Machtgier ohne moralische Hemmungen. Hinter Reagan und Haig taucht das Gesicht der britischen Bulldogge auf. Schlaechter Luftmarschall Sir Arthur Harris ist in seinem neuesten Buch "Bomber Offensive" sogar noch hinterher stolz auf seine herrliche Leistung: Mehr als

60% von 23 deutschen Staedten und 50% von weiteren 46 deutschen Staedten wurden im II. Weltkrieg zerstoert, in Berlin wurden 2.600 Hektar, in Hamburg 2.500, in Duesseldorf 810, in Koeln 807 Hektar voellig dem Erdboden gleichgemacht. 635.000 deutsche Zivilpersonen, etwa doppelt so viel wie Juden in ganz Europa starben, wurden dabei zerrissen oder lebendigen Leibes verbrannt. Die Englaender warfen 1.996.036 Tonnen Bomben ueber Westeuropa ab, Deutschland 72.172 Tonnen ueber England (London, Seekriegshafen Plymouth und Waffenschmiede Coventry). Heute kann also ungebrochen auf dieser Tradition aufgebaut werden, weil es niemals zu einer Verurteilung der groessten Kriegsverbrecher der Geschichte (die selbst weitausholend einen Dschingiskahn uebertrumpften) gekommen ist. Weder der Moerder von Dresden noch der von Hiroshima und Nagasaki wurden jemals vor Gericht gestellt und abgeurteilt. Die Kriegsbehoerden der gesamten industrialisierten Welt koennen ohne irgendeinen Bruch in der Kriegfuehrung dort fortsetzen, wo diese Verbrecher einhielten. Nicht nur die Konstruktion der Nuklearwaffen durch Roosevelt und die bei ihm taetigen deutschen und italienischen Juden hat die Endzeit eingelaeutet. Die absolute Unmoral auch in



Atomforscher **Oppenheimer**:

der Anwendung dann der Waffen faellt auf die gleichen Personen zurueck. Dass eine Frontstellung der Menschheit dagegen bisher nicht vorgenommen wurde, verdanken wir der Geheimen Macht im Hintergrund, die die "Moral" heute steuert.

Aktuelle Ereignisse verdraengen mit ihrem eindringlichen Fernsehrummel oft genug die Bilder selbst juengerer Vergangenheit im Bewusstsein der Lebenden. Wer erinnert etwa noch: Die Unterschrift unter die "Bedingungslose Kapitulation" wurde in Reims mit der Drohung erzwungen, dass andernfalls "jeden Tag eine deutsche Grossstadt ausradiert werden wuerde." Nie-

mand auf der ganzen weiten Welt fiel Eisenhower bei dieser Drohung in die Arme! Die Moral war einfach beseitigt. Es war die Antimoral des freimaurerischen Kreuzzugs von damals (* 193). Sie steht im gleichen Gewande der Kriegsplanung von heute Gevatter. Die moralische Krise, in der sich die Welt seit 1945 befindet, treibt erst jetzt ihre schoensten Blueten. Das "Yes" von Kohl bis Frey ist der beste Duenger, den diese Drachensaat haben kann.

Die Mittelstreckenraketen sind nur ein Teil der voranschreitenden Aufruestung. Fuer 1983 genehmigte das Repraesentantenhaus ein Verteidigungsbudget von 231 Md Dollar. Diese sollen die Serienkonstruktion des von Carter noch abgelehnten stretegischen Bombers B-1, den Bau von zwei weiteren mit Kernkraft betriebenen Flugzeugtraegern und vor allem die Entwicklung des MX-Interkontinentalraketen-Projekts ermoeglichen. Besondere Beachtung schenkt man auch der zukuenftigen Strahlenwaffenproduktion. Ihre Wirkung soll darin bestehen, nukleare Sprengladungen angreifender Raketen vorzeitig zur Explosion zu bringen, oder wenigstens ihre Steuerung zu stoeren. Nach den "schoenen" Erfolgen, die die Englaender mit Hilfe der amerikanischen Satelliten im Malvinenkrieg erzielen konnten, liebaeugelt man auch vermehrt mit der Einbeziehung des Weltraums in die strategischen Plaene. Eine massive Warnung der Weltraumkonferenz der UN (Wien, August 1982) wurde genau so in den Wind geschlagen wie eine Studie des Worldwatch-Instituts von Daniel Deudney.

Alle diese Ausweitungen des anfaenglich so einfach erschienenen Kriegsplanes machten mehrfach Aenderungen im Fuehrungsstab notwendig. Im April 1983 wurde der Propagandist des No-Win-Wars in Vietnam, Eugene V. Rostow (Siehe II und V, 295) durch Kenneth Adelman in der Leitung der amerikanischen Abruestungsbehoerde abgeloest. Und im Oktober 1983 wurde Sicherheitsberater des Praesidenten Robert Mc Farlane an Stelle des mit Reagan eng befreundeten William Clark (dazu VII, 176). In beiden Faellen wurden die Neuen als 'Hardliner' bezeichnet, in beiden Faellen bestaetigte sich so die Unbeugsamkeit des amerikanischen Kurses. Jeder mit Bedacht vorgehende Beobachter muss die Kontinuierlichkeit des Washingtoner Kurses damit bestaetigt finden.

Die Glaubwuerdigkeit Reaganscher Friedensabsichten, soweit so etwas verlautete, litt dadurch stark. Einen regelrechten Durchbruch hin zu einer auf Krieg geschalteten "Patriotismuswelle sondergleichen (* 194) erleben die USA nach dem Ueberfall auf Grenada. Ein amerikanisches Heldenepos breitet sich aus, entstanden in der Wut der Ohnmacht und des Zorns, ueberlagert von langentbehrtem Stolz ueber einen noch laenger entbehrten militaerischen Erfolg". Es erinnert an die Ekstase in London nach dem Sieg auf den argentinischen Malvinen.

---

* 193 Siehe Fotos in III, 135. V., 287. VI, 168.
30.000 amerikanische Kriegsteilnehmer feiern im Juni 1984 den D-Tag der Invasion an der Kueste der Normandie und sind noch immer stolz auf ihre Blutbahn durch Europa.

* 194 Ueberschrift eines Aufsatzes von Georg Possanner in der "Presse", Wien. Von dort auch die Zitate in dem folgenden Abschnitt.

Nicht in einem einzigen Augenblick des II. Weltkrieges, nach keinem der herrlichen Siege, die wir Deutsche ueber die Kriegstreiber in Warschau und in Paris erfochten, erlebten wir im Dritten Reich derartige blutgierige Anbetung des Toetens, wie es in Amerika von oben herab geschah, als die "Helden" von Beirut (in Saergen) und von Grenada (in etwa gleich viel Saergen) heimkehrten. "Beklemmend, wenn etwa Ronald Reagan die Gefuehlsleiter der Amerikaner hinaufstuermt". "Mag das Groessenverhaeltnis (zwischen den USA und Grenada) auch noch so absurd sein: 'Wir haben sie hinweggefegt' bruestet sich Vizeadmiral Joseph Metcalf, der Kommandant des Unternehmens, und eine Nation laesst sich von diesem Gefuehl tragen". Wir sehen foermlich im gleichen Raum General Dwight Eisenhower sitzen, wie er 1945 nach der Unterschrift unter die Kapitulation in Reims sich 'die Deutschen' vorfuehren liess, sie anstarrte und barsch anbruellte: 'Do you know what you signed?' (Wissen Sie, was Sie da unterschrieben haben?) und dann bruellte: "Schmeisst sie raus hier!". "In Savannah, in Georgia werden die Heimkehrer gefeiert, die lange auf die Chance gewartet haben und nun den Beweis ihrer Daseinsberechtigung erbringen konnten: Das Elitecorps der US-Streitkraefte, die Rangers. "Burschen, ihr habt die in Grenada in den Hintern getreten" kraechzt ein Rock'n'Roll-Patriot ins Mikrophon. Es ist das Niveau des Holocaust-Spektakels und aehnlicher Horrorschinken, wie sie zur gaengigsten Tradition amerikanischer Szenerie gehoeren. Es ist das Niveau, das notgedrungen selbst einen Verteidigungsminister Freimaurer Woerner auf die Palme brachte, als er im Deutsch-Sprachfuehrer fuer die US-Soldaten im besetzten Westdeutschland die mit Comic-Strips garnierte Schilderung eines "feindlichen" Angriffs auf deutsche Staedte mit Atomraketen entdeckte. In dem Kriegsspiel der Amis antwortet die NATO mit Panzern, Atomraketen und Giftgas und verwuestet Deutschland. Die bayrische SPD forderte Herrn Burns in Bonn auf, "diesen schauerlichen und menschenveraechtlichen Unfug aus dem Verkehr zu ziehen". Es belegte einmal mehr, wem Herr Kohl mit "Yes" zu antworten pflegt. Dieses Niveau herrschte auch in Savannah. "Der Patriot widmet den in nationalem Grenada-Beat komponierten Song 'Born to the wild' der nun in der Karibik feuergetauften Elitetruppe. Seit Tagen fuellt er mit seiner musikalischen und koerperlichen Artistik fuer die 'Glatzkoepfe' der Nation das beliebteste Lokal der Garnisonstadt.. Die professionellen Helden werden zu Supermaennern". Wer Kritik uebt an der kriegerischen Aussenpolitik Reagans "steht ganz im Gegensatz zur allgemeinen Meinung der Amerikaner... Man muss", fuegt Possanner hinzu, "keineswegs allzutief in diese Administration und die Masse der Amerikaner eindringen... um nicht auch eine Botschaft an die Europaeer zu entdecken. Im Durchschnittsamerikaner entwickelt sich Verachtung fuer jenen Teil des alten Kontinents, der an seiner Selbstverteidigung offenbar zweifelt". Man ist davon ueberzeugt, dass der Einsatzbefehl fuer Grenada den Sinn einer "Rettungsmission" hatte und dass es um die Sicherheit einiger dortiger amerikanischer Studenten gegangen sei. "Eine Abordnung jener Studenten dankte Reagan vor dem Weissen Haus. Grosse Worte des Stolzes auf Amerika kamen da zum Ausdruck und Lob fuer Jene, die in den Streitkraeften ihr Leben riskiert haben". Bis hin in den alten Kontinent geht diese Welle, wo dann mangels neuerer Grosstaten das Fliegerass des letzten Krieges bejubelt und seine Erlebnisberichte in Buchform angepriesen werden. Geflissentlich uebersieht man dabei, dass sicher der anerkennenswerte Mut und Schneid in j e n e n Jahren hoechstes Lob und die Feigheit und Drueckebergerei in einem uns Deutschen aufgezwungenen Krieg tiefste Verachtung verdienten, dass aber seit fast vierzig Jahren Mut und Schneid auf ganz anderer Ebene verlangt werden, und dass es bei

naeherem Hinsehen oft nicht gerade die Mutigsten von heute sind, die sich fuer Ruestungsauftraege und fuer Landungen auf atlantischen und karibischen Inseln begeistern.

Ein veraendertes politisches Bewusstsein, in welchem Vietnam mit seinen Kriegs- und Umweltverbrechen vergessen ist, beherrscht die westliche Fuehrungsmacht. "Der Gebrauch von Gewalt zur Verteidigung gegen die Uebergriffe eines totalitaeren Imperialismus ist berechtigt" ("Wall Street Journal"). Ueber die Auffassung etwa der westdeutschen Regierung (Genscher: "Die amerikanische Intervention kann aus grundsaetzlichen voelkerrechtlichen Erwaegungen nicht gebilligt werden") geht man im truegerischen Bewusstsein augenblicklicher Staerke hinweg. Ganze 6.322 Gewehre wurden auf Grenada erbeutet. 91 Menschen zahlten das Abenteuer, das 7.355 Amis mitmachen mussten, mit ihrem Leben.

In solcher Kriegseuphorie war es denn auch, dass der Senat in den spaeten Abendstunden des 9. November 1983 die seit 14 Jahren unterbrochene Produktion von Nervengas (* 195) und gleichzeitig mit der ueberwaeltigenden Mehrheit von 86 : 6 Stimmen ein Rekordverteidigungsbudget von 252 Md Dollar, fuenf Md mehr als das Repraesentantenhaus eine Woche vorher gebilligt hatte, genehmigte. Man darf in solcher Hektik die emotionale Antwort auf den Abschuss eines koreanischen Zivilflugzeugs, die demuetigenden Attentate in Beirut und die erfolgreiche Operation auf Grenada sehen, darf und muss also auch in Zukunft damit rechnen, dass die USA sachliche Erwaegungen hinter solchen emotionaler Natur zurueckstellen werden, ganz das gleiche, das man einem Hitler vorwarf, als er die Bromberger Morde mit dem Polenkrieg beantworten musste. Um die Karibik unter dem Dauerregen amerikanischer Propaganda halten zu koennen, teilt Reagan persoenlich in einer Radioansprache an das Kubanische Volk am Tage der 25-Jahresfeier der Machtergreifung Fidel Castros mit, dass in wenigen Wochen "Radio Marti" regelmaessig die Kubaner informieren werde, aehnlich wie es bereits "Radio Free Europe" von Muenchen aus und "Radio Liberty" fuer die Sowjetunion tun. Der Krieg im Aether ist damit erklaert.

"Jedermann weiss, dass in einem zukuenftigen Krieg Atombomben eingesetzt werden. Man weiss es deshalb, weil die beiden Nationen, die wir fuer die aufgeklaertesten und humansten der Welt halten - Amerika und England - Atombomben auf einen Gegner geworfen haben, der bereits geschlagen war". Das war die bittere Erkenntnis, die Robert Oppenheimer aus der Vernichtung von Hiroshima und Nagasaki zog. (* 196)

Es ist nicht ausgemacht, ob Oppenheimer Recht behalten wird mit seiner vor 20 Jahren gemachten Aeusserung. Die Ueberrumpelung der westlichen Welt durch CFR und Konsorten und erwuenschte massive Vernichtung der Sowjetunion in einem Atomkrieg, wie es in manchen Gehirnen an der Ostkueste geisterte, ist nicht imersten Anlauf gelungen. Es gibt daher heute Kraefte, die neuerdings auf einen Krieg mit "konventionellen" Waffen hinarbeiten (wir kommen gleich zu der Auffassung der katholischen Bischoefe zu diesem Thema). Und da sieht es doch wohl so aus: Es wird deswegen nicht zu einer w e s e n t-

---

* 195 Ein Rueckblenden auf den II. Weltkrieg scheint auch hier angebracht. "Erst als der deutsche Geheimdienst 1943 melden konnte, dass die Alliierten beabsichtigten, demnaechst auf dem Gefechtsfeld Gase wie Lost und Phosgen zu verschiessen" (Spiegel 11.11.83) ging man deutscherseits daran, sich fuer einen Giftgaskrieg vorzubereiten.

* 196 "Spiegel" 19. Juni 1957.

l i c h e n Abruestung kommen, weil bei einer etwa tatsaechlich erfolgenden Abseitsstellung der Atomwaffen und Umruestung auf die gebraeuchlichen Toetungsmaschinerien, dies in einem Umfang geschehen wuerde, wie er unter Verwertung der technischen Erfahrungen und Strukturen der dann aus dem Verkehr gezogenen Atomsprengkoepfe usw. unter intelligenter Verwendung der dortigen technischen Ergebnisse moeglich ist. Das Potential der "konventionellen" Waffen wuerde also sehr schnell und sehr stark zunehmen und es waere die Gefahr einer Ueberrrundung des Einen durch den Andern nunmehr nur auf ein anderes Gebiet verlagert. Schon fordert der Stabschef des US-Heeres, General Wickham (17.11.83) "eine Modernisierung der in Europa lagernden taktischen Waffen und die Ausmusterung der aelteren nuklearen Gefechtsfeldwaffen (also den Nachbarn der konvenionellen Waffen im Ruestungsangebot). Und schon wird eine Analyse der Kubakrise von 1962 hochgespielt, in welcher zum damaligen Krisenstab Kennedys gehoerende Personen (Verteidigungsminister Robert Mc Namara, George Ball, Mc George Bundy, Max Taylor, Chef des Vereinigten Generalstabs) betonen, dass "entscheidend fuer die Bereinigung die beinahe absolute Ueberlegenheit an konventionellen Mitteln in der Karibischen Region gewesen ist. Die amerikanische Ueberlegenheit im nuklearen Bereich hat keine Rolle gespielt". Eine atomare Abruestung nur rein technisch verstehen und motivieren, wuerde fast sicher nicht nur zu einem Fiasko in Sachen Abruestung fuehren, sondern sogar bei dem augenblicklichen Gefuehlszustand der Welt zu einer Erhoehung der Kriegsgefahr, eben weil man ja "nur" mit konventionellen Waffen toeten wuerde. Einem Teil der "Friedensbewegung" wuerde so der Boden unter den Fuessen weggezogen werden.

Diese Schwerpunktverlagerung der Aufruestung auf eine "Verstaerkung der konventionellen Verteidigung durch breite Anwendung modernster, in die Tiefe der feindlichen Angriffsstellungen wirkender nicht nuklearer Waffen von hoher Wirkungsdichte und Zielgenauigkeit" sind denn auch Gegenstand der Tagung der Verteidigungsminister der NATO Anfang Dezember 1983 in Bruessel gewesen.NATO-Oberbefehlshaber General Rogers spricht dabei von einer "notwendigen Anpassung der Taktik bei der Verfuegung ueber solche neuen Waffen". Es ist auch eine Anpassung an die Voelker in Europa, die so erstaunlicherweise nicht bereit sind, das aufgetischte Konzept vom frischfrommfroehlichen Nuklearkrieg anzunehmen.

Als ein General Kiessling, sich auf bestimmte moralische Werte verpflichtet fuehlt, die man jenseits des Atlantik niemals kannte, und es darum zu Auseinandersetzungen zwischen ihm und Rogers kommt, da greift man, wie geschildert, in geschichtlicher Kopie zu dem einstigen Vorgehen gegen den Generaloberst Fritsch, zur Verleumdung als Homosexueller. Solche Vorkommnisse aber machen eines deutlich. Wird die Pattsituation der Ruestungen laengere Zeit anhalten, so besteht die Moeglichkeit einer hoeheren oder minderen Gefahr nicht in dem jeweiligen Waffenarsenal, sondern in dem Geist oder Ungeist, der diese Welt beherrscht. So, wie dieser sich aendert, aendert sich das Gefahrenmoment. Bleibt die Welt in den Haenden von Freimaurern, so wird die Gefahr eines Weltkrieges wachsen, denn die Menschen werden noch weiter degenerieren als es Beispiele wie der Fall Kiesling schon fuer heute beweisen.

Noch bevor es (in den 70er Jahren) zu den konkreten Vorbereitungen eines Atomkrieges kam, war es auch fuer uns eine ausgemachte Sache, dass die Sowjetunion infolge pazifistisch-freimaurerischer Inspirationen im Westen einen bedrohlichen Vorteil auf dem Gebiet der Ruestung erlangt hatte (dazu unsere Ausfuehrungen in V, 215 ff), und dass hier ein Aufholen angebracht

sei. Heute aber stehen diese Ueberlegungen ohne Hand und Fuss da, weil eben alles ueberschattet wird von den Lebensgefahren eines Atomkrieges. Wertvoll sind solche Rueckblicke allerdings dennoch, weil sie zeigen, dass die Freimaurerei in keinem Augenblick einen Wertbegriff wie das "Abendland" als schutzwuerdig angesehen hatte. Sie war bereit, die Ruestung zu vernachlaessigen und alles Vorgehen von Osten her ungestoert geschehen zu lassen, als Verteidigung noch einen Sinn gehabt haette (man denke nur an die kubanische Besetzung von Angola), und sie ist andererseits jetzt wuetig bereit aufzuruesten, seitdem dieses seinen Sinn verloren hat. In beiden Lagen hat sie nur die Verwirklichung ihrer Einen Welt im Auge gehabt und hat so alles Vertrauen in die Ehrlichkeit ihrer Parolen verspielt.

Wer die unmenschliche, angelsaechsische Kriegsfuehrung in Europa erlebt hat, denkt an naeherliegende Erfahrungstatsachen. Das bedeutende Geschichtswerk von Joaquin Bochaca Oriol, "Los crímenes de los Buenos", kommt 1984 zu der Aussage: "10.531.088 Tote haben die Sieger des II. Weltkrieges alleine auf dem Gewissen durch begangene Kriegsverbrechen, Verletzungen oder Brueche der Konventionen von Genf und Den Haag sowie durch sogenannte Saeuberungsmassnahmen". Fuer uns Deutsche fuehrt darum eine ganz gerade Linie von Dresden zu Pershing II. In Amerika liegen die Dinge etwas anders. Dort ist man im allgemeinen nicht so fest von der eigenen Schlechtigkeit ueberzeugt. Von einem der wichtigsten Kriegstreiber zu Weltkrieg II, dem Handelsminister F.D. Roosevelts, Hochgradfreimaurer (siehe Foto in VI, 126) Harry Hopkins sagt Professor Hoggan: "Eine eingehende Untersuchung seiner Korrespondenz enthuellt Ignoranz, Unreife und Niedrigkeit des Denkens, wie sie fuer einen Mann in dieser Position fast unvorstellbar sind". Es ist das Niveau eines Reagan, der es als Scherz auffasst, wenn er im August 1984 in einem Fernsehstudium die "Bombardierung Moskaus in der naechsten Woche" ankuendigt, damals wie heute "ein klassisches Beispiel fuer grenzenlose Macht in ihrem tiefsten Abgrund" (Hoggan).



Dennoch gibt es auch in Gottes eigenem Lande Stimmen, die sich darum bemuehen, den Hoehenflug des Uebermenschen etwas anzubinden. Hat das auch - sieht man auf die bisherige brutale amerikanische Geschichte- genauso wenig Aussicht auf Erfolg, wie aehnliche Bemuehungen vor dem letzten gottes-laesterlichen Waffengang, im Fahrwasser hasserfuellter Emigranten, so gehoert es dennoch zu dem Bild unserer Zeit und mag deshalb erwaehnt werden.

Im Mai 1983 halten es die katholischen Bischoefe Nordamerikas fuer richtig, die "These von einem gewinnbaren Nuklearkrieg und von einem Ueberleben nach einem gegenseitigen Beschuss mit Nuklearwaffen zu verwerfen". Sie "wollen damit einen Damm errichten gegen das Konzept des Nuklearkrieges als Strategie fuer die Selbstverteidigung", und betonen: "Wir erkennen keine Situation, in welcher der vorsaetzliche Beginn einer nuklearen Kriegfuehrung selbst in begrenztem Umfang moralisch gerechtfertigt werden kann. Nichtnukleare Angriffe eines anderen Staates muessen mit anderen als nuklearen Mitteln abgewehrt werden". So wird ein Stop fuer Versuche, Produktion und Stationierung von Atomwaffen gefordert.

Unterstuetzt wurden solche Stimmen durch einen Atomkriegsfilm ("The Day after"), der im November 1983 in mehr als zwei Stunden die Vernichtung der Stadt Kansas City durch einen Atomangriff vorfuehrte. Die Amerikaner sahen so, was wir Deutsche im letzten Weltkrieg bereits von ihnen zu erleiden hatten, als ihre Bombengeschwader unsere Staedte vernichteten. Antiamerikanische Demonstrationen gab es im benachbarten Kanada, nachdem eine dazu nicht ermaechtigte Regierung in Ottawa den Amerikanern Raketentest im menschenleeren Norden des Landes gestatten wollte. Jonathan Schell spricht in seinem Buch "The Fate of the Earth" aus, was die weitaus Meisten heute in Amerika meinen: "Die nukleare Abschreckung ist zutiefst widernatuerl ich und unmoralisch. Sie setzt alle Menschen aufs Spiel und greift in den goettlichen Schoepfungswillen ein. Damit aber werden bisherige Massstaebe des politischen Handelns ausser Kraft gesetzt". Spricht Schell es auch nicht aus, so bedeutet das, dass auch eine Auseinandersetzung ueber Freiheit oder Diktatur, ueber Demokratie oder Bolschewismus inkeinem Augenblick zum Griff nach den Atomwaffen berechtigt. Wieder stehen wir so vor dem "Lieber rot als tot". Dabei allerdings ist nicht von der Hand zu weisen, dass in diesem Gegenueber nur das zweite Extrem zwangslaeufig ist. Ueber das "rot" laesst sich noch reden. Vor allem aber haben gerade wir Deutsche da doch zu vergleichen zwischen dem Heute und dem etwaig morgen gegebenen "rot". Heute schon werden mit Naturvernichtung, Kulturaufloesung und Wirtschaftskrise Momente des Lebens uns von den Antiroten praesentiert, die schon gar nicht jenes Leben garantieren, das wir in unserem Vaterlande hatten, bevor wir von den Yankees "befreit" wurden. Weisst jemand von uns darauf hin, so wird er von ihnen sofort als "Faschist" beschimpft, genauso wie es die Sowjets in anderem Zusammenhang gerne tun. Also heisst doch unsere deutsche Alternative eindeutig ganz anders, naemlich einfach: "Lieber tot als lebendig?". Um mehr geht es im Augenblick nicht. Das ist die Schuld des "Westens", der uns behandelt wie Bettler und Sklaven. Auf die schoenen gnaedig gewaehrten Produkte der Multis wollen wir gerne einstweilen in einem solchen "Gross-Sibirien" verzichten. So etwas laesst sich nachholen - wenn die Ruestungsausgaben nicht mehr notwendig sind.

Doch kommt man zu noch schrecklicheren Resultaten, wenn man diese Ueberlegungen auf unsere Zeit mit ihren eigentlichen Steuermaennern aufschnallt. Ruecksichtnahme auf unangenehme Folgen fuer den Fall, dass man kein Blatt vor den Mund nimmt in einer Lage, wo solche Feigheit in einem sorgfaeltig berechneten Plan mit dem Ziel vorgesehen ist, die Welt zu laeh-

men, wuerde Klarsicht in einem Augenblick verhindern, da unser Schiff dabei ist, im Nebel auf Strand zu laufen.

Dass das menschliche Handeln vom Zeitgeist und von Angstgefuehlen vollstaendig verklemmt werden kann, haben wir in diesen Jahren auf Schritt und Tritt erlebt. Die scheusslichsten Verbrechen, von Juden begangen, werden einfach nicht zur Kenntnis genommen. Eine politische Organisation der Welt, in welcher dieser juedische Faktor eine bedeutende Rolle spielt, kann daher nicht von der Vernunft her in ihren moeglichen Reaktionen beurteilt werden. Man kann von ihr daher nur alle Art von Unvernunft erwarten. So eine Welt ohne Rueckgrat und Nachdenken bietet aber keinerlei Gewaehr mehr dafuer, dass sie nicht im Zuge aehnlicher angeblicher "Zwaenge" eines Tages einen Atomkrieg beginnt. Sie entbehrt jeglichen Vertrauens vor Wahnsinnstaten.

Da liegt die groesste Gefahr! Dass sie akut ist und von uns gewiss nicht leichtsinnig auf's Tapet gebracht wird, beweist, was heute schon an unverantwortlichen Sinnlosigkeiten als hoechste Weisheit und notwendige Erkenntnis uns von den hoch- und hoechstplazierten Puppen der englisch-juedischhoerigen Weltfreimaurerei vorgesetzt wird. Wir muessen der westdeutschen Justiz sehr dankbar dafuer sein, dass sie mit ihren politischen Terrorurteilen zum Schutze der Sieger von 1945 uns taeglich neue Beweise dafuer gibt, dass die Welt auch in groesserem Rahmen hilflos dem schlimmsten Machtmissbrauch gegenuebersteht.

Uebrigens ist gerade die Verbindung von Geld und Ruestung und Souveraenitaet nicht ganz uninteressant fuer uns. Der amerikanische Journalist Rone Tempest, Mitarbeiter an der "The Los Angeles Times", hat da Zusammenhaenge aufgedeckt, die die gesamte Kriegshetze Washingtons in ein uebles Zwielicht bringt (* 197). "Die Arbeit von einem von zehn Nordamerikanern haengt direkt oder indirekt vom Verteidigungshaushalt ab. Das Pentagon ist der groesste Kaeufer von Waren und Dienstleistungen der Nation. Zehn Prozent der nordamerikanischen Industrie arbeiten fuer die Verteidigung, 25% der Ingenieure und Wissenschaftler. Dank dieser enormen Dimensionen verwandelt der militaerisch-industrielle Komplex den Kongress, die Staatsfunktionaere, die Gewerkschaften bis hin zum Praesidenten zu Gefangenen, die oftmals ihre Unterstuetzung diskutierbaren militaerischen Ausgaben geben aus Furcht davor, ihre politische Zukunft in Gefahr zu bringen. Mit der Einvernahme eines Viertels aller Wissenschaftler und Ingenieure hat dieser Komplex die Faehigkeit des Landes zur Kompetenz mit Japan und anderen industrialisierten Laendern untergraben.... Dieses System hat nach und nach Riesenindustrien geschaffen, die derart abhaengig sind vom militaerischen Haushalt, dass sie absolut unfaehig sind, in einem freien Markt zu konkurrieren. Diese spezialisierten Unternehmen erinnern am ehesten an die Staatsindustrien in der kommunistischen Welt... Es hat sich eine wissenschaftlich-technologische Elite entwickelt, deren Mitglieder sich ohne Probleme zwischen der privaten Verteidigungsindustrie und der Taetigkeit fuer die Regierung bewegen, wobei sie ihre Kenntnisse mitbringen, aber gleichzeitig ihre persoenlichen und ideologischen Wertmassstaebe. Diese Elite drueckt dem militaerischen Denken ausserdem einen weitgehend technologischen Stempel auf, was zur Entwicklung von immer teureren Waffen fuehrt, die - so fuerchten viele Offiziere - dabei vielzu ausgekluegelt sind, um in der Wirklichkeit eines Krieges ueberhaupt dienen zu koennen...

---

* 197 Die bonarenser Tageszeitung "Clarin" brachte erfreulicherweise eine Uebersetzung von Josefina Tapia am 14. August 1983.

Tatsaechlich hat es sich ergeben, dass einige der groessten Firmen des Landes voellig abhaengig geworden sind von den Zuschlaegen militaerischer Kontrakte... So ist auch klar, dass die Verteidigungskosten eine wichtige Rolle in der Wirtschaft einiger Landesteile spielen, wie etwa im Sueden Kaliforniens und im Raume von Washington... Tatsaechlich ist kein Teil des Landes frei von dieser Abhaengigkeit. In elf Staaten stammen mehr als 10 Prozent der Einkuenfte aus dem Verteidigungshaushalt". Dieser selbst aber bringt den Staat in immer groessere Abhaengigkeit von den Banken (denen er ohnehin schon andererseits paroli bieten muss, um politischen Konsequenzen durch die Verarmung ueberschuldeter Laender und deren Abrutschen in die sowjetische Welt zu verhindern). Die USA sind so dem politischen Diktat von Wallstreet mehr und mehr ausgeliefert. Die frueher an anderer Stelle fuer die Staatsschulden genannten Zahlen haben in den USA ihren Ursprung in dem steigenden Umfang dieser unproduktiven Staatsausgaben. Es werden von Rone Tempest konkrete Beispiele aufgefuehrt, wo Abgeordnete gegen ihre politische Ueberzeugung stimmen mussten, weil sonst ihr Wahlbezirk zehntausende von Arbeitsplaetzen verloren haette. "Mehr als 30% der Mathematiker des Landes arbeiten zusammen mit mehr als 25% der Physiker der USA und mit mehr als 45% der Weltraumingenieure irgendwo im Lande fuer die Verteidigung.... Der militaerisch-industrielle Komplex ist ein weitreichendes und oft chaotisches Netz von Einrichtungen und Interessen, die wohl manchmal uebereinstimmen, oft genug aber sich widersprechen. In der Tat ist es gerade das Fehlen einer zentralen Autoritaet, was, abgesehen von den grossen Entfernungen, es so schwer macht, diesen Komplex zu kontrollieren oder zu aendern". Der Senator Carl Levin meint: "Jedes Mitglied des Kongresses bemueht sich darum, fuer seinen Staat oder Distrikt so viel wie moeglich herauszuholen. Das ist der Preis, den wir dafuer bezahlen, dass wir eine demokratische Regierung haben. Es ist ein Problem, das solcher Regierung arteigen ist und es gaebe daher keine andere Loesung als die einer Diktatur".

Bedenken wir, wie dieses Monstruum seitdem gewachsen ist, da der ausscheidende Eisenhower in seiner letzten Rede als Praesident 1961 seine Entstehung warnend voraussah, so haben wir hier genauso eine Folge der technischen Entwicklung wie wir es auf wirtschaftlichem Gebiet bereits feststellen mussten. Die durch die Elektronik geschaffene Moeglichkeit einer vielfachen Multiplikation der geistigen Arbeit hat sich nirgends als ein Geschenk an die Menschheit erwiesen. Warum? Weil die sittliche Grundlage dieser Menschheit krasser, im Verborgenen geheckter Egoismus war und das Zusammenspiel Unsichtbarer der Eroberung dieser Welt und Anhaeufung ihrer Machtgrundlagen dient, hat sich auch jeder technologische Erfolg sofort vertausendfacht im Sinne der Untergrabung der menschlichen Gesellschaft. Es ist nur selbstverstaendlich, dass sich dieser Wettlauf um die Macht genauso schrankenlos unmoralisch in Richtung der Atomwaffen bewegen m u s s t e. Das, was wir sehen und erleben, ist darum geistiges Kind der Nachkommen Jener, die an den Schaffotts der Franzoesisichen Revolution die gleichen Prinzipien hochleben liessen, die eben erst in den neugeborenen Vereinigten Staaten hochgefeiert worden waren. Das franzoesische Geschenk im Hafen von New York, die Freiheitsstatue, ist das Symbol dieser von Anfang an todkranken Welt. Langsam beginnt, auf diese Gottmenschen zurueckzufallen, was sie bereits an Leid in zweihundert Jahren ueber die Erde saeten. Zollen wir so auf unsere Weise den Herrschern dieser Welt unser "Lob", so steht doch schon fest, dass das makabre Wort des ehemaligen stellvertretenden Oberstkommandierenden der NATO, General Pasti nicht ganz so unbeschwert zu verkraften ist, wie man sich das am Potomac ausgedacht hatte. Er sagte:

"Die Vernichtung Europas ist der Preis fuer die Verteidigung der Vereinigten Staaten".

Alle Jene, die auf Abhilfe aus sind, tun so, als seien alle Menschen von gleichen Impulsen getrieben, sprechen von "Voelkern" oder "Nationen", die handeln, ohne dabei zu bedenken, dass die Bevoelkerung gerade der Industrienationen seit geraumer Zeit, maximal seit 250 Jahren einer dauernden Siebung und Selektion der Fuehrenden und Gestaltenden unterworfen ist, und zwar dieses mit Hilfe der Freimaurerei. Man gehe doch nur einmal in jene Erziehungsinstitute, die fuer teures Geld in gewissen Zeitschriften sich anbieten. Sie alle stehen unter der Fuchtel von Freimaurern. Die spaeter zu den Entscheidungen zugelassenen, von den linientreuen Personalabteilungsleitern noch einmal ueberprueften Personen unterscheiden sich daher wesentlich heute von dem (zahlenmaessig stark ueberwiegenden) Rest. Sie haben gaenzlich andere Charaktereigenschaften und sind dazu erzogen, diese in keiner Weise deutlich zu machen, weil ihre Wertvorstellungen von der uebrigen Menschheit schaerfstens als gemeingefaehrlich abgelehnt wuerden.

Diese Fuehrungsgruppe lebt aber nicht nur befangen von grenzenloser, ihnen in ihrer Gesamtheit "rechtlich" zustehender Machtgier, von Machtzucht, sondern auch in dem Zustand eines voelligen Ausschlusses irgendwelcher anderer Ueberlegungen und Gefuehle, etwa oekologischer oder biologischer oder sozialer Natur. Das Ziel ihres Lebens ist so ausschliesslich vom Wunsch der Erfuellung ihrer philosophischen Zielvorstellungen, derart hemmungslos von derart ausgerichteter Machtgier gepraegt, dass jegliche andere Regung in ihnen nicht aufkommen kann und bei den Anderen als abwegig und "dumm" verachtet und als fuer den Augenblick unwichtig missachtet und abgelehnt wird.

Es ist daher vollstaendig sinnlos, absoluter Versuch am untauglichen Objekt, hier mit Hinweis auf die Gefahren fuer die Weltbevoelkerung Verstaendnis fuer eine konkrete Abhilfe suchen zu wollen. Man wuerde da einfach gegen den Wind reden. Mit technisch untermauerten Worten, und seien sie fuer normale, taetige Menschen noch so ueberzeugend, ist bei diesen Kreaturen ueberhaupt nichts zu erreichen. Dem Weltuntergang koennte daher nur die radikale physische Beseitigung, die Liquidierung aller dieser Gestalten und restlos aller ihrer Helfershelfer nach freimaurerischbolschewistischem Vorbild Einhalt gebieten. Und jedes Neuaufkommen von aehnlichen philosophischen Gedanken muesste von einer Dauerinquisition augenblicklich ausgerottet werden. Die Menschheit kann daher die derzeitige begruendete Angst vor dem Weltende nur abloesen mit einer Angst vor Hexenverbrennungen. Anders geht es nicht mehr.

Dem kostspieligen technischen Aufbau einer atomaren Ruestung gehen Verhandlungen mit der Sowjetunion parallel. Unter den Abkuerzungen INF und START wurden sie in Genf gefuehrt. Sie sind, was die INF angeht, das Ergebnis des von Bundeskanzler Helmut Schmidt 1981 den USA abgerungenen "Doppelbeschlusses": Stationierung von Mittelstreckenatomwaffen erst nach erfolglosem Verhandeln mit den Sowjets (* 198). Wir wollen daran erinnern, dass dieser Doppelbeschluss nicht leicht Weinberger abgerungen werden konnte. Haigs Zusage, "noch in diesem Jahr (1981) mit den Sowjets ueber den Abbau atomarer Mittelstreckenraketen zu verhandeln" kostete die NATO die Verpflichtung, kuenftig einen militaerischen Einsatz der USA irgendwo auf der Welt zu unterstuetzen, wenn nach amerikanischer Meinung westliche Interes-

---

* 198 Was bereits 1981 dazu zu sagen war, lesen Sie bitte nach in VII, 218 ff.

sen beruehrt sind. Auf der NATO-Konferenz in Bruessel im Mai 1981 erkannten die europaeischen NATO-Partner in einem amtlichen Dokument an, dass sie militaerische Operationen der Amerikaner im Nahen Osten (das Wort "Golf" stand zur Debatte) oder in anderen Krisengebieten zu unterstuetzen hagen, wenn lebenswichtige Interessen (zB Oel) des Westens bedroht sind. Die von den Europaeern geforderten Verhandlungen in Genf schleppten sich denn auch tatsaechlich bis zum 22. November 1983 ohne Resultate hin. Vierzehn Stunden nach der Zustimmung des westdeutschen Bundestages zur Stationierung amerikanischer Mittelstreckenraketen (Schmidt befand sich inzwischen dank der Machenschaften der FDP in der Opposition) verliess die sowjetische Delegation den Verhandlungssaal auf unbestimmte Zeit. Zwei Wochen spaeter wurden auf Wunsch der Sowjets ebenfalls die in Genf sich voranschleppenden Start-Gespraeche auf unbestimmte Zeit abgebrochen, da "die NATO-Nachruestung eine neue strategische Situation geschaffen hat". Averell Harriman, ehemaliger Botschafter der USA in Moskau und in London, schreibt dazu (in "The New York Times"): "Der Kontakt zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion ist abgebrochen worden. Dafuer haben wir Propagandavorstoesse und das Schauspiel, dass sich die Fuehrer der beiden maechtigsten Staaten der Erde gegenseitig Beleidigungen an den Kopf werfen, als haetten sie nicht ernstere Verpflichtungen als persoenlichen Ehrgeiz und ein politisches Ueberleben... Der Abschuss eines suedkoreanischen Flugzeuges im vergangenen Jahr (1983) war eine schaurige Probe fuer das zunehmende Mass von Irrtuemern und Missverstaendnissen. Die Ereignisse koennen allzu leicht die Grenzen der Vernunft und die menschlichen Vorsorgen ueberschreiten". Wir Deutschen haben erlebt, wie Amerikaner als Opfer der antideutschen Greuelpropaganda das feldgraue "Sauerkraut" 1945 in einem demokratischen Amoklauf einfach trotz erhobener Haende niederknallten, geschuetzt und angefeuert von einem US-General Eisenhower, der es in dem bekanntesten Fall der waffenlosen Bewacher von Dachau ausdruecklich befuerwortete. Heute sagt Harriman, der es wissen muss, dass "in der Tat das Verhalten und die Vorschlaege der Regierung in den Verhandlungen (mit den Russen) ernste Zweifelt daran wecken, ob ueberhaupt die Absicht bestand, zu einer vernuenftigen Uebereinkunft zu gelangen. Die Verhandlungen wurden wie auf einer Propagandabuehne behandelt, als waeren sie eine Gelegenheit zum Anheizen, eine Maskierung, um neue Waffenentwicklungen zu vertuschen und ein Gebiet, auf welchem man Vorteile rausschlagen koennte, anstatt ein Weg zu sein, das Ueberleben des Menschen auf diesem Planeten zu sichern. Das ist eine hoechst kurzsichtige Politik, da ihr Ergebnis ganz einfach ein Mehr von Raketen in russischen Haenden bedeutet". Hat schon die Neuzeit mit ihrem freimaurerischen Motor die organisierte moralische Minderwertigkeit nach oben geschwemmt und in zwei Zentren gesammelt, die sich den Rang hoechster Eigenliebe und Selbstgefaelligkeit streitig machen, so erkennt man heute bereits gleichzeitig auf mehreren Ebenen (Umwelt, Atomkrieg, Kapitalismus) die Gefahr des endgueltigen Absturzes.

In einer Rede von geschichtlichem Gewicht hatte Helmut Schmidt noch einmal auf dem Koelner Parteitag der SPD seine Auffassung zu vertreten versucht. Im Gegensatz zur Mehrheit seiner Parteigenossen redete er weiterhin der Gefolgschaft Nordamerikas das Wort. Schmidt steht damit auf dem festen Boden der eigentlichen sozialdemokratischen Tradition. Alain de Benoist (in "Il nemico principale", La Roccia di Erec, Firenze 1983. Zitiert in "L' uomo libero", Juli 1983) gibt die europaeische Antwort: "Fuer uns ist darum der Hauptfeind der buergerliche Liberalismus und der atlantischamerikanische 'Okzident', dessen einer der gefaehrlichsten Gefolgsleute die europaei-

sche Sozialdemokratie ist". Ausholend sehen wir diese Neigung zum anti-abendlaendischen Proamerikanismus auch bereits in der "von sozialdemokratischen europaeischen Geldgebern unterstuetzten" (US-Pressestimme) Machtergreifung der UCR in Argentinien. Bei dem Besuch Alfonsins in Spanien fand das handfesten Ausdruck. Man reicht sich die linken Haende. Die USA beantworteten den Vorgang mit einer aeusserst gewagten Wendung: Am 6. Februar 1984 unterschreibt Staatssekretaer George Shultz in Brasilia ein Militaerabkommen, wonach die USA Brasilien militaerische Technologie unter der Bedingung liefern werden, dass diese nicht an "unfreundliche Dritte" weitergegeben wird. Damit hat Brasilien den selbst so oft (VII, 161 oben) verdammten Weg zu einer Frontbildung in Lateinamerika beschritten. "Erneut entfernt Brasilien sich damit von der Truppe der spanischsprechenden Laender Lateinamerikas" (Enrique Alonso im "Clarin", Buenos Aires 18.2.84.). Auch diese Wendung wurde geschmiert, wie sich dann heraushoeren liess, als Lateinamerika im Begriff stand, einen Schuldnerklub zu gruenden (* 199). Es sind die Nordamerikaner, die ganz bewusst und zur Rettung ihrer Weltkriegsplaene eine Front aufbrechen, die sich in diesem Subkontinent zu bilden drohte und verzweifelt dafuer kaempft, sich aus dem kommenden Holocaust herauszuhalten. Sie geben mit derartigen Antworten den eben so genannten "linken Haenden" ein Recht zum Zusammenschluss und zum Aufbegehren.

Unverbesserlich vertraute Schmidt auf den guten Willen der Angelsachsen, waehrend die Entwicklung der Dinge doch Jenen recht zu geben scheinen, die behaupten, dass die den Amis von den Europaeern aufgedraengte Verhandlerei mit den Russen niemals ernst gemeint war. Sie lief denn auch gerade so lange, als es brauchte, um die Pershing auszuprobieren und aufzustellen. Konkreter Anlass einer (ersten) Unterbrechung der Verhandlungen war die Ablehnung der Amerikaner, die franzoesischen und britischen Raketen in die Ruestungsbilanz einzubeziehen.

Ursache des amerikanischen Vorgehens unter Carter und dann unter Reagan war gewiss das russische Bemuehen, die amerikanische stimmungsmaessige Schwaeche nach dem Debakel in Vietnam zu einem Ruestungsausbau in Osteuropa auszunutzen, Weckruf die Besetzung von Afghanistan. Fraglich ist nur die Gleichsetzung amerikanischer und europaeischer Interessen in einem derartigen Ruestungswettlauf. Schwer wiegt auch die Erfahrung der Welt mit diesen Amerikanern, die nur allzugerne sich einerseits als Schutzherren aufspielten, aber dann ebenso gerne Position auf Position von Angola bis Panama ohne

---

* 199 In einem Vortrag in der Kriegsschule in Rio de Janeiro meinte Planungsminister Antonio Delfim Netto am 14. Juni 1984: "Brasilien hat sich wieder erholt. Das Land ist fluessig. Wir werden unsere Entwicklung fortsetzen. Haetten wir ein einseitiges Moratorium erklaert, waere Brasilien zerstoert worden, unsere Wirtschaft waere gelaehmt worden, auslaendische Gerichte haetten die Beschlagnahme unserer Gueter und Besitztuemer angeordnet. Wir mussten unseren Kredit erhalten und mit den Rueckzahlungen fortfahren, wenn es sich auch nur um Zinsen handelt.. Die Vereinigten Staaten haben strategische Verpflichtungen, darunter die Sicherheit der Schiffahrtswege der Tanker, die uns mit Oel versorgen. Alles das kostet viel Geld.... Es ist auch nicht richtig, dass Lateinamerika das Defizit der Vereinigten Staaten finanziert. Dazu ist das viel zu gross." Das amerikanische Spiel mit Zuckerbrot und Peitsche hat sich wieder einmal bewaehrt. In der Zeigefingerwelt ist kein Verlass auf den Nachbarn.

jede Ruecksicht auf die weissen Opfer im Interesse ihrer antiideologischen Philosophie aufgaben - ganz zu schweigen von der tief eingewurzelten speziellen Deutschfeindlichkeit des fuehrenden Eastern Establishments. Die weiterhin fortgefuehrte Politik der Rassenmischung, der Foerderung farbiger Einwanderung, die Propagierung zersetzender Erziehungsmethoden u. ae. untergraebt zusaetzlich das Vertrauen in einen starken Waechter westlicher Lebensformen.

Doch muessen wir noch viel hoeher hinaufgehen, um zu ermessen, was auf dem Spiel steht.

Sie haben uns hineingejagt in die Verschuldung. Und sie haben das als eine Grosstat gepriesen, denn das bedeutet die Versklavung von Generationen. Sie haben uns hineingejagt in die Umweltverschmutzung, und sie haben das als einen kleinen Schoenheitsfehler des Fortschritts bezeichnet. Sie haben uns hineingejagt in die Koexistenz mit dem Kommunismus. Und sie haben das als demokratische Alternative der Menschlichkeit bezeichnet und haben diejenigen verflucht in alle Ewigkeit, die mit diesem Kommunismus ein fuer alle Male aufraeumen wollten. Sie haben uns dann hineingejagt in die Atomruestung. Und sie haben das als Sicherung vor einem Ungeheuer bezeichnet. Immer aber sind sie davon ausgegangen, dass sie fuer sich die Richtigkeit des Weges gepachtet haben. Immer war es ihnen selbstverstaendlich, dass alle anderen Unrecht hatten und unfaehig waren, dass der Stein der Weisen in ihren Haenden laege. Obwohl gemaess den Grundsaetzen unserer Strafgesetze schuldig an allem Unglueck, das uns heute befaellt, bilden sie sich (unter Hinweis auf erschwindelte "Geheimnisse") ein, die einzigen Unschuldigen zu sein, die einzigen Klugen und Wissenden. Und die Welt in ihrer ueberwiegenden Mehrheit, nimmt ihnen das ab, begibt sich troddelhaft zu jeder Wahl neu, um wieder einige dieser Neunmalklugen zu waehlen, zu neuen Irrtuemern, zu neuen Verbrechen.

Doch diese Verbrechen sollen angetan sein, westliche Lebensformen zu vernichten. Sie sollen einen Neuen Menschen kreieren. Sie sollen den Sieg der "Moral" erkaempfen. Da ja aber nun diese Vorurteile (wie sie sie nennen) die Essenz des Lebens ueberhaupt ausmachen, so muss man zu deren Vernichtung viel tiefer ansetzen als es bisher notwendig schien. So hat man das Manhattanprojekt (siehe VI, 94 und 145) aufgestellt und die Atombombe geschaffen, um die deutschen Monster zu vernichten. Denn damit fing es nun mal an! Und hat diese Sicherung der Menschheit vor den Monstern zur Grundlage der Politik ein halbes Jahrhundert lang gemacht. So sind wir heute dahin gekommen: "Wenn es war ist, dass die Menschheit in den letzten zwei Jahrzehnten des XX. Jahrhunderts einen Prozess beenden kann, der in Milliarden Jahren zu dem gefuehrt hat, was wir unsere Erde und die Menschen auf dieser Erde nennen, dann ist das, was sich heute Politik nennt, dieser Realitaet in einer fast schon komischen Weise unangemessen". (Eppler, S. 152). Lohnt es sich also ueberhaupt nicht mehr, sich noch mit politischen Problemen zu befassen? Ist es bereits voellig egal zu erklaeren, wer Schuld ist an dieser Entwicklung? Wer diese Entwicklung keineswegs zum status quo ante zurueckfuehren will? Wer auch in der Zukunft die Moeglichkeit haben will, zu herrschen und zu toeten? Wer sich einbildet, von Gott zu solchem Herrschen auswerwaehlt worden zu sein? Ist es wirklich ueberhaupt moeglich, die unge heure Gefahr zu bannen, ohne diese Frage zu stellen und zu beantworten? Schon jetzt meint man doch ohne solche Beantwortung weiterschreiten zu koennen auf dem verhaengnisvollen Weg. Jonathan Schell (* 200) fordert als erstes die

---

* 200 "Das Schicksal der Erde", Muenchen 1982.

Abschaffung der Nationalstaaten, weil diese doch bisher die Kriege gemacht haben, und uebersieht, wer es denn in der Vergangenheit sonst haette machen sollen und vor allem, wer e i g e n t l i c h schon seit einiger Zeit dahinter stand. Und der Grossmeister der Schweizer Grossloge kann bei solcher Weiterentwicklung, wie wir sahen, frohgemut sofort seinen Bruedern zurufen: "Keine Angst. W i r werden ueberleben!". Doch gerade an diesem Punkt faellt doch die Entscheidung! Der Wandel, die Wende muessen noch viel tiefer ansetzen.

Eppler sagt (S. 120 unten): "Es reicht, wenn einer von beiden glaubt, der andere halte diesen 'final struggle for power' fuer unausweichlich. Der Rest folgt einem toedlichen Automatismus. Der Kampf findet dann - irgendwann - statt. Auch, wenn beide ihn nicht wollen. Zwischen Gut und Boese gibt es keinen Frieden, sondern nur den Kampf bis zum bitteren Ende". Das ist der Gnostizismus, auf unsere Zeit uebertragen (siehe dazu in III). Ihn hat man mit den allergrausamsten Mitteln bekaempft und zu besiegen gewusst, fast 2000 Jahre hindurch, zum Wohle der Menschheit. Jetzt, ausgerechnet da die Machtmittel unuebersehbar wurden, ist er durch die Loge zur beherrschenden Philosophie dieser Welt geworden. Diese Auseinandersetzung, diesen final struggle, diesen Endkampf vermeiden wollen, bedeutet also, die duale Idee von einem "Gut und Boese" als Grundlage der Politik auszurotten.

Woher kam diese Idee? Auf welchem Wege schlich sie sich in die Politik? Diese Basierung der Welt auf eine MORAL? Wer hat sich angemasst, die Politik mit moralischen Massstaeben zu messen? Wer hat dann bestimmt, was "Moral" ist und was nicht? Professor Kosellek gab die Antwort (* 201). Freimaurerei ist das sichtbarste Ziel also bei einem solchen Kampf ums Ueberleben, um die Vernichtung der Menschheit zu verhindern. Was dann noch an ein Gut-bei-sich-und-Boese-beim-Andern denkt, das sind unzusammenhaengende Kluengel, die sodann, Sekte fuer Sekte einzeln eine nach der andern liquidiert werden koennen. Nicht allerdings, weil die Liquidierenden sich fuer gut, fuer besser hielten, sondern weil sie einen goettlichen Auftrag ausfuehren. Das ist der Punkt, auf den es ankommt!

Eppler sieht sehr wohl, dass man mit der Unterscheidung "Gut und Boese" nicht nur nicht weiterkommt, niemals bei der Einen Welt landen wird, die die Freimaurerei mit allen ihren Kraeften anstrebt, sondern bei der Vernichtung dieser Welt. Er erlebt diese Erkenntnis (die die Fuehrer der Menschheit bereits vor Jahrtausenden hatten) am russisch-amerikanischen gegenwaertigen Beispiel. Und haette doch sicher reichlich Gelegenheit gehabt, es schon 1945 in seinem Stuttgart zu erleben, als die Kreuzzuegler franzoesischer Zunge dort nach der "bedingungslosen Kapitulation" (die die Welt erneut - nach dem schoenen Beispiel der Franzoesischen und der Russischen Revolution 'in Zum-Leben-Berechtigte "Gute" und Zu-Liquidierende "Boese" aufteilte) Jagd auf boese deutsche Frauen und Maedchen machten.

Diese einerseits so naive und andererseits so gefaehrliche Simplifizierung Ost-West = Boese-Gut gilt auch Anderen als Problem. Es ist deswegen die Aussenpolitik der Lateinamerikaner (soweit sie nicht in angelsaechsischem Schlepptau herumschaukeln), eine Konfrontation Ost-West etwa in Zentralamerika zu verhindern. Das ist ihnen hochheilige Freimaurerarbeit. Sie uebersehen dabei, dass Ost-West nur e i n Fall gnostischer toedlicher Fehlentwicklung ist, dass u e b e r a l l die moralisierende Schwarzweissmalerei fehl am Platze ist. Man wird sich endlich dazu bequemen muessen, zu erklae-

---

* 201 Bitte lesen Sie zunaechst noch einmal, was wir in V, 47, 52 und in V, Register unter "Moral" sagten.

ren, dass eben auch Herr Adolf Hitler ein Mensch war, So, wie wir es ja auch nicht einmal bei Bestien wie Churchill und Roosevelt und Truman leugnen. Der Wunsch einer Koexistenz von Gut und Boese ist nicht ausreichend. Erst ein voelliger Verzicht auf moralische Wertung in der Politik (und ihre dann notwendig werdende Verankerung in religioeser Hinsicht) (nicht etwa einzelner Taten) koennte die Welt retten.

Schlimmer aber wird es noch, wenn "Moral" zur heimtueckischen Waffe wird. Man weiss, was "die" Juden mit diesem Wort alles gegenueber "den" Deutschen erreichen konnten. Die in Bonn akkreditierten arabischen Botschafter mussten erst im August 1983 in einer gemeinsamen Erklaerung dem Bundeskanzler Helmut Kohl klar machen, "eine Erfuellung finanzieller Forderungen Israels durch SOGENANNTE WIEDERGUTMACHUNG wuerde als Ermutigung und Unterstuetzung der israelischen Besatzungs-, Aggressions und Expansionspolitik gegen die Araber betrachtet". Immerhin sind die Zeitungen in aller Welt voll von Meldungen von Uebergriffen israelischer Soldaten im Libanon. "Verwuestete Privatwohnungen, mit Kot verschmierte Menschen und gepluenderte Krankenhaeuser kennzeichnen nach Bericht von Augenzeugen den Weg der israelischen Besatzungstruppen in Westbeirut. Auf dem Flughafen, in Schulen und Mietskasernen nahmen die Soldaten alles an sich, was nicht niet- und nagelfest war" (Oltner Tagblatt). "Wir haben davon Notiz nehmen koennen, dass die Israeli tagelang einen ganzen Stadtteil von der Wasser-, Strom-, Nahrungsmittel- und Medikamentenversorgung abgeschnitten haben, dass sie Helfern des Roten Kreuzes den Zutritt verwehrten. Was das genau heisst, muessen wir uns einmal vorstellen. Was das heisst fuer Kinder, Kranke, Alte. DAS IST VOELKERMORD. Geleitet von einem Friedens-Nobelpreistraeger. Empoerung bei uns? Ein Aufschrei? Kein Vergleich zur Reaktion auf das Olympiamassaker von Muenchen. In unseren Medien herrscht groesste Zurueckhaltung. Warum denn diese Selbstzensur, diese Leisetreterei? Warum lesen wir nichts davon, dass ein Schulhaus voller Kinder dem Erdboden gleichgemacht worden ist, " ("Der Bund", Bern, 7. August 1982).

Moralische Betrachtung der Politik (noch einmal: n i c h t etwa einzelner Taten!) hat nicht nur zur Vernichtung der Grundlagen des Abendlandes gefuehrt, sie macht es ohne weiteres moeglich, morgen genauso wie schon gestern und heute, jedweden Massenmoerder und Schurken zum Helden und zum Friedensapostel hochzustilisieren. Die laizistische, philosophische Grundlage der Freimaurerei ist der Schluessel zur Hoelle auf Erden. "Der Versuch, den Menschen und die menschlichen Dinge von aussen her, vom Quantitativen und Machbaren aus zu stabilisieren oder zu befreien, muss seinem Wesen nach fehlschlagen. Er bedeutet seinem Ansatz nach die Unterordnung des Geistigen unter das Quantitative, die Unterordnung der Freiheit unter den Zwang... Inzwischen nehmen die Versuche zu, auch Moral "exakt" darzustellen. Sie wird dann...auf die Berechnung des Verhaeltnisses von guenstigen und unguenstigen Wirkungen einer Handlung zurueckgefuehrt.....Damit hat aber das Moralische als solches abgedankt..... Das aber bedeutet, dass man ueberhaupt nicht mehr Rechtsgueter schuetzt, sondern nur das Aufeinanderprallen gegensaetzlicher Interessen zu vermeiden trachtet. " (Joseph Kardinal Ratzinger in der FAZ, 4. August 1984).

Eppler sagt (S. 144 oben): "So nehmen die deutschen Bischoefe Reagans Wort von den 'Monstern' auf: 'Weder das sowjetische Volk noch seine Fuehrer sind 'Monster', es sind Menschen, die nach dem Bilde Gottes geschaffen wurden'. "Ja, meine Herren Bischoefe, das haetten sie vor 40 Jahren sagen sollen! Damals- und seitdem! - sind Ihnen die 'Nazis' Monster, sind Ihnen die Fuehrer des Dritten Reiches 'Monster', Ungeheuer. Jetzt noch werden

solche Monster laufend in Ihrem eigenen Lande verfolgt! Sind die Gegner Ihrer lieben "Demokratie" und Ihres lieben Kapitalismus nur dann keine Monster, wenn sie sich dagegen mit Atombomben wehren koennen? Sind die Deutschen nur deswegen Monster, weil sie keine abschreckenden Waffen produziert hatten? Noch vor wenigen Tagen erlaubt sich der neugewaehlte Praesident Argentiniens, Freimaurer Raúl Alfonsin, das Nuernberger Antimonstertribunal hinzustellen als ein Gericht, das Recht sprach. Meinen Sie, meine Herren, dass das alles so einfach geschluckt wird und nicht nachwirkt, dass sich im Hintenein die deutschen so geschmaehten Frontsoldaten wirklich wie heute in Muenchen gewuenscht, lieblich vereint unter dem Bilde eines Freimaurers versammeln werden, um die Lobeshymne auf die deutschen Monster mitzusingen? Meine Herren, wer von deutschen Monstern redet, der ist selber ein solches! Der teilt die Welt in Gut und Boese und fuehrt sie in den Abgrund. Der moechte einen Teil der Menschheit ISOLIEREN, wie es die Freimaurerei dafuer vorschreibt. (* 202). Wer aber solches tut, der isoliert sich dadurch selbst vom Leben, von Menschen, die Gottes Antlitz tragen, auch wenn sie die Freimaurerei als die gefaehrlichste und satanischste Einrichtung ansehen, die jemals auf Gottes Erdboden gewirkt hat. Mit einer derart politisierten Kirche, wie sie deutschen Bischoefe vorstellen, ist nichts getan. Will die Welt ueberleben, so wird sie die Auschwitzluege verdammen mussen. S o ueberspitzt kann man es ausdruecken! Oder auch: Ist schon die Welt durch den Hass juedischer Emigranten, die ihre Weltbeherrschungsziele gefaehrdet sahen, zur Atombombe gekommen, und stehen sich heute schon die Supermaechte in Syrien gegenueber, weil "die toedliche Utopie der Sicherheit" (Eppler) von den Begin und Shamir Besitz ergriffen hat, so laeuft sie Gefahr, fuer den religioesen Wahnsinn einer Minderheit im gigantischen Ritualmord zu enden. Die hoechsten (unbekannten) Grade der Freimaurerei sind sehr aktiv damit beschaeftigt, ihre Verbaende dabei voll einzusetzen, denn auch religioeser Wahnsinn kann in gnostische Weltspaltung degenerieren.

Immer wieder kommt man bei den Kriegshetzern mit der Bemerkung, es gelte doch, "Grundwerte der westlichen Existenz" zu retten. Aber gerade eine derartige Bemerkung ist in deutschen und weitgehend europaeischen Augen, aber auch in Lateiamerika mit der dortigen geschichtlichen Erfahrung mit der Fuehrungsmacht dieses "Westens" vollstaendig unvereinbar. Die Fuehrungsmacht des Westens hat - und das bis zu dieser Stunde hin! - immer wieder alles getan, um die einst vorhandenen Werte systematisch und grausam zu vernichten. Bleiben wir bei dem naechstliegenden: Das deutsche Volk hat ueberhaupt nichts zu verlieren, wenn es dem aufgezwungenen "Schutz" des "Westens" entsagt. Die Handvoll Kapitalisten, die dann Federn lassen muessen, und die heute den III. Weltkrieg herbeifuehren, um eben solches zu vermeiden, sind nicht das deutsche Volk. Schwerere Schaeden als sie diesem Volk in biologischer, moralischer, oekologischer und wirtschaftlicher Hinsicht vom Westen und seinen Emissaeren beigebracht wurden, lassen sich kaum ausdenken. "Der Tod in Sibirien" ist keineswegs das Pendant zur Gefahr des Atomtodes (wie es der franzoesiche Philosoph Andres Glucksmann in seinem Buch "Die Kraft des Rausches" glaubhaft machen moechte). Man stellt die Alternativen gegenueber: "Lieber rot als tot" und "Lieber tot als rot" (dazu VI, 227) und uebersieht, dass dabei (wegen der verschiedenen Ebenen, in denen die beiden Worte stehen) lebensnotwendig siegen m u s s, wer nicht das Wort "tot" an den Anfang stellt. Das steht biologisch fest, jenseits aller

---

* 202 Dazu VI, 94.

Manipulationen. Jedem Lebewesen ist i r g e n d e i n Leben dem Tode lieber. Der Irrtum ueber diese Grundtatsache macht die Angelsachsen schon heute zu Verlierern. Das einzige, was ihnen uebrigbleibt, ist daher : Verzicht auf Weltherrschaft oder die Vernichtung dieser so undankbaren Welt. Da sie das bereits laengst erkannt haben, sind ihre weiteren Ruestungsbemuehungen nicht mehr als Verzweiflungstaten. Der Eindruck von solcher Erkenntnis wird vertieft durch die Lektuere des Buches von Jean-François Revel "Comment les democraties finissent". Folgen der Zuechtung von Antihelden im freimaurerischen Westen sind doch die "Geistige Frivolitaet, Unentschlossenheit und Uneinigkeit", die nach Revel den Westen auszeichnen, und dem Kommunismus die Welt vor die Fuesse legen. Schon heute hat Vieles, was sie im Westen konstruieren, keinen Sinn mehr, ist sinnloser Leerlauf, wird zum 'overkill' oder zu einer neuartigen Anwendung der beim Kommiss so bekannten Beschaeftigungstheorie fuer die Verunsicherten. Bereits bis jetzt wurde vieles als Ballast in solchem Bemuehen unwiderbringlich ueber Bord geworfen, was einst hochheiliger Bestandteil des amerikanischen way of life war. Und man wird noch viel mehr dem Machthunger des Eastern Establishment opfern, ehe man die Nutzlosigkeit dieses Opfers einsehen wird. Man wird nach und nach so andere als Ruestungsprobleme fuer unwichtig, nebensaechlich oder gar als inexistent ansehen, waehrend gleichzeitig alle Souveraenitaet in gigantischer Verschuldung an die Banken abgetreten wird.

Eine Reihe von ganz allgemein bekanntgewordenen Tatsachen allerjuengsten Datums bestaetigt uns in unserer Auffassung, dass Deutschland zum Kriegsschauplatz eines Dritten Weltkrieges vorgesehen ist. Genauer gesagt, heisst das: Deutsche kaempfen gegen Deutsche. Die immer wieder auflodernde Hetze gegen Mitteldeutschland bedeutet in diesem Zeitpunkt nichts anderes, als den Krieg vorbereiten. Dieter Schuett (D 2 Hamburg 50, Lunapark 4) stellt in seiner Schrift "Der Funke" solche Hetze unter Zeigefinger und Brille



dar. Es ist unsere Absicht, bei der Berichterstattung ueber die Gegenwart d i e s e uns wichtigste Seite solcher Vorgaenge zu klaeren. Denn angesichts der unleugbaren Realitaet, dass es gelungen ist, jene Kraefte, die seit Jahrzehnten von den Vereinigten Staaten aus den Kampf gegen die Weltzerstoerer aufnahmen, endlich auch in den Laendern deutscher Zunge bekanntzumachen, und nachdem wir uns in unseren frueheren Buechern auch bereits darum bemuehten, diese neuzeitlichen Erkenntnisse von jenseits des Atlantik mit dem zu untermauern, was wir seit Jahrhunderten in der Alten Welt erfuhren, bleibt dieses fuer den Augenblick die wichtigste Aufgabe: Belegen und beweisen, dass alles das, was heute ueber Insider und Einweltler und "Rockefeller" und manipulierte Gruene anklagend gesagt wird, keineswegs etwa nur theoretische Bedeutung hat, dass es vielmehr zu ganz konkreter, taeglicher und stuendlicher Praxis rund um uns fuehrt, dass allem dem ein umfassender philosophischer Plan gemeinsam ist, dass darum weiterhin ganz hart und unerbittlich Stein auf Stein gemauert wird, um dieser Welt entweder ein Ende zu bereiten oder sie unwiderruflich und unwiderbringlich in einen absoluten, vollkommenen Sklavenstaat zu verwandeln. Und dass es daher bei keinem mitdenkenden Leser bei einer stillen Zustimmung zu diesen Erkenntnissen bleiben darf, sondern der Kampf gegen diese Verbrecher von jedem einzelnen an seinem Platz aufgenommen werden muss. Wir sind der Auffassung, dass es daher mehr als bisher schon notwendig ist, die Verantwortlichen beim Namen zu nennen. Alles andere waere und ist eitles Geschwaetz. Wir hoffen, dass man uns niemals vorwerfen wird, wir haetten lediglich der langen Reihe von Phantasten, Kommentatoren,geheimnisvoll tuenden Hintergrundbeobachtern, vertraulich zwinkernden Nutzniessern der allgemeinen Angst nur ein weiteres nichtssagendes Elaborat angehaengt. Die traurige Tatsache, dass erst mit Reagans Auftreten einige Zipfelmuetzen aufwachten und jetzt forsch tun, ohne sich die von uns laengst vorweggenommene Muehe zu machen, sachlich fundierte Anklagen zu erheben, muss uns, die wir seit fast zwanzig Jahren auf der gleichen Faehrte sind, davor bremsen, jetzt in das Horn von verstoerten Leuten zu stossen, die alles andere als sachkundig sind. Zwangslaeufig sind wir umgeben von Wander- und Wunderpredigern, die immer erneut alte laengst widerlegte Maeren auftischen und ablenken moechten vom Gegenstand unseres Angriffs. Auch auf solche Vorgaenge werden wir zu sprechen kommen. Wir haben erkannt und bewiesen, dass die Freimaurerei die tragende Saeule der Vernichtung, der Kitt der Zerstoerungskraefte ist, und wir werden zeigen, dass sie eine solche Bewertung bis in diese ernste Stunde hinein verdient.

1980 schrieben wir: "Und heute sucht man Landsknechte, waehrend noch Kameraden des letzten Krieges in den Kerkern der "Verbuendeten" liegen, in jahrzehntelanger Folter"! Doch niemand von uns haette auch nur entfernt gedacht, dass sich in Freiheit befindliche Kameraden dazu hergeben wuerden, das kommende Schlachtfest mit deutschem Kanonenfutter zu versorgen, dass sie sich dazu hergeben wuerden, unter den Fahnen des Siegers deutsches Blut zu vergiessen und mit deutschen Leichen die Oder-Neisse-Linie zu verewigen. Doch fuer vollkommen wahnsinnig haetten wir denjenigen gehalten, der damals behauptet haette, dass gerade der als "groesster Held des letzten Krieges" Gepriesene sich an solchem abgrundtief schmutzigen Tun beteiligen wuerde, aktiv mitmachen wuerde, um die deutsche Jugend fuer Andere ins Feuer zu werfen. Wir brachten ja dazu bereits einige Fotos. Es besteht kein Zweifel mehr: Dollarmillionaer Oberst aD Rudel ist seit einigen Jahren bereits Freimaurer und hat sich nicht gescheut, diese seine Zugehoerigkeit zum antideutschen Weltbund allen Wissenden zu signalisieren und aus ihr politisches Kapital zu schlagen, hat mit Brille und Zeigefinger eifrig kundgetan,

dass alles, was er fortan sagt und tut, im Sinne der Freimaurerei verstanden werden soll. Nicht als Deutscher, nicht als ehemaliger deutscher Offizier will er da gewertet werden, sondern als Freimaurer, als Bundesbruder der Freimaurer in aller Welt, denen er sich in Argentinien und Chile und Paraguay mit entsprechendem Handgruss erst vor Jahresfrist vorstellte, als Genosse derjenigen, die diese Freimaurerwelt aufbauten, und als aktives Glied in der weltweiten Kette, wie sie es selbst nennen, die die heutige Welt veraendern will, gleich einem Baum und einem Stumme, mit Sex und Drogen gleich einem Wehner, mit der Zerstoerung aller Werte, mit der Vernichtung der Voelker, an erster Stelle des deutschen Volkes, mit dem Atomkrieg auf deutschem Boden, mit dem Dritten jener Weltkriege, die sein Bund angefacht und gegen Deutschland geleitet hat. Darum wertete man seinen Namen in der Presse auf. "Die Presse, der Rundfunk, das Fernsehen, alle sprechen von Flieger-Oberst aD Hans-Ulrich Rudel" heisst es in einer Verlagspropaganda fuer das von Eberhard Fritsch in Buenos Aires seinerzeit redigierte Buch "Trotzdem". (* 203).

Weit ueber diesen besonderen Fall geht die Beurteilung solcher Haltung hinaus. Der Vorgang zeigt, wie voellig blind die Mehrheit des deutschen Volkes den Drahtziehern und ihren Machenschaften gegenuebersteht. Genauso macht- und hilflos tappt unser Volk hinein in den naechsten Krieg, wie es dieses bei beiden vorigen Kriegen bereits tat. Vor der letzten Katastrophe war es einer der hoechstverdientesten Offiziere, der davor w a r n t e und sich nicht uebertoelpeln liess. Damals fand die Stimme des Warners noch Eingang in viele Kreise, und trotzdem wurde sie uebertoent. Heute geht derjenige, der die geschichtliche Nachfolge eines Ludendorff haette antreten koennen, in politischer Kurzsichtigkeit mit wehenden Fahnen ueber in das Lager der Brandstifter und Provokateure, der Brunnenvergifter und Massenmoerder von gestern und morgen, und versucht, die deutsche Jugend mitzureissen, mit hinwegzuschwemmen im Kriegsrausch fuer die Eine Welt von morgen. Und hat es zB vergessen, dass hollaendische Kameraden des letzten Krieges, Freiwillige im Kampf gegen den Bolschewismus, nach ihrer Heimkehr deswegen zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden. Und dass die Heimkehr der Antibolschewisten in die Schweiz mit bis 16 jaehriger Zuchthausstrafe in Regensdorf endete. Erschreckend zeigt das Beispiel, dass die Vorbereitung des naechsten Krieges noch weitaus solider und umfangreicher erfolgt als die-

---

* 203 Dass man den Namen Rudel nur mit ganz bestimmter Zielsetzung im Sinne der New Yorker als Lockvogel zu verwenden versucht, zeigt auch das Beispiel der von den "Stuttgarter Nachrichten" abgelehnten Anzeige des folgenden Inhalts:
"Wir trauern um den Tapfersten aller Soldaten des Zweiten Weltkrieges, Hans-Ulrich Rudel. Wir danken ihm fuer die Rettung von Hunderttausenden Fluechtlingen, Vertriebenen und Soldaten sowie fuer seine Vaterlandsliebe".
"Seine Freunde im weltweiten Kameradenkreis
Stuttgart, Stadt fuer Auslandsbeziehungen, im
Dezember 1982"
Die Anzeige wurde unter Vorbehalt angenommen und dann von der Redaktion abgelehnt.

ses in den frueheren Faellen geschah. Die millionenfach groesseren Opfer, die man erwartet, erfordern diese Umsicht. Die gleiche Welle der propagandistischen Beeinflussung, die man ueber das deutsche Volk goss, um ihm 30 Jahre lang einzureden, es haette Verbrechen begangen, geht heute aus gleicher Quelle mit neuen Parolen ueber die Eingeschuechterten hinweg und macht aus ihnen doppelt Verdammte mit der Forderung, sich nunmehr fuer seine Feinde sogar noch zerfetzen zu lassen.

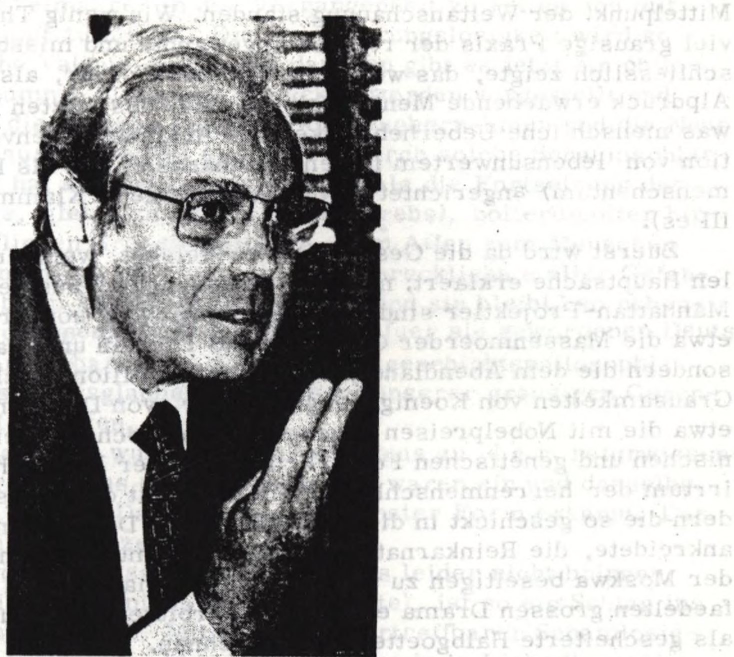
Steigen wir nach dieser Sicht aus einem ueber Deutschland kreisenden Satelliten wieder hinunter in die Niederungen der so leicht uebersehbaren Politik, so soll uns der Weg ueber die Erde nunmehr Unterlagen geben fuer die notwendige Gesamtwertung.

Das erste und deutlichste Opfer der amerikanisch-sowjetischen Begehung des Kriegspfades sind die Vereinten Nationen. Selbst da, wo wirklich weltweite Zusammenarbeit angebracht ist, leidet das Klima unter diesen Vorzeichen. Die USA treten aus der UNESCO aus im Protest gegen eine aus Sicherheitsgruenden nicht annehmbare Weltnachrichtenordnung. Sie gewaehren, wie wir sahen, erst im allerletzten Augenblick die notwendigen Mittel, um dem IMF weiterzuhelfen, sie kuerzen alle Entwicklungshilfe und binden den Rest an ideologische Voraussetzungen. Sie widersetzen sich dem Meeresbodenvertrag. Sie halten es nicht mehr fuer angebracht, die Maske des biederen Logenbruders aufrecht zu erhalten. Die Sowjetunion antwortet auf kalifornische Provokationen mit der Absage ihrer Teilnahme an den Olympischen Spielen in Los Angeles 1984. Die Deutsche Demokratische Republik schliesst sich dem an und verstaerkt so den Ausfall potentieller Sieger.

Ein in Wien Mitte November tagender Aktionsrat von 25 ehemaligen Staats- und Regierungschefs, der sich, wie wir im vorigen Abschnitt mit Nennung der Namen erwaehnten, um die Erarbeitung weltweiter Loesungen der wirtschaftlichen und politischen Probleme bemuehen will, und dessen Angehoerige zweifellos alle die Bedeutung des Zeigefingers sehr gut zu ermessen wissen, wird von solcher Entwicklung ebenso wie die UN einfach an die Wand gedrueckt. Der Generalsekretaer der UN, Javier Perez de Cuellar warnt in einer Pressekonferenz davor, dass die sowjetisch-amerikanische Rivalitaet die Faehigkeit der Vereinten Nationen zur Bewahrung des Friedens untergrabe. Die Dringlichkeitsstufe dieser Warnung belegen die beiden Finger, ein Zeichen fuer die Schwere der Zerreissprobe, der die Philosophie heute unterworfen ist. Das soll mit diesem Zeichen b e i d e n Kontrahenten gesagt sein.

Die naturwissenschaftliche (Fehl-) Entwicklung, die den Bau der Atombombe ermoeglichte, hat ihrerseits ihren Anfang in einer atomistisch-mechanistischen Weltbetrachtung, der aller Sinn fuer eine "innere Entsprechung" (Dacqué) fehlt. Bei denjenigen, die diese Entwicklung vorantrieben, waren auch religioese Bremsen nicht vorhanden. Sie handelten in dem Glauben, dass der Vertrag, den sie mit Gott geschlossen hatten (zu welchem sie Gott gezwungen hatten), ihnen das Recht (wenn nicht die "heilige" Pflicht) gibt, die Rache fuer(eingebildete und tatsaechliche) Untaten an Angehoerigen ihres Volkes ueber alles zu stellen, selbst ueber das Schicksal der ganzen Welt, der gesamten uebrigen Menschheit.

Wenn man jedoch von einem mehr als rein mechanistischen Weltbild ausgeht und dann also alles Geschehen, kosmischer, anorganischer wie organischer Natur, als Teil eines sich ueberall Entsprechenden auffasst, in welchem also alles Geschehen von dorther gesehen moeglich oder gar notwendig war, dann stehen wir vor der sehr ernsten Frage, ob diese Ergebnisse einer lebensgefaehrlichen Geisteskrankheit ebenfalls Teil eines sol-



BICKERING—United Nations Secretary-General Javier Perez de Cuellar gesticulates during a recent press conference at which he charged that U.S.-Soviet "rivalry and bickering" have sapped the ability of the United Nations to "preserve peace."

chen Gesamtweltbildes sind, das von Anfang an mit-"gedacht" war. Denn im allgemeinen gehoeren Krankheiten und ihre Erreger sogar ganz sicher grundsaetzlich dazu.

Erschreckend ist es, dass es kaum einen Historiker und kaum einen Philosophen seit 200 Jahren in Europa gibt, der sich nicht entweder der jeweils dominierenden Politik beugt oder aber sich ihrer widersetzt, das heisst Mass nimmt an der Tagespolitk. Immer wieder, von Pico della Mirandola bis Heidegger ist Schreiben von Politik verschmutzt worden. Immer wieder sehen wir, dass selbst die weitblickendsten Geister die jeweilige Gegenwart ernster nahmen als sie war. Nicht eine der grossen Revolutionen, nicht einer der vielen Koenigsmorde haette sich so nachhaltig auswirken koennen, waere nicht dieses Heer der Stimmen aufgestanden und haette das Geschehen als einen Schritt auf dem Wege des Fortschritts gepriesen oder verurteilt. Oft geradezu faustdick erleben wir in diesem Zusammenhang heute, dass kaum ein Produkt auf dem Buechermarkt erscheint, da nicht die Dinge zur bekannten platten Schablone zurechtgebogen werden, wonach der Nationalsozialismus den Hoehepunkt alles Hoellischen darstellt. Das scheint geradezu Bedingung zu sein, erfolgreich veroeffentlichen zu duerfen. Freimaurer Professor Dr. Joachim Illis (er stellt sich mit O-Zeichen und Brille seinen Lesern vor) mag mit seinem neuesten gnostischen, wirr zusammengeschusterten Werk "Der Jahrhundert-Irrtum, Wuerdigung und Kritik des Darwinismus" hier exemplarisch genannt werden: "Vorher aber musste die zum Sozialdarwinismus entartete Vergottung der Auslese und der Praemierung des Tuechtigsten noch ihr Extrem erreichen und zur konsequenten Zuechtigung des Uebermenschen ansetzen: im Nationalsozialismus, wo Blut und Boden als selektive Kraefte der Umwelt und die Ideologie

von der Tuechtigkeit einer Rasse (also die genetisch guenstige Mutation) im Mittelpunkt der Weltanschauung standen. Wie wenig Theorie, vielmehr wieviel grausige Praxis der rigoros angewandte und missbrauchte Darwinismus schliesslich zeigte, das wurde im Rueckblick klar, als eine wie aus einem Alpdruck erwachende Menschheit am Ende des letzten Weltkrieges erkannte, was menschliche Ueberheblichkeit als Auslese (Judenvernichtung), als Selektion von 'lebensunwertem Leben' (Euthanasie) und als Rassenhochmut (Herrenmenschentum) angerichtet hatte" (Alle Texte in Klammern ebenfalls von Illies).

Zuerst wird da die Geschichte verfaelscht, weniger Wichtiges zur zentralen Hauptsache erklaert; nicht die Kreuzzuegler aus dem Westen oder die Manhattan-Projektler sind die Uebermenschen, sondern die Besiegten, nicht etwa die Massenmoerder Churchill und Truman und Stalin sind Ueberhebliche, sondern die dem Abendland verpflichteten millionenfachen Opfer maurerischer Grausamkeiten von Koenigsberg bis Eger, von Dresden bis Hamburg. Nicht etwa die mit Nobelpreisen angeheizten und hochgelobten Antreiber zum technischen und genetischen Fortschritt haben der Menschheit den Jahrhundertirrtum der herrenmenschlichen Goettlichkeit der Menschen beschert, sondern die so geschickt in die Falle Gejagten. Denen man es anfangs noch hoch ankreidete, die Reinkarnation des Darwinismus in seiner reinsten Form an der Moskwa beseitigen zu wollen. Und die man dann in dem geschickt eingefaedelten grossen Drama elendiglich verbluten liess, um sie heute hinterher als gescheiterte Halbgoetter zu verhoehnen.

Denn das ist doch die eigentliche Panne aller dieser Schreiberlinge heute: Dass sie blossgestellt wurden als Werkzeuge einer kleinen Gruppe von Verschwoerern, dass sie heute keinen Glauben mehr finden, wenn sie von "Geschichtsablauf" toenen, von einem hoeheren Sinn allen Geschehens, einer strafenden und lobenden Weltmoral. Heute weiss man, dass keine der grossen Revolutionen, keiner der Kriege in den letzten zweihundert Jahren ueber die Buehne der Geschichte gelaufen waere, haette es nicht diesen rein menschlichen Motor dahinter gegeben. Im Gegenteil: Die tatsaechlich ueber allem thronende "Geschichte", die immer wieder trotz aller Ungeheuerlichkeit des technisch moeglich gewordenen und von den Freimaurern freigiebig angewandten Massentoetens und entgegen allem primitiven menschlichen Zwang, ausgedrueckt in Lehr- und Buecherverboten, sich doch immer wieder durchsetzte, machte deutlich immer wieder erneute Mordaktionen der Weltverbesserer noetig, um Mitwisser zu beseitigen, um die Vernichtung total zu machen. Sie meinten und meinen, auf diese Weise dank einer permanenten Revolution und permanenten Verbrechens i h r e "Geschichte" durchsetzen zu koennen.

Selbst als sich dann der Darwinismus als ein ganz grosses faules Ei herausstellte, holte man erneut Abartiges hervor, nicht, um den Darwinismus, sondern um die Freimaurerei zu retten. Da holt Illies Freud heran und Jung, beides Brueder im Bunde der Freigeister, und dann muss Illies am Ende seiner Show sich und seine Brueder mit Teilhard de Chardin zu retten versuchen. So sollteder Liebe Gott helfen, wo Darwin in die Sackgasse fuehrte, sollte als eine Art letzter Rettung daneben stehen, wenn die klugen Menschengeister die Welt vermoebelten, sollte sie wieder auf die Beine stellen, damit sie bei ihrer Pfuscharbeit weitermachen koennten. Nur, um aller Heiligen Willen nicht wieder irgendeine Religion, irgendeinen Glauben. So etwas bleibt ein fuer alle Male verboten und verpoent.

Das aber heisst doch nichts anderes, als den erkannten Jahrhundertirrtum nicht etwa abzutun,sondern mit einer neuen Tuenke versehen weiterbestehen

zu lassen. Das naemlich ist die Arbeit des Professors Dr. Illies: Alle, aber auch ausnahmslos alle Freimaurer in der Vergangenheit zu retten und mit dieser Fuhre in die Zukunft zu fahren. Die Orientierungslosigkeit wird so absolut. Das theologische Vakuum bleibt und daneben gibt es jetzt ein philosophisches. Zwei taubstumme Blinde auf Kruecken werden vorgestellt und behauptet, sie koennten die Aufgabe eines Herkules uebernehmen und die Neue Welt tragen. Die Freimaurerei macht sich selbst durch solche Schaumschlaegerei sprachlos. Nichts hat sie mehr vorzubringen als die Fortsetzung des "unmenschlichen Zwangs, gleich zu sein" (Pierre Krebs), holterdipolter hinweg ueber die unbegreiflichen Grossmutationen, vom Affen zum Menschen hin. Und sie hat nichts mehr zu besorgen als die schrecklichste aller Gefahren, naemlich dass sie beim Namen genannt wird. Und sie bleibt, so nebenbei, bei ihrer ausgesprochenen, bereits wesentlich fuer sie gewordenen Deutschfeindlichkeit. Das ist ihr barbarisches Niveau. Der geschichtsphilosophische unchristliche Fortschrittsglauben, Schluessel unserer grausigen Gegenwart und Zukunft, bleibt erhalten.

Nur dank der Freimaurerei wurde der Darwinismus zu d e r naturwissenschaftlichen Lehre. Darwinismus und Freimaurerei waren ein und dasselbe. Die Freimaurerei hatte sich im Darwinismus in reinster Form erkannt. Das eben zwingt Illies zu seinem Purzelbaum.

Das genannte Foto vom Verfasser(wir koennen es leider nicht bringen, da uns das Buch, das wir lasen, nicht selbst gehoerte), ist so ein Schlag ins Gesicht aller Wissenschaftlichkeit. Mit wohl unuebertreffbarer Schamlosigkeit wird ja damit gesagt, dass das hier Vorzubringende in Liebedienerei zur Freimaurerei erfolgt und nichts ist als eine banale Zweckluege. Es ist das Gleiche, wie wenn sich in den dreissiger Jahren ein Autor am Anfang seines Werkes im Braunhemd vorgestellt haette. Es ist genau das, was man dem Dritten Reich in seiner "Unwissenschaftlichkeit" vorwirft, nur allerdings mit einem ganz gewaltigen Unterschied: Damals gab es wohl kaum einen Hoersaal im ganzen deutschen Bildungsbereich, in welchem nicht die Querverbindungen von der Politik zur Wissenschaft verworfen wurden. Es ging sogar so weit, dass man in der Scheu vor einem etwaigen Verrat wissenschaftlicher Arbeit eindeutige Ergebnisse oft deswegen nicht vorzubringen wagte, weil man befuerchtete, sie wuerden sofort von der Politik vereinnahmt werden. Nach 1945 ist aber die Politik geradezu zur Richtlinie der Wissenschaften geworden. Wissenschaft wurde zum Steigbuegelhalter einer elenden, wertezerstoerenden Politik erniedrigt. Die Auswahl der Nobelpreistraeger zeigt, wie wir bereits betonten, diesen Trend vielleicht am allerdeutlichsten. Die Wissenschaft hat seit 1945 die Menschheit und das Leben als solches im Interesse der Freimaurerei verraten (dazu I und II, etwa in den Kapiteln ueber die Vereinigten Staaten). Es gibt heute kaum noch wissenschaftliche Arbeit ohne den Impuls der Freimaurerei. Fuer Andere gibt es kein Geld, keine Publizitaet, keine Hoersaele und keine Apparate, oft genug aber uebleste persoenliche Verleumdung und Anfeindung der Nicht-Linientreuen. Und eine gigantisch aufgebaute und aufgeblaehte Buerokratie und Wissenschaftsverwaltung, in der UNESCO mit ihrer heute bereits allgemein angeprangerten Korruption gipfelnd. Mittel stehen nur denen zur Verfuegung, die die Natur im Sinne des krankhaften Geistes der Einweltler veraendern, umbiegen und zerstoeren wollen. Nichts ist ihnen mehr heilig, schon garnicht der Begriff der Wissenschaftlichkeit. Alles ist hemmungslos gestattet. Der Jahrhundert-Irrtum". das war die Freimaurerei und nicht der Darwinismus. Diese zu retten, gilt es, ueber einen kleinen Umweg wieder auf die alte Bahn zu bringen. Dass es nicht etwa darum geht, den Irrweg endgueltig zu verlas-

sen, das wird allen besorgten Lesern faustdick gleich auf Seite Eins mit dem Foto des Autors gleich mit zwei Geheimzeichen verkuendet. So aber landet man bei einer heillosen Vermischung von Geschichtsphilosophie und Theologie, zur geistigen Kloake, dem angemessenen Pendant zur heutigen Umwelt.

Wenn wir jetzt auf Erkundungsfahrt ausgehen und die von Reagan weiter vorangetriebenen Bemuehungen, eine starke Front fuer den III. Weltkrieg aufzubauen, als eigentlichen Hintergrund fuer die Vorgaenge der Jahre 1982/83/84 sehen, als deren Ausloeser oder auch Stoerungsfaktor, so wird weniger wichtig im Zuge der Geschichte, was sich gehorsam in diesen grossen Rahmen eingefuegt, als das, was nicht in diese Plaene passt und sich im Widerspruch zu ihnen Luft zu machen versucht und darum von sich reden machte. Das muss jetzt Gegenstand unserer Betrachtungen sein.

Der vorzueglichste Vertreter des 1. Anlaufs zum III. Weltkrieg, Alexander Haig, ist es darum auch, dem wir als Kaempfer g e g e n die um eigene Entfaltung kaempfenden Kraefte der Geschichte in diesen Faellen immer wieder begegnen, bis er dann (Wie gerade noch in VII S. 306 oben gemeldet) geschickt herausgezogen wurde, um zur Disposition fuer ernstere Momente bereitzustehen, als es anfing, um das von ihm zugelassene "Beirut" im Schatten des von ihm geschickt arrangierten Malvinenabenteuers brenzlich zu riechen.

So, wie es sich bisher fuer uns als praktisch erwiesen hat, beginnen wir bei einer Frontinspizierung mit Zentralamerika. War dessen Abtrennung von der spanischen Krone durch Angelsachsen unter den philosophischen Richtlinien der Freimaurerei durchgefuehrt worden (es wurde auch niemals geleugnet) und stand offiziell unter dem Schlagwort der FREIHEIT, so wurde die Mutterloge in London dann (zeitweilig) von der bereits frueher genannten Grossloge in Charleston auf dem 33. Breitengrad abgeloest. Unter ihrem entscheidenden Einfluss geschah nicht nur die Grenzziehung zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko, sondern auch die Sabotierung der Bemuehungen um ein einheitliches Zentralamerika (* 204).

---

* 204 Der Leser erfaehrt die Vorgeschichte zu den heute wieder sehr deutlich gewordenen nordamerikanischen Einmischungsversuchen in allen ihren haesslichen Varianten vom Praesidentenmord bis hin zur Bestechung und Schuerung von Kriegswirren in unseren frueheren Buechern, insbesondere den ersten beiden. Wir duerfen darauf aufmerksam machen, dass mit jenen beiden Buechern der Versuch unternommen wurde, eine von fremden Einfluessen unabhaengige Darstellung der Weltereignisse in deutscher Sprache vorzunehmen, wie sie etwa unter der Leitung von Prof. Dr. Six im Dritten Reich die reichsdeutsche Aussenpolitik begleitete. Unser Mitarbeiterstab gab mit seiner akademischen Vorbildung und wegen seiner direkten Erfahrungen im Ausland die Gewaehr, dass wir uns dabei dauernd der Gefahr bewusst waren, feindliche Falschinformation ausschalten zu muessen. Auf die vollstaendige Reihe unserer Buecher gesehen, hoffen wir, dass es uns gelungen ist, den deutschen Standpunkt auch Jahrzehnte nach der "Bedingungslosen Kapitulation" noch zu Worte kommen zu lassen. In unserem Kreise wurde nach 1945 weitergearbeitet.

Nicht ein einziger Staat haette heute in Zentralamerika das derzeitige Gesicht, wuerde es keine Vereinigten Staaten geben. Sie alle verdanken ihre Grenzen Eingriffen aus dem Norden, oft sogar ihre Geburt und ihren Fortbestand als solches. Ohne die schweren Souveraenitaetsverletzungen der USA in Nikaragua gaebe es dort heute keine sandinistische Regierung. Ohne die dauernde Infiltration in El Salvador gaebe es dort heute keinen Buergerkrieg. Das Motiv dieser dauernden amerikanischen Einmischung ist nicht immer das gleiche gewesen. Doch immer haben sich Philosophie und Profit und Sicherheit dabei gut verstanden. Die wirtschaftliche Versklavung, die kapitalistische Ausbeutung waren das deutlichste gemeinsame Ergebnis. Zentralamerika und die Karibik wurden seit ihrer politischen Existenz von Washington als Wirtschaftskolonie der Staaten, als von diesen abhaengig betrachtet und entsprechend behandelt. Tief eingewurzelt ist dem Yankee die Verachtung, die er vor den Politikern dieser Weltgegend hat. Nichts traut er ihnen zu, es sei denn Bestechlichkeit, Unwissen, persoenliche Feigheit und grossspurige Wortgefechte. Angst hat er nur vor den Volksmassen. Und dieses mit Recht. Ziel amerikanischer Aussenpolitik musste es daher immer wieder sein, diese zu neutralisieren, abzulenken, wenigstens einigermassen nicht nur mit leeren Worten zufrieden zu stellen. Grosse Persoenlichkeiten, die dieses Spiel durchschauten, waren kurz und buendig zu beseitigen. Ueber Zentralamerika haengt daher das Verdikt der Kolonialschuld Amerikas.

Seitdem sich das mit Hilfe Amerikas von einem Somoza "befreite" Nikaragua zu einem national-sozialistischen Staatswesen gemausert hat, verloren die Amis ihre Freude an dem ermoeglichten Ergebnis. Da sie im uebrigen Mittelamerika und in der Karibik nach wie vor sich sehr darum bemuehen, kapitalistische Formen aufrechtzuerhalten, muessen sie zwanglaeufig einen solchen Staat wie das sandinistische Nikaragua als eine Gefahr fuer die von den Multis beherrschte Umwelt ansehen. Zumindest musste man befuerchten, dass das Beispiel schon durch diesen Anschauungsunterricht Schule macht. Darum die verschiedenartigen Bemuehungen der USA, Nikaragua fuer ihre verkommene Welt zurueckzuerobern. (* 205)

Im Dezember 1981 schaetzte man die von den USA (CIA) unterstuetzten Aufstaendischen in den Randgebieten Nikaraguas auf 500, im Februar 1982 auf 1000, im August 1982 auf 1.500, im Mai 1983 auf 7.000, im Juli 1983 auf 12.000 bis 15.000 (* 206). Noch im Maerz 1983 hatte der Unterstaatssekretaer fuer politische Angelegenheiten im Pentagon, Iklé, die europaeische Presse gebeten, mit weniger Voreingenommenheit zu berichten und forderte "etwas mehr Verstaendnis fuer amerikanische Politik und amerikanisches Interesse an Zentralamerika. Er wuerde europaeische Mitarbeit bei den Versuchen begruessen, Demokratien aufzubauen". Und Praesident Reagan betonte in seiner Rede vom 10. Maerz 1983 die Sorge um die wirtschaftliche und politische Lage in Mittelamerika, ohne wie bisher nur mit dem Saebel zu rasseln. Doch der Aufbau einer Front gegen Nikaragua ging daneben unge-

---

* 205 Das alles erinnert an die Gruende, mit denen man die Friedensarbeit des Dritten Reiches missbilligte. Der Arbeiter in den USA hatte damals vor Augen, was ein sozialdenkender Staatsfuehrer dem Volke an gerechtem Lohn, Freizeitgestaltung, Krankheitsfuersorge, Altersrente usw ganz im Gegensatz zu den asozialen Verhaeltnissen in seiner eigenen Heimat geben konnte.

* 206 Don Oberdofer in "The Washington Post".

stoert weiter. Am 22. Juli kuendigte der gleiche Reagan die Entsendung einer 2. Flotte vor die Kuesten Nikaraguas an, das damit von der Aussenwelt voellig blockiert wurde. Gleichzeitig mit der Durchsuchung von Schiffen, die fuer Managua bestimmt waren, nach Waffen und anderem Kriegsmaterial wurde die Soeldnertruppe der CIA mit Schiffen und modernen Waffen ausgeruestet, die dann spaeter im Jahre zum Einsatz kamen. Am 5. Januar 1984 war Puerto Potosí Objekt eines solchen Angriffs, bei dem 2 Flugzeuge, 2 Schnellboote und ein Kanonenboot verwandt wurden, um moderne Waffen auszuprobieren, "wie sie kein Staat in Mittelamerika besitzt" (Miguel D'Escoto). Anfang Januar 1984 muss Nikaragua die Hafenstadt von Zivilpersonen raeumen, um die Bevoelkerung vor derartigen Ueberfaellen zu schuetzen. Als am 8. Juni 1983 drei der Spionage ueberfuehrte Amerikaner aus Nikaragua ausgewiesen wurden, schloss Reagan aus Protest die sechs Konsulate jenes Landes in den Staaten und wies 21 Personen aus. In dieser Atomsphaere trafen sich am 30. Juli 1983 in Panama die Aussenminister von 9 Nachbarlaendern, um einen Krieg von Mittelamerika fern zu halten. Mexiko, Guatemala, El Salvador, Honduras, Nikaragua, Costa Rica, Panama, Kolumbien und Venezuela waren vertreten. Man forderte (wie man weiss, vergebens) den Rueckzug aller Militaerberater aus der Region und ein vollstaendiges Waffenembargo. Es kam nicht zu einer Einigung zwischen der "Gruppe Contadora" (Mexiko, Kolumbien, Venezuela, Panama) und den in amerikanischem Fahrwasser segelnden Uebrigen. Panamas Aussenminister flehte (vergeblich) um "Loesungen bevor die militaerische Krise einen Punkt erreicht habe, der kein zurueck mehr gestattet". Nikaragua warf insbesondere Honduras vor, "ein Land zu sein, das politisch und militaerisch von den Vereinigten Staaten besetzt ist. Es besitzt nicht die notwendige Unabhaengigkeit, um eigene Entschluesse zu faellen und das zu tun, was seinem Volke und den uebrigen Voelkern der Region von Nutzen ist". Der allgemein in Panama fuer wuenschenswert gehaltenen Forderung auf bilaterale Gespraeche der USA mit Nikaragua wurde dann jedoch entsprochen. Insgesamt dreimal besuchte der Sondergesandte Richard Stone Managua.

Dieser Mann wird von "Spotlight" (27.6.83) wie folgt beschrieben: "Der ehemalige (demokratische) Senator Richard Stone... ist ein unerschuetterlicher "dual-loyalist" (Zweier-Herren-Diener), mit Kontakten zur Mossad, Israels Geheimdienst. Dem Vernehmen nach wird er seine Ernennung als Sondergesandter der Regierung in Zentralamerika dazu verwenden, Israels strategische Gegenwart in jener Zone zu verstaerken". Er wird in Zusam-

---

* 207 Bryan wurde 1981 sogar in die schoene amtliche Stellung eines "Deputy assistent secretary of defense in charge of international economic, trade and security policy" eingebaut, was ein Licht darauf wirft, mit welcher Hypothek die Reagansche Kriegspolitik belastet ist.

* 208 Urspruenglicher Name des aus New York Stammenden: Meier M. Kampelmacher. Er war ein fuehrendes Mitglied der juedischen Kampforganisation ADI (Anti-Defamation-League). Nachdem er Humphreys Wahlpropaganda geleitet, wurde er unter Nixon 1969 Botschafter der USA vor den Vereinten Nationen. Seit 1980 ist er dank einer Ernennung Carters in Madrid leitend taetig. Es gibt eine Reihe von grossen amerikanischen Firmen (Lockheed, Northrop, E-Systems, Raytheon, Boeing), die "Spotlight" zufolge (25.7.83) besorgt sind, dass durch die hier Genannten amerikanische letzte Ruestungserrungenschaften in israelische Haende gelangen.

menhang gebracht mit dem Bryan-Spionage-Ring. Diese als Lobby in Washington taetige Organisation des juedischen Geheimdienstes wurde von Stephen Bryan (* 207) unter der Bezeichnung JINSA (Jewish Institute for National Security Affairs) aufgebaut, und zwar in enger Zusammenarbeit mit Max Kampelmann (* 208) der dann die russisch-amerikanischen Abruestungsverhandlungen in Madrid als Vertreter der USA fuehrte. Wir nannten ihn, als er Kohl vor seiner Moskaureise auf Vordermann brachte. Wenige Seiten weiter kommen wir auf die Rolle zu sprechen, die Haig im Interesse Israels im Malvinenkrieg spielte. Es ist also ernstlich nicht von der Hand zu weisen, dass bei der Verwendung dieses Personenkreises auch in Zentralamerika (und der Sowjetunion gegenueber) im Sinne einer Israel-first-Politik dann geschossen werden wird, wenn Israels Expansion und Sicherheit es erforderlich machen. Solarge Namen wie Stone oder Kissinger in der Karibik fallen, stehen wir dort mit dem Finger am Abzug. Und er kruemmt sich sofort,wenn es im Libanon und in Syrien und im Golf fuer notwendig erachtet wird. Die dortige Lage in diesem Sinne in der Schwebe zu halten, ist also das Anliegen dieser Maenner.

Stone wird im Februar 1984 auf eigenen Wunsch von Shlaudeman abgeloest. In Washington, vor allem bei der CIA, schaetzt man es nicht, dass ernstlich mit Nikaragua und mit der Opposition in El Salvador verhandelt wird, wie Stone es tat. Man hoert es viel lieber, dass Kissinger "einen wesentlich erhoehten militaerischen Beistand" fuer die amerikanischen Freunde in der Region vorschlaegt. Feststellen duerfen wir, dass es bereits der dritte hohe amerikanische Diplomat ist, der hier strauchelt. Vor Stone waren es Thomas Enders und Dean Hinton, die alle im Gelaende zu Erkenntnissen kamen, die die Kriegshetzer nicht teilten. Stones Abtritt ist Beleg fuer die militante Sturheit Washingtons.

Bei dem ersten Besuch Stones am 2. August 1983 forderte Nikaragua die Annulierung der gemeinsamen hondurensisch-amerikanischen Manoever an seiner Grenze und den Rueckzug der Pazifikflotte von seinen Kuesten. Mit dem Anwachsen der amerikanischen Hilfstruppen und deren Invasion, die dem nikaraguaischen Heer schwer zu schaffen machte, wurde ein allgemein befuerchtetes direktes Eingreifen der USA zunaechst nicht notwendig (* 209). In Nikaragua sah man sich gezwungen, kriegswirtschaftliche Sparmassnahmen zu ergreifen, nachdem Tankern der Zugang in die Haefen versperrt und E-Werke aus der Luft bombardiert worden waren. Die Arbeitswoche wurde auf fuenf Tage reduziert, die Zeitungen durften keine Sonntagsnummern mehr herausbringen und das Nachtleben wurde eingestellt, alles mit der Begruendung, einem "Angriffskrieg" gegenueber zu stehen. ESSO teilte mit, dass es kein Oel heranbringen koenne, weil von den CIA-Verbaenden die Versenkung der Tanker angedroht worden sei. Am 15. Oktober 1983 musste die Regierung Nikaraguas den Kriegszustand des Landes erklaeren. Mit dem Zusammenbruch der Invasion war doch ein direktes Eingreifen der USA akut geworden. Der Coordinator der Regierungsjunta, Comandante Daniel Ortega Saavedra sprach in Radio und Fernsehen: "Die Strategen des Terrors der derzeitigen nordamerikanischen Regierung moegen zur Kenntnis nehmen, dass das Volk von Nikaragua sich ihrem Druck nicht beugen wird, nicht ihren Bestechungen, nicht ihrer Sabotage, nicht ihren Bombenangriffen, nicht ihren mariners" und wandte sich sodann an die von den USA ausgehaltenen ehema-

---

* 209 Marcel Niedergang in "Le Monde", Paris, im September 1983: "Heute besteht die reale Gefahr eines Krieges in Zentralamerika".

ligen Somozisten der Invasionsverbaende: "Sie moegen gut zuhoeren, die Verraeter und Vendepatrias (* 210), die geschuetzt in einigen Nachrichtenmitteln sitzen und in einem falschen Christentum sich tarnen, sie sind Instrumente der CIA in unserem Vaterlande. Sie moegen wissen, dass sie genauso vernichtet werden wie der Imperialismus". Und er forderte auf, "Jedes Haus, jeden Haeuserblock, jede Schule, jede Fabrik, jede Produktionsgemeinschaft, jede Strasse, jeden Hof, jedes Dorf, jede Provinz, das ganze Land in eine unvernichtbare sandinistische Festung zu verwandeln". Die Landwirte wurden aufgefordert, alles so vorzubereiten, dass notfalls die Ernte ohne nachbarliche Hilfe eingebracht werden kann. Die Zivilverteidigung wurde auf Vordermann gebracht. Das Ausland wurde gebeten, die notwendigen Verteidigungswaffen zum Schutze der Kuesten und des Luftraumes zu liefern. Am 22. Oktober 1983 wiess Washington den von Nikaragua vorgelegten Friedensplan zurueck. Am gleichen Tage traf sich die "Gruppe Contadora" erneut in Panama. Waehrend man dort um den Frieden rang, kam Todesengel Kissinger von seiner Mittelamerikamission zurueck und erklaerte: "Die Situation ist viel ernster als die Mehrheit von uns gedacht hatte". Er musste es wissen, denn er war an keinem Ort mehr als einen Tag lang gewesen. Dieser Versuch, Oel aufs Feuer zu giessen, wurde von dem ehmaligen nordamerikanischen Gesandten in der Dominikanischen Republik, John Bartlow Martin zu stoppen versucht: "Es ist zweifelhaft, dass die Kommission Kissinger in ihrer Super-Blitz-Reise von sechs Tagen durch sechs Laender irgendetwas entdeckt hat, das von Bedeutung ist". Der einzige Sinn koenne es nur gewesen sein. "Reagan vor der Oeffentlichkeit besser aufzubauen".

In dieser Lage wurde Grenada wider Willen das Wort, das Viele zur Besinnung rief. Anlass war der Staatsstreich linksextremer Elemente gegen das Regime des kubafreundlichen Marxisten Maurice Bishop mit folgender blutiger Beseitigung der Vorgaenger. Die amerikanische Invasion geschah im Zusammengehen mit den benachbarten Inselregierungen, allen voran Barbados. Sie gab den Initianten mehr zu bedenken, als diese vorher geahnt hatten. Am 30. Oktober kann Ortega dazu in Managua kommentieren: "Sie zogen aus gegen ein unbewaffnetes und nicht zu den Waffen gerufenes Volk in einem Augenblick, da dessen Regierung ermordet worden war. Trotz aller dieser Vorteile beschmierte sich die imperialistische Macht im Kampf gegen das Volk von Grenada in der Meinung mit Blut, die Lage in einer halben Stunde bereinigen zu koennen. Schon sind vier Tage vergangen und nichts ist geloest, obwohl mehr als 6.000 Soldaten gelandet wurden, die zur besten Truppe der USA, zur 32. Division gehoeren. Reagan stellt diese Eindringlinge als Helden vor. Was fuer eine Art von Helden sind denn das?... Auch auf uns lastet die Drohung einer Invasion, aber die Vereinigten Staaten duerften wissen, dass ein grosser Unterschied besteht zwischen Grenada und Nikaragua. Sollte es ihnen einfallen, hier einzudringen, so werden sie am Ende vernichtet werden". Man rechnete damals fest mit einer amerikanischen Invasion im November.

Doch dann kam etwas dazwischen. In Argentinien wurde die Regierung Alfonsin am 30. Oktober gewaehlt. Die Militaers traten (beschaemt und verachtet) ab von der Buehne. Sie hatten sich wirklich nicht mit Ruhm bekleckert. Bei der Amtseinfuehrung des neuen Praesidenten war Nikaraguas Daniel Or-

---

* 210 Ein Ausdruck, der sich auch anderswo in seiner praegnanten spanischen Form eingebuergert hat. Die woertliche Uebersetzung ist "Verkaeufer des Vaterlandes".

tega in Buenos Aires anwesend. Er hatte eine lange Unterredung mit dem neuen Staatspraesidenten. Waehrend von deren Inhalt nichts verlautete - sie sprach als solche bereits fuer sich - erfuhr man, was der ebenfalls am La Plata anwesende gualtematekische Generalstabschef mitteilte: dass die USA sich bisher vergebens darum bemueht haben, Guatemala in einen Krieg gegen Nikaragua zu verwickeln. Es kam sogar bei dieser Gelegenheit in Buenos-Aires am 8. Dezember 1983 auch zu einem Treffen zwischen dem Aussenminister Guatemalas, Fernando Andrade Diaz Duran, und dem Coordinator der Junta von Nikaragua, Daniel Ortega und dessen Aussenminister Miguel D'Escoto. Andrade charakterisierte das wichtige Treffen hinterher als "einen sehr interessanten Austausch von Gesichtspunkten. Es war sehr ruecksichtsvoll, ich moechte sagen bis herzlich".

In das Bild dieses lateinamerikanischen Zusammenstehens gehoert das Treffen des brasilianischen Praesidenten Jao Baptista Figueiredo mit seinem mexikanischen Kollegen Miguel de la Madrid Ende April 1983 in Cancun, bei welchem Brasilien ausdruecklich die Erklaerung von Contadora vom 9. Januar des gleichen Jahres unterstuetzt: "Die Anwendung von Ost-West-Konfrontationskriterien auf die Buergerkriegszone ist abzulehnen". Mit beleidigter Flunsch zieht der NZZ-Berichterstatter das Ergebnis: "Die in liberalen und Wirtschaftskreisen und wohl auch in einigen Militaerstaeben (reichlich weit hergeholte angebliche Helfer nach unserer Meinung) gehegte Erwartung, dass es zu einer prowestlichen Stabilisierung der brasilianischen Aussenpolitik kommen koennte, hat sich vorerst jedenfalls verfluechtigt". Dass sie dann auf dem Wege ueber das Geld und gegen den manifesten Willen der gesamten Opposition erzwungen werden sollte, hoerten wir bereits im vorigen Kapitel. Mit den genannten Vorgaengen aus Anlass der Kroenung Alfonsins war die Waage in Suedamerika deutlicher noch als ohnehin bei einer anerkennenden Wertung des (zweiten) sandinistischen Freiheitskampfes zum Stillstand gekommen. Am 17. Dezember 1983 kann die Presse in Buenos Aires berichten, dass "die Regierung nach den Unterhaltungen mit der nordamerikanischen Mission dortselbst den Eindruck habe, dass die Gefahr einer nordamerikanischen Invasion Nikaraguas voruebersei, wenigstens fuer den Augenblick, wie die Vorsichtigeren hinzufuegen. Die radikale Regierung hat beschlossen, sich in der Friedenssuche in Zentralamerika einzuschalten" (Clarin 17.12.1983).

Gleichzeitig musste George Bush aehnliche Toene von Felipe Gonzalez (Spanien), Bettino Craxi (Italien) und Pierre Mauroy (Frankreich) auf seiner Europareise hoeren. Eine Phalanx von Sozialdemokraten stand auf einmal Washington im Wege. Nikaragua selbst half mit, indem es fuer Maerz 1985 allgemeine Wahlen versprach. Kissinger musste vom mexikanischen Aussenminister Amado in den gleichen Tagen hoeren: "Der zentralamerikanische Konflikt bringt, so wie er geplant ist (!), die gesamten Beziehungen zwischen Lateinamerika und den Vereinigten Staaten auf lange Sicht hin in Gefahr". Das war deutlich genug gesagt. "Es besteht nicht nur ein weitverbreitetes Einvernehmen gegen eine Militaeraktion. Noch sind die Wunden nicht geheilt, die die nordamerikanische Haltung waehrend des Malvinenkrieges in dieser Erdhaelfte schlug". ("Clarin", 17.12.83). Trotzdem genehmigte der Kongress (im Jubel ueber den Sieg von Grenada) 25 Millionen Dollar den antisandinistischen Invasoren und in Honduras halten die "Dauermanoever" weiterhin an, unter Beteiligung von 4.000 nordamerikanischen Soldaten. "Die Taktik 'Druck und Verhandeln' geht weiter. Das Gespenst einer nordamerikanischen Invasion ist noch nicht ganz gebannt ("Clarin"). Im August 1983 noch hatte sich der nordamerikanische General Paul F. Gorman, Kommandant

des Comando Sued der Vereinigten Staaten (das bis nach Feuerland hinunterreicht; Sitz in Panama) mit den Verteidigungsministern von El Salvador, Guatemala und Honduras getroffen, um (vergebens) eine Militaerallianz gegen Nikaragua aufzubauen. Zwei Tage danach wurde das Regime des Generals Efrain Rios Montt in Guatemala gestuerzt, angeblich da dieser sich geweigert hatte, an einem solchen Unternehmen teilzunehmen. Es ging um die von den USA gewuenschte Wiederbelebung der CONDECA (Consejo de Defensa Centroamericano), die zuletzt 1969 in dem Disput zwischen Honduras und El Salvador taetig gewesen war, auch damals bereits am Gaengelband der Vereinigten Staaten. Doch sehr bald schon stellte sich heraus, dass die Absetzung Montts innerpolitische Gruende hatte. Am 17. Dezember 1983 erklaert Guatemalas Aussenminister: "Guatemala hat eine sehr unabhaengige Aussenpolitik. Was Zentroamerika angeht, so wuenschen wir nicht, als Instrumente fuer fremde Maechte benutzt zu werden. Wir wurden bedraengt, eine aktivere Rolle in Zentralamerika zu spielen. Wir haben das kurzweg verweigert". Damit ist den USA ein Stein aus der in Arbeit befindlichen Krone gefallen.

Auch Trinidad-Tobago kamen mit einem blauen Auge davon, eine amerikanische Invasion zu erleben. Am 11. November 1983 berichtet die Wochenzeitung "The Mirror" aus Puerto España, dass beabsichtigt war, den Premierminister George Chambers waehrend seiner Ende November beabsichtigten Reise zur Commonwealthkonferenz nach Delhi mit Hilfe einer Invasion unter nordamerikanischer Beteiligung abzusetzen. Chambers haette sich allzudeutlich gegen die Invasion der Amis in das noerdlich von ihm gelegene Grenada geaeussert. Die Zeitung meinte: "Chambers spielt sich als ein Held der Dritten Welt auf und das koennte die Vereinigten Staaten beunruhigen".

Am 5. Januar 1984 erschien Mr. Stone erneut in Managua. Er war bereits in Guatemala, Honduras, El Salvador und Costa Rica gewesen. Nikaragua erwartete von ihm endlich eine Antwort auf die Friedensvorschlaege, die man im Oktober und Dezember ueber die "Gruppe Contadora" vorgelegt hatte. Nach dortiger Meinung liegt es an den Vereinigten Staaten, den naechsten Schritt zu tun und zwischen Krieg und Frieden in der in Kraempfen fiebernden zentralamerikanischen Region zu entscheiden. Nach laengeren voellig hermetisch abgeriegelten Unterhaltungen mit der Fuehrungsspitze in Managua verliess Stone das Land, nicht aber, um, wie vorgesehen, nach Kolumbien weiterzufliegen, sondern um sich sofort direkt nach Washington zu begeben. Dort aber hat man, wie wir schon erfuhren, inzwischen seine Stellung untergraben. Im Februar 1984 wird er abgeloest.

Die politischen und militaerischen Scharmuetzel in und um Nikaragua folgen sich. Anfang April bietet die franzoesische Regierung Managua ihre Hilfe an zur Entminung ihrer von den CIA-Verbaenden gesperrten Haefen. Doch Nikaragua geht einen wirksamenen Weg. Es fordert die USA vor die Schranken des Haager Gerichtshofes. Reagan sieht den von dort kommenden Schlag gegen die Moral seiner Politik kommen und erklaert rechtzeitig am 6. April 1984, dass die Vereinigten Staaten fuer die Dauer von zwei Jahren sich nicht verpflichten, Rechtssprueche aus Haag anzuerkennen. Mondale, Gegenkandidat bei den kommenden Praesidentenwahlen (am 7. November 1984) spricht von einem "moralischen Bankrott", einer "Abkehr von 38 Jahren amerikanischer Unterstuetzung friedlicher und justistischer Loesungen von Meinungsverschiedenheiten". Die Regierung behauptet dagegen, es handle sich bei ihrem Vorgehen an den Kuesten Nikaraguas um "gesetzliche Mittel der Selbstverteidigung". Am 10. Mai faellt der Gerichtshof sein Urteil. Er befiehlt den Vereinigten Staaten, die Verminung der Haefen sofort einzustellen, die politische Unabhaengigkeit Nikaraguas anzuerkennen und die Unterstuetzung der

Antisandinisten einzustellen. Die USA kuemmern sich keinen Deut um diesen Spruch. Die Aktivitaet der Insurgenten wird deutlich staerker, ihre Bewaffnung deutlich besser. Einen schweren Schlag allerdings bedeutet es fuer sie, dass Pastora bei einem Attentat schwer verletzt und (voruebergehend) aus dem Kampf gezogen werden muss. Die Vereinigten Staaten versuchen es mit einem erneuten "Friedensangebot". Aussenminister George Shultz begibt sich am 9. Juni 1984 zu Ortega und erklaert ihm: Sie hoeren mit der Unterstuetzung linker Guerillas in anderen zentralamerikanischen Laendern auf, unterlassen weitere Waffenbelieferung aus der Sowjetunion und Kuba, und wir werden die Unterstuetzung der Rebellen durch die CIA einstellen und Ihnen Wirtschaftshilfe zum Wiederaufbau des Landes gewaehren. Er fuegte hinzu: "Vom 7. November an haben Sie es mit einem wiedergewaehlten Reagan zu tun, der dann ungehindert alle Gewalt gegen Sie anwenden kann". Mit einem Laecheln der Zufriedenheit, heisst es in einer Pressemeldung aus Washington, habe dort ein hoher Beamter im Aussenamt gesagt: "Er hat ihnen einen Schreck eingejagt". GENAU DAS IST DAS NIVEAU DER KINDSKOEPFE IM NORDEN: "Abschreckung", "Schrecken einjagen", "Wucherzinsen fordern". So, wie im Juni der Haager Schiedsspruch abgelehnt wird, war es schon am 7. Januar 1984 zu einem Veto im Sicherheitsrat gekommen, als nur dieses den Mitgliedern der Contadora-Gruppe einen dortigen Sieg der Friedensbemuehungen noch vereiteln konnte. Wieder einmal, wie schon im Malvinenkrieg, war ein amerikanisches Veto ein Schlag unter die Guertellinie fuer alle Gegner des angelsaechsischen Imperialismus. Denn die mit dem Auftreten der Regierung Alfonsin veraenderte lateinamerikanische Lage zwang die USA zu einstweiliger Umdisponierung. An die Stelle der eigenen Blockadeflotte traten die Soeldner. Diese sperrten die Haefen El Bluff und Corinto Anfang Maerz 1984 mit Minen, waehrend gleichzeitig Grenzzwischenfaelle mit Costa Rica sich ereignen. Ortega: "Jenes Land wird von den Vereinigten Staaten als Operationsbasis entgegen dem Willen seiner Regierung und seines Volkes gebraucht. Die Nordamerikaner sind bemueht, einen Zusammenstoss mit unserem Nachbarn zu provozieren, um einen weiteren Grund fuer eine Invasion Nikaraguas zu haben". In Suedamerika stellt man "den Anfang einer militaerischen Blockade Nikaraguas" fest ("Clarin" 3.3.84). Peter R. Kornbluth schreibt am 21.2.84 in der New York Times: "Reagans Umgebung hat die Vergangenheit (die Erhebung Sandinos) vergessen und ist dabei, eine Buehne aufzubauen, um eine Wiederholung der Geschichte aufzufuehren. Damals musste Aussenminister Henry L. Stimson feststellen, dass Nikaragua sich in einen Sumpf verwandelt hat, und befahl den stufenweisen Rueckzug unserer Invasionsarmee". Als sich am 21. Februar 1984 zum 50. Male der Tag jaehrt, da Sandino ermordet wurde, gedenkt man seiner in Managua in Gegenwart von 200 Vertretern aus 58 Laendern. Ortega verkuendet, in Abaenderung des vorherigen Datums, allgemeine Wahlen fuer den 4. November 1984, zwei Tage nach den Wahlen in den USA. Denn man meint, Reagan koenne eine Invasion nicht wagen, solange er im Wahlkampf steht. Shultz persoenlich bestaetigt ihm bald schon diese Vermutung. Das Wahlalter wird auf 16 Jahre herabgesetzt.

Costa Rica, Land ohne Heer, wird wohl oder uebel, unter die Fittiche des Kondors gestellt. "Falls dieses Land angegriffen wird, sind innerhalb von 18 Stunden 1.500 amerikanische Soldaten zur Stelle" wird vom Kommando Sued erklaert. Costa Rica jedoch haelt sich weiter an die voelkerrechtlichen Normen, entwaffnet die aus Nikaragua vertriebenen und fluechtenden Anhaenger Pastoras beim Grenzuebertritt. Auch auf Umwegen gelingt es den Amis nicht, Costa Rica (nach 35 Jahren ohne Militaer) wieder in den Genuss solcher Vorteile des Fortschritts zu bringen. Praesident Luis Alberto Monge

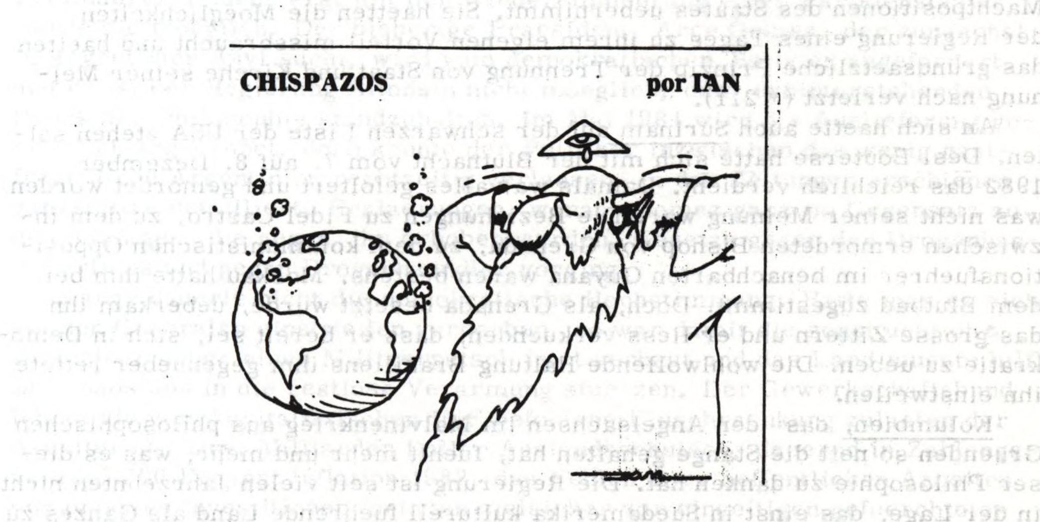
hatte sich einreden lassen, dass eine Gruppe von Ingenieuren der Guardia Civil der USA ihm Strassen im Norden des Landes (an der Grenze zu Nikaragua also) bauen koennte. Doch es passierte die Panne, dass der Unterstaatssekretaer fuer Verteidigung in den USA mitteilte, "Kriegsingenieure wuerden nach Costa Rica geschickt, um die ersten gemeinsamen Manoever dort durchzufuehren". Monge musste unter dem hellen Zorn der Opposition seinen Strassenbauplan fahren lassen.

In Honduras kam es zu einer Festigung der Demokratie, die Washington gar nicht ganz recht war. In einem "Staatsstreich", der diesmal von ziviler Seite ausging, setzte der Praesident Suazo Cordova die Militaerspitze ab und ernannte sich selbst zum Obersten Kriegsherrn. Er selbst bezeichnete die neue Lage wie folgt: "Auf internationaler Ebene hat sich meine legale und vaterlaendische Verantwortung gestaerkt, da es nur noch Streitkraefte geben wird, die unpolitisch, gehorsam, berufsmaessig sein werden." Ein mit amerikanischem Geld gekaufter Staatsstreich von Militaers ist damit dort unmoeglich gemacht worden.

In El Salvador hat die Guerilla 1982 und 1983 langsam an Boden gewonnen, obwohl (oder weil?) die USA alles taten, "ihre" Regierung zu unterstuetzen. Der amerikanische Unterstaatssekretaer im Verteidigungsministerium, Fred C. Iklé erklaerte in dieser amtlichen Eigenschaft vor dem Rat fuer Auswaertige Angelegenheiten (CFR) in Baltimore im September 1983: "Wir wuenschen unseren Freunden keine militaerische Niederlage. Wir wuenschen keinen militaerischen Stillstand. Wir wuenschen den Sieg fuer die Kraefte der Demokratie". So versteht es sich, dass die USA sich seit Jahr und Tag weigerten, mit den Rebellen direkten Kontakt aufzunehmen. Auch das vor diesen enthuellenden Worten Iklés stattgehabte Treffen Stones mit Ruben Zamora, einem der Fuehrer der bedeutendsten Guerillagruppe des F.D.R. (am 1. August 1983) wird so seines Wertes entkleidet. Nicht gerade im Einklang mit dem Moralkodex von Amnesty International und anderen demokratischen Einrichtungen ist, was die katholische Kirche fast taeglich von dort an Morden zu berichten weiss, die die demokratische Regierung auf dem Gewissen hat. Ihr Bestand haengt schon heute nur noch von dem Verbleib der amerikanischen Truppen ab. Deren Abzug gleichzusetzen mit einem Sieg Moskaus liegt daher im Sinne der Ausbeuter Mittelamerikas.

Anfang Maerz 1983 uebernahm Reagan Henry Kissinger in seinen Beraterstab fuer Aussenpolitische Angelegenheiten ("Foreign Intelligence Advisory Board"). Damit mischt wieder d e r Mann die Karten, der, wie wir hoerten, soeben mit dem von den Sicherheitspathologen gewuenschten Bericht aus Zentralamerika zurueckkam. Gegen die verzweifelten Anstrengungen der Demokraten bemueht sich der Filmheld, seine Waffenlieferungen an El Salvador durchzudruecken, wie sie eben jener Kissinger empfohlen hatte. Das Unterkommitee fuer Internationale Angelegenheiten des Repraesentantenhauses hatte seine Weigerung mit den schweren Verletzungen der Menschenrechte durch regierungsnahe Verbaende in El Salvador begruendet. Die amerikanische Vertreterin vor den UN, Jeane J. Kirkpatrick gab die Antwort Washingtons dazu: "Die nordamerikanischen Sicherheitsinteressen in El Salvador sind derart schwerwiegend, als dass man noch von menschenrechtlichen Bedingungen fuer die Hilfe sprechen kann... Die Vereinigten Staaten koennen es sich nicht leisten, die Militaerhilfe fuer jenes Land zu suspendieren... Das militaerische Ergebnis (in El Salvador) ist derart direkt und grundsaetzlich bedeutend fuer die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten, dass es sich hier um einen der seltenen Faelle handelt, wo strategische Betrachtungen das Vorrecht vor allem anderen haben... Bedaure, aber der

Sinn einer Hilfe, und zwar insbesondere einer militaerischen Hilfe an El Salvador liegt nicht in unserem Wunsch, den Salvadorianern zu helfen, sondern uns selbst". Wieder einmal zwingt sich hier fuer Deutsche ein morbider Vergleich auf, wenn man an die Stelle von "El Salvador" "Bundesrepublik" setzt. Nur Perspektivlosigkeit, hohler Konsumbetrieb und steriler Antikommunismus koennen da noch zum Mitlaufen verleiten.



Zum andern duerfen wir hier ganz im Rahmen unserer Untersuchungen auf ein interessantes Novum bei internationalen Verhandlungen hinweisen. Wir meinen die Verquickung der "Menschenrechte" mit der Hergabe blinkender Muenzen oder Waffen und Lebensmitteln. Deutlich wurde das etwa auch im Februar 1984 auf dem Bruesseler Treffen der Vertragspartner des LOME II - ABKOMMENS. Die EG-Laender wollten weiterhin nur helfen, wenn die Entwicklungslaender menschenrecht-konform handelten und diesbezueglich keine Beanstandungen vorliegen. Letztere aber fassten das als eine Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten auf. Auf jeden Fall gibt diese Moralisierung der Hilfe eine Moeglichkeit zu ihrer Unterbindung, die dann als heuchlerisch bezeichnet werden darf, wenn man etwa auf die politische Justiz in der Bundesrepublik hinweist. Die Gruene Chista Nickels, die jetzt hier in Argentinien nach "Verschwundenen" suchte, sollte sich zB lieber mit dem Fall Christophersen befassen.

Am 6. Mai 1984 kommt es in El Salvador zu allgemeinen Wahlen. Vorher wie hinterher kommt es zur Behauptung von "Wahlbetrug". Vorher meinte es der dann mit schwacher Mehrheit gewaehlte José Napoleon Duarte, hinterher der unterlegene Roberto D'Aubuisson. Diesem steht der amerikanische Senator Jesse Helms bei, der dem Praesidenten des Senats einen Brief uebergab, worin er den amerikanischen Botschafter in San Salvador, Thomas Pickering und dessen Mitarbeiter anklagt, die Wahlen manipuliert zu haben.

Hatten wir bei den Einkreisungsbemuehungen der Amerikaner, soweit sie Nikaragua gelten, von den Gruenden fuer den Regierungsumsturz in Guatemala als solchem innerpolitischer Natur orakelt, so hier noch ein Wort mehr dazu. Der (nach 18 Monaten Herrschaft) gestuerzte General Efrain Rios Montt war Mitglied der protestantischen Illuminatensekte der aus den

Staaten stammenden "Iglesia Cristiana del Verbo", die sich durch esoterische Riten von anderen Sekten unterschied und abschloss. Allsonntaeglich sprach Montt zu seinen Staatsbuergern und bat sie um Opfer fuer den Aufbau eines neuen Guatemala. Sein Nachfolger, General Oscar Humberto Mejia Victores, bis dahin Verteidigungsminister, sah darin die Gefahr, dass eine religioese Minderheit in ihrem Fanatismus und ihrer Aggressivitaet die Machtpositionen des Staates uebernimmt. Sie haetten die Moeglichkeiten der Regierung eines Tages zu ihrem eigenen Vorteil missbraucht und haetten das grundsaetzliche Prinzip der Trennung von Staat und Kirche seiner Meinung nach verletzt (* 211).

An sich haette auch Surinam auf der schwarzen Liste der USA stehen sollen. Desi Bouterse hatte sich mit der Blutnacht vom 7. auf 8. Dezember 1982 das reichlich verdient. Damals war alles gefoltert und gemordet worden, was nicht seiner Meinung war. Die Beziehungen zu Fidel Castro, zu dem inzwischen ermordeten Bishop von Grenada, zu dem kommunistischen Oppositionsfuehrer im benachbarten Guyana waren bestens. Moskau hatte ihm bei dem Blutbad zugestimmt. Doch, als Grenada besetzt wurde, ueberkam ihn das grosse Zittern und er liess verkuenden, dass er bereit sei, sich in Demokratie zu ueben. Die wohlwollende Haltung Brasiliens ihm gegenueber rettete ihn einstweilen.

Kolumbien, das den Angelsachsen im Malvinenkrieg aus philosophischen Gruenden so nett die Stange gehalten hat, fuehlt mehr und mehr, was es dieser Philosophie zu danken hat. Die Regierung ist seit vielen Jahrzehnten nicht in der Lage, das einst in Suedamerika kulturell fuehrende Land als Ganzes zu lenken. Die Unsicherheit in weiten Teilen des Landesinnern, die Vernachlaessigung des Strassennetzes, die Hindernisse fuer den Export nach den Abwertungen in den Nachbarlaendern Ekuador und Venezuela haben zu einer allgemeinen Landflucht gefuehrt. Eine unentschlossene Regierung laesst den Dingen ihren Lauf. Der "Fortschritt" sieht anders aus als man es gerade in Kolumbien in den dort so haeufigen und wichtigen Logen wahrhaben moechte.

Man hat in Argentinien nicht die hochherzige, vielseitige Hilfe vergessen, die Peru uns im Malvinenkrieg gewaehrte. Es beruehrt daher hier, wenn wir von den sozialen und politischen Problemen bei unseren Freunden hoeren. Wir haben den festen Eindruck, dass diese nach der argentinischen militaerischen Niederlage geschuert wurden von rachelustigen Amerikanern. Auffaellig ist der Zeitpunkt, in welchem die Guerillaorganisation "Sendero Luminoso" zu ihren Blutbaedern im Innern aufbrach.

Ganz sicher aber sah man die Hand Washingtons im Zusammenhang mit dem Malvinenkrieg in Bolivien. Da war der militaerische Zusammenbruch Argentiniens das Signal zur Ausloesung der "Operation Demokratie". Auf einmal waren die Generale an der Macht nichts als Opiumhaendler gewesen und Klaus Altmann alias Barbie wurde ohne Ruecksicht auf rechtliche Normen an Frankreich ueberstellt. Die hier in mehrfacher Hinsicht von mehreren Staaten praktizierte Verletzung von Rechtsnormen und konkreten Gesetzen be-

---

* 211 Eine Trennung, die typischerweise nicht in Freimaurerstaaten (trotz gegenteiliger Behauptung) besteht, wo ja gerade der Zustand der Einheit von Staat und Kirche (=Philosophie = Papst und Grossmeister) zur gefaehrlichen Verzerrung der Demokratie gefuehrt hat. Die Gruende fuer die Erhebung Mejia Victores sind daher nicht ohne Interesse fuer die uebrige Welt.

wies einmal mehr, dass die derzeitigen angeblichen internationalen und nationalen Rechtsordnungen in der Tat nur dort noch sich durchsetzen koennen, wo ihnen nicht die politischen Wuensche und Machtgelueste einer Minderheit entgegenstehen. Sie sind durch den "Fall Barbie" in den Augen auch vieler Lateinamerikaner zu einer Farce, zu einem Kinderschreck degradiert worden (* 212). Der Weg hin zur Rechtsbrechung ging in La Paz ueber Organe der Freimaurerei, denn erst mit der Wiedereinfuehrung eines Parteienstaates wurde sie moeglich. Der bisherige Praesident, Arce Gomez, der zunaechst in Argentinien Asyl sucht, wird vom demokratischen Bolivien angefordert und es ist der Regierung Alfonsin nicht moeglich, dem dahinterstehenden Druck der Philosophie standzuhalten. Im Mai 1984 wird die Auslieferung gerichtlich angeordnet, doch konnte der Politiker inzwischen das wenig gastfreundliche Argentinien rechtzeitig verlassen. In den Zeitungen erschienen ganzseitige detaillierte Erklaerungen, wonach Gomez ganz im Gegensatz zu den Anklagen, die gegen ihn erhoben wurden, Gesetze gegen den Drogenhandel erliess und gegen Drogenhaendler vorging.

Lange dauerte nicht die demokratische Hochstimmung. Hatte man es sich bei den Generalen einstweilen verdorben, so war damit die sonst uebliche Hintertuer ueber einen Militaerputsch jetzt verbaut und das Land musste hilflos ins Chaos und in die restlose Verarmung stuerzen. Der Gewerkschaftsbund lehnte die vom kapitalistischen IMF befohlene Einschraenkung zulasten der Arbeiter ab. Drei Milliarden Dollar Auslandsschulden, dauernd in Zahlungsverzug, 300 Prozent Inflation 1982, das Fehlen aller oeffentlichen Arbeiten und privaten Investitionen fuehrten zielsicher zur einseitigen gefuerchteten Erklaerung der Zahlungsunfaehigkeit im Juni 1984 (die dann wieder zurueckgezogen wurde. Es war eine Hampelei mit viel Gerede und wenig Taten).

Jenseits der Anden werden nicht nur Kolumbien, Ekuador (das ebenfalls im Juni 1984 seine einstweilige Zahlungsunfaehigkeit erklaerte), und Peru von sozialen Problemen geschuettelt. In Chile hat sich das monetaere Friedmansche Programm zu einer ernsten Bedrohung der Regierung Pinochet ausgeweitet. Arbeiter, Bauern, Angestellte, Minenarbeiter sind verzeifelt. Anstatt in solcher Lage in gemeinsamer Kraftanstrengung ein Ueberleben zu versuchen, hindert politische Blindheit die Massen im Fahrwasser laengst ueberholter und unrealistischer allendistischer, vom Ausland gut bezahlter Parolen, die Wurzeln des Uebels zu sehen. Der General Pinochet soll herhalten fuer Dinge, die ohne sein Dazwischentreten noch weitaus chaotischer sich manifestiert haetten. So wird eine demokratische "Oeffnung" gefordert, die die Dinge nur noch verschlimmern kann, denn sie wuerde Personen nach oben spuelen, denen das so wichtige Wort "Oeffentliche Arbeiten" voellig unbe-

---

* 212. Klaus Barbie war nach elftaegiger Haft am 4. Februar 1983 wegen eines angeblichen Betrugsdelikts, das niemals vor Gericht kam, mit einer bolivianischen Militaermaschine nach Cayenne gebracht worden, obwohl mit, wie bereits frueher erwaehnt, Frankreich kein Auslieferungsvertrag besteht. Auf Wunsch von Justizminister Badinter (persoenliche Familien rache) wurde Barbie in das Militaergefaengnis Fort Montluc verbracht. Es wird von der NZZ als "Allgemeine Genugtuung in Frankreich" bezeichnet, dass sich die Oeffentliche Meinung entsprechend aeussert. Sehr fraglich ist, dass sich "die junge Generation Frankreichs durch den Prozess wieder der Kriegsjahre erinnern wird", wie der einstige Widerstandskaempfer Jacques Chaban-Delmas meinte. Denn diese Erinnerungen enthalten hunderttausende von

Anordnung!

Die französische Besatzungsmacht trifft nachstehende Anordnungen:

1. Zwischen 19 Uhr abends und 7 Uhr früh darf sich niemand außerhalb des Hauses aufhalten.

2. Bis Freitag, den 27. April 1945, mittags 12 Uhr, müssen sämtliche Schuß-, Hieb- und Stichwaffen – einschließlich Jagdgewehren – nebst Munition bei den Polizeirevieren abgeliefert werden, ebenso die Radio- und Photo-Apparate.

Die abgegebenen Sachen sind durch die Angaben des Eigentümers und seiner Wohnung zu kennzeichnen.

Jeder Haushaltsvorstand ist für die in seinem Haushalt gefundenen Waffen und Munition verantwortlich.

3. Radfahren ist verboten, ebenso privater Kraftwagen- und Motorrad-Verkehr.

4. Telefongespräche sind nur im Ortsnetz Konstanz zugelassen. Ferngespräche sind verboten. Jeder Telefonverkehr wird auf den Inhalt der Gespräche überwacht.

5. Jede feindselige Handlung gegen die Besatzungsmacht zieht schwerste Folgen nach sich, z. B.:

Verhängung der Todesstrafe,
Erschießung von Geiseln,
Niederbrennen von Gebäuden, aus denen geschossen worden ist,
oder auch Niederbrennen der Umgebung von Häusern, aus denen geschossen worden ist.

Konstanz, den 26. April 1945.

Der Oberst und Stadtkommandant.

---

schwersten Verbrechen gegen die Menschlichkeit von Seiten der Widerstandskaempfer, die bis heute nicht verjaehrten und die nach Auffassung von Premierminister Mauroy, wie er aus diesem Anlass verkuendete, "zu Lebzeiten der Taeter geahndet werden muessten. Das bilde eine Bedingung der Menschenwuerde". Erinnert wird zum Beispiel noch, dass man eines morgens die deutschen Wachen an einer Bruecke in der Naehe von Lyon mit ausgestochenen Augen vorfand (es waren aeltere Familienvaeter des Landsturms fuer derartige Aufgaben eingesetzt), eine bis heute niemals vor Gericht gebrachte Untat des franzoesischen Widerstandes im Arbeitsbereich von Barbie. Es ist bedauerlich, dass Frankreich sich so erneut von unserem tieffundierten Rechtsgefuehl entfernt, aus totgeglaubten gallischen Hassgefuehlen uns Deutschen gegenueber. Die militaerische Blamage von 1940 wird dadurch ebensowenig getilgt wie das moralisch-sittliche Versagen 1945. Wir haben Muehe, weiterhin an ein anderes Frankreich zu glauben. Gerade unter François Mitterand faellt das schwer, denn er ist es, der unter Rechtsbruch die Aushaendigung Barbies an die Juden besorgt, dafuer am 24.5.84 oeffentlich mit der "Medaille fuer humanitaere Dienste des Simon-Wiesenthal-Zentrums" ausgezeichnet wird, nachdem er vorher schon am 8. Mai die deutsche Kapitulation in Erinnerung bringt. Will man mit seiner Hilfe den morgen faelligen neuerlichen Massenmord an Deutschen mit dem Unterton einer weiteren "Saeuberung" vorbereiten?

kannt ist. Es ist keineswegs persoenliches Geltungsbeduerfnis (wie es eine nicht orientierte oder unehrliche Presse darzustellen beliebt), sondern Verantwortungsbewusstsein eines Mannes, der vor Aufgaben steht, die nicht nur sein Koennen ueberschreiten, wenn Pinochet es "bedauert, den Weg zur Demokratisierung des Landes begonnen zu haben". Die voellig verfahrene, aussichtslose Lage Chiles ist ein weiteres Beispiel dafuer, dass unserer Welt sowohl Grundsaetze wie Maenner fehlen, in ihr den Menschen ein glueckliches Leben zu schenken. Das schoene Chile mit seiner fleissigen, liebenswuerdigen Bevoelkerung ist in seinem heutigen Gesicht eine sehr schwere Anklage gegen diejenigen, die diese Welt steuern.



flecke.

Nazi-Gruß für Juden-Mörder

„Heil Hitler, Heil Rauff", riefen unverbesserliche Nazis am Grab des ehemaligen SS-Obersturmbannführers Walter Rauff (77), des Erfinders der rollenden Gaskammern. Und dann streckten sie den rechten Arm zum Hitler-Gruß. Rauff, verantwortlich für den Mord an 250 Millionen Juden, starb in Chile an Lungenkrebs.

Auto-Urteil

Scheibe zerbrach in Waschanlage – Versicherung muß zahlen

6000 Mark kostete der Versuch eines Nürnberger Zahnarztes, seinen Mercedes 350 SEC durch eine Waschanlage zu fahren: Zwei Bürsten fielen runter – Scheibe, Motorhaube kaputt. Die Versicherung der Anlage wollte nicht zahlen: Höhere Gewalt. Das Landgericht Nürnberg entschied: Sie muß! (Akt [illegible])

Ein katholischer Bischof las die Totenmesse, als Walter Rauff am 16. Mai 1984 in Santiago de Chile beigesetzt wurde. Was Rauff getan haben soll aber wiederholte Axel Springers Essener Bild-Zeitung in dieser Form neben der gleichgewichteten Mitteilung von einer zerbrochenen Autoscheibe.

Merkmal unserer Zeit ist das sofort ueberall einsetzende Misstrauen, wenn irgendein Medium irgendeinen Vorfall, sei es was es auch sei, in seinen Beweggruenden zu erklaeren versucht. Auf jeden Fall glaubt man zunaechst einmal nicht, was die Zeitung dazu sagt. Dieses Misstrauen ist Zeichen unserer Zeit. Und dann kommt als naechstes die Grosse Stunde der Ueberschlauen, die uns die "Enthuellung" der eigentlichen "Wahrheit" auftischen moechten. Schuld haben dann meistens irgendwelche Dunkelmaenner, Juden oder Faschisten, je nach Standpunkt des neunmal Klugen. Genau das Gleiche geschah und geschieht bei der Frage, wie es zum Malvinenkrieg kommen konnte. Inzwischen liegen aber nun schon einige Aussagen von Tatzeugen vor, die es erlauben, hier die Spreu vom Weizen zu trennen. Mit der fuer einen Historiker angebrachten Zurueckhaltung wollen wir uns jetzt um eine gueltige Bewertung der Ereignisse bemuehen.

Obwohl es einem argentinischen Offizier strengstens verboten ist, sich in der Oeffentlichkeit zu politischen Fragen zu aeussern, hielt Galtieri ein Jahr nach den kriegerischen Ereignissen es fuer angebracht, einiges klar zu stellen. In einem Interview mit "Clarin" (Buenos Aires) sagt er: "Ich habe die Vereinigten Staaten nicht vorher um Rat gefragt, weil sie mich dann gebremst haetten ("me habrian parado). Ich rechnete aber mit einer Nichtintervention der Vereinigten Staaten. Ich habe nicht die Rolle erwartet, die sie dann einnahmen.... Ich dachte auch nicht an eine derart ungestueme militaerische Reaktion, wie sie das Vereinigte Koenigreich dann vornahm". Bekannt war ja schon vorher, dass Galtieri in der Nacht vor der Wiederbesetzung der in englischen Haenden befindlichen argentischen Inseln stundenlang mit Reagan telefoniert hatte und ihm dabei mitteilte, dass er im Zuge sei, auf den Malvinen zu landen. Auch gab Galtieri in dem gleichen Interview zur Kenntnis, "dass die militaerische Besetzung der Malvinen fuer Juli vorgesehen gewesen war, dass man sie aber wegen des Zwischenfalls von Gritvyken vorverlegte". Dabei handelte es sich um das Eingreifen eines britischen Kriegsschiffes beim Abreissen von Walfangbaracken auf den Georgias. Dieses lag in den Haenden einer argentinischen Privatfirma unter oertlicher Leitung eines gewissen Dawidoff. Die Argentinier hatten dabei auf ihren Baracken argentinische Flaggen gehisst. Auf die Frage des Journalisten, ob jener Zwischenfall nicht von militaerischer Seite vorbereitet worden war, erwiderte Galtieri: "Nein. Es waren ja nur einer oder zwei Angehoerige der Marine dabei". Der genannte zivile Leiter des Unternehmens war es, der telegrafisch Schutz aus Buenos Aires erbat.

Zu diesen Aeusserungen ziehen wir hinzu, was der damalige argentinische Aussenminister Nicanor Costa Mendez in einem Interview dem britischen Journalisten Andrew Thompson im Oktober 1983 fuer die "Times" mitteilte: "Die argentinische Besetzung der Malvinen war dazu bestimmt, Verhandlungen zu erzwingen und schloss vorgesehene Massnahmen fuer einen Rueckzug unserer Truppen ein. Keineswegs planten wir, dorthin zu gehen und auf den Inseln zu bleiben. Zu diesem Ergebnis kam man erst als Resultat eines spaeteren Entscheids der Militaerjunta".

Die argentinische Haltung in dieser ersten Phase des Konflikts wurde verstaerkt durch die klar erwiesenen Aeusserungen Haigs. Der als Vermittler in Buenos Aires auftretende Amerikanische Aussenminister (siehe dazu unsere detaillierten Ausfuehrungen in VII!), sagte seinem argentinischen Ge-

spraechspartner in Buenos Aires, "dass Grossbritannien kein direktes Interesse an der Souveraenitaet ueber die Inseln hat, sondern eine Formel sucht, um den politischen Knoten zu oeffnen, der sich durch die Besetzung der Inseln gebildet hatte". Dies wurde schaerfstens spaeter vom britischen Aussenminister Pym abgestritten. Dennoch kann die Zeitschrift "Panorama" den Text eines Tonbandesveroeffentlichen, inwelchem Haig exakt sagt: "dass die britische Regierung kein Interesse an der Souveraenitaet der Inseln hat". Der peruanische Vizepraesident Javier Arias Stelle bestaetigt diese Darstellung Haigs. Dasselbe tat der argentinische Aussenminister Nicanor Costa Mendez, diese letzten beiden in einem Radioprogramm von BBC-London.

Nach "Panorama" startete am Morgen jenes 2. Mai ein Flugzeug Super Etendard der argentinischen Luftwaffe mit der Absicht, die erste Exocet-Rakete abzufeuern. Der Versuch schlug fehl, da es Probleme bei der Benzinversorgung in der Luft gab. Aber spaeter, am gleichen Tage war nach Aussagen des argentinischen Admirals Benito Moya Leopoldo Galtieri drauf und dran den Feuereinstellungsbefehl zu geben, angesichts der vielversprechenden peruanischen Verhandlungen. Fuer Herrn Pym dagegen soll keine Hoffnung auf eine Verstaendigung bestanden haben. Costa Mendez widerspricht ihm, wonach ihm (Pym) "weder der Text eines Friedensplanes noch konkrete Vorschlaege am 2. Mai 1982 in Washington uebermittelt worden seien waehrend seiner Unterhaltung mit General Alexander Haig". Costa Mendez behauptet: "Die bereits bewiesene Wahrheit ist, dass Frau Thatcher die Versenkung der 'Belgrano' befahl, als sie bereits das positive Ergebnis der Friedensbemuehungen kannte". Costa Mendez betont: "Die Erklaerungen des ehemaligen Aussenministers von Grossbritannien sind von derartiger Ungenauigkeit, dass man sie nicht hinnehmen kann. Die Tatsachen und die Aussagen aller in den Vorgaengen vom 2. Mai aktiv Intervenierenden widerlegen seine Worte". Costa Mendez stellt fest: "Der Praesident von Peru, Fernando Belaunde sagte telefonisch im Morgengrauen des 2. Mai dem Praesidenten Leopoldo Galtieri: 'Dies ist der Text, der sich aus einer Unterhaltung ergab, in welcher der amerikanische Aussenminister persoenlich sich sehr zufrieden zeigte darueber, dass er morgen fuer die Unterhaltung mit Herrn Pym etwas konkretes mitnehmen koennte' und etwas spaeter bestaetigte er (Belaunde), 'es ist sehr gut moeglich, dass wir morgen vor 10 Uhr, d.h. der Stunde, in welcher der Aussenminister (Haig) mit Pym konferieren wird, eine Zustimmung zu diesen Gesichtspunkten haben werden' und noch etwas spaeter, fuegt er etwa um 11 Uhr des 2. Mai hinzu: "Sehen Sie, der Botschafter der Vereinigten Staaten ruft mich an und schlaegt mir zwei ganz geringe Sachen ("dos cosas sumamente pequeñas") vor' ". Costa Mendez fuegt noch hinzu, dass der britische Gesandte in Washington, Henderson, in einem von ihm gezeichneten Artikel in "The Economist" vom 12.11.82. berichtet, "dass am Vormittag Haig sich mit Pym in einem tête a tête von zwei Stunden zusammenfand". Im uebrigen, fuegt Costa Mendez noch hinzu, sagt Haig selbst in seinen Memoiren: "Jedenfalls wurde er angenommen (der peruanische Plan), von beiden Parteien".

Die Bemerkung Galtieris, dass er nicht mit einer militaerischen Reaktion Londons gerechnet habe, wird von der NZZ belaechelt: "Der Ex-Praesident behauptete in dem Interview mit entwaffnender Unbefangenheit, er und seine Regierung haetten sich niemals vorstellen koennen, dass die Briten so reagieren wuerden, und auch nicht, dass sich die Amerikaner nicht neutral verhalten, sondern auf die Seite Londons stellen wuerden". Eine derartige, im Interesse probritischer Geschichtsfaelschung vorgetragene Bemerkung, uebersieht voellig, wie die damalige Lage tatsaechlich war. Schon 1978 hatte Ni-

cholas Ridley vom Foreign Office die Bewohner der Malvinen verstaendigt, "dass eine Kontrolle der Inseln den Argentiniern ueberlassen wuerde, die diese dann an England auf unbestimmte Zeit zurueckvermieten wuerden". ("leased back to Britain for an undetermined period"). Bereits 1971 war ein Wirtschaftsabkommen mit Argentinien unterzeichnet worden, welches Argentinien ein fast vollstaendiges Monopol fuer die Brennstoffversorgung, den Luftverkehr und die Nachrichtenverbindungen der Inseln uebertrug. Diese Vorgaenge und die vollstaendige militaerische Vernachlaessigung des Suedatlantik durch die Navy gab in London sogar Anlass zur Gruendung einer Oppositionsbewegung "Keep Falkland Islands British", die sowohl von Konservativen wie Labourregierungen links liegen gelassen wurde. Die konservative Regierung unter Miss Thatcher verweigerte ausdruecklich den Inselbewohnern einen Zusatz zur Britain's Nationality Act, wonach diese die Britische Staatsangehoerigkeit bekommen haetten. Am 1. Mai 1977 noch berichtete der Londoner "Daily Telegraph", dass 150 von den 1950 Falklaendern die Inseln zu verlassen gedenken, "weil sie einen britischen Verrat befuerchten" ("because of fears of a British betrayal") Noch im Januar 1982 waren die Inselbewohner beunruhigt, weil London das letzte Kriegsschiff, HMS "Endurance" zurueckzog. Miss Thatcher hatte ihnen geantwortet: "Unsere Meinung ist, dass die Tatsache einer Garnison der Koeniglichen Marines abschreckend genug ist". Ganze 80 Mann stark war diese.

Legte so die britische Haltung einem immer wieder von dort dupierten Lande wie Argentinien nahe, endlich Schwung in die Geschichte zu bringen, so indizierten auch gerade die Beziehungen Galtieris zu den USA eine wohlwollende Haltung von dort. In El Salvador und in Guatemala standen damals argentinische Offiziere Seite an Seite mit Amerikanern im Kampf gegen die dortigen Linkskraefte. Argentinien war in den Weltkriegsplaenen Reagans die staerkste Bastion in Lateinamerika. Dass Galtieri sich nicht verrechnet hatte, konnte man aus dem dann nach aussen hin neutralen Verhalten der USA in den ersten Wochen nach dem einleitenden argentinischen Kraftakt erkennen.

Unseres Wissens ist weder in Europa noch in den USA, noch in Argentinien selbst in der Oeffentlichen Meinung bei der Wertung der Ausloesung des Malvinenkonflikts mit der angemessenen Betonung darauf hingewiesen worden, dass gerade Staatspraesident Galtieri wie kaum einer seiner Vorgaenger auf dem Praesidentenstuhl als "Amerikaner" bezeichnet werden konnte. Der Absolvent der amerikanischen Kriegsschule, der mehr als zwei Jahre in den Staaten gelebt hatte, verstand es, sich in allen Faellen der Foerderung der us-amerikanischen Plaene, in einer Weise hervorzutun, dass der Unwille nationaler Kreise Argentiniens sich sogar mehrfach Luft machen musste. Seine Beziehungen zu Washington, und zwar gerade zu den Anhaengern des militanten Kurses unter Reagan, und deutlich auch zu diesem selbst, waren voellig ungetruebt. Amerika ruhte, was die vordringlichen Vorbereitungen zu einem III. Weltkrieg anging, durch ihn auf einer festen us-argentinischen Achse. Die genannten argentinischen Militaers in Zentralamerika waren von eben diesem Galtieri in Marsch gesetzt worden. Bolivien wurde durch ihn bei der Stange gehalten. Im Januar 1982 kam es zu einem spektakulaeren Empfang von drei nordamerikanischen Senatoren in Buenos Aires, mit denen sich der Staatspraesident "in einem Klima grossen Freimuts" stundenlang unterhielt. Der Senator Howard Baker nannte sie "nuetzlich und konstruktiv". Thema war das Weltpanorama, die Lage in Zentralamerika und die Beziehungen zwischen den beiden Laendern.

Als Galtieri gruenes Licht gegeben wurde in Richtung auf die Malvinen, und zwar ja de facto von London her, da hatte er die feste Ueberzeugung, dass

eine kurze und schmerzlose Beseitigung dieses Konfliktstoffes im Alliierten Lager den groesseren Plaenen nur von Nutzen sein konnte. England waere der Muehe behoben gewesen, seine Kraefte zu zersplittern, Argentinien und ganz Lateinamerika haette mit ehrlicherem Herzen die Sache der Angelsachsen mitgemacht. Es ist daher auch vollkommen verstaendlich, dass Galtieri in der Nacht vor dem Schritt der Wiederbesetzung der argentinischen Inselgruppe Reagan persoenlich davon verstaendigte, Stunden bevor der erste argentinische Soldat den Boden der argentinischen Malvinen betrat. Reagan meinte am folgenden Morgen: "Ich habe es nicht geglaubt, dass er wirklich die Malvinen besetzen wuerde". M e h r sagte Reagan nicht. Er verbat sich nicht diesen Schritt, er drohte nicht mit Repressalien, er nahm ihn hin, ohne ihn zu verdammen und zu verwerfen! An dieser Tatsache kann niemand voruebergehen, der nach den Verantwortlichen fragt.

Der Mann, der die Funktion eines Schiedsrichters dann uebernahm, Aussenminister Alexander Haig muss als diejenige Person angesehen werden, die am besten Licht in das Dunkel bringen koennte.

Waehrend er in Buenos Aires die Rolle eines Neutralen einnahm, steht heute fest, dass die Vereinigten Staaten vom ersten Augenblick an Grossbritannien intensive Militaerhilfe gewaehrten. Es gibt sogar einige sachkundige Meinungen, wonach England den Malvinenkrieg ohne diese Hilfe verloren haette. Wir zitieren: ("The Economist", London, III/84).

"Die Amerikaner unterstuetzten die Briten von Anfang an, auch bereits, als die USA noch nach aussen hin ihre Neutralitaet bewahrten. Insbesondere die Nachrichtenversorgung geschah zu 90% aus amerikanischen Quellen. Der Nachschub von Benzin, Waffen und Munition kam weitgehend aus amerikanischen Lagern. Diese Unterstuetzung wurde direkt von Truppe zu Truppe vorgenommen und in ihrem Umfang nicht den Kabinetten in London und Washington zu jenem Zeitpunkt mitgeteilt. Diese Hilfe wurde von Verteidigungsminister Caspar Weinberger ausdruecklich gebilligt und vorangetrieben. Fast 50 Millionen Liter Flugbenzin wurden so ueber Asencion geliefert. Fuer etwa 60 Million Dollar Kriegsmaterial wurden uebergeben. Die Amerikaner verlegten sogar einen ueber der Sowjetunion kreisenden Spionage-Satelliten in den Luftraum ueber dem Suedatlantik, um die Briten mit Meldungen ueber argentinische Vorhaben zu unterrichten."

Am 19. April 1982 machte Haig auch nach aussen hin um 180 Grad kehrt und wirft vor den Augen der Oeffentlichkeit das Gewicht der USA in die englische Schale. Am 21. April spricht Englands Aussenminister Francis Pym in einem ungewoehnlichen Vorgang vor dem Auswaertigen Kommitee des amerikanischen Senats und fordert von den USA die Aufgabe ihrer Neutralitaet und die Unterstuetzung Grossbritanniens. Ausgerechnet Edward Kennedy (* 213)

---

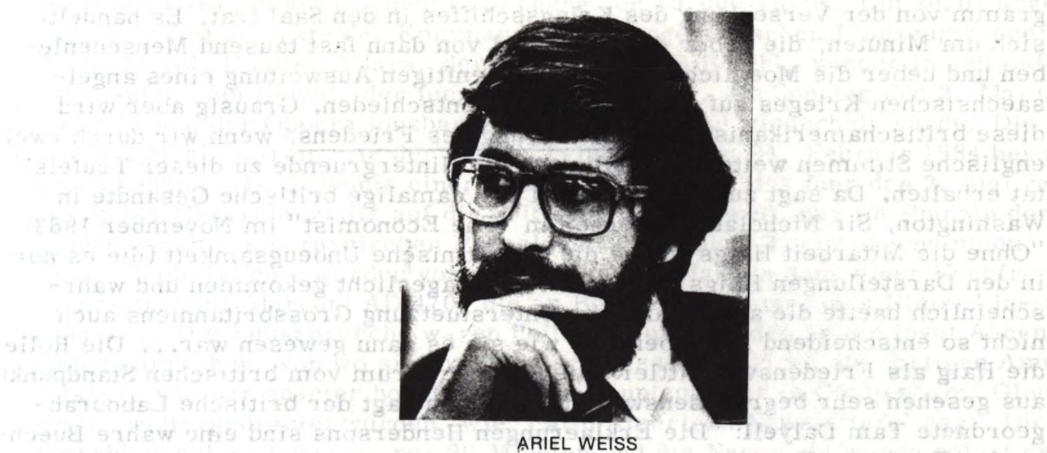
* 213 Foto in IV, 403. Haig zeichnete sich auch frueher bereits als ein Mann aus, der sich als Vorreiter auffasste und es mit Treu und Glauben nicht sehr genau nahm. Sehr auffallend ist es, dass er 1969 als Oberst in Kissingers Stab eintrat und schon Ende 1972 zum Viersterne-General ueber den Kopf von 242 dienstaelteren Generalen hinweg ernannt wurde. Haig besass in der Watergate-Affaire den Schluessel zu den Geheimdokumenten, die Nixon dann das Genick brachen. Schon vorher war es Haig gewesen, der 1975 dem suedvietnamesischen Praesidenten Nguyen von Thieu den Feuereinstellungsbefehl uebergab, der dann zur kommunistischen Eroberung Saigons fuehrte. (Einzelheiten in "Southafrican Observer", Maerz 1984. POB 2401, Pretoria).

"ist entsetzt ueber die von Praesident Reagan vorgenommene Neutralitaetspolitik". Der Senator Charles Mc C. Mathias nennt "England einen unserer aeltesten und wertvollsten Verbuendeten". Die erst am 17. Mai 1982 erstmalig in den Strassen Washingtons erscheinende (Washington-) "Times" des koreanischen Sektenfuehrers Sun Myung Moon laesst ihren Chefredakteur in einem Aufsatz in "Human Events" dortselbst sagen: "Die USA muessen an der Seite Grossbritanniens stehen, denn die Gerechtigkeit ist auf der Seite Londons und weil die Regierung der Margaret Thatcher, Ronald Reagans bestem Freund in Europa, nicht in die Gefahr gebracht werden darf, ueber diese Angelegenheit zu fallen".

Israel versorgt Argentinien in dieser ernsten Stunde mit weiteren Flugzeugen, um es zum Durchhalten zu veranlassen. Mit dem Bombardement Beiruts am 4. Juni 1982 wird klar, dass Israel nicht nur einen 40 km breiten Streifen libanesischen Bodens aus Sicherheitsgruenden saeubern will, sondern den gesamten Staat in seinem Sinne umformen moechte. Als es am 14. Juni 1982 zur argentinischen Kapitulation auf den Malvinen kommt, ist das israelische strategische Konzept bereits irreversible Tatsache geworden. Expraesident Carter sagt spaeter in einer Versammlung am 6. Oktober in Illinois: "Alexander Haig war es, der gruenes Licht fuer die israelische Invasion des Libanon gab". Reagan dagegen bestritt, dem zugestimmt zu haben und gab zu, 'sie haben uns ueberrrascht, so wie sie alle ueberrascht haben'. "Allerdings", fuegt Carter hinzu, "haette Washington die Invasion nicht verhindern koennen. Die Vereinigten Staaten handelten gezwungnermassen, nachdem einmal der Vormarsch im Gange war. Die Israelis hatten urspruenglich gesagt, dass sie nicht weiter vorruecken wuerden und dass sie nicht beabsichtigten, bis Beirut zu gehen". Der bekannte franzoesische Kommentator Yann Moncomble fasst zusammen: "In unseren Tagen, und niemals vorher waren wir so nahe an einer dritten weltweiten Auseinandersetzung. Wir finden die Mitglieder dieser Gesellschaft (der freimaurerischen Pilgrims Society) hinter dem hoechst seltsamen Malvinenkonflikt, Leute wie Alexander Haig, Henry Kissinger, Lord Carrington, Sir Francis Pym, in einem Konflikt, der in einem psychologischen Context den Israelis erlaubt hat, in den Libanon einzudringen. Das sagt nichts Gutes fuer die Zukunft aus". In der Tat: So, wie Israel den Malvinenkrieg ausgrub, ist auch jederzeit eine zukuenftige Provokation in groesserem Rahmen denkbar. Dass Israel fuer solche Faelle ueber die notwendigen Hebel persoenlicher Natur verfuegt, zeigt das Beispiel der Herren O'Neill und Weiss, das wir deswegen hier unseren Lesern mitteilen wollen.

Im nordamerikanischen "National Vanguard" lesen wir im August 1983: "Ariel Weiss wurde niemals in ein oeffentliches Amt gewaehlt, aber er wird von Insidern als der maechtigste Mann im Kongress bezeichnet. Er ist der Direktor des 30 Mitglieder zaehlenden Demokratischen "Steering and Policy Committee (Steuerungs und Taktischem Kommitee)", dem der Sprecher des Hauses, Thomas P. O'Neill vorsteht, und ist so O'Neills politischer Spitzenberater und Gesetzgebungsstratege. In der Juni-Ausgabe von Dun's Business-Month' sagt man von ihm: 'Er ist das eigentliche Gehirn des Sprechers. Seine Hand ist in allen groesseren Dingen drin... Die anderen Mitglieder des Hauses wissen das und gehen daher zu Weiss und nicht zu O'Neill, wenn sie eine Frage oder eine Empfehlung ueber eine anhaengige Sache erledigen wollen. Sie kommen zu ihm mit dem Hut in der Hand... In der Tat, Weiss' Einfluss durchdringt alles.... Weiss' Macht ist ohne Vorgaenger. Weiss ist ein orthodoxer Jude, der sich mit starken Bindungen Israel ergeben fuehlt und sagt, er habe die Absicht, eines Tages dort zu leben".

Und nun etwas ganz anderes: Ohne Quellenangabe teilt die amerikanische


ARIEL WEISS

"Liberty Lobby" unter dem 29. Juni 1982 und als "Confidential Intelligence Report" einige in unseren Augen reichlich kuriose Behauptungen mit. Sie werden sehen, es geht da zu, wie in Hollywoodfilmen. Danach soll Begin Galtieri Anfang 1982 Boten geschickt haben, die diesem mitteilten, dass Israel mit grosser Sympathie den Kampf gegen den britischen Kolonialismus beobachte. In einem Telefongespraech habe Begin im Februar 1982 sodann daran erinnert, dass auch er ein Kaempfer gegen den britischen Kolonialismus gewesen sei und persoenlich britische Imperialisten aufgehaengt haette. Im Maerz habe Begin dann noch drei Mal mit Galtieri telefoniert. Dabei habe Begin ihm versichert, er wuerde "Amerika auf der argentinischen Seite halten". Als das den Arabern ruchbar wurde, haette man Galtieri gewarnt und eine direkt aus 1001 Nacht entsprungene islamische Delegation habe ihm gesagt, dass Begin Argentinien in "gefaehrliche Wasser fuehre, die das Seegrab seiner Regierung werden koennten". Wichtige argentinische Kritiker wie Jacobo Timerman und Amnesty-International haetten sich ploetzlich in Schweigen gehuellt. Offensichtlich haette man ihnen das angeordnet. Auf der andern Seite habe Begin aber der Thatcher Informationen ueber die argentinische militaerische Bereitschaft zukommen lassen und haette als Bedingung die Entfernung von Lord Carrington gefordert. Soweit diese Maerchenerzaehler.

Tatsache allerding ist, dass in der 2. eigentlichen Kriegsphase des Malvinenkonflikts Libyen mit allen seinen Moeglichkeiten bereit war, Argentinien zu helfen. Es wurden sechs Jumbos mit Waffen und Munition zwischen dem 20. Mai und dem 14. Juni 1982 nach Argentinien geschafft. Die Bezahlung sollte durch Errichtung eines Atomkraftwerks in Libyen durch argentinische Techniker erfolgen.

In einer Arbeitsgruppe des State-Department in Washington bemueht man sich um eine Koordination mit den englischen, israelischen und sowjetischen Geheimdiensten ("is coordinating its responses to the crisis with the British-Israel-Soviet intelligence agencies" - Harrison Horne in "Spotlight"). Da die britische Flotte bereits am 5. April mit 40 Schiffen in See stach, ist ein Frieden eilig. Die letzten Friedenshoffnungen begraebt die britische Greueltat der Versenkung der "Belgrano" abseits des abgesteckten Kriegsschauplatzes am 2. Mai 1982. Man war im Begriff, in der Casa Rosada den von Peru vorgeleg-

ten Friedensplan anzunehmen, als der Chef der Marine, Anaya mit dem Telegramm von der Versenkung des Kriegsschiffes in den Saal trat. Es handelte sich um Minuten, die ueber das Schicksal von dann fast tausend Menschenleben und ueber die Moeglichkeit einer zukuenftigen Ausweitung eines angelsaechsischen Krieges auf den Suedatlantik entschieden. Grausig aber wird diese britischamerikanische Torpedierung des Friedens, wenn wir durch zwei englische Stimmen weiteren Einblick in die Hintergruende zu dieser Teufelstat erhalten. Da sagt zunaechst einmal der damalige britische Gesandte in Washington, Sir Nicholas Henderson in "The Economist" im November 1983: "Ohne die Mitarbeit Haigs waere die argentinische Unbeugsamkeit (die es nur in den Darstellungen Haigs gab) nicht ans Tageslicht gekommen und wahrscheinlich haette die amerikanische Unterstuetzung Grossbritanniens auch nicht so entscheidend sein koennen, wie sie es dann gewesen war... Die Rolle, die Haig als Friedensvermittler spielte, war darum vom britischen Standpunkt aus gesehen sehr begruessenswert". Dazu nun sagt der britische Labourabgeordnete Tam Dalyell: "Die Erklaerungen Hendersons sind eine wahre Buechse der Pandora. Henderson sagt da zB, dass er von der Versenkung der 'Belgrano' zuerst erfahren habe durch einen Telefonanruf Haigs. Das aber widerspricht dem, was darueber der damalige britische Aussenminister Francis Pym sagte. Er befand sich gerade in New York und sagte 'Ich wurde nicht konsultiert ueber die Versenkung der Belgrano' ". Dalyell fuegt hinzu: "Das Atom-Unterseeboot 'Conqueror' hatte die 'Belgrano' bereits zwei Tage vorher gesichtet. Erst dann versenkte es diese als es notwendig war, den peruanischen Friedensvorschlag zum Platzen zu bringen". Das war typisch angelsaechsische Friedenssabotage. Der Krieg musste und sollte kommen, ob die Argentinier wollten oder nicht. So, wie der II. Weltkrieg kommen musste, ob Hitler wollte oder nicht (dazu VI, 110). Aber zusaetzlich noch spielt bei diesem alea-jacta-sunt eine zentrale Rolle nicht etwa ein britischer Staatsmann sondern der amerikanische Aussenminister Haig. Wir wissen, dass er dickster Freund des israelischen Kollegen Sharon war. Er hat seine aeusserst schwierige Rolle wirklich meisterhaft gespielt. Er hatte die gesamte Welt auf der Freimaurerwelle angeschlossen.

Doch, das grausige, ueber alle menschliche Vorstellung hinaus Verbrecherische der Durchsetzung des Krieges wird der Welt erst mit der folgenden, eineinhalb Jahre nach den drei Mordtorpedos vorgetragenen Meldung vor Augen gefuehrt. (* 214)

"Latin American Newsletters" enthuellte in der letzten Wochenausgabe, dass die (Londoner) Gewerkschaft des Nachrichtenspionagezentrums im Zusammenhang mit ihren Auseinandersetzungen mit der konservativen Regierung die Nachricht verbreitet, dass die Thatcher vom Kriegshauptquartier (GCHQ) unterrichtet gewesen war, als sie die Versenkung der 'Belgrano' befahl, bei der 368 Menschen umkamen und die einen der umstrittensten Vorgaenge in dem 74-Tage-Krieg zwischen Argentinien und Grossbritannien um den Besitz der Malvineninseln darstellte. Die Konservative Regierung hatte den gewerkschaftlichen Zusammenschluss der 10.000 Arbeiter jenes Zentrums verboten. Die von 'Latin American Newletters' gebrachte Nachricht wurde von keiner Londoner Zeitung wiedergegeben. Die 'Conqueror' endeckte mit ihrem Unterwasserortungsgeraet am Freitag den 30. April 1982 um 4 Uhr die 'Belgrano'. Am Sonnaben dem 1. Mai näherte sich das Unterseebott auf 4.000 yards (1 yard = 0.914 m) dem Kreuzer, als dieser auf Hoher See versorgt

---

* 214 "Tiempo Argentino", 17. Februar 1984, S. 8

wurde. Sonnabend mittag fuhr die 'Belgrano' auf einem Kurs von 280 Grad und die 'Conqueror' folgte in einer Entfernung von 10.000 Yards. Um 20.07 argentinischer Zeit schickte der Kommandant des argentinischen Flugzeugtraegers '25 de Mayo', Gualter Allara, der 'Belgrano' den Befehl, wieder in den Hafen einzulaufen, ein Befehl, der fuenf Stunden spaeter, am Sonntag den 2. Mai um 1 Uhr 19 von der Opperationsbasis auf dem Festland wiederholt wurde. Die beiden Befehle waren, wie der "Daily Telegraph" am 24. Februar 1984 bekanntgeben konnte, das Ergebnis einer bonarenser Absage des fuer den 2. Mai vorgesehenen Generalangriffs auf die britische Flotte, weil man im Prinzip den Friedensplan des peruanischen Praesidenten Belaunde Terry angenommen hatte. Beide Befehle wurden von den Briten aufgefangen dank einer Hochfrequenzapparatur Marconi AD 470, die an Bord eines Flugzeuges Nimrod installiert war. Die Funksprueche waren chiffriert und wurden an die Insel Ascension weitergeben, von wo sie (nach Entschluesselung durch die dortigen Amerikaner, wie wir spaeter hoerten) an das Hauptquartier in Cheltenham/ Gloucester weitergedrahtet wurden, wie 'Latin American Newsletters' sagt. Die Entschluesselung brauchte nur 90 Minuten und die Nachricht wurde sofort dem Kriegskabinett mitgeteilt. Als die Thatcher den Befehl zur Versenkung der 'Belgrano' gab - eine Handlungsweise, die spaeter mit der 'Gefahr' begruendet wurde, die sie fuer die britische Flotte darstelle - wusste die Ministerpraesidentin nach dieser Version bereits, dass das nicht der Fall mehr war, dass der Krieg fuer die Argentinier aus war! Sie befahl die Versenkung der 'Belgrano' fuenf Stunden nachdem sie die Nachricht erhalten hatte, dass das Schiff nicht in Richtung Malvinen fuhr, sondern in Richtung des argentinischen Festlandes".

Damit aber duerfen wir als "Geheimnis" des sogenannten Malvinenkrieges die Tatsache nennen, dass jener "Krieg" in Wirklichkeit aus zwei in seinem politischen und militaerischen Charakter vollstaendig verschiedenen Teilen bestand. Naemlich aus dem ersten Teil der gewaltlosen und unblutigen Besetzung argentinischen Staatsgebiets durch argentinische Einheiten und sodann dem von England mit der Versenkung der 'Belgrano' provozierten eigentlichen Krieg. Eine geschichtliche Parallele darf gezogen werden mit der deutschen Besetzung der deutschen Rheinlande 1936 und dem dann von England mit Bromberg provozierten II. Weltkrieg 1939.

Dass unter der Regierung Alfonsin dann spaeter General Galtieri und andere ehemalige hoechste Offiziere in Argentinien vor Gericht gestellt werden, "weil sie einen unvorbereiteten Krieg anzettelten", ist eine offensichtliche Verdrehung der Tatsachen, wie sie inzwischen bekannt und aktenkundig geworden sind, und nichts als Wasser auf die Muehlen der Kriegsverbrecherin Margret Thatcher und ihrer Verbuendeten. Es ist Teil einer gedankenlosen und konzeptlosen Aussenpolitik im Sinne jener Philosophie, der Dr. Raúl Alfonsin huldigt. Und zwar einer gerade von den Angelsachsen laengst missbrauchten und damit in ihren Aussagen wertlos gemachten Philosophie.

Das grausig-verbrecherische der britischen Haltung wird erneut notorisch, wenn man die Telefongespraeche betrachtet, die Desmon Rice und Arthur Gayson in ihrem im Maerz 1984 in London erschienenen Buch "The Submersion of the Belgrano" erwaehnen. Am Mittag jenes 2. Mai informierte Argentinien Peru, dass es den Friedensvorschlag unterschreiben werde, der sich auf Vorschlaege Haigs stuetzte. Der peruanische Praesident war derart sicher, dass man zu einem Uebereinkommen gelangt war, dass er in Lima fuer den Nachmittag die amtliche Unterzeichnung durch beide Laender vorbereitete. Nach der Versenkung der 'Belgrano' dann am 2. Mai nachmittags sprach Galtieri mit Belaunde von Peru und sagte ihm: "Angesichts der militaerischen

Druckmittel und unter diesen Umstaenden wird Argentinien keine Friedensverhandlungen fuer den Suedatlantik annehmen. ("En vista de la presión militar y de estas circunstancias el Gobierno argentino no aceptará ninguna negociación de paz en el Atlántico Sur. Preferimos morir de pie que vivir arrodillados"). Und Belaunde antwortete ihm: "Le entiendo muy bien, señor Presidente. Yo pensaba que era practicamente un tácito acuerdo el que mientras existiera alguna posibilidad de negociar esa gente se abstendría de un acto de guerra" ("Ich verstehe Sie sehr gut, Herr Praesident. Ich, dachte, es bestuende praktisch ein stillschweigendes Einvernehmen darueber, dass diese Leute von Kriegshandlungen Abstand nehmen wuerden, solange noch eine Moeglichkeit des Verhandelns offen stand"). In dem gleichen Buch wird ebenfalls mitgeteilt, dass der argentinische Aussenminister Nicanor Costa Mendez erschuettert war von der Versenkung der 'Belgrano' als der Frieden so nahe war, und dass er feststellte, "die britische Premierministerin kannte die Absichten, den Friedensvertrag zu unterschreiben, drei oder vier Stunden v o r dem Angriff des 'Conqueror' ". Die Autoren erwähnen ebenfalls, dass waehrend dieser Verhandlungen der britische Gesandte in Peru, Charles



368-fache Moerderin
Fuer Bonn ein Vorbild an Moral, dem man mit Sanktionen gegen Argentinien gerne half.

Wallace, den peruanischen Vermittlern den Eindruck erweckte, dass auch er alle Informationen darueber laufend nach London weitergab. Das Buch sagt woertlich (was ja auch das Ergebnis unserer Informationen in dem vorigen wie in diesem Buch ist): "Die Phase der Geisterverhandlungen im Monat April diente Grossbritannien lediglich dazu, das diplomatische Vakuum zu fuellen bis die britische Flotte fertig war, um in Aktion zu treten". (* 215)

Es darf wohl als feststehend angenommen werden, dass damals bereits die umfangreiche nordamerikanische Hilfe fuer ein solches Kolonialunternehmen in London bekannt war. Die britische Zeitung "The Economist" teilt im Maerz 1984 mit, dass die USA das Schiff "Guam" den Englaendern fuer den Fall zur Verfuegung stellte, dass die Argentinier einen ihrer beiden Flugzeugtraeger versenken wuerden. "Weinberger und der amerikanische Flottenchef befuerchteten, dass die Englaender in ihr Unglueck marschierten. So erhielt Weinberger die Zustimmung Reagans ohne vorherige Befragung des Kongresses. Das ermoeglichte es Haig, diesbezueglich den Unwissenden zu spielen. Sieht man auf die Unmengen an Kriegsmaterial, die Washington damals aushaendigte, so darf man sagen, dass man regelrecht den wilden Mann markiert hat wie spaeter bei Grenada. Diesem "demokratischen Friedensidol" sind die Herren Schmidt und Genscher und Mitterand in maurerischer Verbruederung und zum Zwecke der Aechtung des Krieges gefolgt. Die Toten im Suedatlantik klagen sie an.

In vorderster Linie hat damals die Bundesrepublik Deutschland die britischen Kriegshandlungen unterstuetzt und bis heute ihre damaligen Sanktionen gegen Argentinien als Ausfluss des Voelkerrechts hingestellt. Wir koennen es uns einfach nicht vorstellen, dass Genscher nicht damals bereits ueber den BND (den man als den zweitbesten Nachrichtendienst der Welt bezeichnet!) diese Tatsachen gewusst hat. Er ist damit der aktiven Mithilfe an einem der scheusslichsten Kriegsverbrechen der Neuzeit schuldig und wird mit Fug und Recht deswegen von uns hier in Argentinien angeklagt. Sein flauer Protest gegen die amerikanische Invasion spaeter auf Grenada zeigt, wie es auch haette gemacht werden koennen. Wieder einmal hatte London 1982 den Krieg, den es haben wollte, genau wie 1939. Wieder einmal war der Verlierer hinterher der Verbrecher. Und wieder einmal haben wir den Eindruck, dass dieses grausige Theater in Szene gesetzt wurde unter aktiver Beteiligung von juedischer Seite, die meinte, daraus Vorteil ziehen zu koennen, bei vordergruendiger Einschaltung hoechster Beamter in England und in den USA.

Das Geheimnis von Suez

Da es aber nicht unsere Aufgabe ist, die Aussenpolitik des Staates Israel darzustellen, sondern diese nur insoweit wiederzugeben, als bereits in den wenigen Jahren ihres Bestehens hier auf der Basis einer Ebenbuertigkeit zu

* 215 In der Zeitschrift "Quick" wird im Maerz das Verhalten von Frau Thatcher auf dem Bruesseler EG-Gipfel von Jochen Oberstein kommentiert. "Nach 28stuendiger Verhandlung waere eine Einigung schon greifbar nahe gewesen. Letzlich ging es nur noch um 700 Millionen Mark, die die 'Eiserne Lady' nicht an die EG-Kasse zahlen wollte. Aber die neun anderen Staats- und Regierungschefs wollten sich auf dieses letzte Zugestaendnis nicht mehr einlassen. Da bedauerte die Lady, liess ihr Handtaeschchen zuschnappen, stand auf und ging..." In England feiert man solche Bestien.

Grossmaechten mit alter diplomatischer und aussenpolitischer Tradition gewisse Taktiken als bezeichnend erkannt werden koennen, duerfen wir einige bezeichnende Episoden herausgreifen. Israelische Aussenpolitik versteht es, mit einem ganzen Orchester zu spielen, das bemannt wird von so unterschiedlichen Musikanten wie Diplomaten, Wirtschaftsfuehrern, Universitaetsprofessoren, Soldaten, Parteipolitikern, Kuenstlern, Geschaeftsleuten, Bankiers, Sportsmaennern und nicht zuletzt Geheimdienstlern. In virtuoser Art wird ein team aufgebaut, waehrend auf der jeweiligen Gegenseite in keinem Falle die notwendigen internen Draehte funktionieren, um ueberhaupt Klarheit ueber den ganzen Umfang des laufenden Spiels zu erlangen. Oft erst nach Jahren - wenn ueberhaupt - erinnert man sich dieses oder jenes Vorganges, der im Augenblick des israelischen Losschlagens gar nicht beachtet worden war, und der doch geholfen hatte, es vorzubereiten.

Bevor wir daher uns von hierher weiter den Malvinenkrieg 1982 ansehen wollen, ein kurzer Blick auf die aehnlich geheimnisvolle Suezkrisis 1956. Ebenso wie im Falle "Malvinen" hat ja jener bis dahin "kuerzeste Krieg aller Zeiten", der genauso wie aus heiterem Himmel detonierte, bis heute die Gemueter erregt und schlug in einer Flut von Veroeffentlichungen unter Titeln wie "Das Geheimnis von Suez" geschichtlich zu Buch. Ging es bei der juedischen Invasion des Libanon, die 1982 im Schatten des Malvinenkrieges startete, um die Sicherung der Nordgrenze Israels, so 1956 um die Sicherheit des Staates an seiner Suedgrenze.

Beweggrund der damaligen Ereignisse war die Nationalisierung der Suez-Kanal-Kompagnie durch Nasser am 18. Juni 1956. Sowohl Frankreich wie England waren zutiefst verletzt in ihren imperialistischen Gefuehlen. Seit zehn Jahren hatten sie bereits Schlag auf Schlag gegen ihre Weltreiche hinnehmen muessen. Groll hatte sich aufgestaut in Paris und in London. Nasser bewegte das kaum. Er erwartete ohnehin nichts mehr von dort. Soeben erst hatten sowohl die USA wie England die notwendigen Kredite fuer den Assuandamm abgelehnt und angesichts der russischen "Neutralitaet" hatte Nasser diplomatische Kontakte mit Peking aufgenommen. Die letzten britischen Truppen hatten am 13. Juni 1956 Port Said verlassen. Ganz Aegypten stand so wie ein Mann hinter Nasser. Und 32 Regierungen, von Spanien bis China, zwei Drittel der Weltbevoelkerung jubelten ihm zu. In ihrer imperialistischen Gier blind fuer diese Lage bereitete man sich in London ohne zu zoegern auf den Kriegspfad vor. Man wollte nicht wahrhaben, dass die Welt sich geaendert hatte, dass man Europa wohl mit Erfolg zerbombt und gepluendert hatte, dass aber die Lehren von der Volksgemeinschaft und von der Unabhaengigkeit der Voelker mit Hitlers Reden in allen Sprachen die Runde um die Welt gemacht hatten.

Die Entente erstand erneut, diesmal, um Nasser niederzuwerfen. Eden, Churchills Erbfolger, war entschlossen, "to knock Nasser off his perch", Nasser von seinem hohen Sitz zu werfen. Frankreich entdeckte sofort einen weiteren Verbuendeten: Israel war mit dem Tage des britischen militaerischen Rueckzugs vom Kanal entschlossen, das entstandene Vakuum auszufuellen und an den Kanal zu marschieren und damit den Golf von Akaba fuer seine Schiffe zu oeffnen. Am 7. August begann Frankreich in einem Notstandsprogramm mit Waffenlieferungen an Israel. Am 16. August beschloss eine "Londoner Konferenz", den Kanal unter Internationale Kontrolle zu stellen und israelischen Schiffen die Durchfahrt zu gestatten. Von Marokko bis Java trat die gesamte islamische Welt daraufhin in einen Generalstreik. Die Antwort der Entente darauf war die Abberufung ihrer Kanallotsen am 15. September. Man meinte, Aegypten waere nicht in der Lage, den Dienst mit eigenen Leuten zu versehen. Das war ein erster, ernster Irrtum, denn die Sache funktionierte

so gut, dass der Verkehr sogar wieder zunahm. Aber gerade dieser Erfolg der in diesen Tagen geborenen "Dritten Welt" wurde in Paris als unannehmbare Provokation aufgefasst und man beschloss am gleichen 15. September, Israel zur Invasion zu ermutigen. Ben Gurion stimmte zu und ueberliess es Frankreich und England, den Tag des Kriegsbeginns festzulegen. Mollet verstaendigte Eden am 26. September davon. Es nuetzte nichts, dass Nordamerikas Dulles sich gegen den Gebrauch von Waffen aussprach. Im Gegenteil, in der aufbegehrenden antiamerikanischen Stimmung sanktionierte das Britische Kabinett am 3. Oktober die Invasion Aegyptens in Verbindung mit einem israelischen Angriff. Zu einer direkten taktischen Zusammenarbeit zwischen England und Israel kam es auf Draengen Londons nicht, da England nicht noch mehr in arabischen Augen verlieren wollte. (* 216) Das "Protokoll von Sèvres" wurde dennoch von Militaers der drei Verschwoererstaaten unterzeichnet und der Angriff auf den 29. (Israel) bezw. auf den 31. Oktober (Frankreich und England) festgelegt. Puenktlich besetzte Dayan mit Fallschirmjaegern den Mitla-Pass und gab so den beiden anderen Gangstern die vorgesehene Moeglichkeit, einzuschreiten, "um die Kaempfenden zu trennen" (naemlich Israel und Aegypten). Die Flugplaetze Aegyptens wurden bombardiert. Doch, obwohl Israel alle Vorteile eines Ueberraschungsangriffs hatte und England-Frankreich die Luftueberlegenheit, konnte nicht die vollstaendige Blockierung des Kanals durch aegyptische, mit Zement beladene Schiffe verhindert werden. Vor allem aber bereitete Nasser seinen Gegnern eine voellig unerwartete militaerische Schlappe. Fuenf Stunden nach einer Invasion nach Weltkrieg-II-Muster standen die Europaeer erst ganze 23 Meilen suedlich von Port Said. In jener Stadt hatte ihnen nicht ein einziger aegyptischer Soldat gegenueber gestanden, wohl aber die gesamte Bevoelkerung in einem blutigen, mitleidlosen Partisanenkrieg, und im Sinai stiessen die Israelis in einen militaerisch leeren Raum. Diese Niederlage erhoehte noch den Sturm, der in der ganzen Welt gegen die Friedensstoerer aufbrauste. Die USA sandten Ultimatums nach Paris und London und bewirkten, dass der Weltwaehrungsfond die Konten Londons sperrte. Die Jugend in England selbst protestierte gegen die Regierung. Die Politiker der Opposition sprachen von Unmoral, von Polizei-Aktion, von Unmenschlichkeit und Verstoss gegen alle liberale traditionelle britische Ethik, von Heuchlern, die an der Seite Israels gegen eine arabische Nation kaempften. In der Dritten

---

* 216 Man darf daran erinnern, dass Israel, das am 14. Mai 1948 in Tel Aviv von Ben Gurion aus der Taufe gehoben wurde, weltpolitisch das Ergebnis us-amerikanischen und sowjetrussischen Bemuehens war, und im Widerstand zu Grossbritannien entstand. Am 30. Juni jenes Jahres verliessen die letzten Briten Israel. Unmittelbar danach schon gingen die Israelis zum Angriff gegen die aegyptischen Truppen im Sueden vor, vervierfachten so in kurzer Zeit das Staatsgebiet und verhinderten eine Teilung nach indischem Vorbild. Die Juden waren im Vormarsch auf den Kanal und wurden nur durch ein britisches Ultimatum vom 31. Dezember 1948 daran gehindert, ihn zu erreichen. Vier britische Spitfires wurden von den Israelis ueber dem Kanal abgeschossen, britische Truppen landeten in Akaba und erst am 29. Januar 1949 wurde Israel grollend von London anerkannt. Die Israelis aber rueckten suedwestlich von Akaba ans Meer und verhinderten so die Schaffung einer palaestinensischbritischen Militaerbasis in Akaba.

Welt sah man einen neuen Beweis fuer die Missachtung der von Europa selbst aufgestellten voelkerrechtlichen Grundsaetze, vor allem, was die Heiligkeit der Vertraege und die Achtung des Privateigentums betraf. Man erfuhr am eigenen Leibe, was Europa mit Jalta und Potsdam eben erst bitter hatte erleben muessen. In der "Times" erschienen Leserzuschriften, die ein Kriegsverbrechergericht fuer Eden und seine Helfer forderten. Am 22. Dezember zog der letzte feindliche Soldat wieder aus dem voellig zusammengeschossenen Port Said ab und am folgenden Tage zogen die triumphierenden Aegypter ein. Man versuchte, das Geschehene zu einer Episode herunterzuspielen, doch der Traum von einer moralischen Fuehrung der Welt durch die Alliierten war endgueltig dahin. 80.000 Mann hatte man aufgefahren, 500 Flugzeuge und 140 Kriegsschiffe eingesetzt, um das zu erreichen. Der Krieg hatte es ermoeglicht, dass Fidel Castro sich in jenen Tagen endgueltig etablierte und dass Ungarn von russischen Panzern ueberrollt werden konnte, ohne dass mehr als kurze Notiz im Westen davon genommen wurde. Die NATO hatte alle moralischen Stuetzen verloren, Frankreich trat ab und musste abwerten. Der Hampelmann Englands im Iraq, Nuri Es Said musste abtreten, Glubb Pascha verlor das Kommando ueber seine jordanischen Verbaende. Die Suez Krise erscheint so heute als der Wendepunkt in der Geschichte, den der II. Weltkrieg ermoeglicht hatte. Nicht mehr die seit 1945 hinausgebruellte Unmoral der Deutschen in Russland stand mehr zur Debatte, sondern die der Moerder von Dresden, Hamburg und Port Said. Ueberall in der Welt waren die Jungen auf diesen Tenor abgestimmt, nur nicht in Deutschland selbst.

Wie ist es denkbar, dass 26 Jahre spaeter dennoch wieder von London aus ein Kolonialunternehmen gestartet werden konnte, und zwar diesmal mit Zustimmung nicht nur des europaeischen Festlandes, sondern auch der Vereinigten Staaten von Amerika? Wie ist es denkbar, dass die Deutschen 1983 eine Regierung waehlen, die sich auf Worte wie NATO, Ruestung, Englandfreundschaft stuetzt, um erneute Invasionen vorzubereiten? Ist es Vergesslichkeit oder Unwissenheit? In beiden Faellen waere das die Folge schuldhafter Desinformation. Wer aber zeichnet fuer die Informierung der Deutschen verantwortlich?

Musste Israel 1956 auch seine Truppen aus dem Sinai zurueckziehen, erlangte es auch nicht, dass seine Schiffe den Kanal passieren durften (wohl aber israelische Ware unter fremder Flagge - bis Februar 1959), so wurde ihm doch unter dem Schutz der Vereinten Nationen der Schiffahrtsweg in den Golf von Akaba geoeffnet.

Wohlweislich fiel im Malvinenkrieg keine einzige britische Bombe auf das argentinische Festland obwohl nach den Aussagen der britischen Zeitung "The New Statesman" 21. August 1984, ein mit Atomraketen bestuecktes Unterseeboot bei Ascension bereitlag mit dem Auftrag, die argentinische Stadt Córdoba zu zerstoeren, falls es der argentinischen Luftwaffe gelingen sollte, den Truppentransporter "Canberra" oder den Flugzeugtraeger "Invencible" zu versenken! und kein Englaender versuchte, dort zu landen. Insoweit wirkte noch die Lehre von Suez nach. Wortwoertlich faellt sogar das Wort SUEZ. Niemand geringerer als der britische Botschafter in Washington, Nicholas Henderson, bestaetigt im 4. Kanal des Londoner Fernsehens am 2. Maerz 1984, dass "weder Praesident Reagan noch sein Aussenminister Haig bereit waren, eine Wendung des Malvinenkrieges hin zu einem neuen Suez fuer Grossbritannien zuzulassen. Deswegen habe Washington damals massiv Gross-

britannien mit Waffen und anderer militaerischer Ausruestung unter die Arme gegriffen ("The Economist", London). Standen 1956 die Kommunistischen militaerischen Ereignisse voellig im Hintergrund - weder Budapest noch Havanna waren einen einzigen mariner wert - so war schon die Moeglichkeit solcher Ereignisse nach Afghanistan und unter Reagan ausreichend, Amerika bei dem britischen Kolonialfeldzug sowohl im Sicherheitsrat wie in der OEA bei der NATO-Stange zu halten. Fraglich ist allerdings, ob es dabei geblieben waere, wenn Argentinien wie damals Nasser in Port Said militaerisch gesiegt haette. Doch das feige Verhalten der voellig unfaehigen argentinischen Generale, die Untuechtigkeit der Generalstaebler, die nachlaessige Wartung der Bomben, die mangelhafte infanteristische Ausbildung, die das Unternehmen mit Recht in Argentinien hinterher als verbrecherisch-leichtsinnig etiquettierten, gaben den Briten einen schnellen, wenn auch finanziell kaum zumutbaren Sieg. Den 976 Toten von 1956 standen dieses Mal 500 tote Englaender gegenueber. Und man darf sicher sein, bei einem argentinischen Sieg waere es nicht zu den schaebigen Szenen einer oeffentlichen Versteigerung von Kopfbedeckungen gefallener Gegner gekommen, wie ein Admiral Woodward sie in London im September 1982 veranstaltete.



Gen. Benjamin Menendez (left), Argentine military commander of the Malvinas (Falklands), briefs one of his field commanders.

England hat die amerikanische Unterstuetzung teuer zu zahlen. Denn jetzt steht die Forderung fest: Ausbau einer "Festung Falkland" als starker Stuetzpunkt im Suedatlantik fuer den kommenden Krieg. Daraus ergibt sich, dass saemtliche Verhandlungen Argentiniens mit England, wie sie die Welt von einem treuen Paladin der Philosophie erwartet, im Sande verlaufen. Als Alfonsin bei seinem Besuch in Spanien mit Felipe Gonzalez eine gemeinsame Forderung zur Beendigung des Kolonialzustandes von Gibraltar und der Malvinen im Juni

1984 London uebrreicht, erhaelt man lediglich eine freche Antwort von Miss Thatcher. "Das war zu erwarten" kommentiert Alfonsin. Unter Hinweis auf das Desaster auf den Inseln wird das argentinische Heer verringert, die Zahl der Generale und Admirale auf die Haelfte herabgesetzt. Galtieri nennt als hauptverantwortlich fuer seine Entfernung (1982) die Freimaurer General Llamil Reston (Innenminister), General Edgardo Calvi (Chef des Generalstabs der Wehrmacht) und den General Horacio Varela Ortiz (Chef von Fabricaciones Militares). Nach dem Antritt der neuen Regierung sind die Zeitungen monatelang fast nur mit Angriffen auf die abgetretene militaerische Regierung angefuellt. Eine besondere Rolle bei den hierbei fallenden Namen spielt der Admiral Massera.


CLARÍN ★ Buenos Aires, sábado 17 de diciembre de 1983

las Fuerzas Armadas

Presidencia de la Nación

Entre el presidente Raúl Alfonsín y el ministro Raúl Borrás aparece el nuevo jefe del Estado Mayor Conjunto, general de brigada Julio Fernández Torres.

Das ist der neue Geist, der in militaerischen Dingen in Argentinien herrschen soll.

Dieser ehemalige Mitregent der Junta hatte den Sprung in die Politik gemacht. Das ging auch solange ganz gut bis man ihn als Mitglied der Loge P 2 entlarvte. Sofort wurden alle Faeden gezogen, ihn auszuschalten. Seine Linie war klar: Nationaler Sozialismus. Er traf sich sogar mit Frau Isabel Peron in Madrid und machte den Versuch, Perons Nachfolger vor allem auch auf aussenwirtschaftlichem Gebiet zu werden. Unter dem folgenden Bild heisst es: "In einer einzigartigen Anstrengung, die zersetzenden Wirkungen der Vorwuerfe auszugleichen, die den Admiral und die neuen Politiker betreffen, fand man gestern morgen die Waende der Hauptstadt beklebt mit einem suggestiven Plakat, auf welchem in Parallele zur Option von 1945: Peron oder Braden die heutige Formel Massera oder Martinez de Hoz angeboten wird und zugleich damit gesagt werden soll, dass die Steine, die auf ihn geworfen werden, vom Finanzhimmel herunterfallen".



¿Massera o Martínez de Hoz?

En un singular esfuerzo del **masserismo** por contrarrestar los **efectos corrosivos** de las denuncias que **involucran al almirante y flamante político**, ayer amanecieron las principales avenidas de nuestra ciudad con sus carteleras empapeladas con un sugestivo afiche, cuya leyenda pretende reeditar la opción del 45: **"Perón o Braden"**. Ahora alerta a los ocasionales transeúntes sobre la eventual disyuntiva de hierro: **Massera o Martínez de Hoz, Patria o colonia**, como queriendo decir que las **piedras** contra el político **caen del firmamento financiero.**

Es war schon sehr gewagt, Massera so herauszustellen. Er war auch der einzige Offizier, der schon unter der Militaerregierung eingesperrt wurde. Man musste ihn davor abhalten, sich mit seiner Partei an der Wahl zu beteiligen. Erst im Oktober 1984 erfaehrt man auf dem Umweg ueber englische Pressestimmen, dass es Massera war, der Gelli jenen falschen argentinischen Pass anfertigen liess, mit dem er aus der Schweiz fluechten konnte. So, wie Massera auch nach dem Regierungsantritt von Raul Alfonsin zu den Boesewichtern zaehlt, bleibt der Hauptschuldige an der katastrophalen Wirtschaftslage des Landes, Martinez de Hoz, ungeschoren.

Die Verarbeitung des Malvinenkrieges hat kaum erst begonnen. Hier scheiden sich die Geister. Schon bei Nennung des Namens verliert man die Nerven. Als im Oktober 1982 ein einfacher Soldat in seiner Berufseigenschaft als Journalist dem zu Besuch in Tucuman weilenden damaligen Praesidenten der Nation, General Bignone die voellig harmlose Frage stellt: "Und was meinen Sie zu den Malvinen?" wird er angebruellt, auf der Stelle verhaftet und ist seitdem verschwunden! Man sieht, was den Praesidenten der Nation aus dem Konzept bringt und ihn alle Beherrschung vergessen laesst. Es bestand handfeste Aussicht, einem verbrecherischen Kriegsplan Washingtons zumindest auf dem lateinamerikanischen Subkontinent einen Riegel vorzuschieben und der Welt ein atomwaffenfreies Reduit zu verschaffen. Erst im Juni 1984 muss Argentiniens Praesident Alfonsin Shultz auf die grosse Sorge hinweisen, die die Befestigung der Malvinen durch England ganz Suedamerika bereitet. Er uebersah, dass diese Arbeiten im Auftrage des Grossen Bruders erfolgen. Es ist auch keine argentinische Antwort, wenn Alfonsin den Feiertag des 2. April, (es war der Tag der argentinischen Wiederbesetzung der Inseln) 1984 wieder abschafft. Es kommt zu Kundgebungen im Zentrum der

Hauptstadt, bei der ehemalige Kriegsteilnehmer das dortige Standbild Cannings vom Sockel und anschliessend in den La Plata werfen. Es ist, um die Aehnlichkeit der Vorgaenge mit denen von Suez zu unterstreichen, der gleiche Vorgang da die Menge nach Abzug der Englaender die Statue des franzoesischen Kapitalisten Lesseps an der Hafeneinfahrt von Port Said vom Sockel und anschliessend ins Meer warf. Beide waren sie hoechste Freimaurer, die das Gesicht ihrer Zeit formten. Die beiden Denkmaeler stellten das Wesen versunkener Epochen dar. Mit ihnen versanken auch die Kraefte, die bis dahin herrschten. Das geschichtliche Ausmass des Malvinenkrieges wird durch diesen Denkmalsturz noch deutlicher. Dass sich die Linksregierung dann endlich Mitte 1984 dem Volkswillen beugen und die Errichtung eines Mahnmals mit den Namen der auf den Malvinen Gefallenen vornehmen muss, zeigt ebenfalls, dass es der Philosophie nicht gelingen will, die argentinische Identitaet trotz aller Rueckschlaege und Misswirtschaft und Unfaehigkeit an oberster militaerischer Fuehrung zu ersticken. Gespannt wird man sein, welche Form man diesem Mahnmal geben wird.

Der militaerische Sieg, der die zweite britische Eroberung der argentinischen Malvinen abschloss, war weder voelkerrechtlich noch wirtschaftlich untermauert. Nebeneffekte hatte er in erster Linie in Lateinamerika. Die feindselige Haltung der Vereinigten Staaten und Europas schmiedeten den Subkontinent fester zusammen. Am 28. Juli 1982 schon trafen sich die Praesidenten Panamas und Venezuelas,um eine Aenderung des lateinamerikanischen Vertragssystem anzuregen. Der Ausschluss der Staaten noerdlich des Rio Grande und der Einschluss Kubas wurden vorgeschlagen. Diese Plaene haengen nach wie vor in der Luft und sind nirgends vergessen, Am "Día de la Raza", der in allen lateinamerikanischen Staaten in Erinnerung an die Entdeckung der Neuen Welt am 12. Oktober eines jeden Jahres gefeiert wird, erklaerte Argentiniens Aussenminister 1982: "Der Krieg im Suedatlantik, den unser Land nicht provozierte, hinterliess mit seinem antikolonialistischen Charakter und wegen der in ihm gebrachten Opfer, eine Lehre der Ritterlichkeit und der Wuerde, die das Gemeinschaftsgefuehl der lateinamerikanischen Voelker bewegte, welches immer vorhanden war und tief verwurzelt ist im Gedaechtnis der Gesellschaft. Dieses auf historischen Tatsachen fussende Gefuehl, eine Gemeinschaft zu sein, blieb lebendig trotz aller Versuche einer geistigen und politischen Balkanisierung... Ganz Lateinamerika fuehlte sich angegriffen von den kolonialen Streitkraeften. In der weiten Region suedlich des Rio Grande wachte ein Riese auf und Lateinamerika begriff die Notwendigkeit, seine kulturelle und politische Identitaet zu finden, die zugeschuettet wurde von fuenf Jahrhunderten der Anpassung an die Umwelt und die Integrierung der ethnisch-kulturellen Beitraege europaeischer, eingeborener und afrikanischer Herkunft".

Nun hat allerdings sowohl der schlecht gefuehrte Krieg selbst wie vor allem die von links gesteuerte "Desmalvinización" durch Kreise, die Ende 1983 an die Macht gewaehlt wurden, diese Entwicklung in der Oeffentlichkeit gestoppt. Das Wort von der zu schaffenden Identitaet faellt nicht mehr. Es ist anruechig unter Freimaurern.

Die Gegenwart extrakontinentaler Streitkraefte, wie sie sich auf den Malvinen dann einrichteten, ziehen den neuen Staatspraesidenten Alfonsin irrealistischer Betrachtungsweise, wenn er meint, mit Verhandlungen alleine jemals einem Seeraeuberstaat wie England gegenueber zum Ziele zu kommen. Was nuetzt es schon, wenn die Generalversammlung der Vereinten Nationen am 4. November 1982 mit 90 Stimmen bei 52 Enthaltungen und 12 Gegenstimmen Grossbritannien auffordert, sich mit Argentinien an den Verhandlungs-

tisch zu setzen? Zwei Tage darauf erklaert Frau Thatcher bei einem Besuch in Frankreich, "dass es unmoeglich ist, mit Argentinien zu verhandeln". Auch das Abstimmungsergebnis in der OEA vom 20. November 1983, welches mit allen Stimmen, d.h. also einstimmig Grossbritannien auffordert, mit Argentinien zu verhandeln, wird an der Themse mit veraechtlichem Grinsen uebergangen. (* 217)

Dass die Mission des Generalsekretaers der UN, Perez de Cuellar, die dieser Ende 1982 auf sich nahm, um Grossbritannien zur Vernunft zu bringen, an der Bulldoggenmentalitaet der Englaender scheiterte, war vorauszusehen. Nicht notwendig aber war, dass um die gleiche Zeit mehr als 100.000 Sack Zement von einer Zementfabrik im argentinischen Comodoro Rivadavia ueber die chilenische Grenze zum chilenischen Punta Arenas verfrachtet wurden um dann von dort weiter zu gehen auf die Malvinen fuer den dortigen Ausbau des britischen Flugplatzes. Die Kosten dieses Ausbaus einer britischen Kolonialfestung im Suedatlantik nach dem Muster von Gibraltar hat man jenen hinzuzuzaehlen, die die jetzt notwendig werdende Entwicklung der insularen Wirtschaft erforderlich macht. Man schaetzt sie auf 100 Millionen Pfund fuer die naechsten fuenf Jahre. Vor allem wird man den britischen, abwesenden Landlords nicht mehr gestatten koennen, die Gewinne aus der dortigen (insbesondere landwirtschaftlichen) Taetigkeit aus den Inseln abzuziehen. Praktisch ist daher kaum noch eine Fortsetzung des so schoenen Kolonialregimes mehr moeglich.

Aber auch in Festlandseuropa daemmert es, dass man im Malvinenkrieg auf das falsche Pferd gesetzt und heute das Gesicht verloren hat. Bonn hat sich ganz besonders in die Nesseln gesetzt. Es hat durch seine damalige Haltung seinen an sich schon geringen politischen Spielraum noch weiter unnoetig eingeengt, indem es sich auf die von London seit 1717 ausgelegten philosophischen freimaurerischen Schienen beschraenkte, unfaehig, mit diesem Werkzeug erfolgreich zu spielen. Die von Haig im Namen eben dieser Philosophie gestellte Falle (einseitige Ablehnung der Gewaltanwendung, soweit diese sich gegen angelsaechsische Gewaltverbrecher in Selbstverteidigung richtet) erfuellte voll und ganz ihre Dienste. Bonn hat so 1982 am Tor zur Nuklearhoelle erneut und bedingungslos auf Mitspracherecht verzichtet. Es hat sich aus eigenen Stuecken ohne jeglichen Vorteil (das beweisen die inzwischen abgelaufenen Londoner und Bruesseler EG Gipfel mit der intransigenten Haltung der britischen Regierung, deren Zahlungsausfall bei der EG durch Mehrzahlungen Bonns auszugleichen) zum philosophischen Satelliten Londons degradiert. Die Vereinigte Grossloge hat ganz im Sinne ihrer Grundideen dazu beifaellig genickt. Die dafuer faelligen Namen heissen Genscher und Helmut Schmidt. Damit aber hat Bonn sich auch fuerderhin aller Moeglichkeiten begeben, noch irgendeinen Einfluss auf den weiteren Gang der Dinge zu nehmen. Es haette den Herren klar sein muessen, dass irgendein Aufbegehren nur noch in der heutigen Vorkriegslage moeglich ist. Hinterher herrscht Kriegsrecht!

---

* 217 Es stimmten also auch die kleinen karibischen Inselchen, die dem Commonwealth angehoeren, in diesem Sinne. Grund war die eben erst erfolgte Eroberung Grenadas. Man hielt einen geographischen Zusammenhalt fuer erstrangig. Das Abstimmungsergebnis war insofern eine geschichtliche Ueberraschung. Sie produzierte sich in weniger als fuenf Minuten vor den Augen einer konsternierten Presse.

Langsam auch nur kam Zug um Zug eine Flurbereinigung in Gange, die wegen der gegenseitigen Sanktionen notwendig war. Deutlich war dabei zu sehen, wie kostspielig diese Maetzchen den Europaeern (noch zusaetzlich zu anderen Unklugheiten) kamen. Nicht nur im eigenen Haus. Selbst die einfachste Hausfrau hat seitdem in Buenos Aires und im Landesinnern gezoegert, etwas zu kaufen, was aus Europa kam. Und das war ganz sicher von keinem Fernsehen und von keiner Zeitung à la "Kauft nicht bei Juden!" veranlasst worden. "War das notwendig?" fragt der Mann seine Frau, die ihm berichtet, sie haette heute etwas 'importado' gekauft. Die Ablehnung der Europaeer liegt seitdem viel tiefer. Sie ist sogar in einigen anderen Staaten Suedamerikas noch weitaus ausgepraegter als im kuehleren Argentinien. Gestatten Sie mir, dass ich konkret werde: Ein mir befreundeter pensionierter Major der Bundeswehr trifft mit Omnibus in einer Kleinstadt fast gegen Morgen ein und geht in ein noch offenes, fast leeres Restaurant. Der Kellner, der ihn mit seinem blonden Kopf hereinkommen sieht, jagt ihn wuetend mit einem Wischlappen hinaus: "Inglés afuera!" (Englaender raus!). - Auf der Hauptpost in Buenos Aires hatte ich eine harmlose Diskussion wegen einem falschgeleiteten Brief. Sagt mir der Beamte: "No me crea que somos falsos como Haig" (Glauben Sie mir nicht, dass wir falsch sind wie Haig). So etwas ist neu auf diesem Subkontinent. Bedenkt man, dass Lateinamerika heute 200 Millionen zaehlt und im Jahre 2000 das Doppelte, dann mag man ermessen, wieviel Porzellan die Philosophen am Rhein in angelsaechsischem Liebesdienst zertruemmert haben. Der Malvinenkrieg war darum in seinem nicht gewollten Ablauf ein keineswegs unbedeutender Teil auch der europaeischen Geschichte.

Abschliessen koennen wir das Thema "Argentinien" im Rahmen unserer Inspektionsreise darum mit der Feststellung, dass Reagan dank der von Haig auf Kosten Argentiniens kanalisierten israelischen Expansionspolitik heute nicht nur am La Plata, sondern im gesamten Lateinamerika vor einem Scherbenhaufen steht. Der Friedenswille hat sich ueberall verstaerkt und gleichzeitig zu einer gemeinsamen Front gegenueber den Angelsachsen gefuehrt. Die zunaechst innenpolitisch spuerbare Wandlung der Republik Argentinien von einem Staatswesen unter anglo-masonischer lieber Fuersorge hin zu einem solchen, das sich judeo-masonischer Absichten zu erwehren hat, blieb auch aussenpolitisch nicht ohne Konsequenzen. Der lange Weg ging von der Loge Lautaro zur Loge Teodoro Herzl. Ein paar Seiten weiter werden wir dann noch hoeren, wie der mit argentinischem Blut erworbene Gewinn im Nahen Osten nicht von Dauer war. Man wurde an ein altes Wort erinnert: Unrecht Gut gedeiht nicht gut. Argentinien aber gleicht seitdem einem Vulkan. Als im September 1984 die Regierung Alfonsin es nordamerikanischen Kriegsschiffen gestattet, sich im argentinischen Hafen Puerto Madryn zu versorgen, kommt es dort zu einem Volksaufstand unter Beteiligung aller Parteien und Berufe. "Ami go home" schreit man ihnen entgegen und in Wachabloesung wird verhindert, dass die Kriegsschiffe anlegen. Sie muessen abziehen. Gleichzeitig wuehlt Henry Kissinger in einer Unzahl von Vortraegen und "privaten Besuchen" in Buenos Aires, um die Bildung eines Schuldnerklubs bei der in Mar del Plata stattfindenden lateinamerikanischen Schuldnertagung zu verhindern. Die Zeitung "Clarin" aber kennzeichnet die Lage im Lande: "También el miedo ha ido en aumento" (Auch die Angst wird taeglich groesser), die Angst vor Ueberfaellen in einem Lande, das vor einem halben Jahr noch bekannt war fuer die oeffentliche Sicherheit. In die Gesetzgebung aber nimmt man heuchlerisch aus fortgeschrittenen europaeischen Laendern "Gedanken auf, die den Einzelnen vor staatlichen Uebergriffen schuetzen sollen".

Wenden wir uns jetzt dem Schwarzen Kontinent zu, so begeben wir uns in ein Feld, das in allen seinen so verschiedenen Teilen von der Freimaurerei nach dem II. Weltkrieg voellig umgepfluegt worden ist. Nirgends ist es heute mehr das Afrika, wie es nachhallend uns noch vorschwebt und wie es seiner Natur und seinen Menschen nach sein sollte. Da diese Umgestaltung im Hinblick auf eine Unterwerfung unter die Plaene der Gleichen erfolgte, die heute auf Krieg geschaltet haben, sollte man annehmen, dass ihnen hier die entsprechende Gleichschaltung im Aufmarschplan besonders leicht faellt. Das Gegenteil ist jedoch oft der Fall, denn die treuesten Diener sind hier sehr oft die unfaehigsten Soldaten.

Die diesen Kapiteln vorhergehenden Bemerkungen ueber die Vorbereitung auf einen Atomkrieg liessen bereits erkennen, dass der Aussenpolitik sowohl der Sowjetunion wie der Vereinigten Staaten schon heute darum kaum noch Spielraum bleibt. Immer lauert im Hintergrund der boese schwarze Koeter, der sie allesamt auffressen kann. Immer muss es zum Kompromiss kommen, wenn erst einmal die Wellen in einem Disput die Raender der lokalen Presse ueberborden. Und fast immer sind die eigentlichen oertlich Betroffenen die Gelackmeierten. Ihre Wuensche werden nicht erfuellt werden. Es entsteht ein unzufriedener Kontinent. Seine Wuensche koennen nirgends erfuellt werden. So kommt es zu den bekannten Ventilen, zu Bombenanschlaegen, Hungerstreiks, Auslaenderpogromen, Rassenkrawallen, politischer Terrorjustiz, Mord und Totschlag. Diese unglueckliche schwarze Menschheit steht also am (derzeitigen) Ende des grossen Wandels, der 1960 angetretenen Wende, der "Entwicklung".

Bei hoher Stimmbeteiligung befuerworteten am 2. November 1983 fast 70 Prozent der Stimmbuerger Suedafrikas eine Aenderung der Verfassung, wonach nunmehr auch "Farbige" (d.h. Mischlinge und Asiaten) wahlberechtigt wurden. Damit ist der Plan, einen Wandel der Dinge auf friedlichem Wege zu erreichen, um ein gutes Stueck vorangetrieben worden. Mit welchen Mitteln allerdings das Zahnrad der Zeit dabei dauernd mit aller Kraft weitergedreht wird, zeigt sich daraus, dass man es fuer richtig hielt, siebzehn Jahre nach der Ermordung Verwoerds, dass heisst nach jener Freimaurerbluttat, die letztenendes Suedafrika den Schwarzen ausliefert, der Versuch unternommen wird, programmgemaess den Moerder nunmehr in die Freiheit zu entlassen. Es klingt unglaublich! Doch, waehrend die bedeutendste hervorragendste Persoenlichkeit Suedafrikas, der Ministerpraesident Verwoerd, jener Mann, der die Voraussetzungen dafuer geschaffen hatte, dass man nicht einfach mit Krieg und Sanktionen das Land am Kap niederzwingen konnte (* 218) im Par-

---

* 218 90% der heutigen Ruestung Suedafrikas werden im eigenen Lande hergestellt. Suedafrikas Waffenindustrie hat einen hohen Entwicklungsstand. Seine Panzerhaubitze G-6 gehoert zu den modernsten der Welt. Als die argentinischen Truppen unter den Befehlen ihrer feigen Generale ihr Kriegsmaterial unbeschaedigt den Englaendern uebergaben, "da entdeckten diese darunter ein Uebermittlungsgeraet suedafrikanischer Herkunft, das von London als weitaus moderner bezeichnet wird als alles, was der britannischen Armee auf diesem Gebiet zur Verfuegung steht". ("International Defense Review", Mai 1983)

lament in Kapstadt von einem aus Nordamerika eingeschleusten Griechen in Anwesenheit der Regierung und der Abgeordneten niedergedolcht worden war, erlaubt man sich jetzt mit unuebertroffener Freimaurerfrechheit, diese Tat, von der man oben also gehofft hatte, sie sei vergessen, darzustellen als handle es sich hier um das Vergehen eines Verrueckten gegenueber einem Irgendwer, und so die Grundlage dafuer zu schaffen, den Verbrecher frei zu lassen.

Man haette wohl erwarten duerfen, dass dieser Versuch einer Verharmlosung des welterschuetternden Verbrechens zumindest empoert von allen jenen Zeitungen und Zeitschriften aufgegriffen worden waere, die sich der Bedeutung der seinerzeitigen Tat bewusst sind (* 219). Doch steht bereits fest, dass man sich nirgends um diesen Vorgang gekuemmert hat. Wir sandten einen entsprechenden Aufsatz an "Diagnosen", der von dort nicht einmal beantwortet wurde. Die Bedeutung des Vorgangs wurde nicht erkannt.

Wieder einmal hat sich so ergeben, dass es eigentlich kaum Personen im antifreimaurerischen Lager gibt, ein derartiges Ereignis richtig zu bewerten. So ist hier nicht nur das Vorgehen der Herrschenden beachtlich, das aufmarschgemaess den Augenblick fuer gekommen sieht, ueber eine weitere Leiche zu schreiten, sondern genauso bedeutend die Ungebildetheit und Vergesslichkeit, die mangelnden politischen Kenntnisse und geistigen Faehigkeiten jener Kreise, fuer die doch in der Tat ein Verwoerd eine der maechtigsten Saeulen ihrer Lebensart gewesen ist. Man meint, mit leeren Schlagworten ("Auslaender raus!") sei es getan. Kaum jemand erarbeitet sich die Tatsachen. Ohne Anstrengung wird es niemals moeglich sein, einen Orden, in dem schwer gearbeitet wird, wie die Freimaurerei, auf die Knie zu zwingen. Das Schweigen im wertbewussten Lager ob dieses tolpatschigen Versuchs der Reinwaschung eines der gefaehrlichsten Moerder der neuesten Geschichte, gibt den Anstiftern zu solcher Untat freie Fahrt fuer weitere Verbrechen auf gleicher Ebene. Diese sind a priori ausgenommen von dem Antiterrorprogramm, das die Industrielaender im Juni 1984 in London aufstellten. Waehrend die Freimaurerei ihre Faeden um die ganze Welt spannt, immer dieses Ganze im Auge hat und ueber alles im Bilde ist, findet man unter ihren Gegnern nur Kleingehaekeltes, nur Kirchturmpolitik, kaum positives Wissen um die Dinge jenseits des Horizonts. Auch das ist wesentlich fuer die heutige Lage. Es koennte geaendert werden.

Seit dem gewaltsamen Tod von Hendrik Verwoerd vergeht kaum ein Tag, da man nicht von Korruptionsgeruechten in suedafrikanischen Regierungskreisen hoert. Der derzeitige, auf dem Wege des weiteren "Wandels" so erfolgreiche Premierminister P. W. Botha wurde zB nicht etwa deshalb von seiner Partei zu diesem Posten aufgestellt, weil er ihnen etwa dafuer der Geeignetste schien, sondern weil etwa ein Dutzend Maenner an der Spitze der Nationalen Partei einem geschickt ausgestreuten Geruecht glaubten,wonach der eigentlich vertrauenswuerdige Mann, Dr. Connie Mulder angeblich "in zwei Tagen vor dem Parlament Fragen ueber ein persoenliches Geheimkonto von 2 Millionen Rand in der Schweiz zu beantworten haette" (* 220). Nach der Wahl stellte sich das ganze als ein von den Logen aufgemachter Schwindel heraus. Den Ruecktritt aber von John Vorster erreichte man schon vorher mit dem hochgespielten Skandal um das Informationamt. Obwohl alle Kabinettsmitglieder im Bilde und einverstanden waren mit dem Aufkauf der "The Washington Star".

---

* 219 Wir haben die Hintergruende des Vorgangs sehr ausfuehrlich in I, 374 ff behandelt.

* 220 Dr. Eschel Rhoodie, "The Real Information Scandale", Pretoria 1983.

Oltner Tagblatt Donnerstag, 6. Oktober 1983, Nr. 232

Rätsel um einen Mord in Südafrika nach 17 Jahren ungelöst

«Ein riesiger Bandwurm in meinem Innern»

Dimitrio Tsafendas, der vor 17 Jahren – am 6. September 1966 – den südafrikanischen Ministerpräsidenten Dr. Hendrik Verwoerd während einer Parlamentssession im Parlament in Kapstadt mit einem Messer ermordete, ist für Ärzte und Sachverständige in Pretorias Zentralgefängnis, wo er in der psychiatrischen Abteilung untergebracht ist, immer noch ein ungelöstes Rätsel.

Der heute 64jährige Tsafendas leidet offensichtlich an chronischer Schizophrenie. Er behauptet, dass ein «riesiger

Von «OT»-Korrespondent
Roland W. Hepers, Pretoria

Bandwurm» in seinem Inneren von ihm Besitz ergriffen hätte, als er an jenem 6. September mit einem Metzgermesser wiederholt auf Dr. Verwoerd eingestochen habe. Tsafendas war zu jener Zeit als Parlamentsdiener im Parlamentsgebäude in Kapstadt angestellt, weil er neben seiner Muttersprache Griechisch noch ein Dutzend anderer Sprachen fliessend beherrschte, darunter auch Deutsch.

Erste Vermutungen, dass es sich beim Mord an Dr. Verwoerd um ein politisch motiviertes Verbrechen gehandelt habe, erwiesen sich bei den Untersuchungen als falsch. Auf Anordnung des damaligen südafrikanischen Staatspräsidenten Jim Fouché, war Tsafendas wegen geistiger Unzurechnungsfähigkeit nicht einem Gericht zur Aburteilung übergeben, sondern in die psychiatrische Anstalt des Pretoria-Zentralgefängnisses eingewiesen worden.

Bücher und ein Drama

Obwohl die vom Gericht eingesetzte Untersuchungskommission einen ausführlichen Bericht über den Tathergang und die möglichen Umstände veröffentlichte, die zu diesem bizarren Mord an Südafrikas sechstem Ministerpräsident geführt hatten, bleibt die Person Tsafendas für die südafrikanischen Behörden ein Rätsel. Bücher und auch ein Drama sind inzwischen über den Mord an Dr. Verwoerd geschrieben worden, aber das wirkliche Tatmotiv liegt zurzeit noch im Dunkeln.

Kommunist?

Der schillernde Lebenslauf des Dimitrio Tsafendas gibt zu immer neuen, endlosen Spekulationen Anlass. Polizeiberichte aus dem Jahre 1947 beschreiben Tsafendas als Kommunisten. Diese Berichte aus dem damaligen rechtsorientierten Moçambique behaupten, Tsafendas habe wegen kommunistischer Umtriebe in Laurenco Marquesch (Maputo) seine Arbeitsstellung verloren (welche, wird nicht erwähnt). Niemand kann heute sagen, ob Tsafendas aktiver Kommunist war oder ob kommunistische Indoktrination zu der tragischen Tat am 6. September 1966 geführt haben.

In der Vergangenheit war Tsafendas aus mehr als sechs Staaten ausgewiesen worden, unter anderem aus England, den USA, Südafrika, Rhodesien, Israel und Malawi. Wegen illegalen Grenzübertritts war er den Einwanderungsbehörden vieler Staaten bekannt und bereits 1936 wegen dieses Vergehens in Südafrika verurteilt worden. Vom Jahre 1942 an war Tsafendas Patient in mehr als einem Dutzend psychiatrischer Kliniken in verschiedenen Ländern. Die ärztlichen Berichte der unterschiedlichen Spitäler sprechen von «Bandwurm-Psychose» und anderen «psychopathischen Tendenzen».

1954 war Dimitrio Tsafendas «Bandwurm-Patient» in einem westdeutschen Krankenhaus. In drei Ländern ist Tsafendas ausgiebig auf «Bandwurm» untersucht worden – ohne Erfolg. Diese geistige Anomalität, an der der Verwoerd-Mörder seit 1937 leidet, wie der südafrikanische Pflichtverteidiger David Bloomberg sagt, ist auch heute noch Tsafendas grösstes Problem in der Pretoria-Klinik.

produzierte man die Version, dass hier im Ruecken der uebrigen Regierung Gelder verausgabt wuerden fuer nicht genehmigte Zwecke. Dabei wurde mit Kabinettsbeschluss (in Gegenwart des spaeteren Praesidenten Botha) beschlossen, die Uebernahme des "Washington Star" mit 6,5 Mill Rand aus dem Verteidigungsfonds in Amerika vorzunehmen. Dr. Rhoodie wurde also, so wie auch Vorster, das Opfer eines "politischen Staatstreiches, der die Zerstoerung des konservativen Fluegels der Nationalen Partei zum Ziele hatte, um so fuer die Zukunft eine ganz neue Nationale Partei zu schaffen". (221) Die grosse Zahl aehnlicher schmutziger Intrigen im suedafrikanischen politischen Lager zeigt, wie sehr dieses Land zum Kampfplatz fuer freimaurerische Gruppen geworden ist. Es geht ein ganz grader Weg ab waerts nach dem Mord an Verwoerd, ueber Vorster zu Botha. Man hatte sich gut ausgerechnet, welchen Vorteil diese Ermordung der Einen Welt bringen wuerde. Verwoerd war, wie sich sehr deutlich bis heute gezeigt hat, einfach unersetzlich.

---

* 221 Dr. Rhoodie in "South African Observer", November 1983.

Waehrend es in Suedamerika am 24. Januar 1984 zum Abschluss eines chilenisch-argentinischen Freundschaftsabkommens kam, und damit die USA dort ihre Wuensche erfuellt sahen, macht es bedeutend groessere Schwierigkeiten, aehnliche Bereinigungen in Afrika zu erreichen. Die schweren Schlaege, die das sudafrikanische Heer den Marxisten in Angola beibrachte, veranlassten die Strategen auf der anderen Seite sogar dazu, die Haelfte der in Aethiopien stationierten Kubaner, etwa 12.000 Mann, (einstweilen) im Januar 1984 nach Angola zu verlegen. Die Sowjetunion ist nicht geneigt, dieses einmal von den USA so bereitwillig ihnen ueberlassene reiche und strategisch so guenstig gelegene Gebiet wieder freiwillig zu raeumen.

Der noerdliche Nachbar Angolas, das einst belgische Zaire hat trotz seiner katastrophalen Wirtschafts- und Finanzlage doch noch genuegend Geld uebrig, um sich militaerisch zu sichern. In den kommenden fuenf Jahren sollen die Streitkraefte nach Mitteilungen von Praesident Mobuto Sese Seko neu organisiert werden. Diese Arbeit werden israelische Militaerberater vornehmen. Klugerweise haben sie mit der Ausbildung der Praesidentengarde begonnen. (* 222)

Die Besorgnis, in die boesen Absichten der Grossen in Ost und West hineingezogen zu werden, stand Pate bei dem uebrigen Geschehen im schwarzen Afrika. Im November 1983 konnten sich unter diesen Auspizien die drei Mitglieder der geplatzten ehemaligen "Ostafrikanischen Gemeinschaft", Kenya, Uganda und Tansania endlich ueber eine geordnetere Zukunft in Ostafrika einigen. Die Grenze zwischen Kenya und Tansania wurde wieder geoeffnet. Die gemeinsamen Aktiven der Gemeinschaft (Hafenanlagen, ein gemeinsames Eisenbahnnetz, die Luftverkehrsgesellschaft), die bis 1977 funktionierte, wurden aufgeteilt und auch die Verantwortung fuer die etwa 400 Millionen Dollar Schulden. Rueckwirkende Zinsverpflichtungen wurden abgelehnt. Mit dem Zusammenbruch der 1967 geborenen East African Community war die Schaffung einer weitestgehend integrierten Region (mit gemeinsamem Parlament, gemeinsamen Steuer- und Justizbehoerden, einheitlicher Waehrung, Pensionskasse, Entwicklungsbank, Post) wieder annuliert worden.

So, wie diese Neuregelung in Ostafrika eine Rueckkehr auf den Nullpunkt bedeutet, duerfte auch der Staatsstreich in Nigeria kaum seine Ziele erreichen. Nicht mehr hatten sich die Militaers im Januar 1984 vorgenommen, als die Korruption zu beseitigen, Disciplin in der oeffentlichen Verwaltung herzustellen, Wasser-, Strom- und Telefon versorgung wieder in Gang zu setzen, die Gehaelter zu zahlen, die Auslandsschuld in geregelte Bahnen zu bringen und einzudaemmen, die Inflation zu bremsen, die halbfertige neue Hauptstadt zu integrieren. Ja, Afrika, wo blieb deine Wuerde? Nicht die seit den Tagen des tuechtigen Lord Lugard praktizierte Demokratie (siehe ausfuehrlich in I, 273 ff) gibt hier den Ausschlag, sondern wieder einmal die Herkunft, die Rasse der Herrschenden. Der Mann aus dem islamischen Norden verspricht nach bisheriger Erfahrung, mehr zu erreichen als es ein Yoruba oder auch ein Ibo in diesem Vielvoelkerstaat koennte. Dennoch, auch Mohammed Burhari duerfte kaum weiterkommen als sein gestuerzter und unter dem Beifall der ganzen Welt so schoen demokratisch gewaehlter Vorgaenger Shagari. Helfenden Zuspruch jedenfalls erteilt man dem offiziell nicht im demokratisch

---

* 222 Leicht sieht man eine Parallele zu der israelischen Aktivitaet seinerzeit in Biafra (II, 340). Etwaigen islamischen Gegnern Israels steht dann die Drohung mit einem Zweifrontenkrieg vor Augen. "Der jeweils Uebernaechste ist mein Freund".

vorbelasteten Westen. Ganz im Gegenteil. "Erloeschen die letzten demokratischen Lichter in Afrika?" fragt Reinhold Meyer in der E&Z abwegig und verzweifelt. "Das nachkoloniale politische System hat nicht vermocht, die Probleme der soziooekonomischen Entwicklung zu loesen". Wir wiederholen: Der freimaurerische Entkolonialisierungsprozess war ein ganz grosses Verbrechen, ausgefuehrt von voellig Unfaehigen und Eingebildeten, die noch heute es wagen, das Maul aufzutun. Der Versuch, den weissen Pflanzern und Beamten und Kaufleuten von damals hinterher am Zeuge zu flicken, weil sie sich als Weisse fuehlten, wirkt ausgesprochen widerlich angesichts dieses fuerchterlichen Versagens der Neunmalbesserwisser und so ueberaus feinen, schmierig grinsenden Herren fernab von irgendwelchem tatsaechlichem Anfassen im Busch.

Immerhin, die gegglueckte Militaerrevolte in Nigeria ist ein wohlgemeinter Versuch, die Dinge zum Besseren zu wenden und sticht wohltuend ab von den weiterhin anstehenden Problemen an der biologischen Grenze quer durch Afrika, (dazu Karte in II, 323) im Sudan, Aethiopien, Somalia, Tschad und Niger. An allen diesen neuralgischen Punkten haben die Amerikaner die groessten Schwierigkeiten, sich sehen zu lassen. Im suedlichen Sudan kriselt es erneut. Insbesondere aber gab es manchen Aerger um die Probleme im Tschad zwischen Frankreich und den USA, zwischen Mitterand und Reagan. Frankreich wehrte sich dagegen, von den Amerikanern in ein Abenteuer gestossen zu werden, das Letztere in ihrer liebgewonnenen Ost-West-Konfrontation gerne als Gewinn gebucht haetten. Oberst Maumar Khadafi wurde zuletzt in der Tat von den Franzosen genoetigt, sich wieder aus dem Tschad zurueckzuziehen, doch mussten die USA (Pressekonferenz Reagans am 13. August 1983) "den Tschad unmissverstaendlich der franzoesischen Einflusssphaere zuweisen". Gespraechsweise gab man in Washington zu, "dass es bekannt sei, dass keine franzoesische Regierung gerne in gemeinsamer Aktion mit den Amerikanern gesehen werde und Mitterand angesichts linker innerpolitischer Widerstaende gegen eine amerikanische Intervention in Afrika besonders verwundbar sei."

Waehrend man so in der zweiten Haelfte des Jahres 1983 Oberst Khadafi an der Suedgrenze seines Reiches empfindlich auf die Fuesse trat, lagen andere Bemuehungen im Nordwesten des schwarzen Kontinents zur gleichen Zeit in der Luft, um auch hier auf der Grundlage einer politischen Annaeherung zwischen Marokko, Algerien und Tunis den Einfluesterungen aus Tripolis ein Ende zu bereiten. Ende Februar 1983 trafen sich Marokkos Koenig Hassan und der algerische Praesident Chadli Benjedid, und vierzehn Tage spaeter erschien der marokkanische Aussenminister Boucetta zu einem kurzen Besuch in Algier. Es ging um die Polisario. Ein Ueberbleibsel aus kolonialer Zeit, belastet allerdings mit dem wichtigen Wort "Phosphate", steht einer Neutralisierung dieser alten Wetterecke im Wege.

Ungesagt steht Pate bei diesen von algerischer Seite so hochherzig und unerwartet im Umkreis verteilten Bruederkuessen die nicht mehr zu verhehlende Tatsache, dass das mit Vorschusslorbeeren in ganz Europa nach der Vertreibung der pieds-noir, der dort ansaessigen Franzosen angegangene nachkolonialistische algerische Experiment eines Staatskapitalismus elendiglich gescheitert ist. Eine an sich schon (ganz im Gegensatz zu den grossen franzoesischen Kolonialisatoren) bei den Algeriern feststellbare Abwesenheit eines Verantwortungsgefuehls fuer oeffentliche Angelegenheiten, wurde durch das dirigistische Modell noch verstaerkt. Es stimmt recht traurig, wenn man das Leben in Algerien heute mit dem vor dem Verrat De Gaulles vergleicht.

Der Nahe Osten

Der Name Tripolis oder besser Khadafis fuehrt uns hinueber in den Grosssyrischen Raum. Schon im Januar 1983 treffen sich in Damaskus der iranische und der syrische Aussenminister sowie der libysche Justizminister. Damit ist die arabische "Rueckweisungsfront" wieder entstanden. Aus ihr gliedert sich ein Teil der PLO mit Arafat dann aus. Zu ihr zaehlt der Suedjemen. Die politische Linie ist gegeben mit Worten wie: Unterstuetzung des libanesischen Volkes gegen die israelische (und spaeter auch nordamerikanische Besetzung), Widerstand gegen die Rueckkehr Aegyptens in den Schoss der Arabischen Laender. Auf der Vierten Islamischen Gipfelkonferenz im marokkanischen Casablanca im Januar 1984 kommt es daraufhin zum offenen Bruch. Der Iran, Syrien, Libyen, Libanon, Tunis, Obervolta und Suedjemen lehnen eine Einladung Aegyptens zur Teilnahme ab. Sie bezeichnen einen solchen Schritt als "proamerikanische Orientierung der Konferenz".

Dass sie Recht hatten mit dieser Beurteilung der Vorgaenge ergibt sich dann daraus, dass Aegypten eine solche Einladung (seitens der uebrigen Islamlaender) annimmt, ausdruecklich ohne auf "Camp David" zu verzichten. Dass man im Zusammenhang mit dieser Einladung schon gar nicht auf die schmutzige Weste eingeht, die die aegyptische Regierung seit dem 17, 18. und 19. Juni 1981 bezueglich der Kopten hat, gehoert in die aktuelle ueberhitzte Atomsphaere im Nahen Osten. Damals sah aegyptische Polizei zu, wie in Kairo koptische Familien lebendig verbrannt, Kinder von den Balkons auf die Strasse geworfen und Laeden und Kirchen niedergebrannt wurden. Noch heute besteht die Kennzeichnung koptischer Wohnungen durch islamische Fundamentalisten, um im geeigneten Augenblick ein Genocid durchzufuehren, wie es in neuester Zeit in jenen Breiten laufend an religioesen Minderheiten ungestraft erprobt wurde.

Der weitere, nur halbherzig vorgetragene Versuch, zu einem Friedensschluss zwischen Irak und Iran zu kommen, misslingt vollstaendig. Man hatte den Iraq seinerzeit bewogen, diesen Krieg zu beginnen, da man hoffte, damit den Kirchenstaat Khomeinis schwaechen und beseitigen zu koennen. Nachdem dieses sich als ein Irrtum amerikanischer und europaeischer Philosophen herausstellte, ging man dazu ueber, den Iran zu einer Beendigung des Krieges zu bringen. Hauptgrund fuer diesen Gesinnungswechsel im Westen ist die zur Unzeit aufkommende Gefahr einer Konfrontation mit der Sowjetunion im Golf. Unueberlegte Angriffe iraquischer Flugzeuge auf Tanker verschiedener Nationen und die teilweise Zerstoerung der Petroleumverschiffungsanlagen des Iran waren die Ursache zu Drohungen einer Sperre der Strasse von Ormuz durch die Perser. Dieses wieder rief die Scheichtuemer am Golf und Sa'ud-Arabien auf den Plan in der vermeintlichen Sorge um ihren haeuslichen Frieden. Der einzige, der Interesse an einer Fortsetzung dieses Krieges hat, ist Israel. Nur Unruhe im Nahen Osten kann diesen Staat davor schuetzen, zur Zielscheibe der Kritik in noch groesserem Umfang zu werden, als es bereits der Fall ist. Mit 1 Million Toter im Iran und einer halben Million im Irak hat dieser von den USA entfachte Krieg bereits ein Mass angenommen, das im eigenen Lager nicht mehr tragbar erscheint. Cuellar gelang es wenigstens im Juni 1984, ein Verbot der Bombardierung von offenen Staedten zu erreichen. Noch eine halbe Stunde bevor dieser teilweise Waffenstillstand in Kraft trat, zerstoerten die Irakesen eine weitere Stadt im Iran. Die ganze Welt hat dieses Regime mit guten und modernen Waffen

ausgeruestet, es fehlen weder Grossbritannien noch die USA noch Frankreich noch die Sowjetunion unter diesen Lieferanten. Es ist das wahre Gesicht derjenigen, die einem Weltfrieden zustreben.

Mit den geschilderten Rissen in der islamischen Gemeinschaft sticht diese Konferenz deutlich ab von den vorhergehenden in Taif/Sa'ud-Arabien 1981 und Fez 1982 (dazu VII, 190). Das spiegelt die inzwischen zu offenem Krieg im Nahen Osten eskaladierte Entwicklung wider. Von allen 41 in Casablanca anwesenden Delegationen wurde die PLO unter Jassir Arafat als politische Vertretung der Palestinenser anerkannt. Es wird von ihm, (von den islamischen Staaten dabei unterstuetzt, von den genannten Harten dagegen als Verraeter bekaempft,) Anspruch auf einen eigenen souveraenen Staat mit Jerusalem als Hauptstadt erhoben. Ende Dezember 1983 spricht sich die Vollversammlung der Vereinten Nationen mehrheitlich im gleichen Sinne aus. Ein Antrag, in welchem die Ernennung Jerusalems zur israelischen Hauptstadt fuer "null und nichtig" erklaert wird, erhaelt 137 Befuerworter. Dagegen stimmte nur Israel. Ernst genommen werden muss es, dass extremistische juedische Gruppen Angriffe auf Heiligtuemer anderer Religionen in Jerusalem durchfuehrten. Im Maerz 1984 wird ein grosses Waffenarsenal unter der El-Aksa-Moschee aufgefunden, dem zweitwichtigsten Heiligtum der Islamwelt. Die Tel Aviver Abendzeitung "Ma'ariv" stellt fest, dass die Identitaet der Attentaeter der Polizei bereits seit einem Jahr bekannt war, dass das Lager nur von Heeresanghoerigen hat angelegt werden koennen und schreibt weiter: "Es war nicht die Polizei, die den Anschlag verhuetet hat, sondern die Wachsamkeit der moslemischen Waechter. Ohne sie waere es zu einem Zwischenfall von unvorhersehbaren internationalen Dimensionen gekommen". In Bonn gehen Schreiben einer juedischen Terrororganisation ein, die eine Zusammenarbeit mit arabischen Laendern mit Terror beantworten wollen. Die Geschaeftsfuehrerin der Deutsch-Israelischen Gesellschaft in Bonn, Frau Radhauer nimmt "den Vorgang sehr ernst", denn "sollten tatsaechlich Terroranschlaege durchgefuehrt werden, koenne dieses einem latenten Antisemitismus Vorschub leisten". Natuerlich wird dann jedwede Verteidigung gegen solche Verbrechen sofort als "Antisemitismus" ausgelegt werden.

Das gesamte Gebiet des vorgesehenen palestinensischen Staates ist derzeit von Israel besetzt. Zur Zeit wird die erste Phase der juedischen Besiedlung des Westjordanlandes (500.000 Einwanderer) ihrem Ende zugefuehrt. Gegen das Jahr 2000 soll es eine weitere Million werden. Besondere Aufregung und Empoerung erhob sich in Israel, als Papst Johannes Paul II. Arafat im September 1982 in Privataudienz empfing und ihm dadurch gewissermassen einen amtlichen Status gab. Als Arafat Ende 1983 im Zuge interner Kaempfe (auf die wir noch zu sprechen kommen werden) im Nordwesten des Libanon in Tripolis eingeschlossen wurde, bemuehte sich Israel darum, den Verbaenden Arafats endgueltig das Grab zu schaufeln. Nur durch Einschalten der UN gelang es Arafat und den ueberlebenden Seinen, mit Schiffen unter UN-Flagge aus der Mausefalle zu entweichen.

War schon der irakisch-iranische Krieg ein wenig gluecklicher Einfall Washingtons, so war kaum gluecklicher die amerikanische Unterstuetzung des israelischen Libanonunternehmens. Eine unmittelbare Folge des israelischen Einmarsches in den Libanon im Jahre 1982 war das Auseinanderfallen dieses Staates und der Kampf der Teile gegeneinander. Von Israel unterstuetzt wurden dabei die Milizen Saad Haddads (Anfang 1984 verstorben), und die Maroniten (Christen). Ihnen gegenueber steht derzeit der "Rat des nationalen

Heils", der sich wiederum aus drei Teilen zusammensetzt: dem Clan um Suleiman Franjie, den Drusen unter Walid Jumblat und den sunnitischen Moslems unter Raschid Karame. Diese Gruppe lehnt sich an Syrien an. Zu ihnen stossen die von der OLP abgespaltenen Palaestinensergruppen und die schiitischen Moslems, die in "Amal"-Einheiten zusammengefasst sind. Die Friedenstruppe der Vereinten Nationen, die sich aus Italienern, Franzosen und Amerikanern zusammensetzte, bemuehte sich vergebens um eine Trennung der israelischen Truppen von deren Feinden im Raum westlich und suedlich von Beirut. Als es zu schweren Verlusten unter den amerikanischen marines kommt (Selbstmordattentat auf deren Hauptquartier) behauptet Reagan, um den Verbleib der amerikanischen Verbaende an den dortigen Gestaden zu rechtfertigen: "Unsere Aktionen im Libanon dienen dem Weltfrieden". Anfang 1984 beteiligen sich an dieser schoenen Aufgabe 1.600 marines. Ein Zuruecknehmen auf die amerikanischen Kriegsschiffe, die vor der Kueste liegen, wird vom Pentagon abgelehnt, "da sie nur von Stellungen an Land aus ihre Aufgaben erfuellen koennen". Ein Satz wurde dann groesser und groesser in den Staaten geschrieben: "Sterben fuer Israel?" (* 223)

Am 16. September 1982 waren in Absprache mit der israelischen Regierung und der israelischen Armee von Sueden und Westen her maronitische Phalangisten in die palaestinenser Fluechtlingslager Sabra und Chatila am Rande von Beirut eingedrungen und maehten dort die wehrlosen Frauen und Kinder in einer ungestoert vierundzwanzig Stunden waehrenden Aktion nieder. Die Israelis standen draussen "Schmiere" ("Spiegel"). Fernsehteams haben die Ergebnisse sofort aufgenommen und in alle Welt verbreitet (In Argentinien durften sie auf Befehl der Regierung Alfonsin nicht vorgefuehrt werden). Die Entruestung war allgemein ueberbordend. Die Washingtoner sehr angesehene "The Guardian Weekly" schreibt am 26. September 1982 dazu: "Der Libanon hat soeben eines der barbarischsten Ereignisse unserer Zeit erlebt, und die israelischen verantwortlichen Behoerden lenkten es zu ihrer ewigen Schande. Es gibt kaum treffende Worte fuer das, was die christlichen (!) Milizen den waffenlosen Fluechtlingsfamilien in den Lagern Sabra und Chatilla antaten... Israelische Truppen drangen nach der Ermordung von Bashir Gemayel in Westbeirut mit der deutlichen Begruendung ein, sie seien die Einzigen, die die Ordnung aufrechterhalten und die libanesischen Gruppen auseinanderhalten koennten. Anstatt dessen erlaubten sie - lenkten sie, mag das akkuratere Wort sein - die Phalangisten, und nach einigen Berichten auch Leute von Haddad, in die Palestinenserlager unter dem Vorwand, dort 'nach Waffen zu suchen' und 'Terroristen aufzuspueren'." Im "Spiegel" wird gleichzeitig festgenagelt, dass "die christlichen Killer Landkarten und Leuchtraketen-Einsatz von den Israelis erhielten... Es vergingen 24 Stunden bevor die Israelis einschritten... Wahr ist, dass Scharons (des Verteidigungsministers) Abwehrdienste schon sechs Wochen zuvor dem in Israel ausgebildeten Falangeoberst Elias Hubeika den

---

* 223 In diese Seelenlage platzt ein Buch "Assault On The Liberty" von James M. Ennes Jr. Darin wird von einem Augenzeugen des seinerzeitigen israelischen Ueberfalls auf dieses Schiff der Hergang geklaert. Wir brachten den Vorgang in II, 192 ff. Ennes fuegt den seinerzeitigen Gruenden fuer den israelischen Angriff noch hinzu, dass Israel befuerchtete, es koennte von den USA zurueckgepfiffen werden, wenn es atomare Waffen benutzt. Darum wollte man eine Beobachtung und Registrierung seines militaerischen Vorgehens durch das amerikanische Nachrichtenschiff ausschalten.

Kriegsherr Scharon
„Wir haben nichts davon gewußt"

"We did not know what was going on . . ."

Einmarsch in die Lager freigegeben hatten".

"Das schlechte Beispiel, das er den Juden in der ganzen Welt gab" war dann der Grund, weswegen prominente Persoenlichkeiten der juedischen Diaspora wie Armand Hammer, Michael Fribourg, Edgar Bronfman, Katharine Graham, Felix Rohatyn und Harry Oppenheimer im November 1982 beschlossen, "dass Begin gehen muesse. Er hätte seine Nuetzlichkeit ausgelebt" ("Spotlight" 12.9.1983). Man musste verhindern, dass es zu einem "Massenkult der ruchlosen Gewalt, des totalen Krieges, einer privilegierten Herrenrasse" kommt und der Welt wieder glaubhaft wird, dass Israel nicht nur Krieg im Sinne hat. Schon fallen weltum Worte wie "systematische Ausrottungspolitik", "boesartig-kriminelle Aggressivitaet". Solche unerhoerte Last koennen und wollen viele Juden nicht mittragen. Immerhin gab es in Israel eine "Peace-now-Bewegung", die den Libanon-Feldzug Israels scharf verurteilte und die mit der Ermordung ihres fuehrenden Mitglieds Emil Gruenzweig durch den Israeli Jona Abruschmi am 10. Februar 1982 ihr Bekenntnis zum Frieden mit Blut besiegelte.

Schon vor diesen Massakern war es erneut im Weltgremium des Sicherheitsrats zu einem Vorgang gekommen, der zeigt, wie die Vereinigten Staaten immer wieder durch juedisches Vorgehen in ihrem Weltkriegskonzept gestoert, in eine andere Richtung gelenkt oder einfach gebremst werden. Insgesamt acht Entschliessungen des Sicherheitsrats hat Israel unter Achselzucken missachtet. Bei dem letzten Vorgang im August 1982 brachten die USA die Vorlage auf ein Waffenembargo und Einstellung jeglicher Militaerhilfe mit ihrem Veto zu Fall. Wie schon im Falle des gerade damals beendeten Malvinenkrieges hatte man die Vereinigten Staaten gezwungen, mit einem Veto offen Farbe zu bekennen. Noch etwas deutlicher wurde die Zusammenarbeit USA-Israel dann, als Aussenminister Shultz im Oktober 1982 oeffentlich davor warnen musste, Israel aus einer UN-Organisation auszuschliessen. Fuer einen solchen Fall (und es war bei der Internationalen Atomenergie-Agentur in Wien bereits dazu gekommen) drohte Washington die sofortige Einstellung seiner Zahlungen an.

Das Eindringen Israels in den Libanon, anfaenglich noch unter der Maske einer Grenzsicherung, wuchs sich zu einem regelrechten langwaehrenden Krieg aus. Obwohl die USA in jeder Phase immer wieder seitens Israels vor neue vollendete Tatsachen gestellt wurden, und dadurch in Gegensatz zu der grossen Mehrheit in der Staatenwelt rueckten, fand Israel doch immer wieder Hilfe und vor allem militaerische Unterstuetzung in Washington. Das Abtreten Haigs, der fuer Israel etwas zu viel, und zu teuren Einsatz gezeigt hatte, war eben mit diesem Ausscheiden bereits konsumiert. Niemand trug etwas nach. Schwamm drueber war die Parole. Als dann Israel sogar mit grossen Worten einen (angeblichen) Rueckzug seiner Truppen im Juli 1983 verkuendete, da genuegte diese Geste, um einen neuen Anlauf amerikanisch-israelischer Zusammenarbeit vorzubereiten. Ueber die Klagen des libanesischen Aussenminsters Elie Salem ging man in gewohnter Weise hinweg: "Nach acht Jahren Krieg und Zerstoerung", sagte er, "hat der Libanon nicht mehr genuegend Sinn fuer Humor, um von einem Rueckzug zu sprechen, wenn es sich um einen oder zwei Kilometer handelt, denn wir sprechen vom Leben dieser Nation und dem Ueberleben der Demokratie. Wir sind nicht bereit, uns einfach auslaendischen politischen Interessen zu fuegen... Wir sind gegen einen teilweisen Rueckzug, denn das kommt einer Teilung des Landes gleich". Der Sprecher des nordamerikanischen Aussenministeriums, John Hughes beschwichtigte: "Die Absicht Washingtons ist es, einen vollstaendigen Rueckzug der fremden Truppen aus dem Libanon zu erreichen". Doch, obwohl von derartig frommer Absicht dann nicht mehr die Rede ist, kann Ende November 1983 in einem



«Объединенная» эмблема агрессоров. Рис. В. ФОМИЧЕВА.

In Paragraph I des Gesetzes ueber die Verbreitung jugendgefaehrdender Schriften (GjS) heisst es: "Eine Schrift darf nicht in die Liste aufgenommen werden allein wegen ihres politischen, sozialen, religioesen oder weltanschaulichen Inhalts".



Снюхались... Красная Звезда 15.12.83 aus „Roter Stern" Рис. М. АБРАМОВА.

zweitaegigen Treffen Reagans mit dem neuen israelischen Ministerpraesidenten Shamir eine "enge strategische Kooperation gegen Syrien" beschlossen werden. Reagan selbst bezeichnet als Aufgabe einer zu bildenden gemeinsamen politisch-militaerischen Kommission: Gemeinsame amerikanisch-israelische Militaermanoever, gemeinsame militaerische Planung, Lagerung von amerikanischem Militaermaterial in Israel. Ausserdem wurde beschlossen, eine gemeinsame Freihandelszone zu errichten. Ein Teil der amerikanischen Militaerhilfe wurde sogar von der Bedingung des Einkaufs in den USA befreit. Von israelischen Gegenleistungen verlautbarte nichts, sodass damit die Stellung der USA den arabischen Staaten gegenueber in noch dunkleres Licht getaucht wurde. Als Grund fuer diese einseitige Festlegung der USA in einem so sensiblen Gebiet im Nahen Osten wird "die sowjetrussische Praesenz in Syrien" bezeichnet. Fuer Shamir ist "Syrien die Hauptbedrohung fuer den Frieden im Nahen Osten". Ende Januar 1984 trat dieser Ausschuss dann erstmalig zusammen. Gegenstand der Beratungen war die Einrichtung einer gemeinsamen Informationszentrale ueber sowjetische Aktivitaeten im Nahen Osten. Im Licht der grossen militaerischen Weltprobleme, wie wir sie frueher schon darstellten, erleben wir so hier in unserer Zeit zu Beginn des Orwell-Jahres 1984 an einem konkreten Beispiel, wie sich die Utopie der Sicherheit auswirken muss. Erst Monate nach dem Ueberfall Israels auf den Libanon begannen die Sowjets damit, Ausbilder und Waffen nach Syrien zu liefern, dann erst, als Syrien sich genoetigt sah, von sich aus vorsorgliche Massnahmen gegen einen etwa noch weiter in Feindesland vorpreschenden Gegner mit schlechtem Gewissen zu ergreifen. Und schon dreht dieser den Spiess um und zeigt mit dem Finger auf Syrien als "Gefahr fuer den Frieden!". Kein Wunder, dass der Praesident des Libanon im Lichte dieses Aufmarsches zum Kriege in beiden Teilen seines Landes in hoechster Sorge im Dezember 1983 nach Washington fliegt und einen "dramatischen Appell" an Reagan richtet, in letzter Minute fuer einen Abzug aller fremden Truppen aus seinem Lande zu sorgen. Wir sahen, wie die amerikanische Regierung mit "Israelis" bestueckt ist. Wir sahen, wie krankhaft nervoes Israels Regierung in Fragen der Sicherheit fuer ihren Staat reagiert. "Sie sind Paranoiker. Sie leben immer in Angst vor den anderen". (* 224) Wir geben daher dem Flehen Gemayels kaum Chancen einer Verwirklichung, es sei denn, es kommt noch ernster und es kommt im unerwuenschten Augenblick zur Gefahr einer Konfrontation mit der UdSSR.

Tatsaechlich verschlimmerte sich die Situation dann schon in wenigen Monaten. Weitere israelische Eingriffe in das innere Kraeftegleichgewicht des Libanon verhedderten den Judenstaat in unerwuenschter Weise mit Dingen, die er lieber aus der Ferne gelenkt haette. Mehr und mehr wurde unter diesem Vorgehen der sich vor Israel verteidigende Libanon zu einem arabischen Staat, mit Syrien verbuendet und mit Israel verfeindet. Also genau auf das steuerte man zu, was als schlimmste Variante im Sicherheitsplanen Israels zu Beginn des Ueberfalls denkbar war, und gerade durch diesen Ueberfall verhindert werden sollte.

Als Israel 1982 in den Libanon einmarschierte, da sprach man offiziell in Jerusalem davon, die Nordgrenze des Staates zu sichern. Doch im Strudel der Ereignisse schien es strategisch und politisch den Maennern mit dem schlechten Gewissen notwendig, bis vor Beirut zu ziehen. Nicht nur der Li-

---

* 224 Dr. Haten Abu Gazali, Nablus, zitiert von Dietrich Strothmann in "Die Zeit", 17.2.1984.

banon war aber dadurch in seiner staatlichen Form schwer gefaehrdet, der gesamte Nahe Osten geriet in Aufruhr. Die Vereinigten Staaten, die ihrem Verbuendeten immer wieder bei seinen abenteuerlichen Unternehmen zur Seite standen, erzwangen endlich am 17. Mai 1983 ein Abkommen zwischen dem Praesidenten des Libanon, dem Maroniten (Christen) Gemayel und Shamir auf gemeinsamen Rueckzug der Truppen Syriens und Israels aus dem Libanon. Doch dieses Abkommen war ein totgeborenes Kind, da weder Syrien noch die Nichtchristen des Libanon ihm zustimmten. Man forderte als erstes einen Rueckzug der juedischen Invasoren als Vorbedingung fuer weitere Verhandlungen. Man erinnert, dass dann im Zuge innerer Kaempfe Arafat und die bei ihm verbliebenen Kaempfer der PLO in Widerspruch zu den verschiedenen libanesischen Faktionen geriet, da er mit seinem Besuch in Kairo sich den Vorwurf eines Verraeters der palaestinensischen Sache zugezogen hatte. Er wurde, wie berichtet, in den Nordwesten des Landes nach Tripolis verdraengt und von dort aus dem Kessel durch nordamerikanische Helikopter und UN-Schiffe gerettet. Damit war an sich eine erste Karte der Israelis zum Stechen gekommen, doch das libanesische Wespennest aggressiver denn zuvor. Den Drusen unter Jumblat und den chiitischen Milizen unter Berri gelang es, in heftigen Kaempfen zu Beginn des Jahres 1984 sowohl die Reste der libanesischen, zu Gemayel stehenden Armee wie auch die christlichen Falangeeinheiten nach und nach zu besiegen, obwohl diesen eine staendige amerikanische Waffenhilfe zugute kam. Die auf der Seite Jumblats und Nabih Berris stehenden Syrier drangen im Nordosten auf der Strasse durch die Bekaa in Richtung Beirut vor, Jumblat eroberte den Chouf, das Bergland suedlich Beiruts und drang von dort bis an die Kueste vor, die Hauptstadt so vom israelischbesetzten Sueden des Staates abschneidend. Beirut selbst wurde zum Hauptkriegsschauplatz. Die multinationale Friedenstruppe, von der wir bereits sprachen, geriet in eine heikle Lage. Und dann war es so weit: Am 7. Februar 1984 ordnete Reagan den Rueckzug der amerikanischen Verbaende auf die vor der Kueste liegenden Kriegsschiffe an und ging ueber zur Kanonenbootpolitik. Mit dem Donner der Schiffsgeschuetze sollte dieser Zusammenbruch des gemeinsamen amerikanisch-juedischen Feldzuges uebertoent werden. Vierzehn Tage danach wurde auch einer der beiden dort stationierten Flugzeugtraeger abberufen. Drusen und Syrier meldeten 95 Tote und 200 Verwundete als Folge des Propagandafeuers der "New Jersey". Sowohl Sa'ud-Arabien wie Aegypten versuchten vergebens, ihren vermittelnden Einfluss geltend zu machen, um letzte Reste eines staatlichen Eigenlebens dem Libanon zu erhalten. Mubarak besuchte Shultz am 12. Februar 1984 in Washington. Der arabische grosse Nachbar sandte eine Reihe von Vermittlern, doch konnte man weder das aufgebrachte Syrien noch die starke libanesische Opposition zu einem Einlenken bewegen. Kuendigung des genannten Truppenrueckzugsabkommens war die Forderung sine qua non. Israel warnte Gemayel vor diesem Schritt, Syrien befuerwortete ihn. Am 17. Februar 1984 sah Gemayel sich genoetigt, den Vertrag aufzukuendigen. Am gleichen Tage wurde in einer von den Israelis im Sueden kontrollierten Region der Chiitenfuehrer Rageb Harb auf offener Strasse niedergeschossen. Es kam zu Zusammenstoessen zwischen dem von Israel protegierten Suedheer und der Bevoelkerung. So blieben alle Versuche, wenigstens zu einem Waffenstillstand zu kommen, vergebens. Die Opposition forderte unumwunden den Ruecktritt Gemayls. Israel blieb im wesentlichen suedlich von Beirut am Awali stehen, doch drangen immer wieder Panzerverbaende aufklaerend auf der Kuestenstrasse nach Norden bis Khaldé vor und israelische Artillerie belegte ihre Gegenwart mit der Beschiessung von Zielen in und suedlich von Beirut, woimmer man palaestinensische "guerilleros" vermutete. Am 18. August 1984

schlossen die Israelis dann den letzten Uebergang zwischen dem besetzten Suedlibanon und dem Rest des Landes, die Bruecke bei Jezzine. Monate vorher schon war die Awali-Bruecke an der Kueste von ihnen geschlossen worden. Die libanesische Regierung sieht darin eine Zweiteilung des Landes und eine de-facto-Inbesitznahme des suedlichen Libanons, wie sie bereits im Westjordanland und auf den Golanhoehen besteht. Der Vorwurf ist nicht aus der Luft gegriffen.

Den zerbrochenen Krug versuchte man dann in Genf wieder zusammenzuflicken, doch es blieb beim guten Willen der verschiedenen Beteiligten aus dem Libanon. Immerhin, Gemayel konnte sich notduerftig im Sattel halten.

Mit dem Abzug der Amerikaner, Italiener und Englaender, der Kuendigung des sogenannten Truppenrueckzugsvertrages und der Staerkung der islamischen Kraefte im Libanon sowie der festeren Position Syriens bestaetigt sich der Zusammenbruch der Politik Israels, mit militaerischer Brutalitaet an seiner Nordgrenze einen gesicherten Frieden zu erreichen. Die Grenze war vor 1982 sicherer als heute. Titus Livius haette den Kopf geschuettelt. Sagte er doch: "Besser ein sicherer Frieden als ein unsicherer Krieg".

In einem Augenblick, da die Wirtschaft des Fremdkoerpers im Nahen Osten in eine vorher nicht gekannte Krisis eingetreten ist, zerbricht auch die grosse Hoffnung, Frieden hinter gesicherten Grenzen zu haben, wie man es sich nach einem triumphalen Einmarsch in das Nachbarland erhofft hatte. Es war nicht moeglich, den Libanon in die Kniee zu zwingen. Bis zu diesem Augenblick hat das den Judenstaat 570 Tote und 3.000 Verwundete gekostet. Ariel Sharon, der Vater dieses geplatzten Schauspiels wird aber nach wie vor von einem Grossteil der Bevoelkerung als Architekt dieser Invasion umjubelt, auch wenn eine ueberparteiliche Friedensbewegung ihm allgegenwaertig Front macht. Wir vermeldeten bereits, dass diese Auseinandersetzung an den Rand des Buergerkriegs fuehrt. Yitzak Shamir, der den Kriegsverbrecher und Friedensnobelpreistraeger Menajem Begin abloeste, ohne die militante Libanonpolitik zu aendern, steht vor einer Lage, wie sie immer wieder dem Experiment Theodor Herzls gerade auch von juedischer Seite vorausgesagt wurde. Amerika hat sich im Gefolge Israels in eine Lage hineinmanoevrieren lassen, der es nicht gerecht werden konnte, ohne die Gefahr groesseren unnuetzen Blutvergiessens heraufzubeschwoeren. Eine solche Belastung haette der bevorstehende Wahlkampf in Washington nicht getragen. Man macht Reagan und Haig offen den Vorwurf, eine vom Voelkerrecht desavouierte militante Politik des verbuendeten Israel ermoeglicht zu haben, wie man sie auf dem eigenen Kontinent selbst bei der Wiederbesetzung eigenen, geraubten Staatsbodens Argentinien veruebeln will. Es kompliziert die Lage, dass Ministerpraesident Shamir mit allen Mitteln sein "heiliges Werk", die juedische Siedlungspolitik in Westjordanien forziert. Auch dort waere der Glaube an eine friedliche Zukunft unrealistisch - ganz abgesehen davon, dass eine solche von Politikern wie Meir Kahane und dessen Kach-Bewegung gar nicht gewuenscht wird. Die Absicht dieses Knesseth-Abgeordneten ist es, Israel frei zu machen von Arabern, indem er bewusst sich darum bemueht, Hass zu saeen zwischen Juden und Arabern. Er will "das Land verrueckt machen", so wie andere Juden versuchten und versuchen, in deutschen Dingen die Welt verrueckt zu machen. Was wird die Welt n o c h die israelische Sorge um Abrundung des Staatsgebiets und dessen Sicherung kosten?

Dass man diese Kosten natuerlich in erster Linie den in solchen Dingen bisher so bereitwilligen Deutschen aufbuerden moechte, sagte Shamir Helmut Kohl im Februar 1984. In paranoider Verblendung meinte er zu seinem Gast, dass "die historische Verantwortung der Deutschen den Juden gegenueber"

diese verpflichte, im Jahre 1984 Sa'ud-Arabien keine Waffen zu liefern. Dass man sich allgemach mit derartigen Bemerkungen ins Abseits jongliert, hatte die Zeitung "Haaretz" dann auch erkannt: "Moralpredigten mit Hinweis auf die Suenden der Vergangenheit haben keine Aussicht mehr, gehoert zu werden". Heute werden in der nichtjuedischen Welt ganz andere, konkretere und auf bewiesenen Fakten ruhende Moralpredigten gehalten. Selbst diese aelteste und arteigenste aller ihrer Waffen (wobei die Anrufung des Teilhabers Jahwe nicht fehlen darf) wurde ihnen heute entschaerft oder wendet sich gar gegen sie.

Seit September 1980 ist Krieg zwischen Irak und Iran. Die im ersten Ansturm der Irakesen eroberte Stadt Korashan, heute ein Truemmerhaufen, wurde inzwischen laengst wieder vom Iran zurueckerobert. Der irre Wunsch, den Iran niederzuringen wurde im kleinlaut gewordenen Bagdad inzwischen vorerst als undurchfuehrbar ad acta gelegt. Dem gereizten Iran jedoch ist nicht mehr zu trauen, und so tut der freimaurerische Westen nach wie vor alles Erdenkliche, um den artigen Bauern Saddam Hussein auf seinem vorderasiatischen Schachbrett am Leben zu halten. Da das auf militaerischem Gebiet zeitweilig weniger wichtig geworden war (immerhin liefert Frankreichs Mitterand im Oktober 1983 fuenf Super-Etendard mit Exocetraketen und veranlasst Teheran damit zu der Drohung, bei deren Einsatz die Strasse von Ormuz zu sperren und veranlasst daraufhin die USA zur Stationierung von zwei Flugzeugtraegern mit dazugehoerigen Kampfeinheiten in jenen Gewaessern), verlegt man sich auf die Politik. Da nun laesst man verschiedene Gremien ineinandergreifen und fuettert die Weltmeinung entsprechend. Zunaechst einmal fordern die UN freie Schiffahrt im Golf, so dann die Feuereinstellung durch den Iran. Denn vor dessen religioesem Potential hat man Angst. Das ist des Pudels Kern. Im Juli 1983 lassen der Praesident des Irak und sein Aussenminister eine Katze aus dem Sack, die bei allen Bruedern Aufmerksamkeit erregt: Es bestehe allerhoechste Gefahr, dass der Nahe Osten sich in eine Welt von kleinen Religionsgemeinschaften aufloest. Neben dem schon bestehenden Israel wuerde es dann bald einen Alawitenstaat im Nordwesten Syriens geben, einen Staat der Drusen im Libanon und in Syrien, einen Maronitenstaat im noerdlichen Libanon und einen Schiitenstaat im suedlichen Libanon. Man weiss sehr wohl an Euphrat und Tigris, dass so eine religioese Welt fuer Freimaurer ein teuflischer Gedanke, ein entscheidender Schritt zurueck ist. Um diese geordnete Welt zu verhindern, so sagt man zunaechst im Irak und buchstabiert es dann, wie wir vernahmen, auf der Islamischen Gipfelkonferenz in Casablanca nach, muss man sich im Nahen Osten in einem Verteidigungsbuendnis arabischer Staaten vereinigen. Das aber bedeutet, dass vor allem Aegypten wieder in den Kreis der Araber aufgenommen wird. Geschehe das nicht, so wuerde der Kirchenstaat Iran frueher oder spaeter zur fuehrenden Macht in einem zerstueckelten Nahen Osten werden. Noch in jenen Julitagen 1983 hoffte man in Er Riad, sogar Syrien noch mit in diesen Bund hineinnehmen zu koennen. Doch in Casablanca war im Januar 1984 nach der inzwischen erfolgten amerikanisch-juedischen Invasion keine Rede mehr davon. Im Gegenteil, es kam in der islamischen Welt zu einem unerwuenschten Bruch ueber diese Fragen, die mit dem Sinn jener Glaubensgemeinschaft eigentlich nichts mehr zu tun haben und diesen verfaelschen. Auf der einen Seite standen die "Amerikaner", auf der anderen die "Glaeubigen". Wer wo steht, zeigen die folgenden Meldungen: Brasilianische Waffen fuer den Irak im Austausch von Petroleum; gemeinsame britisch-aegyptische Land- und Seemanoever im Oktober 1983; Bau einer irakischen Erdoelleitung durch Sa'ud-Arabien zum Rotmeerhafen Yanbu; Israels Einstellung von Waffenlieferungen an den Iran aus Furcht vor der Errichtung eines chiitischen Regimes im besiegten Bagdad. London lieferte die Schutz-

anzuege fuer irakische Truppen gegen das von diesen verschossene Senfgas. Man belegt erneut, dass man in Ost und West nur einen gemeinsamen Gegner kennt: Gott und die Natur.

Zu der sehr engen Zusammenarbeit etwa Sa'ud-Arabiens mit den Vereinigten Staaten passt es schlecht, dass die Freimaurerei seit 1974 in allen islamischen Laendern verboten ist. Erst Anfang Juni 1983 wurde in einem Beschluss der in Europa taetigen Religionslehrer im Rahmen der Islamischen Welt-Liga festgestellt, "dass eine Mitgliedschaft glaeubiger Moslems in Freimaurerlogen mit dem Islam unvereinbar ist".

Aus Anlass der zweijaehrigen Besetzung Afghanistans durch die Sowjetrussen kam es zu Protestkundgebungen in Delhi, Teheran, New York und anderen Hauptstaedten. Es war bemerkenswert, dass die westliche Presse an erster Stelle und sehr ausfuehrlich von der Demonstration in Teheran sprach. Es war ein erneutes Bemuehen, den Iran zwischen den beiden Supermaechten zu isolieren.

Wie ebenfalls in Casablanca augenfaellig wurde, hat dieser amerikanische Vordere Orient keinen gesicherten Ruecken. Suedjemen steht fester denn je im Banne Moskaus. Im Maerz 1984 trifft der aethiopische Staats-und Regierungschef Mengistu Haile Mariam zu einem dreitaegigen Besuch in Moskau ein. Tschernenko betonte in seiner Tischrede nicht nur die erwuenschte Festigung dieses Kontakts, sondern liess erkennen, dass diese deswegen die Aufgabe der Stunde ist, weil den Russen im uebrigen Afrika einige Faelle wegschwammen. Die versoehnliche Geste zwischen Suedafrika und dem marxistischen Regime in Mozambique sowie eine sich anbahnende Wendung in Angola



Minister Agha Schahi (l.), Genscher

Uns faellt auf dem Bild der ausgestreckte Zeigefinger des pakistanischen Aussenminister auf. Dazu passt der Blick Genschers, ein etwas fanatischer, verschleierter und nach innen gewandter, irgendwie in die Luft starrender Blick eines grinsenden Waechters der Philosophie.

mit nachteiligen Folgen fuer die von dort operierende SWAPO und damit fuer den Plan eines marxistischen Suedwestafrika, mussten als Teilerfolge der amerikanischen Einkreisung der Sowjetunion aufgefasst werden. Ueber die Allgegenwart der Russen in Suedarabien kann auch nicht der Abschluss eines

Normalisierungsvertrages hinwegtaeuschen, den die Demokratische Volksrepublik Jemen und das Sultanat Oman am 27. Oktober 1982 in Kuwait mit Hilfe der Vermittlung des Emirs von Kuwait und des Praesidenten der Vereinigten Arabischen Emirate abschlossen. Die Bindungen an die Sowjetunion wurden durch einen Besuch des Staatschefs Ali Nasser Mohammed im September 1982 in Moskau erst erneut bekraeftigt. Im Oktober weilte dann der Verteidigungsminister dort.

Einblick, in welche Richtung die Dinge laufen, gibt das Verhaeltnis Israels zu Sa'ud-Arabien. Der einstige Klamauk, den der Verkauf der AWACS-Flugzeuge an Er Riad verursachte (VII, 173, 174) ist laengst vergessen, nachdem man sah, welch positiven Beitrag diese Aufklaerungsflugzeuge bei dem schmutzigen Krieg gegen den Iran zu leisten im Stande sind.

Asien und Australien

Drei Tage nacheinander sah man diese Ueberschriften in den Zeitungen: 1. November 1982, Weinberger in Singapore. 2. November 1982: Weinberger in Thailand. 3. November 1982: Weinberger in Pakistan. In den dazugehoerigen Texten las man: "Amerika wird mit der Lieferung hochmoderner Waffensysteme an Pakistan fortfahren". Die BRD schloss sich dem an. In Bangkok betonte Weinberger, "dass es den USA ernst ist, gegebenenfalls den Manilavertrag, d.i. Schutz bei kommunistischer Invasion, anzuwenden. Er empfahl eine Standardisierung der Waffensysteme der ASEAN-Laender (Thailand, Indonesien, Malaysia, Singapore und Philippinen). In Singapore lobte der amerikanische Verteidigungsminister die erhoehten Verteidigungsanstrengungen. Die Inspektionsreise fuehrte dann weiter nach Australien und Neuseeland.

In Hinterindien schwelt weiterhin der Kambodscha-Konflikt. Zum vierten Mal forderte die UN-Generalversammlung im Oktober 1982 Vietnam vergebens auf, seine Invasionstruppen aus Kambodscha zurueckzuziehen. Dem von Hanoi eingesetzten Heng Samrin faellt es nicht schwer, sich gegen die Freischaerler des von ihm gestuerzten blutruenstigen Pol-Pot (er brachte nur drei Millionen Menschen im Zuge seiner Systemaenderung um und ist dennoch heute die bevorzugte Marionette des Westens) und des exilierten Prinzen Norodom Sihanouk zu behaupten. Vietnam und China beschuldigen sich gegenseitig, die Absicht zu haben, in diesem suedostasiatischen Krisenherd die Hegemonie anzustreben.

Selbst Staaten wie Burma, denen es sehr daran liegt, in Zurueckgezogenheit zu leben (dazu I, 186), werden in den Strudel nolens volens hineingerissen, wie es das Attentat vom 8. Oktober 1983 in Rangun bewies. Angelegt gegen den dort zu Besuch weilenden Praesidenten von Suedkorea, Chun Doo Hwan, kostete es das Leben von vier koreanischen Ministern und weiteren 20 Personen. Es war ein schwerer Schlag gegen die Stellung der USA im Fernen Osten, ist Chun Doo doch einer der Hauptträger ihrer Politik in jenen Breiten.

Denkbar ist es, dass nicht die europaeische Friedensbewegung oder die atomare Ruestung der Sowjetunion fuer die Bewahrung des Friedens entscheidend werden, sondern die Tatsache einer in Equidistanz zu den beiden Raufbolden stehendes aufmerksames und eingriffbereites China. Jedenfalls ist es mit dem Optimismus in Washington aus, wonach unter Tschou En Lai und dann Deng (dazu V, 359) sich endlich wieder die Gestalt eines von den USA in seiner wirtschaftlichen Entwicklung abhaengigen Chinas herauszuschaelen schien. Auf dem 12. Parteitag im September 1982 betonte Deng unumwunden: "Kein Land soll erwarten, China koenne sein Vasall werden oder wuerde bittere Fruechte schlucken, die sich gegen Chinas Interessen richten". Dazu gab (nach NZZ) "ein internes Dokument ueber die gegenwaertige chinesische Aussenpoli-

tik die Erlaeuterung, dass das amerikanische Streben nach einer Normalisierung wie auch die sowjetischen Ouverturen fuer eine Annaeherung nur den eigenen Vorteilen der Grossmaechte dienten und deren Versuchen, mit der 'chinesischen Karte' Gewinne zu erzielen: alles das muesste in Zusammenhang mit dem 'Wettkampf um die Weltherrschaft' gesehen werden".

Bei dem Besuch des amerikanischen Aussenministers Shultz in Peking (Februar 1983) war die Zaehfluessigkeit des Verhandelns sehr deutlich. Man hatte in China erkannt, dass auf der anderen Seite des Globus die Amerikaner nicht nur in Genf auf Eisen bissen. Fast ein weiteres Jahr darauf forderte Chinas Ministerpraesident Zhao Ziyang bei einem zweitaegigen Besuch von San Francisco "die Schliessung auslaendischer Militaerstuetzpunkte in Asien, um die Kriegsgefahr im pazifischen Raum zu verringern. Die Eigenstaendigkeit einiger Laender ist hier mit Fuessen getreten worden. Die Zahl der stationierten Raketen und Kriegsschiffe steigt staendig". Tiefer noch dringt der gleiche Deng, den man im Westen bisher so gerne zitierte. An die zerstoerende Kulturrevolution erinnert es, wenn Deng vor "geistiger Verseuchung" warnt, und "rechte Tendenzen" ablehnt, wenn er einer "Aesthetik der Gefuehle" und einem "Irrationalismus" abhold ist und von Schriftstellern und Kuenstlern die Darstellung von "Helden der Modernisierung" fordert. Auch das ist ein Weg zu chinesischer Identitaet. Im Juni 1984 verschieben die USA fuer unbestimmte Zeit die Lieferung von atomenergetischen Anlagen, die man Anfang des Jahres Peking versprochen hatte. Der Grund: "Es ist nicht gesichert, dass diese nicht an unsichere Kandidaten weitergeliefert werden".

Die USA waren in dieser Lage genoetigt, ihre Verbuendeten Suedkorea, Japan und Taiwan fester an sich zu binden. Gerade aber die Waffenlieferungen nach Taiwan waren fuer Peking ein Stein des Anstosses, und ja auch kaum in Einklang zu bringen mit den Zusagen in den chinesisch-amerikanischen Verhandlungen von 1972 und 1978. Das Pendel war dabei, nach der andern Seite auszuschlagen. Andererseits konnte den Pekingern auch nicht verborgen bleiben, dass es sicher nicht eitle Liebe zum kommunistischen Bruder war, wenn seit 1982 (mit Breschnews beruehmter Taschkenter Rede) aus Moskau mit dem Taschentuch gewinkt wird (dazu VII, 195). Bei den inzwischen abgelaufenen beiden Unterhaltungen in Moskau auf Aussenministerebene, im Oktober 1982 und im Februar 1983 sind denn von den Russen auch noch nicht die eigentlichen heissen Eisen wie Amurgrenze und Afghanistan angeschnitten worden. Allerdings kam es auf anderm Feld zu einer Ausweitung des gegenseitigen Tauschhandels und auch wieder zum Studentenaustausch.

Die hier gezeichnete Haltung Pekings gaebe einer deutschen Aussenpolitik Denkanstoesse. Ein selbstbewussteres Deutschland liegt ja nicht nur im derzeitigen chinesischen Interesse, sondern kann als Ziel auf einer ungebrochenen aussenpolitischen Tradition ausgesprochener Deutschfreundlichkeit Chinas aufbauen. Man wird auf entsprechende Kontakte dort allerdings warten muessen, bis die Emissaere und Angestellten in amerikanischer und russischer Uniform in Bonn und Pankow wieder von Deutschen abgeloest wurden. Darum darf man auf keinen Fall den Besuch von vier ehemaligen hohen Offizieren der Wehrmacht in Peking 1977 unter solchen Gesichtspunkten erwaehnen. Damals machten General Trettner, General Graf von Kielmannsegg, General Steinhoff und Konteradmiral Poser einen Besuch beim chinesischen Generalstab und besichtigten sogar den Grenzraum zur Mongolischen Volksrepublik. Doch sie kamen in ihrer Eigenschaft als ehemalige hohe Offiziere der NATO. Sie sollten das hohe Prestige Deutschlands den Amerikanern bei ihrem Kriegstreiben einbringen. Hatte im II. Weltkrieg der Zweifrontenkrieg gegen die Sowjetunion mit Japan als oestlicher Zange nicht funktioniert, so koennte da vielleicht

China in die Bresche treten. Warum sollten die Chinesen nicht genauso auf den Leim gehen wie die westdeutschen Ueberlebenden des angelsaechsischen Holocaust? Auch ist Kanonenfutter nicht an Hautfarbe und nicht an Ideologie gebunden.

Im Jahre 1997 erlischt der Mietvertag fuer Hongkong. Schon in diesen Jahren beginnt man daher, sich in Peking und in London ueber die Zukunft dieser dichtbevoelkerten Kronkolonie Gedanken zu machen. Gewisse Aussicht auf Erfolg hat, was Chinas Ministerpraesident Zhao Ziyang auf einer Amerikareise gespraechsweise im Januar 1984 meinte: "Politische Vereinigung mit der Volksrepublik China unter Beibehaltung des kapitalistischen Wirtschaftssystems und der bestehenden Beziehungen Hongkongs auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiet mit dem Ausland in den bisherigen Bahnen. Auf dem gegenueberliegenden Festland ist China dabei, ein sehr bedeutendes Industriegebiet aufzubauen.

Eindeutig im Vordergrund aller Unterhaltungen des amerikanischen Aussenministers George Shultz in Suedkoera im Februar 1983 standen die militaerischen Probleme. Als Foto von dem Besuch wurde eine Besichtigung amerikanischer Truppen im "Camp Liberty-Bell" wiedergegeben. Man sah darauf, wie der Aussenminister sich eine interessante Waffe in den Haenden eines seiner Amis ansah. (* 225) Weitaus handfester noch konnte Reagan dann bei seinem Staatsbesuch in Seoul im November 1983 werden: Die Einsatzfaehigkeit der in Suedkorea stationierten 40.000 amerikanischen Soldaten wird erhoeht werden. Die mit seinem Aufenthalt verbundenen harten Polizeimassnahmen gegen politisch Andersglaeubige konnten Reagan nicht verborgen bleiben. Aus seiner Umgebung verlautete dazu aber nur, "dass es unvermeidbar ist, die buergerlichen Freiheiten einzuschraenken, solange Suedkorea einen Angriff aus dem Norden gewaertigen kann". Ohne vorgreifen zu wollen, was wir im naechsten Abschnitt ueber Japans erfreuliche Linientreue zu berichten haben, steigen wir in die Komplexitaet im Umkries des Chinesichen Meeres ein, wenn wir die legitime Berechtigung einer Vertiefung der politischen Freundschaft zwischen Tokio und Peking anerkennen - auch wenn sich Chinesen und Japaner im taeglichen Leben seit Alters her nicht riechen koennen. Wuensche in dieser Richtung kamen zum Ausdruck, als Japans Ministerpraesident Yashiro Nakasone in Begleitung seines Aussenministers Shintaro Abe Parteichef Hu in Peking im November 1983 einen Besuch abstatteten. Beide Seiten nahmen die Gelegenheit war, ihren ernsten Wunsch auf eine friedliche Koexistenz der beiden Korea zum Ausdruck zu bringen. Fuer die Stabilitaet ganz Asiens, erklaerten sie, sei die Vermeidung eines koreanischen Konflikts von erstrangiger Bedeutung. Sie traten dabei als Protektoren - das darf man nicht uebersehen-von Phongjang beziehungsweise Seouls auf. Weder die Sowjetunion noch die Vereinigten Staaten waren in diesem Augenblick direkt im Gespraech.

Schon geraume Zeit gibt es Misshelligkeiten zwischen den Philippinen und den USA. Die Entwicklung des Kriegsgeschehens hatte es nach dem II. Weltkrieg mit sich gebracht, dass Mindanao in Fragen militaerischer Sicher-

---

* 225 Einen beachtlichen, sehr ausfuehrlichen Kommentar zu den ostasiatischen Problemen bringt aus nationaler nordamerikanischer Sicht unser langjaehriger Mitarbeiter Revilo P. Oliver unter dem Titel "The Yellow Peril" in "The Liberty Bell", Juni 1983. Anschrift: Editor George P. Dietz, POB 21, Reedy W. Va. 25270, USA.

heit einen bevorzugten Platz einnahm. Die 110 km vor Manila gelegene Clark-Airforce-Basis ist die groesste militaerische Anlage in ganz Asien. Einen der groessten Flottenstuetzpunkte der USA ueberhaupt stellt die dicht dabei gelegene Basis Subic-Bay dar. 1979 wurden diese Enklaven in ihrer Ausdehnung stark beschnitten und unter philippinisches Oberkommando gestellt. Mitte 1983 wurden sodann die amerikanischen Mieten fuer diese Gebiete von 500 auf 900 Millionen Dollar jaehrlich erhoeht. Allerdings blieben diese Gelder wie schon bisher zweckgebunden und konnten nur als Wirtschaftshilfe (Ausbau der Infrastruktur) und als Ruestungshilfe gegen fremde Angreifer verwandt werden, nicht aber zum Kampf gegen innere Feinde. Schon vor zehn Jahren waren aber gerade diese Probleme so brennend geworden, dass Praesident Marcos sich die entsprechenden Waffen in Singapore und Taiwan einkaufen musste. Er fuehlte sich von den Amerikanern im Stich gelassen. Im Hinblick darauf, dass es namenlos schwer ist, eine weltweite Entente gegen den roten Feind zusammenzuzimmern, war man heilfroh, im Juni 1983 mit der genannten Mieterhoehung den Diktator von Manila in Reih und Glied zu zwingen.

Im Westen bedauert man immer wieder, dass man noch nicht genuegend tief in das Wesen des Japaners eingedrungen sei und dass man vom eigentlichen Japan noch viel zu wenig wisse. Umso erstaunlicher ist, dass es in Japan auch eine Freimaurerei gibt, dass also diese gefaehrliche Krankheit ebenfalls dort Fuss gefasst hat. Schon Heise weiss (aaO S. 112) von einem von der Londoner Grossloge abhaengigen Vicomte Bruder Hayasi zu berichten. Heute ist ganz offen die an der Macht befindliche Liberaldemokratische Partei Instrument der Freimaurerei im Lande des Tenno. Die von dieser gestellten Ministerpraesidenten Tanaka, Miki, Fukuda, Ohira und jetzt Nakasone sind Teil der japanischen Bruderkette. Der Wahlsieg Nakasones bei den Kommunalwahlen im April 1983 war sogar recht deutlich instrumentiert. Man durfte es als "Rechtsrutsch" ansehen und hat denn auch sofort im Propagandajargon westlicher Zeitungen die von den USA erzwungene Teilmilitarisierung als erwachendes Nationalbewusstsein (faelschlich) zu deklarieren versucht.

Wie weit in diesen Kreisen japanische Moralstrenge aufgeweicht werden konnte, zeigt der Bestechungsfall Tanaka. Sehr aehnlich wie in dem Falle der weit hinter dem westlichen Horizont unter gleichen Vorwuerfen Angeklagten wird der Versuch gemacht, Unehrlichkeit und Unsauberkeit im hoechsten Amt zu bagatellisieren. Dass sogar in kulturellen Dingen die Zersetzung in Japan Schritt haelt mit den Ergebnissen in den USA und in Westeuropa sieht man an der folgenden Zeitungsmeldung (aus AFO, Wien 1060):

"Ein fuer geisteskrank erklaerter Menschenfresser wurde in Japan mit dem Literaturpreis 1983 ausgezeichnet. Isseyse Sagawa hatte vor zwei Jahren in Paris seine hollaendische Freundin René Harteveld ermordet und aufgegessen. Der 26 Jaehrige war zwei Jahre in Untersuchungshaft. In dieser Zeit schrieb er lange Hymnen auf den Kannibalismus. Diese Briefe wurden veroeffentlicht und sofort zum Bestseller. Jetzt erklaerten drei franzoesische Psychiater den Menschenfresser offiziell fuer nicht zurechnungsfaehig. Er wird nach Japan abgeschoben".

Obwohl man natuerlich mit allen Kraeften taetig ist, dass derartige Vorgaenge sich mehren, bleibt immer noch ein unueberwundener harter japanischer Kern, der Anlass zu Misstrauen bei dem vorgesehenen sehr schwierigen gemeinsamen Marsch in den restlosen Untergang (auch) der japanischen Identitaet bietet. Dazu einige Bemerkungen, deren Veroeffentlichung man in diesen Monaten eines beginnenden Wandels im Inselreich fuer richtig hielt.

"Die Tendenz, Bestehendes zu erhalten, ist in der Praxis in der Genuegsamkeit der Japaner, philosophisch in ihrem Bestreben begruendet, Gegen-

Nur nicht mit den Zeigefingern durcheinanderkommen. Vorsicht auch mit der Brille dabei!



Tanaka, Kaku Kurita—Gamma-Liaison

Im Lockheedskandal verwickelt.

Wahlsieger Nakasone (M.), Parteifreunde:

saetze nicht als Konflikte, sondern als Harmonie zu verstehen. Die abendlaendische Philosophie neigt dazu, Gegensaetze durch ein uebergeordnetes Prinzip aufzuheben. Japaner sehen dafuer keine Notwendigkeit. Sie empfinden Gegensaetze nicht als sich abstossende Kraefte, sondern als Ergaenzungen, die ein Gleichgewicht herstellen... Bei allen diesen Betrachtungen gilt es zu beruecksichtigen, dass der Japaner nicht in erster Linie ein Individum, sondern Teil einer Gruppe ist. Die Gruppen-Familie, Firma, Staat-praegen die Gesellschaftsform... Die Gruppe besitzt eine Identitaet, nicht aber der Einzelne" (* 226)

"Die Japanbeobachtung ist in mancher Hinsicht der Glaziologie vergleichbar. So, wie sich der Gletscher dem blossen Auge als starre, unbewegte Masse praesentiert, so taeuschen Japans Gesellschaft und Politik gleichbleibende Stabilitaet, Uniformitaet und Fixiertheit vor. In Wirklichkeit leben und bewegen sich die Gletscher, doch es braucht Instrumente und konstante Beobachtung, um die vergleichsweise traegen, jedoch stetig wirkenden Kraefte unterhalb der Oberflaeche zu registrieren und in ihrer Bedeutung zu verstehen. Das gleiche gilt fuer Japan... Das verbreitete Gefuehl, Japan koennte untergehen und der Westen wuerde dieses Ereignis entweder ueberhaupt nicht oder aber mit stiller Befriedigung zur Kenntnis nehmen, mutet uns seltsam an, unterstreicht aber die Unsicherheit des von den Statistiken her grossen,

---

* 226 Roland Schlumpf in NZZ, August 1983.

aber noch nicht in eine feste internationale Rolle hineingewachsenen,peripheren Inselstaates. Diese Mischung von nicht abgelegtem Minderwertigkeitskomplex und erwachendem nationalem Selbstbewusstsein erklaert die Ambivalenz in der Haltung gegenueber dem Westen. Diskussionen in Japan, deren Faecher von Traeumen nationaler Grandeur ueber den Rueckzug aus Asien bis zu neutralistischen Optionen reicht, sind weitgehend akademisch. Sie sollten aber im Westen als Indiz dafuer gesehen werden und ernst genommen werden, dass die Westorientierung Japans nicht als selbstverstaendlich hingenommen werden kann, weshalb die durch keine gemeinsame Geschichte und Kultur gefestigte, fuer die Selbstbehauptung des Westens aber vitale Partnerschaft besonderer Pflege, Aufmerksamkeit und Geduld bedarf" (* 227)

Dass in der Tat vitale Werte bei dem Bemuehen mitspielen, Japan in die westliche Angriffsfront einzugliedern, kam weiteren Kreisen zu Bewusstsein erst mit dem Auftreten Reagans. Fuer die japanische Mentalitaet aber, wie wir sie eben kennen lernten, war das damit verbundene Draengen aus Washington unsympathisch. So jedenfalls beschrieben es unsere japanischen Gespraechspartner, die in ihren Familien einst hoechste Offiziere stellten und heute bedeutende Stellungen im Schwerindustrie-Managment Japans innehaben. Immerhin ist ein kollektives Sicherheitssystem, an welchem Japan teilhaben sollte, dort verfassungswidrig. Hinzu kommen die nach dem amerikanischen Doppelverbrechen von Hiroshima und Nagasaki aufgestellten "drei nuklearen Grundsaetze": Atomwaffen duerfen in Japan nicht hergestellt, nicht gelagert und nicht eingefuehrt werden. Erschwerend fuer die Zusammenarbeit mit dem Westen wirkt ausserdem in hoechstem Grade die in Japan als ehrverletzend angesehene Rederei ausgerechnet im (bluttriefenden) Westen von einem Reich mit "militaristischer" Vergangenheit. Der japanisch-amerikanische Sicherheitsvertrag kann daher nur in der Art eines unehrlichen Versteckspiels funktionieren, bei dem amerikanische Schiffe klammheimlich mit Atomwaffen an Bord japanische Gewaesser befahren und Japan sich noch von einem sichtbaren Aufruestungsbeitrag zurueckhalten kann. "Die ueberwaeltigende Mehrheit der Japaner hat ihre Skepsis bis Ablehnung gegenueber dem Militaer nicht abgelegt..... Ungeachtet der Modernisierung der wichtigsten Waffensysteme werden der Bereitschaftsgrad und das Beharrungsvermoegen der japanischen Streitkraefte selbst nach der vollstaendigen Realisierung des vorgesehenen Ruestungsprogramms nicht den kriegsmaessigen Anforderungen entsprechen... entsprechen nach wie vor nicht den minimalen Verteidigungsanspruechen" (Lautenschuetz). Kein Wunder, dass man in Washington mit Verteidigungsminister Ito bei seinem Besuch im Oktober 1982 ganz und gar nicht zufrieden war. Um Japan trotzdem in die von Washington betriebene Konfrontationspolitik zu zwingen, verstaerkt man die militaerische Praesenz der USA dortselbst erst einmal. Zwei Geschwader des Mehrzweck-Kampfflugzeugs F 16 werden dorthin verlegt. Das ist nach Auffassung sicherheitsbesessener westlicher Militaerexperten notwendig, weil die Sowjetunion im Fernen Osten ein Kriegspotential aufgefahren habe, das weit ueber deren Verteidigungsbeduerfnisse hinausgehe.

Als dann im Januar 1983 in der "Washington Post" ein Interview mit Nakasone erscheint, in welchem dieser zur grossen Freude der Amerikanischen Regierung endlich die richtige Farbe bekennt und als Programm seiner Regierung bezeichnet, die japanischen Inseln zu einem nicht versenkbaren Flugzeugtraeger auszubauen, da brauchte man auf eine Antwort aus Moskau nicht

---

* 227 Raul Lautenschuetz, in NZZ, Dezember 1982

lange zu warten: "Japan wird durch solche Aufruestungsplaene zu einem wahrscheinlichen Ziel fuer einen Gegenschlag, der fuer einen derart dicht besiedelten Inselstaat eine schlimmere nationale Katastrophe als jene vor 37 Jahren bedeuten koennte" (Tass). Das einzige, was Washington zur Beruhigung des japanischen Volkes sagte, ist inzwischen bereits im Winde verweht. Es war das Versprechen des Staatssekretaers Shultz Ende Januar 1983 in Tokio, die USA wuerden bei den Genfer Verhandlungen mit der Sowjetunion keine Vereinbarung unterschreiben, die eine Verlegung der jetzt auf Westeuropa zielenden SS-20-Raketen auf Kosten der Sicherheit Asiens vorsehe. Herr Helmut Kohl hat uebrigens mit fast den gleichen Worten gehorsamst die gleiche Beruhigungspille dann bei seinem Besuch in Tokio im November 1983 noch einmal verabreicht. Es war dieses Nachplappern nur deswegen noch laecherlicher, weil es schon in ganz wenigen Wochen zur geplatzten Seifenblase wurde, als naemlich der Konferenzsaal in Genf mit dem Aufstellen der Pershing 2 in Deutschland geschlossen wurde. Nakasone meinte bei beiden Anlaessen, dass Sicherheit natuerlich unteilbar ist, womit er eine gefaehrliche Simplifizierung der Gedankengaenge vornahm: Eine und die gleiche Sicherheitsutopie beherrscht jetzt die ganze amtliche Welt vom Nordkap bis Sachalin. Ein einziger Fehler bei deren Planung und Berechnung reist also den halben Erdball mit sich ins Feuer.

Was die Japaner zu diesen Einmischungsversuchen zu sagen haben, das taten sie bei den Unterhauswahlen im Dezember 1983. Nakasone erlitt deutliche Verluste. Die Sympathien, die er im Westen einkassieren konnte, verlor er im eigenen Lande. Man wuenscht keine Verankerung im westlichen Lager, sondern in der eigenen Erde.

Damit auch ja die Einkreisung vollstaendig werde, bereist der tuechtige Nakasone im April 1983 die Laender der ASEAN, Indonesien, Thailand, Singapore, Malaysia und die Philippinen sowie Brunei. Man muss die Kuestenstaaten dieser Meere darueber beruhigen, dass wieder japanische Uniformen aufkreuzen koennten. Obwohl schondurch die angegangenen Ruestungsplaene wirtschaftlich schwer angespannt, kam Japans Ministerpraesident nicht umhin, seine guten Absichten auch auf Wirtschaftshilfeversprechen insbesondere gegenueber Thailand, Indonesien und den Philippinen auszudehnen.

Wirklich, die Kriegstreiber in Washington stehen mannigfachem Missgeschick gegenueber. Nachdem es ihnen im ersten Anrennen nicht gelang, Australien und Neuseeland von ihrer Guete zu ueberzeugen, gingen ihnen dann nach und nach so ziemlich alle buntbemalten Luftballons im Suedwestpazifik unter. Im Jahre 1982 sah es noch ganz so aus, als koennte man sich auf eine militaerische Hilfe Canberras verlassen. Australische Offiziere "spielten eine zunehmend wichtige Rolle bei der militaerischen Ausbildung im nichtkommunistischen Suedostasien" konnte damals die engagierte NZZ noch frohlocken. Reisender in Friedenstauben, Caspar Weinberger bewertete noch im November 1982 bei seinem Besuch im Fuenften Kontinent den inzwischen dreissig Jahre alten Anzuspakt zwischen den USA, Australien und Neuseeland wohlgefaellig als eine "Saeule der asiatischen Sicherheit". Beruhigt konnte er das nordamerikanische Fruehwarnsystem vomNorth-West-Cape ueber Pine Gap und Narrunger als intakte und unwidersprochene Anwesenheit der Vereinigten Staaten in Australien in seine Ueberlegungen einschliessen. In einem Atomkrieg sind die dort stationierten Einrichtungen dazu bestimmt,

die Verbindung zwischen dem Pentagon und der amerikanischen Nuklearstreitmacht auf der ganzen Welt, vor allem mit den amerikanischen Atom-U-Booten herzustellen.

Doch im Maerz 1983 ergriff die Labourpartei die Macht in Canberra. Ihr fiel in einem fuer das Land ungewoehnlichen Wahlergebnis mehr als die Haelfte aller Stimmen in den Schoss und der neue Premier Bob Hawke fuehlte sich damit ermaechtigt, auf die harte Welle, die seit kurzem von Kalifornien her ans Land schlug, so zu antworten, wie es die aufgescheuchten Gemueter forderten. Antiatomkundgebungen hatten schon wenige Wochen nach seinem Regierungsantritt den grossen Staedten wie Sidney, Melbourne und Perth ein neues Gesicht gegeben. Nobelpreistraeger Patrick White und der Erzbischof von Sidney, Sir Marcus Loan meldeten sich dabei energisch zum Wort. Eigentlich ging es dann Schlag zuf Schlag: Im Juni 1983 wurden.die Afghanistansanktionen gegen die Sowjetunion aufgehoben, dann wurde der einzige Flugzeugtraeger in den dortigen Gewaessern der Verschrottung uebergeben, die Marineluftwaffe soll abgeschafft werden, Aussenminister Hayden besuchte Vietnam, und Australien trennte sich nach den dortigen Unterhaltungen mit Aussenminister Nguyen Co Thach von den Vereinigten Staaten in deren Beurteilung der brennenden Kambodscha-Frage. Die Khmer-rouge Pol-Pots werden in Erinnerung an ihr Blutregime als Verhandlungspartner abgelehnt, dafuer aber die Wirtschaftshilfe an Vietnam erneut aufgegriffen. Eine ernste Verstimmung unter den Asean-Laendern ist die Folge dieser Bemuehungen um eine stufenweise Trennung Australiens von der gefaehrlich gewordenen Aussenpolitik der Vereinigten Staaten. Taeglich gehen in den Staedten des Territoriums mehr Menschen auf die Strasse, um gegen die Aufrechterhaltung der nordamerikanischen Stuetzpunkte zu protestieren. Sie werden als eine Gefahr fuer das Land angesehen, da sie bevorzugte Angriffsziele fuer sowjetische Raketen sein muessen im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen den beiden "Grossen". Auch fordert man bereits, australische Haefen fuer atombetriebene und mit Atomwaffen bestueckte amerikanische Kriegsschiffe zu sperren. Die Regierung selbst strebt ganz offen einer nuklearfreien Zone im Suedwestpazifik zu. In ihr soll vorerst noch amerikanischen Kriegsschiffen in ihrer Eigenschaft als Anzus-Buendnispartnern gestattet sein, die Haefen von Australien und Neuseeland anzulaufen, doch befuerchtet man, dass sich eine solche Planung mit ihrem Eigengewicht (und mit der Verhaertung der Lage auf der ganzen Erde) sowohl inhaltlich wie geographisch ausweiten wird, und dass sie darum schon heute zum "schlechten Beispiel" fuer andere Teile der Welt werden koennte. So vertuscht man vorsichtigerweis in den Informationen in Richtung Europa die tatsaechliche Bruechigkeit der Front bei den Antipoden der Alten Welt. Michael Somare, Premierminister von Papua-Neuguinea fordert am 8. August 1984 auf der Tagung der Commonwealthlaender Asiens und des Pazifiks die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone, das Verbot der Versenkung von Atommuell im Pazifischen Ozean und den Abzug Frankreichs aus dem Suedpazifik.

Vollstaendig aber ist man erst im Bilde, wenn man auch hier den eigentlichen Sinn so mancher Worte sucht. Gewerkschaftsboss Hawke kam in Australien an die Macht durch die massive Unterstuetzung der Medien, in erster Linie Rupert Murdochs (Beaverbrook: "Ruppert hat schottische Staerke von seinem Vater und juedische Intelligenz von seiner Mutter"). Er ist daher nicht frei, sonder abhaengig von jener Gruppe der zionistischen Lobby (Edgar Bronfman, Oppenheimer), fuer die der kriegstreiberische Kurs Reagans goldrichtig ist, solange man befuerchten muss, dass die Sowjetunion auf nationalistischen Kurs einlenkt. "Kommunismuss ist schlecht, wenn wir ihn

nicht leiten, aber er ist gut, wenn wir ihn leiten. Dasselbe gilt fuer Antikommunismus" teilt Dan McMahon in den "Diagnosen" (August 1984) als Ausspruch Murdochs mit. Das ergibt dann fuer die Schlachtopfer wieder einmal einen No-Win-War.

Tornado in Europa

Puenktlich um 11 Uhr am 5. Mai 1955 unterzeichneten die Hohen Kommissare Englands und Frankreichs im Palais Schaumburg in Bonn die Proklamation ueber die Aufhebung des Besatzungsstatus. Unter diesen ominoesen Zahlen, der elf und der fuenf, wurde in kabbalistischem Ritus etwas geboren, was der kuenftige Aussenminister Heinrich von Brentano dann kurz danach in die komischen Worte kleidete: "Mit dem heutigen Tage wird der Bundesrepublik Deutschland die souveraene Stellung eines freien und gleichberechtigten Staates zurueckgegeben". Schlimmer noch als diese unmoegliche Konstruktion der Rueckgabe an ein politisches Gebilde, das es bisher ueberhaupt niemals gegeben hatte, war der ernste Hinweis, den die SPD mit Erich Ollenhauer beitrug: "Die der Bundesrepublik mit den Pariser Vertraegen zuerkannte politische Bewegungsfreiheit ist schwerwiegend eingeschraenkt durch die Verpflichtungen zur Leistung eines militaerischen Beitrages im Rahmen des Nordatlantikpaktes und durch in Vertragsrecht umgewandeltes bisheriges Besatzungsrecht". In den Pariser Vertraegen (23.10.1954), die damit in Kraft traten, war es gelungen, Frankreichs Misstrauen gegen ein erstarkendes Deutschland zu brechen. Gegen die Garantie englischer und amerikanischer Truppen fuer weitere 50 Jahre auf dem europaeischen Kontinent zog Paris sich in eine windstille Ecke zurueck. Die Sowjets kuendigten sofort den sowjetisch-franzoesischen Freundschaftsvertrag am 16. Dezember 1955. Was nun freie Hand hatte, konnte der SPD-Abgeordnete Helmut Schmidt ein paar Jahre spaeter, 1957 im Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages anklagend vorlesen. Es waren Saetze aus einem Vortrag von Hans Edgar Jahn von der "Arbeitsgemeinschaft demokratischer Kreise" (einem "Institut, das die Schwerpunkte der Kanzler-(=Adenauer) Politik den Bundesbuergern schmackhaft macht, ohne dabei gleich als offizielles Organ des Palais Schaumburg abgestempelt zu sein") vor Offizieren der Bundeswehr. Jahn hatte darin getoent: "Ich (Jahn) habe meinen englischen Freunden gesagt: Die Suezsache habt ihr nicht richtig angefasst. Wir haetten ueber Nacht mit einem grossen Angriff alle Punkte besetzt und dann erst der Welt verkuendet: Wir sind schon da". Und: "Eine schlechtere Politik als Eisenhower haette auch ein anderer nicht machen koennen. Er verhinderte stets die Sprache der Waffen. Wie anders Truman in Korea. Das ist der einzige Weg im Umgang mit der Sowjet-Union". Und schon damals: "Das sind alles nur Affen, die auf Empfaengen in Bonn den Botschafter der UdSSR hofieren. Nur die Narren der deutschen Presse koennen selbst heute noch von Wiedervereinigungsverhandlungen mit der UdSSR reden. Die Auseinandersetzung mit der Sowjet-Union ist unausbleiblich". Darum fordert dieses Sprachrohr der CDU schon 1957 "die Mitarbeit ehemaliger Soldaten" wegen "deren Erfahrungen von gestern". Wie herrlich, wenn dann ein paar Jahrzehnte danach ein solcher Kriegsheld es einem mit dem Beitritt zur Loge so leicht macht, mit dem geliehenen Saebel zu rasseln, damit man in Washington gut schlafen kann.

Wollen wir den Leser nicht allein lassen in dem Luegensumpf von heute, so eroeffnen wir ihm Perspektiven, wenn wir die militaerpolitische Lage der BRD bei ihrer Geburt noch einmal rekapitulieren. Es sind die gleichen

Gefahren, mit denen man sich damals wie heute auseinanderzusetzen hatte. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der einzige Zweck der Retortengeburt BRD darin bestand, fuer seine Geburtshelfer in den Krieg zu ziehen, wenn diese es wuenschen. Die Weltmeisterschaft der Dunkelmaenner wird damit gekroent, auf jeden Fall ein starkes, eigenstaendiges Europa (und das ist im wesentlichen Deutschland) nicht wieder aufkommen zu lassen. Heisst das innerpolitisch biologische Vernichtung und Verseuchung, so heisst das aussenpolitisch Verhinderung eines zwischen den Sypermaechten liegenden wiedervereinigten neutralen Deutschlands. Neujahr 1955 schreibt der "Spiegel" dazu: "Die Sowjetunion ist die einzige Macht, die der Bundesrepublik die Erfuellung des wichtigsten aussenpolitischen Wunsches aller Deutschen - die Wiedervereinigung mit Mitteldeutschland - offerieren kann. Die andere Moeglichkeit der Sowjets ist, ueber die Koepfe der westeuropaeischen Nationen - einschliesslich Frankreichs - mit den USA ueber eine globale Entspannung zu verhandeln. Diese Moeglichkeit", schreibt damals "der Spiegel", "ist die wahrscheinlichere, denn auch die Friedenspolitik des Praesidenten Eisenhower ist in diese Richtung angelegt". Heute ist sie die Unwahrscheinlichere, da man vor der Tatsache der Kriegspolitik Reagans steht.

Wir wollen den Finger noch auf eine andere Wunde legen. War soeben die Rede vom "Umgang mit der Sowjet-Union", so darf nicht der "Umgang mit den Vereinigten Staaten" vergessen werden. Denn auch der geht oft von Vorstellungen aus, die nicht der Wirklichkeit entsprechen. Was man uebersieht, ist die tiefwurzelnde antideutsche Stimmung gerade in jenen Kreisen, die in jenem kapitalistischen Land das Heft in der Hand haben. "Zwar existiert an der Ostkueste der USA echte Antipathie gegen die Deutschen; nicht nur unter den zwei Millionen Juden New Yorks, sondern auch in vielen Familien der amerikanischen Aristokratie in Neuengland und Virginia, die ebensowenig im Traum daran denken wuerden, einen Deutschen in ihr Heim einzuladen wie etwa einen Neger oder Juden... Die Standquartiere der professionellen Meinungsmacher Amerikas sind - mit der Ausnahme von Hollywood - identisch mit jenem Gebiet der Vereinigten Staaten, in dem die anti-deutschen Tendenzen am machtvollsten sind: die Ostkueste mit dem Zentrum New York. Abgesehen von dem allgemeinen New-Deal-Hintergrund der US-Intelligenz, sind dort die Ausstrahlungen von Hitlers Gewaltherrschaft (wie man sie dort eben zu hoeren bekam und spaeter, Jahre nach diesem "Spiegel"-Bericht von 1959 sich im "Holocaust" ueberschlagen konnten) noch am staerksten spuerbar". Von einem fuehlbaren deutsch-amerikanischen Anteil an der dortigen Meinungsbildung kann nach vierzig Jahren westdeutscher Kulturzerstoerungspolitik heute ebenfalls nicht mehr die Rede sein. So hat man das Feld den oft gehaessigen Emigranten und anderen Geschaeftemachern ueberlassen und bekommt es in Bonn sogar fertig, einem Ernst Zuendel, anstatt ihn in seinem uebermenschlichen Kampf gegen die Verleumdung der Deutschen Unterstuetzung zu gewaehren, - den deutschen Pass zu entziehen. Wer als Deutscher auf die amerikanische Fahne schwoert, hat morgen nichts mehr, was ihm noch gehoert.

Es gibt immer noch einige Schildbuerger, die meinen, in Bonn werde deutsche Politik gemacht und das gerade in den letzten Jahren. Dass es im eigentlichen seit 1955 darum ging, das Zentrum Europas so umzufunktionieren, dass die dort verlaufende HKL massgerecht bestueckt ist, und dass diese Armierung von Washington befohlen wird, wurde selbst von jenen nicht erkannt, die am beruehmten 6. Maerz 1983 eigentlich sehr richtig von einer Schicksalswahl sprachen. In der Tat stand die Schmidtsche Aussenpolitik Reagan

Deutsche

National*Zeitung

R 2295 C

Nr. 10 / 33. Jahrgang
4. März 1983 • 1,80 DM / 10,– ÖS

freiheitlich ■ unabhängig ■ überparteilich

Postvertriebsstück · Gebühr bezahlt
DSZ-Verlag · 8000 München 60

Ägypt. -,70 EG £ / Arg. 1300 Pes. / Austr. 1,- S A / Belg. 25 bfr / Dän. 6,- dkr / Finnl. 5,- Fmk / Griech. 40 Dr. / Holl. 2,25 hf / Ital. 700 Lit. / Kan. 1,30 $ / Kuw. -,300 KD / Port. 50 Esc. / Span. 125 Ptas / Kanaren 150 Pts / Südafr. 1,- R / Türk. 70 TL / USA 1,20 $

Deutschlands Schicksalswahl

Eine Ueberschrift von geschichtlichem Gewicht, doppeldeutig wie ein Orakel von Delphi.

und seinen Hintermaennern von Anfang an im Wege. Die SPD legte sich einfach quer. Mit Sorgen nahm man in den USA zur Kenntnis, dass der Deutsche Bundestag erst im Herbst 1984 neu gewaehlt werden koennte. Das aber war zu spaet fuer die Reaganschen Raketen. So kommt es bereits am 31. Maerz 1982 zu ausfuehrlichen Ratschlaegen etwa in der von Washingtons Plaenen so begeisterten NZZ, naemlich den Weg eines "konstruktiven Misstrauensvotums" zu beschreiten, nach welchem dann bei Neuwahlen die FDP einen Stellungswechsel vornehmen muesste, um die notwendige Mehrheit fuer die amerikanischen Kriegsplaene zu erhalten. Sogar die andere Moeglichkeit eines "ploetzlichen Ruecktritts Schmidt" wird ins Auge gefasst. Was das heisst, haben einige Kugeln in diesen Jahren beredt expliziert. Walter F. Hahn, Chefredakteur der Zeitschrift "Strategic Review" (berichtet "Diagnosen" im Maerz 1983), Teilnehmer der Wehrkundetagung 1982 in Muenchen, der zusammen mit Jeff Gaynor im Dezember 1981 Bonn besuchte, antwortete auf die Frage, was mit Schmidt passieren wird: "Es gibt noch einen Ueberraschungsfaktor. Einige Leute, die sich auskennen, meinen, terroristische Gruppen werden in Deutschland wieder aktiv werden. Schmidt koennte fuer solche Gruppen ein gutes Ziel abgeben. Schmidt koennte durch einen Terroranschlag aus dem Amt entfernt werden... In diesem Jahr (1982) kann Schmidt nicht mehr stuerzen..... 1983 sieht es ganz anders aus, dann muss er definitiv abtreten". Doch vorerst arbeitet man auf die politische Loesung hin und stellt zweitrangige, innerpolitische Probleme in den Vordergrund, um der SPD Waehler zu nehmen. Milliardendefizite im Haushalt fuer 1983 stehen im Vordergrund der Zeitungen und "der in dieser Hinsicht so redefreudige FDP-Chef Genscher ist neuerdings recht still und zurueckhaltend geworden". waehrend der so schoen "alles ueberschattenden Falkland-Krise" (NZZ 21.5.1982). Bald schon kann man von einer "Zuspitzung der Gegensaetze zwischen SPD und FDP" sprechen. Das SPD-Praesidium wirft der FDP in einer Erklaerung vor, durch gezielte Naehrung von Spekulationen ueber den Weiterbestand der Regierung der Bundesrepublik auch im Ausland schweren Schaden zuzufuegen.. . FDP-Lambsdorff hatte die wirtschaftspolitischen Plaene der SPD scharf angegriffen: "Wer glaubt, die Arbeitslosigkeit mit Hilfe von Investitionsdirigismus, erhoehten Steuern und zusaetzlicher Verschuldung loesen zu koennen, der befindet sich auf dem Holzweg" (1.9.1982). Schon wenige Tage spaeter kann die NZZ (der wir hier folgen, da sie die Dinge mit den Augen ihrer amerikanischen Mentoren sieht) von einer "blokkierten Handlungsfaehigkeit der SPD/FDP-Regierung sprechen und darauf



hoffen, dass Schmidt am 8. September bei Verlesung seines Berichts zur Lage der Nation endlich die von Reagan und den Seinen erwuenschte Vertrauensfrage stellt". Er tut es jedoch nicht und laesst die Kriegstreiber zappeln. Erst im Februar des gleichen Jahres hatten ihm beide Koalitionsfraktionen einmuetig das Vertrauen bekundet, wie er seinen Parteigenossen in Erinnerung ruft. Im Ausland hegt man bereits keine Zweifel mehr, "dass die Regierung Schmidt nicht ueber den Winter kommen wird" ("France-Soir", 9.9.1982). Schmidt ergreift vielmehr die Gelegenheit, unter den Augen des deutschen Volkes die FDP zu einer klaren Stellungnahme aufzufordern: "Wenn hier eine geschichtliche Epoche der Bundesrepublik Deutschland abgebrochen werden soll, dann bitte mit offenem Visier und einer klaren Willensentscheidung derjenigen, die dies wollen - mit einer Begruendung, die vor der Geschichte unseres Staates Bestand hat, und nicht mit den nebensaechlichen, kunstvollen Scheinargumenten, die wir bisher gehoert haben"... "Ich klebe nach dreizehn Jahren Regierungszeit nicht an meinem Sessel, aber man darf, und das gilt fuer beide Regierungsparteien, nicht davonlaufen, wenn die Zeiten schwierig sind". NZZ 9.9.1982: "Das Genscher ueber Schmidts Rede nicht sehr erbaut war, zeigte sich schon an dem Umstand, dass er dem Kanzler, als dieser wieder auf der Regierungsbank Platz genommen hatte, entgegen allem Brauch nicht die Hand reichte, sondern nur mit steinernem Gesicht zusah, wie statt dessen der SPD-Vorsitzende Brandt demonstrativ nach vorne eilte, um Schmidt die Hand zu schuetteln". Die Fotos von diesem Auftritt Schmidts enthalten entgegen aller Usanz keinerlei Freimaurerzinken! Das Verhalten Genschers und Brandts jedoch ist deutlich in freimaurerischem Sinne zu erklaeren. Dem fuer eine Isolierung vorgesehenen steinernen Gesicht Genschers wird die schnelle Reaktion Brandts zum Gegenschlag. Der Vorgang erinnert stark an die Isolierung eines Somoza, als dieser von Washington in Verschiss getan worden war (dazu VI, 94 ff). Am 17. September 1982 ist es dann so weit. Die vier FDP-Minister Genscher, Baum, Ertl und Lambsdorff erklaeren ihren Ruecktritt aus der Regierung. "In einer selbstbewussten, rhetorisch glaenzend konzipierten Erklaerung vor dem Bundestag hat Bundeskanzler Schmidt dargelegt, dass wegen der undurchsichtig schwankenden Haltung der FDP keine Moeglichkeit fuer eine Fortsetzung dieser Koalition mehr besteht: 'Im Interesse des Landes, der demokratischen Institutionen und der eigenen Partei kann und will ich nicht mehr laenger zusehen, wie die Handlungsfaehigkeit und das Ansehen der Bundesregierung staendig beschaedigt werden'. Schmidt schlug daher eine Vereinbarung aller Parteien vor, nach einem gescheiterten Vertrauensvotum fuer den Bundeskanzler nicht mit einer neuen Mehrheit einen neuen Regierungschef zu waehlen und damit Neuwahlen auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben, sondern solche anzusetzen. Doch weder Kohl noch Genscher akzeptierten das Angebot Schmidts zu einer Vereinbarung zur Herbeifuehrung sofortiger Neuwahlen" (17.9.1982). "Genscher waere wohl der endgueltige Bruch n a c h den bevorstehenden Landtagswahlen in Hessen und Bayern oder in unmittelbarem Zusammenhang mit den anstehenden neuen Haushaltsberatungen lieber gewesen" (19. September 1982). Schon spricht man davon, "den Staatshaushalt wieder zu ordnen und die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen und befuerchtet, um sozialpolitische Haerten nicht herumzukommen. Die zukuenftige Regierung hofft auf Wirkungen eines Vertrauensaufschwungs in der Wirtschaft" (NZZ 189-1982). Deutlich wird so jetzt die Innen- und Sozialpolitik zum postulierten, breitgetretenen Gespraechsthema No. 1, das die wichtigere Aussenpolitik zudecken soll. Am 20. September 1982 tritt Guenter Grass ostentativ mit seiner Frau der SPD bei. Der schweizer "Bund" in Bern versucht, die Wirkung aufzufangen, die die Doppel-

zuengigkeit Genschers macht: "Die Freien Demokraten haben das Regierungsbuendnis im Rahmen politischer Usancen verlassen... Etwas unbehaglich wird es mir lediglich bei den 'Dolchstosslegenden', die da konstruiert werden, von Intrigen, von Verrat. Verrat hat da nicht stattgefunden. Stattgefunden hat das allmaehliche Auseinanderleben zweier Partner... Im politischen System Westdeutschlands sieht sich die kleine dritte Partei periodisch mit der Gewissensfrage konfrontiert, ob sie den Partner zu wechseln habe. Sie wird dabei stets vor der schwierigen Aufgabe stehen, den richtigen Weg zu gehen zwischen einer blossen Trittbrettpartei und einer Partei steriler Nibelungentreue... Von allen Parteien hat jedenfalls die FDP am meisten Mut gezeigt". Sachkundig muss man heute bereits feststellen, dass die FDP mit ihren eben genannten Ministern in Wirklichkeit das innerpolitische Konzept der Vernichtung der deutschen Identitaet mit allen Kraeften vorantrieb, die Auslaenderfrage und das Asylantenproblem schuf, um sich nunmehr dienend eines fremden aussenpolitischen Konzepts ebenso voll und ganz anzunehmen. Sie war bestimmt in keinem Augenblick eine Trittbrettpartei, sondern die dafuer bestellte Peitsche des Weltfreimaurertums. "Stern" bringt auf ganzseitiger Titelseite das runde Gesicht Genschers mit eingezeichneter gespaltener Zunge und den Worten "Genscher schleicht sich wieder in die Macht". Das trifft den Nagel auf den Kopf. Es ist die angelsaechsische Freimaurerei, die sich mit ihm wieder an die Macht schleicht. Mit ganzen sieben Stimmen mehr als es die absolute Mehrheit erfordert, wurde am 30. September 1982 Helmut Kohl durch ein "konstruktives Misstrauensvotum" zum Bundeskanzler gewaehlt. Einen Tag davor hatte Bundeskanzler Schmidt noch einen Empfang fuer das gesamte Diplomatische Korps gegeben und noch einmal die Grundzuege der deutschen Aussenpolitik dargelegt. "Er betonte das besondere Interesse der Bundesrepublik an einer Fortsetzung des Entspannungsprozesses auf gleichgewichtiger Grundlage und appelierte an die diplomatischen Vertreter, trotz den aktuellen politischen Bewegungen im Lande Vertrauen in die Stetigkeit der Deutschen zu haben. Schmidts Ausfuehrungen decken sich praktisch mit den aussenpolitischen Leitlinien, die mittlerweile als Teil der Koalitionsvereinbarungen zwischen den neuen Buendnispartnern FDP und CDU/CSU veroeffentlicht worden sind. Das Papier steht so ganz im Zeichen der aussenpolitischen Kontinuitaet... Ausdruecklich enthalten die Leitlinien aber auch ein Bekenntnis zum - oft umstrittenen - Entspannungsprinzip und zur Ostpolitik. Klargestellt wird weiter, dass die Entsendung deutscher Truppen ausserhalb des NATO-Bereichs nicht in Frage kommt". (NZZ 1. Oktober 1982). Das aus dieser Darstellung sichtbare Bemuehen um ein Herabspielen der Bedeutung des Machtwechsels spiegelt sich auch in dem Kommentar vom naechsten Tag wieder: "Fuer die Abloesung Helmut Schmidts als Bundeskanzler haben einige Leitartikler und Titelblattgestalter das beruehmte Bild von Bismarck bemueht, der 1890 als entlassener Lotse von Bord des deutschen Reichsschiffes steigen musste... Die geschichtliche Parallelitaet von Aufgabe und Leistung zwischen dem Reichsgruender von 1871 und dem fuenften Kanzler der Bundesrepublik Deutschland entbehrt jeder vernuenftigen Grundlage" (NZZ 2.10.1982). Aus Washington kann die NZZ am 2.10. melden: "Obwohl der Machtwechsel in Bonn ploetzlich eintrat, hatte auch in Washington jedermann ihn kommen sehen und als unvermeidlich betrachtet..... Die nuechterne Zurueckhaltung hat vielleicht damit zu tun, dass anders als beim Uebergang von Giscard d'Estaing zu Mitterand in Frankreich die Wahl Kohls zum Bundeskanzler fuer Amerika und das (seit einiger Zeit gestoerte) Verhaeltnis in der Allianz als guenstig, ja erfreulich gewertet wird". Am 4. Oktober wird man in Zue-

rich deutlich: "Der Anschlag auf den noch immer populaeren Kanzler wird, angesichts einer die Persoenlichkeit ueber die Partei stellenden Waehlerschaft zur Waffe gegen dessen Urheber umgeschmiedet... Helmut Schmidts ausgepraegtes Selbstgefuehl hat ihn manchmal zu Formen der Kritik am amerikanischen Praesidenten verleitet, die als guter Rat unter Staatsmaennern berechtigt sein mochten, in der Oeffentlichkeit verbreitet aber einen neuen Stil der Distanzierung vom westlichen Hauptpartner einleiteten. Ebenso liess er um seinen Verkehr mit den Kreml-Machthabern eine Aura hochrangiger Vermittlungspotenz entstehen, die Illusionen weckte und den gefaehrlichen Glauben an eine Drittposition Deutschlands zwischen kriegslusternen Supermaechten foerderte. Alle Beteuerungen der sicherheitspolitischen Verankerung in der NATO und alle manifeste Treue zu dem von ihm wesentlich herbeigefuehrten Nachruestungsdoppelbeschluss haben den Bewusstseinswandel in Richtung Neutralismus nicht aufzuhalten vermocht" (Christian Kind in NZZ). Dieser Kommentar verdient, zweimal gelesen zu werden. D i e Gefahr in den Augen dieses schweizer Freimaurers heisst: DRITTPOSITION DEUTSCHLANDS ZWISCHEN KRIEGSLUESTERNEN SUPERMAECHTEN. Der Kampf Helmut Schmidts war ein solcher um aussenpolitischen Spielraum. Sein Nachfolger hat alles getan, das von Schmidt aufgebaute Werk schnellstens wieder zu zerstoeren und die BRD im gefaehrlichsten Augenblick der neueren deutschen Geschichte, naemlich als sie eingesetzt werden soll, wozu sie geboren wurde, zu einem willenlos auf den Wellen treibenden Plankenwerk zu reduzieren.

Von dem Scheidenden sagt dann der "Spiegel": "Das Schiff verlaesst den Lotsen". Was Wunder, dass er es ablehnt, noch einmal zu kandidieren. Er haelt weiterhin Kontakt mit der Politik, doch als Journalist, der in die Hamburger "Zeit" einsteigt und sich in Treffen mit anderen ehemaligen Regierungschefs auf die Suche nach Weltloesungen aus der Welt- und Menschheitskrise macht. Ein weiteres Mal gewinnt er persoenliches Profil, als er im Gegensatz zu seiner eigenen Partei trotz des Zusammenbruchs der Verhandlungen in Genf verzweifelt an "seinem" Doppelbeschluss festhaelt. Er kann solches nur tun, da er, anders als seine Parteigenossen, nach wie vor an "die groessten Anstrengungen der Amerikaner zu einem akzeptablen Verhandlungsergebnis zu kommen" (Text des Doppelbeschlusses) glaubt. Vor allem aber will und kann er nicht einsehen, dass er es war, der erst die Idee des Doppelbeschlusses den Amerikanern aufdraengte und dass es geschah, weil sich mit seiner wesentlichen Hilfe schon vorher die USA unter Carter fuer die Pershing 2 und die Cruise Missiles und gegen die Neutronenbombe entschieden hatten. Und dass diese Entscheidung wiederum von niemand anderem als von Helmut Schmidt (mit seiner Londoner Rede 1977) ausgeloest worden war, als es darum ging, ein in seinen Augen sonst schutzloses Europa mithilfe einer Modernisierung der NATO zu beruhigen. Als dann die Entwicklung der Aufruestung nicht zur gewuenschten Entspannung fuehrte, sondern alle Vernunft hinweggespuelt wurde, da wurde und seitdem ist Schmidt ein "Gefangener des Pentagon" ("Spiegel" 46/1983). Er selbst gibt zu: "Ich glaube, dass ich heute ueber die Zusammenhaenge der Welt besser informiert bin als vor ein oder zwei oder drei Jahren, als ich noch im Amt war".

Die "Schicksalswahl" vom 6. Maerz 1983, mit der Kohl endgueltig an die Macht kam, wird gut gelenkt. Am 11. Februar 1983 kann die NZZ berichten: "Zu den auffallenden Merkmalen dieses Wahlkampfes gehoert die Hektik und Sprunghaftigkeit, mit der einzelne Themen hochgespielt werden, um sie dann meist schon nach wenigen Tagen durch neue Stichworte und

Schauplaetze abzuloesen... Deswegen ist wohl inzwischen das oeffentliche Interesse am Raketenstreit zwischen Regierung und Opposition, der vor zwei oder drei Wochen noch im ganzen Lande die Gemueter erregte, deutlich abgeflaut". Man war zur antistaatlichen Devise vom Primat der Innenpolitik gelangt. "Zuerst die Wirtschaft, dann die Raketen" schiebt die NZZ Anfang Maerz die Gemueter weiter. "Der Ausgang dieser zehnten Bundestagswahlen wird nicht vom Raketenthema, sondern vielmehr von den wirtschaftlichen Fragen entscheidend beeinflusst werden. Die Sorge um den Arbeitsplatz liegt letzlich naeher als ein auf weite Strecken als abstrakte Spiegelfechterei gefuehrter Streit um Raketen und Abruestungsstrategien". Als dann mit dem Wahlausgang Kohls Sieg feststeht, heisst es sofort an gleicher Stelle (NZZ 12.3.83): "Die Regierung Kohl hat - soviel steht wohl fest - ein Mandat zur Fortsetzung der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den westlichen Buendnispartnern und insbesondere mit Amerika erhalten". So wird "die Sorge um den Arbeitsplatz", die zur Wahlurne fuehrte, nach Oeffnung des Stimmzettels umgefaelscht in einen proamerikanischen "Auftrag an Kohl". Nicht erstaunlich, im Weissen Haus ruft man aus: "Der Westen ist gerettet!" (NZZ 7. Maerz 1983) und deckt hinterher auf, "dass in Washington weitherum die Frage der Raketenstationierung als zentraler Punkt der Wahlueberlegungen gesehen wurde", was ja offensichtlich bei Lieschen Meier nicht der Fall war.

Die weitere Ruestungseuphorie steht also zumindest auf zwei schweren Irrtuemern: In der BRD verfaelscht man den Volkswillen um vom niedriger zu haengenden Brotkorb hin zur Zustimmung fuer die Stationierung der Pershing 2, und in den Vereinigten Staaten verbreitet man, dass diese Zustimmung tatsaechlich mit der Wahl gegeben wurde.

Am 22. November 1983 kommt es zur entscheidenden Abstimmung im Bundestag. CDU/CSU und FDP stimmen der Stationierung der bereits eingetroffenen Pershing 2 auf westdeutschem Boden zu, SPD und Gruene stimmen dagegen. Ein Gesetzesentwurf der Gruenen, eine konsultative Volksbefragung zur Stationierung der neuen Mittelstreckenraketen anzusetzen (d.h. also das

---

* 228 Dr. jur Friedrich Zimmermann sagte am 10. Juli 1959 als Zeuge in einem Meineidsprozess gegen den Bayernparteiler Joseph Baumgartner falsch aus. Am 28. Juni 1960 wertete die Fuenfte Grosse Strafkammer des Landgerichts Muenchen 1 diese damalige falsche Zeugenaussage als fahrlaessigen Falscheid. Nach einer vom Bundesgerichtshof angeordneten neuen Verhandlung wurde Zimmermann am 28. April 1961 von der Anklage des doppelten Meineids durch ein Urteil freigesprochen, in dem es heisst: "Seine Aussage ist demgemaess - wie auch der Angeklagte selbst einraeumt - objektiv falsch. Es kann keine Rede davon sein, dass die Unschuld des Angeklagten erwiesen waere... Er hat mit dem Feuer gespielt". Als sich Herr Dr. Zimmermann (inzwischen mit Pfeife und anderen Freimaurerposen im "Spiegel" vorgestellt) dann um den Posten des Justizministers bewirbt, entschied Bundestagspraesident Gerstenmaier, kein Schlussurteil zu bilden, "denn dessen faktische Wirkung und Bedeutung wuerde darin liegen, Herrn Dr. Zimmermann fuer die Kandidatur fuer hohe politische Aemter zu disqualifizieren" (dazu "Spiegel" 51/1965). Es ist dieser in zwei Meineidsprozessen belastete Herr dann verantwortlich fuer die diskutierte Entwicklung der westdeutschen Gerichte hin zu einer politischen Justiz.

Wahlergebnis vom 6. Maerz zu berichtigen), wurde von Freimaurer Innenminister Zimmermann (* 228) als verfassungswidrig abgelehnt: "Nach dem Willen des Grundgesetzes ist die Bundesrepublik klar als eine representative Demokratie strukturiert worden, in der plebiszitaere Elemente aus guten Gruenden nur sehr sparsam und in regionalem Rahmen moeglich sind".

Dabei bringen selbst die "Informationen des Bundesministers des Innern, Innere Sicherheit", Folge 66/1983 eine Lagebeurteilung auf dem "rechten Sektor" der Bevoelkerung, der es bestimmt besonders schwer hat, der von 1939 so voellig verschiedenen Lage Rechnung zu tragen, und in welcher es unmissverstaendlich heisst: "Die Neutralitaetswelle der Gegenwart ergreift nahezu den gesamten Rechtsextremismus. Nur wenige Gruppierungen wie etwa die 'Deutsche Volksunion' (d.h. Dr. Frey und Gebrueder) stehen noch zur NATO". Nur diese Gruppen nehmen nicht zur Kenntnis, dass Herr Kohl noch im Juli 1983 vor sowjetischen Journalisten klarstellt, eine Veraenderung der provisorischen Grenzen auf deutschem Reichsboden sei in seinen Augen "Revanchismus" und stehe daher ueberhaupt nicht zur Debatte. Die genannte Gruppe will nicht begreifen, dass die Unverletzlichkeit der bestehenden europaeischen Grenzen Inhalt der Bonner Ost-Vertraege und der Helsinki-Schlussakte sind, sodass "Newsweek" noch im Februar 1984 deutlich genug sagen kann, dass "man in Helsinki wohl ueber die Unverletzlichkeit der Grenzen ein Abkommen unterzeichnete, nicht aber ueber die Unverletzlichkeit der kommunistischen Regime durch Entwicklungen in ihren Laendern selber", dass also der Dritte Durchgang oder dessen Androhung zum alleinigen Ziel die räumliche Ausdehnung des Kapitalismus hat. Die Staatsgrenzen bleiben. Dafuer kaempft dann der deutsche Soldat.

Im Vorfeld dieser Selbstmordwahl lag es, dass Franz Joseph Strauss Honecker einen Besuch abstattete und dabei war, einen Milliardenkredit an die DDR zu vergeben. "Da legte US-Botschafter Arthur Burns (* 229) bei Kanzler Kohl Protest ein. Kohl gab nach", berichten SED-Quellen. So scheint die Chance vertan, mit einer neuen Devisenhilfe die DDR zu mass vollen Reaktionen anzustiften, wenn die neuen Mittelstreckenwaffen stationiert sind" wie der "Spiegel" am 30. Oktober 1983 dazu meint. Also noch in den Adventstagen der proamerikanischen Blutprobe mischen sich die USA in innerdeutsche Angelegenheiten zugunsten ihres Konzepts von Weltherrschaft ein. Bald schon uebernehmen westdeutsche Politiker die amerikanischen politischen Aufgaben in der BRD. Im August 1984 reist Hochgrad Alfred Dregger den Graben auf, den man seit Monaten zwischen den beiden deutschen Teilstaaten aushob: "Unsere Zukunft haengt nicht davon ab, dass Herr Honecker uns die Ehre seines Besuchs erweist". Es sind "skandaloese Aeusserungen" (DDR-Presse), es handelt sich um die Sabotage des Friedens in Mitteleuropa, um Provokation, die zum Kriege fuehren soll! Von einer Ruecksichtnahme auf die deutschen Bischoefe ist schon gar keine Rede mehr. Sie hatten Ende April 1983 die Idee der nuklearen Abschreckung mit den ernsten Worten verworfen, "das koenne auf die Dauer kein verlaessliches Instrument der Kriegsverhuetung sein". Instrument der Friedensfoerderung ist in ihren Augen nur die Entwicklung einer Weltfriedensordnung.

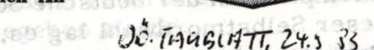
---

* 229 Arthur Frank Burns, am 27.4.1904 in Stanislau im damaligen Oesterreich-Ungarn unter dem Namen Bernstein geboren. Weitere merkwuerdige Daten zu seiner politischen Laufbahn in II, S. 67 Anm. 62.

Wie weit die Dinge unter Kohl tatsaechlich treiben, zeigt das folgende Bild, das wir ohne eigenen Kommentar zusammen mit dem Text des Oberoesterreichischen Tagblattes hier wiedergeben wollen.



Auch Bundeskanzler Kohl überzeugte sich vom erfolgreichen Anlegen von Massengräbern.



US-Armee übt in Deutschland den tödlichen Ernstfall

Manöver am Massengrab

HANAU (AP). Angehörige einer Einheit der amerikanischen Streitkräfte im hessischen Hanau haben die Beisetzung Gefallener in Massengräbern geübt. Wie die Armeezeitung „Stars and Stripes" berichtete, fand die Übung in dieser Woche während des Manövers „Confident Enterprise" statt, das das V. US-Korps mit Hauptquartier in Frankfurt zur Zeit abhält. Sprecher der 26. Nachschub- und Versorgungskompanie in Hanau erklärten, es sei das erste Mal gewesen, daß die Beerdigung in Massengräbern während derartiger Manöver geprobt worden sei.

Stabsfeldwebel Isiah Gibbs, für die Registrierung von Gräbern zuständig, erläuterte, daß solche Übungen bisher nicht abgehalten wurden, weil die meisten Militärfachleute für die Anlegung und Registrierung von Gräbern in den Vereinigten Staaten stationiert sind und nur im Ernstfall nach Europa geschickt werden sollen. Bei der Hanauer Kompanie wurde nun mit der Heranziehung entsprechenden Personals begonnen.

Im Juni 1984 wird gross gefeiert. Denn "Vierzig Jahre ist es her, dass am fruehen Morgen des 6. Juni 1944 die Alliierten in der Normandie landeten und... die Befreiung Frankreichs und ganz Westeuropas von Hitlers Schreckensherrschaft einleiteten." So die Neue Zuercher Zeitung (Christoph Muehlemann).

Es weiss wahrhaftig ein Jeder, wann die "Schreckensherrschaft" begann. Sie setzte Tage nur nach der Landung der Amerikaner ein. Da erlebte man die Menschenjagden durch die Strassen der franzoesischen Hauptstadt, da gellten die Schreie der Gefolterten, da schritt dann Herr De Gaulle durch eine Blutlache auf den Champs Elysees, die davon zeugte, dass man dort soeben die franzoesische Frau eines deutschen Soldaten ge-vier-teilt hatte. Er gruesste laechelnd nach allen Seiten. Blut floss in einer Grossstadt, in welcher waehrend des gesamten Krieges Sauberkeit und Ruhe und Ordnung und Verstaendnis und Toleranz geherrscht hatten, da sich Zivilpersonen und deutsche Uniformen in selbstverstaendlicher gegen seitiger Achtung mischten, da alle den Atem anhielten ob des schrecklichen,alle bedrohenden Geschehens im Osten und in den bombardierten deutschen Staedten, wo ein Europa der Zusammenarbeit, der collaboration unter schwierigsten materiellen Bedingungen in gemeinsam gutem Willen aufgebaut wurde. "Schreckensherrschaft'? Ja, die heute mit dem Namen Klaus Barbie in Frankreich neu aufblueht. Um die Wahrheit zu verschleiern, wird wieder einmal faustdick gelogen. Aus 90 nach Auschwitz deportierten Juden werden 7.000 gemacht. Und aus einem nur dank Freimaurerverrat moeglichen Landgang (dazu das soeben im Druffel-verlag, D 8137 Leoni am Starnberger See erschienene Buch "Der verratene Sieg" mit seinen erschuetternden Feststellungen!) wird ein Heldenepos gezimmert. Als dem ehemaligen Kommandeur der 10. SS-Panzerdivision "Frundsberg", General Heinz Harmel im Mai 1984 die Ehrenmedaille der Stadt Bayeux verliehen wird, erhebt sich "eine einhellige Verurteilung solchen Vorgehens in den franzoesischen Massenmedien" (Agence France Press). Das stelle eine "Verharmlosung der Nazis" dar . Und immer noch gibt es Deutsche, die fuer ein solches Frankreich und ein solches Amerika und eine solche Schweiz verbluten moechten! In Erinnerung an die Freimaurergrosstat der Invasion 1944 (dazu III, 135 und VI, 168) gehoeren diese Vorgaenge zentral zum Anliegen unserer Arbeit.

Einen Tag nach der westdeutschen parlamentarischen Zustimmung zur (bereits in Gang befindlichen) Stationierung der Mittelstreckenraketen teilte die UdSSR mit, dass sie sich auf unbestimmte Zeit von den Verhandlungen in Genf zurueckzieht. Reagan war von einem solchen Schritt "konsterniert" und stotterte: "Es handelt sich um eine tiefgreifende Aenderung im Hinblick auf ihren bisherigen Wunsch, zu einem Einvernehmen zu kommen". Das wurde gesagt, als etwa gleichzeitig mit Sand beladene Lastkraftwagen sich auf die Zufahrten des Aussenamts in Washington plazierten, um Attentate nach dem Beiruter Muster zu verhindern. Als der russische Botschafter in Bonn schon Monate vorher eine solche Antwort Russlands auf die etwaige Frontbestueckung in Mitteleuropa ankuendigte, meinte die Presse, es nur mit leeren Drohungen zu tun zu haben. Mit diesem Schritt ging auch das Schmidtsche Konzept endgueltig voellig in Scherben. Herr Kohl besass die wirklich einmalige Frechheit seinem eigenen Volk gegenueber, in der franzoesischen Zeitschrift "Le Point" zu erklaeren (25. November 1983): "Wenn wir uns gezwungen sehen (!), Raketen zu stationieren, so wird die Welt deswegen nicht untergehen. Ebensowenig wird es ein Chaos geben... Die heutigen Vorgaenge lassen sich nicht mit jenen vergleichen, die dem II. Weltkrieg vorausgingen. Damals erschien ein Abenteurer auf dem europaeischen Feld (er dachte an

Hitler). Heute haben wir maechtige und kaltbluetige Politiker, die den Kreml regieren. Darum wird es keinen Dritten Weltkrieg geben. Ich bin davon ueberzeugt, Mitteleuropa ist eine vollstaendig sichere Zone". Natuerlich kann er das beruhigt aussprechen, wenn er etwa daran denkt, dass ein Jahr zuvor sein Bundespraesident Dr. Karl Carstens dem Verraeter von der Invasionsfront, Bundeswehrgeneral aD Hans Speidel zu dessen 85. Geburtstag bescheinigte: "In der Verbindung von militaerischem Denken und philosophischer Betrachtungsweise hat Speidel ein persoenliches Beispiel gegeben, das unvergessen bleiben wird. Speidel hat die Grundlagen fuer den Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik im Atlantischen Buendnis mit erarbeitet und war dann NATO-Oberbefehlshaber der alliierten Landstreitkraefte Mitteleuropas". Was die Masse derjenigen aber angeht, die solche philosophischen Betrachtungsweisen auszubaden haben, moechten wir noch einem Leserbrief aus der "Berliner Morgenpost" entnehmen: "Seit Jahrzehnten wird die Reaktion des kleinen Mannes auf die Verhaeltnisse vor 1933 in den Medien so dargestellt, als ob wir damals alle geistig minderbemittelt gewesen waeren". Unsere Nachfahren werden es entschieden leichter haben, solche geistige Minderbemitteltheit selbst im westdeutschen Parlament dieser Jahre zu konstatieren. Nicht wahr, es ist gar nicht zu verstehen, warum man nicht Herrn Kohl zustimmt. Da heisst es in einem Leserbrief in der "New York Times": "Warum sind die Deutschen nicht bereit, ein Opfer zu bringen? Die Menschen von Hiroshima haben es auch gebracht. Und viele von ihnen leben noch". Und vor allem, das hunderttausendfache Opfer von damals hat sich doch so deutlich gelohnt, nicht wahr?

Die Absichten, einen kuenftigen Krieg in Mitteleuropa sich austoben zu lassen (ich meine, unsere gemeinsame Reise um die Erde hat gezeigt, dass es der dafuer praktischste und bestgeruestete Platz fuer ein Schlachtfeld ist. Den Andern gelingt es eher, sich aus dem Aufmarsch herauszuhalten), sind mit der Wahl Kohls zum Bundeskanzler ein gutes Stueck vorangetrieben worden.

Den Aufruestungsbemuehungen auf dem Boden der FZD brauchen aber damit keineswegs gleichartige Aktivitaeten der Drahtzieher jenseits des Rheins zu entsprechen. In der Tat ist mit dem NATO-Aufmarsch vor allem in der BRD den amerikanischen Plaenen vollauf Genuege getan. Es ist relativ unwichtig, dass Holland nur einen Teil der Raketen stationieren will, die man ihnen von den USA aufdraengt. Und dass Daenemark die Stationierung in Befolgung des Volkswillens ablehnt. So geht die Loge in Frankreich den ihr ja an sich viel naeherliegenden und geraderen Weg eines Friedens um jeden Preis und schockiert damit - also ganz im Gegenteil zur heissen Lage in Westdeutschland, die nationalen Kreise. Diese haben den Amerikaner nicht als Feind im eigenen Lande erlebt. Fuer sie ist der Russe weit. Frankreich hat nicht hautnah die Gefahr eines Atomkrieges (oder auch nur eines heute wahrscheinlicheren Krieges mit konventionellen Waffen) vor Augen und kann daher ungestoerter in den gedanklichen Gleisen vergangener Zeiten weiterfahren, in denen nationale Belange noch Aussicht hatten, in Waffengaengen wirksam verteidigt werden zu koennen. So kommt man auch nicht zur Verwerfung jeglicher den Krieg als Mittel einschliessenden Aussenpolitik, wie es rechts des Rheins der Fall ist. Man ist vielmehr dort nach wie vor sehr hellhoerig, wenn jene Schalmeien ertoenen, die in der Vergangenheit die Feinde von Frankreichs Weltstellung anzustimmen pflegten. Da erscheint zum Beispiel bei unseren franzoesischen Mitkaempfern gegen die Freimaurerverseuchung, den "Lectures Françaises" ein ausfuehrlicher Artikel gegen die "Association Internationale du Livre de la Paix" (A. I. L. P.), die, mit grossen Geldmitteln aus-

gestattet, sich darum bemueht, Frankreich das nationale Rueckgrat zu brechen. Hinter der Organisation stehen uns so wohlbekannte Namen wie Sean Mac Bride (* 230), Alfred Kastler (* 231) und Lord Noel-Baker (* 232) Ihre Taetigkeit in diesem Rahmen begannen sie damit, die russische wie die amerikanische Regierung frischweg aufzufordern, ein Prozent ihres Staatshaushaltes dem von diesen Apellanten geleiteten "Internationalen Friedensbuero" in Genf abzuzweigen. Die entsprechenden Noten waren verfasst worden von Bernard Stanley Benson, einem steinreichen Herrn, der in und um das Chateau Chaban eine Kolonie gruendete, in dem er dortige Laendereien aufkaufte, um an jenem Ort ein tibetanisches Kloster zum Zwecke des Studiums des (friedfertigen) Buddhismus zu errichten. Gefordert wird von ihm die Auflehnung der Voelker zur Erreichung des Friedens. Das nun wird von konservativen Kreisen in Frankreich und unter diesen personellen Vorzeichen aufgefasst als ein Neuaufguss der sattsam bekannten Versuche einer Untergrabung franzoesischer kultureller und politischer Eigenstaendigkeit.

Der Vorgang ist auch fuer uns Deutsche der naeheren Betrachtung wert. Offensichtlich ist er Teil einer weltweiten Strategie, ist wesentliches Pendant zu anderweitigen Bemuehungen, die heute den Lieblingsstoff der Presse bilden, naemlich der "notwendigen". d.h. der "geographisch notwendigen" Aufruestung in Vorbereitung eines III. Weltkrieges. Er soll nicht ueberall ausbrechen! Um darzutun, was der eigentliche Grundgedanke auch bei diesem Geschehen ist, was die Drahtzieher dazu bewogen hat, einen weiteren ornamentalen Streifen durch unsere vibrierende Gegenwart zu ziehen, muessen wir vorerst einmal feststellen, dass der Ort der Handlung, das franzoesische Perigord sicher nicht von ungefaehr von dem Multimillionaer Benson ausgewaehlt und sodann mit so viel Sorgfalt und Geld ausgebaut wurde. Zunaechst einmal ist in Frankreich die Friedensbewegung doch wohl nicht so stark, um den kommenden Krieg aus eigenen Stuecken vorschriftsmaessig am Rhein zum Stehen zu bringen und bedarf so deutlich der organisatorischen und finanziellen Hilfe. Ein Mann wie Sean Mac Bride, der sich uns mit seinen gehaessigen von Deutschenhass triefenden Reden in Suedwestafrika vorstellte, zeigt, worauf es ankommen soll. Zum andern gilt es, rechtzeitig am gesicherten Ort eine Auffangstellung zu schaffen, um dann, wenn die Kriegspartei am oestlichen Horizont pflichtgemaess im Blut ertrinkt, den Frieden wieder im Schosse der gleichen Freimaurerei organisieren zu koennen, die heute nach Mord und Totschlag bei den Deutschen schreit, und fuer hinterher den Aufbau eines Rahmens benoetigt. Bewogen hat die Weltfreimaurerei zu diesem Schritt die unterschiedliche Einstellung zum Frieden zu beiden Seiten des Rheins. So, wie die Michel hervorragend mit der flammenden Botschaft vom 6. Maerz 1983 gespurt haben, so weich und zurueckhaltend soll man sich in Gallien verhalten. Keineswegs darf es auch nur im Bereich des Moeglichen bleiben, dass Paris der NATO Hoffnungen auf neuerliche Beteiligung weckt. Es muss so laufen, wie Frankreich und Deutschland, Mitterand und Kohl im Oktober 1983 vereinbarten: Harmoni-

---

* 230 dazu V, 398 und IV, 454. Gruender von Amnesty International

* 231 Nobelpreistraeger der Physik, Mitglied der Pugwash-Konferenz und des franzoesischen "Institut d'études mondialistes".

* 232 War 1914 bereits Vizepraesident des Ruskin-College, erster Praesident des Internationalen Bueros der Fabian-Society, Mitglied der Pugwashkonferenz, der Round Table und der Pilgrim Society. Gehoert, wie Sean Mac Bride der von Freimaurer Richard Coudenhove-Kalergi gegruendeten Paneuropabewegung an.

sierung der Verteidigung, ohne jedoch eine Nuklearachse zu bilden. Frankreich uebernimmt ausdruecklich keinen Atomwaffenschutz fuer Deutschland, wie es die USA mit ihrem Nuklearschirm zu tun vorgeben. Die Zeit ist nicht reif fuer die Eine Welt. Ein neuer Krieg auf deutschem Boden soll erst noch das Seinige dazu beitragen. So, wie aber dort die Friedensbewegung in der Ueberlebensangst gebraucht und missbraucht werden soll, um alle Menschenwuerde als lebensgefaehrlich abzulegen und auf niedrigstem Werteniveau die endgueltige Schmutzmasse zu schaffen, so soll links des Rheins mit naeherliegenden religioesen und philosophischen Motiven das Gleiche erreicht werden. Der Unterschied unserer Betrachtungsweise zu jener unserer franzoesischen Weggefaehrten besteht darin, dass wir im Gegensatz zu ihnen nicht mehr an einen sinnvollen Gebrauch von Waffen glauben koennen, nachdem wir erlebten, dass unser Einsatz von hoechsten eigenen Militaers verraten und sodann unter Zustimmung dieser von den Siegern als Verbrechen deklariert wurde, dass fuer uns grundsaetzlich das "Ohne uns" gilt. Weder uns noch denen jenseits des Rheins aber bedeutet das ein Ablegen unserer Haltung und Traditionen. Wir werden uns ganz entgegen den finsteren Plaenen der Kriegsplaner aus einer solchen Zermalmung herauszuhalten versuchen, beiderseits des Rheins. Unser Europa sieht eben anders aus als das der Strassburger Kunststofffabrik. Beansprucht der Krieg zeitlich und raeumlich im grossen Plan den Vorrang, so soll nach Meinung der Weltherrscher der Weltfrieden mit demokratischer Nichtmoral doch nach wie vor das Ziel sein, seit Andersons Zeiten. Das ist mit grobem Pinsel gemalt der Weg der Voelker in den naechsten Jahrzehnten. Sie sind und bleiben danach ein Spielball der Weltfreimaurerei. Sie waren es seit Palmerston und Canning und sind es unter Mac Bride und Noël Baker.

Nicht nur die Westdeutschen sind mehrheitlich gegen die "Nachruestung". In Italien sind es (* 233) 63% der Befragten. Fuer die Stationierung neuer Raketen sind danach in der BRD ganze 25 Prozent, in England 41 Prozent. Die Beamten uebten dort zur gleichen Zeit in einem mehrwoechigen Kurs die Uebernahme von Verwaltungsfunktionen nach einem Atomschlag. Trinkwasser faellt dann voellig aus, Kohle wird zur einzigen Energiequelle. Doch vier Wochen nach der Katastrophe kann man wieder Gehaelter erwarten und mit einem funktionierenden Bankensystem rechnen. Am 8. November 1983 bekraeftigte (Malvinen-) Kriegsverbrecherin Thatcher in Bonn, zusammen mit (US-) Kriechtier Kohl "nach einer Pressekonferenz mit anscheinend unverwuestlichem Optimismus" (NZZ) ihre Entschlossenheit, an der puenktlichen Stationierung der amerikanischen Mittelstreckenraketen festzuhalten. Die ersten Wahnsinnswaffen treffen bereits ein und sind Ende des Jahres einsatzbereit. Das britische Parlament stimmt mit 362 gegen 218 Stimmen fuer den Einbau. Abgeschossen werden koennen sie ohne Einschaltung Englands von den USA aus. Das wurde schon 1951 vertragsmaessig festgelegt. Eine Zweischluesselkontrolle hat London abgelehnt, da ihm das eine Milliarde Pfund an technischen Einrichtungen kosten wuerde. Selbst inzwischen erlebte amerikanische Eigenwilligkeiten am laufenden Band, zuletzt noch auf Grenada, erschuetterten nicht das britische Vertrauen in die Vernunft des groesseren Bruders. Nach London wird auch im Kriegsfall das Hauptquartier der amerikanischen Truppen in Europa (EUCOM) verlegt, naemlich von Stuttgart nach High Wycombe in Westlondon. Ebenfalls ohne vorherige Unterhaltung mit Bonn wurde das beschlossen. Am neuen Hauptquartier wird bereits mit Hochdruck gebaut. Die Oberkommandierenden der NATO gehen dann in Deckung bei Mons in der

---

* 233 Gallup-Umfrage, Daily Telegraph, London 24.11.83.

Naehe Bruessels. Diese Planungen sind ein Ergebnis von Ueberlegungen, wonach man ein "ueberlebensfaehiges Kommando- und Kontrollsystem in Europa schaffen muss, eingeschlossen den Einsatz biologischer und chemischer Kampfstoffe, die Wirkungen von Nuklearexplosionen und Sabotageakte" (Fuenfjahresplan Weinbergers fuer strategische Kriegsfuehrung, Defense Guidance). Westdeutschlands Verteidigungsminister Woerner war darueber zunaechst derart verwirrt, dass er diese Berichte amtlich als "vollstaendige Falschmeldung" bezeichnete. Man hatte der Bundesregierung wie mehrfach schon zuvor ueberhaupt keine Mitteilung von diesen Absichten gemacht. Seit einem Jahr schon starten laufend von Geilenkirchen (bei Aachen) aus AWACS-Flugzeuge, um "tief in den Ostblock hineinsehen zu koennen". Im Mittelmeer kann die Sechste US-Flotte mit einem Minimum von zwei Flugzeugtraegern rechnen. Das unter Reagan und dessen Marineminister Lehman neu angeheizte Flottenbauprogramm gestattet nach der Indienststellung von drei weiteren Flugzeugtraegern weltweit die Aufstellung von fuenfzehn (jetzt 12) Kampfverbaenden. Die Russen haben es mit ihrer auf der Krim stationierten Luftwaffe leichter. Dennoch bauten sie ihre Mittelmeerstellungen aus, naemlich Tivat an der montenegrinischen Kueste mit U-Boot-Werkstaetten, und Malta, wo ihnen die ehemals britischen Brennstoffreservoirs mit 276.000 Tonnen Triebstoff neuerdings zur Verfuegung stehen. Waehrend der PLO-Evakuierung aus Tripolis (Syrien) lag ein russischer Kreuzer vor dem syrischen Tartus mit seinen sowjetischen Marinewerkstaetten.

Belgiens Regierung hatte ohne Kenntnis des Parlaments im August 1982 bereits ein Abkommen mit den USA in Vorbereitung der Stationierung von Raketen abgeschlossen. Als dieses ruchbar wurde und an die 300.000 Menschen Ende Oktober 1983 dagegen in Bruessel protestierten, kam die Kriegsluesternheit der Regierung ins Wanken. Am gleichen Tage uebrigens marschierte eine halbe Million aus gleichem Anlass durch Rom und eine Woche spaeter etwa gleich viel Beunruhigte in Den Haag. Herr Freimaurer Luns (dazu VI, 70), in dessen Land noch Kriegsverurteilte, kleine Hasen des vorigen Krieges, vegetieren, gab unbeirrt davon in einer Pressekonferenz auf dem amerikanischen Flugzeugtraeger "Guadalcanal" am 1. November 1983 den Aufmarschplan bekannt:

BRD	108 Persing 2
	96 Cruise Missiles
Grossbritannien	160 Cruise Missiles
Italien	112 Cruise Missiles
Belgien und die Niederlande	96 Cruise Missiles

Im Lichte dieser Verteilung ist zu verstehen, was der oesterreichische Rundfunk (ORF) in den Spaetnachrichten um 22.07 Uhr am 26. Juli 1976 (ohne es spaeter noch einmal zu wiederholen!) mitteilte: "Der demokratische Praesidentschaftskandidat Jimmy Carter wuerde vor einem moeglichen Kernwaffeneinsatz der USA in Europa die Regierungen der betroffenen Laender verstaendigen. In diesem Zusammenhang wurden von Carter die Bundesrepublik Deutschland und Oesterreich genannt. Diese beiden Staaten wuerden, durch ihre geographische Lage bedingt, wahrscheinlich zur Hauptkampflinie werden und somit der Vernichtung preisgegeben sein".

Luns hatte bereits im Juni 1983 in einer Pressekonferenz die sibyllinischen Worte gebraucht, dass "1983 ein Jahr von schicksalhafter Bedeutung" sei.

Kann man die Ruestungshektik der USA und ihrer Mitlaeufer immerhin noch als Ausdruck des boesen Gewissens geld- und machtgieriger Kliquen auffassen, denen es um die Rettung eines philosophisch verbraemten Wirt-

schaftssystems geht, das ihnen das Arbeitsprodukt der Voelker in die Haende gibt, so wird man an der Haltung Frankreichs voellig irre. Hier kreuzen sich offensichtlich diametral entgegengesetzte Welt- und Lebensanschauungen. Manchmal hat man auch den Eindruck, dass bei den heutigen Dimensionen kein Platz mehr ist fuer ein selbstaendiges Frankreich. Da erfaehrt man zB, dass der Sozialist Mitterand, der seine Arbeit mit der Sozialisierung der Banken begann und der sich aus den Entscheidungen der NATO strikt heraushaelt, mit grossem Getoese am 8. Mai 1983 nach langjaehrigem Unterbruch erneut unter dem Arc de Triomphe die Bedingungslose Kapitulation Deutschlands amtlich feiern laesst. Er selbst legt dazu rote Rosen auf das Denkmal des unbekannten und so sinnlos gefallenen Soldaten und zeichnet zehn ehmalige poilus mit dem Orden der Ehrenlegion fuer ihren selbst angestifteten Kampf gegen die boches aus. Wie erinnert das an jenen baumlangen franzoesischen Premier, spaeteren Intimus von Dr. Konrad Adenauer, der am Ende des I. Weltkrieges in Bad Kreuznach im Hauptquartier der franzoesischen Besatzungsmacht (die dann deutsche Arbeiter in Essen mit Maschinengewehrgarben niedermachte) Dienst tat. "Aeltere Buerger des Badeorts an der Nahe erinnern sich noch, dass sie vor dem Commandant De Gaulle, der wegen seiner Laenge stadtbekannt war, den Gehsteig raeumen und unter zivilen Ehrenbezeigungen im Rinnstein verharren mussten" ("Spiegel", Mittwoch 3. Dezember 1958). Wie erinnert das aber noch an Worte zu Beginn der militaerischen Regsamkeit nach Weltkrieg II, wie sie De Gaulles Regierungsschef Michel Debré im August 1959 an die Adresse Washingtons richtete: "Die nationale Erneuerung unserer Politik ist keine Isolierung. Sie ist eine Reaktion gegen die Allianzen, die unsere Schwaeche ausgenutzt und uns fremden Maechten unterworfen haben, Maechte, die nicht zoegerten, unsern Interessen entgegen zu arbeiten". Er sprach schon damals vom "Vertrauensbruch Washingtons". Den Deutschen hat man bis heute nicht verziehen, dass man jenen dummen Bengeln, die auf Londons Geheiss so sinnlos 1939 dem Reich den Krieg erklaerten, dann nach Gewaehrung einer ein Jahr lang anhaltenden Chance, sich so etwas doch noch einmal zu ueberlegen, ganz gehoerig den Hosenboden stramm zog. Und wie sind sie damals gelaufen, Hals ueber Kopf, bis hinunter an die Pyrenaeen! Wir kamen kaum mit. Wir haben sie dieses Ergebnis gallischen Chauvinismus niemals fuehlen lassen, aber wir haben ihnen oft genug angemerkt, dass sie innerlich vor Wut und Hass kochten, weil deutsche Uniformen zum allseits gelittenen Pariser Stadtbild wurden, diese feinen Herren, die ihre Reitpeitschen damals zuhause lassen mussten, weil die Geschichte nun einmal ueber sie hinweggeschritten war. Und die es ganz offensichtlich immer noch nicht begriffen haben, dass die alten Zeiten niemals wiederkommen werden, auch nicht, nachdem man 110.000 eigene Landsleute auf offener Strasse viehisch abschlachtete, weil sie an ein neues Europa geglaubt hatten. In diese Betrachtungen gehoert es, dass das riesige De-Gaulle-Kreuz aus Beton im Elsass bereits zweimal gesprengt wurde. Es passt sehr schlecht dazu, wenn Herr Mitterand am 17. November 1983 im Fernsehen erklaert, "Frankreich ist niemandes Feind". Waere das der Fall, so haetten in Beirut nicht 50 franzoesische Soldaten ihr Leben zu lassen brauchen. Es sieht auch einem zirkusreifen Balanceakt gleicht, wenn Mitterand nach 17 Jahren Unterbrechung wieder den Atlantikrat, d.h. den Rat der Aussenminister der NATO, im Juni 1983 zu einer Tagung nach Paris einlaedt. Man spricht "von einer an den Westen angenaeherten aber nach wie vor militaerisch unabhaengigen Position" (Mauroy). So erreicht Reagan hier nur ein Mitschleifen, aber auch nicht mehr. Frankreich bleibt ihm ein unsicherer Kantonist. Das "Fuer Danzig sterben?" sitzt denen jenseits des Rheins immer noch in den

alten Knochen.

"Round the clock", rund um die Uhr und rund um die Sowjetunion muss die Front stehen, so wie einst dem Grossdeutschen Reich gegenueber. Auch in Norwegen ist das Lieblingsthema der Presse die Front mit neuesten Waffen gegen den naechsten Boesewicht.

Das Treiben der Weinberger und Rogers muss gegen die vielseitigen europaeischen Bemuehungen gestellt werden, an die Stelle primitiver Anhaeufung immer modernerer Waffen endlich zu einem Durchbruch durch die Front der Machtbesessenen zu kommen. Hierher gehoert die dreitaegige Sipri-Konferenz in Stockholm im September 1983. Ihr lag ein Bericht zur Schaffung "Gemeinsamer Sicherheit zur Erhaltung des Friedens in Europa und in der Dritten Welt" aus der Feder des schwedischen Ministerpraesidenten Palme zugrunde. Wesentlich daran war der Vorschlag einer atomwaffenfreien Zone in Mitteleuropa. Die Warschaupaktstaaten hatten diesem bereits zugestimmt. Im Westen wurde er als "destabilisierend" abgelehnt. Waehrend Egon Bahr in Unterstuetzung des Vorschlags Palmes "die Politik der Abschreckung und Au fruestung durch die Doktrin der gemeinsamen Sicherheit ersetzen moechte. Ihm antwortete der westdeutsche Staatssekretaer Alois Mertes, dass die heute gueltige "Strategie der Entmutigung" (wie er das Wort "Abschreckung" umging) zunaechst einmal verfolgt und dann erst durch schrittweise Massnahmen der 'kooperativen Sicherheit' abgebaut werden solle. Hier fehlt, will es uns scheinen, die geschichtliche Persoenlichkeit, die willens ist, den gordischen Knoten zu durchschlagen und neue Tatsachen zu setzen. Man wird an das Beispiel eines Hitler erinnert, der noch Tage v o r dem provozierten Kriegsausbruch 1939 bereit war, die polnischen Grenzen zu garantieren, der vorher schon bereit war, auf das Elsass zu verzichten, der Grossbritannien seinen Kolonialbesitz garantieren wollte, ja bereit war, ihn zu verteidigen. Doch, selbst aehnliche Taten in unserer Zukunft sind nur moeglich, wenn die Fuehrer dieser Welt wirklich Frieden wollen. Das aber muss zumindest bei denen bezweifelt werden, die noch niemals einen fremden Soldaten oder eine fremde Granate auf ihrem Boden platzen sahen.

Eine Umgestaltung der Staatsgrenzen in diesen Zeiten, da alles auf disciplinierte Einordnung ankommt, steht nicht im Programm. Doch kann man nicht Flecken auf der Landesehre sitzen lassen, nur um denen jenseits des Atlantik zu Gefallen zu sein. So dachte Rauf Denktasch, als er am 15. November 1983 mir nichts dir nichts die "Tuerkische Republik Nordzypern" ausrief. Damit war der seit 1960 bestehende Staat "Zypern" auseinandergefallen. Ankara (und zwar sogar die soeben gewaehlte Zivilregierung unter Oezal) anerkannte sofort den neuen Staat. Die Zypern-Garantiemaechte Grossbritannien und Griechenland zogen natuerlich nicht mit. Ein lauer Versuch Weinbergers, im April 1984 eine geringfuegige Grenzberichtigung auf Zypern (das Gebiet von Varoscha bei Famagusta sollte zum griechischen Teil zu geschlagen werden) durchzusetzen, wurde vom tuerkischen Verteidigungsminister Yavuztuerk mit wegwerfender Handbewegung kurz abgetan. Die schon gespannten Verhaeltnisse zwischen Griechenland und der Tuerkei gerade auch auf militaerischer (NATO-) Ebene (Griechenland beansprucht eine Zehn-Meilen-Grenze, die Turkei erkennt ihm in der engen Aegaeis nur sechs Meilen Seeraum zu) beschwoeren das Schreckgespenst neuer Auseinandersetzungen auf der strategisch so wichtigen Halbinsel. Das Nomadenvolk der Tuerken ist mit seinen brutalen Mordaktionen gegen Stammesfremde (Armenier, Nestorianer, Griechen) bis heute in dem von ihm besetzten, einst hochkultivierten Kleinasien ein Fremdkoerper im Kranz der alten Kulturvoelker im oestlichen Mittelmeer geblieben. Seinem unbestaendigen kriegerischen Geist verdankt es seine Stellung in der NATO. Es ist deren staerkste Landmacht. Die Tuerkei kann

sich den USA gegenueber viel herausnehmen, denn dem Pentagon steht in Suedosteuropa keine Alternative zur tuerkischen Karte zur Verfuegung. An dem fait acompli auf Zypern wird darum auch nichts mehr geaendert. Es wird schon als positiv gebucht, wenn sich die tuerkisch-sowjetischen Beziehungen infolge eines ungluecklichen Grenzzwischenfalls so weit abkuehlen, dass die Reise des tuerkischen Aussenministers und weiterer Persoenlichkeiten nach Moskau abgesagt wird, 4.300 turkmenische Afghanen aus pakistanischen Fluechtlingslagern "heimgeholt" werden und das Absingen der Internationale bei Maifeierlichkeiten in Izmir, und in Istambul in Ankara als Aergernis angesehen wird. Anfang April 1984 koennen daher die Verteidigungsminister und Regierungsvertreter aus zwoelf NATO-Laender fuer die Jahrestagung der Nuklearen Planungsgruppe keinen schoeneren und besseren Platz finden als das Seebad Cesme bei Izmir am Aegaeischen Meer. 215 Millionen Dollar Militaerhilfe fliessen in diesem Lande in Ankaras Taschen.

Der schoene Ausdruck "kernwaffenfreie Zone" faellt nicht nur, wie wir notieren konnten, in Lateinamerika, in Mitteleuropa, im Suedwestpazifik. Auch das Parlament des amerikanischen Bundesstaates Hawai erklaerte im Februar 1981 die Inselgruppe zur atomwaffen- und atomenergiefreien Zone. Ebenfalls ist er Gegenstand politischer Gespraeche auf dem Balkan. Griechenland und Bulgarien, aber auch Rumaenien, Ungarn und Jugoslawien sind darum bemueht, hier einen gemeinsamen Standpunkt zu erarbeiten. Griechenlands Papandreu und Bulgariens Schiwkoff geben erstmalig zu diesem Thema im November 1983 eine gemeinsame Erklaerung ab. Im Januar 1984 kommt es sogar zu einer Boschafterkonferenz ueber einen kernwaffenfreien Balkan in Athen unter Teilnahme Griechenlands, Rumaeniens, Jugoslawiens und Bulgariens. Albanien war der Einladung nur deswegen nicht gefolgt, da es solche Plaene "deswegen als illusorisch und unrealistisch ansieht, weil in der Region die Supermaechte das Geschehen bestimmen". So hat denn auch die Tuerkei eine Teilnahme auf Druck Washingtons zunaechst aufgeschoben. Doch im Februar 1984 nimmt dann die Tuerkei als Vollmitglied an der 2. Balkankonferenz in Athen teil. Doch das eigentliche Motiv dieses unerwarteten Auftretens war, dort bei der Durchbrechung der amerikanischen Einkreisungsfront bremsend zu wirken. Unser schwerer, hier wiederholter Vorwurf, dass eine Einkreisung (von 273,8 Millionen Menschen am 1.1.84) vorliegt, wird von der NZZ (ps aus Athen 14.2.84) so ausgedrueckt: "Die Auffassung der Administration in Washington ist es, dass die globale Sicherheitsstrategie des Westens Separatregelungen betreffend 'Friedensregionen' verbietet". Diese Auffassung schlaegt sich in der Tat konkret nieder von Zentralamerika bis in den Fernen Osten, rund um den Erdball. Sie doppelt den Kampf gegen Schuldnerzusammenschluesse und gemeinsame Ablehnung von Wucherzinsen auf wirtschaftlichen Gebiet. Reagan hatte sich uebrigens vergeblich an Papandreu gewandt und ihm mitgeteilt, dass dessen Bemuehungen eine "Schwaechung der gemeinsamen westlichen sicherheitspolitischen Anstrengungen" darstelle.

Der Sowjetbereich

Eine Kapiteleuberschrift in den herkoemmlichen Geschichtsbuechern lautet "Hitlers Ueberfall auf die Sowjet-Union". Wir koennen uns darum ziemlich leicht vorstellen, dass morgen schon aehnliches etwa von Reagan und Kissinger und Woerner und Kohl gesagt werden wird. Dem waere aber auch diesmal nicht so. Ganz so unschuldig ist die Sowjetunion denn doch nicht, wie es aussieht, wenn man sich nur die Aktivitaet auf der einen Seite ansieht. Sowohl Hitler wie Reagan verdienen einen besseren Platz in der Geschichte als man

ihn ihnen mit einseitiger Schuldigsprechung am Geschehen einraeumen wuerde. Weiterfuehren aber kann man die Parallele wohl kaum, denn den zum Ueberfall auf Europa von Stalin damals bereits bereitgestellten Heeren, denen Hitler aus welchen weiteren Gruenden auch immer, zuvorkam, steht heute eine Sowjetunion gegenueber, die gar nicht an einen (damals sehr wohl denkbaren und ja auch erfolgten) Sieg denken kann. Aller heutigen sowjetischen noch so ungestuemen Aufruestung haengt das Gewand einer letztlich nicht auszustechenden Ohnmacht um. Auf militaerischem Gebiet jedenfalls kann sie weder mit "konventionellen" Waffen und schon gar nicht mit Atomwaffen einen dauerhaften Sieg ueber die USA erringen. Das weiss man sowohl in Moskau wie in Washington ganz genau. Damit aber stellt sich die Frage des geographischen Ausmasses. Joseph D. Douglas jr (* 234) verbindet dieses Problem mit jenem der waffenmaessigen Eskalation: "Die Frage, ob sich ein Konflikt zwischen den beiden Militaerbloecken in Europa begrenzen laesst, sollte einmal die nukleare Schwelle ueberschritten sein, kann nicht beantwortet werden". Da andererseits "die Sowjetunion auf Grund der Struktur ihrer Streitkraefte in der Lage ist, den Kampf sowohl unter nuklearen als auch unter rein konventionellen Bedingungen zu fuehren", ist die Wahrscheinlichkeit fuer einen auf Europa begrenzten Krieg mit konventionellen Waffen am groessten.

Auf einen in Mitteleuropa zu fuehrenden Krieg mit konventionellen Waffen drängt auch ein Aufsatz in der in deutscher Sprache erscheinenden amerikanischen Zeitschrift "Spektrum der Wissenschaft" (Mai 1984) hin. Dass ein solches Thema an einem solchen, dafuer kaum vorgesehenen Ort erscheint, zeigt, dass man in den USA keine Gelegenheit auslaesst, die Geister in Europa zu verwirren. Die vorgeschlagene Patentloesung nennt sich "No First Use", "Verzicht auf den Ersteinsatz von Kernwaffen". Unter solchem Gesichtspunkt werden "moegliche (!) Szenarien untersucht". Man bezeichnet "grobe Fehler und Missverstaendnisse als die bei weitem wahrscheinlichsten Kriegsursachen". Und haelt es trotzdem fuer moeglich, dass bei einem konventionellen Kriegsgeschehen der Griff zur Nuklearantwort unterbleiben wuerde. Man meint, mit Konventionellem Kriegsbeginn gibt es keine Fehler und Missverstaendnisse mehr. Der schwerwiegendste Fehler aber waere ja wohl die Ausweitung zum Nuklearkrieg. In dem fuerchterlichen Geschehen eines solchen (also zunaechst konventionellen) Krieges soll es also das Wahrscheinliche sein, dass nicht irgend eine grosse Explosion vom Gegner irrtuemlich als nuklearen Ursprungs angesehen wird, und nicht sofort (denn in solchem Falle entscheiden ja Sekunden ueber das Schicksal eines ganzen Heeres) nuklear beantwortet wird? Ist aber also ein Nuklearkrieg doch nach einigen Stunden das wahrscheinliche Ergebnis, so fragt sich, warum ihn nicht gleich nuklear beginnen. Militaerisch ist ein solcher Umweg zum Nuklearkrieg nicht verstaendlich. Diese Darstellung kann daher nur e i n e n Sinn haben, naemlich die Europaeer mit dem Gedanken eines relativ "harmlosen" kleinen Geplaenkels vertraut zu machen, dass sich "konventionell" betitelt. Wenn sie einmal in so etwas eingestiegen sind, ergibt sich der Rest schon von selber. Die Unerfahrenheit der Schreiber in taktischen Dingen ergibt sich auch aus einem so dummen Satz wie dem folgenden: "Trotzdem sind die verteidigenden Kraefte seit jeher gegenueber dem Angreifer im Vorteil" Die Militaergeschichte straft eine solche Aussage Luegen (etwa General Hausers Aufgabe und Wie-

---

* 234 in "Sowjetische Militaerstrategie in Europa", Verlag fuer Wehrwissenschaften, Muenchen 1983.

lereinahme von Kursk sei hier erwaehnt). Am lautesten aber klingt uns der folgende Satz in den Ohren, naemlich "die sich daraus ergebende Notwendigkeit, die konventionellen Streitkraefte der NATO zu staerken". Bei einem solchen Krieg sind dann nur noch 300.000 in Europa stationierte Amis gefaehrdet. Senator Sam Nunn (Demokr) moechte darum auch 90.000 davon in den naechsten fuenf Jahren zurueckziehen, drang jedoch im Juni 1984 (noch) nicht damit durch.

Wenn ein General Schulze insolchem Falle fuer eine "Ausdehnung des Gefechtsfeldes" plaidiert, indem durch Zerstoerung der Flussuebergaenge in Osteuropa die Auffrischung der "ersten Staffel" verhindert werden soll, so zeichnet sich damit der oestliche Rand des Sandkastenspiels ab. Der westliche wird an der Nordsee und am Rhein zu liegen kommen, wenn es nach den Wuenschen in Paris und London geht. Im Rahmen der konventionellen Waffen laesst sich ein Sieg der USA ueber die Sowjetunion gut vorstellen, die Annahme also einer solchen Herausforderung ist unschwer denkbar. Es fragt sich nur, ob die Russen eine solche Niederlage zulassen werden - genauso wie es unwahrscheinlich ist, dass der Westen nicht auf den Atomknopf drueckt, wenn Russen in England landen. In jedem Falle wird dann der andere Teil auf gleiche Weise antworten. Diese Entwicklung aber ist von keinem der beiden Grossen erwuenscht. Diesbezueglich braucht es keiner vorherigen Abmachung. Wenn es also trotzdem zu einem direkten Waffengang zwischen den beiden Supermaechten kommen sollte, so muss er andere Absichten und andere Ziele haben als die radikale Beseitigung des dualistischen Weltherrschaftssystems, wie es die USA seinerzeit errichteten und ausbauten. Wenn es trotzdem zu einer weiteren, schon militaerisch wie politisch sinnlos, wirtschaftlich und oekologisch aber schaedlich gewordenen Anhaeufung von Ruestungsmaterial, konventionellem wie nuklearem kommt, dann kann das also nicht geschehen, um den anvisierten Gegner ausschalten zu wollen. Das geht einfach auf diesem Wege nicht mehr. Es muss auch das andere Gruende haben als die breitgetretenen.

Da beide Parteien auf dem Schlachtfeld nicht vorankommen koennen (es sei denn, sie schuefen ein zweites Korea oder Vietnam), verlegen sie sich auf andere Gebiete in dem Wunsch, ihrer Philosophie weltweit zur Anerkennung zu verhelfen. Im Osten hofft man auf eine Zersetzung und toedliche Erkrankung des Kapitalismus, im Westen hofft man auf einen Zusammenbruch des Staatskapitalismus. In beiden Faellen geschieht dies, um das Los der Menschheit zu verbessern. Zwangslaeufig aber wuerde die Schaffung eines einzigen Wirtschafts- und Lebenssystems bei einer Aufweichung der beiden genannten Extreme auf der ganzen Welt mit der damit verbundenen jeweiligen Anmassung weltrichterlicher Wuerde zu einer bisher in der Geschichte nicht gekannten Tyrannei fuehren. Die Aufgabe also einer Dritten Welt (die es heute als wirksamen Faktor nicht gibt) muesste es sein, erstens einmal sich selbst funktionsfaehig zu gestalten. Das schwache Ergebnis der lateinamerikanischen Schuldnerkonferenz von Cartagena im Juni 1984 zeigt aber, dass man von der Bildung eines solchen handlungsfaehigen Komplexes noch sehr weit entfernt ist. Die ebenso erfolgreichen Stoerversuche der USA bei den Bemuehungen inanderen Laendern um ein Heraushalten aus der Einkreisungsfront gegen die Sowjetunion auf militaerischem Gebiet geben dasselbe voellig ungenuegende Bild. Sollte es jemals zu einer Dritten Kraft kommen, so muesste ihre Hauptaufgabe darin bestehen, sich jeweils auf die Seite des Schwaecheren gegen den Staerkern von den beiden Supermaechten zu stellen. Eine einzige von Moskau oder von Washington regierte Welt waere das perfekte Weltgefaengnis. Und zwar, wie wir bereits aus berufenem Munde

hoerten und wie man unbedingt verschweigen wird, in jedem Falle eines. das von geheimen Zirkeln gelenkt werden wuerde. Denn diese haben alles schon heute darauf angelegt, in jedem Falle selbst den totalen Kampf der Giganten zu ueberleben.

Und jetzt schauen wir uns kurz an, was an fuer uns zu Beachtendem aus dem Sowjetbereich zu berichten ist. Wir sehen das weiterhin als einen Reflex auf die militante Politik der USA an, ohne jedoch den Sowjets eine Eigenverantwortung dafuer abzusprechen. Wir haben immer wieder auf die gemeinsame Zeichensprache in Ost und West verwiesen, wir erinnern, dass nach dem Tode Stalins Jacques Mitterand und andere bedeutende Brueder der Freimaurerei mit dem Auftrag nach Moskau gingen, dort wieder den Gross-Orient aufzubauen (dazu Ismael Medina in "El Alcazar," Madrid 15. Dezember 1982). Mitterand betont in seinem Buch, er habe "nach sechsmonatiger Taetigkeit die Freimaurerei aufbluehend und im Vormarsch zurueckgelassen". Man hat den Namen Breschnews damit in Zusammenhang gebracht. Ob im uebrigen die Abloesung Yuri Andropows durch Konstantin Tschernenko einen Wandel bringt, mag die Zukunft zeigen. Von gewisser grundsaetzlicher Bedeutung war in diesem Zusammenhang, was der Vizepraesident der Vereinigten Staaten, George Bush, in der Wiener Hofburg am 20. September 1983 nach einer Reise, die ihn nach Belgrad, Bukarest und Budapest gefuehrt hatte, der Welt zu sagen hatte. Mit keinem einzigen Wort erwaehnte er dabei die blutige Liquidierung der Volksdeutschen in diesen Laendern. Mit keinem Wort hielt er eine Revision der 1945 mit amerikanischer Zustimmung geschaffenen Gewaltgrenzen auf reichsdeutschem Territorium fuer angebracht. Die Rede war darum fuer deutsche Ohren einfach niederschmetternd. Sie war es vor allem auch deswegen, weil aus ihr die ewige Zementierung der Unrechtsdiktate nach den ersten beiden Weltkriegen sprach. Denn Bush verlangte nicht mehr und nicht weniger als dass in den Laendern ostwaerts von Oesterreich die "Sehnsucht nach Freiheit und Demokratie erfuellt werde", dass also diese Laender nicht etwa von der Weltmoral belangt werden fuer das, was sie den 1945 Besiegten antaten, sondern ihnen sogar jegliche Hilfe gewaehrt werden soll, um ihren Status in jener Form aufrecht zu erhalten, der in den Augen Washingtons nach einem etwaigen so oder so ueber Moskau errungenen Sieg fuer die ganze Welt Gueltigkeit haben soll. Selbst Namen wie der eines Hochgradfreimaurers Thomas Masayk fielen lobend, dessen blut-

---

* 235 Es ist nichts anderes als ausgesprochen politische Hochstapelei, wenn zu dem gleichen Anlass die "National-Zeitung", Organ der bereits erwaehnten "freiheitlichen Rechten" am 7. Oktober 1983 mit dick rot unterstrichener Balkenueberschrift verkuendet: "USA erkennen Europas Teilung nicht an", denn das soll doch nichts anderes bewirken, als waeren die "USA gegen die Teilung", also etwa gegen das Potsdamer Abkommen bezueglich des Deutschen Reiches. Davon ist aber ueberhaupt nicht die Rede. An so etwas denkt man nirgends in den USA! Man weiss in Muenchen ganz genau, mit welchem Inhalt das Wort "Teilung" im deutschen Sprachgebrauch verwandt wird und nutzt dieses Wort, wie bei Falschmuenzern ueblich, um Zustimmung zu den rein amerikanischen Plaenen bei oberflaechlich zuhoerenden Deutschen zu erzielen. Es ist Teil einer grandiosen Volksbetruges. Die Lichter verloeschen, eines nach dem anderen, langsam aber ohne Unterlass.

befleckte Haende vor dem geistigen Auge eines jeden Sudetendeutschen unauslöschlich stehen. Die fuerchterlichen Verbrechen, auf denen diese Staaten ihre Existenz errichteten, sind in den Augen des von weit hergereisten Missionars in Demokratie niemals geschehen (* 235) Es ist damit aus berufenerem Munde die gleiche Hehlerei, die man etwa den Worten eines Kohl entnehmen musste, der ausgerechnet vor den Pommern (* 236) an das erschlichene "Manifest der Pommern" erinnerte, in welchem 1972 "mit Ernst und Leidenschaft zur Aussoehnung zwischen dem polnischen und dem deutschen Volk aufgerufen wurde". Herr Kohl schlaegt mit allen denkbaren Begriffen um sich, und meint mit seinen verbalen Purzelbaeumen Washington Kanonenfutter beschaffen zu koennen: "Ich bin ueberzeugt, dass die gegenwaertige Fuehrung in der Sowjetunion zu Abruestungsmassnahmen bereit sein wird, wenn sie erkennt, dass der Westen nicht zu spalten ist. Unbeirrbare Geschlossenheit auf der Seite des Westens ist die Voraussetzung des Erfolges... Ich habe mit einem Wort Konrad Adenauers begonnen und ich moechte mit einem Wort des ersten Kanzlers der Bundesrepublik Deutschland schliessen: "Das Recht war auf die Dauer immer staerker als die Gewalt und wird es auch in Zukunft sein"... Beiden Voelkern, dem deutschen wie dem polnischen, ist schweres Unrecht zugefuegt worden. Ein neuer Anfang kann beide Voelker nur zueinander finden lassen, wenn die Erinnerung an das erlittene Unrecht und das gemeinsame Leid nicht verdraengt, sondern ueberwunden wird: durch den gemeinsamen Willen, das Recht zu achten, das Recht sprechen zu lassen... Sie sagen in Ihrem 'Manifest der Pommern': Wir wollen das Recht auf die Heimat als Menschenrecht verwirklichen. Wir wollen es zur Bruecke machen zwischen Nachbarn in Ost und West. Wir wollen unsere Mitbuerger, die Europaeer und die Voelker der Welt dafuer gewinnen, Frieden zu suchen, wo er allein zu finden ist: In der Freiheit der Selbstbestimmung von Menschen und Voelkern. Dieses Recht auf Freiheit der Selbstbestimmung von Menschen und Voelkern ist nicht untergegangen. Es ist ein Grundrecht, ein Menschenrecht auch fuer alle Deutschen! Gemeinsam werden wir auch in Zukunft dafuer eintreten". Kein Wort von der Forderung auf Rueckgabe der Heimat als allererste Voraussetzung fuer eine etwaige Parteinahme im III. Weltkrieg. Ein Strauss von schoenen, blendenden Worten, die nur dazu dienen sollen, das wichtigste Wort, "Verzicht" zuzudecken.

Aus gleichem Anlass verkuendet die mit einem Tschechen verheiratete damalige Bundesvizepraesidentin Annemarie Renger (mit Brille in der Hand von der lintentreuen 'Pommerschen Zeitung' vorgestellt): "Fuer Menschen, die ihre alte Heimat verlassen mussten (nicht etwa: vertrieben werden mussten), ist es natuerlich und legitim, das Verlorene (also doch: Verlorene!) und die Erinnerung daran zu pflegen (denn das tut den Polen nicht weh)... Die Vertriebenen haben (nein, das waren ihre Freimaurerfuehrer!) in ihrer ueberwiegenden Zahl zu keiner Zeit mit der verhaengnisvollen (fuer wen verhaengnisvoll?) Alternative gespielt, aus nationalen und sozialen Motiven der Vertreibung heraus eine explosive Lage zu erzeugen, um von den Sieger-Maechten mit der Drohung gewaltsamer Konflikte (wie es etwa mit so viel Erfolg die Juden tun), die Rueckgabe der Ostgebiete zu erzwingen". Mit der 'Charta von Stuttgart' (auch das war so ein Dokument der Maurerpolitik) vor mehr als dreissig Jahren haben Sie sich von Hass freigehalten (den allerdings haben sie bis heute den Polen und den Tschechen ueberlassen) und einen Ausgleich (auf der Basis des gestohlenen Guts und des ungesuehnten Massenmordes) mit den oestlichen Nachbarn gesucht". Weiter wird dann gepredigt von "Bindungen der gemeinsamen

---

* 236 am 10. Juli 1982 auf dem Bundestreffen der Landsmannschaften.

Kultur" mit den Landraeubern, den "Traditionen der Freiheits- und Menschenrechte" (die Rudolf Hess symbolisiert und der Menschenraub eines Thiess Christophersen in die Praxis umsetzt) und "unserer Identifizierung mit dem erneuten Freiheitskampf der polnischen Bevoelkerung" (die sich ja so sehr mit dem unsrigen identifiziert haben, als es an ihnen war, Mass zu halten und einen Korridor in dem ebenfalls schon zu Unrecht erworbenen Westpreussen zu gewaehren). "Kriegsrecht und Militaerdiktatur sind nicht das letzte Wort in Polen... Wir koennen dazu beitragen zu einer Verstaendigung zwischen Regierenden und dem Volk". Nein, Frau Renger, nein, Herr Kohl, das ist nicht unsere Aufgabe. Wir haben ganz andere Dinge herbeizufuehren: Dass dieses machtgierige, unersaettliche polnische Volk wieder von deutscher Erde weicht, die es mit Waffengewalt besetzte, dass es auf Heller und Pfennig bezahlt, was es an Blut und Traenen und an materieller Vernichtung angerichtet hat, dass es jenem Recht froehnt, das diese Superdemokraten so oft anrufen, dass es zahlt, mit Blut und Geld. Wir haben von polnischer Seite keine einzige Stimme in diesen vierzig Jahren vernommen, die sich uns gegenueber wenigstens entschuldigt haette fuer das Geschehene, sodass der Begriff einer polnischen Kollektivschuld (und genauso einer tschechischen) dem deutschen Volk gegenueber mehr als berechtigt ist. Wird diese Meinung verboten, so geht nur wieder einmal mehr doch MACHT VOR RECHT!

Uns ist es vollstaendig klar - und ja auch Ihnen, meine Damen und Herren in Bonn - dass Sie diese toenenden Worte nur von sich gaben, weil man in Washington (wo man mit den Massstaeben gesunder Voelker rechnet) befuerchtet, ihr neuestes Kriegskonzept koennte misslingen, weil es den Deutschen denn doch ueber die Hutschnur geht, nach zwei ihnen aufgezwungenen Kriegen und ueber sie gewalzten Mord-und Hungerwellen und Gebietsabtretungen ungeheuerlichsten Ausmasses sogar noch den Verbrechern selbst die Hand zu reichen und ihre von den lieben Siegern selbst verliehene Freiheit in einem weiteren noch viel grausigeren Krieg zu erhalten und auszuweiten. Das, was den Polen heute geschieht, das haben sie sich selbst ganz alleine zuzuschreiben, ihren chauvinistischen Kriegstreibern von 1939, und sie haben es auch ganz alleine wieder auszubaden. Und sie duerfen getrost auf die Stunde warten, wo ihnen auch das wieder abgenommen wird, was sie mit Hilfe ihrer heutigen "Unterdruecker" uns rauben durften. Dass die USA es in ihrem philosophischen antideutschen Weltgebaeude in dieser hochnotpeinlichen Stunde nicht fuer notwendig halten, den Deutschen wenigstens den Koeder einer Revision der Oder-Neisse-Linie hinzuwerfen, das allerdings haben sie jenen Vertriebenen zu verdanken, die es gestatten, dass Worte wie die eben Zitierten auf ihren Bundestreffen fallen duerfen. Rundherum um die Sowjetunion haben die von Washington Unterdrueckten es verstanden, die Stunde zu nuetzen und stellen ihre Forderungen. Alleine in Deutschland hat man sogar den Mut zur Verfechtung des allerprimitivsten Rechts auf die Heimat hinter leeren Phrasen von Menschlichkeit und Freiheit Anderer heimtueckisch versteckt. Mit solcher von Feigheit vollgestopfter Phalanx wird die USA niemals die Sowjetunion auf die Kniee zwingen koennen.

Aber auch eine Friedensbewegung, die sich auf nationaler Substanzlosigkeit aufbauen will, wird im Sturm der Ereignisse ganz schnell unwahr. Das "Ohne uns!" darf niemals einen solchen Sinn bekommen. Wenn es gilt, Belange unseres Volkes zu verteidigen und zu schuetzen, und diese Verteidigung und dieser Schutz nicht im Interesse Anderer missbraucht wird und nicht die Existenz der Reste unseres Volkes aufs Spiel setzt, dann gilt nach wie vor ein "Mit uns!" Aber auch nur dann noch. Es ist eingestandenermassen dafuer nur ein ganz kleines Arbeitsfeld geblieben. Heuten muessen wir uns sowohl vor Jenen, die

deswegen die Geduld verlieren und einem Roeder gleich den Feinden Gelegenheit geben, weiter zu zerstoeren. Wie auch vor Jenen, die es bequem finden, wenn auch halbherzig, an fremden Kriegsplaenen auf deutschem Boden mitzuwirken, ohne VORHER dafuer Equivalentes einzuhandeln.

Weniger als "Solidaritaet" in Polen stach der Oeffentlichkeit die "Charta 77" in der Tschchoslowakei in die Augen. Schon garnicht nahm man Notiz vom Schicksal der Ljudmila Schiwkoff in Bulgarien.



Schiwkoff-Tochter Ljudmila (März 1981): Plötzlicher Tod

Schon das nette Spiegelbild, das wir hier aus dem "Spiegel" bringen, und mit welchem die stets nach letzter Pariser Mode gekleidete Tochter des bulgarischen Regierungschefs vorgestellt wird, zeigt uns an, was sie unter "Besinnung auf die eigene Geschichte" und "Bulgariens eigenen Weg" verstand. Ihre Dr-Arbeit schrieb sie ueber die britsch-tuerkischen Beziehungen vor dem II.Weltkrieg. Einen beachteten Coup fand sie mit der Praesentierung des Goldschatzes der Thraker, den Vorfahren der heutigen Bulgaren. Sie verstarb von heute auf morgen 1981, angeblich an Gehirnblutung.

Den von Washington geschaffenen neuen Verhaeltnissen antwortet man in der DDR mit einem neuen Wehrdienstgesetz. Danach werden auch Frauen wehrdienstpflichtig; Reservisten werden vermehrt einberufen und die vormilitaerische Ausbildung wird auf den Schulen ausgebaut. Im November 1983 verkuendet Andropow den Plan der Installation neuer Raketen in der DDR und in der Tschechoslowakei. Rumaeniens Ceausescu verflucht diese Antwort auf die Installation der Pershing 2: "Niemand hat das Recht, mit dem Leben der Voelker zu spielen, mit dem grundsaetzlichen Recht der Voelker und der Nationen zum Leben".

Aehnlichen Widerstand bei seinen Einkreisungsbemuehungen erlebt Bush

auf der noerdlichen Haelfte der Ostfront Europas in Helsinki. Er musste vorherige Washingtoner eigene Bemerkungen zuruecksteckten und erneut (wie schon Kennedy 1961) eine strikte Respektierung der finnischen Neutralitaet zusichern. Als Herr Bush meinte, so etwas auch in Schweden wiederholen zu muessen, da meinte die bekannte Zeitung "Dagens Nyheter", man solle sich von solchen amerikanischen Freundschaftsbeteuerungen besser distanzieren.

Ein neutrales Oesterreich ist den Strategen in Washington ein Dorn im Auge. Ein Weg, auf welchem man dieses Land in den Bann der eigenen Waffen ziehen will, geht ueber die EG. Am 4. Mai 1984 erklaeren Bundeskanzler Sinowatz, Aussenminister Lanc und der Vizepraesident der EG-kommission, Haverkamp den gemeinsamen Wunsch, dass die europaeische Integration nicht auf die EG-Staaten beschraenkt werde, sondern ein gemeinsamer Westeuropaeischer Wirtschaftsraum geschaffen werde. Oesterreichs Verteidigungsminister macht in Washington ausgerechnet in dem gleichen Augenblick einen Besuch, da dort die NATO-Ministerkonferenz abgewickelt wird.

Bei dieser "Verdeutschung" Oesterreichs (das heisst, der Anbindung Oesterreichs an ein westeuropaeisiertes Restdeutschland BRD) bleibt man nicht auf wirtschaftlichem Gebiet stehen. Da gibt es jetzt in Wien auch eine "kritische Studenten-Zeitung", "unabhaengig, kritisch, hochschulorientiert", herausgegeben von einem Herrn Klemens Slovacek. Die politische Taetigkeit des mit dem koreanischen Jumbo im August 1983 abgeschossenen US-Abgeordneten Lawrence Mc Donald ("Western Goals") wird gelobt, Antikommunismus ist die allem vorangehende Tagespflicht. Das Ziel ist klar: Futter fuer konventionelle Waffen bei den "Rechten" zu suchen. Sehr verdaechtig der Augenblick, da man in Deutschtuemelei verfaellt. Gottgelobt hat es Oesterreich nicht noetig, solchen Provokateuren nachzulaufen. Es gibt echteres, tiefer verwurzeltes Deutschtum dort und es hat laengst seine eigenen Organe mit anerkannter Vergangenheit und Tradition. Dort weiss man, was die Stunde geschlagen hat: die Antwort an Washington und London: "Ohne uns!".

Dieses provokative Einschwenken auf pseudonationale Toene aber wurde in Oesterreich nicht so gut vorbereitet wie in der BRD. Die grosse Panne hiess "Irving". Als dieses englische Sprachrohr fuer einen III. Weltkrieg in Wien einen an sich harmlosen Vortrag ueber die Hintergruende des Fluges von Rudolf Hess (auf der Grundlage von Geheimdokumenten, die ihm die britischen Behoerden dafuer gerne zur Verfuegung stellten) halten wollte, wurde er noch vor Abhaltung einer Pressekonferenz oder eines Vortrages wieder in die BRD abgeschoben. Die "Presse" und so ziemlich alle uebrigen Medien waren empoer da das Innenministerium offensichtlich nicht begriffen hatte, was gespielt werden sollte.

Gaebe es China nicht, so waere die Rechnung in Washington (und in Moskau) sehr viel einfacher. Als darum Breschnew Anfang 1982 in Taschkent einen ersten derzeitigen Appell an China richtete, wieder zu einer Normalisierung der Beziehungen zwischen der Sowjetunion und China zurueckzukehren, da war man im Westen ganz nahe einer Panik. Im September 1982 wiederholte Breschnew das Angebot von Baku aus. Es kam Bewegung in die Weltpolitik. Bisher hatte man offensichtlich Nutzen daraus gezogen, dass Peking und Moskau sich nicht riechen konnten. Das fuehlte man vielerorts erst in diesem Augenblick. Vor allem aber sieht man sich auf einmal nicht mehr als Weltenbeweger sondern als hilflosen Zuschauer, seitdem sich Peking und Moskau wieder in die Augen schauen. Auf einmal war nicht mehr die Rede von einer ISOLATION der Sowjetunion. Schon die Ankuendigung von Beratungen hatte das Weltklima veraendert. Es bedurfte ueberhaupt zunaechst keiner weiteren konkreten Ergebnisse, um die amerikanische Selbstsicherheit zu erschuettern.

Anfang Oktober 1982 sassen sich Chinesen und Russen dann in Peking erstmalig wieder gegenueber. Pekings Parteichef Hu Yaobang erklaerte sich bereit, "alle Hindernisse fuer die Normalisierung der Beziehungen zu ueberwinden". Am 22. November 1982 stellte Andropow in seiner Rede vor dem ZK-Plenum die "Normalisierung mit China in den groesseren Rahmen der Verbesserung der Beziehungen zu allen sozialistischen Laendern" (Slagadin). Sowohl Moskau wie Peking hatten gerade in diesen Jahren erleben muessen, dass man von einer ernsthaften Verhandlungsbereitschaft der Amerikaner kaum sprechen konnte. Sie waren gar nicht in der Lage, konkret zu werden, etwa in der Taiwanfrage oder in der Frage der Raketeninstallierung, ohne auf ihre Weltmachtaspirationen zu verzichten. Das stand nun im Gegensatz zu der verstaendigen Annaeherung zwischen Moskau und Peking, die sich gegenseitig guten Willen und ernsthaften Wunsch zu Verhandlungen bescheinigen konnten. Diese Gefuehlsgrundlage wurde noch untermauert mit dem freundlichen Glueckwunsch, den China der Sowjetunion zum 60. Geburtstag Ende 1982 sandte. Seitdem allerdings ist alles ins Stocken gekommen. Man liess den schoenen Worten keine Taten folgen. Diese werden in erster Linie von Moskau erwartet: Truppenverminderung an der chinesichen Grenze, Rueckzug aus Afghanistan und Einstellung der russischen Hilfe an Vietnam in Kambodscha. Dennoch kann man der beachteten Reise des chinesischen Parteichefs Hu Yaobangs nach Albanien, Rumaenien und Jugoslawien und des stellvertretenden Aussenministers Qian Qichen nach Budapest, Ostberlin und Warschau 1983 keinerlei antisowjetische Aspekte anlasten.

Wie man in der Sowjetunion die westliche Aufruestung sieht, erkennt man aus einem Interview Andropows mit der "Prawda" im Maerz 1983, in welchem er das Kraefteverhaeltnis der Nuklearsprengkoepfe in Europa zu damaligem Zeitpunkt mit 3 zu 2 zugunsten der NATO bezifferte. "Reuter" teilt einen Monat spaeter mit, dass "die Sowjetunion nach den Worten ihres Nordamerikaexperten Georgi Arbatow von einem amerikanischen Ersteinsatz von Atomwaffen ueberzeugt ist. Die UdSSR hege keinerlei Zweifel daran, dass die USA von ihrer Vormachtstellung in der atomaren Ruestung Gebrauch machen wuerden". Im September 1983 erklaert der Oberbefehlshaber des Warschaupaktes, Sowjetmarschall Kulikow: "Solange das nordatlantische Verteidigungsbuendnis seine militaerische Macht ausbaut, so lange wird der Warschaupakt nachziehen, um die Bedrohung abzuweheren und die Verteidigunsbereitschaft auf einem angemessenen Niveau zu halten". Damit stellt die UdSSR sich in die Position des Nachziehenden, nicht desjenigen, der die Initiative in Haenden haelt. Die USA bestimmen das Handeln der UdSSR (* 237)

---

* 237 Konrad Hummler, "Zur Analyse der sowjetischen Aussenpolitik", St. Gallen 1980, uebersieht dieses, wenn er meint, ohne einen vorherigen Blick auf Washington, sowjetische Aussenpolitik analysieren zu koennen. Diese unsere Auffassung wird noch bestaerkt durch die Gruendung einer Organisation "Western Goals - Europe", die mit Sitz in Muenchen 1981 erstand, gedacht als Frontorganisation des "American European Strategy Research Institute", "um das politische, wirtschaftliche und soziale Gefuege der Vereinigten Staaten und des Westens insgesamt so zu erneuern und zu staerken, dass

In dem umfangreichen Strauss von Beitraegen zur Beurteilung des von den USA vorangetriebenen Wettruestens soll die Stimme des griechischen sozialistischen Regierungschefs Papandreou nicht untergehen, der auf der schon erwaehnten Internationalen Friedenskonferenz in Athen im Februar 1984 sagte: "Es ist absolut sicher, dass dem Ostblock die Ruestungswelle schadet, waehrend sie fuer den Kapitalismus einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise darstellt. Der Kapitalismus ist eine katastrophale Macht, welche unseren Planeten und die Menschheit zugrunde richten wird, wenn die Voelker nichts dagegen unternehmen".

Die aus europaeischer Sicht reichlich krampfhaft wirkenden Versuche der Amerikaner, in Zentraleuropa Bundesgenossen fuer ihre (dritte) Einmischung in europaeische Angelegenheiten zu finden, macht an den Grenzen der Sowjetunion keineswegs halt. Um nun in diesen Raum hineinschauen zu koennen, muessen wir uns ortskundiger russischer Stimmen bedienen. In dem schon frueher erwaehnten 1967 in New York erschienenen Buch von Andrej Diky lesen wir: "Es gibt einen charakteristischen Begleitumstand, der eine besondere Beachtung in der Analyse der juedischen Propaganda gegen die Sowjetunion verdient. Angeklagt wegen aller dieser Todsuenden gegen die Juden ist der grossrussische Teil der russischen Bevoelkerung. Nur dieser Zweig der Bevoelkerung wird dieser 'Verbrechen' angeklagt, wobei man ganz deutlich den kleinrussisch-ukrainischen Zweig ausschliesst, obwohl es doch eine wohlbekannte Tatsache ist, dass gerade die Ukraine es war, in der Exzesse stattfan-

---

jegliches Uebergreifen des Totalitarismus unmoeglich wird". Praesident ist Karol H. Sitko, ein in Oberschlesien geborener Pole, der spaeter die USA-Staatsbuergerschaft annahm. "Wir sind heute als Freunde und Kaempfer fuer Freiheit und Gerechtigkeit, fuer die kompromisslose Wiederbelebung der Werte unserer gemeinsamen westlichen Kultur versammelt" stellt man sich ausgerechnet in der "Pommerschen Zeitung" ganzseitig vor. Sage mir, mit wem du umgehst.... Dieses Blatt kommentiert seinerseits: "Bei ihrer Mission (!) wenden sie sich an Gruppen, die noch eine Rechnung mit dem Kommunismus zu begleichen haben, wie beispielsweise die Vertriebenen". (von wem vertriebenen???). Dass diese auch eine Rechnung mit Amerikanern, Polen und Tschechen zu begleichen haben, wird in diesem ferngesteuerten Club nicht erwaehnt.

Zur gefaehrlichen Wuehlarbeit der Freimaurerei auf dem Balkan hier noch die folgende Notiz:

Muzic (siehe Literaturverzeichnis) veroeffentlichte 1984 die Dokumente ueber die Vorgaenge um die Ermordung des jugoslawischen Koenigs Alexander I. Karageorgewitsch am 9. Oktober 1934 in Marseille. Danach lagen dem deutschen Nachrichtendienst (Hitler) entsprechende Warnungen vor und man bat Mussolini, eine etwaige kroatische Aktion zu bremsen. Der Duce gab sofort eine entsprechende Anweisung weiter an den in Italien asylierten Kroatenfuehrer Kwaternic. Dieser war jedoch unerreichbar und dessen Frau, eine Juedin, ignorierte Mussolinis Wunsch. Kein anderer als Thomas Masaryk war es naemlich gewesen, der den Pariser Gross-Orient aufgefordert hatte, Alexander zu beseitigen, da ihm bekannt geworden war, dass er es vorhatte, nach seiner Rueckkehr nach Belgrad die Freimaurerei in Jugoslawien zu verbieten (dazu III, 301).

den, welche man als antisemitisch bezeichnen musste. Auch sollte in Betracht gezogen werden, dass sowohl frueher wie auch heute Ukrainer hoechste Stellen im Lande bekleiden und aktiv darum an jener Politik teilnehmen, die eine unverantwortliche Propaganda als 'kulturellen Voelkermord' bezueglich der Juden hinstellt. Diese Abwesenheit von Ukrainern auf der Anklagebank ist unschwer zu erklaeren, wenn das Ziel jener bekannt ist, die das russische Volk wegen der 'Verfolgung von Juden' anklagen. Das Ziel ist naemlich die Ausloeschung des Gesamtstaates, der vom russischen Volk geschaffen wurde, und der jetzt UdSSR heisst. Wenn einmal die Liquidierung vollzogen ist, hat man die Absicht, eine ganze Reihe von 'unabhaengigen' Staaten, einschliesslich der Ukraine zu schaffen. Die ukrainischen Separatisten streben dieses Ergebnis an. Sie sind daher die natuerlichen augenblicklichen Verbuendeten der Maechte, die unter dem Vorwand des Kampfes fuer die Freiheit und gegen den Kommunismus die gesamtheitliche Bindung der UdSSR aufzubrechen versuchen. Ihr schwerwiegendster Anruf an die uebrige Welt ist die Aufforderung, die Juden dort vor dem sogenannten 'kulturellen Voelkermord', der ihnen angeblich durch die UdSSR angetan wird, zu retten. Dabei ist 'kultureller Voelkermord' nichts weiter als ein Schlagwort, das geschickt im Propagandafeldzug benutzt wird. Das russische Volk, die russische Regierung und der russische Kommunismus werden fuer dieses Genocidium verantwortlich gemacht, und stets wird "russisch" als Gegenstueck zu "juedisch" unterstrichen. Dieser Hinweis wird ueberlegt und bewusst als literarisch-journalistischer Trick angewandt, um die antirussischen Gefuehle auf der ganzen Welt zu foerdern".

"An dieser Stelle sollte daran erinnert werden, dass noch vor weniger als 20 Jahren die Weltpresse, und besonders die der emigrierten Juden, sehr missbilligend ueber die Teilnanme der Ukrainer an der 'Judenvernichtung' der Deutschen waehrend des II. Weltkrieges schrieb. So hiess es in "Jewish World" 1944, S. 235 FF: "Die Deutschen hatten in ihrem antisemitischen Feldzug den Ukrainern eine besondere Rolle zugedacht. In einem dem ukrainischen Volk gewidmeten Artikel schloss der Stuermer die Ukrainer nicht nur in den 'nordisch-dinarischen Rassetyp' ein, sondern pries in auffaelligem Bemuehen auch ihre antisemitischen Leistungen in der Vergangenheit. Der 'Stuermer' erwaehnt mit Vergnuegen die Vernichtung von 400.000 Juden waehrend des Aufstandes von Chmelnitzky im Jahre 1648 und die Abschlachtung von 70.000 Juden durch Petlura und andere ukrainische Banden zwischen 1918 und 1919. Der Artikel schliesst mit der 'ueberzeugten Hoffnung, dass die Ukrainer sich auf dem Hoehepunkt ihrer Macht befinden und sich darum an den Juden raechen wuerden'. Alle 60 in ukrainischer Sprache veroeffentlichten Zeitungen in der von den Deutschen besetzten Ukraine propagierten eine unbarmherzige Verfolgung der Juden. Kurz vor 1942 wurde in Warschau ein Treffen aller jener ehemaligen Offiziere und Soldaten veranstaltet, die 1918/19 in den Reihen der Petlura-Armee gefochten hatten. Bei diesem Treffen wurde das Geluebde geleistet, die Nazi-Deutschen bei der Vernichtung der Juden zu unterstuetzen" (Soweit "Jewisch World"). Im Mai 1966 nun traten die Zionisten (faehrt Diky fort) und die Petluraleute in New York in gemeinsamer Versammlung auf und in gemeinsamem Geluebde schworen sie wieder, den 'russischen Kommunismus' zu zerstoeren, ohne allerdings dieses Mal die Juden zu erwaehnen. Einzelheiten dieser seltsamen Verbruederung wurden im Mai 1966 in der ukrainischen Wochenzeitschrift 'Unser Vaterland' veroeffentlicht. Ein Vergleich der beiden von den Petlura-Leuten geleisteten Geluebde zeigt, dass sie von Vernichtern der Juden zu deren Verbuendeten wurden. Ihr gemeinsames Ziel ist heute die Zerstoerung der Einheit der

Sowjetunion. Das verdient besondere Beachtung. Solange die Juden in der UdSSR die beherrschenden Stellen innehatten, unterstuetzte das Judentum der ganzen Welt die Einheit der UdSSR. Als jedoch das sowjetische Judentum diese Stellung verlor, begannen sich diese Juden mit jeder Art von separatistischen Bestrebungen zu verbinden, um die Einheit der UdSSR zu zerstoeren. Das fand statt, weil es dem Weltjudentum klar geworden war, dass es nicht wieder in die beherrschenden Stellen der UdSSR wuerde wieder zurueckkehren koennen".

Es ist dieses Ausfluss der klassischen Maxime eines divide et impera, sehen wir auf die amerikanischen Beobachter dieses Vorgangs. So, wie man das Grossdeutsche Reich nach Weltkrieg II teilte, moechte man eine Teilung der Sowjetunion nach Weltkrieg III vornehmen. Nach Lage der Dinge kann es der juedischen Weltfuehrung nicht schwer fallen, hier mitzumachen. Die spaetere Zerkleinerung der diesmal noch Uebrigbleibenden, naemlich China und USA kann dann nicht mehr ausbleiben. Mit wieviel Leid wird dieser weitere Weg hin zur Einen Welt noch gepflastert sein?

Hart im Raum stossen sich dabei schon heute die banalsten Dinge wie Ernaehrung und Kleidung und Energie und Transporte und alle die uebrigen Elemente, die unser heutiges Zusammenleben von Milliarden von Menschen auf diesem Planeten ermoeglichen. Die Unterstuetzung der osteuropaeischen Partner im Eurocom kostete 1970 Moskau eine Milliarde Dollar. 1981 war diese Summe auf 27 Md angewachsen (laut US-Beratungsbuero Pipes). Jaehrlich muessen neuerdings grosse Mengen Getreide in die Sowjetunion eingefuehrt werden (wertmaessig etwa die Haelfte der argentinischen Exporte geht dorthin). Noch so verzweifelte Bemuehungen der Staatsfuehrung auf eine Verbesserung der Resultate in der Landwirtschaft schlugen bisher nicht zu Buch. Klimaveraenderungen spielen dabei eine wachsende Rolle. Es ist das genauso wie im Westen. Man darf getrost fragen, wie lange die UdSSR dieses wirtschaftlich aushalten kann, trotz jaehrlich steigender Goldproduktion. Die mit der schnellen Fertigstellung der von den USA so ungern gesehenen Gasleitung aus Sibirien nach Westeuropa erhoehten Exporte der Sowjetunion fuehrten sicher zu einer Erleichterung in dieser Lage, doch das genuegt nicht. Es ist ein weiterer Ausbau des deutschsowjetischen Handels auf der Basis anderer Grossprojekte auf beiden Seiten sehr erwuenscht. Vor dem weiteren Bild eines China, das sich scheut, sich zu verschulden (wir sprachen bereits davon) und das daher nicht an groessere sofortige Importe denkt, stellt sich so das hier gezeichnete Wesen der Wirtschaft mit ihren lebensnotwendigen Geschaeften mit dem Osten als Schutzschirm vor die unverantwortlichen Dilettanten in Aussenpolitik, die meinen, mit Sanktionen gegen russische Wirtschaftspartner Europa leichter in einen Krieg treiben zu koennen. Im November 1982 musste der blamierte Reagan auch hier seine Strafmassnahmen zurueckziehen. Die Weltvernunft musste zugeben, unvernuenftige Ziele im Sinne gehabt zu haben.

Epilog

Auf laengere Sicht gesehen werden die Vereinigten Staaten langsam aber sicher in den Zustand relativer Bedeutungslosigkeit versetzt werden. Das klingt heute noch aeusserst unwahrscheinlich. Trotzdem ist es schon in diesen Tagen denkbar. (Dazu die im Literaturverzeichnis genannten Buecher von Borch, Podhoretz und Wasser). Der Dollar wird in einigen Jahren bedeutend weniger wert sein als heute. Den Anfang bildete der unoetige No-Win-War in Vietnam. Die mit jenem nationalen Reinfall aufkommende Zerknirschung

wurde von den Einweltlern in den Staaten prompt ausgenutzt, um den sowjetischen Einfluss auf der Welt ueber das mit Kriegsende 1945 konzedierte hinaus zu erweitern. Schweigen und Stillhalten war die Haltung zu den Aenderungen und Invasionen in Angola, im Jemen, in Aethiopien sowie in vielen "befreiten" Laendern Afrikas im Laufe dieser Jahrzehnte, bis hin zur Weggabe des Panamakanals. Die Reaktion der Empoerung unter Nixon wurde von den gleichen Kraeften mit dem Watergateskandal abgebogen; die unter Reagan an-



US-Präsident Nixon, Berater Kissinger: „Dieses ungewöhnliche Verlangen"

laufende, staerkere Welle nationaler Wut zerschlug sich zunaechst an der Atomwand. Ja, dieses Verrennen in kostspielige atomare Aufruestung veranlasste eine Ausgabenpolitik, die der Verschleuderung von Nationalbesitz gleichkommt. Die daraufhin erfolgende Umstellung auf einen Krieg mit konventionellen Waffen (die keinesweg in Gewehren 08/15 besteht!) verspricht keinen endgueltigen Erfolg im Zurueckrollen des einmal genehmigten sowjetischen Machtpotentials. Schon Kleinstunternehmen wie jenes von Grenada erwiesen sich als politisch unrentabel. Groessere Unternehmen wie die gegen Nikara-

gua und Syrien beabsichtigten, verliefen im Sande heftiger Proteste aus aller Welt oder aber wuerden in No-Win-Kriegen enden. Die Blitz-Ueberraschung fuer Weltkrieg III ist auf jeden Fall bereits misslungen. Hinzu kommt, dass die biologische Kraft der eigenen Bevoelkerung laufend weiterhin zersetzt wird. Die Legalisierung des Aufenthalts von Millionen von Mexikanern im Juni 1984 ist dazu der vorerst letzte Schritt. Sogar ein schwarzer Praesidentschaftskandidat wird bereits moeglich. Nicht zu sprechen von der sittlichen Zersetzung der Gesellschaft, die tagtaeglich konsequent in allen amerikanischen Medien und Erziehungsanstalten vor sich geht. Unterstuetzung darf dabei ein Reagan fuer seine kriegerischen Absichten nur noch in einigen wenigen Weltgegenden erwarten. Wir haben sie aufzaehlen koennen. Tief eingewurzelt ist in aller Welt bereits das Gefuehl, dauernd von der Fuehrungsmacht betrogen worden zu sein, in allen Grenzgebieten zum Machtbereich des Roten Baeren. Es fehlt selbst heute an einer klaren "amerikanischen" Aussenpolitik. Einaeugiges Menschenrechtsgefasel verseucht alle Kontakte. Immer wieder muss man erkennen, dass USA-Diplomaten philosophischen Richtlinien folgen, die ihren Auftraggeber ganz woanders haben als im Weissen Haus. Das Gefuehl breitet sich so aus, dass die USA schon heute gar nicht mehr in eigenem Namen handeln, sondern in dem Unsichtbarer. Oberflaechliche Beobachter - und das sind heute Millionen - kreiden die Weltentwicklung den zinsenfordernden Geldmagnaten an. Ungestoert von allem Justizterror aber setzen nach wie vor weitere Millionen auf der Spur der Juden an und sehen hinter den USA zionistische Welteroberungsplaene. Im Wachsen aber ist jene Gruppe begriffen, die der Wahrheit am naechsten kommt, wenn sie die von London dirigierte Weltfreimaurerei als eigentlichen Motor hinter den Reagan, Haig, Rockefeller, Kissinger, Kohl, Mitterand, Craxi, Alfonsin, Thatcher u. a. sieht. Zurueck daher zu unserem Ausgangspunkt: Ein pattgesetzter Staat mit noch so vielen Atomwaffen ist militaerisch bedeutungslos, wenn ihm von der Oekologie her die Haende gebunden sind, sie anzuwenden. Hat er darueber hinaus eines sehr baldigen Tages nur noch Schulden zu zahlen oder verschleudernd zu "helfen", wie es ihm der IMF ja erst jetzt erneut befahl (!), dann wird er langsam zwischen diesen Muehlsteinen zerrieben und endet im Armenhaus. Hat er aber darueber hinaus den miserablen Ruf eines unzuverlaessigen und unehrlichen Partners, dann frist ihm bald nicht mehr der Duemmste, nicht einmal der Michel, noch aus der Hand, er wird isoliert.

Washingtons Niederlagen reihten sich eine an die andere. Seit 1945 gibt es keine herrlichen Siege mehr, nur noch Rueckschlaege und Rueckzuege und Tote. Aber, "im Unterschied zu den Europaeern faellt es den Amerikanern schwer, mit Rueckschlaegen und begrenztem Erfolg zu leben. Sie haben bisher nur Siege gekannt." (Richard Hofstaedter). Doch mit dem Libanon-Abenteuer ist die Reihe der Rueckzuege noch nicht abgeschlossen. Die weitere grosse Niederlage des Atomkrieges steht ebenfalls bereits fest. So richtig ins Bewusstsein wird sie erst in den naechsten Jahren treten, die Tatsache naemlich, dass die Vereinigten Staaten einen Atomkrieg fuehren wollten und sich von diesem Vorhaben zurueckziehen mussten (sie mussten sich dem Widerstand in Europa beugen). Reagan hat in der Tat auch diesen weiteren Kriegszug schon verloren, den beabsichtigten Atomkrieg. Er hat ihn deswegen verloren weil sich herausstellte, dass er ihn nicht fuehren kann (es wurde eine ausgehoehlte Abschreckung). Er hat ihn deswegen verloren, weil er Riesenmengen von (zum Grossteil unersetzbarem) Material verarbeiten

musste, ohne irgendeinen Erfolg damit zu haben. Er hat ihn deswegen verloren, weil er die Vereinigten Staaten so in einem ausserordentlich starken Umfang verarmt hat. Den Fehlschlaegen von Vietnam und Iran und Grenada und vom Libanon schliesst sich so die Blamage dieses Atomkrieges an. Nachdem die von Leuten wie Kissinger und anderen gespickte Buerokratie in Washington feststellen musste, dass dieser Atomkrieg entgegen ihrer urspruenglichen Meinung niemals gewonnen werden kann, gibt es nur noch e i n e Rettung fuer das lebensnotwendige Image. In ihrer immer wieder verletzten Eitelkeit und in ihrem Beduerfnis, doch wenigstens einmal irgendwo Identiaet beweisen zu koennen, steuert man jetzt in Verzweiflung auf einen konventionellen begrenzten Krieg in Europa hin. Und da nun einmal ihr geschichtlich gesehen groesster Feind im Rausche dieses Oedipuskomplexes Kontinentaleuropa heisst (eine Uebernahme englischen insularen Erbes), das zu vernichten sie von Washington aus schon zweimal auszogen, und da dieser Erzfeind alleine durch sein Dasein, durch seinen wissenden Blick die fuer sie fuerchterliche, unertraegliche Gefahr mit sich bringt, dass es immer wieder Menschen geben wird, die darauf hinweisen, dass Amerika, d.h. das Konzept der reichen Fuehrenden in den Vereinigten Staaten, Ausdruck politischer Unfaehigkeit ist, ergibt sich zwangslaeufig der naechste Kriegsschauplatz.

Schon seit Jahr und Tag war das Ziel ihrer Weltmachtplaene im Grunde nichts anderes als "das Image selbst" (Leuenberger). Der Ruf als Weltmacht steht auf dem Spiel. Deswegen beargwoehnte man schon Hitler und schloss von sich auf Andere als man ihm nachsagte, "eine Invasion des kontinentalen Amerikas sei nicht mehr undenkbar. Die Sicherheit Amerikas war bedroht" (von Borch). "Unsere Politik beruht auf dem Beduerfnis, die Vereinigten Staaten vor den Wirkungen eines Nazi-Sieges auf uns und unsere Kinder zu schuetzen" (Roosevelt). Seit damals gilt mehr und mehr mit deutlicher Eskalation, dass "Irrtum sich seine eigenen Realitaeten schafft..... Nachdem das (jeweilige) Engagement einmal eingegangen war, nachdem das Prestige und die 'Glaubwuerdigkeit' Amerikas auf dem Spiele zu stehen schienen, gab es praktisch kein Zurueck mehr.... Man geraet unter Folgezwang. Politischer Moralismus (die "Freiheit" retten zu wollen) und faktisches Ausspielen von Macht (von der Normandie ueber Korea und Tongking bis Beirut) (in den Klammern: eigene Zusaetze) treiben sich gegenseitig hoch. Bei einer solchen moralischen und faktischen Festlegung kann man sich eine Niederlage kaum mehr leisten; unter allen Umstaenden muss die Fassade der moralischen und faktischen Macht gewahrt bleiben" (Leuenberger).

So muss die Existenz eines einzigen Europaeers ihr boeses Gewissen und ihre Minderwertigkeitskomplexe nicht schlafen lassen. In ihrem eigenen Hause wird dabei tagtaeglich klarer, dass man alleine mit Geld keine bessere Welt aufbauen kann. Darum mit verzweifelten und gewagtesten Versuchen es doch noch zu erreichen versuchen,mit unlautersten Mitteln, Manipulationen mit dem Dollar auf dem Umweg ueber hohe und hoechste Zinsen zu "siegen", gestaltet den rasenden Lauf in den Abgrund nur noch rasender. So erreicht ihre Aussenpolitik bereits einen Grad von Hektik (man sehe sich nur den dauernden Wechsel ihrer fuehrenden Missionare in Zentralamerika und im Nahen Osten an), der nicht von durchdachter Staatsweisheit mehr bestimmt wird, sondern von psychopatisch erzeugter Ratlosigkeit. Der erst durch diese Lebensart und Lebensfuehrung gefaehrlich gewordene, ihnen an der Gurgel sitzende Wuergegriff der Oekologie, den sie in immer wieder neuen Beschoenigungen und Verharmlosungen zu ignorieren versuchen, treibt sie tiefer nur noch in die Ausweglosigkeit, alle ihre Mitlaeufer und

Kollaboranten von Woytila bis Kohl eingeschlossen. Der militaerische Sieg von 1945 (der mit einer von Verraetern ermoeglichten Invasion erkauft wurde, die so erstaunlicherweise 1984 noch einmal praechtig gefeiert wurde) entwickelte sich zu einer gigantischen, weltweiten fuerchterlichen Untat. Damit die Welt nicht den naheliegenden Schluss ziehe, dass dann die Europaeer von damals eine bessere Welt verkoerperten (denn eine noch schlechtere ist wohl kaum denkbar), muessen die Juden sie aus dieser wuesten Sackgasse herausziehen mit der Konstruktion eines Holocaust, der den von Amerika der ganzen Menschheit bereiteten Holocaust zudecken soll. Das alles geschieht im Einvernehmen mit dem treuen staatskapitalistischen Gefolgsmann, Lieblings- und zugleich Sorgenkind Sowjetrussland. Vergebens bemuehen sich ihre polizeilichen und richterlichen Aufsichtsorgane in Europa darum, die Verbreitung solcher Erkenntnisse zu verhindern. Vergebens bemuehen sich ihre Adepten, diese um und abzubiegen in den seltsamsten Elaboraten, in denen die Schuld am Untergang entweder direkt Herrn Hitler oder einem nichtexistierenden Club Hermes zugeschoben wird. Doch mit dem Besuch eines Wiesenthal bei Reagan und mit dem bolivianisch-franzoesischen Menschenhandel laesst sich die Flammenschrift des Menetekels an den Mauern ihrer Festung nicht mehr zudecken. Die Welt sieht sie dennoch in einem animalistischen, ungreifbaren Gefuehl fuer das, was heute e i g e n t l i c h geschieht.

Womit wir auch diese achte unserer Reisen durch eine Welt am Abgrund beendet haben. War es wirklich berechtigt, unserer Zeit ein so schlechtes Praedikat zu verleihen? Oder stecken wir uns nur alle gegenseitig mit unserem Pessimismus an? Waren nicht die Gefahren, die Sorgen in frueheren Zeiten die gleichen oder doch aehnliche? Von heute aus zurueckschauend verschaffen wir uns kaum ein akurates Bild von dem, was man sich frueher von der jeweiligen Zukunft erhoffte oder befuerchtete. Jedenfalls sieht es uns so aus, als waeren niemals grosse Sorgen am Platze gewesen. Immer wieder fand sich ein Tor in eine lebenswerte Zukunft. Wird die Menschheit auch diesmal wieder ein solches Tor durchschreiten koennen? Daran glauben diejenigen, die uns in die heutige Lage gebracht haben. Das ist ihre notwendige persoenliche Rechtfertigung. Ehrlich gesagt, es ist uns trotz bestem Willen nicht moeglich, ihren Optimismus zu teilen. Wir waeren gluecklich, wenn wir in diesem zentralen Punkt Unrecht haetten. Doch ist es leider unsere taegliche Erfahrung, dass die Welt konstant wegbewegt wird von jenem Tor der Hoffnung. Ein breitgefaecherter, vielstimmiger, Ohren und Sinne betaeubender Chor gut bezahlter Rattenfaenger ueberschwemmt uns mit Breitseiten verlogener Interpretation der Vorgaenge und Tatsachen, wie es nur diesen Superdreadnoughts finanziell moeglich ist, die die Freimaurerei auf dem Gebiet der geistigen und politischen Unterrichtung mit frueher undenkbaren Darstellungsmoeglichkeiten aufgebaut hat, und zwingt die gesamte uebrige denkende und fuehlende Menschheit in die Deckungsgraeben. Sie unterscheiden da zwischen der von ihnen erwuenschten, aber "anstrengenden politischen Interdependenz kollektiver Aktionen" und dem ansonsten uns nach ihrer Meinung bluehenden "nationalistisch-chauvinistischen Chaos" (Leuenberger S. 184) Es wird zugegeben, dass wir heute bereits in einer "halborganisierten Anarchie" leben (L.) "Wir erleben das Entstehen neuer Gesellschaftssysteme, den Zerfall alter Systeme" (L.), doch wird hartgesotten verschwiegen, dass es sich dabei um Folgen menschlicher Eingriffe handelt. Unter Verdrehung der Tatsachen werden die alten Systeme deswegen angeklagt und verworfen und neue "Wirklichkeitsinterpretation" auf der neuen sumpfigen und "instabilen Ebene" (L.) gefordert. Solange "das drohende Chaos" jedoch mit dem gleichgesetzt wird, was frueher war, und nicht mit dem, was die Freimaurerei

zu schaffen versucht, wird dieses darum mehr und mehr Wirklichkeit. Man spricht von der "Verflochtenheit und Vielschichtigkeit der heutigen weltgesellschaftlichen Zustaende" und will nicht sehen, dass diese beabsichtigte Undurchsichtigkeit die erwartete Folge der Bekaempfung der natuerlichen sanitaeren Einrichtungen wie Rasse, Volk, Religion, Familie, Autoritaet, Leistung ist. Man frohlockt gleichzeitig, dass selbst die "Vereinigten Staaten nicht mehr die Potenz und die Ressourcen haben, sich ueberall in der Welt mit ihren Erwartungen und mit ihren Vorstellungen durchzusetzen". Man meint darum, die mit schmutzigen bis verbrecherischen Mitteln erreichte tiefere Ebene halten zu koennen und macht einen Vorschlag zur Guete: "Es ist zu hoffen, dass die zunehmende Erfahrung der weltweiten Erosion zu einer intensiveren Suche nach neuen Orientierungsmustern fuehrt". Auf gut deutsch heisst das: Es ist zu hoffen, dass der Kampf gegen die immer mehr ueberhandnehmende gesellschaftliche Zersetzung erlahmt und man bei den nicht zur Verschwoerung Gehoerenden einsieht, dass nichts anderes uebrig bleibt als Koexistenz mit der Freimaurerei. Denn dann kann man gefahrlos die naechsttiefere Lebensebene ansteuern. Insoweit und insolange Gott und die Natur dieses noch zulassen werden.

Von Geschichtsprofessoren uebersehen



Abkuerzungen

A.I.L.P.	Association Internationale du Livre de la Paix
ASEAN	Association of South East Asian Nations
AKH	Allgemeines Krankenhaus, Wien
BA	Banco Ambrosiano, Mailand
BAH	Banco Ambrosiano Holding, Luxemburg
BDK	Bund deutscher Kriminalbeamten. BRD
BIR	Banco Intercambio Regional, Argentinien
BIZ	Bank fuer Internationalen Zahlungsausgleich, Basel
CDU/CSU	Christlich-demokratische Union/Christlichsoziale Union, BRD
CEPAL	Comisión Económica para América Latina
C F R	Council of Foreign Relations
EG	Europaeische Gemeinschaft
ENI	Ente Nazionale Idrocarburi, Italien
EPA	Environmental Protection Agency, USA
FDIC	Federal Department Insurance Corporation, USA
FDP	Freie Demokratische Partei, BRD
FED	Federal Reserve Board, USA
FELABAN	Federación Latinoamericana de Bancos
FLSIC	Federal Loan and Saving Insurance Corporation
FZD	Freimaurerzone Deutschlands
GAB	General Arrangements to Borrow (IMF)
GATT	General Agreements on Tariffs and Trade
HKL	Hauptkampflinie
HNA	Hessische Nachrichten
IHT	International Herald Tribune, Paris
IMF	International Monetary Fond, Weltwaehrungsfonds
IOR	Istituto per le Opere di Religione, Vatikan
IRIS	International Reporting Information System
KO	Kriegs-Organisation = Deutsche Abwehrstelle im neutralen Ausland im II. Weltkrieg
MWO	Metereologische Weltorganisation
NRO	Nichtregierungsorganisationen (bei der westdeutschen Entwicklungshilfe)
NYT	New York Times
NZZ	Neue Zuercher Zeitung
OEA	Organización de Estados Americanos. Organisation der amerikanischen Staaten (OAS)
ORF	Oesterreichischer Rundfunk
R.I.I.A.	Royal Institute of International Affairs, London
SELA	Sistema Económico Lationamericano
SGLA	Schweizer Grossloge "Alpina"
SGU	Schweizerische Gesellschaft fuer Umweltschutz
SIPRI	Stockholm International Peace Research Institute
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SZR	Sonderziehungsrechte
U C R	Unión cívica radical (polit. Partei, Argentinien)
VGL	Vereinigte Gross-Loge (BRD)
WBO	Wohnbau Ost (Oesterreich)

Verzeichnis und Nachweis der Abbildungen

Literaturverzeichnis

Ahlwardt, Hermann, "Mehr Licht! - Der Orden Jesu in seiner wahren Gestalt", Verlag fuer ganzheitliche Forschung und Kultur, D 2257 Struckum

Angebert, Jean Michel, "Hitler y la tradición cátara", Plaza y Janes, Madrid

Barnet, Richard J., "Die mageren Jahre - Zukunft ohne Ueberfluss", Ullstein-Verlag, Westberlin 1984

Benoist, Alain de, "Il nemico principale", La Roccia di Erec, Firence/Italien 1983

Blachetta, Walther, "Das Buch der deutschen Sinnzeichen", Antiquariat Wieland Soyka, Postfach 101420, D 28 Bremen 1

Bochaca, Joaquín, "La Finanza y el Poder", Ediciones Avanzada, patrocinado por CEDADE, Buenos Aires 1982

Borch, Herbert von, "Amerika. Dekadenz und Groesse", Verlag R. Piper & Co, Muenchen 1981

Borowsky, Wolfgang, "Christus und die Welt des Antichristen", Verlag Dr. Kurt E. Koch eV, D 6955 Aglasterhausen 1983

Bostroem, Siegfried, "Balten sind wir gewesen", Tuermer-Verlag D 8137 Berg/Starnberger See 3

Brewitz, Walther, "Die Familie Rothschild", Berlin 1941

Bruhn, Juergen, "Schlachtfeld Europas oder Amerikas Letztes Gefecht", Verlag J.H.W. Dietz Nachf GmbH, Berlin 1983 (ein von marxistischer Ideologie belastetes, mit schweren Geschichtfaelschungen belastetes Buch)

Capra, Fritjof, "Wendezeit. Bausteine fuer ein neues Weltbild", Scherz-Verlag, Bern-Muenchen-Wien 1983

Cervera, Juan Antonio, "La Red del Poder", Ediciones Dyrsa, Madrid 17, San Romualdo 26, 3º, 1984.

Cornelius, Brigitte, "Die zinsfreie Wirtschaftsordnung", Selbstverlag, Moraschstr 11, D 8913 Schondorf, 1984

Cornwell, Ruppert, "God's Banker", Verlag Victor Gollancz Ltd, London 1983. (Mit dem Titel ist Robert Calvi gemeint).

Demachy, Edouard, "Les Rothschilds", 2 Baendchen, Paris 1986

Deuel, Leo, "Kulturen vor Kolumbus", Deutscher Taschenbuch Verlag Muenchen 1982

Diky, Andrej, "Die Juden in Russland und in der UdSSR", New York 1967 (Es gibt eine russische und eine englische Ausgabe. Eine deutsche ist in Vorbereitung)

Eller, Dr. Rose, "Die Schlacht am Kahlenberge 1683. Die Vorgaenge um die zweite Tuerkenbelagerung Wiens", Kommentare zum Zeitgeschehen, A. Wolf, A 1060 Wien, Webgasse 11

Eppler, Erhard, "Die toedliche Utopie der Sicherheit", Rohwolt 1983

Enner, James M. Jr., "Assault on the Liberty", Random House Book 1982

Farnie, D.A., "East & West of Suez", Clarendon Press, Oxford 1969

Feigl, Erich, "Kaiser Karl, persoenliche Aufzeichnungen, Zeugnisse und Dokumente", Amalthea Verlag Wien 1983

Fischer, Hans, "Die Hamburger Suedsee-Expedition", Syndikat-Verlag, Frankfurt 1981

Fischer, Rudolf, "Gold, Salz und Sklaven", Edition Erdmann, Tuebingen 1982

Frank, Franz, "Die Geissel des Reiches", Wappen-Verlag Graz 1959

Frank, Walter, "Nationalismus und Demokratie im Frankreich der Dritten Republik 1871 - 1918", Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 1933

Frick, Karl R.H., "Licht und Finsternis. Gnostisch-theosophische und freimaurerisch-okkulte Geheimgesellschaften bis an die Wende zum 20. Jahrhundert. Wege in die Gegenwart" Teil 2: "Geschichte ihrer Lehren, Rituale und Organisationen", Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz 1978

Gerson, Werner, "Le Nazisme, société secrete", Edition J'ai Lu, Paris

Grieb, Conrad, "American Manifest Destiny and the Holocausts", New York 1983

Harris, Air Marshal Sir Arthur, "Bomber Offensive", Macmillan New York 1983

Heise, Karl, "Entente-Freimaurerei und Weltkrieg", Neudruck bei Verlag fuer ganzheitliche Forschung und Kultur", D 2251 Wobbenbuell/ Husum 1982

Illies, Joachim, "Umwelt und Innenwelt. Bewusstseinswandel durch Wissenschaft", Freiburg i. Br. 1974

Illies, Joachim, "Der Jahrhundert-Irrtum. Wuerdigung und Kritik des Darwinismus", Umschau-Verlag, Frankfurt/Main 1983

Informationszentrum Dritte Welt/Freiburg, "Der Palaestina-Konflikt und was wir damit zu tun haben", Aktion Dritte Welt, Postfach 5328, D 7800 Freiburg i. Br. 1983 (Der Nahe Osten in maurerischer Sicht).

Kessler, Herbert, "Das offenbare Geheimnis", Aurum-Verlag Freiburg i. Br. 1977

Kessler, Herbert, "Bauformen der Esoterik", Aurum Verlag Freiburg i. Br. 1983

Kilz, Hans Werner und Joachim Preuss, "Flick. Die gekaufte Republik", Spiegel-Buch im Rohwolt Verlag Hamburg 1983

Klatskin, Jakob, "Probleme des zeitgenoessischen Judentums", Berlin 1930

Knabe, Gerd, "Die Kumpanei der Zwei", Winkelberg-Verlag 1983 D 3589 Knuellwald-Nausis. (Das Buechlein rechnet mit dem unsoliden Unternehmen des Dr Frey in Muenchen ab)

Koch, Peter, "Wahnsinn Ruestung. Das Bombengeschaeft mit der Angst", Wilhelm Goldmann Verlag 1983

Kohut, Adolph, "Die Hohenzollern und die Freimaurerei", Berlin 1909

Krogmann, Carl Vincent, "Bellevue, die Welt von damals", Holsten-Verlag, Hamburg

Lasch, Christopher, "The Culture of Narcissism", Werner Books, New York 1979

Lerich, Dr. Konrad, "Der Tempel der Freimaurer", Faksimile-Verlag D 28 Bremen 1, Postfach 101420

Leuenberger, Theodor, "Herrschaftsstruktur und Machtverteilung im politischen System der USA", Duncker & Humbolt, Berlin 1981

Lourie, Salomon, Professor an der Universitaet Petrograd, "Antisemitismus in der Antiken Welt", Petrograd 1922

Maguire, Patricio José, "Informaciones sobre MASONERIA y otras sociedades secretas", Casilla 122, Sucursal 12, Avda. Pueyrredon 1118, Buenos Aires (in spanisch. Erscheint monatlich)

Martin, Paul C., "Wann kommt der Staatsbankrott?", Wirtschaftsverlag Langen/Mueller/Herbig 1983

Mc Master, R. E., "Wealth for All", USA 1982

Molnar, Thomas, "Kampf und Untergang der Intellektuellen", C. H. Beck, Muenchen 1966

Muzic, A. "Masoneriea u Hrvatskoj", Split (Jugoslawien) 1984. In kroatischer Sprache. Uebersetzungen dieses sensationellen, nach rein wissenschaftlichen Kriterien geschriebenen Buches in versch. europaeische Sprachen sind bereits in Bearbeitung.

Neuberger, Helmut, "Freimaurerei und Nationalsozialismus", Bauhuetten-Verlag, Hamburg 1980

Oriol, Joaquin Bochaca, "Los Crímenes de los Buenos", Editorial Hugurn, Barcelona, Spanien

Otani, Yoshito, "Untergang eines Mythus", Arrow-Verlag Gesima Vogel, Lauenburgerstr 80, D 2054 Geesthacht bei Hamburg

Otto, Konrad, "Terrorist contra Grossmeister. Alptraum einer Wirklichkeit", Postfach 758, CH 8400 Winterthur, Schweiz

Pestalozzi, Hans A., "Frieden in Deutschland", Goldmann-Taschenbuch

Podhoretz, Norman, "Der Riese taumelt. Amerika in der Bewaehrung", Seewald-Verlag Stuttgart 1981

Portmann, Adolf, "Zur Philosophie des Lebendigen", in "Die Philosophie im 20. Jahrhundert", hg. von Fritz Heinemann, Stuttgart 1963

Postman, Neil, "The Disappearance of Childhood", Delacorte Press, New York 1982

Revel, Jean-François, "Comment les dêmocraties finissent", Grasset Paris 1983

Ribadeau-Dumas, "Hitler et la sorcellerie", Plon Paris 1975

Richter, Horst-E., "Alle redeten vom Frieden. Versuch einer paradoxen Intervention", Rohwolt 1981

Richthofen, Bolko Frhr. v., und Oheim, Reinhold, "Die polnische Legende. Von den Vertreibungsverbrechen bis zum Kriegsrecht. Das Schicksal der Deutschen unter polnischer Besetzung", Arndt-Verlag, Postfach 3603, D 23 Kiel 1

Riegelmann, Dr. Hans, "Die europaeischen Dynastien in ihrem Verhaeltnis zur Freimaurerei", Band 4 der "Quellen und Darstellungen zur Freimaurerfrage", 1943, Berlin, Nordland Verlag GmbH.

Riegelmann, Dr. Hans, "Freimaurerei und Judentum" in "Zeitschrift fuer Politik", herausgegeben von Wilhelm Ziegler und Paul Meier-Benneckenstein, 30. Bd, Heft 6/7, 1940 Berlin, Carl Heymanns-Verlag (in Universitaetsbibliothek Tuebingen unter E c 733)

Rittlinger, Herbert, "Geheimdienst mit beschraenkter Haftung", Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1973

Roman, Denys, "René Guenon et les destins de la Franc-Maçonnerie"

Roepke, Wolfgang, "Entwicklungslaender - Wahn und Wirklichkeit"

Roth, Heinz, "Verrat, Sabotage, Widerstand" (erhaeltlich ueber Buchdienst Witten, Postfach 1706, D 5810 Witten Ruhr. DM 8,-)

Rudisek, Franz "Gebt auf! Ihr habt verloren..." Wien 1984

Ruehl, Hans, "Wissenschaftliche Untersuchung ueber den britischen Staatsminister Benjamin Disraeli und die Kolonialpolitik seiner Zeit", 1935. Neu in der Buchliste "Historische Faksimiles", Antiquariat Wieland Soyka, Postfach 101420, D 28 Bremen 1

Ruesch, Hans, "Die Faelscher der Wissenschaft", Verlag Hirthammer, 3. Auflage Muenchen 1979 (Das Buch befasst sich mit den Experimenten der Pharmaindustrie an lebendigen Tieren)

Sanning, Walter N., "Die Aufloesung des osteuropaeischen Judentums", Grabert-Verlag Tuebingen 1984

Saunders, Hrowe H., "Der verratene Sieg", Druffel-Verlag, D 8137 Leoni am Starnberger See 1984

Schell, Jonathan, "The Fate of the Earth", deutscher Titel: "Das Schicksal der Erde. Gefahr und Folgen eines Atomkrieges", Piper, Muenchen 1982

Schwarz, Walter, "Spaete Frucht", Hans Christians Verlag Hamburg 1981

Sebottendorf, Rudolf von, "Bevor Hitler kam", Faksimile-Verlag Antiquariat Wieland Soyka, Postfach 101420, D 28 Bremen 1

Siedler, Wolf Jobst, "Weder Mass noch Memel". Ansichten vom beschaedigten Deutschland", Deutsche Verlags-Anstalt 1982

Traven B., "Der Schatz der Sierra Madre", Diogenes-Verlag, Buechergilde Gutenberg, Frankfurt/Main 1982

Unbekannt, "Guide pour un future Franc-Maçon", Edition du Rocher,

Verschiedene, "Die Identitaet der Deutschen", Carl Hanser Verlag Muenchen 1983

Vidal, Gore, "Duluth", Heinemann, London 1983

Warnach, Walter, "Wege im Labyrinth - Schriften zur Zeit". Vorwort von Heinrich Boell. Herausgeber: Karl-Dieter Ulke, Verlag Neske, Pfullingen BRD

Wasser, Hartmut, "Die Vereinigten Staaten von Amerika", Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1980

Weckert, Ingrid, "Feuerzeichen, die Reichskristallnacht. Anstifter und Brandstifter - Opfer und Nutzniesser", Grabert-Verlag Tuebingen 1981

Yoker, Francis Parker, "Chaos oder Imperium?", Grabert-Verlag Tuebingen 1976

Zeitschriften

"Alerta Nacional", Paraná 467 - 3º Piso "12" Buenos Aires, Argentina

"Alpina. Schweizer Freimaurer Rundschau". Chefredaktion: Lic. oec. Fisep Poltera, Bachwies 2, CH 9100 Herisau (AR)

"Cabildo", "Por la nación, contra el caos", Juan Carlos Monedero, Casilla 5025 Correo Central, Buenos Aires, Argentina

"Candour. The British Views-Letter", Forest House, Liss Forest, England

"Diagnosen. Das zeitkritische Magazin", Untere Burghalde 51, D 7250 Leonberg, BRD

"Die Bauernschaft", "Fuer Recht und Gerechtigkeit." Organ der Buerger und Bauerninitiative e.V. Chefredakteur Thies Christophersen, Kraemersteen, D 2341 Mohrkirch

"Das Neue Modell", monatlich, Arrow-Verlag Gesima Vogel, Lauenburgerstr. 80, D 2054 Geesthacht bei Hamburg

"Das Neue Volk. Fuer christliche Kultur- und Sozialreform", vierteljaehrlich. Karl Vogelsang-Bund, A 1090 Wien, Fuchsthallergasse 11, Oesterreich

"Don Bell Reports", POB 2223, Palm Beach, Florida 33480, USA

"Eidgenoss", Informationsblatt zur eidgenoessischen und europaeischen Besinnung. CH 8401 Winterthur, Schweiz

"E&Z. Entwicklung und Zusammenarbeit". Beitraege zur Entwicklungspolitik. Herausgegeben von der Deutschen Stiftung fuer internationale Entwicklung. Postfach 300 380, D 53 Bonn 3.

"Hstorische Tatsachen", Herausgegeben von Dipl. Pol. Udo Walendy, Verlag fuer Volkstum und Zeitgeschichtsforschung, D 4973 Vlotho/Weser, Postfach 1643.

"Huttenbriefe", Freundeskreis Ulrich von Hutten, D 8954 Biessenhofen, Postfach 189

"Informaciones sobre Masoneria", Casilla 122, Sucursal 12, Avda. Pueyrredon, 1118 Buenos Aires, Argentina. Monatlich

"Lectures Françaises", "Revue de la Politique Française" Gegruendet von Henry Coston. Chiré-en-Montreuil, F86190 Vouillé Frankreich

"Liberty Bell. Voice of Thinking Americans" Editor: George P. Dietz, Liberty Bell Publications, POB 21, Reedy WV 25270, USA

"Memopress", Herausgeber Emil Rahm, CH 8215 Hallau Schweiz

"Mensch und Mass", Paehl/Obb, BRD

"Recht und Justiz", Schriftenreihe der Deutschen Rechtsschutzkasse Postfach 400215, D 4630 Bochum 4

"Samisdat Publishers Ltd", Ernst Zuendel, 206 Carlton Street, Toronto, Ontario, Canada M5A 2L1.

"The South African Observer", Editor S.E.D. Brown, POB 2401, Pretoria, Suedafrika. Monatlich

"UN. Unabhaengige Nachrichten". Postfach 400215, D 4630 Bochum 4.

"Vertrauliche Mitteilungen aus Politik und Wirtschaft" Gegruendet von Artur Missbach. D 7701 Buesingen, BRD

Verlagsmitteilung

Vom selben Verfasser und zum gleichen Thema erschienen:

VB "Wie der Voelkerbund entstand", Buenos Aires 1967
I "Die Grosse Rebellion", Buenos Aires 1969, Neudruck 1985
II "Gegen Gott und die Natur" Buenos Aires 1971, Neudruck 1984
→ III "Die Sieben Saeulen der Hoelle", Buenos Aires 1974, Neudruck III u IV 1981
IV "Die Sieben Saeulen der Hoelle" - Ergaenzungsband, Buenos Aires 1975
V "Der Sieg der Vernunft", Buenos Aires 1978
A "Der Sieg der Vernunft", Anhang, Buenos Aires 1979
VI "Verschwoerung", Buenos Aires 1980
VII "Das Juengste Gericht", Buenos Aires 1982

Etwaige Bestellungen bitte direkt an den Verlag. Es genuegt, wenn Sie dabei die hier vor den Buchtiteln stehenden roemischen Zahlen angeben. Auslieferung erfolgt aus Bestaenden in Europa. Wir liefern nicht ueber uns unbekannte westdeutsche Buchhandlungen, da der westdeutsche Buchhandel wesentliche Schuld an der Verbreitung von Geschichtsluegen traegt. Bei Buchbesprechungen und anderer Nennung unserer Buecher geben Sie bitte immer unserer volle argentinische Adresse an. Wir bemuehen uns, wie bisher durch Nachdrucke laufend weiterhin Buecher zur Verfuegung zu halten.
Bitte machen Sie unsere Buecher im Freundeskreis bekannt!

Verlag Juan Maler
Belgrano 165
8400 Bariloche
ARGENTINIEN

Alphabetisches Namen - und Sachregister

C

D

E

F

G

M

N

O

P

Q

R

S

T

U

V

W

11 DEZ. 1984

Jesuiten schließen Nicaraguas Minister Fernando Cardenal aus

Eine genauere Begründung wurde nicht veröffentlicht

Rom. Der Jesuiten-Orden hat den Erziehungsminister Nicaraguas, Fernando Cardenal, aus seinen Reihen ausgeschlossen. Die Jesuiten-Kurie teilte gestern in Rom mit, Fernando Cardenal sei seit dem 4. Dezember von seinen Ordensverpflichtungen „entbunden" worden. Eine genauere Begründung wurde nicht veröffentlicht. Es hieß lediglich, man habe die Entscheidung Cardenal mitgeteilt.

Der Vatikan hatte die vier Geistlichen in der linken Regierung Managuas — neben Fernando Cardenal sind dies dessen Bruder Ernesto sowie Miguel d'Escoto und Botschafter Edgar Parrales — ultimativ aufgefordert, bis zum 31. August 1984 entweder ihr Regierungsamt aufzugeben oder ihr Priesteramt niederzulegen.

Fernando Cardenal ist der einzige der vier, der Jesuit ist. Kultusminister Ernesto Cardenal ist Trappist, d'Escoto ist Angehöriger des amerikanischen Missionsordens Maryknoll, während Parrales nur Priester ist.

Offen ist noch, welche Funktion Fernando Cardenal künftig in der Kirche haben wird. Darüber muß der zuständige Bischof entscheiden.

Vor allem Ernesto Cardenal ist eine Symbolfigur der sogenannten „Volkskirche", die sich auch politisch für die Armen einsetzt, und die von der offiziellen Kirchenhierarchie zum Teil heftig kritisiert wird.

Bremer Nachrichten vom 11.12.1984
(ergänzend zum Bild auf Seite 92)

Jesuiten schließen Nicaraguas Minister Fernando Cardenal aus

Eine genauere Begründung wurde nicht veröffentlicht

Rom. Der Jesuiten-Orden hat den Erziehungsminister Nicaraguas, Fernando Cardenal, aus seinen Reihen ausgeschlossen. Die Jesuiten-Kurie teilte gestern in Rom mit, Fernando Cardenal sei seit dem 4. Dezember von seinen Ordensverpflichtungen „entbunden" worden. Eine genauere Begründung wurde nicht veröffentlicht, es hieß lediglich, man habe die Entscheidung Cardenal mitgeteilt.

Der Vatikan hatte die vier Geistlichen der linken Regierung Nicaraguas — neben Fernando Cardenal sind dies dessen Bruder Ernesto, sowie Miguel d'Escoto und Botschafter Edgar Parrales — ultimativ aufgefordert, bis zum 31. August 1984 entweder ihr Regierungsamt aufzugeben oder ihr Priesteramt niederzulegen.

Fernando Cardenal ist der einzige der [illegible] der Jesuit ist. Kulturminister Ernesto Cardenal ist Trappist, d'Escoto ist Angehöriger des amerikanischen Missionsordens Maryknoll, während Parrales nur Priester ist.

Offen ist noch, welche Funktion Fernando Cardenal künftig in der Kirche haben wird. Darüber muß der zuständige Bischof entscheiden.

Vor allem Ernesto Cardenal ist eine Symbolfigur der sogenannten „Volkskirche", die sich auch politisch für die Armen einsetzt, und die von der offiziellen Kirchenhierarchie zum Teil heftig kritisiert wird.

Bremer Nachrichten vom 11.12.1984
(ergänzend zum Bild auf Seite 92)

